This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

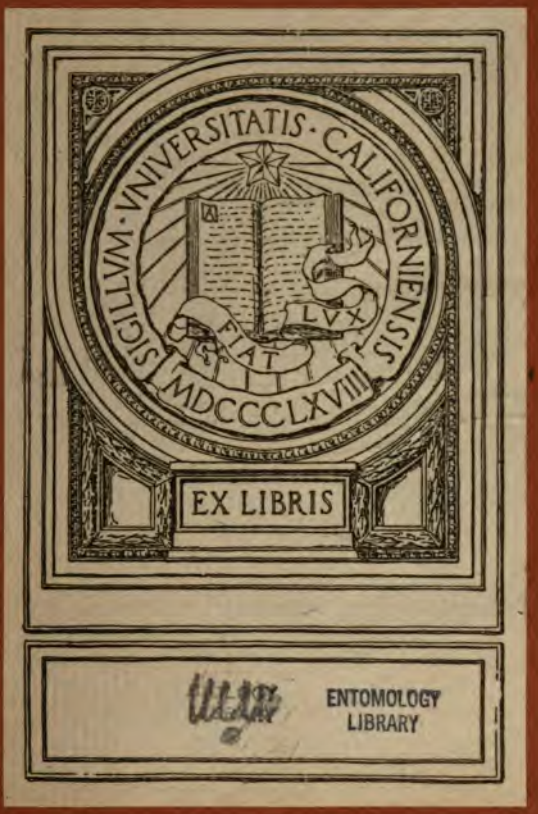
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 844 200

DUCATE · GODMAN FREDERICK
CŒLUM QUID
QUÆRIMUS ULTRA



ENTOMOLOGY
LIBRARY

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET VON

L. GANGLBAUER, DR. F. LÖW, J. MIK, E. REITTER, F. WACHTL.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT VON

ALFRED HETSCHKO,
K. K. PROFESSOR IN TESCHEN, SCHLESIEN.

UND

EDMUND REITTER,
KAISERLICHER RAT IN PASKAU, MÄHREN

XXVII. JAHRGANG.

MIT EINEM PORTRÄT UND 19 FIGUREN IM TEXTE.

WIEN, 1908.

VERLAG VON EDM. REITTER

PASKAU, (MÄHREN).

Alle Rechte vorbehalten.

UNIV. OF CALIFORNIA

Inhalts-Übersicht.

Seite

Bau, Alexander: Bemerkungen zu: „Vögel und Insekten“ 210
Bergroth, Dr. E.: Über eine österreichische Tipula-Art 219
— — Über die von A. A. H. Lichtenstein beschriebenen Heteropteren . . 248
Bezzi, Prof. M: Nomenklatorisches über Dipteren. III. IV. 74, 291
Breddin, G.: Rhynchotographische Beiträge (Fünftes Stück) 67
Czižek, Karl: Das Weibchen von Pipunculus elephas Beck 306
Dalla Torre, Prof. Dr. K. W. von: Prof. Dr. Gustav Mayr. Ein Nachruf (Mit Porträt). 255
Eggers, H.: Ein neuer Borkenkäfer aus Sibirien 144
Flach, K.: Bionomische Notizen. I. II. 51, 130
— — Berichtigung zu Solariella 56
— — Biologische Plaudereien II. 127
Fleischer, Dr. Anton: Biologische Notiz über Saperda 8-punctata Scop. 16
— — Berichtigung [Halyzia ab. concolor] 52
— — Coleopterologische Notizen 211
— — Carabusarten verdrängt durch Calosoma auropunctatum Herbst . . 289
— — Notiz über Carabus pseudocancellatus Fleisch. 296
Foerster, F.: Zur Gattung Synthemis De Selys sens. ampl. 25
Formánek, R.: Vier neue Curculioniden nebst Bemerkungen über vier bekannte 137
— — Eine neue Rüßlergattung und vier neue Rüßlerarten 223
Gebien, Hans: Notizen zu dem Tenebrionidenkatalog von Gemminger und Harold, Band VII, und Champions Nachtrag zu demselben. II 155
Griffini, Dr. Achille: Intorno a due Gryllacris di Birmania 205
— — Sulla Gryllacris genualis Walker e sopra una nuova specie affine . 229
Haij, Bernhard: Über Tetrix Kraussi Saulcy (Mit 2 Fig. im Text) . . . 163
Hendel, Friedrich: Acht neue Pyrgotinen (Dipt.) 145
Hetschko, Alfred: Über den Insektenbesuch bei einigen Vicia-Arten mit extrafloralen Nektarien 299
Heyden, Prof. Dr. L. von: Bemerkungen und Berichtigungen zum Catalogus Coleopt. Europ. Cauc. et Arm. ross. 1906 43
— — Bemerkungen über die Bestimmungstabelle 60 Curculionidae: Larinus, bearbeitet von Dr. K. Petri 1907 48
— — Richtigstellungen zu den Bemerkungen zum Catal. Coleopt. Europ. 1906 154
— — Bemerkungen zu den Berichtigungen des Herrn Zaitzev in „Revue Russe“ 241
Hubenthal, W.: Über die Lebensweise des Tasgius ater 36
Karny, H.: Ergebnisse einer orthopterologischen Exkursion an den Neusiedler See 92
— — Über die Veränderlichkeit systematisch wichtiger Merkmale, nebst Bemerkungen zu den Gattungen Thrips und Euthrips (Mit 10 Fig. im Texte) 273

457881

Kertész, Dr. K.: Zwei neue Fucellia-Arten 71
Melichar, Dr. L.: Eine neue Idiocerus-Art (Homopt.) aus Deutsch-Ostafrika (Mit 3 Fig. im Texte) 65
Meißner, Otto: Kleine Notizen über die Neuropteren der Umgebung von Potsdam 99
Meyer, Paul: Hypothesen, Reflexionen und Spekulationen über die Bildung, Entstehung und Entwicklung der paläarktischen Arten und Formen der Gattung Acalles Schönh. 167
Müller, Prof. Dr. Josef: Bathyscia Khevenhülleri Mill. und Freyeri Mill., ihre systematische Stellung und ihre Rassen 37
— — Ein neuer Brychius aus dem österreichischen Küstenlande 219
— — Ein neuer blinder Trechus (Duvalius Del. Gglb.) aus Zentraldalmatien 233
— — Coleopterologische Notizen VIII 235
Petri, Dr. Karl: Ein neuer Lixus aus Algerien 72
Pic, Maurice: Bemerkungen über Poecilomorpha quadrimaculata Reitter . 240
Reitter, Edmund: Siebzehn Coleopteren-Neuheiten aus der paläarktischen Fauna 17
— — Übersicht der Entomogonus-Arten aus der Verwandtschaft des E. Barthelemyi Sol. 30
— — Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Scaphidiiden (Col.) 31
— — Coleopterologische Notizen 36, 64, 198, 251, 296
— — Omophlus subcostatus (♀) n. sp. 56
— — Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Corylophiden (Col.) 59
— — Dichotomische Übersicht der blinden Silphiden-Gattungen 103
— — Zwei neue Coleopteren aus Adana in Kleinasien (Mit 3 Fig. im Texte) 133
— — Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Cis-Arten (Col.) 119
— — Sieben neue Coleopteren aus Europa und den angrenzenden Ländern 213
— — Übersicht über die Arten der Gattung Boromorphus Woll. mit Ausschluß der Spezies von Madeira 217
— — Acht neue Coleopteren aus Europa, Kleinasien und Turkestan (Mit 1 Textfigur) 243
— — Eine auffällige Zonabris-Art aus der Herzegowina 272
Reuter, Prof. Dr. O. M.: Eccritotarsus genetivus Dist, eine Cyllecorarie 53
— — Die hemipterologischen Arbeiten W. L. Distants und speziell die Valleriola-Frage 85
— — Noch eine Velocipeda-Art 91
— — Hemisphaerodella mirabilis n. gen. et spec., eine merkwürdige Capsiden-Gattung aus den Antillen 297
Schuster, Wilhelm: Vögel und Insekten: Pro Ichneumoniden contra Aves oder umgekehrt? 41
— — Aufzeichnungen über Bembex rostrata, die größte deutsche Mordwespe 124
Stein, Prof. P.: Analytische Übersicht aller mir bekannten, breitstirnigen Anthomyiden-Männchen mit Ausschluß der Gattungen Lispa und Fucellia (Dipt.) 1
Sumakow, G. G.: Ein neuer Corigetus von Turkestan (Col., Curculionidae) 162

Villeneuve, Dr. J.: Vieux-neuf diptérologique 199
— — Description de Diptères nouveaux 202
— — Travaux diptérologiques 281
Wanach, Prof. B.: Einige Bemerkungen über Potsdamer Neuropteren 249
Weise, J.: Berichtigung von neuen Beobachtungen über die Nahrung einiger Coccinelliden 101
— — Coleopterologische Notiz 218
Literatur:
Allgemeines 57, 307
Orthoptera 166, 221
Hemiptera 220, 252
Lepidoptera 221, 222, 306
Diptera 220, 252
Coleoptera 57, 118, 221, 253
Hymenoptera 58
Figuren im Texte 65, 66, 133, 134, 136, 165, 245, 274, 275, 277
Notizen 58, 166, 222, 254, 308
Corrigenda 58

Namen-Register.

Die in diesem Jahrgange publizierten „Nova“ sind durch fette Schrift deutlich gemacht. Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

Pseudoneuroptera.

Eusynthemis 25, brevistyla 25, 29, guttata 29, **paradoxa Foerst.** 26, 29, **psilorhina Foerst.** 28.

Gomphomacromia fallax 25; Gomphoides 25.

Libellula antiqua 25, Brodiei 25, densa 25, naevia 25, obscissa 25, valga 25; Libellulinum 25.

Palaeosynthemis 25, custalacta 29, primigenia 25, 29.

Synthemis 25, 29.

Uracis 25.

Orthoptera.

Acheta deserta 95; Acrida turrita 97; Acrydium bipunctatum 96, subulatum 95; Aiolopus 93, strepens 96, tergestinus 96, thalassinus 96.

Blatella germanica v. Shuguroffi 273.

Calliptamus v. germanica 96, italicus 96, v. marginella 96; Celes variabilis 94; Chorthippus albomarginatus 96, elegans 96, dorsatus 97, v. longipennis 96, v. montana 96, v. maxima 96, parallelus 96; Conocephalus nitidulus 94.

Decticus verrucivorus 95; Dociostaurus brevicollis 96.

Euthystira brachyptera 97, dispar 93, 97.

Gampsocleis glabra 94; Gomphocerus maculatus 96, rufus 96; Gonypeta 273; Gryllacris 205, **Beccarii Griffini** 230, brevixipha 205, **Comotti Griffini** 207, subsp. **differens Griffini** 206, genualis 229, nigroscutata 229; Gryllotalpa gryllotalpa 95; Gryllus bipunctatus 164.

Ischnoptera uniramosa 273.

Liogryllus campestris 95.

Mantis 93; Mecostethus grossus 96.

Oedipoda coerulescens 96, v. marginata 96; Omocestus crassipes 97, haemorrhoidalis 97, lineatus 97, nigromaculatus 97, rufipes 97, stigmaticus 97.

Pachytylus 92, migratorius 97, 98; Phaneroptera falcata 94; Pholidoptera cinerea 95; Platycleis affinis 93, 94, 95; grisea 93, 94, montana 95, Roeselii 93, 95, vittata 95; Psophus stridulus 273.

Sphingonotus coerulans 96; Stauroderus bicolor 97, biguttulus 97.

Tetrix bipunctata 163, 164, fuliginosa 165, Kraussi 163, 164, 165, subulata 165, Tettigonia viridissima 94, 98.

Xiphidion dorsale 94, fuscum 94.

Corrodentia.

Caecilius 275, flavidus 275, fuscopterus 274, piceus 275, 276.

Thysanoptera.

Chirothrips manicata 277.

Euthrips 273, 277, 278, **alpina Karny** 278, 279, dalmatica 280, discolor 280, lythri 280, **Trybomi Karny** 278, 279, ulmifoliorum 280.

Melanthrips fusca 277.

Physapus 277, **brevistylis Karny** 278.

Thrips 273, 276, 277, 278, communis 276, 280, flava 276, 280, pallida 278, physapus 276, 277.

Hemiptera.

Alebra albostriella 273, 274; Allygus 274; Aphis 305; Athysanus 273, procerus 274, v. jassoides 275.

Calocoris 86, canus 53; Cimex v-luteum 248.

Deltocephalus 274.

Eccritotarsus genetivus 53, 54, 55; Edessa nodata 67, notata 67; Edocla **pauper Bredd.** 70.

Godefridus 87, alienus 90.

Halticus 86, Uhleri 53; **Hemisphaerodella Reut.** 297, **mirabilis Reut.** 298; Heza ephippium 248, octospinosa 248.

Jassus 274; Idiocerus **Haupti Melich.** 65.

Lampethuse 53; Leptopus 89, assouanensis 87, niloticus 87; Lygaeus chrysis 248, caedemadeus 248, v-nigrum 248; Lygus pratensis 301, 303, uvidus 53.

Margus **brevicornis Bredd.** 68; Mictis tenebrosa 248; Mormidea croceipes 248, v-luteum 248.

Peromatus nodatus 67, notatus 67; Podisus **Bergi Bredd.** 68.

Reduvius ephippium 248; Reuteroscopus ornatus 53; **Rhinocapsidea Reuter** 54, genetiva 55; Rolandus 87.

Sphictyrtus chrysis 248, fasciatus 248; Steganocerus **transvalicus Bredd.** 69.

Valleriola 85, 87, 88, 89; Velocipeda 87, aliena 90, **biguttulata Reut.** 91, minor 90, prisca 90.

Neuroptera.

Chrysopa vulgaris 99.
Inocellia crassicornis 100, 250,
Myrmeleon europaeus 249, formicalynx 99, 249, formicarius 99, 249.
Panorpa 100, communis 250, vugaris 250.
Raphidia laticeps 250, xanthostigma 250.

Diptera.

Acanthomera 79; Acrochordonodes 294, dentipes 295; Acyglossa **pollinosa Villen.** 203; Adoxomyia 75; Agromyza 305; Allognota agromyzina 3; Andrenosoma 295, atrum 295; Anthomyia 75, 76; Anthrax 83, turbidus 283, venustus 283; Asilus 83, atricapillus 200, calceatus 199, 200, cristatus 78, culiciformis 79, micans 200, pilipes 201; Atherigona varia 4.

Bibio 83, lugens 78; Bigonichaeta **Legeri Villen.** 285; Blaesoxipha 281, grylloctona 281; Bombylius analis 81, ater 81, atropos 78, cincinnatus 283, maurus 78, nigripes 283, semifuscus 283, senilis 283, variegatus 78.

Calobata 75; Calliophrys exuta 3, riparia 3; Calliphora erythrocephala 302; Campylocera **brevicornis Hend.** 152, longicornis 153, robusta 153; Caricea 2, 11, alna 5, brachialis 5, erythrocera 5, 7, Mikii 5, verna 5; Cenogaster 75; Ceratochetus 76; Ceratopogon 78; Ceria 84; Cerochetus 75, 76; Ceyx 75, 76; Chaetolyga analis 301; Chaoborus 84, antisepticus 293; Chelisia monilis 2; Chionea araneoides 220, crassipes 220, lutescens 220; Chironomus flexilis 78; Chirosia albitarsis 2. 9, **crassiseta Stein** 2, 10, **fractiseta Stein** 1, 8, montana 2, 10, parvicornis 1, 8, Trollii 1, 9; Chloropisca circumdata 293, ornata 293; Chlorops copiosa 293; Chortophila 301, fallax 2, 9, **parcepilosa Villen.** 202; Chrysops 76, Chrysopsis 76; Cistogaster aurantiaca 283, globosa 283; Cleigastra 300; Clitellaria 74, 75, Dahlii 74, 75; Clytia 283; Coenosia albatella 4, albifrons 3, ambulans 6, 14, atra 3, 13, attenuata 6, 14, barbipes 5, bilineella 6, cingulipes 6, decipiens 6, dorsalis 6, 14, geniculata 8, humilis 7, lineatipes 7, 14, longicauda 3, 12, nigridigita 6, octopunctata 7, 15, octosignata 4, perpusilla 6, 14, pulicaria 7, 15, pumila 6, 14, pygmaea 8, rufipalpis 6, 14, salinarum 7, sexnotata 7, sexpustulata 4, tigrina 7, tricolor 6, trilineella 6, villipes 5; Corethra plumicornis 293; Cosmius 75, 76; Craspedotrix **amplicornis Villen.** 285; Culex Aegypti 291, chloropterus 292, cyanopennis 292, ferox 292, lineatus 292, maculatus 292; Cyclogaster 74, 75.

Dexiopsis lacteipennis 3, litoralis 5, minutalis 6, 14; Dialyta atriceps 2, erinacea 2; **Diasteneura Hend.** 150, **laticeps Hend.** 150; Dichelacera alcicornis 80; Dilophus longiceps 293, pusillus 293, thoracicus 293, vulgaris 301; Dioctria **claripennis Villen.** 202.

Echinomyia 75; Empis flavipes 78; Ephippiomyia 75; Ephippium 74, 75; Erax 84; Eristalis tenax 125; Eumorphomyia 152; Euparyphus 75; Euphyia 152; Eupyrgota luteola 150, **scioida Hend.** 149; Euryomma peregrinum 5, 13; Eutrichota inornata 3; Exorista **bicolor Villen.** 283, 286, Schnabli 286; Exoprosopa 82, collaris 82, seniculus 82.

Flebotomus 77; Flexineura 294; Frauenfeldia **caucasica Villen.** 287; Fucellia 1, **apicalis Kert.** 71, **chinensis Kert.** 71.

Geloemyia Hend. 151, **stylata Hend.** 151; Gesneria 281, cochlearis 282, erythrura 282, fossoria 282, gladiatrix 281, 282, grylloctona 282, lineata 282, litoralis 282, ungulata 282; Gonia cilipeda 283, incerta 283.

Hemimasicera **Schnabli Villen.** 286; Hermione 76, hypoleon 83, trilineata 83; Hexatoma 84; Hoplogaster mollicula 5, obscuricola 3; Hypoleon 76; Hypotyphla **Loewi Hend.** 146.

Laphria atra 295; Lasiopa 74, 75; Lauxania aenea 301; Laxenecera 295, nigra 295; Lecanipus patelliferus 283; Lecogaster 293, islandicus 294; Limnophora aestuum 2, 12, maritima 2, 11; nigripes 3, 13, pacifica 3, 12, rufimana 3, solitaria 3, 12, triangula 3, 13; Lispa 1; Lucilia caesar 303; cornicina 301, 303.

Machimus 199, atricapillus 199, 201, calceatus 199, 201, gonatistes 201; Macrorchis intermedia 7, means 4, meditata 5; Megaglossa 76; Megaloglossa 76; Melanostoma mellina 301; Melithreptus dispar 301, taeniatus 301; Mesembrina meridiana 301; Mintho praeceps 74; Musca 83, brunnea 79, cerasi 79, cincta 74, corvina 301, 303, gibbosa 79, graeca 83, japonica 79, longipes 79, Valentina 74, virens 79; Mycophaga fungorum 4; Mydaea ciliatocosta 4, obtusipennis 2, setigera 2, 11; Mydas 83, coerulescens 79, gigantea 79, nitida 83; Myopina reflexa 1.

Nemotelus villosus 75.

Ocyptera brassicaria 301; Orchisia costata 5; Oxycephala alienata 150, pictipennis 150; Oxycera 76, 83.

Pachyophthalmus 283; Pangonia 81, barbata 82, leucomelas 81, leucopogon 81, rostrata 81, thoracica 81, Winthemi 82; xanthopogon 81; Pantophthalmus tabaninus 79; Phlebotomus 77; Phorichaeta fuliginaria 283; Phorocera leucomelas 283, Pipiza quadrimaculata 301; Pipizella virens 302; Pipunculus elephas 306; Platycoenosia Mikii 4, 13; Platypeza picta 292, sophia 292; Platystoma 75, 76; Pokornyia aberrans 283; Pollenia rudis 301, vespillo 301, 303; Potamida 75; Prosyrogaster 153, chelyonotus 153; Pyrgota **longipes Hend.** 145.

Rhinophora atramentaria 283, bicincta 283, distans 283, melania 283, nigrans 283.

Salpingogaster 294; Sarcophaga 281, carnaria 301, 303, haematodes 301, occatrix 283, redempta 283; Scatophaga stercoraria 301, 302; Schoenomyza litorella 4; Senogaster 294, caerulescens 294, Comstocki 294; Senoxericera 295, atra 295; Sphixapata Pelopei 283; Stenogaster 294; Stenopterina 150; Stomoxoides 84; Stratiomys ephippium 75; uliginosus 79; Syllegopterula Beckeri 2; Syrphus balteatus 301, corollae 301, lunulatus 301, ribesii 303, taeniatus 301.

Tabanus 83, algiricus 80, barbarus 81, barbatus 79, bicolor 80, brunneus 80, chinensis 80, cingulatus 80, colon 80, elegans 81 ferrugineus 79, 80, flavescens 80, fuscus 80, gigas 80, grossus 80, intereuns 80, lunatus 80, meridionalis 80, monochroma 80, nemoralis 81, occidentalis 80, piceus 80, plumiventris 80, quadripunctatus 81, ruber 80, tetrapunctus 80, triceps 80, trilineatus 80, trivittatus 80, unicolor 80; Tachydromyia 78, cursitans 78, flavipes 78, flavicornis 78; Tachypeza 78, truncorum 78, Tanyglossa aethiopica 81, analis 81, atropos 82, brunnea 81, cingulata 81, deusta 81, fusca 81, guttata 81, hirsuta 81, maura 82, multipunctata 82, obscura 82, picea 81, pulchra 82, rostrata 82, thoracica 81, vittata 81; Tephromyia 281, grisea 282, 283;

Tephritis 76; Tetanocera 76; Tetanocerus 76; Thaumatomyia prodigiosa 84, 293; Therina 294; Thyllis 82; Tipula femorata 79, nigricornis 218, octopunctata 78, parisiensis 78, plumipes 79, ruficollis 79, **Strobli Bergr** 218, Zetterstedti 218; Toxura **longipalpis Hend.** 147, maculipennis 148, **variegata Heud.** 148; Tricholyga deligata 283; Tryptocera exoleta 283.

Vanoyia Villen. 287, **scutellata Villen.** 288; Volucella 75, zonaria 74, Xenaspis vespoides 150.

Coleoptera.

Acalles 167, abstersus 192, a. affinis 168, 188, 194, a. africanus 169, 187, 194, albopictus 189, 190, 195, algericus 177, 193, a. aptus 168, 169, 188, 194, Aubei 167, 170, 171, 175, 192, a. balcanicus 169, 171, 182, 183, 184, 186, 194, barbarus 169, 187, 189, 194, a. Bellieri 169, 176, 193, brevis 189, 195, a. Brisouti 169, 176, 177, 178, 186, 191, 193, camelus 167, 170, 192, Capiomonti 169, 178, 193, a. carinicollis 168, 188, 194, caucasicus 175, 180, 193, Chaudoiri 167, 171, 192, a. Clermonti 169, 173, 192, a. costatus 177, 179, 186, 193, crenatus 193, a. croaticus 172, 173, 192, cynarae 187, 188, 194, a. denominandus 169, 175, 193, denticollis 170, 192, Diocletianus 168, 169, 187, 188, 194, dromedarius 190, 195, a. dubius 169, 186, 194, a. echinatus 171, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 194, edoughensis 172, 192, a. fallax 169, 181, 193, fasciculatus 195, Fausti 175, 190, 193, a. fuscus 169, 193, a. Ganglbaueri 169, 175, 193, germanicus 192, Giraudi 194, a. globulus 177, 179, 186, 193, Graellsi 194, granulicollis 190, 195, Henoni 169, 174, 192, horridulus 178, 193, humerosus 173, 175, 193, hypocrita 169, 175, 176, 193, impressicollis 195, a. italicus 169, 187, 194, Kabylianus 190, 195, Korbi 187, 194, Krüperi 188, 194, Lederi 173, 192, lemur 169, 179, 180, 181, 183, 184, 193, lentisci 174, 192, a. longus 174, 180, 181, 186, 194, Luigionii 169, 179, 180, 184, 193, lusitanicus 169, 189, 195, a. major 169, 177, 193, a. mauritanicus 169, 187, 194, Merkli 167, 169, 172, 192, Milleri 167, 170, 192, a. minutesquamosus 170, 192, misellus 186, 194, Moraguezi 190, 195, a. Navieresi 169, 192, nocturnus 192, nodipennis 190, 195, nodulosus 192, a. Normandi 169, 176, 193, nudiusculus 181, 193, Olcesei 187, 194, a. orientalis 169, 178, 191, 193, a. Papei 171, 180, 182, 183, 184, 186, 194, Paulmeyeri 190, 191, 195, parvulus 179, 193, a. Peragalloi 169, 193, a. Pici 178, 193, plagiatofasciatus 195, a. portus-veneris 175, 192, ptinoides 167, 171, 179, 181, 186, 192, 194, pulchellus 174, 192, punctaticollis 169, 187, 194, pyrenaeus 172, 174, 175, 192, quercus 192, a. Querilhaci 189, 194, Raffrayi 192, Reinosae 187, 194, Reitteri 167, 171, 192, roboris 169, 172, 173, 190, 192, Rolleti 187, 194, rufipes 190, 195, rufirostris 192, septemcostatus 189, 195, a. setulipennis 179, 180, 183, 193, sierrae 179, 193, a. Solarii 170, 192, Sophiae 192, a. squamosus 169, 186, 194, subglaber 187, 194, subglobatus 177, 193, sulcatus 193, syriacus 190, 195, teter 187, 189, 194, a. tibialis 182, 183, 186, 194, tuberculatus 169, 189, 194, turbatus 174, 181, 184, 186, 193, a. uncatus 168, 169, 188, 194, validus 169, 178, 179, 193, variegatus 169, 176, 177, 178, 191, 193, variolosus 170, 192, vicarius 182, 183, 194; Acis granulifera 131; Acupalpus dorsalis 236, immundus 236; Adalia bipunctata 44, 101, 303, a. concolor 44, a. Dömmlingi 44, a. interrupta 44, a. lineata 44, a. perplexa 44, a. polyguttata 44; Adelium angulicolle 161, brevicorne 160, cisteloides 160, licinoides 160, neophyta 160, succisum 161; Adelonia 160; Adelopidius 107, 113; Adelphinus v. fulvipennis 45; Adesmia Drakii 156, sinaitica 156; Agabus picicornis 241; Agathi-

dium **Hummleri Reitt.** 243, **Paganettii Reitt.** 243; Aglenus brunneus 44; Agolius 235; Agriotes obscurus 301, v. parallelus 45; scutellatus 45; Akis barbara 159; Alaocyba Theryi 196; Aleuonota mirabilis 198, 251; Alexidia 31; Alpaeus Marschalli 43; Alphitophagus bifasciatus 45, 154, quadripustulatus 45, 154; Amalus haemorhous 47; Amara 195; Amarygmus foveoseriatus 158, foveostriatus 158, fulgiditesselatus 161, micans 161, variicolor 161; Amenophis nyctobatoides 158; Amiantus 156; Ammophorus costatus 159; Ananconia **mesopotamica Reitt.** 246; Anillocharis 110, 113; Anisodactylus v. atricornis 43, Crouzeti 43; Anommatus Rosellae 44; Anthicus malvae 45, maltae 45; Anthrasomus 159; Anthypna Laportei 47; Antrocharis 116; Antroherpon 108, cylindricolle thoracicum 20, scaphium 20; Aphaobius 37, 117, Heydeni 117, Khevenhülleri 38, 39, 40, Matzenaueri 237, Milleri 117; Aphodius longitarsis 36, montanus 235, praecox 235, **tenuitarsis Reitt.** 36, **Zürcheri Reitt.** 247; Apholeuonus 104, 105, 110; Apion 305, curtirostre 130, v. ilvense 130, v. **limoniastri Flach** 130, limonii 130, v. **Maassi Flach** 130, sedi 130; Apolites graecus 158; Apries 51; Apropeus 112; Apteranillus Dohrni 44; **Ardecheus Reitt.** 115; Argoptochus **Reitteri Form.** 137, **vindobonensis Form.** 223; Arpedium Schatzmayri 48; Arthrodes opaculus 155; Arthrolips **centrimaculatus Reitt.** 61, **fulvellus Reitt.** 61; Arrhenoplita distans 157; Aryenis rufescens 158; Asida Allardi 159, confusa 156, convexicollis 45, pygmaea 156, opaca 159, Reitteri 45; Astagobius 108, 109; Athous **Coquerelli Reitt.** 36, discors 36, **discrepans Reitt.** 36, **Falli Reitt.** 36, jejunus 36, v. scrutator 301, quadricollis 36, recticollis 36, **rectithorax Reitt.** 36; Axinopalpis 46, Axinopalpus 46.

Baeocera 31, **usambarensis Reitt.** 33; Baeoceridium 32, 35, depressipes 35; Bagous Mulsanti 131, perparvulus 130; Balanobius troglodytes 47; Bangasternus siculus 50; Barynotus elevatus 47, obscurus 46; Barypithes graecus 141, **hispanus Form.** 138, maurulus 143; Bathyscia 103, 104, 105, 117, 118, croatica 38, 40, Horvathi 38, 40, Freyeri 37, 39, 40, Khevenhülleri 37, 38, 39, 40, subsp. **Netolitzkyi Jos. Müll.** 39, 40, Robici 38, 39, 40, subrotundata 38, 40; Bathysciella 118; **Bathyscina Reitt.** 117; Bembidium 235, nitidulum 235, nitidulum variabile 235; Bionesus cinereosparsus 158; Blaps gigas 131, lethifera 131, lusitanica 131; Blattodromus 107; Bledius monoceros 237, unicornis 236, 237, Winkleri 236, 237; Bothynoderes punctiventris 290; Brachynus 131, pygmaeus 132; Brachynillus Varendorffi 132; Brychius cristatus 219, 241, elevatus 219, glabratus 219, **intermedius Jos. Müll.** 219; Boromorphus 217, **aegyptiacus Reitt.** 217, armeniacus 217, libanicus 217, maderae 217, opaculus 217, tagenioides 217 Buprestis Lederi 45.

Calathus mollis 132; Calosoma auropunctatum 289, 290, sycophanta 290; Calvia a. concolor 52; Camptorhinus 51; Campylomorphus homalisinus v. suturanigra 44; Cantharis haemorrhoidalis 302, livida v. dispar 302, rufa 301, fulvicollis 301, 303, rustica 302; Carabus 195, emarginatus 296, v. excisus 296, Famini 43, graniger 296, nigropomeranus 43, obtusus v. Ganglbaueri 36, Parreyssi v. Ganglbaueri 36, v. pseudocancellatus 296, Scheidleri v. Helleri 289, 290. v. **squamisculptus Reitt.** 36, Ullrichi 289, 290, violaceus 290, Zwicki 43; Cassida 52, aurora 46, inundata 46, Panzeri 46; Cataphronetis luctuosa 160; Cephalocrius 251; Cephennium

Grouvellei Reitt. 19; Ceratophyus Olivieri 47; Cerostena 159; Cestrinus 160; Ceutorhynchus albofasciatus 47, carinatus 51, effrons 47, fossarum 47; Charonites 106, 107, 113, Matzenaueri 107; Chelonoides 19; Chlaenius **Albissoni Reitt.** 17; Chromonotus hirsutulus 47; Chrysomela Kutznetzowi 46; Cicindela campestris v. pseudomaroccana 290; Cis **Aristhaeus Reitt.** 122; **biacutus Reitt.** 120, v. **dividuus Reitt.** 121, **Eichelbaumi Reitt.** 123; **glabriusculus Reitt.** 119, hispidus 121, **lacernatus Reitt.** 121, **mutabilis Reitt.** 122, **pseudosphindus Reitt.** 124, **usambarinus Reitt.** 122; Clibanarius 131; Clytanthus **mixtornatus Fleisch.** 211, niveopictus a. **Splichali Fleisch.** 211; Clythraxeloma 240, nigropunctata 240, 251; Cnodalon 158; Coccinella 14-pustulata 301, 303, 7-punctata 101, 102, 301, 303; Colenis 130; Colobaspis 240; Colon denticulatum 212, dentipes 212, v. **rectidens Fleisch.** 212, v. Zebei 212; Coptocephala Destinoi 218, fallaciosa 218, Gebleri 218, intermedia 218, unifasciata 218; Corigetus **Fischerianus Sumak.** 162, rufitarsis 162; Corylophus **usambaranus Reitt.** 62; Cossyphus 52, 132, dentiventris 157, rugulosus 45; Crioceris 12-punctata 46, a. sexpunctata 46; Criocephalus syriacus 251; Cryptocephalus cristula 46, hypochaeridis 46, v. posticeinstitutus 47; Cydistus Reitteri 133; Cytodromus 115.

Deracanthus inderiensis 198, spinifex 198; Deronectes Ceresyi 241, salinus 241; Diachromus exquisitus 36, germanus v. Rollei 36; Diaprysius 115, Serullazi 115; Diasolinus fuscicornis 156; Dichotrachelus sulcipennis 47; Dima Assoi 44, dima 44; Diomus 239; Dorcadion streparius 46; Dorymerus 46; Dorytomus **Reussi Form.** 227; Drapetes biguttatus 296, immaculatus 296, **Theresae Reitt.** 296; Drimeotus 114; Dromiolus insignis 43, vectensis 43; Duvalius 233.

Eccoptogaster **amurensis Eggers** 144; Echinodera 169, angulipennis 169; Echinocnemus confusus 47; pugnax 47; **Ectmetaspidus Form.** 224, **daghestanicus Form.** 224; Elaphrus latipennis 45; Eledona agaricola 45, 157, fungicola 157; Elenophorus collaris 131; Eleodes depressa 159; Embaphion 159; Emmenastus nanulus 156, obesus 156; Encyalesthus coelestinus 161; Entomogonus angulicollis 30, Barthelemyi 30, **Gassneri Reitt.** 30; Epuraea **Mühli Reitt.** 245; Erirhinus globicollis 47; Erodius ecostatus 155, sinaiticus 156, Eubrychius velatus 156, velutus 47, 154; Eudipnus asturiensis 46, brevipennis 46; Eutemnoscelis 47; Eutochia 160; Evodinus clathratus 45, 154, reticulatus 45, 154; Exilia 46.

Fericeus 114; Frivaldszkyia 117.

Gastroidea hypochaeridis 46, viridula 46; Geostiba tuberiventris 198, 251; Glaphyrus serratulae 47; Globicornis **quadrinaeva Reitt.** 213; Gnorimus a. **cuprifulgens Reitt.** 24, nobilis 24, a. **obscuripennis Reitt.** 24; Gonocephalum 251; Gronops luctuosus 47; Gymnetron depressum 251, vestitum 251; Gynandrophthalma graeca 46, a. Kraatzi 46, tibialis 46; Gyrinus substriatus 241.

Hadrus 45; Haliplus confinis 241; Haltica rufipes 305; Halyzia 52, 14-guttata v. nigripennis 52; Hapalus Caruanoi 45; Haplotropidius 110, 111, pubescens 107; Helaeus 52; Heliomophlus **epipleuricus Reitt.** 22; Heliophygus sulcipennis 161; Heliotaurus **pulchellus Reitt.** 21, 251, splendidus 251; Helopinus costatus 161; Helops coeruleus 161; Hemictenius **Lebedevi Reitt.** 216; Hexagonochilus tuberculatus 159;

Hexaurus 114; Himatismus Lindneri 156; Hippodamia 7-maculata 44; Hister cavifrons 238; Holoparamecus **punctatulus Reitt.** 244; Homapterus 46; **Homogrypinus Reitt.** 62, **oblongulus Reitt.** 63; Hoplonyx nasutus 158; Hydnobius 130; Hydroporus concinnus 241, limbatus 241, 242, morio 242, nigrita 242, nivalis 242, scalesianus 241, xanthopus 241; Hyperops algirica 158, fulvipes 158, tagenoides 158.

Iphthimus zopheroides 157; Isereus 115; Isochnus Sequensi 47; Isomerus granosus 198; Isopteron 160, aversum 160, posticum 160.

Lachnaeus 49; Laemosthenes complanatus 131; Langelandia anophthalma v. **aglena Reitt.** 20; Laonicus pilosus 158; Larinus 48, afer 49, anceps 50, bardus 49, bicolor 49, brevis 49, breviusculus 50, canescens 49, carinirostris 49, Chevrolati 49, conspersus 49, costirostris 49, crinitus 49, ferrugatus 49, glabrirostris 49, grisescens 49, guttifer 49, guttulatus 49, Hedenborgi 49, hirtus 50, idoneus 49, immitis 49, latus 50, lineatocollis 49, longirostris 49, marginicollis 50, mellificus 50, minutissimus 50, nidificans 49, obtusus 49, rugicollis 49, scrobicollis 49, sericatus 49, sibiricus 49, siculus 49, soricinus 50, subnebulosus 49, sulfuratus 50, syriacus 49, teretirostris 49, timidus 49, v. turanicus 49, ungulatus 49, villosus 49, 50, vitellinus 49; Leonhardella 105, 106, 111, antennaria 105; Leonhardia 104, 105, 106, 111; Leptacinus bathychrus 44, 154; Leptoderus 103, 108; Leptonychus laevisternus 155; Lepyrus palustris a **flavidulus Reitt.** 23; Lethrus Heydeni 47, Raymondi 47; Lichenum variegatum 160; Limonius parvulus 302; Liodes 130; Lionychus quadrillum a. unicolor 43; Liophloeus v. hungaricus 46; Liopterus 241; Lixus lateralis 47, Lauferi 47, **subcylindricus Petri** 72; Lucanus cervus v. Pontbrianti 47; Lytta a. **atrocoerulea Fleisch.** 212, 296, a. **cincticollis Fleisch.** 212, 296, v. Grumi 296, luteovittata 212, 296, v. tristis 296.

Macrosiagon 45, 154; Masoreus Wetterhali 43; Mastigus palpalis 132; Medon **claviceps Reitt.** 17, Phytonissa 44; Megadontus violaceus 289; Mehadiella 117; Meira nicaeensis 46; Melanophthalma v. ovalipennis 44; Meloë **ovalicollis Reitt.** 246; Melolontha papposa v. rufotestacea 48; Merophysia **bisinuata Reitt.** 213, **Sekerae Reitt.** 244; Merotemnus elongatus 160, filiformis 160; Mesites cunipes 47; Mesomorphus dermestoides 157; Mesostenopa Kirkii 156; Metabletus myrmidon 43; Miarus campanulae 47; Micrantereus fimbritibius 158, Gerstaeckeri 158; Molops alpestris 236, elatus **liburnicus Jos. Müll.** 236; Monesoma 44; Mycetochara Zolotareffi 296; Myllocerinus 162; Myrmecosomus nycterinoides 159.

Nadhernus macrops 46; Nebria 195, Vanvolxemi 43; Netuschilia Hauseri 198; Neoceble 243; Nephus Kiesenwetteri 44, a. Reyi 44, a. tigrinus 44, a. undulatus 44; Nicobium **auroguttatum Reitt.** 21; Notibius puberulus 160; Nyctobates transversalis 158.

Ochthebius torrentium 44, 154, viridis fallaciosus 238, viridis Mülleri 238; Odocnemis tenebrioides 45; Odontocnemus Fischeri 198; Omalocera 31; Omaseus Baeri 43; Omias **Ganglbaueri Form.** 225, **Leonhardi Form.** 139, pyrorhinus 143; Omophlus **subcostatus Reitt.** 56; Opatrum affine 160, darlingense 157, Darwini 157, dilatatum 160, dispersum 157, Grenieri 45, longicorne 157, melitense v. **subdilatatum Reitt.** 23, occidentale 157, sculpturatum 45, vagabundum 157, variegatum 160, villigerum 157;

Oriotus 114; Orthogonoderus 159; Orthoperus **Eichelbaumi Reitt.** 63; Oryctes Matthiesseni 251; Otiorhynchus 195, nicaeensis 46, **salicicola Heyd.** 46, salicis 46; Oxysoma 44.

Pachychile Germari 158; Pachyscelis parallela 159, quadricollis 159; Pachystus hungaricus 289; Pachyta cerambyciformis 215, v. **Salbachi Reitt.** 216; Pachytodes 215; Parapedius coarctatus 43, gratus 43; Parapholeuon 112; Parapropus 109; Parmena bicincta a. **Karamani Jos. Müll.** 239; Pedilophorus auratus a. **obscurus Fleisch.** 212; Pedinulus 157; Pedinus Ragusae 156, 157, vicinus 156; Pelorinus 45; Peltinus alutaceus 198, velatus 198; Peltoides pustulosus 157; Penichroa 46; Percus lacertosus 131; Peritelus Reitteri 46; Perrinia 116; Peryphus megaspilum 43; Phalacrus fimetarius 301, 303; Phanerops unicolor 160; Philolithus hispidulus 159; Pholeuon 112; Pholeuonopsis 107, 110, 113, Ganglbaueri 113, Sequensi 113; Phrynocolus ikutanus 156, petrosus 156, sexcostatus 156; Phyletes 154; Phyletus 154; Physetops tataricus 44; Phytodecta a. clythroides 46, a. marginata 46, a. nana 46, a. nigricollis 46, nivosa 46, a. 8-punctata 46, a. tirolensis 46; Piochardia 44; Plateumaris abdominalis 46, affinis 46, pallipes 46; Platydema anguliferum 157, phalacroides 157; Podonta convexicollis 45, morio 45; Poecilomorpha nigropunctata 240, **quadrimaculata Reitt.** 135, 240, 251; Poecilus cupreus a. beryllinus 43, cyaneus 43, lepidus a. silvaticus 43, a. viridis 43, v. lossinianus 43, luctuosus 43; Potosia affinis v. albonotata 48, angustata v. azurea 48; Praocis adspersa 159, aeneipennis 159, castanea 159, ciliata 159, convexa 159, dentipes 159, depressicollis 159, ebenina 159, marginata 159, picipes 159, plicicollis 159, quadrisulcata 159, rugipennis 159; Praogena illustris 158, quadricollis 158; Propylaea 14-punctata 44; Protobracharthron 106, 109, Reitteri 106; Psammodes gravidus 156, molossus 156, vagecostatus 156; Psectrascelis parallela 159; Pseudeumolpus dentipes 158; Pseudoblaps 251; Pseudomeira 46; Pseudotrechus 132.

Rhagonycha fulva 301; Rhantus Grapei 43, pulverosus 241; Rhinocyllus conicus 50; Rhinoncus gramineus 47; Rhipiphorus subdipterus v. Antoniae 45, v. caucasicus 45, v. Clermonti 45, v. pallescens 45; Rhizostylops inquirendus 45; Rhizotrogus foveolatus 47, **Ribbei Reitt.** 24, trisinuatus 48; Rhytidonota brevis 156.

Saccoceble 243; Sacium **ellipticum Reitt.** 59, **flavotomentosum Reitt.** 60, **generosum Reitt.** 60, **obliquevittatum Reitt.** 59, **usambarense Reitt.** 60; Saperda octopunctata 16, a. **sexpunctata Fleisch.** 16; Scaphicoma 31, 35, pallipes 35; Scaphidiidae 31; Scaphischema 31; Scaphosoma 31, **apicefasciatum Reitt.** 32, **brevicorne Reitt.** 33, **Eichelbaumi Reitt.** 33, **mediofasciatum Reitt.** 32, **subferrugineum Reitt.** 32; Sciophagus pandanicola 157; Scolytus 144, pruni v. **strigilatus Reitt.** 23; Scotinus quadricollis 159; Scotobius atacamensis 159; Scymnus Apetzi a. quadriguttatus 239, rubidus v. morio 239; Selenis 52; Sepidium Abiram 156, Dathan 156, Korah 156; Sericoderus Chobauti 198, **Eichelbaumi Reitt.** 62; Revellieri 198, Siagona 132; Silesis concolor 45, dimidiatipennis 44, juvencus 44, Oertzeni 45, omissus 45; Silphanillus 113, 114; Silvanus bicornis 64; Singilis 132; Sipalia 198, 251; Sitona 46, 154, lineatus 305; Smicronyx Lallemanti 47, v. opacus 47; Solariella 56; **Solariola Flach** 56; Sophrochaeta 118; Spelaeobates 108; Spelaeochlamys 117; Spe-

laeodromus 112; Spelaetes 106, 111; Statira unicolor 159; Stenichnus **Leonhardi Reitt.** 20; Stenomax **fundator Reitt.** 215; Stolatus 49; Strongylium 161, dives 161, parallelum 161, quadraticolle 161, simplicicolle 158; Sturmia 44; Sturmiosoma 44; Styracoderus atramentarius 43, Martinezi 43; Syncalypta cyclopedia 64; Synoxylon chalcographum 45, sexdentatum 45.

Tarpela bicolor 161; Tasgius ater 36; Temnaspis 240; Tenebrio syriacus 64; Tentyria glabra 158, Palmeri 156; Thea 101; Timarcha scabra 46, scabripennis 46; Torneuma 196; Toxidium 31, **evanescens Reitt.** 34, **integrum Reitt.** 34, **praeustum Reitt.** 33; Trachodius 181, tibialis 182, 183, 185, 186, vicarius 182; Trachycarabus scabriusculus 289; Trachyphloeus **caenopsiformis Form.** 140, guadarramus 143; Trechus 195, lucidus 234, **Netolitzkyi Jos. Müll.** 233, trescavicensis 233, 234; Trichius 48; Trichochlaenius 17; Trichodes apiaroides 64, georgianus 64; **Trichoscaphella Reitt.** 31, 34, **suturisulcata Reitt.** 34; Trigonoscelis contraria 45, corallifera 45, **Nicomedia Reitt.** 214; Trimium **amplipenne Reitt.** 18, **argostolianum Reitt.** 17, **coeculum Reitt.** 19; Trocharanis 115; **Troglocharinus Reitt.** 116, **Ferreri Reitt.** 116; Troglodromus 115; Troglophyes 116, **oblongulus Reitt.** 116; Trox Haroldi 47, 154, nidicola 47, 154, Perrisi 47, 154; Trypocopris Amedei 47.

Uloma filiforme 160; Uloporus 157; Ulosonia ceratodera 157.

Vesperus conicicollis 45, hispalensis 45; **Victorella Reitt.** 111; **Vituratella Reitt.** 32, 35, **Eichelbaumi Reitt.** 35.

Xylographus **Eichelbaumi Reitt.** 119.

Zabrus flavangulus 43, humeralis 43, nereensis 43; Zonabris Pallasi 198, Zoufali Reitt. 272; Zophophilus curticornis 158; Zuphium 132, **turcomanicum Reitt.** 213; **Zürcheria Reitt.** 134, **Matthiesseni Reitt.** 135, **sulcipennis Reitt.** 134.

Hymenoptera.

Amblyteles glaucatorius 301, homocerus 301, sputator 301; Anomalon cerinops 301; Apis mellifica 300, 303; Athalia spinarum 301.

Bembex rostrata 124, 125, 126; Bombus hortorum 303, terrestris 300, 302, 303.

Exetastes fornicator 301.

Formica congerens 304, cunicularia 304, rufa 301, rufibarbis 301, sanguinea 302.

Halictus albipes 300, calceatus 300; Hoplisus quinquefasciatus 301.

Ichneumon deceptor 301, sarcitorius 301.

Lasius fuliginosus 304, niger 301, 303, 304.

Myrmica 132, laevinodis 301, 303, 304.

Pachyprotasis rapae 301. Pelopaeus 283; Pimpla brassicariae 301, instigator 301, Holmgreni. 301; Polistes gallica 301; Psenulus fuscipennis 301.

Sphecodes gibbus 300, pilifrons 300.

Tenthredo tesselata 302; Tryphon rutilator 302.

Vespa germanica 300, rufa 300, silvestris 300, vulgaris 300.

Wohn- und Nährpflanzen.

Athyrium filix femina 10.
Cynara cardunculus 188, 189, scolymus 188, spinosissima 188.
Leontodon 279; Lentinis 121, 124; Limoniastrum articulatum 130.
Polyporus 120, 121, 123, 124; Polystictus occidentalis 123; Pteris aquilina 8, 9.
Quercus Mirbecki 189.
Rumex bucephalophorus 130.
Sedum telephium 130, reflexum 130; Sempervivum arachnoideum 130; Spiraea 276; Statice limonium 130.
Tomes 120, nigrolactatus 119.
Vicia faba 303, sativa 300, sepium 304.

Namen-Verzeichnis der Autoren,

deren Arbeiten in diesem Jahrgange besprochen worden sind.

Adelung N. 221. — Börner Karl 252. — Casey Thos. L. A. 118. — Csiki Ernő 253. — Holtheuer Bruno 221. — Houard C. 307. — Jeannel R. 221. — Kertész K. 252. — Krancher Oskar 307. — Kuckuck Martin 58. — Lampert Kurt 222, 307. — Latreille 118. — Lundström Karl 220. — Miram Emilie 166. — Mühl Karl 308. — Reuter Enzio 220. — Schaufuß Camillo 57. — Schilsky J. 221. — Wasmann Erich 57.

Personalien aus den Notizen.

Fraas von Friedenfeldt, Otto R. † 58. — Jacoby Martin † 166. — Leydig, Dr. Franz † 254. — Loew, Dr. Ernst † 254. — Luetgens August † 166. — Martinez y Saez Francisco de Paula † 166. — Mayr Dr. Gustav † 254. — Moebius, Dr. Karl † 254. — Örtzen Eberhard von 254. — Régimbart Maurice Auguste † 58. — Schwarz O. † 308. — Weber R. † 308.

Analytische Übersicht aller mir bekannten breitstirnigen Anthomyiden-Männchen mit Ausschluss der Gattungen Lispa und Fucellia (Dipt.).

Von Prof. **P. Stein** in Treptow a. R.

Am Schluß einer Abhandlung über verschiedene Coenosien, die ich im XVI. Jahrgang der »Wiener entom. Zeitung« (1897) veröffentlichte, stellte ich eine analytische Bestimmungstabelle der besprochenen Arten in Aussicht. Ich komme diesem Versprechen, freilich etwas verspätet, hiemit nach und gebe in folgendem eine Übersicht aller mir bekannten Anthomyiden-Männchen des palaearktischen Faunengebietes, deren Augen breit getrennt sind. Die Gattung *Lispa* habe ich nicht mit aufgenommen, da wir in den Arbeiten von Kowarz und Becker ausführliche Bestimmungstabellen besitzen. Die Gattung *Fucellia* werde ich demnächst selbständig bearbeiten, da eine ganze Anzahl neuer Arten zu beschreiben ist.

A. Beine ganz schwarz, höchstens die Knie gelb.[1])

1. Stirn mit deutlichen, freilich oft nur mit starker Lupe wahrnehmbaren Kreuzborsten . . . . . 2.
   Stirn ohne Kreuzborsten . . . . . 10.
2. Mittel- und Hinterschenkel unterseits nur fein zottig behaart, ohne stärkere Borsten, Schwinger schwarz *Myopina reflexa* R.-D.
   Mittel- und Hinterschenkel unterseits mit stärkeren Borsten, Schwinger gelb . . . . . 3.
3. Beide Abschnitte des Hypopygs deutlich vorragend, Bauchlamellen wohl entwickelt . . . . . 4.
   Hypopyg kaum vorragend, Bauchlamellen wenig entwickelt 6.
4. Bauchlamellen eiförmig . . . . *Chirosia parvicornis* Zett.
   Bauchlamellen unterseits mehr oder weniger bogenförmig ausgeschnitten 5
5. Drittes Fühlerglied lang und kräftig, Borste gekniet
   Chirosia fractiseta sp. nov.
   Drittes Fühlerglied kaum länger als das zweite
   Chirosia Trollii Zett.

[1]) Bei einigen Stücken von *Dexiopsis lacteipennis* Zett. sind bisweilen die Hinterschienen schwach durchscheinend gelb.

6. Vordertarsen zum Teil weißlich durchscheinend
Chirosia albitarsis Zett.
Vordertarsen ganz schwarz . . . . . 7.
7. Flügelendhälfte dunkler gefärbt als die Basis, Schildchen grau mit brauner Mittelstrieme . . . . . *Chelisia monilis* Meig.
Flügel gleichmäßig tingiert, Schildchen einfarbig . . 8.
8. Das vorderste Paar Akrostichalborsten vor der Naht auffallend länger und kräftiger als die übrigen
Chortophila (Chirosia) fallax Lw.
Sämtliche Akrostichalborsten gleichlang und ziemlich haarförmig . . . . . 9.
9. Hinterleib grau, stumpf . . ***Chirosia crassiseta*** sp. nov.
Hinterleib glänzend schwarz, dünn grau bereift
Chirosia montana Pok.
10. Fühlerborste deutlich behaart . . . . . 11.
Fühlerborste sehr kurz behaart oder pubescent . . . 13.
11. Vordertarsen zum Teil durchscheinend rotgelb
Mydaea obtusipennis Fall.
Vordertarsen ganz schwarz . . . . . 12.
12. Borste lang gefiedert, Präalarborste sehr kurz, Hinterschienen außen ohne Borste . . . . *Mydaea (Caricea) setigera* Pok.
Borste kurz gefiedert, Präalarborste lang, Hinterschienen außen mit zwei Borsten . . . *Syllegopterula Beckeri* Pok.
13. Zwei Dorsocentralborsten vor der Naht . . . . . 14.
Eine Dorsocentralborste vor der Naht . . . . . 27.
14. Hinterleib glänzend schwarz, dünn grau bereift, nie gefleckt 15.
Hinterleib weißgrau oder grau, meist mit Fleckenpaaren 16.
15. Hinterschienen innen mit langen, feinen Borstenhaaren
Dialyta erinacea Fall.
Hinterschienen innen nackt . . . *Dialyta atriceps* Lw.
16. Die breiten, silberweißen Orbiten stoßen eng aneinander oder lassen nur eine feine Mittelstrieme zwischen sich
Limnophora maritima v. Röd.
Orbiten schmäler als die Mittelstrieme . . . . . 17.
17. Hinterschienen außen abgewandt mit zwei Borsten . . . 18.
Hinterschienen außen abgewandt mit einer Borste . . 21.
18. Dorsocentralborsten hinter der Naht vier . . . . . 19.
Dorsocentralborsten hinter der Naht drei . . . . . 20.
19. Die vorderste Akrostichalborste kräftig, wenn auch nicht sehr lang . . . . . *Limnophora aestuum* Villen.

Alle Akrostichalborsten sehr kurz und haarförmig
Limnophora solitaria Zett.

20. Stirn schmäler als ein Auge, Mittel- und Hinterschenkel unterseits mit langen Borstenhaaren . . *Coenosia longicauda* Zett.
Stirn mindestens so breit als ein Auge, Mittel- und Hinterschenkel unterseits kurz beborstet . *Coenosia albifrons* Zett.

21. Vorderschienen auf der Mitte und Mittelschienen vorn außen mit kräftiger Borste . . . . . *Dexiopsis lacteipennis* Zett.
Vorder- und Mittelschienen vorn außen ohne Borste . 22.

22. Backen wenigstens ein Viertel der Augenhöhe breit, Arten von mindestens 5 mm Länge . . . . . 23.
Backen weit schmäler, Arten höchstens 4 mm lang . 24.

23. Stirnmittelstrieme hinten bis zur Fühlerbasis ausgeschnitten, der ausgeschnittene Teil weißgrau bestäubt, Stirn und Mundrand deutlich vorgezogen, Thorax dreistriemig, Dorsocentralborsten meist drei . . . . . *Calliophrys riparia* Fall.
Stirnmittelstrieme hinten nur wenig ausgeschnitten, Stirn und Mundrand wenig vorgezogen, Thoraxrücken einfarbig grau, Dorsocentralborsten meist vier . . . *Calliophrys exuta* Kow.

24. Die drei letzten Vordertarsenglieder durchscheinend rötlich
Limnophora rufimana Strobl.
Vordertarsen ganz schwarz . . . . . 25.

25. Stirn, schräg von vorn gesehen, ziemlich dicht weißgrau bestäubt, Frontoorbitalborsten oben unmittelbar an die Augen stoßend
Limnophora pacifica Schin. (nec Meig.).
Stirn nicht weiß bestäubt, Frontoorbitalborsten den Augenrand nicht berührend . . . . . 26.

26. Dorsocentralborsten drei, Mittelschienen hinten mit einer Borste
Limnophora triangula Fall.
Dorsocentralborsten vier, Mittelschienen hinten mit zwei Borsten . . . . . *Limnophora nigripes* R.-D.

27. Randader nur bis zur dritten Längsader reichend
Allognota agromyzina Fall.
Randader bis zur vierten Längsader reichend . . . 28.

28. Das kugelig vorragende Hypopyg auffallend glänzend schwarz
Hoplogaster obscuricula Rnd.
Hypopyg wenig vorragend und nicht glänzend schwarz 29.

29. Hinterleib tiefschwarz, stark glänzend und ungefleckt
Coenosia atra Meig.
Hinterleib anders gefärbt, meist gefleckt . . . . . 30.

30. Sehr kleine Fliege, weißgrau, Stirn, von vorn gesehen, bis hinten dicht silberweiß bestäubt . . . . . *Coenosia albatella* Zett.
Größere Fliegen, Stirn höchstens ganz vorn silberweiß bestäubt . . . . . 31.
31. Untergesicht goldgelb . . . . *Schoenomyza litorella* Fall.
Untergesicht grau . . . . . 32.
32. Hinterschienen außen über der Präapikalborste noch mit zwei dicht nebeneinanderstehenden langen Borsten *Macrorchis means* Meig.
Hinterschienen nur mit der Präapikalborste . . . . 33.
33. Hinterleib ziemlich hellgrau, mit drei Paar runder, bräunlicher Flecke, Knie deutlich gelb . . *Coenosia sexpustulata* Rnd.
Hinterleib dunkelgrau, mit vier Paar wenig deutlicher, fast dreieckiger, dunkler Flecke, Knie kaum rötlich *Coenosia octosignata* Rond.

B. Beine zum Teil gelb.

1. Fühlerborste ziemlich lang behaart[1]) . . . . . 2.
Fühlerborste nackt oder höchstens kurz behaart . . 5.
2. Stirn mit Kreuzborsten . . . . *Mycophaga fungorum* Deg.
Stirn ohne Kreuzborsten . . . . . 3.
3. Vor der Naht nur eine stärkere Dorsocentralborste, Mittelschienen innen mit dichter, kurzer Pubescenz *Platycoenosia Mikii* Strobl.
Vor der Naht zwei Dorsocentralborsten, Mittelschienen innen ohne Pubescenz . . . . . 4.
4. Hinterleibsringe am Hinterrand mit starken Macrochäten, Hinterschienen außen mit zwei langen Borsten *Eutrichota inornata* Lw.
Hinterleibsringe ohne starke Makrochäten, Hinterschienen außen ohne Borsten . . . . . *Mydaea ciliatocosta* Zett.
5. Die vor der Naht stehenden Dorsocentralborsten heben sich gar nicht oder kaum von den übrigen Thorakalbörstchen ab *Atherigona varia* Meig.
Vor der Naht zwei Dorsocentralborsten (die vordere ist oft kürzer, muß aber wenigstens halb so lang sein wie die hintere) . . . . . 6.
Vor der Naht nur eine Dorsocentralborste (davor bisweilen ein kurzes Börstchen) . . . . . 10.

[1]) Hat die Art zum größten Teil schwarze Schenkel, suche man sie unter Nummer 5.

6. Hinterschienen außen abgewandt mit nur einer Borste auf der Mitte, Fühlerbasis nicht rötlich . . *Macrorchis meditata* Fall.
Hinterschienen außen abgewandt mit zwei Borsten, Fühlerbasis rötlich . . . . . 7.
7. Mittel- und Hinterschenkel gelb . . *Caricea brachialis* Rnd.
Mittel- und Hinterschenkel verdunkelt . . . . . 8.
8. Flügel mit deutlichem Randdorn, Mittelschienen vorn mit Borste *Caricea verna* Fabr.
Flügel ohne Randdorn, Mittelschienen vorn ohne Borste 9.
9. Flügelqueradern schwach, aber deutlich gebräunt, Hinterleib an der Basis meist durchscheinend gelb . . *Caricea alma* Meig.
Flügelqueradern nicht gebräunt, Hinterleib nie durchscheinend *Caricea erythrocera* R.-D.
10. Alle Schenkel gelb oder die vordersten höchstens obenauf oder an der Basis gebräunt . . . . . 11.
Mindestens die Vorderschenkel mit Ausnahme der äußersten Spitze schwarz . . . . . 33.
11. Hinterschienen innen mit langen feinen Haaren besetzt . 12.
Hinterschienen innen nicht auffallend behaart . . . 13.
12. Vorderhüften und Vorderschenkel ganz gelb, Hinterleib an der Basis schwach durchscheinend gelb . *Coenosia barbipes* Rnd.
Vorderhüften ganz und Vorderschenkel an der Basis grau, Hinterleibsbasis nicht durchscheinend gelb *Coenosia villipes* Rnd.
13. Flügelvorderrand auffallend gebräunt . *Orchisia costata* Meig.
Flügel ganz gleichmäßig gefärbt . . . . . 14.
14. Bauchlamellen auffallend entwickelt und blaßgelb gefärbt *Hoplogaster mollicula* Fall.
Bauchlamellen nicht besonders entwickelt und nie blaßgelb 15.
15. Hinterschienen außen auf der Mitte mit einer ziemlich langen Borste, Sternopleuralborsten 1,1 *Euryomma peregrinum* Meig.
Hinterschienen außen auf der Mitte ohne deutliche Borste, Sternopleuralborsten 1,2 . . . . . 16.
16. Hinterleib an der Basis mehr oder weniger durchscheinend gelb 17.
Hinterleib an der Basis nicht durchscheinend . . . 22.
17. Mittelschienen vorn mit starker Borste *Dexiopsis litoralis* Zett.
Mittelschienen vorn ohne oder mit kurzer, feiner Borste 18.
18. Hinterschienen außen abgewandt mit zwei Borsten. Hinterleibsflecke rund und deutlich . . . . . *Caricea Mikii* Strobl.
Hinterschienen außen abgewandt mit einer Borste, Hinterleibsflecke mehr oder weniger verloschen . . . . . 19.

19. Fühler mehr oder weniger gelblich . . . . . 20.
Fühler schwarz . . . . . 21.
20. Fühler blaßgelb, Hinterleib an der Basis fast weißgelb und hier deutlich seitlich zusammengedrückt . *Coenosia dorsalis* v. Ros.
Fühler lehmgelb, Hinterleibsbasis schmutzig gelb und von oben nach unten zusammengedrückt *Coenosia rufipalpis* Meig.
21. Vordertarsen ganz nackt, Art von höchstens 3 mm Länge *Coenosia tricolor* Zett.
Vordertarsen bei starker Vergrößerung kurz beborstet, Art von mindestens 3·5 mm Länge . . *Coenosia nigridigita* Rnd.
22. Mittel- und Hinterschenkel unterseits lang und fein behaart *Coenosia cingulipes* Zett.
Mittelschenkel und Hinterschenkel unterseits nicht auffallend behaart . . . . . 23.
23. Schüppchen auffallend klein, das untere kaum vorragend *Coenosia bilineella* Zett.
Das untere Schüppchen deutlich vorragend . . . . 24.
24. Fühler zum Teil rot oder gelb . . . . . 25.
Fühler schwarz . . . . . 26.
25. Mittelschienen vorn mit deutlicher Borste *Dexiopsis minutalis* Zett.
Mittelschienen vorn borstenlos . *Coenosia attenuata* Stein.
26. Sehr kleine bis kleine Arten, höchstens 3 mm lang . . . 27.
Arten von mindestens 4 mm Länge . . . . . 29.
27. Flügelvorderrand deutlich gedörnelt, Hinterleib stets ungefleckt *Coenosia decipiens* Meig.
Flügelvorderrand nicht deutlich gedörnelt, Hinterleib mehr oder weniger deutlich gefleckt . . . . . 28.
28. Drittes Fühlerglied unten mit einer kleinen spitzen Vorderecke, Mittelschienen vorn ohne oder mit kaum sichtbarer Borste, 2 mm lange Fliege . . . . . *Coenosia ambulans* Meig.
Drittes Fühlerglied unten vorn nicht zugespitzt, Mittelschienen vorn mit deutlicher Borste, 3 mm lang *Coenosia pumila* Fall.
29. Vorderschienen außen (vorn) mit deutlicher Borste, Bauchlamellen unterseits ziemlich auffallend fein behaart *Coenosia trilineella* Zett.
Vorderschienen außen stets ohne Borste, Bauchlamellen unterseits nicht auffallend behaart . . . . . 30.
30. Die hintersten Hüften grau . . . . . 31.

Alle Hüften gelb . . . . . 32.

31. Grundfärbung des Hinterleibs bräunlich, Borsten auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel nicht länger als der Schenkel breit ist . . , ... *Coenosia perpusilla* Meig.

Grundfärbung des Hinterleibs ziemlich hellgrau, Borsten auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel ziemlich auffallend lang . . . . . *Coenosia lineatipes* Zett.

32. Bauchlamellen wenig entwickelt, Hypopyg kaum aus dem letzten Ring vorragend, die vordere Borste der Mittelschienen ebenso stark und lang wie die hintere . . *Coenosia sexnotata* Meig.

Bauchlamellen ziemlich groß, Hypopyg deutlich vorragend, die vordere Borste der Mittelschienen kleiner und dünner als die hintere . . . . . *Coenosia lineatipes* Zett.

33. Mittel- und Hinterschenkel mindestens in der Basalhälfte schwarz 34.

Mittel- und Hinterschenkel wenigstens an der Basis gelb 36.

34. Mittelschienen vorn ohne Borste . . *Caricea erythrocera* R.-D.

Mittelschienen vorn mit kräftiger Borste . . . . . 35.

35. Mittel- und Hinterschenkel ganz schwarz, Fühlerborste sehr kurz behaart . . . . . *Coenosia humilis* Meig.

Mittel- und Hinterschenkel im Spitzenviertel gelb, Borste deutlich behaart . . . . . *Coenosia tigrina* Fabr.

36. Mittel- und Hinterschenkel ganz gelb, größere Art, 6 mm *Macrorchis intermedia* Fall.

Wenigstens die Hinterschenkel vor der Spitze mit einem schmalen braunen Ring, kleinere Arten . . . . . 37.

37. Sämtliche Schienen ohne deutliche Borsten *Coenosia salinarum* Stein.

Wenigstens die Hinterschienen mit deutlichen Borsten 38.

38. Mittel- und Hinterschenkel gewöhnlich nur an der Basis gelb, wenn aber in größerer Ausdehnung, dann die Mittelschienen vorn ohne, oder mit sehr unscheinbarer Borste *Coenosia pulicaria* Zett.

Wenigstens die Basalhälfte der Mittel- und Hinterschenkel gelb, wenn aber weniger, dann die Mittelschienen vorn mit deutlicher Borste . . . . . 39.

39. Das untere Schüppchen nicht oder kaum vorragend *Coenosia octopunctata* Zett.

Das untere Schüppchen auch bei den kleinsten Arten deutlich vorragend . . . . . 40.

40. Mittelschenkel oft ganz gelb, Hinterleibsflecke sehr undeutlich, Hypopyg kaum vorragend, Queradern genähert
Coenosia pygmaea Zett.

Mittelschenkel mit breitem, schwarzem Ring vor der Spitze, Hinterleibsflecke deutlich, beide Abschnitte des Hypopygs vorragend, Queradern nicht genähert . *Coenosia geniculata* Fall.

Bemerkungen zu einigen Arten.

1. **Chirosia parvicornis** Zett.

Diese Art, deren in der Stockholmer Sammlung befindliche Type ich zur Ansicht hier gehabt habe, ist, wie ich schon früher mitteilte, identisch mit der von Strobl in der »Wiener ent. Zeitg.« XVIII., 222, 200 (1899) beschriebenen *grossicauda*. Ich habe sie zahlreich in beiden Geschlechtern im Mai und Juni um Genthin und im Juli auf der Insel Usedom gefangen und zwar stets auf Farnblättern. Herr de Meijere hat die Larve in aufgerollten Wedelspitzen von *Pteris aquilina* gefunden, zur Entwicklung gebracht und mir die Imagines eingesandt. Die Fliege ist im männlichen Geschlecht an den auffallend großen, eiförmigen Bauchlamellen leicht kenntlich.

2. **Chirosia fractiseta** sp. nov.

Dunkel aschgrau. Die breite, schwarze, ganz vorn schwach rötliche Stirnmittelstrieme hebt sich nur senkrecht von oben gesehen deutlich von den schmalen Orbiten ab, während sie von vorn betrachtet nebst den Orbiten weißgrau bestäubt ist. Stirn etwas vorstehend, Wangen sehr schmal, Backen mäßig breit, Mundrand kaum etwas vorgezogen. Fühler schwarz, drittes Glied ziemlich lang und kräftig, Borste nackt, an der Basis schwach verdickt, am Ende des etwas verlängerten zweiten Gliedes deutlich gekniet, Rüssel dünn und verlängert, Taster fadenförmig, gegen das Ende zu ganz wenig verbreitert, schwarz. Thorax aschgrau, ganz schwach glänzend, ohne Striemung, Schulterbeulen und Brustseiten ein wenig heller; a klein, aber deutlich, zweireihig, pra kurz. Hinterleib walzenförmig, fast nackt, auch die Borsten an den Hinterrändern der Ringe nicht sehr auffallend, dunkelgrau, ebenfalls schwach glänzend; Hypopyg deutlich vorragend, Bauchlamellen wohl entwickelt, unterseits bogenförmig ausgeschnitten, auffallend glänzend schwarz. Beine schwarz, Schenkel und Schienen verhältnismäßig kräftig; Vorderschienen mit einer kurzen Borste, Mittelschienen vorn außen mit einem, hinten außen mit einem und hinten innen mit zwei kleinen und feinen Börstchen, Hinterschienen außen mit zwei, außen abgewandt mit einer, innen abgewandt mit

zwei ebenfalls feinen und kurzen Borsten, Pulvillen und Klauen kaum verlängert. Flügel schwach gelblich, mit kleinem Randdorn, Randader kurz gedörnelt, dritte und vierte Längsader parallel, hintere Querader steil und gerade, sechste Längsader den Flügelrand erreichend, Schüppchen klein, gleichgroß, weißlich, Schwinger gelb. Long. 3·5—4 mm.

Die Art ist von Becker in Mörsil (Schweden) gefangen. Ich glaubte anfangs in ihr die echte *remotella* Zett. zu erkennen; indessen finden sich in der Beschreibung der letzteren einige Merkmale, die nicht auf die vorliegende Art passen so daß ich sie wohl als neu ansehen kann.

3. **Chirosia Trollii** Zett.

Die Art, die ich leider noch nie selbst gefangen habe, ist der *parvicornis* sehr ähnlich, aber meist etwas kleiner, noch schwärzer gefärbt, hat bedeutend kürzere Fühler, eine breitere Stirn und andere Form der Bauchlamellen.

4. **Chirosia albitarsis** Fall.

Das Männchen ist an der weißen Färbung der Vordertarsenglieder unverkennbar. Die Larve lebt im Stengel und in den Blattstielen von *Pteris aquilina*. Ich habe die Fliege häufig auf der Insel Usedom und mit *Ch. parvicornis* zusammen bei Genthin gefangen.

5. **Chortophila fallax** Lw.

Sie gleicht in Gestalt, Färbung und Bau des Hypopygs so sehr gewissen *Chortophila-*, beziehungsweise *Hylemyia*-Arten, zum Beispiel *H. brunnescens* Zett., daß ich das einzige Stück, welches mir seinerzeit bekannt wurde und welches aus Ungarn stammte, für ein Männchen dieser Gattung mit abnorm gebildeter breiter Stirn ansah, wie es mir mehrfach bei anderen Arten vorgekommen war. Zahlreicheres Material, welches ich später durch meinen Freund Lichtwardt aus Pöstyen erhielt, bewies, daß die breite Stirn des Männchens eine normale Bildung war. Die Type des Berliner Museums ließ mich endlich erkennen, daß ich es mit der von Löw beschriebenen *Chirosia fallax* zu tun hatte. Trotz der breiten Stirn ziehe ich aber die Art zur Gattung *Chortophila*. Ich glaube dazu umsomehr berechtigt zu sein, als sich auf der Unterseite des Schildchens die eigentümliche Bewimperung findet, auf die zuerst Girschner aufmerksam gemacht hat und die er für ein charakteristisches Merkmal aller mit *Hylemyia* verwandten Anthomyiden ansieht.

6. **Chirosia crassiseta** sp. nov.

Gleicht in Größe, Gestalt und Färbung vollkommen der *Chirosia albitarsis*, so daß es genügen wird, die wenigen, aber konstanten Unterschiede anzugeben. Die Stirn, die bei *albitarsis* über den Fühlern gemessen etwas schmäler als ein Auge ist, ist bei der vorliegenden Art an derselben Stelle fast doppelt so breit wie das Auge. Bei *albitarsis* nimmt ferner die schwarze Mittelstrieme fast die ganze Stirnbreite ein, so daß nur äußerst schmale graue Orbiten übrig bleiben, während bei *crassiseta* die Orbiten entschieden breiter sind. Die Folge davon ist, daß bei der ersten Art die Frontoorbitalborsten nicht kontinuierlich von der Fühlerbasis bis zum Scheitel verlaufen, wie bei der zweiten, sondern auf der Mitte eine Unterbrechung erleiden. Die Fühlerborste von *crassiseta* ist an der Basis auffallend verdickt, während zugleich das zweite Glied etwas verlängert ist. Die untere hintere Sternopleuralborste ist bei der neuen Art meist nur auf ein feines Härchen reduziert, während sie bei *albitarsis* in der Regel fast ebenso lang und kräftig ist als die obere. Die Vordertarsen sind im Gegensatz zu *albitarsis* ganz schwarz und die Mittelschienen tragen nur hinten zwei feine Borsten, während sich bei jener außerdem noch hinten außen auf der Mitte eine ziemlich kräftige und lange Borste befindet. Im übrigen stimmen beide Arten überein. Schwieriger ist die Unterscheidung der Weibchen beider Arten, da bei beiden die Vordertarsen dunkel gefärbt sind. Außer an der Verdickung der Fühlerborste und an der haarförmigen unteren Sternopleuralborste wird man das Weibchen von *crassiseta* auch noch daran erkennen, daß die Mittelschienen außen vorn nur eine Borste tragen, während sich bei *albitarsis* an dieser Stelle regelmäßig zwei befinden.

Ich habe die Art mit *albitarsis* zusammen, aber viel häufiger, von Mitte Mai bis Anfang Juni bei Genthin auf Farnblättern gefangen. Herr de Meijere fand die Larven im Stengel von *Athyrium filix femina*.

7. **Chirosia montana** Pok.

Ich habe die Type hier gehabt und mir darüber folgende Bemerkungen gemacht. Sie gleicht im Habitus der *Hylemyia cinerosa* Zett., die man mit *Hylemyia flavipennis* Fall., *Chirosia albitarsis* Fall., *parvicornis* Zett. und *crassiseta* m. zusammen häufig auf Farnblättern findet, ist aber bedeutend kleiner. Fühlerborste an der Basis verdickt, kaum pubescent. Kopf genau wie bei *parvicornis*. Thorax schwarzgrau, schwach glänzend, pra mäßig lang,

aber deutlich, a zweireihig, ziemlich fein, aber lang. Hinterleib streifenförmig, etwas flachgedrückt, glänzend schwarzgrau, sehr dünn bestäubt. Vorderschienen borstenlos, Mittelschienen außen vorn und außen hinten mit je einer sehr kleinen Borste, Hinterschienen außen mit einer bis zwei, außen abgewandt mit etwa drei Borsten, innen abgewandt mit einer Borste. Flügel gelblich, Randdorn klein, Schwinger rötlich.

8. **Mydaea (Caricea) setigera** Pok.

Diese Art, deren Type ich ebenfalls hier gehabt habe, ist der Zetterstedtschen *ciliatocosta* nahe verwandt und weiter nichts als eine *Mydaea* mit breit getrennten Augen. Sie unterscheidet sich von der genannten Art durch ganz ungefleckten, schon von der Mitte des zweiten Ringes an mit abstehenden Borsten besetzten Hinterleib, ganz schwarze Beine, bei denen die Schienen höchstens schwach durchscheinend sind, kaum gedörnelten Flügelvorderrand und namentlich durch die Anordnung der Sternopleuralborsten zu 1,2, während sie bei *ciliatocosta* die Stellung 2,2 haben. Die Borste der Vorderschienen fehlt oder ist sehr klein. In die Gattung *Caricea* kann die Art nicht untergebracht werden, da als Type derselben die mit *Anthomyza lacteipennis* Zett. identische *C. erythrocera* R.-D. anzusehen ist.

9. **Limnophora maritima** v. Röd.

Die von mir als *maritima* betrachtete Art, die Type habe ich leider nicht bekommen können, ist höchst wahrscheinlich identisch mit der von Villeneuve in der »Wiener ent. Ztg.« XXV, 28, 1 (1906) beschriebenen *L. candicans*. Ob die von ihm an gleicher Stelle beschriebene *virgo* spezifisch verschieden ist, wage ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Die Unterschiede sind ziemlich gering und liegen so sehr innerhalb der Grenzen der Variabilität, daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß wir es nur mit einer Art zu tun haben. Die als *candicans* beschriebene Art ist größer, etwa 6 mm lang, hat breite weißgraue Orbiten, welche durch eine schmale schwarze Strieme etwas getrennt sind und Akrostichalbörstchen, die vor der Naht ziemlich regelmäßig vierreihig angeordnet sind. Bei *virgo*, die in der Regel höchstens 4·5 mm lang ist, stoßen die Orbiten eng aneinander, so daß sie sich in ziemlich langer Strecke berühren und die Akrostichalborsten sind vor der Naht meist nur zweireihig. Beide Fliegen sind weißgrau, *virgo* fast silberweiß, und unterscheiden sich von

einigen ähnlichen *Limnophora*-Arten dadurch, daß die vierte Längsader an der Spitze ein klein wenig aufgebogen ist. Eine andere *Limnophora*-Art, die mit jenen beiden zusammen gefangen wurde, variiert in der Breite der Stirn ganz bedeutend, da ich Exemplare besitze, bei denen die Orbiten fast aneinander stoßen, während sie bei anderen ziemlich breit getrennt sind. Das Männchen dieser Art unterscheidet sich von *candicans* und *virgo* leicht durch deutliche Flecken des Hinterleibs, während das Weibchen nur durch die ganz gerade verlaufende vierte Längsader von den Weibchen der genannten Arten unterschieden werden kann.

Die Art ist verbreitet, scheint aber selten zu sein. Ich selbst habe sie nie gefangen, besitze aber Stücke von der Insel Borkum, aus Frankreich, Nordafrika und habe noch ein Männchen gesehen, welches Kertész in Venedig gefangen hat.

10. **Limnophora aestuum** Villen.

Durch die Güte des Entdeckers bin ich im Besitz mehrerer Stücke beider Geschlechter. Die Art ist eine echte *Limnophora* und unterscheidet sich von allen anderen breitstirnigen Arten dieser Gattung durch bedeutendere Größe (zirka 6 mm), verhältnismäßig kurze Fühler und im männlichen Geschlecht durch einen kurzen Haarbüschel auf der Unterseite des Hypopygs. Im übrigen vergleiche man die Beschreibung in der »Wiener ent. Zeitg.«, XXI, 197 (1902).

11. **Limnophora solitaria** Zett.

Auch bei dieser Art variiert die Stirnbreite bedeutend, so daß eine Trennung der vorher erwähnten *candicans* und *virgo* auf Grund der verschiedenen Stirnbreite nicht notwendig wäre.

12. **Coenosia longicauda** Zett.

Die Art ist durch die zwei Dorsocentralborsten vor der Naht, die verhältnismäßig schmale Stirn, den kaum gefleckten Hinterleib und das stark entwickelte Hypopyg leicht von den übrigen Coenosien zu unterscheiden. Ich kenne sie aus Schleswig, Böhmen, der Umgegend von Moskau und Steiermark. Strobl hat sie in seinen »Anthomyinen Steiermarks« als *octosignata* Rnd. var. beschrieben, dafür aber später den Namen *Rondanii* gewählt.

13. **Limnophora pacifica** Schin. (nec Meig.).

Die Meigensche *pacifica* ist, da die Type im Pariser Museum fehlt, mit Sicherheit nicht mehr zu ermitteln. Die Schinersche Art gleichen Namens ist an der, von vorn gesehen, dicht weißgrau

bestäubten Stirn und den anfangs breiteren, am Scheitel vollständig verschwindenden Orbiten leicht zu erkennen. Sie ist identisch mit der Rondanischen *triangula*. Pandellé hielt die Art fälschlich für *albifrons* Zett.

14. **Limnophora triangula** Fall. und **nigripes** R.-D,

Die Type von *triangula* Fall. habe ich in größerer Anzahl in Lund gesehen; sie hat drei Dorsocentralborsten, die Mittelschienen tragen hinten nur eine Borste und die vierte Flügellängsader ist an der Spitze ein klein wenig der dritten genähert. Die Art war um Genthin nicht selten auf Blättern zu finden und ist von mir wiederholt in copula gefangen. Meigen hat in seiner Beschreibung von *triangula* zwei Arten miteinander vermengt. Das von ihm beschriebene Männchen ist eine *Limnophora*, die wahrscheinlich mit *sororcula* Zett. identisch ist, während das von ihm als zugehörig betrachtete Weibchen das Männchen einer *Limnophora* ist, die in Größe, Gestalt und Zeichnung der *triangula* Fall. vollkommen gleicht, sich aber dadurch unterscheidet, daß sie vier Dorsocentralborsten hat, daß die Mittelschienen hinten zwei Borsten tragen und die vierte Längsader ganz gerade verläuft. Um einen neuen Namen zu vermeiden, deute ich diese Art als *nigripes* R.-D., deren dürftige Beschreibung freilich ebensogut auf andere Arten paßt. Die Meigensche *pacifica* ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Weibchen von *triangula* Fall. oder der eben genannten *nigripes*.

15. **Coenosia atra** Meig.

Ist identisch mit *palustris* R.-D. und *globuliventris* Zett. Die Meigensche *nigra* ist *Allognota agromyxina* Fall., während die von Rondani beschriebene *nigra* eine Art ist, die sich nach der kurzen Beschreibung nicht mit Sicherheit ermitteln läßt.

16. **Platycoenosia Mikii** Strobl.

Ist, wie die Type gezeigt hat, identisch mit meiner *Choristomma Pokornyi*.

17. **Euryomma peregrinum** Meig.

Die Type befindet sich in der Winthemschen Sammlung zu Wien und ist von mir untersucht worden. Ich habe die Art unter dem Namen *Eur. hispaniense* in den »Ent. Nachr.« XXV, 20 (1899) beschrieben. Auch die Rondanische *Homalomyia Schembrii* ist nichts weiter als das Weibchen dieser Art.

18. **Coenosia dorsalis** v. Ros.

Ich habe diese Art in den »Ent. Nachr.« XXVI, 323 (1900) unter dem Namen *longitarsis* beschrieben. Durch die Güte des Herrn Prof. Vosseler habe ich die Rosersche Type kennen gelernt und zugleich gefunden, daß auch *lateralis* v. Ros. damit identisch ist.

19. **Coenosia rufipalpis** Meig.

Die Stücke der Winthemschen Sammlung sind identisch mit *C. elegantula* Rnd., wie ich sie in der »Wiener ent. Zeitung«, XVI, 26, 5 (1897) ausführlich auseinandergesetzt habe. Ein Weibchen in der Sammlung hat schwarze Taster und ist identisch mit *bilineella* Zett. Auf dieses bezieht sich wahrscheinlich auch die sonst nicht passende Angabe Meigens, daß der Rückenschild zwei dunkle Linien zeige.

20. **Dexiopsis minutalis** Zett.

Ich habe diese Art bisher nur an der Ostsee auf Strandgräsern gefangen. Sie ist an der rötlichen Stirn und der teilweise roten Färbung des dritten Fühlergliedes leicht zu erkennen.

21. **Coenosia attenuata** Stein.

Die von mir gegebene Beschreibung dieser Art, die Becker zahlreich aus Aegypten mitgebracht hat, findet sich in seinen »Aegyptischen Dipteren« in den »Mitt. zool. Museum Berlin«, II, 121, 176 (1903).

22. **Coenosia ambulans** Meig., **pumila** Fall., **perpusilla** Meig.

Durch Ansicht der Typen der Winthemschen und Fallénschen Sammlung habe ich feststellen können, daß mit den obigen drei Arten der Reihe nach identisch sind die von mir in der »Wiener ent. Zeitg.« XVI, 55, 3; 53, 2 und 94, 8 (1897) beschriebenen *pygmaeella* Pok., *perpusilla* Meig. und *pumila* Fall. Mit *ambulans* ist noch synonym *nigrimana* Meig. und mit *pumila* Fall. *albicornis* Meig.

23. **Coenosia lineatipes** Zett.

Die Art ist von Strobl im zweiten Teil seiner »Spanischen Dipteren« ausführlich beschrieben. Ich habe sie nur einmal in größerer Menge bei Genthin in einem Kiefernwald, auf einem mit Gräsern bewachsenen isolierten Fleck, gefangen. Die Beine des

Männchens sind meist ganz gelb, während die Mittel- und Hinterschenkel des Weibchens an der Spitze einen mehr oder weniger ausgedehnten Längsstrich haben, der freilich im Tode auch oft verblaßt. Bei einem Pärchen, das ich aus England besitze, sind sämtliche Hüften rötlichgrau, bei den übrigen Stücken gelb. Die von Strobl gefangenen Exemplare stimmen vollkommen mit den meinigen überein.

24. **Coenosia pulicaria** Zett.

Sie variiert in der Färbung der Beine, so daß die Zetterstedtsche Beschreibung nur auf die dunkelsten Stücke paßt. In der Regel sind die Vorder- und Mittelschienen fast ganz gelblich, während die Hinterschienen auch bei den hellsten Stücken mehr oder weniger verdunkelt sind. Die gelbe Färbung an der Basis der Mittel- und Hinterschenkel ist bisweilen sehr ausgebreitet, so daß man die Art in diesem Fall leicht mit *pygmaea* Zett. verwechseln kann. Letztere unterscheidet sich aber noch durch ziemlich genäherte Queradern und deutliche Borste auf der Vorderseite der Mittelschienen. Der Hinterleib von *pulicaria* ist auf dem Rücken ziemlich dunkelbraun gefärbt, so daß man die paarigen Flecke nur in ganz schwacher Andeutung wahrnehmen kann, während bei *geniculata* Fall., mit der die Art auch Ähnlichkeit hat, die Hinterleibsflecke deutlich sind. Mir sind von *pulicaria* nur Exemplare aus Schweden bekannt geworden.

25. **Coenosia octopunctata** Zett.

Sie ist nebst der vorigen bisher nur aus dem Norden bekannt, hat sehr große Ähnlichkeit mit *geniculata* Fall., ist aber größer und durch die kleinen, gleichgroßen Schüppchen sofort zu unterscheiden. Bei einigen mir vorliegenden Stücken sind die Mittel- und Hinterschenkel bis auf das Basalviertel schwarz und das untere Schüppchen ragt ein kleinwenig vor; im übrigen ist aber kein Unterschied zwischen beiden Formen zu erkennen.

Nachtrag: *Rhynchopsilops villosus* Hend., die ich in der obigen Übersicht vergessen habe, hat Kreuzborsten, ist tiefschwarz gefärbt und an dem Sporn an der Spitze der Hinterschienen leicht kenntlich.

Biologische Notiz über Saperda 8-punctata Scop.

Von Sanitätsrat **Dr. A. Fleischer** in Brünn.

Ende Juni vorigen Jahres (1907) fing mein Sohn einige *Saperda 8-punctata* Scop. in Adamstal bei Brünn auf aufgeklaftertem Holz am Waldesrande am Fuße eines Bergabhanges im Tale. Der Käfer flog auf dem Holz herum und setzte sich bald auf Buchenholz, bald auf Hainbuchen oder Eschenholz. Im ganzen wurden von mir und meinem Sohne innerhalb einiger Tage 25 Exemplare erbeutet. Es fiel mir auf, daß ich diesen Käfer noch niemals in Adamstal gefunden habe und daß er auch voriges Jahr nirgends in den Wäldern von Adamstal auf denselben Holzarten zu finden war, als gerade am Waldesrand des Bergabhanges, wo nur zufällig das Holz behufs leichterer Abfuhr aufgeklaftert wurde. Bei näherer Untersuchung dieser Stelle bemerkte ich einzelne Pappeltriebe, deren riesige Blätter stark von den Larven und den Käfern der *Melasoma populi* zerfressen waren. Die Triebe schossen aus einem mächtigen unterirdischen Wurzelwerke auf, so daß man, wenn man die Erde ein wenig aufwühlte, sehen konnte, daß die ganze Berglehne an dieser Stelle von Pappelwurzeln durchsetzt ist. Jetzt war es mir klar, woher die *Saperda* in einen Wald, wo weit und breit nirgends eine Pappel und namentlich keine Zitterpappel sich befindet, gekommen sein dürfte. Auf eine diesbezügliche Anfrage beim Forstamt, wann Pappeln an der fraglichen Stelle waren, erhielt ich zur Antwort, daß vor vielen, d. i. mehr als 50 Jahren, noch vor dem Bau der Bahnstrecke Brünn-Prag, an dieser Stelle Pappeln und vielleicht auch Zitterpappeln waren und zwar führte damals an diesem Waldesrande eine Fahrstraße, die wegen dem Bahnbau verlegt werden mußte. Seit damals mußten Wurzeln in der Erde zurückgeblieben sein, von denen schöne Triebe aufschießen, die aber alljährlich abgemäht werden. Die sich in dem mächtigen Wurzelwerk entwickelnde *Saperda* treibt sich dann selbstverständlich auf Buchen-, Hainbuchen- und Eschenholz herum.

Was die Färbung des Käfers betrifft, so variiert dieselbe insoferne, als mitunter der vierte, d. i. der letzte schwarze Samtfleck auf den Flügeldecken zu einem kaum sichtbaren Pünktchen zusammenschrumpft und endlich ganz zerschwindet. Solche Individuen, von denen ich zwei Exemplare besitze, haben dann auf jeder Flügeldecke nur je drei schwarze Samtflecke und ich benenne diese Aberration a. ***sexpunctata*** m.

Siebzehn Coleopteren-Neuheiten aus der palaearktischen Fauna.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1. **Chlaenius (Trichochlaenius) Albissoni** n. sp.

Viridicoeruleus, nitidulus, subtilissime pubescens, antennarum basi, palpis pro parte pedibusque testaceis, tarsis nigricantibus, supra totus dense subtiliter aequaliterque punctulatus, capite thorace parum angustiore, oculis prominulis, prothorace subcordato, coleopteris valde angustiore, latitudine longitudini aequali; elytris subovalibus, epipleuris brunneis. Long. 9 mm.

Dem *virens* ähnlich, aber breiter, die Augen größer und stärker vortretend, die Palpen zum Teile angedunkelt, der Thorax ist nicht länger als breit, Flügeldecken breiter, die Streifen feiner, die Zwischenräume ganz flach.

Bei Damascus nicht selten. Von Herrn P. Albisson gesammelt.

2. **Medon claviceps** n. sp.

Den *Cephisus* ähnlich, aber durch lange schlanke Fühler abweichend. Von *Medon* durch die schlanken Beine, deren Vorderschenkel nicht verdickt sind, verschieden.

Gelbrot, glänzend, Abdomen schwärzlich, die Spitze braunrot, Fühler, Palpen und Beine gelb. Fühler die Basis des Halsschildes überragend, die mittleren Glieder etwas länger als breit. Kopf sehr groß, viel breiter als der übrige Körper, fast quadratisch, mäßig stark, wenig gedrängt punktiert, der Hinterrand vor dem Halse ausgebuchtet. Hals schmal. Halsschild so lang als breit, nach hinten beträchtlich verengt, vorn so breit als die Flügeldecken, wie der Kopf einfach punktiert, mit glatter Mittellängslinie. Flügeldecken wenig länger als zusammen breit, parallel, dicht, wenig feiner als der Halsschild punktiert, ohne deutliche Nahtlinien. Abdomen sehr fein und gedrängt punktuliert, matt. Vorderschenkel schlank, oben mit einem Zähnchen (wie gewöhnlich). Long. 3·6 mm.

Turkestan: Aulie-Ata. Ein Exemplar.

3. **Trimium argostolianum** n. sp.

Braunschwarz, glänzend, fein mikroskopisch behaart, Halsschild und Flügeldecken braun, der Mund, die Fühler und Beine gelb, Abdomen an der Spitze pechbraun. Kopf von der Breite des

Halsschildes, vorne mit halbkreisförmig gebogener Querfurche, Scheitel glatt, Augen klein. Halsschild länger als breit, etwas herzförmig, mit drei starken Basalgrübchen, diese fast einander berührend. Flügeldecken breiter als der Halsschild, wenig länger als zusammen breit, in der Mitte am breitesten, der Mittelstreif an der Basis nur längsgrübchenartig. Abdomen fast so breit als die Flügeldecken, außen schmal gerandet und abgesetzt, die Strichelchen des ersten längeren an der Basis reichlich ein Drittel der Länge des Segmentes erreichend und etwas mehr als ein Drittel der dorsalen Breite einschließend, dazwischen nicht grubenartig vertieft. Long. 1·1 mm.

Kleiner als *T. cavicolle* und *Hopffgarteni*, von dem ersteren durch weniger große Basalgruben des Halsschildes und entfernter stehende Basalstrichelchen des Abdomens, von dem letzteren durch hellere Färbung, weniger dichte Behaarung, schmäleren Körper, gelbliche Spitze des Abdomens etc. verschieden.

Insel Cephalonia: Argostoli. Ein Stück von Herrn O. Leonhard bei Argostoli erbeutet.

4. **Trimium amplipenne** n. sp.

♂. Gelbrot, mikroskopisch fein behaart, kaum sichtbar punktuliert, mäßig glänzend. Kopf kaum breiter als der Halsschild, vorn mit gebogener Querfurche, Augen klein; Fühler von normaler Form. Halsschild wenig länger als breit, fast herzförmig, an der Basis leicht eingeschnürt, mit drei durch eine tiefe Querfurche verbundenen Basalgrübchen, die Grübchen stark an die Basis gerückt; Flügeldecken etwas länger als breit und außerordentlich stark seitlich verbreitert, hinter der Mitte am breitesten, eine Flügeldecke hier fast so breit als der Halsschild, mittlererer Längsstreif an der Basis kurz, stark eingedrückt, kaum ein Viertel der Deckenlänge erreichend. Abdomen viel schmäler als die Flügeldecken, das erste Tergit länger als die folgenden, die Basalstrichelchen kurz, ein Fünftel der Dorsalbreite einschließend und dazwischen grubenförmig vertieft, der abgesetzte Basalrand nach hinten schmäler werdend, dieser beim ♂ am zweiten sichtbaren Tergite in einen dreieckigen, vortretenden Zahn erweitert. Long. 1 mm.

Durch die sehr vortretenden Flügeldecken, das schmale, beim ♂ außen ausgezeichnete Abdomen sehr leicht kenntlich.

Corsica: Ajaccio. Wurde vor Jahren von Dr. O. Schneider in einem männlichen Stück aufgefunden.

5. **Trimium coeculum** n. sp.

Mit *T. Brenskei* m. verwandt, aber durch den Mangel facettierter Augen ausgezeichnet. Länglich, glänzend gelbrot, außerordentlich fein, wenig auffällig behaart. Fühler kurz, mit dicker Keule. Kopf so breit als der Halsschild, kaum länger als breit, vorn mit einem Quereindruck, hinten mit zwei Scheitelgrübchen, ohne deutliche Augen. Halsschild herzförmig, gewölbt, etwas länger als breit, mit drei kleinen, durch eine sehr feine, seichte Querfurche verbundenen Antebasalgrübchen. Flügeldecken breiter als der Halsschild, so lang als zusammen breit, in der Mitte am breitesten, der Rückenstreif kurz, tief, die Mitte der Scheibe nicht erreichend, glatt. Abdominaltergite wenig schmäler als die Flügeldecken, das erste sichtbare Segment um die Hälfte länger als das nächste, die Abdominalstrichelchen sehr genähert, kurz, etwa ein Achtel der queren Dorsalfläche einschließend. Long. 1·1 mm.

Insel Cephalonia: Megalo-Vunó. Ein Stück von Herrn Otto Leonhard aufgefunden, das mir gütigst überlassen wurde.

6. **Cephennium (Chelonoides) Grouvellei** n. sp.

Dem *C. turgidum* Rttr. sehr ähnlich, aber doppelt so groß, die Flügeldecken deutlich dicht und fein punktiert. Fühler lang und kräftig, von halber Körperlänge, die Keule dreigliedrig, die Glieder allmählig dicker werdend, die zwei vorletzten so lang als breit, das Endglied lang eiförmig, fast so lang als die zwei vorhergehenden zusammen. Kopf und Augen klein. Halsschild um ein Drittel breiter als lang, so breit als die Flügeldecken, die Marginalrandung (Falte) hinten von oben sichtbar, äußerst fein, kaum bemerkbar punktuliert, neben den Hinterwinkeln mit einem flachen schrägen Grübchen. Flügeldecken um ein Drittel länger als zusammen breit, gerundet und gewölbt, fein und ziemlich dicht punktuliert, vor der Mitte am breitesten, an der Basis mit einem tiefem Längsgrübchen, vorn im Grunde dieses Grübchens mit einem punktförmigen Flecke gelben Tomentes, dieses Grübchen steht der Naht viel näher als dem Seitenrande, zwischen dem letzteren und dem Basalgrübchen in der Mitte mit einem langen Längsstriche, dieser nach hinten etwas (wenig) nach außen gerichtet, reichlich ein Viertel so lang als die Decken. Körper rotbraun, glänzend, mit ziemlich dichter, feiner, gelblicher, etwas abstehender und nach hinten geneigter Behaarung. Long. 1·3 mm.

Griechenland: Cycladen: Insula Andros. Ein Exemplar in meiner Sammlung.

7. **Stenichnus** (s. str.) **Leonhardi** n. sp.

Neue, leicht kenntliche Art, aus der Verwandtschaft des *lernaeus* und *euryponensis;* kleiner als der letztere, größer als der erstere, durch gewölbten, fast unpunktierten Körper und sehr lange abstehende Behaarung der Flügeldecken ausgezeichnet.

Gelbrot, Mund, Fühler und Beine gelb. Fühler schlank, die Mitte des Körpers überragend, zur Spitze allmählig keulenförmig verdickt, die drei letzten Glieder fast gleichbreit, die vorhergehenden zwei sind undeutliche Übergangsglieder, Glied neun und zehn sehr wenig breiter als lang. Kopf samt den wenig vortretenden, nicht sehr großen Augen etwas schmäler als der Thorax, glatt. Halsschild etwas länger als breit, eiförmig, vor der Mitte am breitesten, gewölbt, glatt, einzeln behaart, an der Basis ohne Querfurche und ohne Grübchen. Flügeldecken exakt elliptisch, in der Mitte stark bauchig erweitert, um die Hälfte länger als in der Mitte breit, kaum punktiert, stark gewölbt, mit sehr langen, nach hinten geneigten Haaren wenig dicht besetzt. Beine lang und zart; die Vorderschenkel beim ♂ etwas stärker verdickt. Long. 1·2 mm.

Insel Cephalonia: Megalo-Vunó. Von Herrn Otto Leonhard (Blasewitz bei Dresden) in wenigen Stücken gesiebt.

8. **Antroherpon cylindricolle thoracicum** Apfelb. 1907.

(*scaphium* Reitt. i. lit.)

Von *cylindricolle* durch etwas geringere Größe, schmälere Körperform, schmal elliptische, besonders beim ♂ schmale und längere Flügeldecken, etwas schmäleren, vorn deutlich eingezogenen Thorax und schwächer punktierte Flügeldecken abweichend. Long. 5·5 mm.

Bosnien: Grotte von Banja stjena. Von Herrn R. v. Dombrowski gesammelt.

9. **Langelandia anophthalma** v. **aglena** nov.

Die *L. anophthalma* aus der Herzegowina weicht von der Stammform in mehrfacher Hinsicht ab, weshalb ich sie als Subspezies ***aglena*** bezeichne.

Der Körper ist meistens etwas größer, der Thorax hat schärfer vortretende Ecken, die dorsalen Längskiele sind einander stark genähert, vor der Mitte ein Stück gegeneinander eingebogen, der Raum dazwischen ist schmäler als die seitlichen Zwischenräume und auch schmäler als die gemeinschaftliche Scheibe der Flügeldecken

zwischen ihren Dorsalkielen; der Mittelkiel des Halsschildes ist schärfer prononziert. Bei *anophthalma* sind die Dorsalkiele des Halsschildes auch vorn ziemlich parallel, der eingeschlossene Raum ist so breit als der jenseits befindliche und so breit als der Raum zwischen den Dorsalkielen der Flügeldecken.

Herzegowina: Jablanica; in Wäldern unter altem Buchenlaub.

10. **Nicobium auroguttatum** n. sp.

Breit, ganz schwarz, dicht doppelt (kurz und länger) tomentartig behaart, die Grundbehaarung schwarz, dazwischen zahlreiche schön goldgelb behaarte Makeln und Flecken. Halsschild vorn stärker vorgezogen als bei *hirtum*, ehr, fast halbkreisförmig gerundet und jederseits neben den Vorderwinkeln deutlicher ausgebuchtet; die Flügeldecken sind etwas breiter als bei der verglichenen Art, ähnlich, aber feiner skulptiert, die Dorsalpunktstreifen sind kaum oder schwach, der Suturalstreif allein viel tiefer der Länge nach eingedrückt. Auch die Fühler sind schwarz. In der dichten schwarzen Grundbehaarung sind nachfolgende Teile goldgelb tomentiert: der Kopf auf seinem Hinterrand, die Seiten des Halsschildes und die Basis ziemlich breit, ein zweizipfeliger Fleck am Vorder- und ein gleicher dichterer am Hinterrande des Halsschildes: auf den Flügeldecken ein Fleck neben dem Schildchen, ein kleinerer an den Schultern, eine Querbinde vor der Mitte, diese an der Naht und an den Seiten unterbrochen; an dem Seitenrande steht eine isolierte Makel, die vielleicht sich mit der Binde auch vereinigen kann; ein nach außen gebogener Fleck vor der Spitze, letztere selbst auch schmal goldgelb behaart; ein Fleck steht noch in der Nähe der Naht hinter der Mitte der Scheibe; ferner sind der Bauch und die Beine zum größten Teile goldgelb tomentiert. Long. 5 mm.

Diese reizende und sehr auffällige Art ist mir in einem Stück aus Damascus zugekommen.

11. **Heliotaurus pulchellus** n. sp.

Blau, glänzend, fein, aber sehr deutlich anliegend greis behaart, die Palpen bis auf das Endglied, die Fühlerbasis außer dem ersten Gliede, die Beine und der Bauch blaß braunrot. Kopf klein, dicht punktiert, Augen wenig groß, wenig vorragend. Halsschild quer, doppelt so breit als lang, die Seiten samt allen Winkeln abgerundet, chagriniert, fein, wenig dicht, die Seiten dichter punktuliert und hier fein verrunzelt; Scheibe mit mehreren rötlichen

kleinen runden Flecken. Schildchen dunkel, fein punktiert. Flügeldecken breiter als der Halsschild, hinter der Mitte am breitesten, mit starken, knapp an der Basis undeutlichen Punktstreifen, die Zwischenräume fast schmäler als die Streifen, punktuliert und etwas verrunzelt, der Seitenrand vor der Mitte etwas horizontal verflacht. Fühler beim ♂ reichlich von halber Körperlänge. Vorderbeine etwas stärker als die vier hinteren, die Vordertarsen des ♂ leicht verbreitert, das Klauenglied etwas stärker und nach außen gerundet erweitert, die äußere Klaue an der Basis mit einem Zahne. Long. 9 mm.

Eine neue Art aus der Verwandtschaft des *Chobauti* Bedel, aber die Oberseite ist samt dem Halsschilde blau, letzterer mit undeutlichen kleinen roten Flecken.

Marocco. Ein Exemplar von Herrn Bang-Haas gütigst erhalten.

12. **Heliomophlus epipleuricus** n. sp.

Von den bekannten zwei Arten: *scabriusculus* und *dasytoides* durch die bedeutende Größe, die vorn stark verbreiterten Epipleuren der Flügeldecken und den an der Schulter kurz, aber stark kielig erhobenen siebenten Zwischenraum verschieden.

Langgestreckt, ziemlich schmal, schwarz, glänzend, oft mit etwas bläulichem Scheine, oben sehr fein weißlich anliegend, auf dem Kopfe und Halsschilde dichter und länger behaart, auf den Flügeldecken zwischen der anliegenden Grundbehaarung mit besonders vorn und an den Seiten längeren Haaren dazwischen. Kopf länglich, etwas schmäler als der Thorax, die Augen wenig vorstehend, Clypeus abgesetzt, Oberlippe quer, stark punktiert. Fühler von halber Körperlänge, das elfte Glied mit einem dünneren, gliedförmigen, abgeschnürten Anhange. Halsschild fast quadratisch, klein, viel schmäler als die Flügeldecken, dicht punktiert, glänzend, die Seiten höchst fein, oft undeutlich gerandet, nicht aufgebogen, alle Winkel kurz abgerundet, Basis und Vorderrand mit äußerst feiner Randkante. Schildchen einzeln punktiert. Flügeldecken lang eiförmig, vor der Mitte am breitesten, mit starken Punktstreifen und etwas gewölbten, schmalen Zwischenräumen, die Punktstreifen hinter der Basis im queren Basaleindrucke kurz furchenartig vertieft, der siebente Zwischenraum an den Schultern kurz hochkielig erhaben, Seitenrand über der verbreiterten Stelle der Epipleuren stärker erweitert und hori-

zontal verflacht, die Epipleuren in der Mitte plötzlich verschmälert und untergebogen, im letzten Viertel nicht mehr erkennbar. Spitze der Flügeldecken schmal gemeinschaftlich abgerundet, auch der Nahtwinkel rundlich abgestumpft. Beine schlank, Vorderschienen ziemlich parallel und etwas stärker als die anderen, Vordertarsen beim ♂ ziemlich kurz, beim ♀ kürzer, etwas erweitert, das zweite und vierte Glied quer, das Klauenglied schwach verdickt, die innere Klaue an der Basis mit großem Zahne; die Klauen rostrot. Long. 10—11 mm.

Marocco. Von Herrn Bang-Haas in einigen Exemplaren erhalten.

13. **Opatrum melitense** Küst. v. **subdilatatum** nov.

Von der Stammform auffallend durch konstant sehr breite und viel kürzere Körperform verschieden, welche mich anfänglich an eine besondere Art denken ließ. Auch sind bei dieser die abgeschliffenen Höckerchen der eingeengten Zwischenräume wenig hoch erhaben und zum Teil mit letzteren verschmolzen. Long. 10 mm, lat. 5·5 mm.

Italien: Cerchio, auch St. Domino. Zahlreich als *geminatum* erhalten.

14. **Lepyrus palustris** Scopoli a. **flavidulus** nov.

Der Stammform ähnlich, aber viel heller gelb beschuppt, die Scheibe der Flügeldecken dunkel gelbbraun, die Seiten hingegen hell gelblichweiß, etwas fleckig beschuppt, die helle Färbung nicht scharf abgegrenzt. Zwischenräume der Flügeldecken auch vorn ohne deutliche Querrunzeln und ohne Körnerbildung.

Transkaukasien, bei Elisabetpol häufig.

15. **Scolytus pruni** Ratz. v. **strigilatus** nov.

Diese Art variiert recht beträchtlich; verschiedene Individuen deren Skutellargrube sehr deutlich von innen schräg nach außen und hinten gerichtete Längskritzeln besitzen, fallen sehr auf und mache ich durch obigen Namen auf diese Skulpturvarietät aufmerksam. Von den Verwandten des *intricatus* entfernt sie die normale Streifung der Flügeldecken, deren Zwischenräume eine feinere Punktreihe besitzen.

Ich besitze Stücke aus Ungarn und Bosnien.

16. **Rhizotrogus Ribbei** n. sp.

Dem *Rh. Chevrolati* Graells sehr ähnlich und nahe verwandt, ganz gleich und ebenso auffällig gefärbt, aber der Clypeus ist mehr im Kreise gerundet, vorn weniger ausgerandet und hauptsächlich ist derselbe in einer Ebene mit der Stirn gelegen, also nicht ausgehöhlt, der Rand ist sehr schmal geschwärzt und ein feines Rändchen abgesetzt aufgebogen. Die Punktur des Kopfes ist gröber, rauher, mehr rugos, die Clypeallinie ist geschwärzt, die Scheitelleiste ist kaum angedeutet. Der Thorax ist gröber, aber nicht dichter punktiert und hat stets eine feine Mittelfurche, der Grund der Oberseite ist deutlicher chagriniert, mithin weniger glänzend. Flügeldecken ganz ähnlich braungelb, glänzend, die Naht und der hintere Seitenrand braun, die obere Epipleuralkante ist vollständig. Pygidium vorn dicht raspelartig, fast körnig, nach hinten allmählig weniger dicht punktiert und deutlich dicht gelblich, abstehend geneigt, kurz behaart. Endlich ist der gelbe Fühlerfächer länger als bei der verglichenen Art. Long. 14 mm.

Andalusien: Sierra de Alfacer. Von Herrn C. Ribbe gsammelt und mir von Herrn Bang-Haas zur Determination vorgelegt.

17. **Zwei Gnorimus nobilis-Varietäten.**

Normale *Gn. nobilis* sind schön hell goldgrün, nur ihre Unterseite ist kupferrot.

Es liegen mir eine Anzahl Stücke aus der Herzegowina vor (von dort fast alle gleich), dann einzelne Stücke aus Niederösterreich und aus den Beskiden, bei welchen die Ober- und Unterseite dunkel kupferrot gefärbt sind, die von der Stammform recht auffallen. Ich nenne sie a. ***cuprifulgens.***

Bei einer ähnlichen Form in der Herzegowina, zahlreich von Professor Zoufal im Igbar-Tale gesammelt, ist die Unterseite schwarz, mit schwachem Erzschein, die Beine dunkel kupferig, die Oberseite fast dunkel erzbraun, stark metallisch glänzend, also viel dunkler als die vorige Aberration. a. ***obscuripennis.***

Der Thorax ist bei beiden Formen in der Regel (aber nicht immer) etwas abweichend gefärbt, nämlich düster kupferig grün.

Zur Gattung Synthemis De Selys sens. ampl.

Von **F. Foerster** in Bretten, Baden.[1])

In »Annales Musei nationalis Hungarici 1903« habe ich die Selyssche Gattung *Synthemis* in zwei Untergattungen gespalten, die ich folgendermaßen charakterisiere:

1. *Eusynthemis*. Legscheide des ♀ nicht entwickelt. Appendices anales des ♂ normal, so lang als Segment neun, kaum länger als Segment zehn, fingerförmig, gleichmäßig nach innen gebogen, fast gerade. Type: *S. brevistyla* De Selys.
2. *Palaeosynthemis*. Legscheide des ♀ vorhanden, so lang als das neunte Segment bis länger als das neunte und zehnte Segment zusammen und dann das Körperende überragend (wie bei *Cordulegaster*). Appendices anales des ♂ doppelt so lang als Segment zehn, fadenförmig, die basale Hälfte gerade, in der Endhälfte zangenförmig nach außen und gegeneinandergebogen. Type: *S. primigenia* Foerster.

Die Scheidenbildung des ♀ bei *Palaeosynthemis primigenia* ist von großem Interesse, denn es ist unter den lebenden Libelluliden-Formen nur die neotropische Gattung *Uracis* noch mit ähnlichem Legapparat ausgerüstet. Es gibt aber weiterhin Brauer (Verzeichnis der bis jetzt bekannten Neuropteren, pg. 86, Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellschaft zu Wien 1868) von einer fossilen Libellulinen-Gattung an, daß das einzige bekannte ♀ eine lange Legscheide besitze, wie sie bei *Uracis* vorkomme. Diese, durch das dichte Adernetz mit *Neurothemis* verwandte Gattung soll im Vorder- und Hinterflügel gleichgebildete Dreiecke aufweisen, wie bei den Aeschniden. Brauer zählt zu dieser Gattung: *Libellula densa* Hagen, *naevia* Hagen, *valga* Hagen, *obscissa* Hagen. Zwei weitere Arten verteilt Kirby auf *Gomphoides* und *Libellulium* Westw., nämlich: *L. Brodiei* Westw., beziehungsweise *Libellula antiqua* Brodie.[2])

Von *Synthemis* seien zwei weitere Arten beschrieben, deren eine, *P. paradoxa*, eine dreieckige Legscheide besitzt, die das Hinterende von Segment neun erreicht, so daß Übergänge von *Eusynthemis* zu *Palaeosynthemis*, was die Scheidenbildung anbelangt, existieren. Ein großer Teil der *Synthemis*-♀ ist mir leider unbekannt.

[1]) Beiträge zur indo-australischen Odonatenfauna Nr. 15.

[2]) Unter den Cordulinen zeigen merkwürdigerweise die neotropischen Gomphomacromien, z. B. *Gomphomacromia fallax* Mac Lachlan, dieselbe Bildung der Legscheide wie *Palaeosynthemis* und *Uracis*.

Eusynthemis ptilorhina n. sp.

♂. ad. Körperlänge 52 mm, Flügelspannung 73 mm. Länge des Abdomens 40 mm, eines Hinterflügels 35 mm, dessen größte Breite beim Ursprung des Mediansektors gemessen 10 mm. Pterostigma 2·5 mm lang, 0·5 mm breit.

Flügel hyalin, mit schwarzem Geäder, an der Basis ein Drittel der ersten Antenodalzelle weit, sowie im Analdreieck schwach braungelb. Pterostigma schwarz. Membranula weiß. Vorn dreizehn bis vierzehn, hinten zehn bis elf Antenodalqueradern, vorn neun, hinten elf Postnodalqueradern. Im Medianraum vorn drei, hinten zwei bis drei Queradern. Im Brückenraum vier Queradern, fast in der ganzen ersten Hälfte des Discoidalraumes nur eine Reihe Zellen. Dreieck im Vorderflügel ungefähr gleichseitig, die vordere Seite vier Fünftel so lang als die innere, diese vier Fünftel der äußeren Seite. Nebendreieck im Vorder- und Hinterflügel ungeadert. Costalader auf ihrer basalen Erweiterung etwa drei Viertel der Länge der ersten Antenodalzelle weit schwarz, ihr Vorderrand dann hellgelb bis zum Pterostigma. Auf der Basis der Costalader vorn und hinten ein hellgelber Punktfleck.

Körper fast ganz schwarz, vorn etwas blau metallisch, mit gelben Zeichnungen. Am Kopf die Unterlippe ganz hellgelb, die Oberlippe mattschwarz, Rhinarium gelb, Nasus, Oberseite der Stirn und Scheitelblase schwarz, dunkel metallblau schimmernd. Vorderseite der Stirn gelb oder gelbgrün, am Augenrande fein schwarz gesäumt und in der Verlängerung der Mittelfurche, herab bis zum Nasus, durch eine feine schwarze Linie geteilt. Hinterhauptsdreieck schwarz, dicht darunter ein gelber Fleck. Ganzes Hinterhaupt schwarz, mit einem gelben Punkt auf den Schläfen, dicht unter der Erweiterung des Augenrandes. Prothorax schwarz, der stark aufgerichtete Vorderrand hellgelb, der Hinterrand von der Form eines Trapezes, niedrig, unbehaart, braungelb. Thorax metallisch dunkelblau. Auf der Oberseite der Mittelkiel im unteren Teil bis zur Spitze der vorspringenden Mitte gelb, oben in eine ebenfalls gelbe Gabel auslaufend. Über die Seiten eine 1 mm breite, gerade, die Schenkelbasis nicht erreichende gelbe Interalarbinde, eine zweite gleichbreite auf der Hinterkante. Die untere Seitenkante des Thorax daher in der vorderen Hälfte metallblau, zwischen dem mittleren und hinteren Beinpaare und vom Hinterrande des blauen Feldes aus je eine quere Anastomose über die sonst ganz gelbe Hinterbrust. Oberseite des Thorax schwarz, ein gelber Interalarfleck außer den vier gelben Costaladerpunkten. Abdomen lang und dünn, an der Basis wenig aufgeblasen (2 mm

breit), in der Mitte von Segment drei wieder zu 1 mm Breite verengt, dann nach hinten wenig erweitert (zu 1·5 mm). Öhrchen ansehnlich. Obere Appendices anales so lang wie das neunte Segment (letzteres 1·5 mm lang, das zehnte Segment 0·75 mm). Sie sind fingerförmig nach unten und innen schwach gebogen, abgestumpft, mit einem spitzen Zahn auf der Außenseite ihrer Basis, schwarz. Unterer Anhang so lang als der obere, fast rechteckig, an der Basis wenig breiter als am Ende, oben mit einem Längskamm, schwarz. Abdomen mattschwarz, mit sehr kleinen gelben Flecken. Segment eins ganz schwarz, oben mit weißgrauen Wollhaaren besetzt, ebenso die basale Hälfte des folgenden Segmentes. Segment zwei auf der Unterseite längs der schwarzen Genitalien mit gelber Strieme, oben auf der Mitte jederseits mit zwei sehr kleinen gelben Punkten. Segment drei an der Basis mit zwei gelben Querstriemen, auf der Mitte mit einer feinen gelben Querbinde. Auf Segment vier ebenfalls ein feiner gelber Querfleck in der Mitte. Dieser rückt auf vier bis acht ans Ende des basalen Drittels und reduziert sich dabei zu zwei feinen Querstrichen und zuletzt zu zwei Punkten. Körperende ganz schwarz. Beine schwarz, beim vorderen Beinpaar die Basis der Oberschenkel und die Hüften gelb. Genitalanhang des zweiten Segmentes kaum hervortretend.

♀. ad. Größe des ♂, aber mit 83 mm Flügelspannung. Flügel viel breiter. Hinterflügel 40 mm lang, seine größte Breite am Ursprung des Mediansektors 13·5 mm. Costalrand auf der Basis ebenfalls mit vier gelben Punkten. Discoidaldreiecke im Vorder- und Hinterflügel geadert. Im Discoidalraum zwei Zellreihen. Bei sehr jungen ♀ ist die Flügelbasis bis Arculus und nach hinten bis zwei Zellen nach der Submedianader braungelb getrübt, bei einem alten ♀ der ganze Flügel. Der Arculus liegt zwischen der dritten und vierten Antenodalquerader (beim ♂ bei der dritten). Abdomen an der Basis nicht aufgeblasen, dort 2·5 mm breit, dann schmäler, aber nicht eingeschnürt, am Ende 2 mm breit. Erstes Segment am Vorder- und Hinterrande gelb, die übrigen gelben Zeichnungen wie beim ♂, aber alle auf zwei Striche oder Punkte reduziert. Zehntes Segment wie beim ♂, oben flach, acht bis zehn in einer Geraden. Die Scheidenöffnung liegt ganz frei, ebenso die Bauchseite des neunten Segmentes. Eine Legscheide ist also nicht entwickelt. (*Eusynthemis* m.) Endanhang stumpf kegelförmig, wie die Bauchseite von Segment zehn schwarz beborstet. Der hinterste schwarze Querring der Brustunterseite in der Mitte breit gelb unterbrochen. Sonst wie das ♂.

Vorkommen: Baronfluß bei Cairns, Nord-Queensland. (Coll. Emil Weiske). 4 ♂, 4 ♀. Typen in meiner Sammlung.

Eusynthemis paradoxa n. sp.

♀ ad. Körperlänge 45 mm, Länge des Abdomens 34 mm, eines Hinterflügels 32 mm, dessen größte Breite beim Ursprung des Mediansektor gemessen 10·5 mm. Pterostigma 2·5 mm lang, 0·75 mm breit.

Flügel vollkommen hyalin, mit schwarzem Geäder und schwarzem Pterostigma. Costalrand vorn an der Basis etwas braun. Vorn dreizehn bis vierzehn Antenodalqueradern, sieben Postnodalqueradern, hinten neun bis zehn Antenodalqueradern, acht bis neun Postnodalqueradern. Im Submedianraum vier, meist fünf Queradern, vorn und hinten in der inneren Hälfte des Discoidalraumes eine Reihe Discoidalzellen, hinter der Submedianader nur eine Reihe Randzellen. Arculus vorn und hinten in der Mitte zwischen der dritten und vierten Antenodalquerader gelegen. Discoidaldreieck ungefähr gleichseitig, die äußere Ader kaum länger als die innere, diese fast unmerklich länger als die vordere.

Körper schwarz und hellgelb. Sonderbar ist, daß diese Art wie etwa *Eusynthemis brevistyla* auf der Basis des Costalrandes im Hinterflügel und Vorderflügel einen gelben Punkt zeigt und weiterhin einen dritten gelben auf der Thoraxvorderseite dicht vor der Außenecke des Antealarsinus.

Kopf schwarz, etwas blau glänzend, die beiden Hälften der Stirn pentagon gelb, schwarz umrandet. Rhinarium gelb, Nasus schwarzblau. Oberlippe ebenso, dagegen die Unterlippe ganz gelb. Hinterhaupt glänzend schwarz, das Hinterhauptsdreieck wieder hellgelb. Am Prothorax der Vorder- und Hinterrand gelb, das Mittelstück schwarz, mit gelbem Mittelfleck. Thorax vorn bis zur Seitennaht metallisch schwarzblau, der Mittelkiel fein hellgelb, am oberen Ende das Gelbe in zwei gespreizte Spitzchen des Antealarsinus auslaufend. Vor der Flügelbasis der bereits erwähnte gelbe Punkt. Seiten des Thorax ganz hellgelb, mit einer schmalen, metallblauen, oben gegabelten Interalarbinde, welche unter der unteren Außenkante entlang läuft und vorn wieder in das schwarze Feld der Thoraxvorderseite einmündet. Vor und hinter dem hintersten Beinpaare je eine quere Anastomose über die Unterseite, letztere sonst gelb. Abdomen fast gleichdick, an der Basis nicht aufgeblasen. Am Hinterrande zwei konische Wülste von der Länge des zehnten Segmentes

und oben auf der Basis jedes Wulstes ein kaum längerer feiner lanzettlicher Anhang. Das achte, neunte und zehnte Segment mit einer normalen schmal dreieckigen Legscheide. Selbe reicht gerade bis zum Hinterrande von Segment neun. (Das ♂ dürfte kurze Appendices von gewöhnlicher Bildung haben, d. h. nicht länger als Segment zehn = *Eusynthemis* Foerster). Abdomen oben mattschwarz. Erstes Segment mit dreieckigem gelbem Fleck, zweites Segment mit gelber Kreuzzeichnung, auf Segment drei läßt die gelbe Zeichnung in der vorderen Hälfte einen ganzen lanzettlichen schwarzen Längsfleck frei, im dritten Viertel einen halben, das letzte Viertel ganz schwarz. Segment vier bis zehn mit gelbem, oben in der Mitte fein schwarz geteiltem Basalring. Segment vier bis neun außerdem mit zwei runden gelben Punkten auf der Mitte. Beine schwarzbraun, die obere Hälfte der Vorderschenkel gelb.

Vorkommen: Kuranda, Queensland. Ich besitze ein ♀.

Übersicht der Gattungen der Gruppe *Synthemis* De Selys sens. ampl.

1′ Sectores arculi an der Basis mindestens eine halbe Antennodalzelle weit verschmolzen (gestielt). Innenseite des Discoidaldreieckes im Vorderflügel kaum länger (fünf Viertel so lang) als die Vorderseite . . . . . 2.

2 ♀ mit Legscheide, mindesten von der Länge des neunten Segmentes. Appendices anales des ♂ doppelt so lang als Segment zehn und als der neunte Anhang, fadenförmig, gerade, in der zweiten Hälfte mehr weniger zangenförmig = *Palaeosynthemis*. (Type: *P. primigenia* Foerster).

2′ ♀ ohne Legscheide. Appendices anales des ♂ kaum länger als Segment neun oder der untere Anhang, fingerförmig, herabhängend, etwas nach innen gebogen = *Eusynthemis* Foerster. (Type: *E. brevistyla* De Selys).

Die mir bekannten Spezies verteilen sich wie folgt:

Palaeosynthemis primigenia Foerster.
custalacta (Burm.)
paradoxa Foerster.
Eusynthemis brevistyla (De Selys).
ptilorhina Foerster.
guttata (De Selys).

Die übrigen Arten fehlen zur Stunde noch in meiner Sammlung.

Übersicht der Entomogonus-Arten aus der Verwandtschaft des E. Barthelemyi Sol.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Die hieher in Betracht kommenden Arten sind *E. Barthelemyi* Sol., *angulicollis* Muls. (*Haagi* Alld.) und eine neue Art, sämtliche aus Kleinasien und Syrien.[1])

1″ Seiten des Halsschildes hinter der Mitte stark lappenförmig verbreitert, dahinter zur Basis stark ausgeschnitten und gleichzeitig neben dem Ausschnitt ungerandet. Halsschild längsstrigos punktiert. Der umgeschlagene Rand der Flügeldecken ist an der Spitze nicht verschmälert, sondern an dieser etwas abgerundet erweitert und etwas löffelförmig ausgehöhlt. Prosternalfortsatz dreifurchig, die äußeren Marginalfurchen manchmal schwach ausgeprägt. Syrien. **Barthelemyi** Sol.

1′ Seiten des Halsschildes hinter der Mitte schwächer lappig verbreitert, mit vollständiger Seitenrandung. Die umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken an der Spitze nicht verbreitert und nicht grübchenförmig ausgehöhlt. Halsschild manchmal mit länglichen Punkten, aber nicht längsstrigos punktiert.

2″ Seiten des Halsschildes hinter der Mitte kräftig gerundet erweitert, stark gerandet und gleichzeitig dieser Rand ziemlich hoch aufgebogen. Kopf und Halsschild dicht und stark punktiert, die Punkte auf dem Halsschilde stehen meist frei, aber sind partienweise etwas länglich. Basis des Halsschildes leistenartig abgesetzt und davor quer vertieft. Flügeldecken fein punktiert, mit angedeuteten Punktstreifen, ganz wie bei der vorigen Art. Prosternalfortsatz dicht rugulos stark punktiert, fast ungerandet. Schwarz. Das ♀ ist kürzer und breiter gebaut. Long. 12—18 mm.

Eine neue Art, welche in der Mitte zwischen den zwei bekannten steht. Sie wurde mir von Herr Ad. Gassner (Wien) aus Kleinasien: Taurus, mitgeteilt; Herr Demaison erhielt sie aus Tokat. **Gassneri** n. sp.

2′ Seiten des Halsschildes dicht hinter der Mitte schwach gerundet erweitert, sehr fein, vollständig gerandet, der Rand nicht aufgebogen. Die ganze Oberseite nur sehr fein punktiert. Die umgeschlagenen Seiten der Flügeldecken gegen die Spitze etwas verschmälert. Prosternalspitze beim ♂ undeutlich, beim ♀ deutlich dreifurchig. — Anatolien, Caramanien. — *E. Haagi* Allard. **angulicollis** Muls.

[1]) Siehe auch Wiener Ent. Ztg. 1903, pg. 18 und 20.

Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Scaphidiiden (Col.).

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Amani ist die biologisch-landwirtschaftliche Station im Ost-Usambaragebirge, 920 Meter hoch, 80 Kilometer von der Küste entfernt. Bomole ist der höchste Berg desselben Gebirges.

Herr Dr. F. Eichelbaum brachte von Deutsch-Ostafrika (Usambara-Gebiet) nur kleine Scaphidier mit, welche insgesamt zum Tribus der *Scaphosomini* gehören und habituell mit unseren Scaphisomen übereinstimmen. Um generische Merkmale in den Artbeschreibungen nicht anführen zu müssen, gebe ich nachfolgend eine Übersicht der Gattungen, in welche die Arten rangieren, und deren dichotomische Unterschiede.

(Fühler haarförmig, nur mit sehr loser, gestreckter Keule = *Scaphosomini*.)

1″ Schildchen deutlich (*Omalocera* Er.)

2″ Schildchen nicht sichtbar.

3″ Flügeldecken ohne Nahtstreifen. (*Alexidia* und *Scaphischema* Reitt.)

3′ Flügeldecken mit einem Nahtstreifen.

4″ Körper kahl.

5″ Hinterhüften von einander abstehend. Körper seitlich nicht oder schwach komprimiert.

6″ Fußtarsen höchstens so lang wie die Schienen.

7″ Drittes Glied der Fühler sehr kurz. Flügeldecken punktiert. **Scaphosoma** Leach.

7′ Drittes Glied der Fühler wenig kürzer als das vierte. Oberseite fast glatt. **Baeocera** Er.

6′ Fußtarsen auffällig lang, das erste Glied derselben schon von der Länge der Schienen. (*Scaphicoma* Motsch.)

5′ Hinterhüften aneinanderstehend, Körper seitlich stark zusammengedrückt. **Toxidium** Leconte.

4′ Körper sehr fein, dunkel behaart.

8″ Tarsen dünn und einfach, das vierte Glied wenig kürzer als das dritte.

9″ Schienen unbedornt, die mittleren undeutlich gebogen. Die Epipleuren der Flügeldecken durch die Randkante abgesetzt, untergebogen.[1]) **Trichoscapheila** nov. g.

[1]) Bei den anderen Scaphosomini durch eine eingegrabene Längslinie geschieden und dorsalwärts gelegen.

9′ Schienen kurz, bedornt, die mittleren gebogen, Schenkel verbreitert, oval. **Baeocerldium** Reitt.

8′ Das dritte Glied der Tarsen (an den Vorderfüßen länger) nach unten in einen Lappen ausgezogen, das vierte Glied sehr klein, das erste lang. Schienen kräftig, zur Spitze etwas erweitert. **Vituratella** nov. g.

Scaphosoma apicefasciatum n. sp.

Parvum, brunneo-testaceum, nitidum, subtus magis obscurum, abdominis segmentis ventralibus, palpis, antennis pedibusque dilute testaceis; capite thoraceque subtilissime parce, vix perspicue punctulatis, elytris distincte punctatis, plaga pone basin ad striam suturalem in medio elytrorum abbreviata, fasciaque transversa apicali subintegra, nigricantibus, stria suturali antice simplici. Long. 1·3 mm.

Deutsch-Ostafrika: Station Amani, Berg Bomole, am 15. Juli und 9. November 1903 in faulenden *Polyporus*.

Scaphosoma mediofasciatum n. sp.

Fusco-brunneum, aut fusco-castaneum, capite brunneo-rufo, elytris rufis, apice sensim flavis, in medio fascia nigra ornatis, abdominis segmentis ventralibus duobus ultimis, antennis palpis pedibusque dilute testaceis. Capite haud, prothorace vix punctulatis, elytris distincte sat dense punctatis, angulo suturali subrecto, stria suturali antice simplici. Long. 1·5—1·8 mm.

Das vorletzte Bauchsegment zeigt bei einem Stück (wohl ♂) zwei lange, fadenförmige in der Mitte geschweifte, nach hinten divergierende, dünne Fortsätze, welche an der Basis einander genähert sind.

Deutsch-Ostafrika: Station Amani, am 8. September 1903; auch am Berge Bomole gesiebt, am 10. und 11. Oktober 1903.

Scaphosoma subferrugineum n. sp.

Oblongo-ovale, nitidum, rufo-ferrugineum, elytris apice pygidioque dilutioribus, antennis pedibusque rufotestaceis; antennarum articulo quarto penultimo angusto, haud incrassato; prothorace glabro, elytris sat dense et fortiter punctatis, prope basin fere impunctatis, stria suturali ad basin arcuata et basin versus parum prolongata. Long. 1·6 mm.

Deutsch-Ost-Afrika: Station Amani, 1903, von Dr. Eichelbaum ein einzelnes Exemplar gesammelt.

Scaphosoma Eichelbaumi n. sp.

Lato-subovatum, convexum, nitidum, nigrum, antennis, clava fusca excepta, palpis pedibusque testaceis, abdomine apice, elytris margine apicali sensim ferrugineis, prothorace parce subtilissime, elytrisque sat fortiter punctatis, his punctura prope basin obsoleta, stria suturali basin versus arcuata et tenuiter impressa. Long. 1·8 mm.

Dem *Sc. assimile* Er. äußerst ähnlich, aber die Körperform ist vorne breiter, stumpf eiförmig, die Fühler haben dickere, dunklere und kurze Keulenglieder, die Punktur der Flügeldecken zur Spitze zu erloschen. Schwarz, Flügeldecken zur Spitze verwaschen rostrot, ebenso die Spitze des Abdomens; Flügeldecken auch an den Seiten schmal rötlich gefärbt.

Deutsch-Ostafrika; Station Amani, am 9. November 1903 drei Exemplare gesammelt.

Scaphosoma brevicorne n. sp.

Lato-ovatum, fusco-ferrugineum, abdomine apice, antennis, palpis pedibusque testaceis; antennis sat brevibus, prothoracis basin parum superantibus, articulis 4 apicalibus subincrassatis, penultimis breviter ovalibus, capite thoraceque fere glabris, elytris subtilissime, apice obsolete punctatis, margine apicali dilutiore, stria suturali antice simplici. Long. 1·5 mm.

Amani, Berg Bomole, am 15. Juli 1903 in einem beschädigten Exemplare aufgefunden.

Dem *agaricinum* sehr ähnlich, aber rostrot, die Fühler auffallend kürzer, die Flügeldecken dicht und fein punktiert.

Baeocera usambarensis n. sp.

Parvula, oblongo-ovata, postice attenuata, convexa, nitida, laevissima, haud punctata, rufocastanea, antennis (clava fusca excepta), palpis pedibusque testaceis, abdomine apice pallidulo; stria suturali antice evanescente. Long. 1·1 mm.

Kaum so groß wie *Schirmeri*, kastanienbraun, unpunktiert.

Amani; ein einzelnes, gut erhaltenes Stück von Herrn Dr. Eichelbaum eingesendet und gütigst meiner Collection überlassen.

Toxidium praeustum n. sp.

Oblongum, parvulum, lateraliter fortiter compressum, convexum, impunctatum, glabrum, rufocastaneum, nitidissimum, elytrorum margine apicali nigro, antennis fuscis, antennarum basi, palpis pedibusque rufis, abdomine apice pallide testaceo, stria suturali antice evanescente. Long. 1·2 mm.

Amani, am 9. Dezember 1903 von Herrn Dr. Eichelbaum, leider nur in einem Stücke aufgefunden.

Von dem gleichgroßen abyssinischen *Oberthüri* Rttr. durch feinen, vorne verkürzten Nahtstreifen leicht zu unterscheiden.

Toxidium evanescens n. sp.

Oblongum, parvulum, lateraliter fortiter compressum, convexum, impunctatum, glabrum, nitidum, nigrocastaneum, antennis palpis pedibusque rufotestaceis, abdomine apice dilute testaceo; stria suturali antice evanescente. Long. 1·1 mm.

Dem *T. praeustum* täuschend ähnlich, aber schwarzbraun, mit helleren Fühlern und Beinen.

Amani, ein einzelnes Exemplar.

Toxidium integrum n. sp.

Oblongum, parvulum, lateraliter compressum, convexum, impunctatum, glabrum, nitidum, obscure castaneum, antennis[1]) *palpis pedibusque rufotestaceis, abdomine apice dilutiore, stria suturali distincte impressa, integra, antice elytrorum basin attingente.* Long. 1 mm.

Bei dem einzigen vorhandenen Exemplar ist neben dem vollständigen, deutlichen Suturalstreifen noch ein zweiter Streif fein angedeutet, der vorne und hinten abgekürzt erscheint und vielleicht nur als individuelle Abweichung zu betrachten ist.

Deutsch-Ostafrika: Station Amani; 9. Dezember 1903.

Trichoscaphella n. gen.

Von *Scaphosoma* und *Baeocera* durch fein behaarte Oberseite und von allen mir bekannten Scaphosominen durch die untergebogenen Epipleuren der Flügeldecken verschieden, welche oben nur durch die Seitenrandkante geschieden werden. Bei den anderen Gattungen sind sie dorsalwärts an den Seiten gelegen und werden durch eine scharf eingegrabene Längslinie abgegrenzt.

Habitus ganz wie bei *Scaphosoma*.

Trichoscaphella suturisulcata n. sp.

Oblongoovalis, nitida, subtilissime puberula, antennis (?) palpis pedibusque testaceis, abdomine apice rufo-flavo; clypeo ferrugineo cum linea transversa subtiliter impressa ante oculos distincte separata, prothorace antrorsum angustato, minus transverso, sub-

[1]) Die Fühler sind bis auf die zwei Basalglieder bei dem vorliegenden Stücke abgebrochen und darum nicht vorhanden.

tilissime vix perspicue punctulato, elytris subtilissime, sed paulo magis distincte, sat dense punctatis, versus suturam longitudinaliter late subsulcatis, stria suturali integra, antice simplici; tarsis elongatis. Long. 1·6 mm.

Bei dem einzigen, mir vorliegenden Stücke fehlen die Fühler und die Spitze des Abdomens. Die Palpen sind wie bei *Baeocera* gebildet. Beine schlank, die Tarsen dünn, etwas länger als die Schienen, diese unbedornt.

Amani, ein Exemplar, 9. Dezember 1903.

Vituratella n. gen.

Körperform einer größeren *Scaphosoma*. Körper sehr fein, wenig auffällig (weil kurz und dunkel) behaart. Beine etwas robuster gebaut, die Schienen zur Spitze leicht erweitert, mit feinen Enddornen; die Tarsen sind so lang wie die Schienen, die vorderen etwas kürzer, ihr erstes Glied ist lang, das vierte Glied ist nach unten lappenförmig erweitert, besonders an den Vorderfüßen deutlich, das vierte Glied ist kurz, fast im Lappen des vorhergehenden befindlich, das Tarsenglied ist dünn und zart. Epipleuren der Flügeldecken dorsalwärts gelegen.

Vituratella Eichelbaumi n. sp.

Ovalis, piceo-nigra, subtilissime obscure puberula, nitida, antennis palpis pedibusque fusco-testaceis; capite laevi, clypeo ferrugineo, prothorace latitudine aequilongo, antrorsum angustato, dense subtilissime punctulato, elytris dense subtiliter punctatis, apice subtruncatis, epipleuris dorsalibus, stria suturali integra, distincta, antice simplici, thoracis basin fere attingente, tarsis posterioribus tibiis haud longioribus, articulo primo valde elongato, ultimo tenuissimo. Long. 2·2 mm.

Bei Amani, Berg Bomole, ein defektes Exemplar am 11. Oktober 1903 gesiebt.

Baeoceridium Reitt.

Wurde beschrieben in Notes from the Leyden Museum, Vol. XI auf eine Art: *depressipes* Reitt., l. pg. 6, aus dem westlichen Teile des tropischen Afrika: Humpata.

Die Beschreibung von *Scaphisoma pallipes* Kr. D. 1895, 154, aus Togo (Deutsch-Westafrika) paßt auffallend auf die obige Art und ist vielleicht mit ihr identisch.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

689. Herr Sanitätsrat Dr. A. Fleischer teilt mir eben mit, daß nach einer ihm vom Herrn Direktor L. Ganglbauer zugekommenen Nachricht, sein in der Wien. Ent. Ztg, pg. 246 (1907) beschriebener *Diachromus germanus* v. *Rollei* identisch ist mit *D. exquisitus* Muls. Op. XIV, 1870, pg. 33 (Orient).

690. *Carabus Parreyssi* v. *Ganglbaueri* Apfelb. Glasnik 1890, 103 aus Bosnien nenne ich, wegen *Carab. obtusus* v. *Ganglbaueri* Reitt. W. 1888, 22 aus Circassien: v. ***squamisculptus*** nov.

691. Die Herren Fall und Coquerell beschrieben in den Transactions of the American Entomological Society, Vol. XXXIII, Nr. 2 et 3, pg. 145–272, eine größere Anzahl neuer Coleopteren aus New Mexico. Dabei kollidieren mehrere Artnamen mit solchen aus der europäischen Fauna beschriebenen. Ich schlage deshalb vor zu nennen den:

Athous discors Fall. wegen *discors* Reitt. = ***discrepans;***
Athous recticollis Fall. wegen *recticollis* Graëlls = ***rectithorax;***
Athous quadricollis Fall. wegen *quadricollis* Desbr. = ***Falli;***
Athous jejunus Fall. wegen *jejunus* Kiesw. = ***Coquerelli;***
Aphodius longitarsis Fall. wegen *longitarsis* Har. = ***tenuitarsis.***

Über die Lebensweise des Tasgius ater Grv.

Von **W. Hubenthal**, Pfarrer in Bufleben bei Gotha.

Tasgius ater Grv. wurde von Amtsrichter v. Varendorff (Wien. Ent. Ztg. 1906, 211) und Herrn Prof. Dr. J. Müller (ibid. 1907, 8) nur an der Meeresküste gefunden, woraus die beiden Herren Kollegen schließen, daß die Art ein Salztier sei. Hier in Thüringen kommt der Käfer jedoch bei Erfurt ziemlich häufig im Feld unter Strohkompost vor; Salzlager sind nicht in der Nähe und an den bekannten hiesigen Salzstellen ist er, soweit Nachrichten vorliegen, nicht gefunden worden.

Bathyscia Khevenhülleri Mill. und Freyeri Mill., ihre systematische Stellung und ihre Rassen.

Von **Dr. Josef Müller** in Triest.

Eine genaue Untersuchung jener Bathyscien, die man jetzt unter dem Speziesbegriff der *Khevenhülleri* Mill. zusammenfaßt, führte mich zu dem Resultate, daß hier zwei habituell ähnliche, sonst aber ganz verschiedene Spezies zusammengewürfelt werden, von denen die eine zu *Aphaobius*, die andere zu *Bathyscia* s. str. gehört. Der *Aphaobius*, mit durchaus einfachen, viergliedrigen Vordertarsen im männlichen Geschlechte liegt mir in zahlreichen Exemplaren aus den Höhlen der Umgebung von Triest, Nord-Istriens und von Nußdorf in Krain vor. Die echte *Bathyscia*, mit deutlich erweiterten, fünfgliedrigen Vordertarsen beim ♂, kenne ich bisher nur aus den Höhlen von Stein und Aich in Innerkrain.

Außer der Tarsenbeschaffenheit im männlichen Geschlechte sind noch andere Merkmale vorhanden, durch welche sich diese beiden Arten leicht unterscheiden lassen. Der *Aphaobius* ist fein behaart, seine Halsschildseiten sind in der vorderen Hälfte fast gerade, vor den Hinterwinkeln nur sehr schwach gerundet; die Schulterecken nicht vortretend; der Mesosternalfortsatz reicht über das ganze Metasternum hinweg bis zu den Hinterhüften; die letzten Fühlerglieder mäßig gestreckt, das Endglied (von der Breitseite betrachtet) meist länglich oval. Die *Bathyscia* ist hingegen gröber behaart; ihre Halsschildseiten sind vor den Hinterwinkeln plötzlich stärker gerundet; die Schulterecke etwas vortretend; der Mesosternalfortsatz nur bis zur Mitte des Mesosternums verlängert; die letzten Fühlerglieder gestreckt.

Was die Synonymie der beiden besprochenen Arten betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß unser *Aphaobius* die von Miller in den Verhandl. d. zool.-bot. Ver. Wien, I, 131, beschriebene *Bathyscia Khevenhülleri* ist. Das letzte Fühlerglied wird hier »eiförmig« genannt, die Halsschildseiten werden als »fast gerade« beschrieben, was nur auf den *Aphaobius* bezogen werden kann. Auch paßt auf den letzteren die der Originalbeschreibung beigegebene Abbildung.[1])

[1]) Als Fundort der *B. Khevenhülleri* wird in der Originalbeschreibung »Adelsberg« genannt. Ob diese Angabe richtig ist, vermag ich nicht zu entscheiden, da mir gerade aus der Gegend von Adelsberg kein Material vorliegt

Hingegen kann man von der zweiten Millerschen Beschreibung der *Bathyscia Khevenhülleri* (Verhandl. zool.-bot. Ver. Wien, V, 506) nicht behaupten, daß sie nur auf eine bestimmte Spezies bezogen werden könne. Die Worte: »besonders ist die Form des Halsschildes veränderlich, die Hinterwinkel sind manchmal weiter ausgezogen, spitz und der Seitenrand erscheint gegen dieselben geschwungen, auch ist die Behaarung bei manchen Exemplaren stärker«, legen den Schluß nahe, daß dem Autor bei der Abfassung der zweiten Beschreibung außer dem *Aphaobius* auch die echte *Bathyscia* vorgelegen ist.

Die dem *Aphaobius Khevenhülleri* Mill. ähnliche *Bathyscia* s. str. hat den Namen *Robici* Ganglb. zu führen. Sie wurde vom Autor, der mir mit gewohnter Freundlichkeit zwei Originalexemplare überließ, als eine Varietät des bisher für eine echte *Bathyscia* gehaltenen *Aphaob. Khevenhülleri* beschrieben (»Käfer von Mitteleuropa, III, 102). Ganglbauers *Bathyscia Khevenhülleri* f. typ. bezieht sich auf den echten *Aphaobius Khevenhülleri* Mill.

Bathyscia subrotundata Rtt., aus Adelsberg, wird von Ganglbauer (Käf. v. Mitteleuropa, III, 102) auf Grund des Originalexemplares als identisch mit der typischen *Khevenhülleri* erklärt und gehört somit zu unserem *Aphaobius*. —

Als Rassen des *Aphaobius Khevenhülleri* Mill. sind aufzufassen: *Bathyscia Horvathi* Csiki (Term. Füz. XXIV, 1901, 487) und *Bathyscia croatica* Mill. (Verh. zool.-bot. Gesellsch. Wien, XVII, 1867, 551).

Erstere unterscheidet sich vom typischen *A. Khevenhülleri* durch etwas breiteren, vorne und hinten gleichmäßig verengten Körperbau, an der Spitze etwas breiter abgerundete Flügeldecken und kürzere Fühler; auch sind die beiden ersten Fühlerglieder etwa gleichdick, während beim typischen *A. Khevenhülleri* das erste Fühlerglied in der Regel etwas dicker als das zweite ist.

Aphaobius Khevenhülleri Horvathi wurde in einer Höhle bei Novi im kroatischen Litorale entdeckt und von Csiki als eigene Spezies beschrieben; doch lassen sich *Aphaobius Khevenhülleri* und *Horvathi* bei den geringen, nicht ganz konstanten Unterschieden, sowie bei dem Umstande, daß diese beiden Formen in verschiedenen Höhlengebieten vikariierend auftreten, nicht spezifisch trennen.

Zu dem einzig bekannten Fundort der Rasse *Horvathi* (Novi) kann ich noch einen weiteren in Süd-Istrien bei Albona angeben,

wo sie Herr Privatdozent Dr. Netolitzky aus Graz in einer nahe gelegenen Höhle im Frühjahr 1907 sammelte.

Die andere Rasse, *Aphaobius Khevenhülleri croaticus* Mill., vertritt die typische Form in der Grotte von Ozalj in der Lika (Croatien). Sie ist vom typischen *Khevenhülleri* durch bedeutendere Größe, kürzere, die Mitte des Körpers nicht erreichende Fühler und im allgemeinen nach hinten weniger verengte, daher an der Spitze breiter abgerundete Flügeldecken verschieden.

* * *

Die bisher für eine der *Khevenhülleri* äußerst nahe verwandte Art gehaltene *Bathyscia Freyeri* Mill. besitzt im männlichen Geschlecht fünfgliedrige, schwach erweiterte Vordertarsen und hat daher, ebenso wie *Robici* Gglb. in der Gruppe der echten Bathyscien zu verbleiben. Von *Robici* unterscheidet sich *B. Freyeri* nur durch die abweichende Halsschildform. Die Seiten des Halsschildes sind nämlich bei *B. Freyeri* von oben gesehen in der Basalhälfte geradlinig oder schwach ausgebuchtet (bei *Robici* gerundet erweitert), von der Seite betrachtet bilden sie einen deutlichen, nach unten konkaven Bogen (bei *Robici* erscheinen sie fast geradlinig oder nur schwach nach unten konkav). Der Mesosternalkiel reicht wie bei *Robici* nur bis zur Mitte des Metasternums, die Behaarung der Oberseite ist ebenso grob, die Erweiterung der männlichen Vordertarsen ebenso schwach.

Bei der großen Übereinstimmung der *Bathyscia Freyeri* mit *Robici*, dachte ich bereits an die Möglichkeit, daß es sich hier bloß um zwei Rassen derselben Spezies handle; doch sind mir bisher keine Übergänge in der Form des Halsschildes vorgelegen, obwohl *Bathyscia Freyeri* in der Dolga jama bei Domžale (Umgebung von Aich) zusammen mit *Robici* vorkommt.

Außer von der letztgenannten Höhle sind mir *Bathyscia Freyeri*-Exemplare von folgenden Fundorten vorgelegen: Podresca jama bei Domžale (Dr. Krauss und Prof. Penecke); Dolga circua bei Salach (Schmidt 1855, Wiener Hofmuseum), Pfeil in Krain (Coll. Eppelsheim, im Wiener Hofmuseum).

Eine neue Rasse der *B. Freyeri* fand Herr Dr. Netolitzky (Graz) in der Ajdovska jama im Save-Tal an der krainisch-steirischen Grenze. Diese Form, die ich nach ihrem Entdecker *Bathyscia Freyeri* sbsp. ***Netolitzkyi*** benenne, unterscheidet sich

von der typischen *Freyeri* durch geringere Größe und relativ breiteren und kürzeren, nach vorn deutlicher gerundet verengten Halsschild. Sonst in allen wesentlichen Merkmalen (Seitenrand des Halsschildes, Erweiterung der Vordertarsen beim ♂, Länge des Mesosternalfortsatzes) mit der typischen *Freyeri* übereinstimmend. Länge 2—2·1 mm.

Übersicht der besprochenen Formen:

Aphaobius Abeille de Perrin.

Khevenhülleri Mill. Verhandl. zool.-bot. Ver. Wien, I, 1850, 131. — Südwest-Krain, Nord-Istrien, Umgebung von Triest.

Khevenhülleri Mill. Verh. zool.-bot. Ver. Wien, V, 1855, 506, ex parte.

Khevenhülleri Gglb. forma typ. Käf. v. Mitteleur. III, 101.

subrotundata Reitt. Verh. nat. Ver. Brünn, XXIII, 19.

sbsp. *Horvathi* Csiki, Term. Füz. XXIV, 1901, 487. — Albona (Süd-Istrien) und Novi (kroat. Litorale).

sbsp. *croatica* Mill., Verh. zool. bot. Ges. Wien, XVII, 1867, 551. — Ozailj (Lika, Croatien).

Bathyscia s. str.

Robici Gglb. Käf. v. Mitteleur., III, 102. — Stein und Aich (Krain).

Khevenhülleri Mill. Verh. zool.-bot. Ver. Wien, V, 1855, 506, ex parte.

Freyeri Mill. Verh. zool.-bot. Ver. Wien, V, 1855, 506. — Innerkrain.

Freyeri Gglb. Käf. v. Mitteleur., III, 102.

sbsp. *Netolitzkyi* Jos. Müll. Wiener entom. Zeitg., 1908, 39. — Ajdovska jama (Oberkrain).

Vögel und Insekten: Pro Ichneumoniden kontra Aves oder umgekehrt?

Von **Wilhelm Schuster,** Pastor, Herausgebeber der »Ornithologischen Rundschau«, Gonsenheim bei Mainz.

Die Vögel gehören zu den wirksamsten Bekämpfern der schädlichen Insekten. Ohne die Vögel würde sich das Insektenheer selbst lokal beschränkter Örtlichkeiten zu ungezählten Millionen vermehren; es würde kein Baum und Strauch, kein Blatt, keine Nadel und kein Moos, sei es auch noch so unscheinbar, von der Freßlust der Insekten verschont werden, kein Fäserchen würde auf dem Frdboden übrigbleiben; wie viel weniger würde der Mensch Korn und Trauben, Äpfel, Birnen und Nüsse einernten![1])

Das größte Verdienst um das Bestehen und Gedeihen der Agri- und Forstkultur haben diejenigen Vögel, welche die schädlichsten der Schädlinge, die Läuse, Wickler und die großen Nachtschmetterlinge, vertilgen; von diesen Vögeln sind wiederum an erster Stelle zu nennen alle die, welche entweder mit den Eilagern der genannten Kerbtiere oder mit den eiertragenden älteren Weibchen aufräumen, wie Meisen, Goldhähnchen. Baumläufer, Spechte Nachtschwalben u. a.

Unsere Vögel verzehren freilich auch nützliche Insekten; allein diese in der Minderzahl und im übrigen sind die Arbeitsleistungen der nützlichen Insekten für die Land- und Forstwirtschaft weit geringer wertvoll als die der Vögel, was schon allein durch die Kleinheit, d. h. den kleinen Körperumfang, den geringen Nahrungsverbrauch, die minimale Kraft der ersteren a priori gegeben ist. Die Insekten wirken meist langsam in mählicher Zeitfolge, die Vögel direkt und unmittelbar.

Was das neuerdings verschiedentlich untersuchte Verhältnis zwischen insektenfressenden Vögeln (insbesondere dem Kuckuck) und den nützlichsten Raupenfeinden aus der Insektenwelt, den Ichneumoniden, angeht, so ist zu bemerken:

1. Die Mehrzahl der von den Vögeln gefressenen Raupen ist nicht angestochen, da die angestochenen Raupen fast immer und überall nur in der Minderzahl vorhanden sind (dies gilt insbesondere auch von den Puppen).

[1]) Die schrecklichste Plage am Rhein, geradezu ein Landlaster für verschiedene Sommermonate, ist die Menge der stechenden Rheinschnacke. Früher war es einmal anders. Hätten die Schnacken sich so vermehren können, wenn es mehr Vögel gegeben hätte? Wären die vielen Kiefernblattwespen-Kalamitäten (1903 und 1904 am Rhein) möglich bei mehr Vögeln?

2. Die angestochenen Raupen fressen, auch wenn die Schmarotzer in ihnen vegetieren, weiter; die Ichneumoniden wirken also nicht direkt. Bei einer Raupenfraß-Kalamität ist der Wert der Schmarotzerlarven anfänglich gleich Null (und hier gerade tut ein energisches Eingreifen, wie es der Vögel Art ist, not). Wenn sich dann späterhin die nützliche Wirksamkeit der Schutzinsekten praktisch zu erweisen anfängt, ist die Kalamität eine totale: Es bleibt nichts mehr gutzumachen!
3. Die Überzahl der hunderttausend Milliarden von Schlupfwespen ist so groß, daß — wenigstens für eine gesunde Weiterentwicklung der Natur — ein ganz beträchtlicher Teil von ihnen notwendiger Weise wieder vernichtet werden muß (das Gegenteil ist bekanntlich der Fall bei den Vögeln, welche ja in der Mehrzahl durch die Eingriffe der Menschen in die Natur fast allerorten dauernd dezimiert werden). Das wichtigste ist und bleibt, daß die Vögel direkt eingreifen, während die Schlupfwespen erst in zweiter oder dritter Linie wirken.

Die Hauptaufgabe der Vögel ist nicht etwa, eine einmal ausgebrochene Raupenfraß-Kalamität zu beseitigen, sondern eine solche durch allzeit gleichmäßiges Eingreifen zu verhindern, beziehungsweise überhaupt das Gleichgewicht in der Natur aufrecht zu erhalten. Wo eine Kalamität ausbricht, ist die Zahl der Vögel zu schwach gewesen, um eine solche zu verhindern; umsomehr stehen diese Vögel nach dem Ausbruch der Kalamität schwach und machtlos der Massenzahl der auf den Plan getretenen Insekten gegenüber und nur der reichliche Zuzug fremder Vögel (welcher in solchen Fällen ja auch immer bemerkt wird) kann allenfalls Abhilfe schaffen.

In welcher Weise sich etwa die Arbeitsleistungen der insektenfressenden Vögel verteilen, mögen demnächst Aufstellungen zeigen, welche in einem eigenen Werkchen (bei Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus) erscheinen werden.

Wenn es sich also darum handeln sollte: »Insekten- oder Vogelweltschmerz«, – diese Stichworte sind neuerdings als Parole ausgegeben worden — indem man die Vernichtung der nützlichen Insekten beklagen und die dafür verantwortlichen Vögel befehden wollte, so wissen wir hiemit wohl zur Genüge, auf welche Seite wir uns in einem Kampf stellen müssen und würden.

Bemerkungen und Berichtigungen zum Catal. Coleopt. Europ. Cauc. et Arm. ross. 1906.

Von Prof. **Dr. L. von Heyden** in Bockenheim.

Zu Teilen des Katalogs, die nicht von mir bearbeitet sind, habe ich folgendes zu bemerken:

p. 16. *Carabus Zwickii* non *Zwicki*, nach Lebrecht Zwicki benannt.

» 17. *Carabus Famini* non *Faminii*, nach M. Famin benannt.

» 21. *Carabus nigropomeranus* streichen = Mischart.

» 29. *Nebria Vauvolxemi* in einem Wort.
Alpaeus Marschalli non *Marshalli* nach von Marschall zu Bieberstein, geboren am 11. August 1766 zu Aarberg-Bern, gestorben 5. Oktober 1826 zu Merosa bei Charkow.

» 32. *Elaphrus latipennis* Sem. Kolgujev non Kolgajev.

» 40. *Peryphus megaspilum* Walker non Walber.

» 72. *Anisodactylus Crouzeti* Puel = *nemorivagus* var. *atricornis* Steph.
Zabrus nereensis non *nevensis* vom Pic de Nère, Pyren.

» 73. *Zabrus humeralis* Uhagon = *flavangulus* Chevr.

» 83. ad *Poecilus* v. *lossinianus* adde *luctuosus* Desbr. Frel. 1906, 91 (Orig. in Coll. Heyden).
Poecilus lepidus a. *viridis* non *viridanus* Preller = *cupreus* a. *beryllinus* Preller.
Poecilus lepidus a. *silvaticus* Prell. = *cyaneus* Letzner Z. Breslau 1852, 192.

85. *Parapedius gratus* Chd. = *coarctatus* Luc. A. Sc. Nat. 1842, 64.

» 86. *Omaseus Baeri* ist zusammengeleimtes Artefakt, vide Horae 1893, 468.

» 89. *Styracoderus*. – Patria ist von *atramentarius* — Alpujarras, Azarai — Sierra Gredos, *Martinezi* — Sierra Morena.

» 101. *Masoreus Wetterhali* non *Wetterhalli*.

» 103. ad *Lionychus quadrillum* a. *unicolor* Heyd. Kf. Nass. II, 1904, 49.

» 104. *Metabletus myrmidon* A' non A.

» 105. *Dromiolus rectensis* Rye = *insignis* Luc. vide Fauvel R. 1905, 191.

» 121. *Rhantus Grapei* non *Grapi* nach dem Schweden Grape benannt.

p. 155. *Medon Pythonissa* streichen. Jerusalem.
» 160. *Leptacinus batychrus* non *bathychrus*.
» 168. *Physetops tataricus* Pall. It. App. 1773, 30, non App. 74.
» 208. vor *Lomechusa: Apteranillus* (Fairm.) *Dohrni* Fairm. A. 1860, 150. Gibraltar.
» 215. *Piochardia* zufügen zu *Oxysoma:* non Gervais 1849. *Arachnidae.*
» 273. *Ochthebius torrentium* non *torrentum.*
» 316. *Nemosoma.* Die Untergattung muß heißen: *Monesoma* Leveillé A'. 1894, 144.
Sturmia Ragusa Sic. 1892, 194, non Robineau-Desvoidy Diptera 1830.
Sturmiosoma Ragusa Sic. 1895.
» 346. *Melanophthalma* v. *ovalipennis* Reitt. Engadin, unic. von mir gefunden (coll. Reitter).
» 354. *Anommatus Rosellae* Rag. = *Aglenus brunneus!*
» 359. Bei *Hippodamia 7-maculata* sind nachzutragen die Aberrationen, die beschrieben sind in »Entom. Nachr.« von Meier 1897, 317; 1899, 100; Wimmel 1897, 163; Schulz 1899, 223.
» 361. Bei *Adalia bipunctata* beifügen:
a. *concolor* Wim. Verh. Hamb. 1894, 11.
a. *perplexa* Meier, Ent. Nachr. 1899, 100.
a. *lineata* Meier, Ent. Nachr. 1899, 100.
a. *interrupta* Meier, Ent. Nachr. 1899, 101.
a. *polyguttata* Meier, Ent. Nachr. 1899, 101.
a. *Dömmlingi* Meier, Ent. Nachr. 1899, 101.
» 366. *Propylaea 14-punctata* beifügen:
die von Sajo beschriebenen ab. Ent. Nachr. 1881, 273.
die von Walter beschriebenen ab. ebenda 1882, 20.
» 369. Zu *Nephus Kiesenwetteri*:
a. *Reyi* Sicard, Misc. ent. 1893, Nr. 20.
a. *undulatus* Sicard, Misc. ent. 1893, Nr. 20.
a. *tigrinus* Sicard, Misc. ent. 1893, Nr. 20.
» 387. *Dima Assoi* Perez = *dima* Schf.
» 389. Zu *Campylomorphus homalisinus*:
v. *sutura nigra* Chevr. Rev. zool. 1840, 50.
» 391. Bei *Silesis* streichen:
dimidiatipennis Rche. Algier.
juvencus Buys. Syria.

concolor Desbr. Syr. non T.
omissus (Oertzeni) ist Art.

p. 391. *Agriotes* v. *scutellatus* Schf. i. l. = v. *parallelus* Schwz.
» 410. *Buprestris Ledereri* non *Lederi*.
Buprestris Salomonis (Nicolskyi) adde 682.
» 422. *Synoxylon sexdentatum* Oliv. 1790.
Synoxylon chalcographum Panz. 1794.
» 444. *Anthicus maltae* et *malvae* Rey non Pic.
p. 451. *Hapalus Caruanoi* non *Caruanae*.
» 453. Vor *Rhipiphorus:*
Rhizostylops Silvestri.
inquirendus Silv. Redia 1905, 315, R. Col. If. 1907, 24, Umbria.
Macrosiagonini loco *Rhipiphorini*.
Rhipiphorus subdipterus v. *pallescens* Sols. Trudy 1881, 57.
subdipterus v. *Antoniae* Pic (non Reitt).
subdipterus v. *Clermonti* Chob. A'. 1906, 224.
subdipterus v. *caucasicus* Reitt. emend.
Macrosiagon ist neutrum, also *meridionale, bipunctutum* etc.
» 465. *Podonta convexicollis* Küst. = *morio* Kiesw. ex orig. coll. Heyden. — *morio* 1873, *convexicollis* 1850.
» 474. *Asida Reitteri* adde 248.
convexicollis All. non Leconte.
» 480. *Trigonoscelis contraria* Desbr. (*corallifera* Reitt.) streichen, Turcmn. non Russ. m.
» 487. Gattung *Hadrus* ist den Atlantiden eigentümlich, nicht Creta.
» 488. *Opatrum Grenicri* ad *sculpturatum*.
» 491. *Eledona agaricola* loco *agricola*.
» 491. Die Art hat den Namen *Alphitophagus quadripustulatus* Steph. zu führen. Says Art *bifasciatus* America zweifelhaft.
» 494. *Cossyphus* adde post *Dejeani: rugulosus* Peyron, Rev. zool. 1854, 224, Cri.
» 497. *Pelorinus* non *Pelorimus*.
» 498. Post *Odocnemis congener* adde: *tenebrioides* Germ. Mag. 1813, 123, Lu.
» 500. *Adelphinus* v. *fulvipennis* adde 242.
» 502. *Vesperus hispalensis* Fuente = *conicollis* Fairm.
» 504. *Evodinus reticulatus* F. Das richtige Citat ist Sys. Eleuth. II, 1801, 365. — *clathratus* von 1792.

p. 512. *Penichroa* 1839 non 1831. — *Exilia* Muls. 1863. *Axinopalpis* 1842, *Axinopalpus* 1845.

» 524. *Dorcadion streparius* loco *stepparius*.

» 535. *Plateumaris abdominalis* Bedel = *affinis* Kunze; *pallipes* Kunze var. est.

» 536. *Crioceris 12-punctata* adde: a. *6-punctata* Fröhlich Käf. Aschaff. 1887, 137. Bavar.

» 539. *Gynandrophthalma tibialis* Brullé adde: a. *Kraatzi* Clavar. Gen. Ins. Wytsm. 1906, 44, Gr.; *graeca* Wse. non Kraatz.

» 542. *Cryptocephalus* var. *posticeinstitutus* Pic ad *imperialis* referendus.

» 550. *Gastroidea viridula* Dej. muß den Namen führen *hypochaeridis* L. *(Cryptocephalus)*. *Cr. hypochaer.* auct. non L. = *cristula* Dufour.

» 551. *Timarcha scabripennis* Fairm. Hi. m. ist Art; *scabra* Oliv. ist eine andere nordafrikanische Art.

» 553. *Chrysomela Kutznetzowi* non *Kutzetzowi*.

» 561. Bei *Phytodecta nivosa* Suffr. fehlen die in Ent. Nachr. 1882 aus Tirol von Gradl beschriebenen a. *8-punctata* und a. *nana* p. 330. a. *nigricollis*, a. *tirolensis*, a. *elythroides* und a. *marginata* p. 331.

Die *Phytodecta*-Namen müssen weibliche Endungen haben, ebenso *Phyllodecta*.

» 584. *Cassida inundata*, *aurora* und *Panzeri* ist D. 1906 zu streichen und W. 1907, 14 zu setzen.

» 594. ***Otiorrhynchus*** *salicis* Stierl. kollidiert mit *salicis* Ström (p. 603). Ich benenne die Stierlinsche Art ***salicicola*** Heyd.

» 600. *Ot. (Dorymerus) nicaeensis* Strl. = *Meira nicaeensis* Strl.

» 609. *Peritelus Reitteri* Vitale ad subgen. *Pseudomeira*.

» 615. *Nadhernus macrops* Reitt. soll nicht von den Seealpen, sondern aus Madagascar, nach Mitteillung von Holdhaus an Flach, stammen und von Sikora gesammelt sein. Verwechslung der Fanggläser.

» 616. *Eudipnus asturiensis* Chevr., (*brevipennis* Kirsch, orig. coll. Heyden) hier zu streichen. Steht p. 624 richtig bei *Homapterus*.

» 625. *Sitona* ist weiblich, also *gressoria* etc. Fehler übernommen aus früheren Catalogen, als man die Gattung *Sitones* nannte.

» 631. *Liophloeus* v. *hungaricus* Tourn. (orig. unic. coll. Heyden) = *Barynotus obscurus* var.

p. 631. *Barynotus elevatus* Marsh. (*moerens* auct. non. F.) Die Fabricius-Art = *Sitona*.

» 636. *Chromonotus hirsutulus* non *hirsutus*.

» 642. *Lixus Lauferi* Petri (*lateralis* Bris. non Panz.) p. 641.

» 647. *Gronops* adde *luctuosus* Chevr. Rev. zool. 1861, 120. (Algier Hi.: Calatrava. — Heyd. Span. 206.
Dichotrachelus. Die angegebenen Synonyme von *sulcipennis* sind Arten.

» 659. *Erirrhinus globicollis* Fairm. 1863 = *Echinocnemus pugnax* Faust (1881) = *confusus* Faust (1883).

» 661. *Smicronyx Lallemanti* Faust = var. *opacus* Bris.

» 665. *Mesites cunipes* non *curvipes*.

» 671. *Rhinoncus* fehlt *gramineus* F. Ent. Sys. I, 1792, 465. Rttr. 211, E., *inconspectus* auct. non Hbst.

p. 671. *Eubrychius*. — Beck benannte seine Art *velutus* (non *velatus*) von velum, Segel, weil er auf dem Wasser mit Luftblase schwimmt.

» 673. *Ceutorrhynchus effrons* streichen, siehe p. 676.

» 678. *Ceutorrhynchus fossarum* Reich = *Miarus campanulae* L.
C. albofasciatus Goeze = *Amalus haemorrhous* Hbst.

» 682. *Balanobius troglodytes* Jekel streichen. Anatolia.

» 689. *Isochnus Sequensi* 1894 non 1893.

» 692. *Eutemnoscelis* non *Evtemnoscelis*.

» 714. *Lucanus cervus* L. v. *Pontbrianti* Muls. Lyon.

» 715. *Trox nidicola* Bonnaire Ga. = *Perrisi* Frm. Algier.
Haroldi Flach ist Art.

» 716 etc. Bei den *Coprophagi* fehlen die vielen Abberationen Mulsants in Col. France Lamellicornes ed. I, 1842. Es würde zu weit führen, sie alle zu nennen. In seiner edit. II, 1871 hat er sie meist weggelassen.

» 725. *Ceratophyus Olivieri* 1865 non 1864.

» 726. *Trypocopris Amedei* aus Anatolien streichen.

» 727. *Lethrus Heydeni* Frm. 1866 ganz ungenügend beschrieben = *Raymondi* Reitt., der, obgleich später (1890) beschrieben, zu gelten hat.

» 730. *Glaphyrus serratulae* F. et var. sind zu streichen, da sie nicht auf spanischem Gebiet, sondern nur in Algier und Marocco vorkommen.

» 731. *Anthypna Laportei* non *Laportei*.

» 734. *Rhizotrogus foveolatus* non *foveatus*.

p. 736. *Rhix. trisinuatus* Rttr. Lu: Sr. Estrella non Hi. m. orig. unic. in coll. Heyden.
» 737. *Melolontha papposa* a. ***rufotestacea*** non *testacea*.
» 745. Bei den *Trichius*-Aberrationen ist als Autor zu setzen: de Rossi in Neviges in Westfalen und nicht der bekannte Italiener Rossi des 18. Jahrhunderts.
» 748. *Potosia affinis* zufügen: v. *albonotata* Comte A'. 1906, 249, Ga. Roman.
» 749. *Potosia angustata* zufügen: a. *azurea* König W. 1901, 10. Ca.
» 752. *Arpedium Schatzmayri* non *Schatzmayeri*.

Bemerkungen über die Bestimmungs-Tabelle 60 Curculionidae: Larinus, bearbeitet von Dr. K. Petri 1907.

Von Professor **Dr. L. von Heyden** in Bockenheim.

In Ann. Soc. Ent. France 1874 veröffentlichte Leprieur das nachgelassene Manuskript von Capiomont (gest. 15. Nov. 1871) über *Larinus* und verwandte Gattungen. Wenn auch Capiomonts Arbeit unvollendet ist, so gibt sein Tableau synoptique und seine Beschreibung der Arten doch eine genügende Übersicht über den damaligen Stand unserer Kenntnis dieser schwierigen Gattungen und waren bis heute das Gerippe, an das sich alle Neubeschreibungen anschlossen.

Capiomont hat auch mein ganzes Material vorgelegen, war aber nach dessen Tod fast zwanzig Jahre verschwunden, bis es Freund Bedel durch Zufall im Pariser Museum unter den Vorräten wieder auffand und so sind eine ganze Reihe Typen, zum Teil unica, gerettet.

Dr. Petri hat es nun in dankenswerter Weise unternommen, die Gattung *Larinus* in Reitters Tabelle Nr. 60 neu zu bearbeiten; auch ihm lag mein ganzes Sammlungsmaterial vor.

Nachstehend gebe ich, ohne mich kritisch über die mühevolle Arbeit zu äußern, eine Reihe von Bemerkungen wie sie mir beim Neueinordnen in die Sammlung an der Hand dieser Tabelle auffielen.

Zuvor ist zu erwähnen, daß das große Werk von Schönherr, Genera et Species Curculionidum von Schönherr herausgegeben ist und die Gattungsbeschreibungen von ihm selbst verfaßt sind. Die Artbeschreibungen haben aber zu Verfassern seine Mitarbeiter Boheman, Fahraeus, Gyllenhal und andere, was auch daraus ersichtlich ist, daß hinter jeder Artbeschreibung Gyll., Fahr., Bohem. gedruckt ist. Man hat also zu zitieren Gyll. in Schh. und nicht Schh. allein.

Es muß bei Petri heißen;

1. p. 61. *Hedenborgi* Boh. -- p. 64. *glabrirostris, timidus* und *costirostris* Gyll. — p. 65. *teretirostris* Gyll. — p. 66. *bicolor* Boh., *idoneus* Gyll. — p. 67. *Chevrolati* und *siculus* Boh. — p. 71. *guttifer* und *guttulatus* Boh. — p. 73. *sibiricus* Gyll. -- p. 74. *lineatocollis* Gyll. Warum steht bei *granicollis* richtig Boh.? — p. 77. *rugicollis* Boh. — p. 78. *carinirostris* Gyll. — p. 95. *sericatus* Boh., *syriacus* Gyll. — p. 96. *subnebulosus* Gyll. — p. 98. *bardus* Gyll. — p. 107. *canescens* Gyll. (Sturm in litt., im Dejean. Catalog nur Name). — p. 108. *vittellinus* Gyll. — p. 110. *obtusus* Gyll. (Sturm i. l.) — p. 115. *conspersus* Boh. (nicht Dej., nur Catalogname, Dejean hat nie einen Curculioniden beschrieben). — p. 119. *afer* Gyll. — p. 123. *ungulatus* Gyll. — p. 124. *longirostris* Gyll. — p. 125. *immitis* Gyll. — p. 127. *grisescens* Gyll. — p. 130. *scrobicollis* Gyll. — p. 131. *brevis* und *ferrugatus* Gyll. — p. 133. *crinitus* Boh. — p. 134. *villosus* Boh.
2. pag. 53. Bei Gattung *Lachnaeus* Schh. ist zu zitieren: Synonym *Stolatus* Muls., ebenso p. 131.
3. p. 59. Zu *nidificans* Guibourt Rev. Mag. Zoolog. 1858, 276 ist folgendes zu bemerken:

   Die Art ist nicht beschrieben; l. c. heißt es:

   »Mr. Guibourt adresse une notice sur une matière pharmaceutique nommée le Tréhala, produite par un insecte de la famille des charançons. Le Tréhala est une coque creuse, évidemment maçonnée par un insecte; c'est une substance alimentaire d'un usage aussi commun en Orient que le sont le salep et le tapioca en France. Cette substance provient de la Roumélie et serait originaire de la Syrie. L'insecte qui fabrique ces coques amylacées est un coléoptère rhynchophore du genre *Larinus* qui forme une espèce nouvelle qu'on pourrait nommer *Larinus nidificans.*«

Jekel hat in Proceedings Linn. Soc. London III, 1859, p. 181 die Art als *mellificus* beschrieben, welcher Name zu gelten hat. Die Beschreibung ist mir eben nicht zur Hand.

4. p. 62. Die v. *turanicus* Petri, nicht in coll. Heyden.
5. p. 64. Bei *latus* ist der Passus Schweiz? (Stands coll. Heyden) unverständlich; das ungarische Stück ist vom Insekten-Händler Stentz in Neusiedl eingesendet. Die Art wird von Stierlin nicht für die Schweiz aufgeführt.
6. p. 99. *sulphuratus* und p. 117. *sulphurifer* werden mit *f* geschrieben, also *sulfuratus*.
7. p. 104. *marginicollis* nach meinem unicum beschrieben, hat als Autor Petri zu führen. Der Insekten-Händler Parreyss hat nie ein Tier beschrieben. Mein Exemplar sammelte Parreyss in der Krim. Ob es Freund Reitter aus dem Caucasus besitzt, weiß ich nicht. Petri erwähnt nur ein Reittersches Stück, hat aber mein Exemplar etiquettiert.
8. p. 109. *breviusculus* Desbr., mein Exemplar stammt nicht von Akbes, sondern von Alexandrette.
9. p. 111. *minutissimus* Desbr. (1891) hat die Priorität vor *anceps* Reitter (1896). Ich besitze *minut.* Type.
10. p. 118. *soricinus* Petri besitze ich nicht.
11. p. 134. *hirtus* Waltl, Isis 1838, 468, typ. Constantinopel in meiner Sammlung hat Priorität vor *villosus* Boh. (1843).
12. p. 139. *Bangasternus siculus* Cap. besitze ich nicht aus Sicilien, sondern von Algier: Teniet el Had (Bedel).
13. p. 143. *Rhinocyllus conicus* Frölich nicht Fröhlich. Josef Aloys v. Frölich (gest. 1841) war Physikus in Ellwangen. Seine erste Arbeit ist von 1792. Als Notiz meines Vaters (C. v. H. 1793—1866) kann ich von v. Frölich anführen, daß er in den letzten Jahren fast blind war und die schlecht verwahrte Sammlung sehr durch *Anthrenus* gelitten hatte. Gistl soll sie um 25 Gulden gekauft haben.

Bionomische Notizen.

Von **K. Flach** in Aschaffenburg.

I.

Beim Studium der Gattung *Ceuthorhynchus*, behufs Ordnung meines Sammlungsmaterials, fand ich in v. Heydens »Verzeichnis der Käfer Frankfurts« bei *C. carinatus* Gyllh. die kurze Notiz: »Das Tier ist mattschwarz, mit rötlich-gelben Vorderecken des Halsschildes«. — Ich sah mir alle blauen und schwarzen Ceuthorhynchen auf letztere Eigenschaft an und fand zu meiner Überraschung, daß sie alle gelbe oder rötliche Halsschildvorderecken besaßen. Eigentlich aber handelt es sich um jenen lappenförmig vorgezogenen Teil des vorderen Thoraxrandes zu beiden Seiten des Rüsselausschnittes, der bei eingelegtem Rüssel wie ein Lid das Auge deckt. Hier fehlt das Pigment, was die Lappen zu einer halbdurchsichtigen Hornbrille gestaltet. Da die sehr kurze Bewimperung des Vorderrandes sich hier zu einer nach innen gerichteten Cilienreihe verlängert, gewinnt die Ähnlichkeit mit einem Augenlide außerordentlich. Die Cilien selbst bestehen in breiteren, am Rande gefransten Schuppenhaaren und der doppelte Zweck der Einrichtung wird sofort klar. Beim Einlegen des Rüssels reinigen die Cilien zunächst die Augenoberfläche (eine Funktion, die auch den ähnlich gestellten Haarbüscheln bei den Tanymecinen zukommt). — Dann aber gestattet der durchschimmernde Deckel dem Tiere wenigstens Licht und Dunkel zu unterscheiden, so daß es sich bei annähernder Gefahr fallen lassen kann. Eine Untersuchung der Gattungs-Repräsentanten zeigte, daß bei den großen, gefleckten Arten, die Rareficierung des Pigmentes nur am äußersten Rande des hier weniger ausgebildeten Lappens vorhanden ist. Das Auge ragt bei eingelegtem Rüssel etwas über den Rand hinaus. Dieselben Verhältnisse, also ein schmales, den Lappenrand überragendes Augensegment ohne Fensterbildung, fanden wir im Museum Dresden bei einer größeren Zahl darauf untersuchter Rüßlergattungen, die Herr Professor Heller so liebenswürdig war mit mir anzusehen. Es waren alles Erdtiere. Bei der Gattung *Apries* Pascoe aus Neu-Seeland verschwindet das Augensegment ganz unter dem Cilienstreifen. Auch bei *Camptorhinus* ist das Auge fast ganz bedeckt.

Eine Umschau in den übrigen Käferfamilien zeigt, daß die Rarefizierung des Pigmentes, die »Fensterbildung«, überall da eintritt, wo die Augen vollständig hinter Thoraxlappen verschwinden.

Sehr auffallend ist die Tatsache bei den Lampyriden. Die Luciolіden, deren Augen den Halsschildrand erreichen oder überragen, zeigen kaum eine Andeutung, während die eigentlichen Lampyriden im überragenden Vorderrandlappen zum mindesten helle Flecken, oft glashelle Fensterung aufweisen.

Desgleichen haben die Cassiden mit mehr nach vorn gerichtetem, nur halb bedecktem Kopfe meist dunkle Farben und nur bei einigen Mesomphalien im Deckenrande Fenster. Die mit ganz bedecktem, nach unten gerichtetem Kopfe, mindestens durchscheinenden Thorax.

Die Fensterbildung im ausgebreiteten Deckenrand, auch bei Lampyriden oft vorkommend, würde bei letzteren nur am Tage dem Sehen dienen können. Die Rarefizierung und größere Brüchigkeit der Gewebe an dieser Stelle führt bei der Gattung *Selenis* zur Bildung eines Deflorationszeichens, das dem Hymen vergleichbar ist. Ob die Hinterecken des Thorax beim Sperren der Decken die Perforation bewirken, oder ob die Männchen mit den Mittelbeinen die Stelle durchtreten, ist mir nicht klar geworden.

Weitere Fensterung finden wir bei den Corylophiden und Heteromeren bei *Cossyphus*. Die Neuholländer *Helaeus* Latr. lösen das Problem in anderer Weise: durch Aussparen einer Lücke, die von den übereinanderliegenden Thoraxvorderlappen freigelassen wird.

Berichtigung.

Von Sanitätsrat **Dr. A. Fleischer** in Brünn.

Calvia (Halyxia) a. *concolor* Penecke, W. 1901, 21 = *Halyxia 14-guttata* v. *nigripennis* Fleisch., W. 1900, 117, beschrieben nach einem Exemplar aus Reitters Sammlung aus Turkestan. Der einzige Unterschied besteht darin, daß ich diese Form ohne weiße Tropfen an den Flügeldecken nach einem schwarzen Individuum beschrieben habe, Herr Penecke nach einem dunkelbraunen.

Eccritotarsus genetivus Dist. eine Cyllecorarie.

Von **Dr. O. M. Reuter**, Helsingfors.

In meiner »Klassifikation der Capsiden« (Festschrift für Palmén I) habe ich hervorgehoben, wie wenig der Verfasser der Abteilung Rhynchota, Heteroptera I, des großen Prachtwerkes »Biologia centrali-americana« in der Tat verstanden hat, die Arbeiten und oft so mühsamen Untersuchungen seiner Vorgänger in der Systematik der genannten Familie zu benützen. Die allermeisten Charaktere, deren Untersuchung ein wenig Mühe fordert, sind gar nicht erwähnt und die Resultate eines solchen oberflächlichen und durchaus dilettantischen Verfahrens werden nicht selten deutlich erkennbar. So zum Beispiel beschreibt der Verfasser den *Reuteroscopus ornatus* Reut. (eine Plagiognatharie: Flügelzelle mit »Haken«, Vorderbrustxyphus konvex, Arolien mit den Klauen verwachsen, Pronotum ohne Apikalstriktur) als einen *Lygus*, *L. uvidus* Dist. (Capsarie: Flügelzelle ohne Haken, Vorderbrustxyphus vertieft, gerandet, Arolien frei, Pronotum mit Apikalstriktur). Dagegen scheint ihm unerklärlicherweise eine so typische Capsarien-Gattung wie *Lampethuse* Dist. zu der Division *Plagiognatharia* zu gehören. Ganz verblüffend wirkt es, wenn der Verfasser eine kleine *Halticus*-Art, *H. Uhleri* Gir. (Loboparie: Pronotum ohne Apikalstriktur, Klauenarolien an der Spitze konvergierend etc.) als einen *Calocoris*, *C.? canus*, wenn auch fraglich, beschreibt. (*Calocoris* eine Capsarie: Pronotum mit Apikalstriktur, Klauenarolien gegen die Spitze divergierend etc.). Die beiden Gattungen haben nicht einmal die geringste habituelle Ähnlichkeit.

Die Reihe solcher sonderbarer Mißgriffe ist hiemit noch nicht zu Ende. Neulich habe ich eine Sendung Capsiden aus dem U.-S.-National-Museum in Washington bearbeitet. Unter diesen fand sich auch ein Exemplar, das als *Eccritotarsus genetivus* Dist. determiniert war, was wahrscheinlich mit Hilfe der oft sehr guten Figuren geschehen ist, denn die Distantschen Arten in »Biol. centr.-amer.« nur nach den Beschreibungen zu bestimmen, ist sehr schwierig, da die Gattungsdiagnosen nur selten die wirklich charakteristischen Merkmale hervorheben. Als ich aber das als *Eccritotarsus genetivus* bestimmte Exemplar näher untersuchte, fand ich bald ohne Schwierigkeit, daß es sich hier um gar keinen *Eccritotarsus* handelte. Die Füße sind linear, nicht gegen die Spitze verdickt, die Arolien weit von den Klauen entfernt und an der Spitze konvergierend, die Schienen mit feinen Stacheln bewehrt, die Membran sehr deutlich zweizellig.

Das typische Exemplar Distants findet sich im königlichen Museum in Berlin. Ich richtete darum an Herrn Dr. Kuhlgatz die Bitte, dieses gefälligst zu untersuchen. Seine Antwort lautete: »Ich finde in der Tat die Membran zweizellig, lineare Füße, Klauenarolien frei, an der Spitze konvergierend.«

Eccritotarsus genetivus Dist. ist also gar keine Bryocorarie, sondern ganz deutlich eine Cyllecorarie, weil ferner die Flügelzelle des Hamus entbehrt, die Wangen mäßig hoch sind, der Vorderxyphus vertieft ist und das Pronotum der Apikalstriktur entbehrt. Mit der Gattung *Eccritotarsus* hat die Art keine weitere Ähnlichkeit, als daß die Anordnung der Farben (!) etwa dieselbe ist, wie bei einigen Arten dieser Gattung: Kopf und Pronotum rotgelb, Schildchen und Decken schwärzlich.

Eccritotarsus genetivus bildet in der Division Cyllecoraria eine neue Gattung. Diese hat mit der nearktischen Plagiognatharien-Gattung *Rhinocapsus* Uhler nicht geringe habituelle Ähnlichkeit, ist aber durch den Divisionscharakter, wie auch durch den auffallend kurzen Schnabel leicht zu unterscheiden. Ich gebe hier eine Diagnose der neuen Gattung:

Rhinocapsidea nov. gen.

Corpus oblongo-ovale, nitidum, subglabrum. Caput fortiter nutans, basi pronoti multo angustius apiceque ejus latius, a supero visum breve, margine verticis tenui, recto, ab antice visum levissime transversum, a latere visum altitudine basali sat multo brevius, fronte declivi, clypeo leviter prominente, angusto, basi ejus a fronte leviter discreta, mox infra medium altitudinis capitis a latere visi posita, angulo faciali subacuto, loris obtuse carinatis, margine exteriore subrectis, genis mediocribus, gula peristomio circiter dimidio breviore, obliqua. Oculi sat prominuli, laeves, pronoto contigui, in latera capitis modice extensi, orbita interiore subrecta apicem versus sat fortiter divergentes. Rostrum crassiusculum, apicem coxarum anticarum paullulum superans, articulo primo basin capitis paullulum superante, duobus ultimis simul sumtis secundo paullo longioribus. Antennae modice longae, mox supra apicem oculorum interne insertae, articulo primo apicem clypei subattingente, secundo versus apicem sensim leviter incrassato. Pronotum transversum, trapeziforme, versus apicem modice angustatum, lateribus rectis, margine basali levissime rotundato, medio truncato, disco versus apicem leviter declivi, laevi, sulco transversali latera superante destituto, callis sat magnis, leviter elevatis, medio distantibus, apice strictura destituto. Scutellum pronoto brevius. Hemi-

clytra abdomen superantia, commissura clavi scutello longiore, cuneo leviter declivi, latitudini basali aeque longo (♀), membrana biareolata, angulo interiore apicali areolae majoris obtuse rotundato. Coxae anticae medium mesosterni superantes. Femora postica elongata. Tibiae tenuiter spinulosae. Arolia unguiculorum libera apice convergentia.

Typus: **Rhinocapsidea genetiva** (Dist.).

Nigro-picea, capite superne, extremo apice clypei oculisque exceptis, rostro, antennis, pronoto pedibusque cum coxis rufo-ochraceis, apice rostri, articulo primo, apice articuli secundi articulisque ultimis antennarum, femoribus posticis apicem versus tibiisque posticis basin versus nigro-piceis; capite basi pronoti paullo magis quam $^1/_4$ breviore, ab antico viso latitudine basali paullulum breviore, vertice (♀) oculo duplo latiore; antennis articulo secundo margini basali pronoti aeque longo; pronoto latitudine basali circiter $^1/_4$ breviore, apice longitudine paullo angustiore. ♀. Long. $4^1/_3$ mm.

Eccritotarsus genitivus Dist., Biolog. Centr.-Amer., Rhynch. Heter. I, p. 284, 3, T. XXII, F. 25.

Mexico (Mus. Berol. et Washingt.).

Die oben erwähnten neu entdeckten Mißgriffe Distants zeigen nun wieder, wie nötig es beim Studium der Capsiden ist, solche »subtile« Charaktere, wie die Struktur der Füße, der Klauen, der Arolien, der Flügelzelle, der Kopfzügeln, des Vorderbrustxyphus u. s. w. genau zu untersuchen. Ohne eine solche, freilich etwas beschwerliche Untersuchung wird man nie mit den Capsiden herauskommen; mit Hilfe einer solchen aber wird man bald genug finden, daß die Gattungen und Arten dieser Familie doch viel leichter zu bestimmen sind als man gewöhnlich sich vorstellt. Freilich, ein solches Studium ist jedenfalls bedeutend mühsamer und beschwerlicher (»harder«) als das, das Distant bisher dieser Familie gewidmet hat. Der aber, der diese Arbeit scheut, ist ja nicht genötigt, sich gerade mit so geduldprüfenden Tieren, wie die Capsiden, zu beschäftigen und wird in der Tat der entomologischen Wissenscheft einen Dienst damit leisten, daß er wenigstens nichts über sie publiziert.

Um nicht mißverstanden zu werden, will ich endlich betonen, daß ich die obige, freilich nicht angenehme, Bemerkung jedoch in keiner Weise als »persönlich« betrachten kann. Sie beabsichtigt nicht in geringster Weise Mr. Distants Persönlichkeit, nur seine hemipterologischen Arbeiten, welche ich leider nicht so hoch wie jene schätzen kann, zu kritisieren.

Omophlus subcostatus (♀) n. sp.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Obwohl ich von dieser Art nur ein ♀ besitze, so glaube ich dennoch ihr einen Namen geben zu dürfen, weil sie sich so auffällig von allen anderen durch die Rippen der Flügeldecken unterscheidet und wohl dadurch auch das zugehörige ♂ erkennbar sein wird.

Schwarz, Flügeldecken bräunlichrot, glänzend, Halsschild und Flügeldecken kahl. Halsschild stark quer viereckig, vorne sehr schwach ausgerandet, ziemlich dicht und fein, etwas ungleich punktiert, Seitenrand schmal abgesetzt, Scheibe vor der Basis mit kurzem Quereindruck, hinten jederseits mit schräger, kurzer, tiefer Furche. Schildchen schwarz. Flügeldecken mit flachen Längsfurchen auf dicht punktuliertem Grunde, die Zwischenräume rippenförmig erhaben, die Furchen und Rippen nach außen und hinten verschwindend, nur an der Schulter befindet sich eine kurze kielförmige Rippe, ebenso sind die zwei innersten neben der Naht fast bis zur Spitze verlängert. Die Rippen sind zumeist nach innen gebogen und nicht gleichartig ausgebildet, die Rippe des zweiten, dritten, fünften und siebenten Zwischenraumes ist an der Basis hoch wulstartig erhaben und glänzend glatt, der Skutellarstreif ist ausgebildet; die Epipleuren sind breit und reichen bis zu den Hinterhüften. Das Analsternit hat eine sehr flache, breite Längsfurche. Long. 10·5 mm. — Tokat.

Berichtigung über Solariella.

Von **K. Flach** in Aschaffenburg.

Durch einen eigentümlichen Zufall ist der Name »*Solariella*« in der Zoologie bereits vergeben (*Solariella* Wood 1843) und zwar bei den Conchylien. Er hat hier als Deminutivum von *Solarium* Lam. (Perspectivschnecke) einen völlig verschiedenen Sinn. Ich nenne die *Troglorhynchus*-Gruppe **„*Solariola*“.**

Coleopterologische Anfrage.

Von Prof. **Dr. L. von Heyden** in Bockenheim.

Wem habe ich meine *Deracanthus costatus* Heyd., *Komarowi* Faust, *spinifex* F. und *Pallasi* Faust (Curcul.) geliehen? Im Dresdener Museum (Coll. Faust), wie ich vermutete, sind sie nicht.

LITERATUR.

Allgemeines.

Wasmann, Erich S. J. Der Kampf um das Entwicklungs-Problem in Berlin. Ausführlicher Bericht über die im Februar 1907 gehaltenen Vorträge und über den Diskussions-Abend. Groß-Oktav, 162 pg. — Freiburg im Breisgau, Herdersche Verlagsbuchhandlung 1907. Preis 2 Mark.

Die Vorträge über Entwicklungstheorie, welche P. Wasmann im Februar 1907 in Berlin hielt und worüber mehrere hundert Zeitungsberichte gebracht wurden, werden in diesem Werke wiederholt, ergänzt und mit Erläuterungen versehen, welche das Verständnis des Inhaltes ergänzen sollen. Ich habe diese Schrift mit größtem Interesse und wahrem Vergnügen gelesen und halte mich überzeugt, daß sie bei jedem Freunde der Wahrheit ebenso mit Begeisterung aufgenommen werden wird. Möge sie zur wahren Aufklärung dienen, gegenüber der Ideenverwirrung, welche der Haeckelsche Monismus an den Idealen unserer modernen Geister verursacht hat! *Edm. Reitter.*

Coleoptera.

Schaufuss, Camillo. C. G. Calvers Käferbuch. Naturgeschichte der Käfer Europas. 6. völlig umgearbeitete Auflage. — Stuttgart, 1907, Verlag für Naturkunde von Spießer & Naegele. Lieferung 1 und 2.

Erscheint in 22 Lieferungen à 1 Mark. Nach Vollendung des Werkes: Steif brochiert 23 Mark, in Halbfranz gebunden 26 Mark.

Während die 5. Auflage von Prof. Dr. G. Jäger herausgegeben und von Dr. G. Stierlin bearbeitet wurde, erscheint die 6., gegenwärtig erscheinende Auflage, von dem bekannten Naturforscher Camillo Schaufuss verfaßt und und von ihm herausgegeben. Die einleitenden Teile sind, wie von dem als Biologen und Bibliographen bekannten Verfasser zu erwarten stand, in ganz neuer moderner Weise verfaßt und dürften nicht nur den Laien, für den eigentlich der »Calver« bestimmt ist, sondern auch den vorgeschrittenen Entomologen in hohem Maße befriedigen, da die biologischen und phylogenetischen Kapitel hier in besonderer Weise berücksichtigt erscheinen. Im speziellen Teile hat der Verfasser die irreführenden und überflüssigen Gattungs-Synonyme der vorhergehenden Stierlinschen Ausgabe entfernt, die Rassen, Varietäten und Aberrationen im Texte der betreffenden Arten recht anschaulich in kleinerem Satze kenntlich gemacht. Im übrigen blieb die lineare Anführung verschiedener Gattungsvertreter der früheren Auflagen beibehalten; dichotomisch sind ebenfalls nur die Gattungscharaktere allein angegeben. Heft 1 enthält eine neue schwarze Tafel für die biologischen Teile der Einleitung, die anderen, im 2. Hefte beigegebenen Tafeln entsprechen ganz der bekannten 5. Auflage. Aller Voraussicht nach wird der Wert des neuen »Calver« ganz besonders im einleitenden Teile zu suchen sein, obgleich auch Fortschritte im speziellen reichlich vorhanden sind. *Edm. Reitter.*

Hymenoptera.

Kuckuck, Martin Dr. Es gibt keine Parthenogenesis. Allgemein verständliche wissenschaftliche Beweisführung. Mit 33 Figuren nebst Erklärungen und einem Nachworte an den Imker. Herausgegeben von Ferd. Dickel. — Leipzig, 1907, Oktav, pg. 108, C. F. Fest. (Verlag der Deutschen illustr. Bienenzeitung.)

Der Verfasser sucht in vorliegender Schrift zu beweisen, daß es keine Parthenogenese gebe, weder bei Tieren, noch Pflanzen, denn das Mikroskop zeigt, daß bei der Honigbiene alle Drohnen aus befruchteten Eiern hervorgehen. Nach einer allgemeinen Erklärung der wichtigsten Tatsachen und Gesetze der Zellen- und Befruchtungslehre beweist sodann der Verfasser, daß auf zweierlei Weise die Embryo-Entwicklung statt finde und zwar: es wechselt das Ei den alten männlichen Keimkern (väterlicher Herkunft) gegen einen neuen männlichen Keimkern (Samenfaden, Spermakern), stößt den alten männlichen als zweiten Polkörper aus und bildet daher zwei Polkörper. Der ganze Vorgang wird Wechsel des männlichen Keimkernes (also Besamung) bezeichnet (Altkeimkernigkeit, Archikaryose). Im zweiten Falle behält das Ei den alten männlichen (väterlichen) Samenkern und bildet daher nur einen Polkörper und ist der gewöhnliche Befruchtungsvorgang. Dieser letztere Fall gab Veranlassung zur irrigen Annahme einer jungferlichen Zeugung, der sogenannten Parthenogenese. Im Nachworte kommt der Verfasser zu folgendem Schlusse: »Mit dieser Arbeit ist nun endlich das Dogma der Parthenogenese, das wie ein Alpdruck mehr als ein halbes Jahrhundert auf der ganzen Entwicklungslehre der Organismen gelastet hat, auf immer beseitigt. Der Imker weiß jetzt, daß er ein ehrliches Bienenvolk pflegt, in dessen Staat es keine schwangeren Jungfrauen und keine vaterlosen Söhne gibt, sondern wo alle Gebärenden ehrliche Gattinnen sind und alle Söhne Väter haben, wie bei allen geschlechtlichen Organismen auf der ganzen Erde.« *Edm. Reitter.*

Notizen.

† Mons. Maurice Auguste Régimbart, der bekannte französische Monograph der Wasserkäfer, ist am 22. September 1907 in seinem 56. Lebensjahre in Evreux gestorben.

† Otto Reichsritter Frass von Friedenfeldt starb am 22. November 1907 im 72. Lebensjahre in Inzersdorf bei Wien. Derselbe sammelte Käfer und Schmetterlinge.

Corrigenda.

Jahrgang 1907, pg. 344, Zeile 10 soll der Name *Platonia* richtig heißen, wie im Index angegeben: *Plutonia.*

Druck von Hofer & Benisch in Wr.-Neustadt.

Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Corylophiden (Col.).

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Alle Arten stammen aus dem deutsch-ostafrikanischen Usambaragebiet und wurden bei Amani, der biologisch-landwirtschaftlichen Station, gesammelt.

Corylophiden waren auch Matthews aus Ostafrika noch nicht bekannt.

1. **Sacium ellipticum** n. sp.

Exacte late ellipticum, subdepressum, pube tenuissima flavidula sat dense vestitum, flavorufum, elytrorum fascia basali ad suturam et ad latera angulatim longe producta nigra, prothorace leviter transverso, antrorsum semicirculariter rotundato, basi utrinque leviter sinuato, coleopteris basi latitudine, angulis posticis acutorectis, supra dense vix perspicue punctulato, macula parva subfusca in medio transparente; elytris summa latitudine parum longioribus, densissime subtilissimeque punctulatis, margine laterali a supero viso perspicuo, apice conjunctim obtuse rotundato, antennis pedibusque pallidioribus. Long. vix 1 mm.

Ausgezeichnet durch die Färbung und ganz besonders den von oben ganz sichtbaren Seitenrand der Flügeldecken, welcher mit dem Vorderkörper eine exakt regelmäßige, wenig lange Ellipse darstellt.

Ein einzelnes Exemplar von Amani am 9. November 1903.

2. **Sacium obliquevittatum** n. sp.

Late ovale, leviter convexum, nitidulum, nigropiceum, prothorace castaneo, antice late flavopellucido, elytrorum vitta rufa obliqua postice introrsum vergente, ante apicem abbreviata, abdomine dilute brunneo, antennis pedibusque flavis; pube brevissima pallida sat dense vestitum, supra dense subtilissime subaequaliter punctulatum; prothorace transverso, coleopteris vix angustiore, antrorsum circulariter rotundato, margine basali utrinque leviter sinuato, angulis posticis subacutis; elytris breviter ovatis, margine laterali a supero viso haud perspicuo, stria suturali nulla. Long. 1·2 mm.

Die Flügeldecken sind um ein Viertel länger als hinter den Schultern zusammen breit. Die dunklen Flügeldecken haben eine schräge, rote, gerade Binde, die zusammen nach hinten konvergieren.

Amani, ein einzelnes Stück gefunden im Dezember 1903.

3. **Sacium generosum** n. sp.

Latum, brevissime ovale, sat convexum, nitidum, pube tenuissima flavidula dense restitum; piceo-nigrum, prothorace margine lato flavo-pellucido, elytrorum dimidia parte apicali indeterminate fulvo; antennis pedibusque testaceis, abdomine apice sensim brunneo; prothorace transverso, coleopteris vix angustiore, antrorsum circulariter rotundato, sat dense subtilissimeque punctulato, basi utrinque leviter sinuato, angulis posticis acutis; elytris brevissime ovatis, subtiliter punctatis, lateribus a supero visis inconspicuis, stria suturali antice nulla, postice minus indicata. Long. 1·3 mm.

Durch breite Gestalt und die Färbung kenntlich. Oberseite schwarz, die hintere Hälfte der Flügeldecken nicht scharf abgegrenzt rotgelb, der Vorderrand des Halsschildes ziemlich breit gelbrot durchscheinend, zwei in der Mitte zusammenhängende rötlichgelbe Flecken bildend.

Amani, ein einzelnes gut erhaltenes Stück im Dezember 1903 aufgefunden.

4. **Sacium flavotomentosum** n. sp.

Latum, breviter ovale, parum convexum, minus nitidum fulvum, unicolor, clava antennarum solum fusca, pube subtili aureofulva densissime vestitum, fere tomentosum; dense subtilissime punctatum, prothorace transverso, coleopteris vix angustiore, circulariter subangulatim rotundato, margine antico paullo flavo pellucido, basi subrecto, angulis subacuto-rectis; elytris breviter ovatis, ante medium leviter ampliatis, margine laterali a supero viso haud perspicuo, stria suturali nulla. Long. 1·3 mm.

Amani, am Berge Bomole am 11. Oktober 1903 in zwei Exemplaren gesiebt.

5. **Sacium usambarense** n. sp.

Late ovatum, subdepressum, nitidulum, pube subtilissime aureo-fulva restitum, nigro-fuscum, elytris apice sensim prothoraceque castaneis, illis antrorsum late fulvo-pellucidis, abdomine

pallide ferrugineo, antennis pedibusque flavotestaceis; prothorace transverso, coleopteris haud angustiore, antrorsum circulariter rotundato, margine basali fere recto, utrinque minime sinuato, angulis posticis acuto-rectis, supra vix perspicue punctulatis; elytris brevibus, postice sensim rotundatim angustatis, apice conjunctim rotundatis, crebre sat fortiter, prope basin magis subtiliter punctatis, margine laterali a supero viso fere inconspicuo, stria suturali antice longe evanescenti, postice subtilissime impressa. Long. 1—1·1 mm.

Kürzer und flacher als alle europäischen Arten, auch ist die Basis des Halsschildes hier wie bei den *Arthrolips*-Arten in der Mitte sehr wenig vorgezogen; dies ist übrigens auch bei den anderen ostafrikanischen Arten der Fall.

Amani, zwei Exemplare im Dezember 1903 aufgefunden.

6. **Arthrolips centrimaculatus** n. sp.

Breviter ovalis, levissime convexus, nitidulus, pilis brevissimis flavescentibus dense vestitus, dilute fulvus; prothorace transverso, coleopteris vix angustiore, antrorsum circulariter rotundato, densissime subtilissimeque punctulato, basi subrecto, utrinque minime sinuato, angulis posticis subacutis; elytris latis, breviter ovalibus, pone basin levissime ampliatis, apice obtuse conjunctim rotundatis, margine laterali a supero viso haud perspicuo, stria suturali postice valde indistincta, antice nulla, macula parva subrotundata communi suturali ante medium et lateribus antice anguste infuscatis; antennis pedibusque flavis. Long. 1 mm.

Die Flügeldecken sind nur wenig länger als zusammen breit; die Suturalmakel ist unbestimmt fleckenartig vor der Mitte gelegen und fast das Schildchen erreichend. In der Mitte des Halsschildes ist ein durchscheinender, angedunkelter Längsflecken angedeutet.

Amani, ein einzelnes Exemplar im Dezember 1903 gefunden.

7. **Arthrolips fulvellus** n. sp.

Oblongo-ovalis, leviter convexus, dilute fulvus, unicolor, pilis brevibus pallidis sat dense vestitus; prothorace coleopteris parum angustiore, transverso, antrorsum circulariter rotundato, vix punctato, elytris ovatis, thorace plus quam duplo longioribus, ante medium leviter dilatatis, apice conjunctim obtuse rotundatis, supra dense subtilissime punctulatis, margine laterali a supero viso inconspicuo, stria suturali vix impressa; ore, antennis pedibusque paullo pallidioribus. Long. 1·1 mm.

Einfärbig bräunlichgelbe Art, mit sehr feiner Punktur der Flügeldecken.

Amani, 8. November 1903; ein einzelnes Stück.

8. **Corylophus usambaranus** n. sp.

Breviter et late ovatus, convexus, glaber, nitidus, ferrugineo-testaceus, antennis, palpis pedibusque flavis, prothorace lato, vix perspicue punctulato, antrorsum dilutiore, angulis posticis acutis, basi utrinque levissime sinuato, coleopteris vix angustiore; elytris breviter subrotundatis, dense subtilissime punctatis, lateribus tenuissime explanatis, antrorsum ad latera saturatioribus. Long. 1·2 mm.

Bedeutend größer als *cassidoides*, heller gefärbt, feiner punktiert, Halsschild stärker transversal, ohne dunklere Diskalflecken.

Ein einzelnes Stück aus der Umgebung der Station Amani, am 7. Dezember 1903.

9. **Sericoderus Eichelbaumi** n. sp.

Breviter ovatus, apice obtusus, supra convexus, nitidulus, omnino rufo-testaceus, pilis flavis sat dense vestitus; prothorace lato, brevi, antice rotundato-angustato, vix punctato, angulis posticis acutis, postice productis, margine antico vix reflexo, basi bisinuato; elytris brevibus, postice leviter angustatis, apice fere truncatis et extus rotundatis, supra crebre subaciculatim punctulatis, punctura ad basin obsoleta, interstitiis punctorum subalutaceis, pygidio solo exserto, flavo. Long. 0·8 mm.

Dem australischen *S. pallidulus* Reitt. am ähnlichsten, aber durch hellere Unterseite und die an der Basis der Flügeldecken etwas erloschenere Punktur abweichend.

Von unserem *lateralis* durch geringere Größe und ganz einfärbigen hellen Körper verschieden.

Amani; am Berge Bomole am 11. und 13. Oktober 1903 in zehn Exemplaren gesiebt.

Homogrypinus n. g.

Der Kopf ist von oben nicht sichtbar, dagegen von vorne betrachtet ein Teil zu sehen. Körper wie bei *Sericoderus*, aber länglich oval (nicht kurz eiförmig), die Hinterwinkel nicht nach hinten spitzig verlängert, sondern rechteckig, die Flügeldecken hinten abgestumpft, stumpf abgerundet. Körper fein behaart.

Von *Moronillus* durch den von oben nicht sichtbaren Kopf und die behaarte Oberseite, von *Corylophus* und *Peltinus* durch längliche ovale Form und die feine Behaarung, von *Sacium* und *Arthrolips* durch Körperform und den weniger zurückgezogenen Kopf verschieden.

Bei *Sericoderus* unterzubringen.

10. **Homogrypinus oblongulus** n. sp.

Oblongo-ovalis, convexus, nitidus, pilis subtilissimis flavidulis minus dense vestitus. Prothorace lato, coleopteris vix angustiore, latitudine duplo breviore, antice angustatim rotundato, rufo, macula antice fusca indeterminata parum conspicua, basi bisinuato, angulis posticis rectiusculis, scutello parvulo, semicirculari, laevi; elytris dense subtilissime punctulatis, nigro-fuscis, stria suturali vix indicata; subtus obscure piceo-ferrugineus, sternitis apicalibus parum dilutioribus; capite ferrugineo, ore, antennis pedibusque rufo-flavis. Long. vix 0·8 mm.

Ein einzelnes Stück von Amani, am 8. November 1907.

Vor der Basis des Halsschildes zeigt sich eine angedeutete quere Punktlinie, die mit Härchen bewimpert erscheint.

11. **Orthoperus Eichelbaumi** n. sp.

Late et breviter ovalis, convexus, obscure fuscus, nitidus, haud alutaceus, ore, antennis pedibusque brunneo-testaceis; capite parvo, prothorace lato, antrorsum rotundatim angustato, supra vix perspicue punctulato, sublaevi, angulis posticis subrectis, fere leviter obtusis, basi in medio levissime rotundatim late prolongato; scutello distincto; elytris subrotundatis, vix perspicue punctulatis, sublaevibus, pygidio partim exserto. Long. 0·8 mm.

Die Flügeldecken sind so lang als vorn zusammen breit. Schwarzbraun, stark glänzend. Die kaum sichtbaren Pünktchen der Oberseite bei starker Vergrößerung mit einem kurzen Strichelchen. Körper geflügelt.

Amani; drei Stück im Dezember 1903 aufgefunden.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

692. In der Wiener Ent. Ztg. 1898, pg. 55, habe ich umständlich nachgewiesen, daß der *Trichodes georgianus* Chevr. nicht auf *apiaroides* Rttr. bezogen werden kann, falls man unsere Wissenschaft nicht zu einer Karrikatur erniedrigen will. Trotz meines Nachweises, daß die Publikation von Herrn Champenois über die sogenannte Type von *georgianus* in diesem Falle gar nicht in Frage kommen kann, hat leider Herr Professor Dr. L. v. Heyden im neuen Kataloge den *Tr. apiaroides* in Synonymie zu *georgianus* gebracht, worauf ich hiemit aufmerksam mache und dagegen neuerdings protestiere. Bei *T. georgianus* kann man nicht einmal von einer Descriptio falsa sprechen, denn was Chevrolat darüber schrieb, sind nur wenige Tropfen synonymischen Wassers von *apiarius*. Das Zitat in unserem Kataloge bei *T. georgianus* ist eine Ironie und sollte besser durch den Namen des Typenbesitzers ersetzt werden, damit jeder in der Lage ist, der es notwendig hat, die Type zur Kontrolle kommen zu lassen.

693. *Tenebrio syriacus* Zoufal, W. 1892, 284, hat mir Herr Ascensio Codina aus der Umgebung von Barcelona in größerer Zahl vorgelegt. Diese Art dürfte eine weitere Verbreitung besitzen, aber verkannt sein.

694. *Synalypta cyclopedia* Münster aus Norwegen kommt auch im Quellgebiete des Irkut vor, südlich von Irkutsk, wo sie Leder aufgefunden hatte.

695. *Silvanus bicornis* Er. wird von Signor Antonio Porta in der Revista coleopterologica italiana 1907, pg. 298 von *surinamensis* L. als Art unterschieden, indem die Länge der Schläfen dafür herangezogen wird. Was aber der Verfasser als *S. surinamensis* anspricht, ist gar nicht diese Art, sondern *mercator* Fauv. und mithin der ganze Aufsatz gegenstandslos.

Eine neue Idiocerusart (Homopt.) aus Deutsch-Ostafrika.

Von **Dr. L. Melichar** in Wien.

(Mit 3 Figuren im Texte.)

Idiocerus Haupti n. sp.

Eine durch besondere Merkmale auffallende Art. Kopf (Fig. 1 und 2), Pronotum und Schildchen matt graulichbraun gefärbt. Scheitel viermal so breit als in der Mitte lang, in der Mitte und an den Seiten gleichbreit, so daß derselbe von oben gesehen als eine breite Wulst erscheint. Auf der Scheitelfläche befindet sich eine miniumrote Querbinde, welche zwischen den Augen liegt, eine zweite solche Querbinde befindet sich auf dem Übergange des Scheitels zur Stirne. Stirn mäßig gewölbt, die Ocellen an den Enden der Stirnnähte liegend, letztere wenig nach außen gebogen. Zwischen den Augen zwei miniumrote Querbinden, so daß im ganzen am Kopfe vier Querbinden zu sehen sind. Die letzte Querbinde liegt dicht unter den Ocellen und erstreckt sich jederseits auf die Schläfen. Fühler kurz, braun. Clypeus an der Basis breiter, zur Spitze verschmälert. Zügel sehr schmal gestreckt. Das Rostrum überragt die Hinterhüften. Augen braun. Auf dem Pronotum, das um ein Drittel länger ist als der Scheitel, befindet sich eine miniumrote Mittellinie und jederseits derselben ein Punkt. Vier weitere solche Punkte liegen am Vorderrande des Pronotums. Der sehr kurze Seitenrand des Pronotums hinter dem Auge schmal schwarz gerandet. In den Basalwinkeln des Schildchens ein dunkles Dreieck, ein solches äußerst kleines Dreieck in der Mitte vom Hinterrande des Pronotums verdeckt und eine dunkle gebrochene Querlinie in der Mitte. Die übrige Fläche

Fig. 1 und 2: Kopf des *Idiocerus Haupti* n. sp.

des Schildchens ist leicht rötlich gefärbt, welche Färbung von einer helleren Zone begrenzt erscheint. Deckflügel (Fig. 3) länger als der Hinterleib, durchsichtig, etwas milchig getrübt und mit weißen Nerven, sowie einer dunkelbraunen Zeichnung, welche eine besondere Form zeigt. Die dunkle Zeichnung bildet zunächst eine breite Querbinde vor der Mitte, welche in der Mitte unterbrochen ist, so daß mit Ausnahme der dunklen Wurzel die Basis hell gefärbt erscheint. Die hintere Hälfte der Deckflügel ist dunkel, am Kostalrande befindet sich ein länglicher Fleck. In der dunklen Färbung sieht man scharf begrenzte runde Punkte, welche auf den Längsnerven liegen und daher Längsreihen bilden. Membran schwach bräunlich verfärbt, die Endnerven braun. Flügel glashell, mit braunen Nerven. Unterseite und Beine blaßgelblich, der Rücken des Hinterleibes braun. Die Klauen schwarz.

Fig. 3:
Deckflügel des *Idiocerus Haupti* n. sp.

♀. Die Scheidenpolster schwarz, mit wenigen hellen Härchen besetzt, die Legescheide verdeckt, nur die Spitze vorragend, dunkel. Letztes Bauchsegment hinten gerade. ♀ Länge $5^1/_4$ mm.

Deutsch-Ostafrika, Kidugallo. Ein Exemplar (♀) dieser schönen Art von Herrn Haupt erhalten, welchem ich diese Art dediziere. Diese Art ist durch die besondere Zeichnung der Deckflügel und durch die rote Querstreifung des Kopfes von allen Arten leicht zu unterscheiden.

Rhynchotographische Beiträge.

(Fünftes Stück.)

Von **G. Breddin** in Oschersleben (Bode).

IX.

Zur Geschichte eines Namens.

Der *Peromatus notatus* Burm. ist ein weit verbreitetes, großes und ziemlich bekanntes Insekt der neotropischen Region. Seine erste Beschreibung findet sich in Burmeisters Handbuch II. 1, Seite 354, wo das Tier als »*Edessa notata* Kl.« von Para und Rio erscheint.

Sehr befremdend, ja völlig unzutreffend und fast sinnlos ist der Artname, denn mag man nun das »*notatus*« als »gefleckt« oder als »auffallend gezeichnet« verstehen, das grünlich-gelbe Tier mit den pechbräunlichen Deckflügeln hat nichts an sich, was die Wahl gerade dieses Namens (im Vergleich zu den anderen Burmeister bekannten *Edessa*-Arten) irgendwie rechtfertigen könnte.

Eine Erklärung bietet die alte Sammlung des Berliner Museums. Dort steckt das Tier, das unzweifelhaft als Burmeisters Type anzusehen ist, unter dem Museumzettel: »*Edessa nodata* N. — Parà, Sieber«. Klug, von dem die alten Nobis-Namen der Berliner Rhynchoten-Sammlung, alle oder zum großen Teile, herrühren, benannte also das Tier und zwar in durchaus zutreffender Weise *nodata,* wegen der charakteristischen, knotig-verdickten Schulterfortsätze. Wenn der sonst so sorgfältige Burmeister den Klugschen Namen als »*Edessa notata* Kl.« übernahm — er beruft sich ja durch das »Kl.« ausdrücklich auf den Klugschen Museumsnamen! — so kann es sich dabei doch ganz zweifellos nur um einen Schreib- oder Druckfehler, nicht um eine beabsichtigte Änderung handeln!

Es liegt demnach (nach § 8 der »Regeln der zoologischen Nomenklatur«) hier auch formelle Berechtigung vor von dem sinnlosen in die Handbücher übergegangenen »*Peromatus notatus*« zu dem sinngemäßen, älteren Namen *Peromatus nodatus* zurückzukehren.

* * *

X.

Zur Fauna des subtropischen Südamerikas.

Podisus Bergi n. spec.

Dem *P. nigrolimbatus* Spin. sehr ähnlich, unterscheidet er sich durch folgende Zeichen:

♀. Oberseite stärker glänzend, die Punktierung besonders des Pronotums viel gröber und weitläufiger; auch die Unterseite ziemlich stark glänzend, der Bauch glatt, mit sehr seichter, undeutlicher, nadelrissiger Punktierung.[1])

Fühler schlank, tiefschwarz; das fünfte Glied matt, pechbraun, mit rostgelblicher Basis; das erste Glied trübe gelb, außen pechschwarz. Kopf zwischen den Ocellen glatt, nur gruppenweise fein punktiert (medianer breiter Längsstreif, seitlich davon 1—2 Längsreihen). Vorderer Seitenrand des Pronotums nur vor der Mitte schwarz gesäumt; die Randzähnchen (mit Ausnahme der vorderen) weiß. Schulterecken etwas plumper als bei *P. nigrolimbatus* und hinter der Schulterecke nicht gebuchtet. Schildspitzenrand jederseits der Mitte mit schwarzem Saumfleck. Die intermediäre Ader des Coriums sehr deutlich; das schwarze Fleckchen am Ende der Rimula größer. Brustseiten jederseits mit 10 –12 schwarzen Fleckchen; Bauch auf jeder Seite mit zwei Reihen schwarzer Scheibenfleckchen (von denen die äußeren, punktähnlichen den Stigmen genähert sind) und gut entwickelten Randfleckchen; letztere, auf den Incisuren stehend, greifen auf das Connexiv über.

Länge $13^1/_2$, mit Membran $15^1/_2$ mm. Paraguay (Asuncion, meine Sammlung).

Es ist wohl dieselbe Form, die Berg, Hem. Arg. I, S. 35 als *P. nigrolimbatus* von Buenos Aires angibt.

Margus brevicornis n. spec.

♂♀. Habituell dem *M. pallescens* Stal sehr ähnlich und vermutlich mit ihm öfter verwechselt, unterscheidet er sich von der Stålschen Art leicht durch folgende Kennzeichen:

Pronotum zwischen den Schultern merklich breiter, Fühler kürzer, lebhaft rostrot, das zweite und dritte Glied viel dicker, cylindrisch; das dritte Glied höchstens so lang wie das zweite und etwas kürzer als das erste Fühlerglied (dieses ebenso gebaut wie

[1]) Bei *P. nigrolimbatus* ist die Punktierung des Bauches dicht und sehr deutlich.

bei *M. pallescens*); Fühlerglied 4 pechbraun, mit rostrotem Grund. Rücken des Abdomens (außer dem hellgelben oder orange-rötlichen Connexiv) einfarbig tiefschwarz. Flügel rauchgrau getrübt. Männliche Genitalplatte weit größer als bei *M. pallescens*, etwa doppelt so lang als das siebente Sternit in der Mediane. Beim Weibchen sind die Basite des achten Abdominalsegments ganz auffallend weit nach hinten vorgezogen und erreichen mit ihrer lappenförmigen, schmal zugerundeten Spitze fast die Höhe der Hinterecken der 8. Parasternite. Der Ausschnitt, der die 9. Parasternite an der Afteröffnung trennt, ist klein und wenig tief (etwa gleichseitig dreieckig).

Die Punktierung der Oberseite ist bei den mir vorliegenden Stücken tiefschwarz.

Länge $9^1/_4$ (♂)—11 mm (♀); Schulterbreite 3—$3^3/_5$ mm. Argentinien (Mendoza, meine Sammlung).

* * *

XI.

Zwei neue Arten aus Südost-Afrika.

Steganocerus transvalicus n. spec.

♂♀. Sehr ähnlich dem *St. multipunctatus* Thunb. aber durch folgende Zeichen unterschieden:

Kopf ein wenig kürzer als bei *St. multipunctatus*, die Kopfränder vor den Augen sehr deutlich stumpfwinklig gebuchtet, der vor den Augen liegende Kopfteil leicht niedergedrückt, die Juga neben dem Clypeus mit flachem Eindruck, Schnabel die Mittelhüften nicht oder nur unbedeutend überragend. Gestalt etwas weniger breit in den Schultern und verhältnismäßig länger, hinter den Schultern lange Zeit fast gleichbreit.

Unterseite, Beine, nebst der Basis der Fühler bei den vorliegenden Stücken einfarbig hell (hellgelb bis orangegelblich). Färbung der Oberseite anscheinend in weiten Grenzen variabel (beim ♀ schwarz, mit stark ausgedehnter, vielfach zusammenfließender blutroter Fleckung, beim ♂ trübe honiggelb, mit spärlicher schwarzer Sprenkelung auf Kopf, Pronotum und Basalhälfte des Schildchens.)[1] Unbedeckter Teil des Coriums einfarbig blutrot oder gelb.

Länge: 9—$10^1/_4$ mm. Transvaal (meine Sammlung).

[1] Diese unsymmetrisch verteilten schwarzen Sprenkeln stehen vielfach an Stellen, die bei der typischen Färbung von hellen Fleckenzeichnungen eingenommen werden; sie sind also nicht als Reste einer schwarzen Grundfärbung anzusehen.

Edocla pauper n. spec.

♂ (apter). Fühlerglied 1 kaum so lang wie der hinter den Augen belegene Kopfteil mit den Augen, das zweite Fühlerglied kaum $2^1/_3$ so lang wie das erste Fühlerglied. Der Spitzenhöcker der Stirn zwischen den Fühlergruben verhältnismäßig lang, leicht aufgeschlagen. Pronotum proprium anderthalbmal so lang als der Processus und ein wenig breiter als dieser (ohne die Schulterdornen gemessen), stark längsgewölbt, nach hinten steil abfallend, durch den Wechsel gekörnelter und behaarter Felder mit glatten Längsstreifen stark skulpturiert erscheinend. Pronotum proprium unweit der Einschnürung mit zwei kurzen dick-konischen Dornenspitzen und je einem kleinen Spitzenknoten außenseits davon. Processus mit vier mäßig langen, fast senkrechten Dornen. Schilddorn in seinem kräftigen Basalteil (die Spitze ist abgebrochen) sich ziemlich steil erhebend. Flügel vollständig fehlend. Abdomen von oben gesehen hinten zugespitzt, das siebente Tergit dreieckig, mit leicht abgerundeter Spitze, ein wenig länger als die beiden vorhergehenden Tergite zusammen. Bauch nur ganz undeutlich gekielt; das siebente Sternit in der Mediane länger als das fünfte und sechste zusammen. Fersengrube der Vorderbeine etwa ein Drittel der Tibienlänge einnehmend.

Körper matt pechschwarz, von dichter kurzer und längerer gelblicher Behaarung bestaubt erscheinend. Hinterleibsrücken nahe der Basis jederseits mit einem größeren und nahe der Spitze mit einem kleineren Fleck von grauweißem Toment (weitere Flecken vielleicht abgerieben). Hinterleibsrand in den Hinterecken der Connexivschnittstücke 2—6, sowie in der Mitte des Außenrandes vom siebenten Abdominalsegment und an den entsprechenden Stellen der Bauchseiten mit viereckigen hell rostgelben Flecken; auch die Spitzen der Schulterdorne rostgelblich. Beine pechbräunlich, die Spitzen der Schienen und Tarsen geschwärzt.

Länge: $10^1/_2$ mm, Hinterleibsbreite $4^2/_3$ mm.

Delagoa-Bai (leg. Monteiro, 13. Oktober 1882, meine Sammlung).

Durch die Behaarung des Körpers und die Bewaffnung des Pronotum proprium von den bisher beschriebenen Arten erheblich abweichend.

Zwei neue Fucellia-Arten.

Von **Dr. K. Kertész** in Budapest.

Fucellia chinensis sp. nov. ♂.

Kopf ähnlich gebaut wie bei *F. fucorum* Fall. Stirn oberhalb der Fühler rötlichbraun, gegen den Scheitel zu mehr graubraun, Wangenscheitelplatten und Hinterkopf grünlichgrau, Wangen und Backen bräunlichgrau, Clypeus grau. Fühler schwarz, grau bestäubt, drittes Glied fast zweimal so lang als das zweite; Borste nackt, an der Basis verdickt, erstes Glied so lang wie breit, zweites Glied bis zu ein Drittel verdickt, dann borstenförmig. Taster schmal, gelb, an der Spitze gebräunt. Thoraxrücken grau, mit drei verschwommenen braunen Längsstriemen; die einzelnen Borsten stehen auf runden braunen Punkten. Pleuren grau, nur in der Vorderecke der Mesopleuren ein rundlicher dunkelbrauner Fleck. Akrostichalborsten zweireihig, schwach, Dorsocentralborsten vor der Naht zwei, hinter derselben drei, kräftig; vor den Sternopleuralborsten stehen zwei etwas vor der Mesopleuralreihe und zwei in der Hinterecke. Schildchen grau, jederseits mit je einer Basal- und gekreuzter Subapikalborste; die kurzen Diskalborsten stehen in der Linie der Subapikalborsten. Hinterleib grauschimmernd, die zwei letzten Ringe in gewisser Richtung fast goldgelb schillernd. Die Beborstung ist kurz, schwarz, nur am Hinterrand des ersten und zweiten Ringes stehen längere Borsten. Der Vorderrand der Ringe ist kahl. Hypopyg dick, an der Unterseite mit zwei rotbraunen, schwarzgefleckten, sphäroidförmigen Erhebungen. Beine grau, Schenkelringe, Spitze der Schenkel und Mittel- und Hinterschienen, sowie die Knie der Vorderbeine bräunlichgelb, Tarsen schwarz. Aderverlauf der Flügel wie bei *F. fucorum*. Flügelspitze schwach gebräunt; die braune Farbe tritt am Ende der zweiten Längsader am intensivsten auf. Schüppchen weiß bewimpert, Schwinger hellbraun. Länge 6 mmm. Ein ♂ aus Swatow (China).

2. **Fucellia apicalis** sp. nov. ♂.

Im ganzen Habitus ähnlich der vorigen Art. Stirn schwarzgrau, matt; vor dem Ocellenhöcker befinden sich zwei kleine, elliptische, gelblichgraue Flecke, die jedoch nur bei gewisser Beleuchtung gut sichtbar sind; in diesen Flecken stehen die Kreuzborsten. Wangenscheitelplatten und die Umgebung des Ocellenhöckers gelblichgrau; Hinterkopf grau, etwas ins Bläuliche spielend, Wangen und Backen bräunlichgrau. Fühler schwarz, schwach grau bestäubt, drittes Glied

doppelt so lang als das zweite, Borste nackt, an der Basis schwach verdickt, Taster schmal, schwarz. Von den Frontoorbitalborsten sind die drei unteren nach innen geneigt, die vierte nach vorn, die letzten nach außen. Thoraxrücken grünlichgrau, mit drei schwach ausgeprägten graubraunen Längsstriemen. Die einzelnen Borsten stehen auf runden, schwärzlichen Punkten; Pleuren grünlichgrau. Thoraxbeborstung wie bei der vorigen Art. Schildchen grünlichgrau, an der Basis in gewisser Richtung bräunlich erscheinend. Hinterleib schwarzgrau, mit schwachen Schillerflecken, Hinterrand des ersten und dritten Ringes schmal gelblich. Alle Ringe am Hinterrand mit längeren Borsten. Hypopyg entschieden kleiner als bei der vorigen Art, ziemlich verborgen. Beine grau, Schenkelringe, Schienen der Mittelbeine mit Ausnahme der Spitze und die Vorder- und Hinterschienen auf der Basalhälfte braungelb, Tarsen schwarz. Dritte und vierte Längsader in ihrem ganzen Verlauf fast parallel, deshalb die erste Hinterrandzelle auffallend schmal. An der Flügelspitze ein intensiv schwarzbrauner runder Fleck, der sich nur wenig unter der vierten Längsader ausbreitet. Schüppchen hell bewimpert, Schwinger gelblich. Größe der vorigen. Ein ♂ aus Swatow (China).

Ein neuer Lixus aus Algerien.

Von **Dr. Karl Petri** in Schäßburg, Ungarn.

Lixus subcylindricus n. sp. El Kreider, Süd-Oran, Algerien. 2 Expl.

Elongatus, subcylindricus, niger, antennis tarsisque testaceis, griseo-pubescens, pulvere flavescenti adspersus. Rostrum rectum, crassum, basi bisulcatum, carinatum. Frons convexa, subtiliter dense punctata, vix foveolata. Prothorax subcylindricus, lateribus parallelis, antice coarctatis, latitudine vix brevior, lobatus, basi utrinque paulum emarginatus, dense aequaliter punctatus, lateribus vittatus. Elytra subcylindrica, pone medium paulum ampliata, basi prothorace haud latiora, pone scutellum vix impressa, callo humerali atque apicali obsoleto, apice singulatim rotundata, striato-punctata, interstitiis planis, coriaceis. Pedes mediocres, femoribus parum clavatis, muticis, tibiis anticis intus denticulatis, tarsis subtus spongiosis. Long. 6·5—7 mm.

Nach meiner Bestimmungstabelle der Gattung *Lixus* ist die neue Art vor *Lixus astrachanicus* einzureihen, von dem sie sich durch fast vollkommen cylindrischen Körper und Halsschild, fast vollständig geschwundenen Schultereindruck und Schulterbeule, andere

Halsschildpunktierung etc. unterscheidet. In der Körperform erinnert die Art mehr an manche Stücke des *Lixus flavescens* var. *rubicundus*, von dem sie sich außer durch die fehlende Bewimperung des oberen Halsschildvorderrandes, durch dickeren, konischen, geraden, an der Basis gekielten und beiderseits des Kieles gefurchten Rüssel, im Verhältnis zum Halsschild kürzere Flügeldecken etc. unterscheidet.

Oberseite fein, anliegend, grau behaart, die Behaarung an den Halsschildseiten etwas dichter, auf den Flügeldecken, namentlich an den Seiten derselben, zu Flecken verdichtet. Unterseite dichter und länger einfach grau behaart. Die Bestäubung ockergelb, auf den Flügeldecken, besonders deren Seiten, fleckig. Rüssel konisch zur Spitze verjüngt, gerade, etwas länger als der Kopf, viel dicker als die Vorderschenkel, an der Basis gekielt, zu beiden Seiten des Kieles grübchenartig vertieft, ziemlich fein und dicht punktiert und bis auf die glänzende Spitze anliegend behaart, auf der Mitte vor dem Kiel mit feinem Längsgrübchen. Stirne gewölbt, so breit als der Rüssel an der Wurzel, ebenso wie dieser punktiert und behaart, mit kaum bemerkbarem Grübchen. Augen oval, nach unten zugespitzt. Fühler etwas vor der Mitte eingelenkt, Fühlerfurche deutlich vor den Augen nach unten gebogen, Fühlergeißel allmählich in den länglichen Knopf übergehend. Halsschild fast etwas länger als breit, gewölbt, fast vollkommen cylindrisch, die Seiten bis vor die Mitte gerade und parallel, vor der Spitze schwach eingeschnürt, mit deutlichen Augenlappen, am Hinterrande beiderseits kaum ausgebuchtet, die Mittelpartie des Hinterrandes wenig nach hinten vorgezogen, äußerst dicht, gleichmäßig, nicht sehr fein punktiert, die schmalen Zwischenräume der Punkte zeigen nur hie und da einzelne kaum bemerkbare feine Punkte. Die Flügeldecken sind höchstens zweieinhalbmal so lang als der Halsschild, fast vollkommen walzenförmig, beim ♀ hinter der Mitte schwach erweitert, an der Basis nicht breiter als der Halsschildhinterrand, ohne Schulterbeule, mit kaum bemerkbaren Basaleindrücken, fein punktiert-gestreift, die Zwischenräume eben, fein punktiert, der dritte Zwischenraum zu einer fein granulierten Beule erhoben, die Beule an der Spitze des fünften Zwischenraumes nur angedeutet. Beine wenig kräftig, ziemlich kurz, die Vorderschienen am Innenrande crenuliert, die Tarsen ziemlich schlank, etwas erweitert und besohlt.

Von Herrn Ch. Zürcher in Basel eingesendet, der mir eines der beiden Exemplare freundlichst für meine Sammlung überlassen hat.

Nomenklatorisches über Dipteren.

III.

Von Prof. **M. Bezzi** in Torino (Italien).

23. C. Allioni, Manipulus insectorum taurinensium.

Die Beschreibungen der Insekten in dieser Arbeit, welche in den »Mélanges de la Soc. roy. de Turin, III, 185—198« im Jahre 1766 erschienen sind, wurden bekanntlich von O. F. Müller geschaffen, wie Hagen, Bibl. ent. I, 8 und 556, schon angedeutet hat. Später hat M. Giorna (figlio) in seinem »Calendario entomologico etc., Torino 1791« (siehe auch die neue Ausgabe von Lessona, Calendario zoolog. Piemonte, in Annal. Acc. Agric. Torino, XVI, 1873) die Beschreibungen der neuen Arten wiederholt. Es sind dort in der Tat zwei neue Dipteren-Arten beschrieben worden, deren Namen in der dipterologischen Literatur nicht mehr zu finden sind. Dies sind folgende:

1. *Musca Valentina* O. F. Müller 1766, l. c. 198, ohne Zweifel mit *Volucella zonaria* Poda 1761 gleichbedeutend, eine Art, welche noch heute hier in Turin im botanischen Garten des Valentino (daher der Name) häufig zu beobachten ist.
2. *Musca cincta* O. F. Müller 1766, l. c. 198. Auch hier handelt es sich ohne jeden Zweifel um eine noch heute in der Stadt häufig vorkommende Art: *Mintho praeceps* Scopoli 1763 (*compressa* Fabr., Loew, Schiner).

Bei Sherborn, Index animalium, 210 und 1024, ist irrtümlich bei beiden Arten Allioni als Autor bezeichnet.

24. Clitellaria J. W. Meigen 1803.

In Illigers Magazin 265, 30 hat Meigen 1803 diese mit *Ephippium* Latreille 1802 übereinstimmende Gattung vorgeschlagen und dann in Klass. I, 134 (1804) in demselben Sinne noch gebraucht. In 1822 (Syst. Beschr., III, 119) hat er den Gattungsbegriff erweitert, indem er neben den wahren *Ephippium*-Arten (sectio B) auch die *Lasiopa*-Arten (sectio A) dazu einschloß. In 1834 hat Macquart (Suit. à Buff., I, 256) für sectio A den Namen *Cyclogaster* vorgeschlagen, welcher leider vor dem älteren *Lasiopa* Brullè 1832 weichen mußte. Jedenfalls hat Meigen zu seiner Gattung *Clitellaria* keine der heutzutage in derselben gebrachten Arten, die in 1830 (VI, 346) beschriebene *Dahlii* ausgeschlossen, zugeschrieben. In 1905 hat Dr. Speiser (Zeitschr. wiss. Insektenbiol., [2] 1, 406)

den Namen *Clitellaria* Meig. an Stelle des in der Zoologie schon seit 1798 verwendeten *Ephippium* Latr. gebraucht[1]) und für die *Clitellaria*-Arten in heutigem Sinn den Namen *Euparyphus* Bigot vorgeschlagen. Es gibt aber keine Bigotsche Gattung dieses Namens: *Euparyphus* Gerstaecker 1857 ist eine verschiedene artenreiche Gattung der nearktischen und neotropischen Fauna. Es ist daher für die heute fälschlich unter *Clitellaria* verzeichneten Arten ein besonderer Name nötig, welcher inzwischen von Dr. Kertész (Ann. Mus. nation. hung. V, 1907) vorgeschlagen worden ist.

Die Synonymie der in Rede stehenden Gattungen wird heutzutage sein:

1. ***Potamida*** Meigen 1800 = *Ephippium* Latreille 1802 (nec Bolten Moll. 1798) = *Clitellaria* Meigen 1803, 1804 und 1822 (sectio B) = *Ephippiomyia* Bezzi 1902 (typische Art: *Stratiomys ephippium* Fabr. 1781).
2. ***Adoxomyia*** Kertész 1907 = *Clitellaria* (Meigen p. p. 1830) Schiner und Pleske 1900 (typ. Art: *Clitellaria Dahlii* Meig. 1830).
3. ***Lasiopa*** Brullé 1832 = *Clitellaria* Meigen 1822 (sectio A) = *Cyclogaster* Macquart 1834 und Pleske 1900 (typische Art: *Nemotelus villosus* Fabr. 1794).

25. Die Duméril'schen Dipteren-Gattungen.

Herr Verrall glaubt in Heft VII—IX (1907), 279 dieser Zeitung mit Unrecht, daß ich in meinen Bemerkungen die von ihm erwähnten Duméril'schen Gattungen wieder zu beleben versucht habe. Ich habe an dieselben nur als Synonyme anderer Gattungen erinnert, da sie zum größten Teil in den neueren Dipteren-Katalogen gänzlich fehlen. Meines Wissens hat Duméril folgende neue Dipteren-Gattungen errichtet, von welchen nur noch zwei heutzutage angenommen sind:

1. *Oenogaster* 1801: fällt mit *Volucella* Geoffroy 1764 zusammen.
2. *Cerochetus* 1806: fällt mit *Anthomyia* Meigen 1803 zusammen.
3. *Ceyx* 1801, schon bei den Vögeln praeoccupiert, fällt mit *Calobata* Meigen 1803 zusammen.
4. *Cosmius* 1806: fällt mit *Platystoma* Meigen 1803 zusammen.
5. *Echinomyia* 1806.

[1]) Im Kat. pal. Dipt. II, 3 (1903) habe ich nach Schiner irrtümlich die Gattung *Ephippium* Latr. als von 1809 bezeichnet; in der Tat war dieser Name schon in 1802 vorgeschlagen, wie aus Agassiz, Nom. Dipt. 13, schon zu ersehen ist.

6. *Hypoleon* 1801: hat Priorität gegen *Oxycera* Meigen 1803; leider müssen beide vor der jüngeren *Hermione* Meigen (Nouv. Class. 31) weichen.
7. *Tetanocera* 1801. In der Zoologie analytique und den Considérations générales ist dieser Name als *Tetanocerus* geschrieben, wie bei Agassiz zu finden ist.

In dem dipterologischen Teil (p. 1175—1290) seiner 1860 erschienenen »Entomologie analytique«, hat Duméril sämtliche Gattungen, *Ceyx* ausgeschlossen, aufbewahrt: *Cosmius* ist dort im Sinne von *Tephritis* gebraucht.

Über die wahren Erscheinungsdaten dieser Gattungen sind einige Zweifel vorhanden, da dieselben in der Literatur mit verschiedenen Daten zu finden sind. Bei Agassiz sind alle als von 1806 angeführt, bei Scudder desgleichen, nur *Cosmius* ist mit 1816 und *Tetanocera* mit 1809 bezeichnet. Osten-Sacken in der Wien. entom. Zeitg. I, 191 (1882) und in den Verh. zool.-bot. Ges. Wien, L, 451 (1900) hat nachgewiesen, daß *Ceyx, Hypoleon* und *Tetanocera* schon 1801 in der Exposition etc. vorgeschlagen waren. Nach Verrall, Cat. Syrph. europ. District 1900, 76, ist auch *Cenogaster* von 1801. Ich glaube, daß auch die übrigen drei Gattungen schon in der mir unbekannten Exposition etc. von 1801 enthalten sind. Nach Verrall, Wien. ent. Ztg. XXVI, 279 (1907) sind *Cerochetus* und *Cosmius* 1806 in der Zoologie analytique begründet, wenn aber dieselben wirklich in 1801 vorgeschlagen sind, haben sie Priorität gegen Meigens *Anthomyia* und *Platystoma*. Die Vermutung Osten-Sackens, daß die Exposition etc. schon 1798 erschienen sei, ist vom Index animalium nicht bestätigt.[1]) *Chrysopsis* Duméril 1806 ist nicht ein »mis-spelling«, wie Herr Verrall zu glauben scheint, sondern ein neuer Name, mit besonderer von Duméril angegebenen Etymologie (χρυσὸς ὄψις, während *Chrysops* Meigen 1800 stammt aus χρυσὸς, ὤψ). Die Verbesserung von *Cerochetus* in *Ceratochaetus* scheint mir nach der von Duméril selbst angegebenen Etymologie (κέρας ατος, χαίτη notwendig zu sein; bei Agassiz, Nom. Dipt. 7, ist die Etymologie nach κέρας und χῆτος irrig angegeben.[2]) Diese orthographischen Verbesserungen scheinen

[1]) Auch die von Duméril selbst (Entom. analyt., p. V und 192—193) darüber gegebenen Erklärungen sind nicht ausreichend.

[2]) Herr Verrall fragt: Why must *Megaglossa* be amended to *Megaloglossa*? Antwort: weil vom *μεγάλη γλῶσσα* (wie *Μεγαλόπολις*); *Megatherium* dagegen von *μέγα θηρίον* (wie *Μεγασθένης*).

in den Ländern mit englischer Sprache besonders schwer zu gelingen, obgleich Herr Verrall selbst bei Scudder, in der Wien. ent. Ztg. VIII, 121 und 265 (1889) und in den British Flies dieselbe oft gerechtfertigt gefunden hat. Es ist besonders in den Vereinigten Staaten Nordamerikas der Fall, daß die Verbesserung der Namen zurückgestoßen wird; Herr Coquillett hat sogar dieselbe als eine »Pollution« bezeichnet![1]). Und diesem nachfolgend, hat er kürzlich (Entom. News 1907, p. 102) zwei blutsaugende *Phlebotomus*-Arten unter der irrigen Rondanischen Originalschreibweise *Flebotomus* beschrieben: nichtsdestoweniger ist ein Aderlasser, auch in englischer Sprache, orthographisch phlebotomist zu schreiben!

26. C. P. Thunberg.

Auch dieser Autor, welcher bei anderen Insektenordnungen mit seinen Gattungen und Arten noch in Ehre steht, ist von den Dipterologen sehr stiefmütterlich behandelt worden. Mit sehr wenigen Ausnahmen sind seine Werke gar nicht zitiert und die einzige Dipterengattung, welche er begründet hat, ist gegen alle Rechte der Synonymie verdammt. Dieser ganz unrichtige Ostracismus ist vielleicht dem Umstande zuzuschreiben, daß die Originalexemplare seiner Beschreibungen nicht mehr vorhanden sind.[2]) Hier will ich gegen diese sogenannte Rechtfertigung protestieren, da sie mir in diesem, sowie in ähnlichen Fällen ganz wertlos zu sein scheint. Die typischen Originalexemplare müßten für die Deutung der von den älteren Autoren beschriebenen Arten nur von beiläufigem Wert anzusehen sein. Zu viele derselben sind verschwunden oder zerfressen und die wenigen noch vorhandenen sind zum größten Teile verwechselt oder vermengt worden. Die Originalbeschreibungen blieben dagegen heute noch in ihrer ganzen Vollständigkeit; auch die kürzeste derselben wäre mit etwas Scharfsinn und Geduld zu deuten, da es eine Menge von historischen, geographischen und literarischen Mitteln gibt, mit welchen sie erklärt und vervollständigt werden können.[3]) Wir müssen nicht vergessen, daß wir es hier nur mit literarischen Tatsachen zu tun haben. Es sei mir erlaubt, hierüber die Worte von Georg Seidlitz (Wien. entom. Zeitg. XXV, 1906, 280) zu

[1]) A brief history of North american Dipterology, Proc. ent. Soc, Wash. VI, 1904, p. 55.

[2]) Nach Hagen, Bibl. entom. II, 219, sind die Sammlungen Thunbergs dem Museum der Universität zu Upsala geschenkt worden.

[3]) Siehe z. B. die Deutung der dänischen Libellen von O. F. Müller bei E. Petersën in Entom. monthly Mag. (2) XVII, 251 (1906).

wiederholen: »Bei literarischen Untersuchungen zum Zwecke korrekter Nomenklatur handelt es sich immer nur um Feststellung literarischer Tatsachen und dabei können sogenannte Originalexemplare nur in Betracht kommen, falls sie die betreffenden Beschreibungen bestätigen; denn zitieren kann man selbstverständlich nur publizierte Beschreibungen und nur solche können einen Namen prioritätsberechtigt machen, nicht aber Namenszettel an Namensobjekten.«[1])

Meines Wissens hat Thunberg nur in folgenden Arbeiten Dipteren beschrieben. Alle seine Arten zu deuten ist mir leider unmöglich, da die meisten derselben exotisch sind.

I. Novae insectorum species descriptae, in N. Acta reg. soc. upsalensis IV, 1784.

Die Dipteren sind auf Seite 26 zu finden und umfassen folgende drei Arten:

1. *Tipula octopunctata.* — Hab. Parisiis. — Eine *Ceratopogon*-Art, welche später leicht zu deuten sein wird.
2. *Tipula parisiensis.* — Hab. Parisiis. — Ein *Chironomus* s. str., wahrscheinlich mit *flexilis* L. identisch.
3. *Empis flaripes.* — Hab. Upsaliae. — Eine Vermischung von einigen *Tachypeza*- und *Tachydromia*-Arten. Unter var. α scheint *Tachypeza truncorum* Fall. und unter var. β am wenigsten drei *Tachydromia*-Arten (*flavipes* Fabr., *flaricornis* Meig. und *cursitans* Fabr.) gemeint zu sein.

II. Museum naturalium Academiae Upsaliensis. Dissertationes. Pars 7, p. 85—94, 1789.[2])

Dieses und folgendes Werk sind mir bis jetzt unbekannt geblieben. Die dort angeführten, am Fuß der Seite beschriebenen Dipteren-Arten sind folgende:

4. *Asilus cristatus,* p. 92.
5. *Bibio lugens,* p. 89.
6. *Bombylius atropos,* p. 92.
7. *Bombylius maurus.* p. 92.
8. *Bombylius variegatus,* p. 92.

[1]) Das hier Gesagte bezieht sich selbstverständlich nur auf die typischen Originalexemplare und nicht auf die typischen Arten der Gattungen, aus welchen die Streitigkeit in Science 1907, Februar bis April, zu ersehen ist.

[2]) Siehe darüber auch: Hagen, Thunbergs entomologische Dissertationen, in Stett. entom. Zeitg. XVIII, 5—12 und 200—204 (1857).

9. *Musca brunnea*, p. 89.
10. *Musca cerasi*, p. 91.
11. *Musca gibbosa*, p. 90.
12. *Musca japonica*, p. 90. Diese Art ist auch von Loew in Wien. ent. Monatschr. II, 1858, 100, erwähnt.
13. *Musca virens*, p. 91.
14. *Stratiomys uliginosus*, p. 89.
15. *Tabanus barbatus*, p. 91.
16. *Tabanus ferrugineus*, p. 91.
17. *Tipula femorata*, p. 88.
18. *Tipula plumipes*, p. 88.
Tipula ruficollis, p. 88, ist ein nomen nudum.

Die Nummern 10, 14 und 15 sind vielleicht mit den gleichnamigen Linnèschen Arten identisch. Ein Verzeichnis der Arten ist auch von Hagen angegeben.

III. Museum naturalium Academiae Upsaliensis. Dissertationes. Appendix, Pars 2, p. 123—130, 1791.

19. *Asilus culiciformis*, p. 127.
20. *Musca longipes*, p. 127.

IV. Mydas gigantea beskrifven, in Vetensk. Ac. Hndl. 1818, p. 246—248.

21. Diese Art ist nach Gerstäcker, Stett. ent. Zeitg. XXIX, 1868, 95, mit *coerulescens* Olivier 1811 identisch und fällt daher in ihre Synonymie. Seit Wiedemann, Auss. Zweifl. I, 239 (1828), ist diese Art immer zitiert zu finden; leider hat Wiedemann, l. c., versucht, für denselben unrichtig seinen in Dipt. exot. 1821 vorgeschlagenen gleichstimmenden Namen zu behalten, was er dann in Monographie 1831, 38 nicht mehr getan hat.

V. Beskrifning på en ny Insect, Pantophthalmus tabaninus, in Mém. Soc. Sci. Gothenbourg, III, 7, T. VII, Fig. 2, 1819.

22. Wiedemann (I, 110) zitiert gleichfalls diese Arbeit und nach ihm auch die anderen Autoren. Alle haben mit Unrecht diesen Namen als Synonym mit dem nur in 1821 begründeten *Acanthomera* Wied. eingeführt. Nur Bigot, in Ann. Soc. entom. France (6) II, 454 (1882) hat richtig bemerkt, daß Thunbergs Name Priorität gegen Wiedemann hat und daß die Familie richtiger mit *Pantophthalmidae* zu bezeichnen wäre. Osten-Sacken in der Biologia I, 66 (1886) zweifelt, daß die Art wirklich aus West-Indien stammt.

VI. Tabani septendecim novae species descriptae, in N. Acta reg. Soc. upsaliensis, IX, 53—62, 1827.

Die Figuren der Tafel I sind sehr mißlungen und helfen zur Bestimmung nur wenig. Aus einer Note am Fuße der Seite 53 ist zu ersehen, daß vorliegende Arbeit schon im Jahre 1822 der Gesellschaft überreicht worden ist. Die in dieser und in der folgenden Arbeit beschriebenen Tabaniden sind Wiedemann und späteren Autoren unbekannt geblieben. Sie fehlen gänzlich in den Monographien von Osten-Sacken und Brauer wie auch bei den neueren Arbeiten von Ricardo, und deswegen auch bei Kertész, Catal. Tabanidarum 1900.

23. *Tabanus colon*, p. 54. — Hab. Brasilia. — Mir unbekannt.
24. *Tabanus bicolor*, p. 55. — Ohne Vaterlandsangabe. — Mir unbekannt.
25. *Tabanus piceus*, p. 55. — Hab. Brasilia. — Scheint mit *monochroma* Wied. verwandt zu sein.
26. *Tabanus ferrugineus*, p. 55. — Hab. Cayenna. — Vielleicht mit *unicolor* Wied. identisch.
27. *Tabanus ruber*, p. 56. — Ohne Vaterlandsangabe. — Erinnert an *plumiventris* Wied., hat aber verschieden gefärbte Beine.
28. *Tabanus brunneus*, p. 56. — Hab. Cap. b. spei. — Mir unbekannt.
29. *Tabanus grossus*, p. 57, Taf. I, Fig. 1. — Hab. Italia. — Gewiß synonym mit *gigas* Herbst 1787.
30. *Tabanus flavescens*, p. 57. — Hab. Brasilia. — Scheint dem *intercuns* Walk. sehr nahe zu stehen.
31. *Tabanus tetrapunctus*, p. 57, Taf. I, Fig. 2. — Hab. Americae mer. insulae et Brasilia. — Scheint *Dichelacera alcicornis* Wied. zu sein.
32. *Tabanus cingulatus*, p. 58, Taf. I, Fig. 3. — Ohne Vaterlandsangabe. — Mir unbekannt.
33. *Tabanus fuscus*, p. 58. — Ohne Vaterlandsangabe. — Mir unbekannt.
34. *Tabanus meridionalis*, p. 58. — Ohne Vaterlandsangabe, aber bestimmt Südamerika. — Eine Art aus der Gruppe des *occidentalis* L.
35. *Tabanus triceps*, p. 59, Taf. I, Fig. 4. — Hab. Cayenna et Brasilia. — Gruppe *occidentalis* L., wahrscheinlich mit *trilineatus* Latr. oder *trivittatus* Fabr. identisch.
36. *Tabanus algiricus*, p. 60. — Hab. Algiria. — Gewiß *lunatus* Fabr. 1794.

37. *Tabanus barbarus*, p. 60. — Hab. Algiria. — Gewiß *nemoralis* Meig. 1820.
38. *Tabanus chinensis*, p. 61. — Hab. China et Cap. b. spei. — Mir unbekannt. Die Angabe des Vaterlandes scheint sehr unwahrscheinlich zu sein.
39. *Tabanus elegans*, p. 61, Taf. I, Fig. 5. — Ohne Vaterlandsangabe. — Gewiß *quadripunctatus* Fabr. aus Südamerika.

VII. Tanyglossae septendecim novae species descriptae in l. c., p. 63—75, 1827.

In der Vorrede spricht der Verfasser von den von Meigen und Fabricius beschriebenen Arten, schien aber die Synonymie mit *Pangonia* Latreille nicht ganz zu wissen. Leider hat der Verfasser unter *Tanyglossa* langrüsselige Arten aus verschiedenen Familien vermischt.

40. *Tanyglossa picea*, p. 66. — Hab. Brasilia. — Ist ganz wahrscheinlich *Pangonia leucopogon* Wied. oder *xanthopogon* Macq.
41. *Tanyglossa hirsuta*, p. 67. — Hab. Brasilia. — Eine mir unbekannte *Pangonia*.
42. *Tanyglossa aethiopica*, p. 67, Taf. I, Fig. 6. — Hab. Cap. b. spei. — Scheint mir nichts anderes als *Pangonia rostrata* L.
43. *Tanyglossa analis*, p. 68. — Hab. Cap. b. spei. — Ist ohne jeden Zweifel der allbekannte *Bombylius analis* Fabr.
44. *Tanyglossa deusta* p. 68, Taf. I, Fig. 7. — Hab. Brasilia. — Ist keine *Pangonia*, sondern scheint zu den Nemestriniden zu gehören.
45. *Tanyglossa fusca*, p. 69. — Ohne Vaterlandsangabe. — Scheint ein *Bombylius* der Gruppe *ater* L. zu sein.
46. *Tanyglossa brunnea*, p. 69. — Ohne Vaterlandsangabe. — Eine mir unbekannte *Pangonia*.
47. *Tanyglossa vittata*, p. 70. — Ohne Vaterlandsangabe. — Scheint ein *Bombylius* zu sein.
48. *Tanyglossa cingulata*, p. 70, Taf. I, Fig. 8. — Hab. Cap. b. spei. — Eine *Pangonia* bei *thoracica* oder *leucomelas* Wied.
49. *Tanyglossa thoracica*, p. 71. — Ohne Vaterlandsangabe. — Eine mir unbekannte *Pangonia*.
50. *Tanyglossa guttata*, p. 72. — Ohne Vaterlandsangabe. — Mir unbekannt, scheint keine *Pangonia* zu sein, vielleicht eine Bombyliide.

51. *Tanyglossa pulchra*, p. 72, Taf. I, Fig. 9. — Hab. Brasilia. — Eine mir unbekannte *Pangonia*, mit Nr. 48 verwandt, bei *Winthemi* Wied. stehend.
52. *Tanyglossa obscura*, p. 73, Taf. I, Fig. 10. — Ohne Vaterlandsangabe. — Eine mir unbekannte *Pangonia*.
53. *Tanyglossa maura*, p. 73, Taf. I, Fig. 11. — Hab. Cap. b. spei. — Gewiß eine *Exoprosopa* der Gruppe *Lithorrhynchus* Macq. und zwar ein abgeriebenes Exemplar von *E. collaris* Wied. oder *senicula* Wied.
54. *Tanyglossa multipunctata*, p. 74. — Hab. Insula Isle de France dicta. — Gewiß keine *Pangonia* und keine Tabanide: wahrscheinlich ein Bombylide.
55. *Tanyglossa atropos*, p. 74, Taf. I, Fig. 12. — Ohne Vaterlandsangabe. Scheint eine Acroceride, vielleicht eine *Thyllis* Erichson.
56. *Tanyglossa rostrata*, p. 75, Taf. I, Fig. 13. — Hab. Cap. b. spei. — Eine *Pangonia* bei *barbata* L.: auf Seite 66 ist die Art *variegata* benannt.

27. G. H. Verrall und die dipterologische Nomenklatur.

Herr Verrall hat sich in der Wien. entom. Zeitg. XXVI, 279 (1907) gegen die internationalen Regeln der zoologischen Nomenklatur erklärt. Es ist recht zu bedauern, daß eine solche Meinung, obgleich von Seite eines hervorragenden und erfahrenen Dipterologen stammend, ohne praktischen Wert bleiben muß, da nur die zoologischen Kongresse imstande sind, diese Regeln zu ändern. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn Herr Verrall seine Absicht dem Kongresse in Boston, U.-S.-A., im September v. J. mitgeteilt hätte. Wie Osten-Sacken (Wiener entomol. Zeitung I, 1882, 191) so glaubt auch der Herr Verfasser, daß Stabilität in der dipterologischen Nomenklatur nur mit Continuität zu erlangen sei. Dies scheint mir aber ohne Priorität eine ganz unmögliche Aufgabe! Jedenfalls ist Dipterologie nur ein Teil der Zoologie[1]) und muß sich als solcher notwendigerweise den allgemeinen Regeln der zoologischen Nomenklatur anschließen.

Das wahre Unglück der Dipterologie ist nicht die von Herrn Verrall erwähnte »Mania«, sondern der geringere Fleiß, mit welchem alte und neue Autoren, sowie Monographen, Faunisten und Catalogschreiber, die erste Literatur studiert haben. Es gibt Autoren, welche ganz vergessen gewesen sind; es gibt Gattungen und Arten, welche

[1]) Siehe darüber Speiser, Berlin. ent. Zeitschr. XLVIII, 68 (1903).

nach der Errichtung gar keine weitere Erwähnung in der Dipterologie gefunden haben. Aus dem Index animalium von Sherborn ist zu ersehen, daß von Beginn des Jahres 1758 bis Ende des Jahres 1800 nicht weniger als 2250 Gattungs- und Artnamen von Dipteren vorgeschlagen worden sind, von welchen zu viele ceciderunt in profundum, wie der große H. Loew in Stett. entom. Zeitg. VIII, 1847, 66 von Ruthes Arten sagt. Von den nicht geringen Arten, welche Autoren, wie Bjerkander, Estlund, Preyßler, Razoumowsky, Ström, Swederus u. a. beschrieben haben, wie viele finden wir in den dipterologischen Werken gedeutet oder zitiert? Und warum müssen wir eine Menge der von Gmelin, Olivier, P. Rossi, Scopoli, Schrank, Villers u. a. beschriebenen Arten ganz zur Seite lassen? Die von Geoffroy bei Fourcroy, Entomologia parisiensis 1785, errichteten Arten sollen wir in der Dipterologie ganz vergessen, während sie in anderen Insektenordnungen gedeutet und wenn nötig angenommen worden sind? Und sind die Arten, welche O. F. Müller in der Fauna Friedrichsdalina 1764 und 1767 beschrieben hat, als nicht existierend zu betrachten? Nur der so oft getadelte F. Walker hat einige derselben gedeutet und angenommen und jetzt neuerdings hat W. Lundbeck in seinen fleißigen Diptera danica 1907 dieselben zu besprechen begonnen.[1]) Von M. Harris will ich hier keine Erwähnung tun, da Herr Verrall selbst in British Flies 1901 viele Arten seines Landsmannes gedeutet und auch, gegen die Meinung vieler Entomologen, wieder belebt hat. Dagegen will ich endlich an Lichtenstein erinnern, welcher in Catalogus musei zoologici ditissimi Hamburgi etc. Tom. III. 1796 über 24 exotische Dipteren-Arten beschrieben hat, welche alle weder bei Wiedemann noch bei einem anderen Autor Erwähnung gefunden haben.[2]) Alle diese zur Ostracismus verdammten Arten werden hoffentlich bald oder später gedeutet sein und zum richtigen Platz berufen. Kein Autor hat so viele

[1]) Auf p. 16 und 34 ist dort auch eine andere vergessene Art besprochen zu finden und zwar *Musca graeca* Pontoppidan 1763, welche schon 1761 von Brünnich ohne Namen beschrieben war: dieser wäre der ältere Name für *Hermione (Oxycera) hypoleon* L. 1767 und *trilineata* Fabr. 1781.

[2]) *Anthrax* 4 Arten, *Asilus* 8, *Bibio* 2, *Musca* 6, *Mydas* 1 und *Tabanus* 3. Nur die einzige *Mydas nitida* ist von Wiedemann, Mon. Midarum 1831, note 5, p. 22 erwähnt und als ein nomen nudum erklärt, doch er nennt nicht Lichtenstein, sondern schreibt nur: ex Catalogo Holthuysiano. Es ist daher zu denken, daß Wiedemann vielleicht alle diese Arten als nomina nuda angesehen hat; bei Sherborn ist dieses nicht zu ersehen. Ich selbst habe das Werk bis jetzt noch nicht sehen können.

Kritiken angetroffen wie Robineau-Desvoidy und dessenungeachtet werden wir in dem in kurzer Zeit erscheinenden dritten Band des Kataloges der pal. Dipteren fast überall die von ihm errichteten Gattungen finden.[3])

Übrigens wird uns der Continuitäts-Grundsatz zu viele Inkonsequenzen bringen. Wie können wir z. B. Namen wie *Ceria* Fabr. 1794 bei den Syrphiden oder *Hexatoma* Meig. 1820 bei den Tabaniden noch behalten, wenn diese bei den Dipteren selbst schon in ganz anderem Sinne von Scopoli 1763 bei den Bibioniden und von Latreille 1809 bei den Tipuliden gebraucht waren? Wie können wir mit dem Namen *Erax* Scopoli 1763 eine neotropische und nearktische Asiliden-Gattung bezeichnen, welche dem Gründer ganz unbekannt war? Oder müssen wir für Scopolis Dipterengattungen uns vielleicht der Idiosyncrasie von Fabricius ergeben, welcher diese Namen schon in der Philosophia entomologica 1778, p. 115 als »nauseosa, quae nescio quin insueti produnt« erklärte?

Ich bin überzeugt, daß eine dauerhafte und unveränderliche Nomenklatur auch bei den Dipteren festgestellt sein könnte, nach vollständiger Erklärung und Bedeutung aller von allen älteren Autoren, ohne Ausnahme, vorgeschlagenen Gattungs- und Artnamen. Dies ist bei anderen Insektenordnungen schon geschehen und wenn auch die Arbeit nicht ganz als eine angenehme zu bezeichnen ist, ist doch zu wünschen, daß die Dipteren eine Revisio synonymica wie die Hemipteren von Reuter 1888 erlangen könnten. Auch bei anderen Ordnungen, die Coleopteren nicht ausgenommen, hat die Nomenklatur in den letzten Jahren große Änderungen erfahren, aus welchen sie jedoch kräftiger und beständiger hervorgekommen ist.

Schließlich will ich bemerken, daß diesen, meinen kleinen Bemerkungen, besonders der Zweck zugrunde liegt, die Achtung der Dipterologen vergessenen Werken oder Tatsachen zuzuwenden. Da alles zu sehen für einen einzigen Mann unmöglich ist, hoffe ich, daß mir andere Studierende bereitwillig zu diesem Zwecke helfen werden. Indessen bestätige ich mit Vergnügen, daß nach Erscheinen meines ersten Artikels *Chaoborus* und *Stomoxoides* gedeutet worden sind und daß in kurzem eine Arbeit mit der Deutung aller von Meigen 1800 in der Nouvelle Classification begründeten Gattungen erscheinen wird. Hoffentlich wird bald jemand imstande sein, Auskunft über die unbekannte *Thaumatomyia prodigiosa* Zenker zu geben.

[3]) Ich habe diese Zeilen im Oktober vorigen Jahres geschrieben.

Die hemipterologischen Arbeiten W. L. Distants und speziell die Valleriola-Frage.

Erörtert von **O. M. Reuter**, Helsingfors.

Herr W. L. Distant hat in dieser Zeitung, 1907, pg. 327—328, meinen Artikel über die Gattung *Valleriola* (ebenda, pg. 211—214) beantwortet. Er hat ihn leider als eine persönliche Attacke aufgefaßt. Ich habe jedoch ausschließlich seine entomologischen, oder richtiger nur seine heteropterologischen Arbeiten angegriffen und nicht in geringster Weise seine Persönlichkeit. Ich bitte ihn, sich doch zu erinnern, daß er selbst einmal in dieser Zeitung (1893, pg. 71—72) die Arbeit Kirbys »On the Hemiptera of Ceylon« kritisierte, mit der Versicherung endend, daß alle Hemipterologen Herrn Kirby dankbar sein würden, wenn er die Hemipteren in Frieden lassen würde. »I write these remarks strongly as an entomologist, and in no way personally discourteous to Mr. Kirby, for whom I have a sincere respect.« Mit aller Hochachtung für Herrn Distant, habe auch ich mich nur als Entomologe über einen Entomologen geäußert.

Ich gestehe gern, daß ich gegen die Schriften Distants, sowohl in dem genannten Aufsatz, als besonders in meiner Abhandlung »Die Klassifikation der Capsiden«, eine Attacke gemacht habe. Dies aber war wahrhaft nicht zu früh. Auf die Dauer konnte man ja doch nicht stillschweigend den geduldprüfenden Dilettantismus seiner Arbeiten vertragen, über welche die Hemipterologen, die ernsthafte Studien über die Systematik zu treiben wünschen, schon lange, wenn auch nicht öffentlich, geklagt hatten. Man hatte sich begnügt, die unzähligen Mißgriffe Distants zu berichtigen und in dieser Hinsicht ist die entomologische Wissenschaft besonders Herrn Dr. E. Bergroth zu großem Dank verpflichtet. Daß Herr Bergroth für diese seine Mühe von Distant den höhnischen Zunamen »ein vollendeter Homeromastix« (Wien. Ent. Zeitg. 1897, pg. 327) einheimste, ist bezeichnend; leider hat Distant vergessen, daß er bei weitem nicht dieselbe Stellung unter den Hemipterologen, wie Homeros unter den Dichtern einnimmt.

Ich habe in meiner Klassifikation der Capsiden mit zahlreichen Beispielen die Verwirrung beleuchtet, die Distant in die Systematik der exotischen Capsiden hineingetragen hat. Ich habe ihm jedoch

einen Vorwurf nicht deshalb gemacht, weil »er nicht meine Methode mit den Capsiden befolgt hat«, sondern deshalb, weil er, während er ein System, das die genauesten und mühsamsten Untersuchungen eines Fiebers, eines Thomsons und ich darf wohl auch sagen meine eigenen darstellt, so wenig zu verwerten versteht, daß er es als »more for cabinet-arrangement purposes than as exhibiting a philosophical conception« betrachtet, jedoch selbst — nicht selten nur von oberflächlichen habituellen Ähnlichkeiten oder von ganz mißlungenen Prämissen (wie die von der Bedeutung einer Längsrinne des Scheitels) ausgehend — ohne die freilich bisweilen etwas versteckten Körperteile zu untersuchen, die gerade die wichtigsten systematischen Charaktere darbieten, ein System aufstellt, das kaum diesen Namen verdient, und uns so belästigt, wie es oft genug mit reinen Absurditäten ist. Herr Distant mag mir den Ausdruck verzeihen, jede Sache muß aber mit ihrem rechten Namen benannt werden. Und von solchen Absurditäten habe ich in meiner »Klassifikation der Capsiden« zahlreiche Beispiele hervorgehoben, die von den Fachgenossen sicher gebührend aufgefaßt worden sind. Die Coleopterologen würden wohl erstaunt sein, wenn ein Verfasser z. B. einen kleinen *Aphodius* als einen *Scarabaeus* oder eine *Nitidula* als einen *Necrophorus* beschreiben möchte. Ganz ähnliche Lächerlichkeiten gibt uns aber Distant zum Besten, wenn er z. B. einen kleinen (übrigens früher wohlbekannten) *Halticus* als einen *Calocoris* (wenn auch fraglich!) beschreibt, u. s. w. Hätte Herr Distant dagegen ein System aufgestellt, das einen Fortschritt repräsentiert hätte, wäre ich der erste gewesen, der es mit Begeisterung angenommen hätte.

Ich bin nicht in der Lage gewesen, die Arbeiten Distants über andere Familien als die Capsiden näher zu prüfen. Ich will aber hier erwähnen, daß nunmehr auch ein so hervorragender Hemipterologe wie Herr Direktor Breddin (Deutsche Ent. Zeitschr. 1907, pg. 34) in einer Abhandlung über Berytiden und Myodochinen von Ceylon über »die namenlose Verwirrung« klagt, »die durch die verhängnisvolle Tätigkeit des Dreigestirns Kirby-Walker-Distant in das Gebiet der Rhynchotographie Indiens eingetragen ist.« »Daß es«, setzt er fort, »in einer so ungemein schwierigen Insektengruppe, wie der vorliegenden, nur in seltenen Fällen möglich war, eine Art an der Hand einer Walkerschen oder Distantschen »Beschreibung« mit befriedigender Sicherheit zu identifizieren, wird jeder Fachgenosse, der diese wahre Crux entomologorum kennt, begreiflich finden«. - Ganz wie bei den Capsiden!

Wäre es vielleicht unter solchen Umständen für Herrn Distant nicht Grund genug, zu bedenken, ob er nicht — wenigstens einige Familien betreffend, die ihm doch ganz fremd zu sein scheinen und deren Studium viel mehr Mühe erfordert, als er darauf verwenden will — dem Rat folgen sollte, den er einmal seinem Genossen Kirby zum wahren Vorteil für die Entomologie gegeben hat? Ich frage dies ohne jede »personally discourtness«; ich denke nur an die Zeit, die von anderen Verfassern auf das Richtigstellen der Mißgriffe Distants geopfert werden muß und die viel besser verwendet werden könnte.

Ich gehe nun zur *Valleriola*-Frage über, die diesmal die nächste Ursache dieser Controverse mit Herrn Distant gewesen ist. Diese Frage ist, meint er, »of the most trivial detail«, eine ganz unbedeutende Detailfrage. Freilich ist es uns als Menschen auch ganz egal, ob ein Verfasser ein zur Familie *Oxidae* gehörendes Tier als ein Mitglied der Boviden-Familie auffaßt; für uns als systematische Zoologen aber ist es gar nicht eine unbedeutende und ziemlich gleichgültige Detailfrage, ob ein zu den Schafen gehöriges Tier als ein Ochs beschrieben wird; ungefähr derselbe Unterschied wie der zwischen Schaf und Ochs ist der zwischen einer Saldide und einer Leptopide. Wenn wir nun finden, daß Distant eine solche Verwechslung, wie die oben angenommene, nur als »the most trivial detail« betrachtet, können wir ja auch leicht verstehen, daß er sich so wenig in acht genommen hat, die Leptopiden-Gattung *Valleriola* unter die Saldiden zu bringen, die Saldiden-Gattung *Velocipeda* Bergr. (*Godefridus* Dist.) unter die Reduviiden, die Reduviiden-Gattung *Rolandus* unter die Nabiden u. s. w. Ich finde, daß solche Mißgriffe eines Systematikers ebensoviele Beweise für fehlende Kapazität sind.

Die Sache wird noch bedenklicher, wenn er sie, wie in seinem letzten Artikel, ganz in Absurdum verteidigt. Er hat Bergroth und mir vorgeworfen, daß wir, als wir den *Leptopus nilolicus* resp. *assouanensis* beschrieben haben, in unseren Beschreibungen gar keine Erwähnung davon gemacht haben, daß die Art nur zwei Ocellen besitzt und nicht drei, wie man es für die Leptopiden angegeben hatte. Diese Bemerkung Distants ist ganz richtig. Uns sind alle die vielen ausgeprägten Leptopiden-Charaktere der Art gleich so in die Augen gefallen, daß wir gar nicht einmal auf den Gedanken kommen konnten, nachzusehen, wie viele Ocellen sie besaß. Dadurch war doch gar kein Schaden geschehen,

denn nunmehr habe ich ja dargelegt, daß alle Leptopiden nur zwei Ocellen haben. Die Hauptsache war, daß wir die Art richtig als eine Leptopide und nicht als eine Saldide beschrieben haben. Wenn wir gesagt hätten, daß sie im Gegensatz zu den übrigen Arten nur zwei Ocellen besitzt, hätten wir ja sogar unrecht gehabt!

Distant aber hat sich auf den vermeintlichen, aber nicht existierenden, Unterschied in der Zahl der Ocellen so blind gestürzt, daß er keine Augen für alle übrigen, d. h. wirklich distinktiven Charaktere gehabt hat. Und fortwährend behauptet er noch, daß er »was right in placing *Valleriola* in the *Saldinae*« und daß wir »were in error«! Er referiert zu Saunders' Hemipt. Heteropt. of British Isles, wo dieser Verfasser in der Beschreibung von der Familie *Saldidae* im Vorbeigehen sagt: »ocelli placed between the eyes, two in number in the *Saldina*, three in the *Leptopina*.« »This was published in 1902: it is therefore strange, that I should be considered as the author of the distinction in 1904.« Da keine Leptopiden aus Brittanien bekannt waren, ist für Saunders auch keine Ursache vorhanden gewesen, die Distinctionen der beiden Unterfamilien (oder Familien) näher zu pointieren. Distant ist der erste und der einzige, der ausdrücklich die Zahl der Ocellen als den einzigen Unterschied auffaßt und hervorgehoben hat, was besonders aus seiner Polemik in dieser Frage deutlich hervorgeht. Daß er von den wirklich distinktiven Charakteren gar keine Ahnung gehabt zu haben scheint, wird nunmehr durch seine Hinweisung auf die Arbeit Saunders' erklärlich; es scheint, als hätte er in der Tat keine andere Kenntnis der Familien-Charaktere der Leptopiden gehabt, als diejenige, die er von den oben zitierten Zeilen der Beschreibung dieses Verfassers über die Saldiden erworben hatte. Man kann nun verstehen, daß er sagen kann: »it is therefore evident that if we admit this classification, as was done to the time I wrote (was aber gar nicht der Fall war!), that I was right in placing *Valleriola* in the *Saldinae*, and that Reuter and Bergroth were in error.« In der Tat aber ist eine solche Klassifikation, wie gesagt, nie von irgend einem anderen Autor als von Distant selbst angenommen worden. In meinem Aufsatz »Über die Gattung *Valleriola*« habe ich ja schon ausführlich dargelegt, daß sowohl Fieber (1861) wie Puton (1880) die einzigen sind, die die Familie *Leptopodae* (oder Unterfamilie *Leptopina*) charakterisiert[1]) und abgesehen von dem unrichtigen

[1]) Daß auch ich dies gemacht hätte ist ein Irrtum.

und in der Tat nicht existierenden Unterschied in der Zahl der Ocellen, zahlreiche andere distinktive Charaktere der beiden Familien (oder, wenn man so will, Unterfamilien) hervorgehoben haben. Es ist darum ebenso staunenswert, wie rein unbegreiflich, daß Distant fortwährend noch auf seiner falschen Auffassung beharren kann.

Es scheint aber leider, als sollte Herr Distant nicht immer verstehen, was er liest. So schreibt er: »Dr. Reuter states that he has examined all the species which in his view belong to *Leptopus* and finds the number of ocelli a very variable quantity« Ich habe solches nie gesagt, sondern im Gegenteil, daß das Resultat meiner Untersuchungen war, daß alle Leptopiden, wie überhaupt alle ocellentragenden Heteropteren, nur zwei Ocellen besitzen. Warum dieses falsche Zitat? Es ist allerdings für Distant vorteilhaft. Denn er will ja selbst bei einer neuen Leptopiden-Gattung die drei Ocellen gesehen haben, worüber ich in meinem *Valleriola*-Aufsatz ihn insultiert habe. Es wäre ehrlicher und von wirklich positivem Gewinn gewesen, wenn er diese Gattung untersucht und gestanden hätte, daß auch sie nur zwei Ocellen besitzt, statt fälschlich zu sagen, daß ich die Ocellen in wechselnder Zahl gefunden habe.

Einmal die Weise, auf welche er zitiert, berührend, will ich noch auf ein anderes Zitat aufmerksam machen. Distant sagt nämlich, daß Kirkaldy die Charaktere meiner Capsiden-Klassifikation betreffend geäußert hat, daß viele von diesen »are very subtile and render the study of this difficult group even harder.« Erstens ist aber zu bemerken, daß diese »subtilen« Charaktere schon meistenteils von Fieber und Thomson für die paläarktischen Capsiden beachtet sind und in der Tat nur in der Meinung subtil sind, daß sie teils ziemlich versteckt liegen, teils nur bei stärkerer Vergrößerung zu sehen sind und darum etwas beschwerlich (»hard«) auffallen können; zweitens, daß Kirkaldy ihre große Bedeutung gar nicht verkannt hat. Lassen wir ihn nur vollständig zitieren und wir lesen, daß er findet, daß mein System »probably represents the real classification of known forms very closely (dies ist von Distant als für seinen Zweck wenig günstig weggelassen), although I recognize that many of the characteres used are very subtile etc.« (The Entomologist 1907, p. 59). Wie Distant einmal Kirkaldy zitiert, könnte er ja auch berichten, wie dieser damit einverstanden ist, daß ich in meiner Klassifikation der Capsiden

»refutes Distant, showing in great detail, that the English authors groups are entirely artificial«, während die meinigen »are based, as far as present knowledge permits, on philosophical principles« (The Entomolog. 1906, pg. 285).

Ich habe hiemit mein letztes Wort in dieser Polemik gesagt. Es scheint ganz unnötig, zu versuchen, Herrn Distant zu überzeugen. Seine und meine Logik sind zu verschieden. Die übrigen Fachgenossen sind wohl mit ihrer Ansicht in der *Valleriola*-Frage, wie überhaupt mit den Arbeiten Distants, die Hemiptera-Heteroptera betreffend, schon längst fertig. Es wird daher keine Ursache vorhanden sein, länger diese unangenehme Polemik fortzusetzen.

Noch eine Velocipeda-Art.

Beschrieben von **O. M. Reuter**, Helsingfors.

Von der sonderbaren Acanthiiden-Unterfamilie *Velocipedina* Bergr. mit der einzigen Gattung *Velocipeda* Bergr. sind bisher nur drei Arten bekannt, nämlich:

Velocipeda prisca Bergr., Wien. Ent. Zeitg. X, 1891, pg. 265, Fig. 1 und 2. — Java.

Velocipeda minor Bredd., ibid. XXII, 1903, pg. 248. — Java.

Velocipeda aliena (Dist.) = *Godefridus alienus* Dist., Fauna Brit. India, Rhynch. II, 1904, pg. 329. *Velocipeda* id. Bergr., Wien. Ent. Zeitg. XXV, 1906, p. 8. Reut., Klassifikation Capsid. 1906, pg. 3. — Burma.

Zu diesen Arten kann ich heute eine vierte fügen, die in Sumatra orientalis (Soekaranda, Jänner 1894) von Herrn Dr. Dohrn gefunden wurde und im Stettiner Museum aufbewahrt ist.

Velocipeda biguttulata n. sp.

Nigricanti-fusca, subopaca, glabra, solum capite utrinque ad oculum pilo brevi erecto pronotoque pilis paucis brevibus erectis instructis, callis pronoti nitidis; fronte oculo distincte latiore; rostro flavo-testaceo, medium coxarum intermediarum attingente, articulo primo tertio distincte breviore; antennis nigro-fuscis, pilosis, articulo secundo primo circiter triplo longiore, medio leviter deorsum curvato, ultimis tenuissimis, simul sumtis secundo paullo longioribus; pronoto latitudine basali parum magis quam $^1/_3$ breviore, lateribus in tertia basali parte sinuatis, apicem versus distincte, sat tenuiter marginatis, fortiter convergentibus, margine distincte sed late arcuatis, ad tertiam apicalem partem iterum levissime sinuatis, disco versus apicem sensim sat fortiter convexo-declivi, disco postico scutelloque vage et parce sat fortiter punctatis; hemielytris lateribus late explanatis, margine exteriore modice rotundato, limbo reflexo circiter tertiam apicalem partem attingente, fuscis, corio solum mox infra tertiam apicalem partem gutta parvula marginali signato, cum clavo parce et sat grosse punctato; membrana fusca, ad partem apicalem suturae nonnihil pallidiore; inferne nigricanti-fusca, pedibus concoloribus. ♀. Long. $10^2/_3$, latitudo postica pronoti $3^2/_5$, latitudo maxima hemielytrorum $4^1/_2$ mm.

Species reliquis major et hemielytris gutta anteriore totis destitutis mox distincta. A *V. prisca* Bergr. adhuc pronoto distincte latiore, lateribus apicem versus fortius angustatis, disco a latere viso apicem versus multo fortius declivi, limbo basali toto opaculo (nec medio maculis duabus transversis laevigatis nitidis praedito), hemielytris lateribus minus fortiter rotundatis, limbo reflexo tertiam apicalem partem longitudinis vix attingente divergens. A *V. aliena* (Dist.), cui statura parum major, lobo postico pronoti granulis (a D: o Distant descriptis) destituto, antennis, pedibus corporeque inferne obscurioribus, nec non signatura hemielytrorum mox distinguenda.

Ergebnisse einer orthopterologischen Exkursion an den Neusiedler-See.

Von **H. Karny** in Wien.

Die Orthopteren-Fauna der Ufer des Neusiedler-Sees war bisher so gut wie unbekannt. Seit Türks dürftigen Notizen darüber, die er in seine Abhandlung: »Über die in Österreich unter der Enns bis jetzt aufgefundenen Orthopteren« (Wiener Entom. Monatsschr. 1858) aufgenommen hatte, war eigentlich nichts neues diesbezüglich publiziert worden. Die Angaben, die Pungur 1899 in der Fauna Regni Hungariae gibt, sind meistens sehr allgemein gehalten und allem Anscheine nach bloß aus der Literatur zusammengetragen. 1905 hat Redtenbacher in einer hochinteressanten Abhandlung (»Die Gliederung der Orthopterenfauna Nieder-Österreichs«) die ergibigsten Fundorte der Wiener Gegend zusammengestellt: vom Neusiedler-See fand jedoch nur die Brucker Gegend Berücksichtigung und auch dies leider ohne die notwendige Scheidung zwischen der Brucker und Neusiedler Fauna, auf deren Verschiedenheit ich in meinen »Beiträgen zur einheimischen Orthopterenfauna« (Verh. zool.-bot. Ges. Wien 1907, pg. 275 ff.) hingewiesen habe. Übrigens hat auch Redtenbacher nichts wesentlich neues gebracht.

Diese unsere bisherige Unkenntnis über die Fauna der Ufer des Neusiedler-Sees und zugleich auch die guten Sammelergebnisse im Herbst des vorigen Jahres in der Gegend von Neusiedl (cf. meine »Beiträge«) veranlaßte mich, heuer mit den Herren Dr. Leopold Fulmek, Assistenten an der landwirtschaftlich-bakteriologischen und Pflanzenschutz-Station und cand. phil. Richard Ebner eine mehrtägige Exkursion zu unternehmen, die sich zum Ziele setzte, die Ost- und Südseite des Sees, von wo bisher bloß der fast sagenhafte *Pachytylus* bekannt war, nach Orthopteren gründlich zu durchforschen.

Wir begannen unsere Sammeltour in Weiden (Védeny), das von Wien aus mit der Bahn zu erreichen ist und durchforschten die Gegend von hier bis Podersdorf (Pátfalu), sowie die nächste Umgebung des letztgenannten Ortes nach Heuschrecken. Am nächsten Tage gingen wir auf der Straße über Illmitz (Ilmic) und Apetlon (Bánfalu) nach Pamhagen (Pomogy). Die Sammelergebnisse waren hier viel geringer als am ersten Tage, einerseits, weil wir uns jetzt

weiter vom See entfernten und landeinwärts vordrangen, andrerseits weil an der Straße, wo wir uns oft weite Strecken zwischen bebauten Gebieten bewegten, die Bedingungen zum Sammeln viel ungünstiger waren. Von Pamhagen ging unsere Exkursion mit einem kleinen Umweg durch den nordwestlichen Teil der Hanság nach Mexiko und von hier am See entlang nach Klein-Andrae (Hidegség). Von Mexiko an wurde die Fauna wieder reicher und interessanter. Von Weiden bis Klein-Andrae war die ganze Gegend wie ein Tisch; erst jetzt wurden wieder Hügel sichtbar, die in einiger Entfernung südlich vom See gegen Ödenburg hinzogen. Dies hatte sofort auch eine kleine Änderung in der Fauna zur Folge: Als wir über Holling (Boz) nach Wolfs (Balfs) gingen, bemerkten wir plötzlich *Platycleis Roeselii* und *Euthystira dispar*, die bisher gefehlt hatten und offenbar an die Nähe des Hügellandes gebunden waren. Von Blattaeformiern erbeutete Dr. Fulmek eine *Mantis*, die wir ebenfalls bis dahin vermißt hatten.

Von Wolfs bis Ödenburg (Sopron) ändert sich Gegend und Fauna vollständig. Die typischen Uferformen (*Aiolopus* spp. etc.) fehlen jetzt gänzlich, dagegen stellen sich mehrere Arten ein, die in der Ebene fehlten. Ich machte diese letzteren, die nicht mehr zur Uferfauna gehören, in der nachfolgenden systematischen Aufzählung durch den kleineren Druck kenntlich. Übrigens ist der Übergang von der Ufer- zur Hügelfauna sehr scharf und auffallend.

Faunistisch ist das ganze Gebiet pontisch und zwar ist es der pannonischen Region Pungurs beizuzählen. Doch finden sich auch zahlreiche mediterrane und baltische Formen, die letzteren namentlich im Hügelland gegen Ödenburg.

Dem Gesamtcharakter nach zeigt die Uferfauna eine auffallende und unverkennbare Ähnlichkeit mit der Tierwelt von Felixdorf und Oberweiden, ist jedoch entschieden artenreicher. Ich habe im nachfolgenden systematischen Verzeichnis alle Arten, die uns untergekommen sind, aufgezählt und nicht, wie Brunner 1881 bei Besprechung der Fauna von Felixdorf und Oberweiden getan hat, bloß die faunistisch auffallenden. Dieses letztere Vorgehen hat nämlich entschieden seine Nachteile. Brunner führt zum Beispiel an, daß in Oberweiden *Platycleis affinis* vorkommt; über *grisea* sagt er nichts. Gegenwärtig findet sich dort *grisea* häufig, *affinis* habe ich dagegen in Oberweiden noch nicht gefunden. Nun liegen zwei Möglichkeiten vor: entweder war *grisea* stets viel häufiger als *affinis* und wurde von Brunner, weil sie eine gemeine weit-

verbreitete Form ist, weiter nicht angeführt oder aber *grisea* ist hier im Vordringen begriffen und *affinis* hat ihr den Platz räumen müssen. Daß solche Veränderungen seit Brunners Zeiten ganz gut anzunehmen wären, beweist ein anderer Umstand: nach Brunner findet sich *Celes variabilis* in Oberweiden »nur in der Varietät mit abgebleichten bläulichen Unterflügeln«, während gegenwärtig die rote dort ebenso häufig ist.

Um solche Veränderungen in der Fauna eines Ortes, die für den Tiergeographen von größter Bedeutung sind, mit Sicherheit konstatieren zu können, ist es notwendig, daß die faunistischen Verzeichnisse vollständig sind und alle, auch die gemeinsten Arten anführen, die an einem bestimmten Orte vorkommen. Von diesem Gesichtspunkte habe ich mich eben bei dem nachstehenden Verzeichnisse leiten lassen. Die für die pannonische Region neuen Arten habe ich durch den Druck hervorgehoben; ich habe dabei die beiden, schon in meinen »Beiträgen« angeführten *Aiolopus*-Arten auch als neu bezeichnet, weil zur Zeit der Abfassung dieser Abhandlung die »Beiträge« noch nicht erschienen waren.

Systematisches Verzeichnis.

a) Tettigonioidea.

1. *Phaneroptera falcata.* Wolfs-Ödenburg.
2. ***Conocephalus nitidulus.*** 1 ♂, 2 ♀, 1 ♀ Larve. leg. Karny zwischen Holling und Wolfs. Diese über ganz Afrika verbreitete Art ist neu für Pannonien, aus Mitteleuropa bisher überhaupt nur vom Bodensee bekannt. In Ungarn (nach Pungur) außerdem östlich der Donau bis Siebenbürgen, sowie in Kroatien.
3. *Xiphidion fuscum.* Weiden-Podersdorf, Illmitz-Apetlon-Pamhagen-Mexiko, Klein-Andrae-Holling-Wolfs. Stellenweise recht häufig.
4. *Xiphidion dorsale.* Weiden-Podersdorf, Illmitz-Apetlon-Pamhagen, Klein-Andrae-Holling-Wolfs. Zusammen mit der vorigen Art, jedoch im allgemeinen seltener.
5. *Tettigonia viridissima.* Weiden-Podersdorf, Apetlon-Pamhagen-Mexiko. Je 1 ♀.
6. ***Gampsocleis glabra.*** Weiden-Podersdorf, Mexiko-Klein-Andrae. An manchen Stellen sehr häufig. Die Männchen sind durch ihr Zirpen weithin vernehmbar und danach leicht zu fangen. Die ♀ findet man nur zufällig. Die Art ist neu für Pannonien. Aus Ungarn nur östlich der Donau bekannt. In Mitteleuropa

bisher nur aus Felixdorf und Oberweiden, nach Redtenbacher auch bei Liesing. In Felixdorf habe ich sie auch selbst gesammelt, doch ist sie dort viel seltener als am Neusiedler-See. In Oberweiden ist sie mir nie begegnet.

7. *Pholidoptera cinerea.* Als typisch baltische Art nur im Hügelland zwischen Wolfs und Ödenburg.
8. ***Platycleis affinis.*** Weiden-Podersdorf, Umgebung von Podersdorf, Apetlon-Pamhagen, Mexiko-Klein-Andrae. Zusammen mit *Gampsocleis* häufig. Neu für Pannonien. Aus Ungarn bisher nur östlich der Donau und aus dem Litorale bekannt. In Mitteleuropa bisher nur aus Oberweiden angegeben; doch habe ich selbst sie dort nie gesammelt und es ist möglich, daß sie dort schon durch *grisea* verdrängt worden ist. Am Neusiedler-See nicht in Begleitung der *grisea*. Die von uns gesammelten Exemplare sind deutlich kleiner als die dalmatinischen und nicht größer als die einheimischen der *grisea*.
9. ***Platycleis montana.*** Weiden-Podersdorf, Umgebung von Podersdorf. In Ungarn bisher nur östlich der Donau, neu für Pannonien. In Mitteleuropa von verschiedenen Fundorten bekannt, jedoch meist selten.
10. *Platycleis vittata.* Apetlon-Pamhagen. (1 ♀ leg. Ebner, 1 ♀ leg. Karny).
11. *Platycleis Roeselii.* Holling-Wolfs. An der Ostseite des Sees vollständig fehlend, erst von Holling an, weil hier das Hügelland sich dem See nähert.
12. *Decticus verrucivorus.* Obwohl baltisch, doch weit verbreitet, auch an der Ostseite: Weiden-Podersdorf, Apetlon-Pamhagen-Mexiko, Wolfs-Ödenburg.

b) Achetoidea.

13. *Liogryllus campestris.* Podersdorf, Pamhagen-Mexiko-Klein-Andrae. Nur Larven.
14. *Acheta deserta.* Pamhagen-Mexiko, Holling-Wolfs-Ödenburg. Nur Larven. Häufiger als *campestris*.
15. *Gryllotalpa gryllotalpa.* Ein totes Exemplar bei Pamhagen (leg. Karny).

c) Acridoidea.

16. *Acrydium subulatum.* Weiden-Podersdorf-Illmitz-Apetlon-Pamhagen-Mexiko-Klein-Andrae-Holling, Wolfs-Ödenburg. In verschiedenen Varietäten, jedoch stets vereinzelt.

17. *Acrydium bipunctatum.* Weiden-Podersdorf, Illmitz-Apetlon, Mexiko-Klein-Andrae, Wolfs-Ödenburg. Seltener als *subulatum,* nur Larven.
18. *Calliptamus italicus.* Weiden-Podersdorf, Pamhagen-Mexiko-Klein-Andrae, Wolfs-Ödenburg.
    var. *marginella.* Pamhagen-Mexiko-Klein-Andrae, Wolfs-Ödenburg.
    var. *germanica.* Pamhagen-Mexiko, Wolfs-Ödenburg.
19. *Oedipoda coerulescens.* Weiden-Podersdorf-Illmitz, Mexiko-Klein-Andrae, Holling-Wolfs-Ödenburg.
    var. ***marginata.*** Weiden-Podersdorf-Illmitz (je 1 ♀ leg. Karny). Nördlich der Alpen nur aus Felixdorf bekannt.
20. ***Sphingonotus coerulans.*** Weiden-Podersdorf. In Ungarn bisher nur östlich der Donau.
21. *Aiolopus thalassinus.* Überall von Weiden bis Holling sehr gemein.
22. ***Aiolopus strepens.*** Von Weiden bis Wolfs überall so häufig wie der vorige. Aus Pannonien zum erstenmal in meinen »Beiträgen« angeführt.
23. ***Aiolopus tergestinus.*** Weiden-Podersdorf-Illmitz-Apetlon-Pamhagen-Mexiko-Klein-Andrae. Im allgemeinen seltener als die beiden vorigen Arten; nur an einer Stelle zwischen Podersdorf und Illmitz geradezu dominierend. Stets nur in der Form, die ich in meinen Beiträgen »*pannonicus*« genannt habe; auch an den Seiten grüne Exemplare kommen vor. Neu für Ungarn überhaupt.
24. *Mecostethus grossus.* Weiden-Podersdorf, Klein-Andrae-Holling-Wolfs. An der Südseite des Sees sehr häufig.
25. *Dociostaurus brevicollis.* Weiden-Podersdorf-Illmitz, Apetlon-Pamhagen, Mexiko-Klein-Andrae. Stets vereinzelt, nicht so häufig wie in Oberweiden.
26. *Gomphocerus maculatus.* Weiden-Podersdorf, Umgebung von Mexiko-Klein-Andrae. Wenige Exemplare.
27. *Gomphocerus rufus.* Zwischen Wolfs und Ödenburg.
28. *Chorthippus parallelus.* Weiden-Podersdorf Pamhagen-Mexiko-Klein-Andrae-Holling, Wolfs-Ödenburg.
    var. *montana (= longipennis).* Weiden-Podersdorf, Illmitz-Apleton, Holling-Wolfs. Scheint an besonders feuchten Stellen die Hauptform zu vertreten.
29. *Chorthippus albomarginatus (= elegans).* Überall von Weiden bis Ödenburg, stellenweise außerordentlich häufig.
    var. ***maxima.*** Podersdorf-Mexiko (1 ♀ leg. Ebner, 1 ♀ leg. Karny). Bisher nur aus Dalmatien bekannt.

30. *Chorthippus dorsatus.* Weiden-Podersdorf, Umgebung von Podersdorf. Mexiko-Klein-Andrae-Holling-Wolfs-Ödenburg.

31. *Stauroderus bicolor.* Weiden-Podersdorf-Illmitz, Klein-Andrae-Holling-Wolfs-Ödenburg. Mit *biguttulus* zusammen, jedoch vereinzelt.

32. *Stauroderus biguttulus.* Weiden-Podersdorf-Illmitz, Apetlon-Pamhagen-Mexiko-Klein-Andrae-Holling-Wolfs-Ödenburg. Recht häufig. Zum Teile typische Exemplare meiner *forma collina*, jedoch auch Übergänge zu *bicolor*.

33. *Omocestus haemorhoidalis.* Weiden-Podersdorf-Illmitz, Apleton-Pamhagen, Mexiko-Klein-Andrae. Ziemlich häufig.

34. *Omocestus rufipes.* Nur im Hügelland: Wolfs-Ödenburg.

35. *Omocestus lineatus.* Mit dem vorigen zwischen Wolfs und Ödenburg.

36. ***Omocestus nigromaculatus.*** Mexiko-Klein-Andrae (1 ♀ leg. Ebner). Neu für Pannonien. In Ungarn bisher nur östlich der Donau und in Kroatien. In Niederösterreich an verschiedenen Orten häufig.

37. *Omocestus stigmaticus.* Weiden-Podersdorf-Illmitz, Apetlon-Pamhagen, Mexiko-Klein-Andrae.

38. *Omocestus crassipes.* Weiden-Podersdorf-Illmitz, Wolfs-Ödenburg.

39. *Euthystira dispar.* Tritt zugleich mit *Platycleis Roeselii* auf, Erst zwischen Holling und Wolfs, wo das Hügelland sich dem See nähert.

40. *Euthystira brachyptera.* Als Hügelform erst zwischen Wolfs und Ödenburg.

41. *Acrida turrita.* Umgebung von Podersdorf. Von hier stammten auch die Exemplare, die Dr. Rechinger im Vorjahre am Neusiedler-See gesammelt hat und die ich auch in meinen »Beiträgen« erwähnte. In Mitteleuropa bisher nur zweimal gefunden, am Königsberge bei Enzersdorf an der Fischa und bei der k. k. Militär-Schießstätte im Prater. Sonst in ganz Südeuropa, Afrika, Asien und Australien.

Anhang: Über Pachytylus.

Ich kann meine Abhandlung wohl füglich nicht schließen, ohne über *Pachytylus migratorius* ein paar Worte hinzuzufügen. Gibt es doch keine Art unter den europäischen Orthopteren, die so viel genannt, in allen Mittelschullehrbüchern so verschrien wird, als gerade diese. Allerdings hat sie vor zirka fünfzig Jahren bedeutenden Schaden angerichtet, aber seitdem ist sie so gut wie ausgerottet.

Trotzdem wird *Pachytylus* überall vom Neusiedler-See angegeben, aber nur auf Grund der Angabe bei Türk (1858), ohne Rücksicht darauf, ob er jetzt noch dort vorkommt oder nicht. Es war uns deshalb viel daran gelegen, diesbezüglich etwas sicheres in Erfahrung zu bringen. Leider gelang uns dies nicht. Denn wir selbst haben ihn nirgends gefunden. In Illmitz erzählte uns ein alter Mann von den Verheerungen in den Fünfziger-Jahren, von denen auch Türk berichtete; er erzählte uns, wie er mit den übrigen Landleuten durch Lärmen und Schreien die Schwärme zu verjagen suchte, wie sie beim Auffliegen die Sonne verfinsterten u. s. w. Auf unsere Frage, ob es jetzt auch noch solche Heuschrecken gäbe, erhielten wir verschiedene Antworten. Manche verneinten es, andere sagten, in den Kukurutzfeldern seien große, ganz grüne Heuschrecken sehr häufig. Diese letztere Angabe dürfte sich aber wahrscheinlich auf *Tettigonia viridissima* beziehen.

Es scheint somit fast, daß *Pachytylus* am Neusiedler-See ausgerottet sei. In der Hanság kommt er jedenfalls nicht vor, weil dieselbe seit zirka fünfzehn Jahren durch Kanalisation trockengelegt und zum Teil in Kulturland verwandelt wurde. Übrigens erscheint es mir unsicher, ob die Ausrottung durch die tätigen und umfassenden Vorkehrungen der königl. Stuhlrichterämter zu Neusiedl am See und zu Eszterház, von denen Türk berichtet, herbeigeführt wurde oder durch die vollständige Austrocknung des Sees in den Siebziger-Jahren, von der man uns auch erzählte. Sie soll längere Zeit gewährt haben und sodann habe sich plötzlich nach einem Wolkenbruch der See wieder gefüllt und seinen ursprünglichen Umfang wieder erreicht. Da die *Pachytylus*-Eier lange Zeit der Austrocknung nicht überdauern können, so wäre vielleicht auch möglich, daß dadurch die ganze Brut vernichtet wurde. Sollte sich übrigens die Wanderheuschrecke am See noch irgendwo vorfinden, so würde ich sie am ehesten am Südufer vermuten, welches weithin mit Schilf bewachsen ist. Doch ist hier des sumpfigen Terrains wegen ein Vordringen zu Fuß nicht möglich, weshalb wir uns mit unseren Forschungen begnügen mußten.

Kleine Notizen über die Neuropteren der Umgegend von Potsdam.

Von **Otto Meißner**, Potsdam.

Die Ordnung »Neuroptera« fasse ich hier in weiterem Sinne auf als neuerdings üblich und begreife darunter die Myrmeleontiden, Chrysopiden, Embiden, Sialiden, Panorpaten und Trichopteren (nicht aber Strepsipteren und Pseudoneuropteren).

1. Von den Myrmeleontiden kommen um Potsdam meines Wissens nur zwei Arten vor: *Myrmeleon formicarius* und *M. formicalynx*. Diese beiden Arten aber sind sehr häufig. Die Trichter ihrer Larven sind in den sandigen »Kiefernheiden« äußerst zahlreich; so zählte ich in diesem Jahre um eine etwa fünfzigjährige Kiefer nicht weniger als siebzig Gruben! Natürlich waren auch einige verlassen. Besonders gern werden die Trichter an Abhängen nach Süden und Südwesten hin angelegt. Ob zur Kürzung der Ei- oder Puppenruhe? Denn die Larve selbst ist ein Nachttier, legt abends neue Trichter an; freilich verschmäht sie auch am Tage sich ihr bietende Beute nicht. Die Imagines sieht man selten, ihre Flugzeit scheint Juni-August, nur ganz vereinzelte fliegen schon im Mai, dagegen vermutlich Nachzügler noch bis tief in den September. Merkwürdigerweise gehören die gefangenen Tiere meist zu *formicalynx*, während die Zucht (Wanach, Auel, Meißner) fast ausschließlich *formicarius* liefert, an den gefleckten Flügeln erkennbar.

2. Die Chrysopiden, deren Larven als »Blattlauslöwen« eine für den Menschen nützliche Rolle im Naturhaushalte spielen, sind auch zahlreich vertreten, *Chrysopa vulgaris* Schn. und andere Arten. Hier aber fallen gerade die Imagines auf, namentlich, wenn sie im Herbst Winterquartiere in den Gebäuden des Telegraphenberges bei Potsdam suchen. Im Laufe des Winters gehen auch, selbst in kalten Räumen, viele dieser so schönen goldäugigen Tierchen zugrunde. Trotz eifrigen Absuchens verlauster Weißdornhecken habe ich dort noch nie eine Larve gesehen, nur einmal habe ich einen Kokon mit nachhause gebracht, der die zierliche grasgrüne Imago ergab.

3. Von den Rhaphidiern ist mir die Kamelhalsfliege (*Inocellia crassicornis* Schn.) schon als Kind gelegentlich aufgefallen. Sie ist nicht gerade häufig. Ich fing in diesem Sommer eine Imago und wollte sie mir längere Zeit halten. Da ich aber das Tier unvorsichtigerweise in eine mit dem Geruche von Marienkäfern (der für viele Kerfe sehr giftig ist, so auch für Ameisen!) imprägnierte Schachtel getan, war sie zuhause beim Öffnen der Schachtel im Sterben und bewegte - - es war ein Weibchen — nur noch matt Legeröhre und Fühler.
4. Die Panorpaten oder Skorpionsfliegen, gleichfalls augenfällige, nicht gerade ästhetisch schön wirkende Tiere, habe ich in diesem Sommer häufiger als sonst gesehen, vielleicht aber nur, weil ich besonders darauf achtete. Doch schwankt zum Beispiel die Häufigkeit der gemeinen Florfliege auch in regelloser Weise von Jahr zu Jahr. — Versuche, eine Skorpionsfliege zu fangen, scheiterten mir bisher regelmäßig an dem gewandten Fluge dieses Netzflüglers, den ich noch nicht bei seinem eigentlichen Räuberhandwerke, sondern nur beim harmlosen Spiele auf Habichtskraut (Mauseöhrchen = *Hieracium*) beobachten konnte; da dieser Korbblütler bis tief in den November blüht (nebst Steinnelke und Schafgarbe, *Achillea millefolium*), wird er auch von anderen Kerfen, z. B. den Syrphiden, oft und gern besucht.
5. Infolge des Reichtums stehender oder trägfließender Gewässer in der so schönen, einst als »Streusandbüchse des heiligen römischen Reiches« verschrieenen Mark Brandenburg, sind auch die Trichopteren (Frühlingsfliegen, Phryganiden) hier häufig, von den Laien meist für »Motten« gehalten. Auf den überschwemmten Wiesen kann man ihre Larvengehäuse finden; so erhielt ich dieses Jahr ein besonders schönes, regelmäßig aus lauter gleichgroßen Gehäusen des Posthorns *(Planorbis corneus)* von zirka einem halben Zentimeter Durchmesser bestehend. Nur eine Flußmuschel stört die Symmetrie des Baues. Die Imagines fliegen vom Frühjahr bis Herbst.

Berichtigung von neueren Beobachtungen über die Nahrung einiger Coccinellen.

Von **J. Weise** in Berlin.

In der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1900, p. 297–301 sind von mir unter ähnlichem Titel einige ältere falsche Angaben zurückgewiesen und meine Beobachtungen über die Nahrung der Coccinelliden dahin zusammengefaßt worden: Es nähren sich die Epilachninen von Blättern der Phanerogamen, die mit *Thea* nahe verwandten Gattungen von Cryptogamen (Pilzfäden), die übrigen Coccinellen von Pflanzenläusen. An diesem Resultate hat auch eine bis jetzt fortgesetzte Beschäftigung mit dem Gegenstande nichts zu ändern vermocht. Deshalb überraschen mich zwei abweichende Mitteilungen vom vorigen Monate außerordentlich. In der Zeitschrift für Entom., Breslau 1907, finden sich nämlich unter Vereinsnachrichten p. XI folgende Angaben: »Herr Dittrich bespricht nach Prometheus die Lebensweise von *Cocc. 7-punctata* und hebt besonders hervor, daß dieses Tier sich nicht nur durch Vertilgen der Blattläuse, namentlich an Gräsern, sondern auch durch das Verzehren von Sauerwurmraupen und anderer Schädlinge nützlich macht; in England hat es eifrig den Koloradokäfer vertilgt. Die Larven treten nicht selten als Kannibalen auf, ihre eigenen Verwandten verzehrend«; und in der vorliegenden Zeitschrift 1907, p. 322 erzählt Herr Meißner von einer frisch ausgekommenen *Cocc. 10-punctata*, die eine Puppe von *Adalia bipunctata* aufgefressen habe, später aber selbst von einigen zu ihr gesperrten Stücken der *Ad. bipunctata* bis auf die Flügeldecken verzehrt worden sei.

Diese Mitteilungen sind geeignet, ein falsches Bild von der Ernährung und den Lebensgewohnheiten der Coccinellen zu erwecken; sie beruhen nach meinen Erfahrungen wahrscheinlich auf ungenügender Beobachtung.

1. Alle drei oben genannten Arten gehören zu den aphidiphagen Coccinelliden, die sich ausschließlich von Blattläusen ernähren. Letztere werden von ihnen aber nicht aufgefressen, sondern nur ausgesaugt, so daß ihre zarte, leere Oberhaut nach dem Tode am Blatte, welches sie bewohnten, zurückbleibt. Wie man sieht, nehmen diese Coccinellen nur die weichen, flüssigen Teile der

Blattlaus zu sich,[1]) sie verschmähen die festeren Teile derselben (Kopf, Oberhaut, Beine), weil sie zweckwidrig wären. Wie sollte also eine *bipunctata*, die weder wirklich harte Körperteile zerkleinern, noch verdauen kann, dazukommen, die Chitinplatten des Bauches und namentlich der Brust einer anderen *Coccinella* zu verzehren? Ich halte dies für ausgeschlossen.

2. Wer von Kannibalismus der Coccinellen redet, braucht eine sehr übertriebene Bezeichnung für eine harmlose Sache. Der Kannibalismus setzt einen Angriff, einen Kampf voraus; denn ein Kannibale kann keinen Menschen verzehren, ehe er ihn überwältigt hat. Wenn die Coccinellen Kannibalen wären, müßten sie also ihre Artgenossen anfallen und bezwingen. Ein solcher Vorgang ist weder von mir noch einem anderen Entomologen beobachtet worden. Die Coccinellenlarve ist eben gegen Angriffe ihrer Stammesgenossen geschützt durch ihre außerordentliche Beweglichkeit, die Puppe durch das Aufrichten und hammerartige Niederschlagen ihres Körpers und der ganze Vorgang, der diesen Tieren den Vorwurf des Kannibalismus eingetragen hat, beruht darauf, daß sowohl Käfer als Larven zuweilen eine verletzte Larve oder Puppe aussaugen, aus deren Körper Blut tritt. Ganz dasselbe machen Stubenfliegen mit einer Genossin, die wir zerdrückt haben.

3. Den Herren, die uns einreden wollen, daß *Coccinella 7-punctata* »Sauerwurmraupen und andere Schädlinge verzehrt« und »eifrig den Koloradokäfer vertilgt«, kann ich nur empfehlen, im Frühjahre mit *7-punctata* Zuchtversuche anzustellen und Sauerwurmraupen und Koloradokäfer als Futter geben zu wollen. Sie werden ungeahnte Erfolge erzielen!

---

[1]) Daher gelingt es auch, Coccinellen-Larven nach der letzten Häutung mit Zuckerwasser zu ernähren und zur Verwandlung zu bringen.

Dichotomische Übersicht der blinden Silphiden-Gattungen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Seit meiner letzten Übersichtstabelle der blinden Silphiden-Gattungen vom Jahre 1889[1]) sind 18 Jahre verflossen und während dieser Zeit sind sehr zahlreiche neue Entdeckungen gemacht worden, welche es wünschenswert erscheinen lassen, eine neue Übersicht derselben zu geben, um bei den weiteren, voraussichtlich noch zu machenden Entdeckungen einen Führer zu besitzen, der es gestattet sich unter den zahlreichen Gattungen leichter zurecht zu finden.

An meinen früheren Übersichten der Höhlensilphiden wurde viel kritisiert und bemängelt, aber niemand hat sich gefunden, der eine andere, eventuell bessere ins Dasein gerufen hätte. Wohl hat Ganglbauer in seiner vortrefflichen Fauna von Mitteleuropa auch die Höhlensilphen, soweit sie in der Fauna Aufnahme finden konnten, berücksichtigt, aber gerade dieser hervorragende Autor hat sich in den wesentlichsten Punkten an meine ursprüngliche Aufstellung gehalten.

Man hat es gerügt, daß ich die Höhlensilphiden in Gattungsgruppen zu zerlegen gesucht habe[2]), indem man den Nachweis zu geben bestrebt war, daß die blinden Silphiden von der Gestalt eines *Leptoderus* an bis zur wenig differenzierten Gattung *Bathyscia* eine kontinuierliche Kette von Zwischenformen darstellen, und nirgends eine abgestufte Grenze in den Entwicklungsphasen dieser Gattungen zu bemerken sei, weshalb der Versuch Gattungsgruppen zu umgrenzen, untunlich wäre.

Es fällt mir gar nicht ein, diese Umstände zu bestreiten; ja auch ich finde es ja ebenso erstaunlich, wie hoch interessant die intermediären Formen zu studieren und die Kette zu verfolgen, welche von *Leptoderus* bis zu *Bathyscia* fast lückenlos vorhanden ist. Es dürfte kaum eine andere Insektengruppe geben, die in ähnlicher Weise instruktiv ihre allmählige genetische Entwicklung uns vor Augen zu führen im Stande wäre.

Bei meiner ersten Übersicht der Höhlensilphiden, welche ich in meinen Bestimmungs-Tabellen der europäischen Coleopteren, Heft XII, im Jahre 1884 gab, war noch der Formenkreis beschränkter

[1]) Deutsch. Ent. Ztschr. 1889, 295.

[2]) J. Müller, Verh. zool. bot. Gesellsch. 1901, 22 und Folge.

und da es überhaupt der erste ähnliche Versuch war, konnte ich noch nicht zu solchen Schlüssen gelangen, wie sie heute bekannt sind.

Bei meiner zweiten gegebenen Übersicht der Höhlensilphiden[1]), mit der ich nur gegenüber Dr. v. Seidlitz beweisen wollte, daß es sich bei den bis dahin uns bekannten Gattungen wirklich um solche und nicht um einzelne Artengruppen zu wenigen Genera handelt, habe ich wohl einzelne Gattungen, die durch ein oder zwei Merkmale in einem näheren Zusammenhange standen, mit den Namen *Leptoderini, Pholeuones, Oriotini* und *Bathyscini* bezeichnet, aber ich tat dies nicht wie sonst in einer auffälligen Weise, sondern führte nur diese Namen im laufenden Texte in Klammern an, womit ich den Vorbehalt ausdrücken wollte, diese Namen provisorisch gegeben zu haben. Stellt man andere Merkmale in den Vordergrund als jene, die ich dort gegeben, so muß sich bereits naturgemäß der Umfang dieser Gruppen ändern, wie es auch tatsächlich in der gegenwärtigen Silphiden-Übersicht bei einzelnen Gattungen geschieht. Diese Gruppennamen habe ich auch diesmal, ebenfalls in Klammern und mit demselben unverbindlichen Vorbehalte, gegeben und sie werden gewiß nicht Schuld sein zur größeren Verkennung der Gattungen beizutragen.

Herr Kustos V. Apfelbeck hat anläßlich der Beschreibung der *Leonhardella antennaria* Apfelb. (Soc. Ent. 1907, 109) folgendes angeführt: »*Leonhardella* kann nur als Untergattung von *Leonhardia* betrachtet werden. Die Differenz in der Anzahl der Tarsenglieder und die Erweiterung derselben beim ♂, sowie die Form des Mesosternalkieles allein genügen nicht zur generischen Trennung, wie aus anderen Gattungen der Höhlensilphiden (*Bathyscia, Apholeuonus* etc.) zu ersehen ist. Die Differenzen im Baue des Halsschildes und der Fühler verwischen sich durch die späteren Entdeckungen und haben nur spezifische Valenz. Es bleibt gegenüber *Leonhardia* nur mehr die differente Tarsenbildung des ♂ übrig und wäre *Leonhardella* mithin als Untergattung (mit beim ♂ viergliedrigen, nicht erweiterten Vordertarsen) der Gattung *Leonhardia* aufrecht zu halten«.

Man mag nun über den Wert einer Gattung oder Untergattung denken, wie man will, man mag ferner *Leonhardella* als Gattung oder Untergattung auffassen, so geht doch aus obigen Ausführungen hervor, daß *Leonhardella* sich durch scharf begrenzte Unterschiede von *Leonhardia* entfernt, die auch Apfelbeck zugibt. *Leonhardella*

[1]) Deutsch. Ent. Ztschr. 1889, 295.

unterscheidet sich nicht nur durch viergliedrige einfache Vorderfüße in beiden Geschlechtern, nicht nur hakenförmigen Mesosternalkiel, sondern auch durch das nicht lang gestreckte zweite Fühlerglied, habituell auch anders gebauten Thorax, welcher ihr das charakteristische Gepräge verleiht; endlich durch kurzen ovalen Kopf, entfernter stehende Hinterhüften und völlig verschiedene feinere Skulptur. Wenn diese Unterschiede für eine Gattung nicht genügen, so bekenne ich, daß ich wenige andere kenne, die sich schärfer und durch mehr Merkmale von ihren Verwandten unterscheiden. Die Phrase oben, daß sich die Differenzen im Baue des Halsschildes und der Fühler durch spätere Entdeckungen verwischen und nur spezifischen Wert haben, ist ein Schlag ins Wasser; denn die *Leonhardella antennaria* Apfelb. verwischt oder beschränkt gar kein einziges Gattungsmerkmal von *Leonhardella* und tangiert kein einziges von *Leonhardia;* daß wir Entdeckungen zu erwarten haben, bei welchen dies der Fall sein wird, wie man aus Apfelbecks Zeilen lesen muß, hat derselbe erst zu beweisen; vorläufig ist er uns diesen Nachweis schuldig geblieben. Auf solche Argumente hin müßte jede rezente Gattung in Frage gestellt sein.

Bei dieser Gelegenheit muß ich auch meiner Verwunderung Ausdruck geben, daß die Gattungscharaktere von *Leonhardella* nach Apfelbeck schon deshalb keinen generischen Wert haben können, weil solche (Tarsaldifferenzen und Mesosternalbildung) bei *Bathyscia* und angeblich auch bei *Apholeuonus* vorkommen. Hiezu sei bemerkt, daß die Natur nicht nach der Schablone schafft und daß deshalb die Merkmale einer Gattung oder Gattungsgruppe vorzügliche sein können, während dieselben in anderen Gruppenteilen vollständig versagen, was ich schon bei anderen Gelegenheiten betonte und Herr Custos Apfelbeck auch wissen sollte. Übrigens ist die riesige Gattung *Bathyscia* von *Leonhardella* viel zu entfernt stehend und in Bezug ihrer Artengruppen noch schlecht bekannt, so daß ein Hinweis auf sie verfrüht ist; aber auch *Apholeuonus* bietet uns keine Handhabe, die Gattungscharaktere von *Leonhardella* abzudämpfen. Denn wenn es auch kahle und behaarte *Apholeuonus* gibt[1]) und solche mit einfachen und schwach erweiterten Vordertarsen, so sind doch diese letzteren immer beim ♂ fünf- und beim ♀ viergliederig; sie zeigen mithin keine Differenz, welche sich bei *Leonhardella* wiederholt, und wenn dies auch der Fall wäre, so

[1]) Ich halte übrigens *Haplotropidius* J. Müll. von *Apholeuonus* generisch verschieden.

darf nicht übersehen werden, daß ja der Unterschied in der Tarsalbildung nicht der einzige ist, sondern, daß noch weitere vorhanden sind, welche eine gute Trennung der *Leonhardia* von *Leonhardella* gestatten.

Fast gleichzeitig mit diesen Auslassungen hat Herr Custos V. Apfelbeck in der Wiener Ent. Ztg. 1907 zwei neue blinde Silphiden-Gattungen beschrieben und zwar *Charonites* (pg. 314) und *Spelaetes* (pg. 315). Nach seiner anspruchsvollen Gattungsepistel, die er uns über *Leonhardella* vortrug, müßte man meinen, daß seine Gattungen besser begrenzt und schärfer präzisiert sein werden als die letztere; aber man wird sehr enttäuscht sein; denn die Unterschiede seiner beiden neuen Gattungen bewegen sich ausschließlich auf Angaben, die auf ein »etwas mehr« und »etwas weniger« auslaufen. Ob dadurch selbe besser begründet sind, als die von ihm degradierte Gattung *Leonhardella,* möchte ich mir zu bezweifeln erlauben.

Spelaetes ist, schreibt der Autor »mit der Gattung *Protobracharthron* Reitt. sehr nahe verwandt, von dieser sowie von der Gattung *Propus* durch wesentlich breiteren Vorderkörper, viel kürzere, kräftigere Fühler und Beine, anders geformte Schenkel und den den Vorderrand des Metasternums erreichenden Mesosternalfortsatz, von *Propus* außerdem durch den vorne erhobenen Mesosternalkiel verschieden«.

Der breitere Vorderkörper, kürzere, kräftigere Fühler und Beine können doch keine generischen Unterschiede genannt werden, weil sie ja höchstens spezifische, nicht einmal scharf begrenzte Eigenschaften zum Ausdrucke bringen. Die Schenkel sind auch gegen die Spitze, wenn auch schwächer, verengt, gehören entschieden noch in die Reihe des normalen Schenkelbaues der verwandten Gattungen und über den ungenügenden Wert des Metasternalzahnes hat sich Herr Apfelbeck bei *Leonhardella antennaria* selbst ausgesprochen, womit ich übrigens nicht einverstanden bin; mithin bliebe zur Aufstellung der Gattung *Spelaetes* gar nichts übrig, was sie rechtfertigen könnte. Wo blieb also die Objektivität in Beurteilung einer Gattung, als er *Spelaetes* beschrieb und *Leonhardella* degradierte? Ob *Spelaetes* wegen eines abweichend entwickelten Mesosternalkieles als Untergattung von *Protobracharthron* gehalten werden kann, bin ich heute außer Stande zu beurteilen, weil mir *Protobr. Reitteri* nicht vorliegt und ich die Form des Kieles nicht nachzuprüfen vermag. Ich bin aber auf Grund der mir vorliegenden *Spelaetes*stücke zu

der Ansicht gelangt, daß diese mit *Haplotropidius pubescens* außerordentlich nahe verwandt sind und sich nur wegen dem längeren, an den Seiten vor den Hinterwinkeln etwas ausgeschweiften Thorax als ein Subgenus von *Haplotropidius* werden halten lassen.

Gen. *Charonites* Apfelb. vergleicht der Autor mit *Apholeuonus* und *Leonhardia,* indem er nur einige ganz relative Unterschiede angibt, die sich auf dem Niveau von etwas mehr oder weniger bewegen. Durch die Freundlichkeit des Herrn Autors bin ich in den Besitz von zwei ♀ des *Charonites Matzenaueri* gelangt und muß konstatieren, daß diese Gattung nicht mit den verglichenen Gattungen, sondern zunächst in den Verwandschaftskreis der von ihm in demselben Artikel beschriebenen Gattung *Adelopidius* gehört, und obgleich ausgezeichnete Gattung, doch erst eigentlich zu begründen ist.

Auch *Adelopidius* hat Kollege Apfelbeck von *Pholeuonopsis* durch keine schärferen Merkmale abgesondert, als sie *Leonhardella* von *Leonhardia* darbieten. Ich habe seinerzeit *Blattodromus* = *Pholeuonopsis* verus, von *Adelopidius,* den ich für letztere Gattung hielt, nur deshalb als Untergattung von der letzteren angenommen, weil mir die ♂ von *Blattodromus* noch unbekannt waren. Nachdem die Vorder-Fußgliederzahl bei beiden im männlichen Geschlechte verschieden ist, so zögere ich nicht, die generische Abgrenzung von *Adelopidius* von *Pholeuonopsis* als ganz richtig anzuerkennen.

* * *

Übersicht der blinden Silphiden-Gattungen.

1″ Kopf und Halsschild schmal, viel länger als breit, der erstere mindestens so breit als der Halsschild, Vorderrand des Halsschildes abgestutzt; Mesosternalkiel zwischen den Mittelhüften den Vorderrand des Metasternums nicht ganz erreichend. Die Vorderhüften nehmen nicht die ganze Vorderbrustlänge in Anspruch.[1]) (Hinterrand des Prosternums gerade abgestutzt, und

[1]) Man kann eine Fläche von den Hüften zum Vorderrande und auch zum Hinterrande wahrnehmen; bei den weiteren Silphiden, sub 1′ ist die Vorderbrust durch Ausrandungen am Vorder- und Hinterrande knapp auf den Raum beschränkt, den die Vorderhüften einnehmen; am Hinterrande ist auch die Mitte mehr weniger deutlich schlitzförmig ausgeschnitten.

bei *Spelaeobates* gerundet ausgeschnitten, bei *Protobracharthron* schlitzförmig ausgerandet.) *(Leptoderini.)*

2″ Fühler am Hinterhaupte eingelenkt, die zwei Basalglieder dicker, Glied 1 mindestens so lang als 2, beide zusammen nicht länger als 3, dieses lang gestreckt.

3″ Mittelbrust ungekielt, Prosternum hinter den Hüften fein gekielt[1]), Glied 8 der Fühler nicht deutlich verkürzt, Hinterhüften nicht genähert; Vordertarsen beim ♂ fünf-, beim ♀ viergliederig, einfach. 1. **Antroherpon** Reitt.

3′ Mittelbrust gekielt, Halsschild vollständig gerandet, Basis des Prosternums schräg nach vorne gerundet eingezogen.[2]) Hinterhüften genähert; Glied 8 der Fühler etwas verkürzt, Vordertarsen beim ♂ und ♀ viergliederig. 4. **Spelaeobates** J. Müll.

2′ Fühler in der Nähe der Mitte des Kopfes eingefügt, nur das erste Glied leicht verdickt, dieses kurz, Glied 2 länger.

4″ Glied 2 der Fühler lang gestreckt, viel länger als 3. Oberseite kahl. Hinterhüften nicht genähert.

5″ Mittelbrust ungekielt, Vorderbrust am Hinterrande mit langem schmalem, parallelem Einschnitte.[3]) Schenkel zur Spitze verdickt. Flügeldecken kugelig gewölbt. Vorderfüße des ♂ fünf-, des ♀ viergliederig, einfach. 2. **Leptoderus** Schmdt.

5′ Mittelbrust gekielt, Kiel ungezahnt, Vorderbrust hinter den Hüften eingeschnürt, ungekielt und ohne Einschnitt. Schenkel

---

[1]) Wurde bisher übersehen. Bei *Leptoderus* befindet sich daselbst ein schmaler Einschnitt, bei *Astagobius* ist weder ein Kiel, noch ein Einschnitt vorhanden.

[2]) Der Hinterrand des Prosternums ist bei *Spelaeobates* nicht wie bei den verwandten Gattungen abgestutzt, sondern läuft schräg gerundet nach innen zu und nähert sich dadurch den Gattungen, welche nicht als *Leptoderini* aufgefaßt werden. Allerdings fehlt daselbst die schlitzförmige Ausrandung in der Mitte, welche die letzteren außerdem besitzen.

[3]) Der lange, parallele, schmale Einschnitt am Hinterrande des Prosternums ist wohl von Prof. J. Müller zuerst beobachtet, aber nicht weiter zu Gunsten der Gattung *Leptoderus* verwendet worden. Wenn man bedenkt, daß diese Gattung zwei Eigenschaften besitzt, welche in dem ganzen Formenkreise der Grottensilphiden nicht annähernd wiederkehren, nämlich den parallelen Einschnitt am abgestutzten Prosternalhinterrande und die an der Spitze keulenförmig verdickten Schenkel, so würden selbst diese zwei Eigentümlichkeiten allein hinreichen müssen, sie von allen anderen Gattungen abzusondern, zumal auch der kugelig aufgeblasene, unbehaarte Hinterleib sie von allen anderen leicht erkennen läßt.

von gleicher Breite. Flügeldecken oval. Vordertarsen des ♂ fünfgliederig, verbreitert, beim ♀ viergliederig und einfach.
3. **Astagobius** Reitt.[1])

4′ Glied 2 der Fühler kürzer als 3. Hinterhüften genähert. Schenkel an der Basis dicker, zur Spitze verengt (normal). Oberseite fein behaart.

6″ Schildchen auf die Mittelbrust beschränkt, von oben nicht sichtbar. Mesosternalkiel ungezahnt. Prosternum an der Basis abgestutzt. 5. **Parapropus** Gnglb.

6′ Schildchen zwischen die Basis der Decken verlängert, von oben sichtbar. Mesosternalkiel vorn gezahnt. Prosternum am Hinterrande mit einem schlitzförmigen Einschnitte.
6. **Protobracharthron** Reitt.[2])

1′ Kopf nicht ganz, selten fast so breit als der Halsschild, meist viel schmäler, dieser selten länger als breit, vorn mehr weniger ausgebuchtet zur Aufnahme des Kopfes; Mesosternalkiel zwischen den Mittelhüften den Vorderrand der Hinterbrust erreichend, Hinterrand des Prosternums mit einem schlitzförmigen Einschnitte zur Aufnahme des Mesosternalkieles. Die Vorderbrust ist hinten und vorne verkürzt und in ihrer Länge auf die Gelenkhöhlen beschränkt.

7″ Halsschild in seiner Breite wenig entwickelt, schmäler, oder kaum ganz so breit als die Flügeldecken, in seiner größtenr Breite der Breite der Flügeldeckenmitte nachstehend, niemals

[1]) Man hat versucht, den Wert der Tatsache abzuschwächen, daß bei *Astagobius* ein vollständig ausgebildeter, bei *Leptoderus* hingegen ein Mesosternalkiel nicht vorhanden ist, durch den Umstand, daß sich einzelne Exemplare bei letzterer Gattung vorfinden, wo eine Spur des Mesosternalkieles noch zu erkennen ist. Ich habe solche Stücke nicht gesehen. Diese Beobachtung ist ja vom Entwicklungsstandpunkte recht interessant, aber die Spur eines Kieles an einzelnen Individuen läßt sich von einem stets scharf ausgebildeten Kiele ja unterscheiden, kann also meinen Angaben, strenge genommen, keinen wesentlichen Eintrag tun.

[2]) Ich habe bisher nur ein Stück gesehen, das mir gegenwärtig nicht vorliegt. Der schlitzförmige Ausschnitt am Hinterrande des Prosternums, den alle Höhlenkäfer, mit Ausnahme der *Leptoderini*, besitzen, läßt es durchaus natürlich erscheinen, diese Übergangsform der *Leptoderini* zu den *Pholeuones* bei den letzteren unterzubringen und nicht mit *Parapropus* als Untergattung, wie es Prof. Dr. J. Müller vorgeschlagen hatte, zu verbinden. Es hieße sonst auf eines der wenigen Hilfsmittel zu verzichten, diese zwei Gruppenformen unterscheiden zu können. Wenn wir aber mehr auf den hinten verkürzten Mesosternalkiel Gewicht legen wollen, den die *Leptoderini* besitzen, so spricht der vorn gezahnte Mesosternalkiel und der Prosternalschlitz mehr für die generische Trennung von *Parapropus* als umgekehrt.

so breit, daß ihre Hinterwinkel die Schultern der Decken umfassen würden. Der Hinterrand des Prosternums mündet seitlich in die Hinterwinkel des Halsschildes und ist nicht verkürzt[1]) *(Pholeuones)*.

8″ Erstes Fühlerglied viel kürzer als das zweite. Flügeldecken ohne Streifen, ohne Suturallinie und nicht quergestrichelt.

9″ Die Vorderschenkel überragen beträchtlich die Hinterwinkel des Halsschildes, sie können nicht unter den Halsschild eingezogen werden. Halsschild niemals glockenförmig. Körper gewölbt, selten mit vorstehenden Humeralwinkeln der Flügeldecken. Glied 8 der Fühler selten auffällig verkürzt.

10″ Flügeldecken den Hinterleib nicht überragend, Pygidiumspitze frei.

11″ Oberseite kahl, Basis des Halsschildes fein gerandet, die schmale Randfläche glatt, Epipleuren der Flügeldecken vorne stark verbreitert; die Epipleuralkante untergebogen und nur vorne von oben sichtbar. Mesosternalkiel niedrig, vorn hakenförmig.

7. **Apholeuonus** Reitt.

11′ Oberseite mehr weniger fein behaart, Basis des Halsschildes ungerandet, Prosternalkiel hoch, vorn meistens nicht hakenförmig.

12″ Epipleuren der Flügeldecken untergebogen, die Seitenrandkante von oben nicht sichtbar, vorne nicht auffällig verbreitert, Fühler lang und dünn, Glied 3 wenig länger als die nächsten, nur das erste Basalglied etwas verdickt. Halsschild nicht herzförmig. Körper verhältnismäßig groß. 8. **Haplotropidius** J. Müll.[2])

[1]) Ich habe früher versucht, die Bathyscien von den größeren *Pholeuon*-artigen, blinden Silphiden durch die kürzeren Beine, wovon die Vorderschenkel sich ganz unter den Thorax einlegen lassen, auseinanderzuhalten. Dieser schöne Unterschied hat sich aber durch die Entdeckung von *Pholeuonopsis*, *Anillocharis* und einigen neuen Gattungen aus dem französischen Grottengebiete verwischt, weil er auch bei diesen, allerdings in Übergangsformen, vorhanden ist. Ich war also diesmal gezwungen, die habituellen Unterschiede, besonders in der Form des Halsschildes, wie es früher geschehen ist, zur Begrenzung heranzuziehen. Einen anatomischen Unterschied habe ich jetzt im Verlaufe der Prosternalbasis gefunden, der sich, soweit ich Untersuchungen anstellen konnte, zu bewähren scheint, aber zur Besichtigung ein etwas unbequemes Objekt darstellt. Dieser Rand ist bei den Bathyscien kurz vor den Hinterwinkeln verkürzt, verwischt, oder er mündet in undeutlicher Weise vor den Hinterwinkeln in den Seitenrand, eine apikale Artikulationsfläche bildend; bei den mit *Pholeuon* verwandten Gattungen mündet dieser Rand im geschwungenen Bogen in die Hinterwinkel des Halsschildes.

[2]) Diese Gattung halte ich von *Apholeuonus* hinlänglich verschieden. Eine glatte, begrenzte Basalrandung ist hier nicht vorhanden, die Epipleuren sind schmäler, gleichmäßiger und der Mesosternalkiel hoch und nicht in einen gekrümmten Haken endigend.

Halsschild etwas länger als breit, parallel, die Seiten vor den Hinterwinkeln mehr weniger ausgeschweift, der Mesosternalkiel niedrig. Subg. **Spelaetes** Apfelb.

Halsschild nicht länger als breit, vor den Hinterwinkeln nicht deutlich ausgeschweift, der Mesosternalkiel hoch.
Subg. **Haplotropidius.**

12′ Epipleuralkante der Flügeldecken von oben her sichtbar, Glied 1 und 2 der Fühler meistens schwach verdickt, Glied 3 gestreckt, meistens viel länger als die einzelnen nächsten Glieder. Halsschild herzförmig. Körper verhältnismäßig klein.

14″ Halsschild mehr weniger herzförmig, an den Seiten ungewinkelt, Flügeldecken vorn kaum breiter als die Halsschildbasis, mit abgerundeten Schultern, Oberseite am Grunde zwischen der Punktur glänzend, Mesosternalkiel hakenförmig, Hinterhüften stark genähert, Vordertarsen des ♂ fünfgliederig und mehr weniger erweitert, des ♀ viergliederig und einfach.
9. **Leonhardia** Reitt.

14′ Halsschild herzförmig, an den Seiten stumpf gewinkelt, Flügeldecken vorn beträchtlich breiter als die Halsschildbasis, Mesosternalkiel hoch, senkrecht abfallend, Hinterhüften um die Schenkeldicke von einander abgerückt, Oberseite fein und dicht punktuliert, am Grunde chagriniert, Vordertarsen des ♂ und ♀ viergliederig und einfach. 10. **Leonhardella** Reitt.[1])

Flügeldecken mit abgerundeten Schultern, breit oval, Glied 2 der Fühler kaum länger als 3 oder 5, Glied 8 verkürzt, dünn, viel kürzer als 10, das Endglied nicht länger als das vorhergehende. Subg. **Victorella**[2]) nov.

Flügeldecken mit eckig nach außen vortretenden Schultern, eiförmig, Glied 2 länger als 3 oder 5, Glied 8 dünn aber kaum kürzer als 10, das Endglied viel länger als das vorhergehende.
Subgen. **Leonhardella.**

[1]) Die auseinander stehenden Hinterhüften der Arten dieser Gattung, welche Eigenschaft ich jetzt zu den bekannten zufügen kann, wären allein hinreichend die Gattung *Leonhardella* von *Leonhardia* zu trennen. Custos V. Apfelbeck hat sie als Untergattung von *Leonhardia* erklärt, worüber ich meine widersprechende Verwunderung schon in der Vorrede dieses Artikels genügend zum Ausdrucke gebracht habe.

[2]) Subgen. *Victorella*, (nach Viktor Apfelbeck) ist absolut kein Bindeglied zwischen *Leonhardella* und *Leonhardia* und die subgenerische Abtrennung des ersten geschieht auf Grund von Unterschieden (Mangel der eckigen Schultern und den Bau des Fühlerendgliedes), welche weder bei *Leonhardia* noch bei *Leonhardella* von mir zur Charakterisierung der letzteren benützt wurden.

10′ Flügeldeckenspitze den Hinterleib ziemlich weit überragend. Körper schlank, oben dicht und fein behaart.

16″ Flügeldecken mit zum größten Teile herabgebogenen Epipleuren, im vorderen Viertel mit scharfer, von oben sichtbarer Seitenrandkante, die Spitze kahnförmig verengt. Fühler sehr lang und dünn, zur Spitze nicht verdickt, Glied 2 nicht verlängert, Glied 8 kaum verkürzt. Mesosternalkiel niedrig und ungezahnt. Beine sehr lang, Schenkel den Hinterleib überragend, Schienen ohne Dörnchen. Die fünfgliederigen Vordertarsen des ♂ stark erweitert. 11. **Spelaeodromus** Reitt.[1])

16′ Flügeldecken mit scharf abgesetztem, von oben vollständig sichtbarem Seitenrande, die Spitze einfach gerundet. Glied 2 der Fühler beträchtlich länger als 3, Glied 8 oft dünner, aber kaum kürzer als 10; die hinteren vier Schienen mit einzelnen feinen und langen Dörnchen besetzt. Die fünfgliederigen Vorderfüße schwach erweitert. 12. **Pholeuon** Hampe.

a″ Halsschild vorn mit stumpfer Seitenrandkante, diese daselbst ungerandet. Erstes Glied der Hinterfüße viel kürzer als das letzte.

b″ Mesosternalkiel wenig hoch, ungezahnt. Fühler sehr gestreckt, zur Spitze kaum verdickt. Subgen. **Apropeus** Reitt.

b′ Mesosternalkiel vorn hoch und steil abfallend, hakenförmig. Fühler zur Spitze deutlich verdickt. Subgen. **Pholeuon** s. st.

a′ Halsschild mit vollständiger, vorn feiner gerandeter Seitenrandkante. Erstes Glied der Hintertarsen so lang als das letzte. Subgen. **Parapholeuon** Gnglb.

9′ Die Vorderschenkel die Hinterwinkel des Halsschildes nicht oder sehr wenig überragend, sie können manchmal unter den Thorax eingezogen werden. Halsschild glockenförmig, nach vorne viel stärker verengt, meistens an der Basis am breitesten. Humeralwinkel der Flügeldecken mehr oder weniger eckig vortretend. Körper oben abgeflacht, selten gewölbt. Glied 8 der Fühler stark verkürzt.

19″ Körper gewölbt, Flügeldecken über das Pygidium nicht verlängert, die Seitenrandung zum größten Teile nicht sichtbar, nur vorne deutlich, Schultern stumpfwinkelig, Halsschild glockenförmig, Schenkel dünn, vor der Spitze ein wenig dünner, Mittel-

[1]) *Spelaeodromus* ist wohl mit *Pholeuon* zunächst verwandt, aber durch eine so zahlreiche Summe von Unterschieden von letzterer Gattung abweichend, so daß sie zu den bestcharakterisierten Grottensilphiden gehört. Der Vorschlag von Professor Dr. J. Müller, sie ebenfalls als Untergattung zu *Pholeuon* zu fügen, kann sicher nicht akzeptiert werden.

schienen gerade, Tarsen des ♂ fünfgliederig (fast einfach) beim ♀ viergliederig. 13. **Charonites** Apfelb.

19′ Flügeldecken mit von oben vollständig sichtbarer Seitenrandkante; Schulterwinkel kurz aber scharfwinkelig vortretend; Schenkel einfach, zur Spitze verdünnt; Mittelschienen mehr weniger deutlich gebogen.

20″ Körper kurz, seitlich stark gerundet, gewölbt, Halsschild stark glockenförmig, Pygidiumspitze frei, Mittelschienen stark gebogen, Vordertarsen des ♂ fünfgliederig, schwach erweitert, beim ♀ viergliederig und einfach. 14. **Adelopidius** Apfelb.

20′ Körper lang oval, seitlich schwach gerundet, oben mehr weniger stark abgeflacht. Flügeldecken meistens mit doppelter Behaarung. Mittelschienen schwach gebogen, Tarsen beim ♂ und ♀ viergliederig.[1])

21″ Halsschild mehr weniger glockenförmig, fast an der Basis am breitesten. Vorderschenkel die Hinterwinkel des Halsschildes, bei eingezogenen Beinen, nicht überragend. Mesosternalkiel hoch, kaum hakenförmig.

22″ Flügeldecken über das Pygidium kaum verlängert, wenigstens die Mittelschienen deutlich fein bedornt, Endglied der Fühler nicht verlängert, Vordertarsen des ♂ nicht verbreitert. *(Blattodromus* Reitt.) 15. **Pholeuonopsis** Apfelb.[2])

22′ Flügeldecken den Hinterleib weit überragend, die Schienen außen unbedornt, höchstens fein behaart, das letzte Fühlerglied viel länger als das vorhergehende, Vordertarsen des ♂ verbreitert. 16. **Anillocharis** Reitt.

21′ Halsschild hoch, schmäler als die Basis der Flügeldecken, vor den spitz etwas nach hinten gezogenen Hinterwinkeln ausge-

[1]) Ob auch bei *Silphanillus* ist fraglich, weil bisher nur ein ♀ bekannt ist.

[2]) Die Gattung *Pholeuonopsis* Apfelb. ist in den Verh. Zool. bot. Ges. Wien 1901, 14, ganz mangelhaft charakterisiert worden. Der Autor hatte dabei nur das Gefühl bei *Pholeuonopsis Ganglbaueri* ein Tier vor sich zu haben, das einer besonderen Gattung angehört, ohne in der Lage gewesen zu sein, einen bestimmten Charakter angeben zu können, der sie kennzeichnen würde. Die Angaben in der ersten Gattungsdiagnose passen auf die größte Zahl aller *Pholeuon*-artigen Höhlensilphiden. Der Autor konnte erst Unterschiede angeben, als ich eine *Pholeuonopsis (Sequensi)* beschrieben hatte, ohne die erstere zu kennen. Nach Mitteilung meiner Art war es Apfelbeck nicht schwer zu konstatieren, daß sich meine *Pholeuonopsis* nicht mit seiner Gattung deckt, vielmehr *Blattodromus* Reitt. dafür anzusprechen sei. Erst durch die Aufstellung von *Blattodromus* konnte Apfelbeck seine Gattung richtig definieren. In der ursprünglichen Beschreibung ist sogar die doppelte Behaarung übersehen worden.

schweift; Vorderschenkel die Hinterwinkel des Halsschildes außen deutlich überragend. Mittelschienen fein bedornt. Mesosternalkiel stark hakenförmig. Flügeldecken das Pygidium kaum überragend. Endglied der Fühler nicht verlängert.
17. **Silphanillus** Reitt.

8′ Erstes Fühlerglied nicht deutlich verkürzt, so lang oder fast so lang als das zweite.

23″ Flügeldecken mit breit aufgebogenem, an den Seiten mit langen Haaren dicht bewimpertem Seitenrande, ihre Scheibe mit Längsfurchen oder Längsfalten versehen. Mesosternalkiel hoch, gezahnt. Hinterhüften nur wenig genähert. Erstes Glied der Fühler nicht ganz so lang als das zweite. 18. **Drimeotus** Mill.
Endglied der Hintertarsen kürzer als die vier vorhergehenden zusammen, Außenseite der Mittel- und Hinterschienen mit einzelnen dünnen Dörnchen besetzt, einfach. Die Trochanteren der vorderen vier Beine einfach. Subgen. **Drimeotus.**
Endglied der Hintertarsen so lang als die vier vorhergehenden zusammen. Mittel- und Hinterschienen ohne Dörnchen an der Außenseite, beim ♂ verbreitert, gebogen und zusammengedrückt. Die Trochanteren der vier vorderen Beine beim ♂ gezahnt.
Subgen. **Fericeus** Reitt.

23′ Flügeldecken ohne dorsale Längsfurchen oder Längsfalten, die Seitenrandkante schmal abgesetzt und nicht mit langen Haaren bewimpert.

24″ Flügeldecken ohne quere Strichelung.

25″ Flügeldecken ohne ausgebildeten Nahtstreifen.

26″ Flügeldecken die Spitze des Hinterleibes nicht überragend, Pygidiumspitze frei. Fühler und Beine lang, Endglied der Fühler nicht verlängert. Flügeldecken mit teilweise von oben sichtbarer Marginalkante. Die hinteren Schienen fein bedornt. Vordertarsen beim ♂ und ♀ viergliederig und einfach.
19. **Hexaurus** Reitt.

26′ Flügeldecken die Spitze des Abdomens weit überragend. Vordertarsen des ♂ mehr oder weniger erweitert.

27″ Marginalkante der Flügeldecken von oben vollständig sichtbar. Die vier hinteren Schienen fein bedornt, die Mittelschienen beim ♀ schwach, beim ♂ stärker verdickt, Vorderschenkel die Hinterwinkel des Halsschildes kaum überragend. Tarsen beim ♂ und ♀ viergliederig, beim ♂ das erste Glied außerordentlich erweitert. 20. **Oriotus** Miller.

27′ Marginalkante der Flügeldecken untergebogen, von oben nicht sichtbar. Endglied der Fühler verlängert. Vorderfüße des ♂ fünfgliederig und schwach verbreitert, des ♀ viergliederig und einfach.

28″ Schenkel wenig verlängert, Vorderschenkel die Hinterwinkel des Halsschildes, bei angezogenen Beinen, nicht überragend Mittel- und Hinterschienen mit feinen, haarförmigen Dörnchen spärlich besetzt, Mesosternalkiel hoch, vorn hakenförmig, Flügeldecken den Hinterleib wenig überragend, eiförmig, Halsschild viel breiter als lang. 21. **Ardecheus** n. g.[1])

28′ Beine dünn und lang, Vorderschenkel die Halsschildränder weit überragend, Schienen ohne deutliche Dörnchen, Mesosternalkiel niedrig, vorn undeutlich gezahnt, Flügeldecken den Hinterleib weit überragend und kahnförmig verengt, Halsschild fast so lang als breit. 22. **Diaprysius** Abeille.

25′ Flügeldecken mit einem ausgebildeten Nahtstreifen, die Seitenrandkante von obenher sichtbar. Der Mesosternalkiel niedrig, ungezahnt. Vordertarsen des ♂ fünfgliederig, erweitert, beim ♀ viergliederig und einfach.

29″ Halsschild mit einfachen Hinterwinkeln.

30″ Flügeldecken das Pygidium nicht überragend, eiförmig, Vorderschenkel die Hinterwinkel des queren Halsschildes kaum überragend, Endglied der Fühler nicht länger als das vorhergehende. 23. **Troglodromus** Deville.

30′ Flügeldecken den Hinterleib weit überragend, lang und schmal oval, Halsschild lang, herzförmig, nicht transversal, Fühler und Beine lang, Vorderschenkel die Hinterwinkel des Halsschildes stark überragend, Endglied der Fühler wenig länger als das vorhergehende. 24. **Isereus** Reitt.

29′ Halsschild mit nach hinten lappig verlängerten Hinterwinkeln, Fühler und Beine lang, letztes Glied der Fühler verlängert, Glied 8 kaum verkürzt, wenig kürzer als 9. 25. **Cytodromus** Abeille.

24′ Flügeldecken mit quergestrichelter Skulptur.

30″ Flügeldecken lang eiförmig, hinten kahnförmig zugespitzt und den Hinterleib weit überragend, die Seitenrandkante von oben sichtbar. Halsschild herzförmig, kaum transversal. Mesosternalkiel niedrig und nicht deutlich gezahnt. Vorderfüße des ♂ fünfgliederig und stark erweitert, beim ♀ viergliederig und einfach. 26. **Trocharanis** Reitt.

[1]) Hierher *Diaprysius Serullazi* Peyerimh.

30′ Flügeldecken länglich eiförmig, hinten das Pygidium nicht überragend. (Vordertarsen des ♂ fünf-, des ♀ viergliederig.)

31″ Seitenrandkante der Flügeldecken wenig scharf ausgeprägt und von oben nur zum Teile, oder nicht sichtbar. Basis der Flügeldecken mit einem flachen Eindrucke. Halsschild nicht quer, schmal herzförmig. Mesosternalkiel niedrig, nicht deutlich gezahnt. Vordertarsen des ♂ schwach erweitert.

27. **Antrocharis** Ab.

31′ Seitenrandkante der Flügeldecken scharf ausgeprägt und von oben vollständig sichtbar, Halsschild quer. Vorderfüße des ♂ ziemlich stark erweitert.

32″ Die Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln ausgeschweift, Flügeldecken fein quergestrichelt. 28. **Troglophyes** Ab.

Glied 8 der Fühler viel kürzer als die umgebenden Glieder, Mesosternalkiel niedrig, undeutlich gezahnt.

Subg. **Troglocharinus** nov.[1]

Glied 8 der Fühler viel kürzer als die umgebenden Glieder, Mesosternalkiel hoch und vorne senkrecht abfallend.

Subg. **Troglophyes.**[2]

32′ Die Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln nicht ausgeschweift, nach vorne stärker verengt, Flügeldecken mit groben Querrissen, achtes Glied der Fühler dünner aber nicht verkürzt, Mesosternalkiel hoch, senkrecht abfallend, etwas hakenförmig.

29. **Perrinia** Reitt.

---

[1] Hieher nachfolgende, neue Art: **Troglocharinus Ferreri** n. sp.

Braunrot, fein behaart, Fühler fast von Körperlänge, Halsschild nur etwas breiter als lang, deutlich schmäler als die Flügeldecken, fein, undeutlich punktuliert, die Seiten vor den etwas spitzigen Hinterwinkeln ziemlich tief ausgeschweift, Flügeldecken länglich eiförmig, gewölbt, fein quergerieft, Mittelschienen schwach gebogen, Hintertarsen wenig kürzer als die Schienen, dünn, ihr erstes Glied viel länger als das letzte, Mitteltarsen fast so lang als die Schienen. Long. 4 mm. — Ein ♀ von Herrn Filipe Ferrer, Barcelona, erhalten, das aus den spanischen Pyrenaeen stammt.

[2] **Troglophyes oblongulus** n. sp.

Dem *T. Garoyi* Ab. ähnlich, aber größer, der Thorax ist etwas schmäler und weniger quer, vor den Hinterwinkeln deutlicher ausgeschweift, die Flügeldecken sind viel länger, lang eiförmig, vor der Mitte am breitesten, oben ohne Spuren von Längsfurchen, die Querstrichelung ist sehr fein. Long. 3 mm.

Ich fand unter meinen *Troglodromus Bucheti* Dev., die ich aus den Alpes maritimes erhielt, ein ♀ dieser Art vermengt, das durch die Querstrichelung der Flügeldecken sich als *Troglophyes* erwies; sonst sind beide Tiere außerordentlich ähnlich.

7′ Halsschild quer, in seiner Breite stark entwickelt, an der Basis am breitesten und hier die etwas nach hinten gezogenen Hinterwinkel die Basis der Flügeldecken umfassend. Körper kurz, gedrungen und gewölbt. Vorderschienen kurz; sie können vollständig unter den Thorax eingezogen werden. Der Hinterrand des Prosternums (nach innen ausgeschnitten) verflacht sich an den Seiten und (bei allen untersuchten Arten) erreicht nicht ganz die Hinterwinkel des Halsschildes *(Bathyscides)*.

34″ Flügeldecken am Ende in eine scharfe Spitze ausgezogen.
Spelaeochlamys Dieck.

34′ Flügeldecken an der Spitze normal abgerundet.
Bathyscia Schiödte.

35″ Vorderfüße in beiden Geschlechtern viergliederig und einfach.

36′ Halsschildrand, von der Seite betrachtet, stark S-förmig geschwungen. Körper länglich oval, Halsschild kaum ganz so breit als die Flügeldecken, letztere mit groben queren Punktriefen besetzt. Alle Hüften genähert, Hinterbrust sehr kurz, ungekielt. Subg. **Aphaobius** Ab.[1])

36″ Halsschildrand, von der Seite betrachtet, nicht S-förmig geschwungen. Körper eiförmig, Halsschild so breit als die Flügeldecken, letztere mit feinen Querriefen oder einfach punktiert. Der Mesosternalkiel erreicht mindestens die Mitte der Hinterbrust. Subg. **Bathyscina** nov.[2])

35′ Vorderfüße des ♂ fünfgliederig und mehr oder minder erweitert, beim ♀ viergliederig und einfach.

37″ Seitenrandkante des Halsschildes nicht S-förmig gebogen, von der Seite betrachtet, in einer kontinuierlichen, geraden oder schwach nach oben oder unten gebogenen Linie mit der Marginalkante der Flügeldecken verlaufend. Halsschild so breit als die Flügeldecken.

38″ Erstes Fühlerglied kaum halb so lang als das zweite; die Mittel- und Hinterschienen außen mit langen, dünnen Dornen besetzt, Flügeldecken ohne Nahtstreifen. Hinterbrust ungekielt.

39″ Körper fast rund. Mesosternalkiel oben mit schmaler dreieckiger, abgeflachter Fläche; Hinterhüften nicht genähert. (*Friraldskya* Gnglb.) Subg. **Mehadiella** Csiki.

---

[1]) Hieher bloß *A. Milleri* Schmidt und *Heydeni* Reitt.

[2]) Hieher die Bathyscien mit in beiden Geschlechtern viergliederigen einfachen, oder fast einfachen Vorderfüßen.

39′ Körper länglich oval. Mesosternalkiel scharfkantig, Fortsatz zwischen den Hinterhüften normal, zweispitzig, letztere genähert. Subg. **Sophrochaeta** Reitt.

37′ Seitenrandkante des Halsschildes, von der Seite betrachtet, S-förmig gebogen, nicht in einer Flucht mit der Seitenrandkante der Decken verlaufend, Halsschild glockenförmig, quer, nicht ganz so breit als die Basis der Flügeldecken. Subg. **Bathysciella** Jeannel.

38′ Erstes Fühlerglied höchstens um ein Drittel kürzer als das zweite, oder so lang als dieses, oder länger. Mittel- und Hinterschienen außen kurz bedornt, oder die Mittelschienen lang, die Hinterschienen viel kürzer bedornt. Subg. **Bathyscia** s. st.[1])

[1]) Hieher der größte Teil der bekannten, zahlreichen Bathysciен. Ein eingehenderes Studium der Gattung *Bathyscia* dürfte indeß noch einige subgenerische Gattungsgruppen ergeben. Sehr auffallend ist der Umstand, daß der Mesosternalkiel oft nur bis zu den Mittelhüften, oft aber über die Hinterbrust, ja manchmal noch ein Stückchen darüber hinaus verlängert ist. An Zwischenformen fehlt es aber nicht.

LITERATUR.

Coleoptera.

Casey, Thos. L. A. Revision of the American components of the Tenebrionid subfamily Tentyriinae. Proceedings of the Washington Academy of Sciences. Vol IX. G.-Oktav, pg. 275—522, Oktober 18. 1907.

Der bekannte Verfasser hat durch sehr zahlreiche Neubeschreibungen den bisherigen Bestand der nordam. *Tentyriini* verfünffacht. Leider fehlt dem dicken Bande ein Index, oder eine Übersicht des behandelten Stoffes.

Citoyen Latreille. Précis des charactères generiques des insectes, disposés dans un ordre naturel. Paris, A. Hermann, Oktav, pg. 208.

Dieses wichtige, vergriffene Werk Latreille's hat A. Hermann in 200 Exemplaren zum Abdrucke gebracht (1907) und kann bei R. Friedländer & Sohn, Berlin NW., Karlstraße 11, zum Preise von 6 Mark bezogen werden. Am Texte wurde nichts geändert. *Edm. Reitter.*

Druck von Hofer & Benisch in Wiener-Neustadt.

Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Cis-Arten. (Coleoptera.)

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Die Arten stammen aus dem deutsch-ostafrikanischen Usambaragebiete und wurden hauptsächlich bei Amani und Dar-es-Salâm von Herrn Dr. F. Eichelbaum gesammelt.

Xylographus Eichelbaumi n. sp.

Brevis, parallelus, convexus, castaneus, nitidus, glaber, capite alutaceo, parce punctulato, clypeo apice late leviterque sinuato marginatoque; prothorace coleopterorum fere latitudine, leviter transverso, antrorsum paullo magis angustato, lateribus et angulis omnibus rotundatis, sat dense subliliter punctato, punctura antice transversim substrigosa, lateribus basique linea marginali impressa; elytris brevibus, sat dense parum fortiter punctatis. Long. 2·4 mm.

Die Flügeldecken sind nicht länger als zusammen breit; sie fallen hinten steil ab, dicht an der Naht ist die Spur eines feinen Streifchens vorhanden.

Ein einzelnes ♀ aus Amani; in einem faulenden *Tomes nigrolactatus* am 13. April 1903 aufgefunden.

Genus **Cis** Latr.

(Fühler zehngliederig, die Keule dreigliederig, das dritte Fühlerglied länger als das vierte.)

1′ Oberseite kahl (oder scheinbar kahl): Subgen. *Eridaulus* Thoms.

Cis glabriusculus n. sp.

Oblongus, parallelus, convexus, glaber, nitidus, dilute rufo-castaneus, antennarum clava parum obscuriore; capite thorace parum angustiore, sublaevi, vix perspicue punctato, clypeo antice leviter elevato, in ♀ in medio leviter, in mare magis emarginato, margine utrinque perparum late et obtuse subdentato; oculis sat prominulis; prothorace subquadrato, coleopteris haud angustiore, longitudine minus latiore, antrorsum et lateribus parum, basi magis rotundato, subtilissime denseque punctulato, lateribus basique sub-

tilissime marginato, margine laterali a supero viso haud perspicuo; elytris thorace 1½ longioribus, subparallelis, apice conjunctim rotundatis, supra convexis, densissime subtilissimeque punctulatis; tibiis extus apice distincte dentatim productis. Long. 1·6—2·2 mm.

Schmäler und länger als unser *nitidus*, durch höchst feine Punktur ausgezeichnet.

In verschiedenen *Tomes*arten ziemlich zahlreich am 7. November 1903 bei Amani; auch am Domole in einem faulenden *Polyporus*. 15. Juli 1903.

1′ Oberseite mehr weniger deutlich behaart, die Behaarung zumeist börstchenförmig.

2″ Die Börstchen der Oberseite sind außerordentlich kurz, oft fein schüppchenförmig, im Profile, bei mäßiger Vergrößerung, als abstehend nicht erkennbar. Seiten des Halsschildes nicht (bei *hispidus* undeutlich) bewimpert.

3‴ Die Börstchen der Flügeldecken sind deutlich in Reihen gestellt. Sehr kleine Art von zylindrischer Gestalt, oben mit undeutlicher Punktierung.

Cis biacutus n. sp.

Parvulus, cylindricus, convexus, nitidus, pube subtilissima, fulva, subsquamosa minus dense, in elytris magis dense seriatim obtectus, nigropiceus, capite dilutiore, antennis pedibusque testaceis, clava antennarum minus infuscata, capite thorace parum angustiore, vix punctato, margine clypeali parum elevato, in ♀ in medio leviter lateque sinuato, fronte antice transversim impressa, clypeo apice in mare fortiter triangulariter bidentato, oculis parum prominulis, fronte maris postice in medio tuberculo parvo instructa; prothorace coleopteris in mare haud, in fem. minus angustiore, subquadrato, longitudine parum latiore, antice posticeque subtruncato, basi lateribusque lineatim marginatis, hoc leviter rotundato, angulis omnibus valde obtusis; margine laterali a supero viso haud conspicuo, supra dense subtilissimeque punctulato; elytris parallelis, thorace 1½ longioribus, apice conjunctim rotundatis, subtilissime denseque, vix perspicue punctulatis, dense brevissime subseriatim fulve puberulis. Long. 1·1—1·3 mm.

Erinnert an *Ennearthron affine*, ist aber viel schmäler, erloschener punktiert und der Vorderrand der Stirne ist vorne in zwei dreieckige, aufgebogene Zähne vorragend, dahinter ist die Stirne quer gefurcht, der Scheitel zeigt beim ♂ in der Mitte ein kleines Höckerchen; auch dem *Rhopalodontus fronticornis* ähnlich, aber die Fühler sind zehngliederig und die höchst feine Behaarung ist auf den Flügeldecken gereiht.

In allen *Polyporus* und *Lentinis*-Pilzen bei Amani im August und Oktober 1903 zahlreich gesammelt.

3″ Die Börstchen der Flügeldecken ohne Spur von Reihenbildung.

4″ Flügeldecken mit Spuren von Längsstreifen. Körper außerordentlich dicht punktiert und fast matt, Oberseite mit dicht gestellten kupferbraunen, winzigen Schüppchen bedeckt. Körper dunkel. Long. 2—2·5 mm.

Cis hispidus Payk. — Ein Exemplar dieser in Europa gemeinen Art wurde von Deutsch-Ostafrika mitgebracht.

4′ Flügeldecken ohne Spuren von Längsstreifen. Körper glänzend, sehr fein und spärlich behaart, Seitenrand des Halsschildes unbewimpert, stark gerandet, die Randlinie von oben sichtbar.

5″ Dunkelbraun, Flügeldecken hinter den Schultern mit großem gelbweißen Längsflecken oder breiter Makel.

Cis lacernatus n. sp.

Obscure brunneus, aut fuscus, capite parum obscuriore, ore, antennis (clava fusca excepta) pedisbusque testaceis, elytrorum plaga magna pone humeros albotestacea; capite thorace angustiore, dense punctulato, margine antice prope oculos prominulos subincrassato; prothorace transverso, coleopterorum latitudine, dense mediocriter punctato, antice posticeque fere truncato, lateribus minus rotundato, subrecto, fortiter marginato, margine a supero viso perspicuo; elytris thorace $2^1/_2$ longioribus, dense subtiliterque punctatis, pilis brevissimis vix perspicuis obtectis. Long. 2—2·2 mm.

Var. *dividuus* nov. *Corpore supra obscure castaneo, unicolore.* Eine Art, aus der Verwandtschaft des *Cis alni;* die Flügeldecken zeigen bei einem Stücke hinter der Basis einen rundlichen, bei einem zweiten Stücke einen langgestreckten Längswisch von gelblichweißer Farbe; bei einem dritten Stücke ist die Oberseite einfärbig, dunkel kastanienbraun.

Amani (1 Stück); Dar-es-Salâm, in alten Mangobäumen, zwei abweichende Stücke am 19. Juni 1903 gefunden.

5′ Dunkel kastanienbraun, Flügeldecken einfärbig.

Hieher eine Art, die wohl nur die ungefleckte Form der vorigen darstellen dürfte. = *Cis lacernatus,* var. *dividuus* m. nov. von Dar-es-Salâm.

2′ Die Börstchen der Flügeldecken sind deutlich abstehend, im Profile gut sichtbar; die Seiten des Halsschildes sind mehr weniger mit Härchen bewimpert. Stirne meistens mit deutlichem Grübchen.

6″ Flügeldecken dicht, verworren punktiert, die Behaarung derselben nicht in Reihen gestellt. Halsschild an den Seiten fein gerandet, der abgesetzte Seitenrand äußerst schmal und von oben nur undeutlich sichtbar.

7″ Flügeldecken doppelt so lang als zusammen breit.

Cis mutabilis n. sp.

Oblongus, parallelus, convexus, rufotestaceus[1]*), unicolor, dense subtiliter aequaliterque punctatus et pilis mediocribus erectis sat dense obtectus; capite thorace angustiore, punctulato, fronte in medio subfoveolata, margine clypeali apice in medio leviter sinuato; prothorace leviter transverso, coleopteris haud angustiore, convexo, lateribus subtilissime marginato, leviter rotundato, angulis omnibus obtusis, basi subtruncata, margine apicali in medio late rotundato, utrinque prope angulos anticos parum sinuato; elytris parallelis, apice conjunctim rotundatis, thorace* $2^1/_2$ *longioribus, subtiliter dense punctulatis.* Long. 2·2 mm.

Das vorliegende gelbe Tier ist jedenfalls frisch entwickelt. Die Behaarung ist senkrecht aufstehend und ziemlich lang. Es wurde bei Amani in der zweiten Hälfte des Jahres 1903 aufgefunden.

7′ Flügeldecken nicht doppelt so lang als zusammen breit.

8″ Beim ♂ hat nur der Clypeus zwei dreieckige Zähne, der Halsschild-Vorderrand ist einfach.

Cis Aristhaeus n. sp. ♂.

Den weiblichen Stücken der nachfolgenden Art täuschend ähnlich, in gleicher Weise gefärbt, punktiert und behaart, aber der Thorax ist stark quer, am Vorderrande weniger bogig vorgezogen, die Seiten nach vorne weniger verengt, die Seitenrandung von oben gut sichtbar, die Flügeldecken sind nur um die Hälfte länger als zusammen breit und dadurch von der vorigen Art verschieden. Beim ♂ ist der Vorderrand des Clypeus in zwei wenig entwickelte, dreieckige, aufgebogene Zähnchen ausgezogen. Long. 1·5 mm.

Ein einzelnes ♂ bei Amani im Juli 1903 erbeutet.

8′ Beim ♂ hat der Clypeus und der Thorax am Vorderrande zwei genäherte, dreieckige Zähne.

9″ Vorderrand der Stirne und des Halsschildes beim ♂ in eine erhobene Platte verlängert, diese ausgerandet, zweizähnig, Halsschild hinter der Platte stark quer vertieft und daselbst glatter.

Cis usambarinus n. sp.

Brevis, valde convexus, parallelus, robustus, castaneus, ore antennis, pedibusque testaceis, breviter fulvo-setulosus, capite thorace angustiore, fronte maris excavata, lamina clypeali emarginata,

[1]) Wahrscheinlich nicht ausgefärbt.

bidentata; prothorace coleopteris haud angustiore, transverso, valde convexo, basi subrecta, marginata, lateribus leviter rotundatis, marginatis, angulis subrotundatis, supra dense subtiliterque punctato, antice in medio in laminam reflexam, apice emarginatam et breviter bidentatam producto, scutello perspicuo, fere laevi; elytris brevibus, parallelis, apice conjunctim rotundatis, supra dense subtiliter punctatis. Long. 2·5 mm. (♂.)

Erinnert sehr an *Cis bidentatus* ♂, aber der Vorderrand des Clypeus und des Halsschildes ist in eine aufgebogene, nicht lange Platte verlängert, die oben ausgerandet ist und in je zwei dreieckige Zähne ausmündet; beide sind recht ähnlich gebildet und die Zähne des Halsschildes sind unwesentlich breiter als jene des Clypeus. Hinter der Zahnplatte des Halsschildes ist der Thorax tief quer niedergedrückt, was bei *bidentatus* nicht vorkommt.

Ein einzelnes ♂, dem eine Flügeldecke fehlt, wurde im Dezember 1903 bei Amani gefunden.

9′ Vorderrand der Stirne und des Halsschildes beim ♂ nicht plattenförmig verlängert, sondern direkt in zwei dreieckige Zähne ausmündend; Halsschild hinter den Zähnen am Vorderrande ohne Querfurche.

Cis Eichelbaumi n. sp.

Subovalis, convexus, nitidus; breviter fulvo-setulosus, castaneus, ore, antennis pedibusque testaceis, capite thorace valde angustiore, dense punctulato, fronte foveola impressa, antice transversim impressa, margine clypeali in fem. leviter reflexo, in mare triangulariter bidentato; prothorace coleopteris vix angustiore, transverso, antice paullo magis angustato, basi subrecta lateribusque subtiliter marginatis, margine laterali a supero viso minus perspicuo, supra convexo, dense subtiliterque punctato, margine antico in medio late rotundatim prominulo, in mare triangulariter bidentato, dentibus approximatis; elytris thorace haud duplo longioribus, convexis, dense subtiliter punctulatis. Long. 1·6—2 mm.

Ebenfalls dem *bidentatus* ähnlich, aber kleiner, glänzender, dunkler, feiner punktiert, etc. Vom nachfolgenden durch feine, irreguläre Punktur und kleinere Körperform abweichend. Die gelben Börstchen sind an der Spitze der Flügeldecken manchmal deutlich gereiht. Flügeldecken $1^3/_4$mal so lang als zusammen breit.

Dar-es-Salâm und Amani, in *Polystictus occidentalis* und in alten *Polyporus* im Juli bis Dezember nicht selten.

6' Flügeldecken dicht und stark punktiert, die Punkte hie und da der Länge nach gereiht und dazwischen noch mit undeutlichen feinen Pünktchen; die gelben kurzen, aufgerichteten Börstchen in deutlichen Reihen stehend. Halsschild an den Seiten ziemlich dick gerandet, der abgesetzte Rand von oben vollständig sichtbar.

Cis pseudosphindus n. sp.

Brevis, convexus, nitidulus, rufotestaceus aut castaneus, ore antennis (clava fusca excepta) pedibusque flavis; setulis brevibus erectis, in elytris dense seriatim dispositis, obtectus; capite thorace valde angustiore, fronte in medio plus minusve foveolata, margine antico in fem. parum elevato, in mare triangulariter bidentato; prothorace coleopterorum in mare fere latitudine, in fem. perparum angustiore, transverso, antrorsum magis angustato, sat dense subtiliter punctato, basi subtiliter marginata, subrecta, utrinque obsolete subsinuata, lateribus crasse marginato, margine laterali a supero viso toto conspicuo, margine antico in mare bidentato, dentibus approximatis; elytris densissime, sat fortiter, subseriatim punctatis et interstitiis angustissimis irregulariter punctulatis, setulis fulvis seriatim digestis, angulo humerali subrecto; unguiculis basi subdentatis. Long. 1·7—2·3 mm.

In *Polyporus* und *Lentinis*-Arten in Amani und Dar-es-Salâm häufig. Juli bis Dezember 1903.

Aufzeichnungen über Bembex rostrata, die grösste deutsche Mordwespe.

Von **Wilh. Schuster,** Pastor in Gonsenheim bei Mainz.

6. August 1906, $^3/_4$12 Uhr.

In Deutschland ist diese Mordwespe im Allgemeinen eine seltene Erscheinung. Auf den Hängen und Wegen des Gonsenheimer Waldes (Mainzer Becken) ist *Bembex rostrata* L. allenthalben ungemein häufig. An einer Sandhöhe auf der Hänge unterhalb des Lenneberg-Turmes grabe ich einige Nester auf. Beim ersten finde ich die Larve nicht, aber ihre Nahrungstiere; beim zweiten finde ich die Larve, bringe sie an das Tageslicht, doch muß ich sie wohl mit der Messerspitze gestoßen haben, da sie sich zuerst an einer lokal beschränkten Stelle im Genick blaurot färbt, dann nach einiger Zeit am ganzen Körper und eingeht. Sie mißt genau 14 mm, ist also fast schon ausgewachsen. Die alte Mordwespe hat

auch ihr nur Fliegen — aber der verschiedensten Arten — eingetragen. Sämtliche Beutestücke aus den beiden Nestern wiegen ein ganzes Gramm. Es sind dreizehn Tiere, ein Hinterleib und ein Halsschild. Darunter befinden sich vier der hier ja auch so häufigen Schlammfliegen, *Eristalis tenax,* und drei große graue Fliegen. Die Tiere sind sämtlich tot und geben keinerlei Lebenszeichen mehr von sich. Zu Hause wird die tote Larve ganz schwarz.[1])

In einem anderen Neste finde ich einen *Lophyrus pini*. Demnach jagt diese größte deutsche Mordwespe doch nicht allein Fliegen (Brehm's »Tierleben«), sondern auch Blattwespen.

Die herumfliegenden Tiere sind sehr unternehmungslustig. Mit Kerfen von ihrer eigenen Körpergröße kommen sie angeflogen, legen diese neben sich hin und begeben sich sogleich ans Scharren. In der Regel führen zu derselben Larve nicht zwei, sondern eine Röhre. Da aber die Wespe es mit dem Aufscharren des vorher zugescharrten Röhrenausgangs beim Einbringen neuen Beutestoffes nicht so genau nimmt, so verschiebt sich die vordere Lage der Röhre des öfteren ein wenig; und es kommt vor, daß sich zwei oder drei Eingänge nebeneinander befinden, die sich aber ganz bald in der einen längeren Röhre vereinigen. Jedes Nest enthält nur eine Larve.

Um die Mittagsstunde sehe ich einmal auch zwei *Bembex* in der Luft einander gegenüberstehen und mit ihren dicken Köpfen aneinander stoßen, wie das auf einem schönen Buntbild in einem früheren Jahrgang der »Nerthus« abgebildet ist. Das ist also doch eine Naturtatsache.

7. August 1906, Abends 6 Uhr.

Obwohl die Sonne noch auf die Tummelplätze der *Bembex* scheint, ist keine mehr zu sehen. Es müssen doch sehr große Freunde der Mittagssonne und -wärme sein, diese *Bembex rostrata!*

8. August 1906, Nachmittags 3—5 Uhr.

Jedes Nest enthält nur eine Larve, jedes Nest hat aber auch eine Mutterwespe zur Besitzerin. Diese im Brehm (»Tierleben«) gestellte Frage dürfte damit beantwortet sein. Nur immer eine und zwar dieselbe Mutterwespe kommt zu dem einen Nest zurück. Aber sicher hat diese Wespe noch mehr Brutstätten als nur ein Nest; sie legte ja doch gewiß mehr Eier und kann auch

[1]) Zu Hause legte ich zufällig eins meiner Separata auf die Larve und zerdrückte sie. Sie stank sehr scharf und für zarte Nasen geradezu widerlich, der Geruch teilte sich auch den Blättern mit.

mehr als eine Larve mit Futter versehen. Ich grabe mit meinen Brüdern verschiedene Nester nach. Der Eingang verläuft schräg. Larve und Futter liegen 10—15 cm von der Eingangshöhlung entfernt und zirka 8 cm tief in der Sanderde.

9. August 1906.

Ich finde in einem Nest eine starke ausgewachsene Larve. Sie lebt aber keineswegs, wie das Lenz meint, in einer offenen Zelle (»Naturgeschichte«, S. 398), sondern nackt und bloß für sich im Sande. Dann finde ich aber auch zwei eingekapselte. Die Hülle besteht aus Sandkörnchen, die zusammengeleimt sind. Als ich die erste länglich ovalförmige Hülle aus der Erde geworfen habe, zerdrücke ich sie, da ich ihren Inhalt nicht kenne; es ist eine ausgewachsene Larve der Mordwespe darinnen. Die Larve hat eine gelblich weiße Farbe, in der Mitte des Rückens eine undeutlich feine schwarze Nahtlinie, auch am Bauch ist solch ein schwarzes Fleckchen durchschimmernd. Kauwerkzeuge und After sind etwas bräunlich. Die Gehäuse haben eine schmutzig erdbraune Farbe, an der Innenseite aber ist alles gut verleimt und die Farbe graugelblich. Das zweite Gehäuse ist merklich kleiner als das erste (jenes ist vielleicht das eines zukünftigen Männchens?).

Auch in die Röhren mit verkapselten Larven sehe ich noch alte *Bembex* einfahren. Es kommt mir vor, als ob die Höhlen mit verkapselten Larven ständig offen blieben, während die, in welchen jüngere Larven gefüttert werden, stets von dem alten Tier vor dem Abfliegen zugescharrt werden. Nach verschiedenen Sandhöhen sind auch die Entwickelungsstadien verschieden. In der einen Sandhöhe werden in fast sämtlichen Nestern noch kleine Larven gefüttert, in der anderen liegen die eingekapselten Larven schon in guter Ruhe. Beim Ausgraben zweier Nester stieß ich im Sande auf die alte *Bembex*, welche surrende Töne von sich gab; das Summen der fliegenden ist also nicht allein Instrumentalmusik der in Bewegung gesetzten Flügel. Darüber müssen noch nähere Untersuchungen angestellt werden.

10. August 1906.

Das Scharren bringen die Alten sehr gut fertig. Sie arbeiten mit den Vorderbeinen, ruhen auf dem mittleren Beinpaar und helfen mit den hinteren Beinen nur ganz wenig mit.

Durch ihre Wildheit fallen die *Bembex* jedem Vorübergehenden auf.

Biologische Plaudereien.

Von **K. Flach** in Aschaffenburg.

II.

Herr Dr. A. H. Krausze hat in der letzten Nummer der Entomologischen Blätter auf den Einfluß hingewiesen, den die Intelligenz der Tiere oft als ausschlaggebender Faktor im Kampfe ums Dasein betätigt. Es ist derselbe Gedanke, den ich in den »Bionomischen Bemerkungen«, Deutsch. Ent. Zeitschrift 1907, in dem Satze zum Ausdruck brachte: »Organische Charaktere beruhen meist auf Anpassungen, die auf dem Umwege organischer Perception (Semons Mneme) und Vererbung in das Waffenarsenal der Spezies für den Kampf ums Dasein aufgenommen werden«. Der Gedanke findet sich schon bei »Wundt« und liegt der leitenden Idee der Neovitalisten, bisweilen mit etwas mystischer Färbung zu Grunde. Die natürliche Auslese betrifft eben nicht leblose Maschinen, sondern empfindende Wesen, die infolge dieser Empfindung »Wahlfähigkeit«, wenn auch nur in beschränkter Weise besitzen.

Diese Erkenntnis liegt sehr nahe und würde längst durchgedrungen sein, hätte nicht das uns seit 1900 Jahren eingetrichterte anthropozentrische Dogma den Blick getrübt. Der Budhist, dessen Lehre ihm bei jedem Lebewesen ein »Das bist Du!« zuruft, wäre auf gar keinen anderen Gedanken gekommen. Einfacher Analogieschluß, von uns selber ausgehend, läßt bei analog gebauten Tieren, analoge, wenn auch graduell modifizierte Funktionen erschließen. Daß die menschliche Intelligenz in ihrer großen Abstufung und Variabilität der Entwicklung und Auslese unterworfen ist, tritt uns überall entgegen — man denke an die Calculfähigkeit eines Lord Kelvin, einer Bauernfrau, die mit Mühe ihre Eier zusammenrechnet und eines Idioten, der faktisch nicht auf drei zählen kann.

Der große Abstand in der Fähigkeit zur Bildung und Aufspeicherung von abstrakten Begriffen in unserem Großhirn von dem der höheren Tiere ist in der hohen Komplikationsstufe unserer Hirnrinde zur Genüge begründet. Es erscheint mir deshalb immer ungereimt von Tieren, denen ein analoges Organ fehlt (Ameise, Biene) eine der unseren adäquate Intelligenz zu fordern. Ihre geistigen Funktionen sind anderer Art, wofür uns bis jetzt der Schlüssel fehlt.

Auch sind wir nicht imstande uns über die seelischen Prozesse von Geruchstieren eine klare Vorstellung zu machen. Es sind qua-

litativ verschiedene Prozesse, wie so viele unserer eigenen sogenannten niederen — und so unendlich wichtigen! Seelenvorgänge, die unserem Begriffsbewußtsein einstweilen unfaßbar sind. Daß aber Hunde vermittelst des Auges zu einer Art abstraktiver Begriffsbildung kommen, glaube ich gezeigt zu haben (Zool. Beobachter 1907, Juni.) Die psychischen Vorgänge (im weitesten Sinne) sind in den Reflexbogen zwischen Reiz und Reaktion eingeschaltet und modifizieren den Ablauf der letzteren. Was in der Entwicklung der Tiere nur in sehr langsamem Tempo erreicht wird, erzielen wir durch Einschaltung des Calculs im Großhirn in außerordentlich abgekürztem Verfahren. Nach abwärts in der Stufenleiter gelangen wir ganz allmählich zu einem Punkte (niederste Lebewesen), wo der Reflex sich als Einzelnvorgang von einem chemischen Prozeß kaum mehr unterscheidet. Jodstickstoff explodiert bei bestimmten Tönen einer gestrichenen Violinseite, eine Kristalldruse von gelbem Quecksilberjodit mechanisch gereizt, verwandelt sich unter ruckweise fortgepflanzter Bewegung in die rote Modifikation. Dabei ist durch Erwärmung letzterer Prozeß reversibel (enantiotrop). Analogien sind jedenfalls vorhanden, wobei ich im anderen Falle die große Differenz des Organisiertseins nicht verkenne. Vielleicht würden colloide Enzyme mehr Ähnlichkeiten bieten.

In der Frage der Zuchtwahl handelt es sich also, außer der rein mechanischen Auslese, um ein aus der Empfindung entspringendes Mitwirken der in Frage kommenden Lebewesen. Die Empfindung selbst aber, ist gleichfalls ein Produkt der Auslese und in allen Abstufungen vorhanden. Darwin hat diesen Faktor in späterer Zeit wohl erkannt und bei seiner geschlechtlichen Zuchtwahl zum Ausdruck gebracht.

In einem früheren Aufsatz: »Biologische Plaudereien I« definierte ich die Spezies als »durch Isolierung fixierte Variationen oder Mutationen«. Die Isolierungsgründe sind sehr mannigfaltig. In meinem Aufsatze hatte ich wesentlich die mechanischen ins Auge gefaßt und die psychischen »autoselectiven« für diesen Artikel zurückbehalten. Es gehören hieher die spezifischen Düfte, die mehr oder minder deutlich auf dem Umwege des Erkennens wirken. Auch Ameisen und Bienen können getäuscht werden. Bei den niedersten Organismen ähneln sie einem mechanischen chemischen Vorgang (Chemotaxis). Hieher rechne ich auch die mannigfachen Formen der sekundären Geschlechtsauszeichnung, die teils als zur Stimulation nötige Reizmittel, teils als einfache Er-

kennungszeichen der spezifischen Zusammengehörigkeit zu betrachten sind. Es ist für seltene Tiere offenbar ein Nutzen, wenn die Individuen ihre Zeugungskräfte nicht am unrechten Orte vergeuden. Notwendig erscheint mir hiebei, daß sich die einzelnen Formen isoliert zur Artselbständigkeit entwickelt haben.

Hier spielen außerdem Sympathie und Antipathie eine Rolle. Immer nach Zweckmäßigkeiten zu suchen, ist ein übertriebener Zug unserer Zeit. Wären die Tiere so absolut zweckmäßig eingerichtet, würden so ungeheure Geschlechter wie die Saurier nicht spurlos verschwunden sein.

Durch Zwang bringt der Lepidopterologe seine Raupen dazu ganz fremdes Futter anzunehmen, wobei sie oft prächtig gedeihen. Ein solcher Futterwechsel in der Natur wäre der Erhaltung der Art oft sehr günstig. Herr Dr. Hock in Aschaffenburg teilte mir seine Beobachtung mit, daß seltene Raupen sich jahrelang an einen Baum oder Strauch halten »und rings herum, ist fette Weide!« ein ungeschickter, unzweckmäßiger Partikularismus.

Die hier erörterten Trennungsursachen erscheinen einerseits als Ausfluß erworbener chemischer und physikalischer Differenzen, andererseits tragen sie den Charakter primitiver Intellektakte. Als treibendes, allen Organismen gemeinsames Motiv erscheint uns der Wille zum Dasein »der Selbsterhaltungstrieb«. Auch er ist nicht ohne Abstufung. Herr Dr. Richters machte mich auf einen Tardigraden aufmerksam, der an der sturmgepeitschten Felsenküste Helgolands zwischen Tangen lebend die doppelte Krallenzahl besitzt als alle übrigen.[1]) Nur die kräftigsten, willensstärksten konnten sich halten. Vermehrte Inanspruchnahme des Organs erzeugte dessen Verstärkung. Eine leise Andeutung solcher Erscheinungen können wir vielleicht in der Regeneration von Kristallen vermuten. Jedenfalls hat die Wissenschaft die Aufgabe Verbindungsbrücken zu suchen: Ein dogmatisches Veto: »Bis hieher und nicht weiter!«, wie es die reaktionäre Bewegung unserer Zeit der Forschung zurufen möchte, müssen wir mit aller Macht bekämpfen. Wir stehen in den ersten Anfängen der Erkenntnis. 1800 Jahre lang hatte die Zoologie stagniert (vide Wasmann: Moderne Biologie, historische Einleitung). Solche Zeiten dürfen nicht wiederkehren. Das walte der große Geist des Fortschrittes.

---

[1]) *Echiniscoides Sigismundi* Sch.

Bionomische Notizen.

Von K. Flach in Aschaffenburg.

II.

Aus einer bei Bozen gesammelten Pflanze des *Sempervivum arachnoideum* L. hatte sich ein einzelnes *Apion* entwickelt, das von den in hiesiger Gegend auf *Sedum reflexum* L. gefundenen Stücken des *Apion sedi* Germ. durch doppelte Größe abwich. Später erhielt ich durch Herrn Ingenieur Maaß in größerer Zahl Thüringer und Harzer Exemplare (nur auf *Sedum Telephium* L.), die dem Tiroler an Stärke nicht nachstanden (2·8—2·9 mm): v. *Maassi* coll. m. Reichliche Ernährung auf den großen, fetten Pflanzen hatte Mast-, Unterernährung auf der kleinen Art Kümmerexemplare hervorgebracht. Dasselbe Verhältnis herrscht zwischen *Apion curtirostre* Germ. und v. *ilvense* Wagner. Letzteres fing ich in Portugal auf *Rumex bucephalophorus* L., einer zierlichen, habituell und durch merkwürdige, an einen Stierkopf erinnernde Früchte ausgezeichneten Bewohnerin der Sanddünen des ganzen Mediterrangebietes.

Einen dritten analogen Fall konnte ich bei *Apion limonii* Kirby feststellen. Tiere auf *Statice limonium* gesammelt aus dem Süden von England und Frankreich haben eine Länge von 3·5—4 mm. In Algarve fing ich auf dem niedere, graugrüne Rasen bildenden *Limoniastrum articulatum* Mek. in großer Zahl eine *A. limonii*-Form, die 2·5 bis höchstens 3·5 mm lang wird und etwas deutlicher grau behaart erscheint. Das Tierchen stimmt in der Farbe vorzüglich zu den zahlreichen, einzeln stehenden violettrosa Blütchen der Pflanze (v. *limoniastri* in coll. m.) Solche Beispiele lassen eine Correlation zwischen Ernährung und Rassebildung deutlich erkennen. Vielleicht wären Züchtungsversuche über die Konstanz der so erworbenen Eigenschaften nicht uninterressant.

Auf *Limoniastrum*, das im südwestlichen Mittelmeergebiete verbreitet ist, beobachtete ich gleichzeitig, aber nur Mittag 12 Uhr, in glühendster Hitze, das Hochzeitstreiben des *Bagous perparvulus* Rosh. Die Tierchen liefen sehr behende zwischen den Wurzeln herum, waren in kurzer Zeit meist in Begattung und nach einer halben Stunde nicht mehr aufzufinden. Ich erinnerte mich der interessanten Beobachtung Weises, der bei Weimar die seltenen *Hydnobius*-Arten auch nur am Mittag fing, während der Abend an derselben Stelle nur *Colenis* und gewöhnliche *Liodes* ergab. In den Sümpfen bei Burgas am schwarzen Meere schöpfte ich ebenfalls

um 12 Uhr — allerdings bei nahendem Wirbelsturm und momentaner Windstille (aufsteigende Luftströmung) — den *Bagous Mulsanti* Fauv. in großer Zahl.

Das Eintreten des Temperatur-Optimums für die einzelnen Arten zu verschiedener Zeit verlangt eigene, noch nicht recht erkannte Bedingungen. Die Tatsache, daß sich das Leben chemisch als ein (höchst verwickeltes) Spiel enzymotischer Prozesse darstellt und die Erkenntnis, daß die jetzt immer zahlreicher isolierten Enzyme zu ihrer Aktion verschiedener Temperaturoptima bedürfen, wirft vielleicht auf die berührten Vorgänge einiges Licht.

* * *

III.

Während ich um Portimao in Südportugal eine *Blaps lusitanica* aus einer Spalte hervorzog, geriet ich unvorsichtigerweise in die Schußlinie ihrer Afterspritze. Ein höchst intensiver, eine Stunde anhaltender Schmerz in meinem rechten Auge, viel unangenehmer als bei den Caraben, und ein drei Tage bleibender Hornhautfleck belehrten mich, daß diese Waffe des Tieres nicht zu verachten ist. Das Vorkommnis brachte mich aber auf eine Erklärung einer allgemeiner verbreiteten Erscheinung. Fand ich z. B. im Inneren eines verfallenen Hauses eine Anzahl größerer Steine, konnte ich unter Umständen alle bis auf den letzten resultatlos herumdrehen. Unter diesem letzten aber fanden sich im gedrängten Haufen 20 bis 30 *Acis granulifera,* einige *Blaps gigas* u. s. w. Die Tiere haben sich zu einer Stinkergesellschaft vereinigt, zwecks gemeinsamer Abwehr. Sie ertragen die gegenseitige Beweihräucherung anscheinend mit Wohlbehagen. Alles was in die Nähe kommt, wird beschimpft. Ja »Einigkeit macht stark!« Die so geschaffene Festung benützen nun andere Symbionten. Hat man den *Acis*haufen abgeräumt, kommen die darunter befindlichen *Laemosthenes complanatus* zum Vorschein. Ich habe freilich den Verdacht, daß ihr Verhältnis zur Brut der Blapiden kein ganz harmloses ist. Auch den großen *Percus lacertosus* fand ich in Sizilien fast immer in der Nähe von *Blaps*kolonien. Meine zwei auf Capri gesammelten *Elenophorus collaris* fielen mir ebenfalls mitten in Haufen von 10—15 *Blaps lethifera* in die Hände; ihr Verhältnis dürfte ein ganz harmloses sein. Solche Versammlungen zu Trutz und Wehr scheinen auch unsere *Brachynus-Clibanarius*-Gesellschaften vorzustellen. Auf dem eigentümlichen schweren, im Winter schwammartig mit Wasser durchtränkten Lehmboden von Algeciras bilden sich mit Beginn der warmen Jahreszeit

sehr zahlreiche und tiefe Risse und Spalten. Während der Übergangsperiode Anfang April herrscht hier unter Steinen ungemein reges Käferleben. Gesellschaftlich leben hier die *Cossyphus, Siagonen* und *Brachyninen,* von letzteren immer 3—4 Arten unter einander. Bei der Überraschung verschwinden zunächst die geflügelten, dann die ungeflügelten blauen Arten am schnellsten; die kleinen gelben ungeflügelten, halbverkümmerten *Brachynus pygmaeus* irren, wenn sie nicht sofort die Spalte finden, ratlos auf den Steinen herum.

Meine Vermutung, daß sie einen Anfang zur Blindkäferbildung darstellen, wurde durch den afrikanischen blinden *Brachynillus Varendorffii* Reitter in gewissem Sinne bestätigt. Sie sind hilfloser und lebensschwacher als die normalen Arten, haben aber den Vorteil während des heißesten Sommers die tiefsten und engsten Spalten aufsuchen zu können, den Vorteil der »Kleinen«. Die *Siagonen* mit ihrer etwas an *Scolopendra* erinnernden schlängelnden Bewegung, benehmen sich, plötzlich aufgedeckt, gleichfalls wie ratlos. Die *Zuphium* schießen an die Steinoberfläche fest angedrückt herum, wie gewisse Epizoen, besonders die Lausfliegen. *Pseudotrechus* lebt dagegen sehr einsam am Rande von *Myrmica*-Kolonien. In kleinen Gesellschaften finden sich auch die *Singilis*arten an der Unterseite von Steinen, die auf niederen Büschen (besonders *Euphorbien*) hohl aufliegen. Der häufigste *Carabicine* der Küste Portugals *Calathus mollis* hat ebenfalls starke gesellschaftliche Neigungen. Hinter einem Grasbüschel, den ich an einer Mauer herausriß, kam ein Klumpen von mindestens 200 Stück zum Vorschein. Hier scheint meine Erklärung ebenfalls am Platze zu sein, wie vielleicht bei den klumpenweise beisammenlebenden *Mastigus. M. palpalis* fand ich öfter in der Morgenfrühe in Anzahl ausgeschwärmt an einer feuchten, mit ganz kurzem Moose bewachsenen, senkrechten Felswand. Die wie fouragierende Ameisen zerstreuten Tierchen steckten die Köpfe zwischen die Moospflänzchen, wo sie wahrscheinlich sehr kleine Milben fraßen. Leider habe ich versäumt bei den Kolonien den Geruch zu prüfen.

Ob bei den geschilderten Gewohnheiten auch das Wärmebedürfnis eine größere Rolle spielt, kann ich nur vermuten. Dies würde die Analogie mit der Staatenbildung der sozialen Insekten noch vermehren. Deren wichtigster Faktor die »Geruchsgemeinschaft« zur Erkennung und Sammlung, sowie zur Abwehr (Ameisensäure) ist hier in höherem oder geringerem Grade gleichfalls zu erkennen. Wir stehen vor den Anfängen einer Gesellschaftsbildung.

Zwei neue Coleopteren aus Adana in Kleinasien.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

(Mit 3 Figuren im Texte.)

Gen. **Cydistus** Bourg. A. Fr. 1885, 272, T. V. Fg. 5.

Fühler elfgliederig, Glied zwei und drei klein, die Glieder vom vierten an jederseits an der Basis mit einem langen, am Ende geknopften Fortsatze, das Endglied an der Spitze mit einer gelappten Verlängerung. Kopf samt den großen Augen fast so breit als der Halsschild. Halsschild fast quadratisch, Schildchen länglich viereckig, Flügeldecken stark verkürzt, nur vorn mit angedrückten Epipleuren, Außenwinkel am Ende stark, der Innenwinkel schwach abgerundet, klaffend, die Flügel lang vorragend. Alle Schienen schwach gebogen, Tarsen fünfgliederig.

Von allen verwandten Genera der *Drilini* schon durch die sehr auffällige Bildung der Fühler ausgezeichnet.

1. **Cydistus Reitteri** Bourg. l. c.

Elongatus, parallelus, subtiliter puberulus, nigropiceus, antennarum basi ferruginea, prothorace, scutello, elytris apice pedibusque rufotestaceis, abdomine rufescente, apice obscuriore. Long. 6·5—7 mm.

Langestreckt, parallelseitig, fein behaart, braunschwarz, die Basis der Fühler rotbraun, der Thorax, das Schildchen, die Spitze der Flügeldecken und die Beine rotgelb, Abdomen braunrot, die Spitze dunkler. Fühler an den Seiten des Vorderrandes der Stirne eingefügt, fein behaart, die Anhänge etwas heller braun. Halsschild quadratisch, nach hinten ein wenig verengt, chagriniert und flach punktiert, etwas konkav, mit deutlicher Mittellängslinie, die Vorderwinkel niedergebogen, der Hinterrand nach hinten gerundet erweitert, Hinterecken stumpf. Schildchen glänzend, einzeln punktiert. Flügeldecken so breit als der Halsschild, lederartig, fein gerunzelt, nicht ganz doppelt so lang als zusammen breit. Flügel weit vorgestreckt, meist das Abdomen bedeckend, rauchartig grau, die Rippen dunkler.

Ein nicht ganz reines Exemplar verdanke ich der Güte meines Freundes Herrn Charles Zürcher in Basel.

Es stammt aus Adana.

Zürcheria n. g. *Tenebrionidarum.*

Gehört in die Gruppe der *Tenebrionini,* und wegen dem gewölbten, an den Seiten nur durch eine sehr stumpfe Kante begrenzten Thorax in die Verwandtschaft von *Upis,* von welcher Gattung sich die vorliegende aber durch die lange schmälere Gestalt, den gerade abgestutzten Kopfschild, vor dem eine braune Gelenkhaut vorhanden ist, die parallelen, gefurchten Flügeldecken, die nicht gekrümmten Vorderschienen und die kürzeren, den Hinterleib nicht erreichenden Hinterschenkel sehr auffällig unterscheidet.

Von *Boros* durch anderen Fühlerbau, beilformiges, breites Endglied der Maxillartaster, anders gebaute Vorderbrust, weiter von einander entfernte Mittelhüften und deutliche Gelenkhaut zwischen den vorletzten Abdominalsterniten viel weiter verschieden.

2. **Zürcheria sulcipennis** n. sp.

Schwarzbraun, matt, flach gewölbt, lang gestreckt, die Unterseite, Fühler und Beine rostbraun, kahl. Kopf samt den gewölbten Augen fast so breit als der Thorax, Schläfen hinter den Augen allmählich verengt, die Augen quer, wulstig gewölbt, die Wangen, von oben gesehen, bis zur Mitte des Augenvorderrandes reichend, vor ihnen einen abgerundeten Winkel bildend, leicht aufgebogen, an den Seiten vom Clypeus durch einen einspringenden Winkel geschieden, der Clypeus vor den Augen durch eine gebogene Linie abgegrenzt, an der Spitze abgestutzt, Oberlippe quer, an der Spitze glatt, fast gerade abgestutzt. Oberseite des Kopfes dicht, besonders zwischen den Augen runzelig punktiert. Endglied der Maxillartaster stark beilförmig. Halsschild fast so lang als breit, fast quadratisch, viel schmäler als die Flügeldecken, gewölbt, dicht runzelig punktiert, mit feiner Mittellängslinie, vorne gerade, fein randartig abgesetzt, Basis gerade abgestutzt, dicht davor mit einer Querfurche, die Seiten schwach gerundet, dicht runzelig punktiert, mit feiner, von oben nicht sichtbarer Seitenrandlinie, ohne scharfe Kante. Schildchen klein, dreieckig, fein punktiert. Flügeldecken lang, parallel, an der Spitze gemeinschaftlich ab-

gerundet, mit neun tiefen furchig vertieften Punktstreifen, die inneren Zwischenräume mehr weniger gewölbt und äußerst fein, wenig gedrängt punktuliert. Ein abgekürzter Skutellarstreifen ist vorhanden; die Epipleuren reichen bis zum Nahtwinkel. Die Fühler den Hinterrand ein wenig überragend, Glied zwei kurz, drei langgestreckt, vier, fünf länglich, kürzer als das dritte, die folgenden fast quadratisch, allmählich an Länge abnehmend, das Endglied rundlich, so breit als das vorhergehende. Brust stark und dicht punktiert. Prosternalfortsatz hinter den Hüften niedergebogen, zur Spitze leicht verbreitert, am Grunde schwach vortretend. Hinterbrust hinten bis zur Mitte gefurcht. Bauch etwas feiner und dichter, die Beine (wie bei *Tenebrio* geformt) dicht und fein punktiert, alle Schienen gerade. Long. 16 mm.

Adana in Kleinasien. Von Herrn Charles Zürcher (Basel) mir gütigst überlassen.

Eine andere Art dieser Gattung ist:

Zürcheria Matthiesseni n. sp.

Der vorigen Art täuschend ähnlich und von derselben in Nachfolgendem abweichend: der Clypeus ist kürzer und durch eine sehr tiefe gebogene Querfurche abgesetzt, dahinter steht zwischen dem Niveau des Vorderrandes der Augen in der Mitte eine beulenförmige Erhabenheit; die Fühler sind etwas kürzer und vom fünften Gliede an breiter; Glied zwei kurz, drei gestreckt, vier kürzer, zur Spitze breiter werdend, fünf bis zehn breiter, quer, fast dreieckig, nach außen etwas stärker eckig erweitert, Endglied länger, eiförmig. Kopf und Halsschild dicht und fast einfach, kaum runzelig punktiert; Flügeldecken mit flacheren Punktstreifen, die Zwischenräume undeutlicher punktuliert, nur an der Basis deutlich gewölbt, Prosternalfortsatz fast glatt, Hinterbrust vollständig gefurcht. Long. 16 mm.

Persien: Schiras. Ein Stück von Herrn A. Matthiessen (Werni) zum Geschenke erhalten.

3. **Poecilomorpha quadrimaculata** n. sp.

Gelbrot, Kopf, Halsschild und die Beine gesättigter rot gefärbt, abstehend, ziemlich lang schwarz behaart; ein Flecken am Innenrand der Augen, einer in der Mitte des Hinterrandes des Scheitels, ein großer Längsflecken in der Mitte des Halsschildes, das Schildchen, ein Tüpfelchen an den Seiten desselben, eine Makel auf der Schulter-

beule und eine etwas quere hinter der Mitte der Flügeldecken, dann die Mitte der Vorderbrust, die Mittel- und Hinterbrust, die Abdominalsternite mit Ausnahme eines breiten hellen Seitenrandes, endlich eine Makel an der Spitze der Außenseite der stark verdickten roten Hinterschenkel, tief schwarz. Die Fühler ähnlich wie bei *Crioceris*, den Hinterrand des Halsschildes überragend, rot, zur Spitze braun. Kopf samt den Augen von der Breite des Halsschildes, fein und weitläufig punktiert. Halsschild sehr wenig breiter als lang, fast quadratisch, viel schmäler als die Flügeldecken ohne Seitenrandung, fein und spärlich punktiert, dicht vor der Basis mit einer Querfurche, ebenso mit einer hinter dem Vorderrande, die aber nur an den Seiten und nicht auch auf der Scheibe ausgeprägt ist. Schildchen groß, dreieckig, mit abgestutzter Spitze, nur einzeln punktiert. Flügeldecken mit stark vorragenden Schultern, fast parallel, hinter den Schultern etwas ausgeschweift, die Spitze einzeln, an den Seiten stärker abgerundet, oben flach gewölbt, vorne grob und dichter, nach hinten allmählich feiner und weitläufiger punktiert, mit vollständigen, der Naht stark genäherten linienförmig vertieften Nahtstreifen und schmalen linienförmig abgegrenzten, etwas dorsalwärts gewendeten Epipleuren. Unterseite samt den Beinen wenig dicht punktiert und lang behaart. Long. 6 mm.

Dieses herrliche, den *Crioceris*-Arten ähnliche Tier, gehört zu den in den Tropen vorkommenden Megalopiden und wie mir Freund J. Weise mitteilte, zur Gattung *Poecilomorpha*, wovon bis jetzt eine Art von den Sunda-Inseln und zehn aus Afrika beschrieben sind.

Wurde mir mehrfach aus Adana in Kleinasien zur Determination vorgelegt. Das Exemplar, welches dieser Beschreibung zu Grunde liegt, erhielt ich durch die Güte des Herrn Charles Zürcher.

Vier neue Curculioniden nebst Bemerkungen über vier bekannte.

Von Oberpostrat **R. Formánek** in Brünn.

1. **Argoptochus Reitteri** n. sp.

Schwarzbraun, mit rötlichen Fühlern und Beinen, die Keule dunkel, der Körper mit kleinen, runden, dicht anschließenden, weißgrauen Schuppen bedeckt und auf der Oberseite mit gleichfärbigen, aus kahlen Punkten entspringenden, aufgerichteten, etwa so wie bei *Phyllobius argentatus* L. langen, auf dem Kopfe wenig kürzeren, auf den Flügeldecken in einfachen Reihen geordneten, borstenförmigen Haaren besetzt. Der Rüssel etwa so lang als an der Basis breit, nach vorne stark, geradelinig verengt, oben der ganzen Breite nach flach, vorne merklich tiefer eingedrückt, mit der der Quere nach ziemlich stark gewölbten Stirn in demselben Niveau liegend. Die Fühlergruben stark seitenständig, elliptisch, von oben ganz übersehbar. Die Augen gewölbt, vorragend, die Schläfen parallel, kürzer als der Durchmesser der letzteren. Die Fühler den Hinterrand des Halsschildes überragend, der Schaft gerade, kaum kürzer als die Geißel samt der Keule, gegen die Spitze unbedeutend verdickt, anliegend behaart, die Geißel abstehend behaart, die vorderen zwei Glieder gestreckt, das erste unbedeutend länger als das zweite, die äußeren fünf wenig länger als breit, in der Länge und Breite kaum differierend, die Keule eiförmig, kürzer als die anstoßenden drei Geißelglieder zusammengenommen. Der Halsschild mehr als zweimal so breit wie lang, der Quere nach stark gewölbt, vorne und hinten gerade abgestutzt, etwa in der Mitte am breitesten, beiderseits schwach und ziemlich gleichmäßig verengt, hinter dem Vorderrande kaum merklich eingeschnürt, ohne Eindrücke. Die Flügeldecken etwa um ein Drittel länger als breit, bedeutend breiter als der Halsschild, an der Basis gerade abgestutzt, mit vollkommen verrundeten Schultern, seitlich bis zum letzten Dritteile fast parallel, sodann zur Spitze allmählich verengt, der Quere nach stark gewölbt, der Länge nach bis zum letzten Dritteile unbedeutend aufsteigend, dann stark und zur Spitze steil abfallend. Die Beine plump, die Schenkel mäßig angeschwollen, die Klauen an der Basis verwachsen. Long. 3 mm. Ein Exemplar aus dem Kaukasus, Araxestal.

Wegen der Form der Fühlergruben gehört die neue Art der Untergattung *Henschia* Reitt. an und ist von der *H. periteloides* Fuß durch den nach vorne konisch verengten Rüssel, die anders geformten Fühler, die bei der Seitenansicht fast flachen Flügeldecken, die langen, anders gruppierten Haare der Oberseite des Körpers auf den ersten Blick zu unterscheiden.

2. **Barypithes hispanus** n. sp.

Dem *B. sulcifrons* Boh. sehr nahe stehend, in der Bildung des Kopfes mit ihm vollkommen übereinstimmend, von demselben durch den feiner und dichter punktierten, mit einem erhabenen, glatten Längskiel gezierten Halsschild, die eiförmigen Flügeldecken und namentlich durch die doppelte, kurze anliegende und längere abstehende Behaarung des Körpers leicht zu unterscheiden. Oblong, glänzend schwarz, die Fühler und Beine rötlich, der Körper mit rauhen, mittelmäßig dicht gestellten, anliegenden und überdies mit etwa so wie *B. Chevrolati* Boh. langen, abstehenden, nach hinten geneigten, auf den Zwischenräumen der Flügeldecken in einfachen Reihen geordneten Haaren bekleidet. Der Rüssel schmäler als der Kopf, kurz und dick, etwa doppelt so breit wie lang, nach vorne deutlich verengt, oben, im Profil besichtigt, kaum gekrümmt, der Länge nach tief und breit gefurcht, die Furche auf die der Quere nach stark gewölbte Stirn übergreifend, wie der Kopf fein und dicht punktiert, die Punkte auf den Seiten zu feinen Längsrunzeln zusammenfließend. Die Fühlergruben mäßig tief, gegen die gewölbten, vorragenden Augen verflacht, die Furchen schräg nach unten gerichtet, die Unterkanten des Rüssels nicht durchschneidend, gegen die Spitze der letzteren hoch begrenzt. Die Fühler zart, den Hinterrand des Halsschildes erreichend, der Schaft etwa so lang wie die Geißel samt der Keule, dünn und erst unmittelbar vor der Spitze birnförmig verdickt, stark gekrümmt, die vorderen zwei Geißelglieder gestreckt, das erste, gegen die Spitze stark verdickte etwa zweimal so lang wie das zweite, die äußeren fünf schwach quer, die Keule spitzeiförmig, länger als die anstoßenden drei Glieder der Geißel zusammengenommen und dicker als die Spitze des Schaftes. Der Halsschild fast zweimal so breit wie lang, hinter der Mitte am breitesten, nach vorn kaum stärker als nach hinten verengt, der Vorderrand ziemlich stark schief nach unten, der Hinterrand gerade abgestutzt, der Länge nach kaum merklich, der Breite nach stark gewölbt, dicht und auffallend stärker als der Kopf punktiert,

die Punkte auf den Seiten zu feinen Runzeln zusammenfließend, die Mitte schmal wulstig erhoben, der Wulst stark glänzend. Die Flügeldecken eiförmig, etwa um die Hälfte länger als breit, an der gerade abgestutzten Basis etwa so breit wie der Halsschild, mit vollkommen verrundeten Schultern, seitlich stark ausgebaucht, im letzten Dritteile stark verschmälert, in seichten Streifen grob punktiert, die Punkte dicht aufeinanderfolgend, die flachen Zwischenräume angreifend. Die Beine plump, die Schenkel mäßig verdickt, die Vorderschienen gerade, die Klauen an der Basis verwachsen. Long. 2·8—2·9 mm. Zwei Exemplare unter den Stierlin'schen Barypithiden, das eine bezeichnet »*hispanicus* Stierl.«, das andere »*oblongus* Dej«, beide bezettelt »Espagne, Coll. Dejean, Coll. Roelofs«. Ein Stück hievon befindet sich durch Munifizenz des Eigentümers der Stierlin'schen Sammlung, Herrn Otto Leonhard in Blasewitz, in meiner Sammlung.

3. **Omias Leonhardi** n. sp.

Dem *O. haifensis* Form., München. kol. Zeitsch. II, 298, nahestehend und ähnlich, von demselben durch auffallend kürzeren, breiteren, nicht parallelseitigen, sondern von den Augen bis etwa zur Mitte konvergierenden, gegen die Spitze sodann wieder verbreiterten Rüssel, breiteren Kopf und Halsschild und durch anders gebildete Fühler leicht zu unterscheiden. Rotbraun, glänzend, die Fühler und Beine rot, der Körper mit dicken, anliegenden Haaren undicht bedeckt, die Spitze des Rüssels mit einem Kranze langer Haare geziert, die Fühlergeißel kurz abstehend behaart. Der Rüssel kürzer als an der Basis breit, von den Augen bis etwa zur Mitte konvergierend, weiter zur Spitze wieder verbreitert, oben flach, der Länge nach seicht, vorne breit eingedrückt, von der der Quere nach stark gewölbten, mit einem kurzen, schmalen Mittelgrübchen gezierten Stirn durch eine seichte, breite, schwer merkbare Querdepression abgesetzt, wie die letztere mäßig stark punktiert, die Punkte auf den Seiten des Rüssels dichter gestellt und zu Runzeln zusammenfließend. Die seitlich stehenden, von oben in der vorderen Partie zum Teile sichtbaren Fühlergruben tief, elliptisch, gegen die runden, mäßig gewölbten, sehr deutlich vorragenden Augen gerichtet, vor den letzteren stark abgekürzt. Die Fühler den Hinterrand des Halsschildes kaum überragend, der deutlich gekrümmte, gegen die Spitze mäßig verdickte Schaft etwa so lang wie die Geißel samt der Keule, die vorderen zwei Geißelglieder gestreckt, in der Länge

kaum differierend, die äußeren mäßig quer, gegen die Keule an Breite unbedeutend zunehmend, die letztere kräftig, spitzeiförmig, etwa so lang wie die anstoßenden drei Geißelglieder zusammengenommen. Der Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte am breitesten, nach vorne stärker als nach hinten verengt, der Länge nach kaum, der Quere nach unbedeutend gewölbt, der Vorderrand ziemlich schief nach unten, der Hinterrand gerade abgestutzt, merklich gröber als der Kopf punktiert, die Punkte breit und seicht, in der Mittelpartie zerstreut, deren Zwischenräume daselbst drei- bis fünfmal so groß wie die Punkte, auf den Seiten dichter zusammengestellt. Die Flügeldeken eiförmig, etwa um die Hälfte länger als breit, an der gerade abgestutzten Basis bedeutend breiter als der Halsschild, mit deutlichen, abgerundeten Schultern, hinten an der Naht merklich zugespitzt, hochgewölbt, die Längswölbung von dem Vorderande des Halsschildes bis über die Mitte der Decken mäßig aufsteigend, dann stark und zur Spitze steil abfallend, in feinen Streifen punktiert, die Seitenstreifen deutlicher vertieft, die Punkte klein, länglich, weit aufeinanderfolgend, die Zwischenräume breit und flach. Die Beine kräftig, mit mäßig verdickten Schenkeln und geraden Vorderschienen, die Tarsen breit, das dritte Glied tief gespalten, zweilappig, die Klauen an der Basis verwachsen. Long. 5 mm. Ein Exemplar in der Stierlin'schen Sammlung aus Erzerum bezeichnet »*Baryp. pusillus* Stier.«

4. **Trachyphloeus caenopsiformis** n. sp.

Schwarzbraun, der Körper mit kleinen, runden, zu einer Kruste zusammenfließenden aschgrauen Schuppen bedeckt, die Oberseite überdies mit dicken, gegen die Spitze stark verbreiterten, auf dem Kopfe und Halsschilde kurzen, unregelmäßig verteilten, auf den Flügeldecken wie bei *T. Olivieri* Bedel langen, in einfachen, mäßig dichten Reihen geordneten weißen Borsten besetzt. Der Rüssel etwa so lang wie breit, vor den Augen stark eingeschnürt, unten stark angeschwollen, mit gerundeten Seiten, der Rücken schmal, flach, gegen die Spitze sehr deutlich verschmälert, im Profil besichtigt mäßig gekrümmt, von der der Quere nach hoch und stark gewölbten Stirn durch eine flache Querdepression unbedeutend abgesetzt. Die Fühlergruben von oben zum großen Teile sichtbar, tief, gerade verlaufend, deutlich über den Augen fortgesetzt, die letzteren klein, flach, deren oberer Rand mit der Unterkante der Fühlergruben in einer Ebene liegend. Der Kopf nach hinten stark verbreitert, die

Schläfen auffallend lang. Die Fühler plump und kräftig, den Hinterrand des Halsschildes nicht erreichend, der Schaft gegen die Spitze stark, keulenförmig verdickt, etwa in der Mitte winklig gekrümmt, die vorderen zwei Glieder der Geißel gestreckt, in der Länge kaum differierend, das erste stärker verdickt als das zweite, die äußeren fünf quer, gleichbreit, die Keule kurz eiförmig, schmäler als die Spitze des Schaftes. Der Halsschild etwa $1^1/_2$mal so breit wie lang, fast um die Hälfte schmäler als die Flügeldecken, der Breite nach stark gewölbt, hinter dem gegen die Stirn sehr deutlich vorgezogenen Vorderrande breit eingeschnürt, der Hinterrand stark verrundet, in der Mitte am breitesten, von da an beiderseits, nach vorn bedeutend stärker verengt. Die Flügeldecken wenig länger als breit, an der Basis deutlich ausgerandet, daselbst so breit wie der Halsschild, zu den verrundeten Schultern ziemlich stark verbreitert, seitlich schwach ausgebaucht, hinten kurz und breit zugerundet, bei der Ansicht von oben fast quadratisch, der Quere nach stark gewölbt, die Längswölbung bis über die Mitte mäßig aufsteigend, dann stark und zur Spitze steil abfallend, mit angedeuteten Streifen, die Zwischenräume flach. Die Beine plump und kräftig, die Vorderschienen an der Spitze schief nach außen abgestutzt, nicht beborstet, die Tarsen breit, die Klauen bis über die Mitte verwachsen. Long. 3·3 mm. Smyrna. Ein Exemplar in meiner Sammlung.

Der neue *Trachyphloeus* gehört in die dritte Gruppe meiner einschlägigen Tabelle, kann daselbst wegen des an der Basis stark eingeschnürten Rüssels nur mit den Arten *Frivaldszkyi, apuanus* und *granulatus* in Verbindung gebracht werden und unterscheidet sich von denselben durch den anders geformten, ähnlich wie bei den Arten der Gattung *Caenopsis* gebildeten Kopf.

5. **Barypithes graecus** Stierlin, Mitteil. Schweiz. Ent. Gesell. VIII, 52; 1893.

Herr Dr. Stierlin hat mir seinerzeit über mein Ansuchen um Zusendung der Type zur Ansicht mitgeteilt, daß dieselbe nach der Beschreibung des Käfers dem Entdecker, Herrn Stussiner in Laibach, übermittelt wurde und daher in seiner Sammlung nicht vorkommt. Nach einer Mitteilung des letztgenannten Herrn hat jedoch der Autor am 5. November 1888 die Type neuerlich abverlangt und nicht mehr zurückgestellt. Unter den mir nun vorliegenden Stierlinschen *Barypithiden* kommt ein männliches, vom Herrn Stussiner in Thessalien, Ossa, gesammeltes, als »*Stussineri* n. sp.« bezeichnetes

Exemplar vor, welches mit dem verschollenen, gleichfalls aus Thessalien herrührenden *graecus* unzweifelhaft identisch ist.

Nachstehend folgt eine in den Rahmen meiner einschlägigen, in der Münchener Col. Zeitschrift, II. Band, publizierten Arbeit passende Beschreibung:

Dunkelbraun, die Fühler und Beine rot. Der Rüssel glänzend, bedeutend länger als an der Basis breit, parallelseitig, oben, im Profil besichtigt, deutlich jedoch schwächer als bei der Art *mollicomus* Ahr. gekrümmt, der ganzen Länge nach breit, vorne bedeutend tiefer eingedrückt, wie die in derselben Ebene liegende flache Stirn, fein, mäßig dicht punktiert und dicht, etwa so lang wie bei *mollicomus* Ahr. behaart. Die Fühlergruben tief, matt, bis an die runden, schwach aber deutlich gewölbten Augen reichend, vor den letzteren abgeflacht und abgekürzt, die Furchen seicht, schief nach unten verlaufend, die Unterkanten des Rüssels nicht durchschneidend, nach außen scharf begrenzt. Die Fühler kräftig, anliegend behaart, den Hinterrand des Halsschildes bedeutend überragend, der Schaft kürzer als die Geißel samt der Keule, sehr schwach gekrümmt, gegen die Spitze mäßig verdickt, die vorderen zwei Geißelglieder gestreckt, das erste bedeutend länger als das zweite, die äußeren fünf quer, gegen die spitzeiförmige Keule an Breite zunehmend. Der Halsschild etwa um die Hälfte breiter als lang, in der Mitte am breitesten, nach vorne und hinten gleichmäßig verengt, der Länge nach schwach, der Breite nach stark gewölbt, hinter dem sehr schwach schief nach unten abgestutzten Vorderrande mit deutlicher Andeutung einer Einschnürung, der Hinterrand gerade abgestutzt, ziemlich dicht punktiert, die Punkte hie und da zusammenfließend, deren Zwischenräume stark glänzend, die dichten Haare aufstehend, kaum länger als jene des Kopfes. Die Flügeldecken kurz eiförmig, etwa um ein Drittel länger als breit, an der Basis so breit wie der Halsschild, mit vollkommen verrundeten Schultern, in tiefen, breiten Streifen grob punktiert, die Punkte dicht aufeinanderfolgend, die glänzenden, deutlich gewölbten Zwischenräume stark angreifend, dicht, lang, aufstehend, fast villos behaart. Die Beine kräftig, mit stark verdickten Schenkeln und geraden Vorderschienen, die Klauen bis über die Mitte verwachsen. Long. 2·6 mm.

Mit *mollicomus, Albinae* und *vallestris* nahe verwandt, von denselben durch die Form der Flügeldecken und deren dichte, fast villose Behaarung leicht zu unterscheiden. Von der im männlichen Geschlechte eine ähnliche Form der Flügeldecken aufweisenden Art

pellucidus durch längeren, parallelseitigen Rüssel, kürzeren, auffallend feiner punktierten Halsschild, breitere, dichter behaarte Flügeldecken und gerade Vorderschienen verschieden. Im Kataloge wäre der Käfer vor dem *Bar. mollicomus* einzureihen.

6. **Barypithes maurulus** Rottenberg, Berl. Entom. Zeitschrift 1871, 228

lag mir durch die gefällige Vermittlung des Kustos am Deutsch. Entom. National-Museum in Berlin, Herrn Sigm. Schenkling, in zwei typischen Exemplaren aus der Letzner'schen Sammlung vor. Nach denselben ist der Käfer mit *Omias metallescens* Seidlitz, Die Otiorh. s. str., 1868, 57, identisch und hat daher den älteren Namen *metallescens* zu führen.

7. **Omias pyrorhinus** K. und J. Daniel, Coleopt.-Studien II, 69, wurde nach männlichen Exemplaren beschrieben. Das mir nun vorliegende Weibchen weist dieselben Dimensionen des Körpers wie die Männchen auf, die Flügeldecken sind seitlich mehr ausgebaucht, kurz eiförmig.

8. **Trachyphloeus guadarramus** Seidlitz, Die Otiorh. s. str., 125, wurde nach einem Männchen beschrieben. Bei der Verfassung der Tabelle der Gattung lag mir nur das typische Exemplar vor, dessen schief nach außen abgestutzte Vorderschienen in den inneren Ecken mit einem schwachen Dorn besetzt sind. Bei einem mir nun vorliegenden Weibchen sind die Vorderschienen — wie der Autor bei der Beschreibung vermutete — in an der Spitze mit Dornen besetzte Zähnchen erweitert. Die Zähnchen sind kurz und stumpf, die seitlichen, in demselben Niveau liegenden, mit je einem Dorne, das mittlere mit zwei Dornen besetzt, zwischen dem mittleren und dem inneren Zahne liegt ein weiterer, fünfter Dorn. Der Käfer gehört daher nicht in die vierte, sondern in die zweite Gruppe meiner einschlägigen Tabelle und ist von den daselbst untergebrachten Arten durch die auf dem Kopfe und Halsschilde seicht eingestochenen, auf den Flügeldecken übereinander greifenden Schuppen auf den ersten Blick zu unterscheiden.

Ein neuer Borkenkäfer aus Sibirien.

Von Forstassessor **H. Eggers**, Alsfeld (Hessen).

Eccoptogaster (Scolytus) amurensis nov. spec.

Nitidus, niger; antennis tarsisque obscuro-brunneis; prothorace latitudine paulo longiore, margine anteriore rugulose denseque, disco disperse punctulato; elytris prothorace vix longioribus, vix angustatis, striato-punctatis, interstitiis planis, uniseriatim subtiliter punctatis.

♂ *fronte subconcava, pilis longis flavis dense tecta; abdominis segmento tertio margine postico spina brevi ornato, quarto incrassato.*

♀ *fronte excavata, pilis brevioribus sparsim tecta; segmento tertio et quarto margine postico sensim productis.*

Long. 5·5—6 mm. Hab.: Sibiria orientalis (Amur sup.) 1 ♂, 1 ♀ legit C. Rost; nunc in coll. Eggers.

Dem *Eccopt. Ratzeburgi* Jans. in Figur, Farbe und Größe am nächsten stehend, unterscheidet er sich durch tiefer punktierten Halsschild, im Verhältnis zur Breite kürzere, nach hinten kaum verschmälerte Flügeldecken. Die Reihen treten deutlicher und regelmäßiger hervor, die Zwischenräume sind schmäler und nicht so eben wie bei *Ratzeburgi*. Übrigens ist die Skulptur der Flügeldecken ebenso wie bei diesem beim ♀ kräftiger als beim ♂. Zwischen Exemplaren dieses Europäers, der von Rost ebenfalls am oberen Amur gefunden wurde, fiel das Pärchen sofort auf. Am auffallendsten sind die Geschlechtsunterschiede. Die Stirn ist bei beiden Geschlechtern flach vertieft, tiefer als beim ♂ des *Ratzeburgi;* beim ♀ sparsam, nur an den Seiten etwas dichter, beim ♂ sehr dicht mit langen bräunlichen Haaren bedeckt; bei beiden in der Mitte mit einer hervortretenden Längslinie. Am Absturz, der ähnlich geformt ist, wie bei *Ratzeburgi*, ist beim ♂ der obere Rand des dritten Segmentes in eine kurze, von oben flach gedrückte Spitze ausgezogen (ähnlich, aber schwächer als bei *E. Eichhoffi* Reitter), die gerade nach hinten gerichtet ist, während bei *Ratzeburgi* der in der Mitte des Segmentes sitzende Knopf nach unten zeigt. Der obere Rand des vierten Segmentes ist stark verdickt, ohne die Vertiefung wie bei *Ratzeburgi* zu zeigen. Beim ♀ ist der obere Rand beider Segmente in eine scharfe vorstehende Kante ausgezogen, die besonders von der Seite gesehen hervortritt. Nahrungspflanze unbekannt.

Mit den Beschreibungen der bisher bekannten sibirischen Arten stimmt der Käfer nicht überein, auch unter den neun japanischen *Eccoptogaster* findet er sich nicht.

Acht neue Pyrgotinen (Dipt.)

Von **Friedrich Hendel** in Wien.

1. **Pyrgota longipes** n. sp.

♂♀ aus Rio Grande do Sul (leg. Stieglmayer); k. k. Museum.

Rötlich ockergelb, vom Kolorit der *Pyrg. undata* Wied. Stirne etwas schmäler als bei dieser typischen Art, zart pubeszent und ohne Makrochäten, nur mit stärkeren Haaren an der Stelle der inneren Vertikalborsten. Sie ist oben etwas konkav und hinter dieser Aushöhlung durch eine quer von einem zum anderen Auge gehende, an der Kante schwarzbraun gefärbte Wulst vom Hinterkopfe getrennt. Die Fühler sind gelbrot, ebenso behaart. Das dritte Glied ist außen etwas länger als das zweite und ungefähr doppelt so lang als breit, oval. Die fast mediale Arista ist haarförmig, dünn und lang, ohne deutliche Segmentierung und nackt. Die Fühlergruben reichen etwas unter die Mitte des Untergesichtes, sind tief und deutlich durch einen auf dem Rücken schwarzbraunen Längskiel von einander gesondert. Die Backen tragen unter dem Auge nur einen kleinen halbkreisförmigen braunen Fleck. Die Taster sind außergewöhnlich kurz, etwas verbreitert, rotgelb und an der Spitze lang beborstet. Auch der Rüssel ist relativ klein. Thorax und Hinterleib sind einfärbig rötlich ockergelb, schwach glänzend, hellgelblich pubeszent, ohne deutlich erkennbare Makrochäten, ebenso wie bei *Pyrg. undata* Wied. Das weißgelbe Postskutellum ist fast gerade so groß wie das sehr kurze, wulstartige Skutellum. Die Pleuren zeigen stellenweise eine braune Fleckung mit verwaschenen Umrissen. Das basale Doppelsegment des Abdomens ist beim ♀ so lang wie die folgenden vier Ringe zusammen, die von ziemlich gleicher Länge sind und sich nicht so stark verjüngen wie bei *P. undata*. Beim ♂ folgen auf das die Hälfte des Abdomens lange Wurzelsegment noch drei Ringe, von denen der letzte der längste ist. Der Ovipositor ist länger als der halbe Hinterleib, voluminös, fast zylindrisch, da er sich gegen die Spitze nur wenig verjüngt und kaum etwas ventralwärts einbiegt. Seine Breite kommt der halben Länge gleich. Die Beine sind außerordentlich lang und schlank, namentlich das hinterste Paar. Ihre Färbung stimmt mit derjenigen des Körpers, nur daß dieselbe mehr ins Rote geht. Die Mittel- und namentlich die Hinterschienen sind vor der Mitte auffällig verdünnt und vor und hinter

dieser Verjüngung etwas gekrümmt, so daß ihre Gestalt wellenförmig genannt werden kann. Gegen das Ende zu sind sie etwas verbreitert. Die Flügel sind durchaus gelblichbraun tingiert und zwar in zwei Schattierungen; von der Kosta bis zur fünften Längs-Ader dunkler, hinter derselben heller. Der dunklere Teil des Flügels ist aber im Vergleiche mit *P. undata* Wied. heller und mehr gelb als braun. Die Alula ist hyalin. Die Adern sind braun, die Schwinger gelblichweiß.

Körperlänge ohne Fühler und ohne Legeröhre: ♂♀: 12 mm, Flügellänge: ♂♀: 14 mm.

Anmerkung: Diese neotropische Art unterscheidet sich von den bis jetzt bekannten, meist nearktischen Arten leicht durch die auffallend langen Beine und die vor der Mitte wie abgeschnürten Schienen.

2. **Hypotyphla Loewi** n. sp.

♀ aus der Algoa-Bay, Kapland (leg. Dr. H. Brauns); k. k. Museum

Die ganze Fliege ist einfärbig hell rotgelb, von ziemlichem Glanze. Die Stirne und die vorgequollenen unteren Hinterkopfteile mehr weißgelb. Die Stirnstrieme ist matt und mit gegen den Vorderrand länger werdenden schwarzen Härchen bedeckt. Die Stirne ist so breit wie ein Auge und nach oben etwas verjüngt. Die Fühler sind etwas dunkler gelb, schwarz behaart und vorgestreckt. Das dritte Glied der Antennen ist kaum länger als das zweite, mehr als doppelt so lang wie breit, oval und trägt eine griffelartig kurze und dicke dreigliederige Borste vor der Mitte. Die Fühlergruben sind, wie Loew angibt, von gleicher Länge und Form wie bei *Adapsilia*. Die glänzenden, schmalen Backen zeigen nur die Spur eines dunkleren Fleckchens. Die Taster sind sehr breit an der Spitze, löffelförmig, und gelb, wie auch der Rüssel. Der Thoraxrücken ist auf seiner Zentralregion gesättigter gefärbt und außer den Borsten mit mittellanger, zerstreuter Grundbehaarung bedeckt. Aus diesem dunkleren Grunde heben sich eine breite durchgehende Mittelschiene und zwei seitliche Striemen erst hinter der Quernaht durch ihre hellere gelbe Farbe ab. Schildchen vierborstig. Das Abdomen fällt uns durch eine lange und schlanke kegelförmige Legeröhre, die den ganzen Hinterleib an Länge übertrifft, auf. Das basale Doppelsegment ist hier wenig verlängert, ungefähr so lang wie die zwei folgenden Segmente. Die Segmente drei bis sechs sind wenig verkürzt; am längsten ist das dritte. Die Beine sind relativ schlank. Die Flügel sind graugelblich tingiert. Das Randmal, die zweite Längsader unter

dem Randmale und dann wieder an der Mündung mit hellbrauner Wolke. Beide Queradern schmal braun umsäumt. Schwinger gelb.

Körperlänge ohne Ovipositor und Fühler: $7^1/_4$ mm, Legeröhre: 3·5 mm, Flügellänge: 6·5 mm.

Anmerkung: Loew hat diese Gattung auf eine unbenannte südafrikanische Art begründet und in den *Monographs of the Dipt. North-Amer.*, Vol. III, p. 33, sehr kurz durch einige unterscheidende Merkmale von *Pyrgota* und *Adapsilia* charakterisiert. Da diese wenigen Merkmale ebensowohl wie das Vaterland auf meine Art passen, so ist die Wahrscheinlichkeit eine sehr große, daß hier die Type der Loew'schen Gattung vorliegt.

3. **Toxura longipalpis** n. sp.

♀ aus Sydney (leg. Thorey); k. k. Museum.

Kopf wachsgelb, Stirne eben, so breit wie ein Auge, in der Mitte mehr rötlich gelb, matt und dort auch ziemlich deutlich schwarz kurzhaarig. Von Kopfborsten sind sichtbar: zwei Frontorbitale, zwei Ocellare, zwei Postvertikale, je ein Paar innere und äußere Vertikalborsten; alle gut entwickelt. Die Fühler sind mit Ausnahme des roten ersten Gliedes braunschwarz, schwarz behaart. Das dritte Glied ist fast doppelt so lang als das zweite und hat eine spitze Vorderecke. Sein Oberrand ist konkav, sein unterer konvex. Die äußerst zart pubeszente, basale Arista ist heller, mehr braun und zeigt schon bei schwacher Vergrößerung ein deutliches Basalglied. Die Fühlergruben sind weißlichgelb, durch einen mäßig hohen Längskiel von einander getrennt und reichen bis zu dreiviertel des Untergesichtes herab. Die Backen sind etwas niedriger als die Hälfte der Augenhöhe und seidenglänzend. Die Taster sind abnorm vergrößert, schwarz, an der äußersten Wurzel rot, $1^1/_2$mal so lang als die Fühler, lanzettförmig verbreitert und weit aus der Mundöffnung vorstehend. Rüssel rotgelb. Thorax und Schildchen gelbrot, ziemlich glänzend. Rücken kurz und dicht schwarzhaarig in der Mitte, an den Seiten und hinten mit Makrochäten. Schildchen sechsborstig. Pleuren etwas weißlich bereift, wie bei der Gattung im Allgemeinen beborstet. Hinterleib braunschwarz, Ovipositor gelbrot, beide glänzend. Die auf das verlängerte basale Doppelsegment folgenden vier sind stark zusammengezogen und sukzessive verschmälert. Lange Randborsten finden sich seitlich an den Hinterrändern der Tergite. Das Abdomen macht im Ganzen einen breit ovalen Eindruck. Beine einfärbig rotgelb. Flügel stark gelb tingiert, am Vorderrande intensiver. Letzter Abschnitt der vierten Längsader wenig länger als der vorhergehende.

Die vierte Längsader mündet lotrecht unter der Mündung der zweiten. Halteren gelb.

Körper- und Flügellänge; 7·5 mm.

Anmerkung: Diese Art und die folgende bilden mit *Toxura maculipennis*, Macquart, Diptères exotiques, S./4, 289, Pl. 26, 18 (1850), die einzigen, bis jetzt bekannten Arten, dieser seit Macquart ganz unbekannt gebliebenen australischen Gattung. Ich vermute, daß diese Fliegen vielfach verkannt und für Trypetinen gehalten wurden, namentlich, wenn bloß das männliche Geschlecht vorlag.

4. **Toxura variegata** n. sp.

♂ aus Nord-Australien (leg. Thorey); k. k. Museum.

Kopf wachsgelb. Stirne eben, etwas breiter als ein Auge, in der Mitte hellbraun und sehr zerstreut und fein schwarzhaarig. Kopfborsten dieselben wie bei *longipalpis*, nur fehlt das Postvertikalpaar. Die Fühler sind rotgelb, dunkel behaart; in Größe und Form gleichen sie jenen der vorigen Art. Die Arista ist vom Basalgliede an bis zur Spitze gleichmäßig äußerst kurz und fein pubeszent, merklicher als bei *longipalpis*. Bei schwacher Vergrößerung freilich erscheint sie nackt. Die Fühlergruben sind etwas kürzer als dreiviertel des Untergesichtes, sonst wie bei ersterer Art. Die Backen sind etwas höher als die Hälfte der Augenhöhe und seidenartig gelb. Die gelben Taster haben normale Länge und löffelartige Gestalt. Rüssel rotgelb.

Thorax, Schildchen, Beine und Abdomen gelbrot, wachsglänzend. Das Mesonotum ist auf seiner Zentralregion oben abgesetzt hellbraun, welche Zeichnung durch drei gelbgraue schmale Längslinien in vier breite braune Striemen zerlegt wird. Die gleiche Farbe hat die Oberseite des Skutellum, das ebenfalls sechs Randborsten trägt. Die Grundbehaarung ist sehr kurz geschoren, aber dicht und schwarz.

Hinterleib gesättigter gelbrot, an den Seiten des zweiten und dritten Tergites, vielleicht zufällig, etwas verdunkelt. Erster und zweiter Ring verwachsen, Grenze aber sehr deutlich. Die folgenden Segmente sind nicht kürzer als das zweite, das letzte, fünfte, länger als dieses. Auch hier erscheint der Hinterleib oval. Flügel graulich hyalin, mit zwei breiten braunen Querbinden in der Vorderhälfte des Flügels; die erste wird innen begrenzt durch eine zackige Linie von der Mündung der Hilfsader bis zu den Queradern der Basalzellen, außen durch eine ebensolche, von der Mündung der ersten Längsader, hinter der kleinen Querader vorüber, bis etwas vor die Spitze der Analzelle laufend. Die zweite Querbinde erfüllt die Flügelspitze mit Ausnahme eines hellen Fleckes in der Spitze der ersten

Hinterrandzelle und wird von der vierten Längsader und einer Linie, welche die Fortsetzung der hinteren Querader zur Kosta bildet, begrenzt. Hintere Querader braun gesäumt. Letzter Abschnitt der vierten Längsader $1^1/_2$mal so lang als der vorhergehende. Die vierte Längsader mündet ziemlich weit vor der Lotrechten durch die Mündung der zweiten Längsader. Halteren gelb.

Körper- und Flügellänge: 9 mm.

5. **Eupyrgota scioida** n. sp.

♀ aus Buru, Molukken (leg. Fruhstorfer); ungar. National-Museum.

Kopf rötlich ockergelb. Stirne vor der Scheitelquerwulst, die aber niedriger als bei *Pyrgota longipes* ist, ziemlich eben, auf der etwas dunkleren matten Stirnstrieme mit heller Pubeszenz spärlich bedeckt. Kopfborsten haarförmig, unentwickelt. Die Fühler sind gelbrot und ebenso behaart. Das dritte Antennenglied ist so lang wie das zweite, oben etwas konkav, unten etwas konvex, an der Spitze abgestumpft und trägt vor der Mitte eine haardünne, nackte Arista. Die Fühlergruben sind hellgelb und reichen bis zum Mundrande. Der sie trennende Mittellängskiel ist nur wenig sichtbar. Die Backen zeigen unter dem Auge einen schwarzen ovalen Fleck. Die Taster sind groß, vor der Spitze löffelförmig verbreitert, hellgelb. Rüssel braun. Thorax, Schildchen, Beine und Hinterleib rostrot. Das Mesonotum ist außer den Borsten sehr kurz und dicht rot behaart, in der Zentralregion, auch auf der Oberseite des Schildchens und auf dem Metanotum gesättigter rotbraun. Zeichnung ist keine erkennbar. Die Pleuren sind schwarz gefleckt. Das basale Doppelsegment des Abdomens ist zweimal so lang als die vier darauffolgenden zusammen und an der Wurzel etwas verdunkelt. Die folgenden Ringe nehmen nach hinten zu an Breite ab und sind stark in einander gezogen. Der Ovipositor ist ungefähr so lang als der Hinterleib; seine Spitzenhälfte ist wie nach abwärts geknickt. Er gleicht im Allgemeinen jenem von *Pyrgota undata* Wied. in Größe und Form. Die Beine sind lang und stark, feurig rostrot.

Die Flügel sind in der vorderen Hälfte bis zur vierten Längsader tief graubraun gefärbt. Diese Färbung konzentriert sich mehr längs der Adern und läßt zwischen der zweiten und dritten, dann der dritten und vierten Längsader an der Flügelspitze hellere Längskerne hervortreten. Außerdem zeigen die hintere Querader, die fünfte Längsader und die Spitze der Analzelle gelbbraune Säume. Die Alula ist ganz glashell. Die zweite Längsader trägt einen Aderanhang gegenüber der hinteren Querader. Halteren rotbraun.

Körperlänge ohne Ovipositor und Fühler: $11^1/_2$ mm. Flügellänge: 15 mm.

Anmerkung: *Eupyrgota luteola* Coquillett aus Japan unterscheidet sich nebst anderem namentlich durch die Flügelzeichnung, die in einem breiten braunen Spitzenflecke besteht;

Oxycephala alienata Walker, welche vermutlich derselben Gattung angehört und deren Beschreibung viel Ähnlichkeiten mit *Eupyrgota scioida*, namentlich in der Fühlerbildung und Flügelzeichnung aufweist, hat schwarze Brust und Schenkelwurzeln, auch einen schwarzen Fleck vorne an der Fühlerwurzel.

Aus dieser Region käme nur noch *Oxycephala* (?) *pictipennis* Walker in Betracht. Diese Art ist mir bekannt. Sie gehört zu *Stenopterina* oder deren allernächster Verwandtschaft, also zu den Platystominen Loew's. Meijere hat sie in den »Neuen und bekannten Süd-asiatischen Dipteren«, Bijdragen tot Dierkunde, 17e en 18e Aflev. Seite 107 als *Xenaspis vespoides* beschrieben und auf der Tafel in Fig. 19 und 20 gut abgebildet.

6. **Diasteneura** (nov. gen.) **laticeps** n. sp.

1 ♂ aus Bothaville, Kapland (leg. Dr. Brauns); k. k. Museum.

Kopf rotgelb, glänzend. Die Stirnstrieme und die unter den glänzenden Wangen liegenden Backen, mattgelb. Die Stirne ist breiter als beide Augen zusammen, eben, schütter kurz schwarz behaart und hat oben ein glänzend schwarzes, bis zur Mitte nach vorne reichendes, den dritten Teil der Stirnbreite einnehmendes Ocellendreieck. Auch sehr schmale und kurze glänzende Scheitelplatten sind oben neben den Augen zu sehen; von Kopfborsten aber nur ein Paar dünne Postvertikale. Es ist aber möglich, daß die sonst noch am besten entwickelten inneren Scheitelborsten hier abgebrochen sind. Wenigstens sehe ich auf einer Seite einen Borstenstumpf, der diese Vermutung veranlaßt. Die schwarz behaarten Fühler sind stark vorgestreckt, rostrot, an der Spitzenhälfte des dritten Antennengliedes, welches hinter der fast medialen, spindelförmigen, nackten Arista plötzlich sich verjüngt und dann gleich breit bis zur Spitze bleibt, schwarz. Das zweite Fühlerglied am Ende schief abgeschnitten und kürzer als das dritte. Die Fühlergruben reichen bis zum schwarzen Mundrande und sind durch einen niedrigen Längskiel gesondert. Die Backen sind außerordentlich breit, so breit als der vertikale Augendurchmesser und gefleckt. Die gelben Taster sind löffelförmig verbreitert. Auch der Rüssel ist gelb. Thorax und Schildchen sind rotgelb. Der Rücken hat in der Mitte eine aus drei mehr oder weniger zusammengeflossenen Längsstriemen gebildete, glänzend

schwarze Zeichnung. Die Mittelbinde beginnt vorne, erreicht den Hinterrand nicht und läßt hinter sich einen gelben Fleck frei. Die beiden Seitenstriemen beginnen hinter der gelben Schulterschwiele und enden beim Schildchen mit einer Spitze; an der Quernaht sind sie seitlich stark eingebuchtet. Der Hinterrücken und die Pleuren sind mit Ausnahme des hinteren Teiles der Mesopleuren und des oberen der Pteropleuren, die gelb sind, glänzend schwarz. Der Hinterleib ist mit Ausnahme der verdunkelten Wurzel feurig orangerot. Das basale Doppelsegment ist etwas kürzer als die Hälfte des Abdomens, das dritte und vierte Segment sind fast gleichlang, das letzte, fünfte, ist verlängert. Die kräftigen Beine sind gelbrot. Flügel schwarzbraun, gegen den Hinterrand heller werdend, an der Alula schon ganz glashell. Auf der Mitte des Flügels liegt ein hakenförmiger hyaliner Fleck. Der kürzere Arm liegt zwischen den beiden breit umsäumten Queradern und reicht oben an die zweite Längsader; der längere Arm läuft, ohne die fünfte Längsader zu berühren, zur Flügelwurzel, oben von der dritten und dann von der ersten Längsader begrenzt. Die Kosta reicht nur bis zur dritten Längsader, welch letztere weit vor der Flügelspitze mündet und nach oben gebogen ist. Halteren gelb.

Körperlänge ohne Fühler und Flügellänge: 6·5 mm.

7. **Geloemyia** (n. g.) **stylata** n. sp.

♀ aus Tongking (leg. Fruhstorfer); k. k. Museum.

Kopf glänzend wachsgelb. Stirne ungefähr so breit wie ein Auge, auf der mehr rotgelben, matten Strieme ziemlich lang schwarz behaart. Von Kopfborsten sind erkennbar: ein Paar kurze Ocellare, eine Orbitale, innere und äußere Vertikalborsten und ein Paar divergende Postvertikale. Die Fühler sind gelb, schwarz behaart. Das ovale dritte Glied ist ein- und einhalbmal so lang als breit, wenig länger als das zweite, mehr gelbrot und in seiner Spitzenhälfte kaum merkbar verdunkelt. Die mediale Arista ist spindelförmig und fast nackt. Die Fühlergruben reichen bis zum Mundrande und sind durch einen Längskiel nur unvollkommen getrennt von einander. Die Backen sind ungezeichnet. Taster und Rüssel sind gelb; die ersteren an der Spitze verbreitert. Thorax gelb; die Pleuren oben braun gefleckt. Rücken in der Mittelregion mit vier ziemlich gleichbreiten braunen Längsstriemen, durch feine gelbe Linien der Grundfarbe getrennt. Die äußeren sind an der Quernaht eingebuchtet oder getrennt. Schildchen gelb, sechsborstig. Metanotum braunschwarz.

Abdomen an der Wurzelhälfte gelb, nach hinten zu braun. Das basale Doppelsegment ist die Hälfte des Hinterleibes lang. Von den folgenden Segmenten sind (von oben gesehen) das dritte und vierte an Länge gleich und viel kürzer als das fünfte und sechste, welche auch wieder gleich lang sind. Der kegelförmige, schlanke Ovipositor ist so lang wie das Abdomen und ist etwas aufwärts gebogen. Er ist gelbrot und hat einen braunen Ring in der Mitte und eine braune Spitze. Die Beine sind schlank und hellgelb. Die Schenkelspitzen, Schienen und Tarsen in der Reihenfolge zunehmend gebräunt. Der Flügel ist graulich hyalin und zeigt eine aus gewundenen, mehr oder weniger zusammenhängenden braunen Flecken und Binden gebildete Zeichnung, die am Vorderrande am deutlichsten hervortritt. Beide Queradern liegen schief, die kleine steht vor der Flügelmitte. Die Analzelle ist bauchig begrenzt und nicht wie normal in eine Spitze ausgezogen. Halteren gelb.

Körperlänge ohne Fühler und Ovipositor: 5 mm. Flügellänge: 6 mm. Ovipositor: 2·5 mm.

Anmerkung: *Geloemyia* steht im Flügelgeäder, im Baue der Legeröhre und des Kopfes am nächsten *Eumorphomyia* Hend. (= *Euphyia* Wulp.).

8. **Campylocera brevicornis** n. sp.

♀ aus Neu-Guinea, Astrolabe-Bai (leg. Biró); ungar. National-Museum.

Kopf licht ockergelb. Stirne eben, so breit wie ein Auge, matt, in der Mitte kurz schwarzhaarig und hellbraun. Die Behaarung wird nach vorne zu länger und stärker. Von Kopfborsten sind vorhanden: zwei Frontorbitale, klein; zwei Postvertikale, je ein Paar innere und äußere Vertikalborsten. An Stelle der Ocellarborsten ein Büschel kurzer Haare. Die Fühler sind mehr rotgelb, schwarz behaart und nur so lang wie das halbe Untergesicht. Das dritte Glied ist eiförmig, wenig länger als das außen kaum schief abgeschnittene zweite Glied und trägt medial die nackte, rote, an der Wurzel etwas verdickte Arista; ein Basalglied derselben ist erkennbar. Die Fühlergruben reichen wenig über die Mitte des Clypeus herab und sind durch einen Längskiel scharf getrennt voneinander. Die hinten herabgesenkten Backen sind ungefähr ein Drittel der Augenhöhe breit. Der vertiefte Teil derselben unter dem Auge dunkelbraun, mit verschwommenen Grenzen. Das quadratische Cerebrale hat rote Nähte und zwei braune Längsstriemen neben denselben. Die rotgelben Taster an der Spitze sehr breit löffelförmig erweitert, schwarzborstig. Rüssel ebenfalls gelbrot. Thorax rötlich ockergelb, mit ziemlich

dichter schwarzer Grundbehaarung auf dem Rücken. Die Zentralregion des letzteren ist hellbraun. Seitlich an den Quernahtästen und vorne in der Mitte, in der Form einer abgekürzten Längsstrieme, dringt die gelbe Grundfarbe in die dunklere braune der Oberseite ein. Eine deutliche Zeichnung läßt sich nicht unterscheiden. Schildchen ebenfalls auf seiner Oberseite dunkler als unten; oben hellbraun, unten gelb; mit vier Randborsten. Pleuren gelb, mit einer schwarzbraunen Querbinde, die breit durch die Mitte der Mesopleuren hindurchgeht und sich schmal auf die Sternopleuren hinüberzieht. Hinterleib fast eiförmig, an der Wurzel wenig verjüngt, gelblich, sonst oben schwarzbraun, unten rotgelb. Außen an beiden Seiten des zweiten (mit dem ersten verwachsenen) Tergites liegt je ein auffallender weißgelber, runder Fleck. Ovipositor ungefähr so lang wie der Hinterleib, rotbraun; in der Gestalt gleicht er fast jenem von *Pyrgota undata* Wied. Schenkel aller Beine rotgelb; alle Schienen abstechend pechschwarz. Füße gegen das Ende zu mehr rotbraun werdend. Die Hinterschienen sind wie bei *Camp. robusta* Wulp. etwas gebogen. Im Allgemeinen sind die Beine kräftig zu nennen. Flügel graulich tingiert. Die Spitze an der zweiten und dritten Längsader hinter der hinteren Querader und ein Schatten über der kleinen Querader in wenig merklicher Weise verdunkelt. An der Wurzel und längs der Kosta ist der Flügel gelblich gefärbt. Halteren gelb.

Körperlänge ohne Fühler und Ovipositor: 7·5 mm. Ovipositor: 2·5 mm. Flügel: 9 mm.

Anmerkung: Diese Art ist von ihren Verwandten durch die stark genäherten Queradern zu unterscheiden. Der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist $2^1/_2$mal so lang wie der vorletzte und die kleine Querader steht im zweiten Drittel der Discoidalzelle. *Camylocera robusta* Wulp. hat weniger stark genäherte Queradern, das dritte Antennenglied zweimal so lang wie das vorhergehende und zylindrische Palpen. *Camp. longicornis* Wulp. außer den langen Fühlern noch eine wellenförmig gebogene Radialader.

Die übrigen Arten haben andere Flügeladerung oder andere Flügelzeichnung.

Die Gattung *Prosgragaster* Rond. fällt mit *Campylocera* Macqu., wie sie Van der Wulp auffaßt, zusammen. *Pros. chelyonotus* Rond. von Borneo hat rostrote Schienen und einen mit zahlreichen, schwärzlichen und kleinen Makeln gezeichneten Rücken.

Schlußbemerkung: Detaillierte Abbildungen aller hier beschriebenen Arten, sowie Angaben über die generischen Einzelheiten sind in den Genera Insectorum, Subfam. *Pyrgotinae* nachzusehen.

Richtigstellungen zu den Bemerkungen zum Catal. Coleopt. Europ. 1906.

Von Prof. **Dr. L. von Heyden** in Bockenheim.

Freund Bedel in Paris machte mich auf folgendes aufmerksam, das ich hier näher ausführe:

1. *Leptacinus bathychrus* ist richtig, da es von dem griechischen Worte βαθύχρους abgeleitet ist.
2. *Ochthebius torrentium*. Der Genetiv plural des Substantivs torrens, torrentis ist torrentum; der von torrens, torrentis Adjectiv ist *torrentium* (Regenbach, rasch fließend). Beides ist richtig. Coye in Abeille VII, 1870, 370, der die Art zuerst beschreibt, sagt *torrentium*.
3. *Macrosiagon* von ἡ σιαγών Kinnbacken, ist femininum und nicht neutrum, wie ich angab, also sind die Endungen im Katolog richtig.
4. *Alphitophagus*. Nach Bedel ist die amerikanische Art *bifasciatus* Say 1823 vollkommen identisch mit der europäischen *quadripustulatus* Stephens 1832. Das Synonym *Phyletus* schreibt Redtenbacher mit **u**. Bedel hält *Phyletes* für richtiger. Der erste Name ist lateinisch, der zweite griechisch.
5. Zu *Evodinus reticulatus* Fabricius ist das älteste Citat Entomologia Systematica IV, 1794, 453 (nicht 153) das zweite: Systema Eleutheratorum II, 1801, 365. *Er. clathratus* Fabr. ist beschrieben Syst. Eleuth. I, 1792, p. 306.
6. *Sitona* schreibt Germar, mit männlicher Endung der Artnamen. Lateinischer Name von ὁ σιτώνης Getreidekäufer, wie viele Substantiva in **a**. Also die männlichen Artnamen im Katalog sind richtig.
7. *Eubrychius velutus*, wie Beck schreibt, ist wohl Druckfehler. Von *velum*, Segel, heißt das Adjectiv *velatus*, wie alle von velum abgeleitete Worte: vel**a**rium, vel**a**men.
8. Von *Trox nidicola* Bonnaire schickte mir Bedel den Typ zur Ansicht, den ich auch Flach mitteilte; er ist vollkommen identisch mit *Trox Haroldi* Flach (1879). *Perrisi* Fairm. (1868) aus Algier, von dem Bedel den Typ verglich, ist ebenfalls dasselbe Tier. Es lebt nach Flach in alten Eichen, in denen Wildtauben, Eulen u. s. w. nisten, die Larve nährt sich wohl von deren Excrementen oder Federabfällen. Auch Bonnaire fand den *T. nidicola* »parmi les débris d'un nid d'oiseau situé dans un creux d'arbre«.

Notizen zu dem Tenebrionidenkatalog von Gemminger und Harold, Band VII, und Champions Nachtrag zu demselben.

Von **Hans Gebien**, Hamburg.

II.

Die nachstehenden Notizen sind eine Fortsetzung der in der Wiener Ent. Z. 1905, p. 252—260, erschienenen Arbeit. Die allgemeinen Bemerkungen, welche ich dem erwähnten Artikel voranstellte, haben auch für die nachfolgenden Änderungen Geltung. Ich habe hier besonders neue Synonyme gegeben, die wo anders noch nicht veröffentlicht waren, ferner Druckfehlerverbesserungen, Addenda und Delenda. Auch die Tenebrioniden, welche in zwei größeren, bisher übersehenen Arbeiten enthalten sind, werden hier noch einmal namhaft gemacht. Auf die eine hat Sharp in den Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1905, I. p. 520, aufmerksam gemacht, ohne sie in dem Zool. Record zu wiederholen. Auf die andere Arbeit hat v. d. Branden in den Comptes Rend. Soc. Ent. Belg. 1883, p. CXIV—CXXIV, hingewiesen. Da aber Champion diese Arbeit in seinem Katalog nicht wieder aufführt, scheint es zweckmäßig, die in ihr neu beschriebenen Arten zu wiederholen. Ob es allerdings nicht überhaupt besser wäre, beide Arbeiten ganz zu ignorieren, weiß ich nicht, da sie mir nicht zugänglich sind. Aber der geringe Umfang der Beschreibungen läßt vorläufig auf ihre Brauchbarkeit keine günstigen Schlüsse zu. Erwähnt mag werden, daß die von Crotch in Ordn. Survey Penins. Sinai 1872 beschriebenen Typen noch erhalten sind, und dieser Umstand sichert den Beschreibungen eine gewisse Existenzberechtigung.

Die zahlreichen Veränderungen, die durch meine Untersuchungen der Typen von Fabricius (Deutsche Ent. Z. 1906, p. 209—237) nötig wurden, sind hier nicht noch einmal aufgezählt.

I. Bemerkungen zu Champions Katalog:

117, p. 7. Bei *Leptonychus laevisternus* Fairm. lies Bull. Fr. 1882, nicht 1892.

118, » 8. Schalte ein: *Arthrodes opaculus* Fairm. Comptes Rend. Soc. Ent. Belg. 1884, p. CXIX, von Marocco.

119, » 8. Schalte ein: *Erodius ecostatus* Crotch Ordn. Survey Penins. Sinai 1872, p. 267, Sinai.

120, p. 8. Ebenso: *Erodius sinaiticus* Crotch loc. cit. Sinai.
121, » 9. Ferner: *Adesmia Drakii* Crotch loc. cit. Sinai.
122, » 11. Desgl.: *Adesmia sinaitica* Crotch loc. cit. Sinai.
123, » 18. Desgl.: *Tentyria Palmeri* Crotch loc. cit. Sinai.
124, » 19. Füge ein: *Rhytidonota brevis* Kraatz. Berl. ent. Zeit. 1880, p. 94, Ostindien.
125, » 20. Schalte ein: *Mesostenopa Kirkii* Ancey Natur. 1886. p. 285, Fairm. Ann. Fr. 1887, p. 73, Zanzibar.
126, » 24. *(Emmenastus nanulus* Cas) = *E. obesus* apud Casey. Ann. N. York Acad. V, p. 359.
127, » 30. Statt *Himatismus Lindleri* Kolbe lies *Lindneri*.
128, » 62. Schalte ein: *Asida confusa* Kraatz. Deutsche Ent. Z. 1874, p. 114 (Synonym ist *A. pygmaea* All. nec. Ros.).
129, » 85. *(Psammodes molossus Haag)* = *Ps. [Phanerotoma, Moluris] graridus* Westw. Doch muß der Name erhalten bleiben wegen *Psammodes graridus* Sol.
130, » 85. *Psammodes vagecostatus* Fairm. gehört nach Fairm. Ann. Soc. Ent. Fr. 1887, p. 180, zu *Amiantus*.
131, » 89. *(Phrynocolus ikutanus* Fairm.) Ann. Soc. Ent. Fr. 1897, p. 113 = *Phr. petrosus* Gerst.
132, » 90. *Phrynocolus sexcostatus* Gerst ist ein echter *Psammodes* (Type im Naturhistor. Museum zu Hamburg).
133, » 91. Schalte ein: *Sepidium Abiram* Crotch. Ordn. Survey Penins. Sinai 1872, p. 268, Sinai.
134, » 91. Desgl.; *Sepidium Dathan* Crotch. loc. cit. Sinai.
135, » 91. Desgl.: *Sepidium Korah* Crotch. loc. cit. Sinai.
136, » 100. Bei *Diastolinus* lies *fuscicornis* statt *foscicornis*.
137, » 103. Das Synonym *Pedinus vicinus* Baudi ist zu streichen. Der Autor hat am angeführten Orte den *Ped. Ragusae* n. sp. beschrieben und als Synonym den *P. vicinus* Mann. i. l. aufgeführt. Auch die Literaturangaben bei *P. Ragusae* sind in Champions Katalog nicht korrekt. Der *Ped. Ragusae* ist von Kiesenwetter erst 1881 beschrieben worden, der Name ist von ihm allerdings viel früher in den Kollektionen verbreitet worden. Als Autor für die Art kommt er aber in letzter Linie in Betracht, da Baudi schon vor ihm die Spezies beschrieben hat. Im Katalog und bei Baudi wird auch Ragusa als Autor aufgeführt. Er hat aber an den angeführten Orten die Art nur namhaft gemacht,

nicht beschrieben. Es ist also zu zitieren: *Ped. Ragusae* Baudi, Bull. Soc. Ent. Ital. VII, p. 151, Berl. Ent, Zeitschr. 1876, p. 44; Kiesw. Ent. Monatsbl. II, p. 65, Seidl. Naturg. Ins. Deutschl. V, p. 374, Reitt. Best. Tab. 53, p. 61 (subgen. *Pedinulus)*.

138, p. 115. *(Mesomorphus dermestoides* Reitt.) = *M. (Opatrum) villigerum* Blanch. Die Art ist von Indien (Vorder- und Hinter-Indien, Ceylon, Java, Sumatra) über China, Japan, die Molukken, Philippinen, Neu-Guinea bis Australien verbreitet und geht nach Westen über Madagaskar, Ostafrika bis zum Congo.

139, » 116. Statt *Opatrum dentale* lies *occidentale*. Auch die Patriaangabe ist falsch, die Art ist beschrieben vom Rio Colorado (Argentin.), nicht von Buenos-Aires.

140, » 116. Wie mir Herr Blackburn auf Anfrage freundlichst bestätigt, gehören *Opatrum dispersum* Champ., *Darwini, longicorne* und *darlingense* Blackb. zur Gattung *Mesomorphus*. Zweifellos gehört auch *O. vagabundum* Champ. (vergl. d. ausführliche Beschreibung) in dieseibe Gattung.

141, » 128. *Eledona fungicola* Horn. gehört nach Lec. a. Horn. Smithson. Inst. 1883 zur europäischen *agaricola*.

142, » 130. Schalte ein: *Arrhenoplita distans* Champ. Biol. Centr. Amer. IV. 1, p. 178, tab. 8 f. 8, Mexico.

143, » 131. Schalte ein: *Platydema anguliferum* Chevr. Comptes Rend. Soc. Ent. Belg. 1878, p. C, Brasil.

144, » 131. Statt *Ulloporus* lies *Uloporus*.

145, » 135. Füge ein: *Platydema phalacroides* Chevr. Pet. Nouv. Entom. II, p. 170, Caracas.

146, » 151. Bei *Sciophagus pandanicola* ist Boisd. Autor (Voy. Astrol. Ent. 1835, p. 258, ferner ist zu zitieren Fairm. Rev. Zool. 1849, p. 42).

147, » 153. Schalte ein: *Ulosonia ceratodera* Fairm. Ann. Soc. Ent. Fr. 1892, p. 85, Venezuela.

148, » 154. Bei *Peltoides pustulosus* Fairm. lies Ann. Soc. Ent. Fr. 1894 statt 1874.

149, » 163. Schalte ein: *Cossyphus dentiventris* Gerst. Arch. f. Naturg. XXXVII, p. 63, Deckens Reise p. 187, See Jipe.

150, » 167. Es ist einzufügen: *Iphthimus zopheroides* Horn. Trans. Am. Ent. Soc. V. 1874, p. 34, New-Mexico.

151, p. 168. Bei *Zophophilus curticornis* Fairm. füge als weiteres Zitat für Gattung und Art hinzu: Fairm. Ann. Soc. Ent. Belg. 1883, 2. p. 26.

152, » 171. *(Amenophis nyctobatoides* Kolbe) = *Nyct. (Deriles) transversalis* Westw.

153, » 187. Bei *Laonicus pilosus* Haag. hat der Autor die Angabe des Fundortes vergessen. Die Type (Mus. Hamburg) stammt von Gayndah, Queensland.

154, » 191. Füge ein: *Pseudeumolpus (Cnodalon) dentipes* Wied. Zool. Mag. II. 1823, p. 44, Java. Die Beschreibung der Art ist nicht schlechter als die der von Kraatz beschriebenen Arten. Die Zugehörigkeit zu dieser Gattung kann keinem Zweifel unterliegen.

155, » 225. Bei *Apolites graecus* ist Kraatz Autor, nicht Reitter.

156, » 229. *(Micrantereus fimbritibius* Ancey, Fairm.) = *M. Gerstaeckeri* Gestro nach Fairm. Rev. d'Entom. 1892, p. 114.

157, » 231. Schalte ein: *Hoplonyx nasutus* Fähr. Öfv. Vet.-Ak. Förh. XXVII, p. 310, Caffraria.

158, » 234. Fairm. hat in den Ann. Soc. Ent. Belg. 1883, 2. p. 29 den *Amarygmus foreoseriatus* s. als *foveostriatus* beschrieben.

159, » 239. *Bionesus cinereosparsus* Fairm. trägt im Katalog als Patriaangabe die Notiz Loc.? Die Type im Hamburger Museum stammt von den Viti-Inseln.

160, » 244. Statt *Strongylium simplicolle* lies *simplicicolle.*

161, » 247. *Praogena quadricollis* Fairm. ist synonym mit *Pr. illustris* Dohrn. Letzterer Name hat die Priorität.

II. Bemerkungen zu Gemminger und Harold.

162, p. 1822. Bei *Pachychile Germari* Sol. lies Ann. Soc. Ent. Fr. 1835, p. 302 nicht 502.

163, » 1825. Bei *Tentyria glabra* F. lies Sol. Ann. Fr. 1835 nicht 1834.

164, » 1835. *Hyperops algirica* Kr. hat den älteren Namen: *H. fulripes* Sol. (Ann. Soc. Ent. Fr. 1835, p. 278) zu führen. Solier hielt die Art für eine Varietät von *H. tagenoides,* benannte sie aber, da er über den Artcharakter zweifelhaft war.

165, » 1839. *Argenis rufescens* Bates ist nach Ann. Soc. Ent. Belg. 1892, p. 251, schon von Blanch. in Voy. d'Orb. 1843,

p. 199, als *Statira unicolor* beschrieben worden. Bates Name ist jünger. Der Gattungsname muß aber bleiben.

166, p. 1850. Schalte ein: *Hexagonochilus tuberculatus* Germain. Ann. Univ. Chile 1855, p. 398, Chile.

167, » 1852. Bei *Akis barbara* Sol. lies Luc. Expl. Alg., nicht Lec.

168, » 1857. Schalte ein: *Scotobius atacamensis* Germain. Ann. Univ. Chile 1855, p. 399, Chile (nec. atacamensis Phil.).

169, » 1858. Bei *Ammophorus costatus* lies Sol. Ann. Fr. 1838, nicht 1834.

170, » 1869. *Eleodes depressa* Lec. ist zu streichen, da die Art schon p. 1872 als *Embaphion* richtig aufgeführt ist.

171, » 1873. Statt *Philolithus hispidus* lies *hispidulus* Lec.

172, » 1877. Für *Asida opaca* All. (nec. Say) hat Baudi Deutsche Ent. Z. 1875, p. 112, den Namen *Allardi* vorgeschlagen, was Champion wahrscheinlich übersehen hat.

173, » 1880. Bei *Scotinus quadricollis* lies Sol. Ann. Fr. 1836, p. 501 nicht 301.

174, » 1884. Schalte ein: *Psectrascelis (Cerostena) parallela* Germain. Ann. Univ. Chile 1855, p. 398, Chile.

175, » 1890. Bei *Pachyscelis quadricollis* lies Sol. Ann. Fr. 1836, p. 63 nicht 65, und bei var. *parallela* p. 64 nicht 66.

176, » 1903. Füge ein: *Myrmecosomus* n. g. Germain. Ann. Univ. Chile 1855, p. 403, *M. nycterinoides* n. sp. Germain. loc. p. 404, Chile.

177, » 1904. Desgl. *Praocis aeneipennis* Germ. l. c. p. 400.

178. Desgl. *Pr. adspersa* (subg. *Orthogonoderus)* Germ. l. c. p. 402.

179, p. 1905. Desgl. *Pr. castanea* (subg. *Anthrasomus)* Germ. l. c. p. 400.

180. Desgl. *Pr. ciliata* Germ. l. c.

181. Desgl. *Pr. convexa* (subg. *Orthogonoderus*) Germ. l. c. p. 402.

182. Desgl. *Pr. dentipes* (» ») » » » p. 401.

183. Desgl. *Pr. depressicollis* (subg. *Orthogonoderus*) Germ. l. c. p. 402.

184. Desgl. *Pr. ebenina* (subg. *Orthogonoderus*) Germ. l. c. p. 401.

185. Desgl. *Pr. marginata* (» ») » » » p. 401.

186. Desgl. *Pr. picipes* (» ») » » » p. 403.

187. Desgl. *Pr. plicicollis* (» ») » » » p. 403.

188. Desgl. *Pr. quadrisulcata* Germ. l. c. p. 399.

189, p. 1906. Desgl. *Pr. rugipennis* Germ. l. c. p. 400.

190. Desgl. *Pr. sublaevigata* Germ. l. c. p. 401, nec. Philippi. Alle Arten von Chile.

191, p. 1924. Statt *Notibius pubescens* lies *puberulus*.

192, » 1928. *Isopteron* Hope = *(Cestrinus)* apud. Champ. Trans. Ent. Soc. Lond. 1894, p. 355.

193, » 1930. Bei *Opatrum affine* Billb. gibt der Katalog als Patriaangabe »Senegal«, während sich in der Originalarbeit des Autors der Fundort Caffraria findet. Worauf die Münchener ihre Angabe stützen, weiß ich nicht.

194, » 1931. *Opatrum dilatatum* Billb. ist nach Abbildung und Beschreibung eine *Asida*-Art, wie der Autor auch selbst vermutet. Eine Identifizierung dürfte, zumal die Angabe des Vaterlandes fehlt, kaum noch möglich sein. Die Art verschwindet daher am besten aus den Katalogen.

195, » 1934. *Opatrum variegatum* Klug von Madagaskar gehört zu *Lichenum*. Die Art liegt mir auch von Réunion vor. Der Name kollidiert jedoch mit dem jüngeren *L. variegatum* Küst. Die nötige Namensänderung ist schon von Reitter im neuen Catal. Col. Eur. besorgt worden.

196, » 1939. *Isopteron (Cestrinus) aversus* Pasc. = *(posticus* Pasc.) apud. Champ. Trans. Ent. Soc. Lond. 1894, p. 355.

197, » 1961. *Uloma filiforme (Adelonia* Cast.) hat als Vaterland nicht Cayenne, sondern Amer. bor. Die Art scheint jedoch von den nordamerikanischen Entomologen nicht gedeutet oder übersehen worden zu sein. Die (allerdings sehr dürftige) Beschreibung Castelnaus, namentlich: »cuisses élargies et offrant à leur coté interne un renflement épineux« lassen wohl kaum einen Zweifel, daß wir es mit *Merotemnus elongatus* Horn. zu tun haben. Auch die Größe stimmt. Als Gattungsnamen hat Cast. *Adelonia* vorgeschlagen, aber keine Beschreibung gegeben. Es ist also zu zitieren: *Merotemnus filiformis* Cast. (syn. *elongatus* Horn.).

198, » 1964. *Cataphronetis luctuosa* gehört nach Fairm. Ann. Soc. Ent. Fr. 1887 zur Gattung *Eutochia*.

199, » 1967. Füge ein: *Phanerops unicolor* Germain. Ann. Univ. Chile 1855, p. 405, Chile.

200, » 2004. *Adelium brevicorne* Bless. = (*A. neophyta* Pasc.) nach Champ. Trans. Ent. Soc. Lond. 1894, p. 402.

201, » 2004. *Ad. licinoides* Kirby = *(cisteloides* Er.) nach derselben Quelle.

202, p. 2005. *Ad. angulicolle* Cast. = *(succisum* Pasc.)

203, » 2008. Füge ein: *Heliophygus sulcipennis* Germain. Ann. Univ. Chile 1855, p. 404, Chile. Ob das die Art ist, welche Fairmaire Ann. Soc. Ent. Fr. 1875, p. 195, unter gleichem Namen beschreibt, ist zweifelhaft, da Fairmaire Germain., dessen Arbeit er kennt, nicht aufführt.

204, » 2013. *Helops coeruleus* Guèr. ist von Fairmaire als *Encyalesthus coelestinus* in Notes Leyd. Mus. XVIII, p. 102, noch einmal beschrieben worden. Damit verschwindet wieder eine *Helops*-Art in dem Sinne von Olivier und Fabricius aus den Katalogen. Es bleiben als vollständig fremde Elemente nur noch die von Montrouzier und Walker beschriebenen *Helops*-Arten. Daß die von diesen beiden Autoren veröffentlichten Arten nicht zu *Helops* gehören, das verbürgt schon der Umstand, daß die Autoren sie in diese Gattung stellten, denn beide hatten von dem Wert und Umfang der Gattungen bei den Tenebrioniden keine Ahnung.

205, » 2020. Bei *Helopinus costatus* Sol. findet sich die falsche Patriaangabe Syria statt Arabia. Woher diese Notiz stammt, weiß ich nicht.

206, » 2024. *Amarygmus micans* F., zu dem auch *A. variicolor* Frm. gehört (s. Gebien D. Ent. Z. 1906, p. 225), erhält als weiteres Synonym *Am. fulgiditesselatus* Blanch.

207, » 2029. *Tarpela bicolor* F., auf welche ich in der Deutsch. Ent. Z. 1906, p. 224, aufmerksam machte, findet sich mit der Notiz alt. gen. bei der Gattung *Strongylium*, mit der sie allerdings nichts zu tun hat. Diese Eintragung hatte ich übersehen.

208, » 2031. *(Strongylium dives* Mäkl.) = *Str. quadraticolle* Thoms., dessen Type mir aus dem Brüsseler Museum vorlag.

209, » 2034. Bei *Str. parallelum* Mäkl. muß als Vaterland Guinea stehen, nicht Nov. Guinea.

Ein neuer Corigetus von Turkestan (Coleoptera, Curculionidae).

Beschrieben von **G. G. Sumakow** (Jurjew, Liv.).

Corigetus (Myllocerinus) Fischerianus sp. nova.

Kopf samt den flachen Augen fast eben so breit wie der Halsschild am Vorderrande, dicht beschuppt und mit unregelmäßig abstehenden Borstenhaaren besetzt; der Rüssel ist vom Kopfe durch eine tiefe Querfurche abgesetzt, wodurch der hintere Teil des Rüssels und der Scheitel sich höckerartig abheben, parallel, mit drei Längskielen, von denen der Mittelkiel sehr wenig bemerkbar, die oberen Seiten des Rüssels hinter den Augen bis zur Mitte jederseits zu einem flügelförmigen, aufgebogenen Lappen erweitert, der Raum zwischen den Fühlern sehr eingeengt, viel schmäler als die halbe Stirnbreite zwischen den Augen. Zweites Geißelglied deutlich kürzer als das erste. Halsschild quer, viel schmäler als die Flügeldecken, am Vorder- und Hinterrande fast gleich breit (Vorderrand kaum schmäler), die Seiten gerundet, dicht beschuppt und mit anliegenden Borsten besetzt, die Basis stark doppelbuchtig. Flügeldecken mit deutlich vorragenden Schultern, punktiert gestreift, die Basis der Flügeldecken tritt mit zwei starken Lappen vor, die Zwischenräume sind mit einer Reihe von Borstenhaaren besetzt, die entweder dunkel mit weißen Spitzen oder weiß mit brauner Basis sind, diese Borstenhaare sind ziemlich lang, abstehend. Der ganze Körper einfärbig grünlich, blaugrünlich oder gelblichgrau beschuppt. Die Beine kräftig, dicht beschuppt und mit anliegenden Borstenhaaren besetzt; Schenkel vor der Spitze ausgebuchtet und deutlich gezahnt; Schienen des Spitzenrandes mit schwarzen, kurzen, starren und gleich langen Börstchen besetzt; das zweilappige vorletzte Fußglied ist viel breiter als die vorhergehenden.

Turkestan: die Steppe Mujun-kum, Aulie-Ata Bezirk. Von Herrn E. N. Fischer gesammelt (VI. 1907). Drei Exemplare in meiner Kollektion.

Diese Art steht dem *Cor. rufitarsis* Reitt. (E. Reitter: Übersicht der Arten der Curculioniden-Gattung *Myllocerus* und *Corigetus* der zentralasiatischen Fauna. Deutsch. Ent. Zeitschr. 1900, 62) am nächsten, unterscheidet sich aber durch folgende Kennzeichen:

1″ Der Rüssel mit feiner Längsfurche in der Mitte, der Raum zwischen den Fühlern viel breiter als die halbe Breite zwischen den Augen. Die Basis des Halsschildes schwach doppelbuchtig. *rufitarsis* Reitt.

1′ Der Rüssel mit drei Längskielen, der Raum zwischen den Fühlern viel schmäler als die halbe Breite zwischen den Augen. Basis des Halsschildes stark doppelbuchtig. *Fischerianus* Sumak.

Über Tetrix Kraussi Saulcy.

Von Lektor **Bernhard Haij**, Wexiö (Schweden).

(Mit 2 Figuren im Texte.)

Nur wenige Insekten dürften eine so starke Tendenz zur Variation zeigen, wie die Arten von der Gattung *Tetrix* Latr., und zwar nicht nur betreffs der Farbenzeichnung — die Zahl der Farbenaberrationen ist bei gewissen Arten fast unbegrenzt — sondern auch betreffs der Körperform selbst. Es hat dies zur Folge gehabt, daß die Artbegrenzung sehr vag sein muß, und in vielen Fällen hat man es sehr schwierig gefunden, zu entscheiden, welche Formen als selbständige Spezies oder nur als Varietäten aufzufassen sind. Von den europäischen Arten dürfte *Tetrix bipunctata* L. die am meisten umstrittene sein, und rücksichtlich der hergehörigen Formen scheint die Artauffassung noch nicht endgiltig entschieden zu sein.

Schon 1888 hat F. de Saulcy in seiner Arbeit »Diagnoses de deux espèces de Tetrix« (Bull. Soc. Ent. 1888, p. CXXXV) gezeigt, daß man unter dem Namen *Tetrix bipunctata* L. zwei verschiedene Arten, welche er beschrieben und *T. bipunctata* L. und *T. Kraussi* Saulcy genannt hat, irrtümlich zusammengeführt hat. Ohne die Arbeit Saulcy's gekannt zu haben, ist John Sahlberg (Om de finska arterna of Orthopterslägtet *Tettix* Charp. Sällsk. pro Fauna et Flora Fennica Medd. 19, 1893) einige Jahre später zu derselben Auffassung gelangt, indem er *T. tenuicornis* Sahlb. (= *T. bipunctata* L. [Saulcy]) und *T. bipunctata* L. (= *T. Kraussi* Saulcy) von einander unterschied. In der allerletzten Zeit hat aber H. Karny (Revision der Acrydier von Österreich-Ungarn, Wiener Ent. Zeitung, Aug. 1907) die Auffassung geltend zu machen gesucht, daß die Arten Saulcys *T. bipunctata* und *T. Kraussi* nur Formvarietäten einer und derselben Art wären. Er meint, daß *T. bipunctata* Saulcy die langflügelige und *T. Kraussi* Saulcy die kurzflügelige Form von *T. bipunctata* L. wäre. Es kann freilich nicht geleugnet werden, daß die *Tetrix*-Arten speziell betreffs der Entwicklung der Hinterflügel und des Processus Pronoti große Variationen zeigen und daß man im allgemeinen eine Forma macroptera und eine Forma brachyptera unterscheiden kann. Dies gilt wahrscheinlich von allen europäischen Arten. Daraus kann man aber

keineswegs folgern, daß *T. bipunctata* Saulcy und *T. Kraussi* Saulcy als solche Formen einer und derselben Art aufzufassen wären. Es besteht für mich kein Zweifel, daß sie in der Natur bestimmt verschiedene Arten darstellen. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen beiden Arten ist nicht der verschiedene Entwicklungsgrad der Hinterflügel, sondern der völlig verschiedene Bau der Antennen und die abweichende Form der Pulvillen der Hintertarsen. Diese Differenzen treten so stark hervor, daß sie an sich es völlig berechtigen, die beiden Arten von einander zu unterscheiden. Der Umstand, daß die betreffenden Formen, nach Karny, verschiedene Lokalitäten vorziehen (»die langflügelige Form in der Ebene, die andere im Gebirge häufiger«) scheint mir eher dafür zu sprechen, daß sie spezifisch zu trennen sind, als für das Gegenteil. Dafür spricht auch die Tatsache, daß sie eine etwas verschiedene geographische Verbreitung zu haben scheinen. *T. Kraussi* Saulcy ist durch ganz Skandinavien bis nach Lappland allgemein verbreitet, während die wirkliche *T. bipunctata* Saulcy eine etwas südlichere Form zu sein scheint, welche im Norden oder wenigstens in Schweden und Finland überaus selten sein dürfte. Selbst habe ich sie bisher niemals in Schweden gefunden.

Muß man also Saulcy darin beistimmen, daß *T. bipunctata* und *T. Kraussi* als selbständige Arten aufzufassen sind, bleibt es immerhin eine offene Frage, ob Linné bei der Beschreibung seines *Gryllus bipunctatus* wirklich die Art vor sich hatte, welche Saulcy *T. bipunctata* L. nennt. Dies halte ich kaum für wahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist es *T. Kraussi* gewesen, welche Linné beschreibt. Von dem Gesichtspunkte aus dürften die Benennungen Sahlbergs vor denen Saulcys den Vorzug verdienen. Da aber Saulcy als erster die beiden Spezies getrennt und beschrieben hat, sollte meiner Ansicht nach seine Nomenklatur beibehalten werden.

In seiner Beschreibung von *T. Kraussi* (l. c.) hebt Saulcy unter Anderem hervor, daß die Hinterflügel äußerst rudimentär, wenig länger als die elytra sind (»alae in utroque sexu brevissimae, elytra parum superantes«). An den Exemplaren aus mittlerem Europa, welche ich gesehen habe, ist dies der Fall gewesen. Bei den nordischen Formen aber scheinen die Hinterflügel bedeutend kräftiger entwickelt zu sein, aber nicht so lang wie bei *T. bipunctata* L. (Saulcy). Unter dem reichhaltigen Material von nordischen Exemplaren, über welches ich habe verfügen können, habe ich noch kein einziges mit so kurzen Hinterflügeln wie bei der südlicheren Form

gefunden. Die Hinterflügel sind bei der nördlichen Form mehr als doppelt länger als die Deckflügel. (Fig. 1 h; e).

Ich möchte auch auf eine andere in Skandinavien gefundene Form von *Tetrix Kraussi* Saulcy aufmerksam machen, welche wegen der kolossalen Größe der Hinterflügel und des Processus Pronoti ganz besonderes interessant ist, und welche, so viel ich weiß, noch nicht beobachtet worden ist. Bei dieser Form reicht der Processus Pronoti weit hinter die Spitze der Hinterschenkel und die Hinterflügel sind etwas länger als der Processus Pronoti.[1]) In dieser Beziehung stimmt sie mit der am meisten langflügeligen Form der *Tetrix subulata* L. überein. (Fig. 2 p; h).

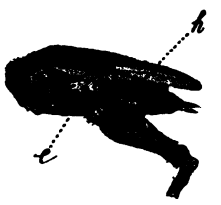


Fig. 1.

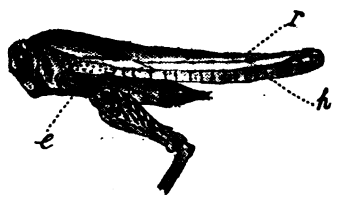


Fig. 2.

Diese Form ist meiner Ansicht nach die wirkliche F. macroptera der *Tetrix Kraussi* Saulcy.

T. Kraussi Saulcy tritt also hauptsächlich in folgenden drei verschiedenen Formen auf.

1. Forma brachyptera: Processus Pronoti kurz, reicht nicht über die Spitze der Hinterschenkel; Hinterflügel äußerst rudimentär, wenig länger als die Elytra.

Diese Varietät, welche eine etwas südlichere Verbreitung zu haben scheint, habe ich noch nicht in Skandinavien gefunden.

2. Forma intermedia (Fig. 1): Processus Pronoti wie bei *F. brachyptera;* Hinterflügel mehr als doppelt länger als die Deckflügel.

Diese Form ist in ganz Skandinavien allgemein verbreitet und kommt selbst in Lappland vor.

3. Forma macroptera (Fig. 2): Processus Pronoti und Hinterflügel unerhört lang, die Spitze der Hinterschenkel weit überragend.

Selten. In Dalarne (mittleres Schweden) gefunden.

---

[1]) Diese eigentümliche Formvarietät des *Tetrix Kraussi*, wovon ich in der entomologischen Sammlung des Stockholmer Museums zwei Exemplare gefunden habe, sind in Dalarne (mittleres Schweden) von Boheman gesammelt. Sie sind als *T. fuliginosa* Zett. bestimmt.

LITERATUR.

Orthoptera.

Miram, Emilie. Zur Orthopteren-Fauna Rußlands. (Öfversigt af Finska Vet.-Soc. Förhandl. XLIX. Nr. 6. 9 pp. Helsingfors 1907.)

Durch die Arbeit von Jacobson und Bianchi »Die Orthopteren und Pseudoneuropteren Rußlands und der angrenzenden Länder«, sowie mehrere Abhandlungen von Adelung und Zubovsky ist unsere Kenntnis der Orthopteren Rußlands wesentlich erweitert worden, ist aber noch sehr lückenhaft. In vorliegender Arbeit liefert Fräulein Miram in St. Petersburg eine Bearbeitung der von mehreren finnländischen Entomologen in verschiedenen Teilen des russischen Reiches gesammelten Orthopteren. Neue Arten sind: *Chrysochraon Poppii*[1]) (vom nördlichen europäischen Rußland und Sibirien), *Stenobothrus Hammarströmi*, *St. Ehnbergi* und *Gomphocerus Reuteri* (alle von S. W. Sibirien). Bemerkenswert ist das Vorkommen in S. W. Sibirien der bisher nur vom oberen Hoang-Ho bekannten *Gampsocleis spinulosa* Krauss. Unter den verzeichneten Arten befinden sich auch *Tettix Kraussi* Saulcy und *bipunctata* L. Die Verfasserin hat aber übersehen, daß die im Norden häufige *T. Kraussi* die wahre *bipunctata* ist, wogegen die in Mittel-Europa häufige, aber in Nord-Europa sehr seltene, von den meisten Orthopterologen *bipunctata* genannte Art die 1893 beschriebene *Tettix tenuicornis* J. Sahlb. ist. *E. Bergroth.*

[1]) Die Verfasserin schreibt »*proppiusi*«, aber der Name Poppius liegt fertig latinisiert vor und *Poppiusi* würde einen Namen Poppiusus voraussetzen.

Notizen.

† Don Francisco de Paula Martinez y Saez, der bekannte spanische Entomologe, starb am 26. Februar 1908 in Madrid.

† August Luetgens, ein gebürtiger Hamburger und eifriger Coleopterologe starb in New-York am 21. Jänner 1908.

† Martin Jacoby, der bekannte Chrysomelidenforscher, verschied plötzlich am 24. November 1907 in London.

† Dr. Philippe François, ein Coleopterologe, starb am 13. März d. J. in seinem 48. Lebensjahre in Neuilly-sur-Seine.

Druck von Hofer & Benisch in Wiener-Neustadt.

Hypothesen, Reflexionen und Spekulationen über die Bildung, Entstehung und Entwicklung der paläarktischen Arten und Formen der Gattung Acalles Schoenherr.

Von **Paul Meyer** in Sušak (Kroatien) bei Fiume.

In den „Annali del Museo Civico di Storia Naturale di Genova", Serie 3, Vol. III (XLIII) vom 5. November 1907, pag. 479—551, gaben die Herren A. und F. Solari unter dem Titel *„Studî sugli Acalles"* eine sehr interessante Abhandlung über die paläarktischen *Acalles*-Arten nebst Tabellen der Gruppen und Arten.

Meine Tabellen der paläarktischen *Acalles*-Arten in den Best.-Tab. der europ. Col., *Curculionidae*, 4. T., XXXV. Heft, Paskau 1896, bezeichnen die Genannten als „un regresso nella conoscenza di questo genere perchè a torto basate, in insetti così variabili, su caratteri vaghi non solo, ma talvolta immaginari."

Ich lasse gelten, daß bei Verwertung von Merkmalen, die auf Gesamthabitus und äußeres Aussehen der Tiere basiert sind, die Bestimmung mehr oder weniger abgeriebener Stücke in manchen Fällen schwierig oder nahezu unmöglich gemacht wird, betone aber ausdrücklich, daß ich absichtlich in meiner Tabelle derartige Merkmale verwendet habe, um eine möglichst natürliche Artenfolge zu erzielen, beziehungsweise um die meiner Ansicht nach nächstverwandten Arten beieinander zu haben. Mir scheint es beispielsweise für das Verständnis der Zusammengehörigkeit der einzelnen Arten unter sich sehr wichtig, die Arten: *camelus* F. und *Milleri* Rttr., *Aubei* Boh. und *Chaudoiri* Hochh., *Reitterei* m., *ptinoides* Marsh. und *Merkli* m. in der Tabelle unmittelbar nacheinander zu charakterisieren.

Nicht mit Unrecht bemerken die Herren Solari, daß die von mir angeführten Merkmale teilweise schon durch die Art der Präparierung und Konservierung der Käfer beeinträchtigt würden, was jedoch für Unterschiede, die auf Länge, Punktur und Beschuppung der einzelnen Ventral- und Abdominalsegmente oder Form des Penis basiert sind, nicht minder zutrifft.

Zu berücksichtigen ist auch, inwieweit das Aussehen einzelner Organe durch Anwendung verschiedener Tötungsmethoden differieren kann.

Ist es noch nicht gelungen, absolut konstante Unterschiede für eine jede einzelne der bisher bekannten paläarktischen *Acalles*-Formen festzustellen, so brauchen, meine ich, die verschiedenen Autoren Vorwürfe deswegen einander nicht zu machen, vielmehr liefert diese Tatsache nur den Beweis dafür, daß wir es höchstwahrscheinlich in sehr vielen der von uns behandelten *Acalles*-Arten einfach mit Rassen uud Zwischenrassen, beziehungsweise mit Übergangsformen zu tun haben. Bei eingehendster kritischer Untersuchung eines sehr reichen Materials von paläarktischen *Acalles* der verschiedensten Länder und Lokalitäten werden sich ganz ohne Zweifel auch bei diesen interessanten Käfern anscheinend vorhandene konstante Differenzen glatt überbrücken lassen, wodurch dann Spezies zur Subspezies wird und als selbständige Arten höchstens noch die Extreme jeder Form aufgefaßt werden können.

Sehr bedauerlich ist es, daß wir, trotz der vielen Coleopterenliebhaber, heute von dem einzig richtigen Schlüssel, der uns über die Berechtigung oder Nichtberechtigung, über das Woher? und das Wohin? einer Art Aufschluß zu geben vermag, nämlich von der speziellen Biologie: Kenntnis der Larven der einzelnen Arten, ihrer Lebensbedürfnisse und Gewohnheiten sowie ihrer Entwicklung, auch hinsichtlich der *Acalles* noch so gut wie nichts wissen. Die Larven einiger als Imago nur schwer auseinanderzuhaltender Arten mögen oft derartige Differenzen aufweisen, daß erst durch ihre Kenntnis die Arten genauer präzisiert werden können. Die genauere Kenntnis der Lebensweise der *Acalles* dürfte auch Bastardierungen von Formen, welche wir gewohnt sind, als selbständige Arten aufzufassen, zu Tage fördern.

Die *Acalles* sind außerordentlich variabel. Ihre Flügellosigkeit und träge Bewegungsart macht es leicht erklärlich, daß Tiere derselben Spezies von verschiedenen und speziell von isolierten Lokalitäten gerne Abweichungen zeigen, doch darf uns dieser natürliche Umstand nicht irreführen.

Wenn ich im Jahre 1896, einer veralteten Schule folgend (der bedauerlicherweise auch heute noch viele Coleopterologen nachstreben), meine Tabelle schrieb mit dem Grundsatze: „Alles, was ich nicht deuten kann, sprech' ich als nova species an," so bin ich heute ganz anderer Ansicht und meinerseits in allererster Linie den Herren Solari dafür sehr dankbar, daß sie, dank des ihnen vorgelegenen reicheren Materials, speziell von den in Südeuropa und Nordafrika vorkommenden *Acalles*, die von mir als Art behandelten Formen: *affinis* et *aptus* m., *uncatus* Desbr. und *carinicollis* Tourn. auf Rassen des Ac. *Diocletianus* Germ. zurückführen konnten.

Wenn aber die Herren A. und F. Solari in der *Diocletianus*- sowie teilweise auch in der *variegatus*-Gruppe so treffend die nächstverwandten Formen nur als Rassen derselben Art erkannten, so ist um so bedauerlicher, daß Genannte bei der *lemur*- und *turbatus*-Gruppe nicht ebenso konsequent vorgingen, vielmehr dort ihrerseits in alte Irrtümer verfielen und die bei den *Acalles* vielleicht gerade hier am allerstärksten ausgeprägte Variationsfähigkeit übersehend, jene Formen, welche sich den Regeln ihrer Tabelle nicht vollkommen fügten, als neue Arten, Varietäten oder Aberrationen zu charakterisieren suchten. Mir wenigstens scheint es, daß einerseits eine absolute Notwendigkeit für die Kreierung der Namen: *denominandus*, *Luigionii*, *dubius*, *squamosus* und *balcanicus* Sol. nicht vorlag und andererseits, daß, wenn schon die Aberrationen: *Navieresi* Boh. (= *roboris* Curt.), *Peregalloi* et *fuscus* Chevr. (= *variegatus* Boh.), *fallax* Boh. (= *lemur* Germ.), *affinis* et *aptus* m., *uncatus* Desbr. (= *Diocletianus* Germ.) einfach als Synomyme eingezogen wurden, die Begründung der gleichwertigen Aberrationen: *major* (= *variegatus* Boh.), *italicus* (= *punctaticollis* Luc.), *africanus* et *mauritanicus* (= *barbarus* Luc.) sowie *lusitanicus* Sol. (= *tuberculatus* Rosh.) wenig am Platze war.

Im übrigen sind leider die „Caratteri organici" bei den so arg variablen *Acalles* in gar sehr vielen Fällen nicht minder unkonstant und ließ sich meines Erachtens „una conveniente divisione sistematica delle specie" bisher für dieses Genus überhaupt noch nicht erzielen.

Die Herren Solari teilen die Arten: *Merkli* m., *hypocrita* Boh. (*Normandi* Sol., *Bellieri* Reiche), *variegatus* Boh. (*Brisouti* Rttr., *orientalis* Sol.), *Capiomonti* Bris und *validus* Hampe, als zur Untergattung *Echinodera* Woll. gehörig, ab. Mir sind auch heute die von Wollaston (Cat. of Col. Ins. of the Canaries, British Museum 1864, pag. 293, 191) beschriebenen Atlantidenformen in natura noch unbekannt, doch halte ich *Echinodera* Woll. selbst als Untergattung für zu wenig unterschieden von *Acalles* Schoenh., auch fehlen direkte Übergangsformen nicht (*Ac. Henoni* Bedel: Ann. Fr. 1888, Bull. XXXVI) (*Ac. Clermonti* Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 491, III). (? *Ac. Ganglbaueri* Sol. ibid pag. 525.) Solari kannten nur die *Echinodera angulipennis* Woll. von Teneriffa und schreiben über dieselbe (l. c. pag. 497): „è appena specificamente distinta dal *Ac. variegatus* Boh."

Ich sehe von einer Einteilung in andere als die bereits in meiner Tabelle (l. c. pag. 16—17) angeführten zwei Gruppen ab und gebe in nachstehendem meine Bemerkungen zu jeder einzelnen Art in der mir am natürlichsten scheinenden Reihenfolge, wobei ich

speziell auch diejenigen von den Herren Solari festgestellten Fundorte anführe, von denen mir die einzelnen Formen damals nicht bekannt waren.

I. Gruppe.

1. **Ac. denticollis** Germ.

Hinsichtlich der Verbreitung dieser ausgeprägten Art sei bemerkt, daß, gleich mir, Solari Tiere aus Algier nicht vorlagen, dagegen führen Genannte die Art auch aus den Pyrenäen, der Türkei und aus Griechenland auf.

Die in Sizilien vorkommende Form *minutesquamosus* Reiche wird auf eine andersgeartete Ernährung der Larven zurückzuführen sein. Diesbezügliche Beobachtungen wären sehr erwünscht, auch wäre festzustellen, ob die Form *minutesquamosus* unter der Stammform oder unvermischt, an speziellen Lokalitäten, vorkommt. Soweit mir bekannt, wird *Ac. denticollis* Germ. in Österreich-Ungarn am Fuße von Kiefern gesammelt.

2. **Ac. camelus** Fabr.

Meine Ansicht ist heute, daß der von Dr. Stierlin (Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1887, pag. 399) als *Ac. variolosus* beschriebene Käfer aus Siebenbürgen nur als ein kleines, verkümmertes Exemplar des *Ac. camelus* F. anzusehen ist.

3. **Ac. Milleri** Rttr.

ersetzt anscheinend im Kaukasus den *Ac. camelus* Fabr.

4. **Ac. Aubei** Boh.

Solari sahen ein Exemplar dieser Art in coll. Reitter mit der Fundortsangabe „Asia minor". Gleich mir lagen Genannten Stücke aus Griechenland nicht vor.

Ich sammelte den *Ac. Aubei* Boh. bei Vallombrosa (Saltino) in Toskana (Riv. Col. It. 1905, pag. 148). Nach Prof. Andrea Fiori lebt die Art im Apennin, doch soll sie in der Umgebung Bolognas nicht vorkommen, vielmehr dort durch den *Ac. Solarii* Fiori (Riv. Col. It. 1903, pag. 163) vertreten sein, den ich indes nur für eine etwas breitere und flachere Form des *Ac. Aubei* Boh. halte, mit seitlich ausgeschweiftem Halsschilde, ausgeprägterer Mittellinie desselben, kräftigeren Beinen etc. Die Länge gibt der Autor mit 4—4·5 *mm* exkl. Rüssel an. *Ac. Solarii* Fiori kommt nach Solari an folgenden Lokalitäten Italiens vor: Emilia (Bologna: Paderno, S. Luca, coll. Fiori), Lazio (Rom, Lago Albano, coll. Luigioni; Subiaco, coll. Pic).

5. Ac. Chaudoiri Hochh.

Diese Art hat sich ohne Zweifel aus dem *Ac. Aubei* Boh. entwickelt und wäre es sehr interessant, festzustellen, ob im Kaukasus manchmal beide Arten an der gleichen Lokalität vorkommen oder ob sie sich gegenseitig auslösen, wodurch dann auch die Lebensweise der Larven bekannt werden dürfte. Auch von dieser Art sahen Solari ein Exemplar in coll. Reitter mit „Asia minor" bezeichnet.

6. Ac. Reitteri m.

vertritt im Kaukasus den *Ac. ptinoides* Marsh.

7. Ac. ptinoides Marsh. (nec Gyllh.)

ist eine gute, aber anscheinend sehr seltene und vielleicht im Aussterben begriffene Art. Sie wurde an verschiedenen Plätzen in England, Schweden, Nord- und Mitteldeutschland, sowie in Frankreich gefunden.

Bei Hamburg und bei Harburg a. d. Elbe wurde die Art in Kiefergehölzen auf sandigem Dünenboden gesammelt (vergl. Koltze, Käfer Hamburgs 1901, pag. 137).

Ac. ptinoides Marsh. scheint im östlichen Mittel- und Südeuropa nicht vorzukommen und daselbst teils durch die *turbatus*-Formen *echinatus* Germ., *Papei* et *balcanicus* Sol. ersetzt zu werden.

Wie schon in meiner Tabelle pag. 24 angeführt, besitzt Herr Professor Dr. L. von Heyden diesen Käfer auch aus Asturien. Um Gewissheit hinsichtlich der Richtigkeit dieser Angabe, bezw. wegen des Vorkommens dieser Art in Asturien zu erlangen, wandte ich mich jetzt nochmals an genannten Herrn, der mir in seiner bekannten liebenswürdigen Art folgende Aufklärung zukommen ließ:

„*Ac. ptinoides* Marsh. besitze ich drei Stücke, die Getschmann 1879 in Santas Albas in der Provinz León, am Passübergang nach Asturien, fand. Eine Verwechselung liegt nicht vor. Übrigens schließt sich Asturien faunistisch eng an den äußersten Westen von Frankreich und Südengland an, woher *Ac. ptinoides* Marsh. zuerst beschrieben wurde. — Das ganze cantabrische Gebirge bis zu den Pyrenäen hat faunistisch nichts mit den spanischen Sierren zu tun, die rein südlichen Charakter haben; bei Andalusien ist der ehemalige geographische Zusammenhang mit der gegenüberliegenden afrikanischen Küste faunistisch noch deutlich zu erkennen." Letztere Bemerkung paßt zugleich vortrefflich zu meiner Annahme: daß auch die meisten marokkanischen *Acalles*-Arten noch jetzt in Andalusien ebenfalls vorkommen.

8. **Ac. Merkli** m.

ersetzt den *Ac. ptinoides* Marsh. in der Türkei und wird von Solari auch aus Kleinasien (Brussa, coll. Pic) angeführt.

9. **Ac. edoughensis** Desbr.

Die Länge der Tiere dieser nordafrikanischen Art differiert zwischen 2 und 3 *mm*. Solari konnten als Fundorte für diesen Käfer noch folgende Lokalitäten festsetzen: Algier: Kap Aokas, Kenata, Forêt d'Aschrit, Djebel-Mila; Tunis: Aïn-Draham. Diese Art ist aus Europa noch nicht bekannt.

10. **Ac. roboris** Curt.

siebte ich im Karstgebiete sowohl bei Lokve in Kroatien wie auch oberhalb des Kronprinzessin-Stefanie-Schutzhauses auf dem Monte Maggiore in Istrien am Fuße von Eichen und an letzterem Orte fand sich unter typischen Stücken auch die Form *Navieresi* Boh. (D. E. Z. 1907, pag. 188.)

In der Umgebung Hamburgs sammelten mein Onkel Koltze und ich diese Art unter Buchen in kleinen (long. $1^1/_2$ — $2^1/_4$ *mm*), spärlich beschuppten Stücken. (Vergl. Koltze: Käfer Hamburgs, 1901, pag. 137.)

Gleiche Tiere kommen auch in England, Belgien und Nordfrankreich vor. Neben den manchmal recht wohlgenährten, $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ *mm* langen, schön dicht und buntscheckig beschuppten Exemplaren aus Steiermark, Kärnten, Krain, Kroatien und Bosnien machen diese Tiere einen ganz eigentümlichen Eindruck. Eine befruchtende Paarung solcher Extreme scheint mir einfach physisch unmöglich, dennoch gehören beide Formen einer und derselben Art an und sind auch die nötigen Übergangsformen in den Zwischendistrikten vorhanden. Tatsächlich beziehe ich die von Solari vielleicht ganz richtig als *Ac. croaticus* Bris. angeführten Käfer, die sich in dem reichen Material des k. k. Wiener Hofmuseums, angeblich unter *Ac. camelus* F., *pyrenaeus* Boh. und *lemur* Germ. vermischt fanden, gesammelt in Petzen (Karawanken), Hochschwab (Steiermark), Wochein und Cerna prst (Krain) sowie aus Bjelašnica-Planina in Bosnien (coll. Leonhard) ebenfalls auf *Ac. roboris* Curt. (Vielleicht Bastardierung zwischen letzterem und *Ac. pyrenaeus* Boh.?)

Die in Algier vorkommenden Tiere dieser Spezies (long. $2^1/_2$ *mm*) differieren durch kürzeres, vorn etwas weniger eingeschnürtes, seitlich leicht abgerundetes und an der Basis verengtes Halsschild, etwas schmäler und erhabener erscheinende Zwischenräume der Flügeldecken (hervorgerufen durch äußerst kurze, flache und breit schuppenähnliche Borstenstummel auf denselben).

Solari beschrieben solche Exemplare als *Ac. Clermonti* (Ann. Mus. Civ. Genova 1905, pag. 98) und fanden auch kleine Abweichungen hinsichtlich der Augen und der Abdominalsegmente heraus (vergl. Ann. Mus. Civ. Genova 1907, pag. 491, III, et pag. 518, 23). Trotz alledem glaube ich *Ac. Clermonti* Sol. nur als Rasse des *Ac. roboris* Curt. ansehen zu können, zumal diese Art sehr zur Bildung von Lokalformen neigt. Ich sah Tiere aus Algier ex coll. Desbrochers (Best. Tab. XXXV, pag. 26, Note). Ex coll. Desbrochers sah ich damals auch Stücke des *Ac. roboris* Curt. mit der Patria-Angabe „Smyrna". Ob diese Provenienz richtig war?

Exemplare mit erhabeneren Zwischenräumen der Flügeldecken finden sich schließlich bei anderen Arten auch (vergl. 12. *Ac. lentisci* Chevr.) und was die Punktur, sowie die damit im Zusammenhange stehende Beschuppung der Unterseite anbelangt, so scheinen mir beispielsweise die aus Algier provenierenden Tiere des *Ac. humerosus* Frm. von südfranzösischen Stücken derselben Art auch nicht unwesentlich zu differieren. Vielleicht wurde nur angesichts des Umstandes, daß *Ac. humerosus* eine schon äußerlich sehr gekennzeichnete Spezies ist, darauf berechtigterweise weiter kein Gewicht gelegt, vielmehr allgemein ganz richtig erkannt, daß eben *Ac. humerosus* auch in Algier vertreten ist. Aus Tunis sah ich letztere Art bisher nicht.

Solari erwähnen, daß nach dem ihnen vorgelegenen Material, *Ac. Clermonti* nicht variiere. Dies ist weniger auffallend, weil alle ihre Exemplare aus der gleichen Lokalität (Yakouren-Kabilia) in Algier stammten. Immerhin ist wahrscheinlich, daß, wie in Algier zum *Ac. costatus* Chevr. die Grundform *variegatus* Boh. fehlt, daselbst auch die Grundform des *Ac. Clermonti* Sol., nämlich die Forma typica des *Ac. roboris* Curt., nicht vorkommt.

Die zwei äußersten Punktfurchen der Flügeldecken sind bei der Forma typica des *Ac. roboris* Curt. von der Basis an wenigstens bis zur Mitte unbeschuppt, hingegen bei der Formen *croaticus* Bris. und *Clermonti* Sol. dicht beschuppt wie der ganze übrige Teil der Flügeldecken.

11. Ac. Lederi m.

wurde von mir nach einem einzelnen ♀ (von Leder in Swanetien gesammelt) beschrieben. Solari sahen außer dieser Type noch ein zweites Exemplar in coll. Koltze, sowie wenige andere Exemplare in coll. Reitter, teilweise aus Helenendorf (Gouv. Jelissawetpol) und Borshom (Gouv. Tiflis) in Transkaukasien stammend. Long. $1^3/_4$ bis $2^1/_2$ *mm*.

Ich gebe Solari recht, daß die Sichtbarkeit des Schildchens bei dieser Art zweifelhaft ist, nur finde ich die Ausbildung des Schildchens bei der *turbatus*-Form *longus* Desbr. nicht minder fragwürdig. Erst wenn ein viel reicheres Material des *Ac. Lederi* m. gesammelt worden ist, wird sich feststellen lassen, welchen Platz derselbe im System einzunehmen hat.

12. **Ac. lentisci** Chevr.

Solari führen diese Art aus Mustapha, Oran und Christel (Prov. Oran) in Algier an und erwähnen ein Exemplar, bei welchem die Zwischenräume der Flügeldecken deutlich erhaben sind, eine Variationsrichtung, welche sich bei verschiedenen *Acalles*-Arten vorfindet (vergl. Best. Tab. XXXV, pag. 56).

Im übrigen dürfte sich *Ac. lentisci* Chevr. in Algier aus Kreuzungen der Arten *pulchellus* Bris. und *turbatus* Boh. entwickelt haben, indem letzterer in Algier wie auch in Calabrien und im südlichen Sizilien bereits mit undeutlich entwickeltem Schildchen auftritt (*Ac. longus* Desbr.). *Ac. lentisci* Chevr. ist bisher aus Europa nicht bekannt.

13. **Ac. pulchellus** Bris.

wird seitens Solari auch aus Algier (Taza), Yakouren (Kabilia), coll. Bedel und Pic, sowie

14. **Ac. pyrenaeus** Boh.

auch aus Siebenbürgen und Bosnien angeführt. Die oft recht kümmerlichen, spärlich beschuppten Exemplare dieser Spezies vom Riesengebirge stehen zu den stattlichen, dicht buntscheckig beschuppten Tieren aus den östlichen Pyrenäen in einem analogen Verhältnisse wie die Stücke des *Ac. roboris* Curt. vom Nordseeküstengebiete zu den Tieren der gleichen Art von den südlichen Abhängen des östlichen Alpengebietes. Nach Solari (l. c. pag. 519) findet sich *Ac. pyrenaeus* Boh. auch in den Seealpen, in Piemont, im ligurischen Apennin und in der norditalienischen Provinz Emilia. (Vergl. 4. *Ac. Aubei* Boh. [*Solarii* Fiori] und 16. *Ac. Fausti* m.)

15. **Ac. Henoni** Bedel

wird von Solari auch aus Sardinien (Alà dei Sardi) und Algier: Yakouren (Kabilia) sowie Cap Aokas angeführt. Den von Solari (l. c. pag. 520) erwähnten und als *Henoni var.* bestimmten Käfer aus letzterer Provenienz (long. 2·4 *mm*) ex coll. Koltze, habe ich nachgeprüft und vermag in demselben keine Aberration, sondern nur ein kleines abgeriebenes Exemplar des *Ac. Henoni* Bedel zu erblicken.

Die Länge der Tiere dieser Spezies differiert gewöhnlich zwischen $2^1/_2$ und 4 *mm*.

Die südfranzösische Form dieser Art: *portus-veneris* Mayet (Misc. ent. 1903, pag. 74) ist auch mir unbekannt.

16. **Ac. Fausti** m.

Die von Solari erwähnten sechs Käfer, nämlich das von mir beschriebene Exemplar ex coll. Faust im Dresdner Museum aus Imola (Pirazzoli), 2 Tiere vom Monte Cavo im Apennino romano (gesammelt von Herrn Paolo Luigioni), 2 Tiere von Subiaco (Lazio) in coll. Pic und das sechste Tier aus Süditalien (Vallo Lucano) dürften vielleicht aus Kreuzungen der Arten *Aubei* Boh. (*Solarii* Fiori) und *pyrenaeus* Boh. hervorgegangen oder aber als Formen der einen oder der anderen dieser zwei Spezies zu betrachten sein (?). Ich wenigstens glaube heute, den *Ac. Fausti* m. (long. $3—4^1/_4$ *mm*) nicht mehr als eigene Art im strikten Sinne ansehen zu können. Aus Algier habe ich diese Form noch nicht gesehen.

17. **Ac. humerosus** Frm.

wird seitens Solari auch von Neapel, aus Aïn-Draham in Tunis und Yakouren (Kabilia) in Algier angeführt. (Vergl. auch 10. *Ac. roboris* Curt., *Clermonti* Sol.)

18. **Ac. caucasicus** Rttr.

differiert außerordentlich in der Größe (long. 2—4 *mm*). Ich stelle diese Art zwischen *Ac. humerosus* Frm. und *Ac. hypocrita* Boh. Solari behandeln dieselbe zwischen *Ac. Ganglbaueri* Sol. (= *hypocrita var.*) und *Ac. edoughensis* Desbr., auf welche letztere Art Genannte alsdann den *Ac. humerosus* Frm. folgen lassen, was also auf dasselbe hinauskommt.

Ac. denominandus Sol. (l. c. pag. 523) aus Kleinasien (Adana, coll. Reitter) nach einem (?) ♀ beschrieben und mit *Ac. ptinoides* Marsh. und *lemur* Germ., *parvulus* Boh., sowie *caucasicus* Rttr. verglichen, wird sich bei reicherem Material auf letztere Art zurückführen lassen. Bei der Form *denominandus* Sol. tritt die Verwandtschaft des *Ac. caucasicus* Rttr. mit dem *Ac. lemur* Germ. deutlich hervor, was auch der Grund sein dürfte, daß Solari das als *denominandus* beschriebene Tier ganz speziell mit ihrer *lemur*-Form *Luigionii* vergleichen.

19. **Ac. hypocrita** Boh.

Eine Form dieser interessanten Art scheint mir *Ac. Ganglbaueri* Sol. (l. c. pag. 525) zu sein, beschrieben aus Bulgarien (Slivno, coll.

Wiener Hofmuseum) und Rumänien (coll. Desbrochers). Long. 3·4 bis 4 *mm*, lat. 1·8—2·1 *mm*.

Das von Solari aus Yakouren (Kabilia), coll. Dr. Normand, als *Ac. Normandi* (l. c. pag. 541) beschriebene einzelne ♂ ist sicherlich auch nur als Form des *Ac. hypocrita* Boh., nicht aber als spezifisch eigene Art zu betrachten. Die Entdeckung der Form *Normandi* Sol., welche den Übergang zwischen *Ac. hypocrita* Boh. und *Ac. Bellieri* Reiche zeigt, ist übrigens sehr interessant und bestätigt mir die Richtigkeit der sich bei mir schon seit langer Zeit ausgebildeten Auffassung, daß auch der ausschließlich auf Sizilien vorkommende *Ac. Bellieri* Reiche nicht eigentlich als eigene Art, sondern als eine zufolge Isolierung entstandene, konstante Lokalvarietät des *Ac. hypocrita* Boh. anzusehen ist. Interessant ist die Bemerkung der Herren Solari (l. c. pag. 542), wonach selbst in Calabrien sich schon *Ac. hypocrita* Boh., nicht aber *Ac. Bellieri* Reiche, findet.

Aufgabe der Zukunft wird es es sein, durch Experimente, beispielsweise durch Aussetzung von möglichst vielen lebenden Exemplaren beiderlei Geschlechtes des echten *Ac. hypocrita* Boh. (zunächst süditalienischer Provenienz) an dafür geeigneten Lokalitäten Siziliens, in denen das Vorkommen des *Ac. Bellieri* Reiche erwiesen ist, festzustellen, ob die in Sizilien gezeugten *hypocrita*-Nachkommen und -Generationen, bezw. auch die Bastarde, eine neue Zwischenform, oder aber *Normandi* Sol., *Bellieri* Reiche oder *hypocrita* Boh. ergeben werden. Wichtig wäre es auch, zu untersuchen, ob und eventuell welche *hypocrita*-Form auf den Inseln Malta und Pantelleria vorkommt, sowie festzustellen, wovon die Larven der Formen *Ganglbaueri* et *Normandi* Sol. und *Bellieri* Reiche leben. In Mittel- und Süddeutschland wird *Ac. hypocrita* Boh. unter Buchen gesammelt.

20. **Ac. variegatus** Boh.

Die Mitteilungen der Herren Solari (l. c. pag. 546/47) über diese Art wie auch über *Ac. Brisouti* Rttr., den ich heute unbedingt nur noch als eine Form des *Ac. variegatus* Boh. anzusehen vermag, sind sehr interessant und für meine Annahmen recht beweisfördernd. Die so sehr verschiedenen Formen des *Ac. variegatus* Boh. zeigen sehr deutlich, daß zur Unterscheidung der *Acalles*-Arten auch Angaben hinsichtlich Verhaltens des zehnten Flügeldeckenstreifens, der Keulen-Fühlerglieder, der Länge und Punktur der einzelnen Ventral- und Abdominalsegmente etc. unverläßlich sind.

Über die Verbreitung der Formen führen Solari an: *Ac. variegatus* Boh. lebt in Südfrankreich, in Italien (Liguria, Emilia

auf Sardinien, den Inseln der toskanischen Küste und in der Umgebung Roms), *Ac. Brisouti* Rttr. soll bereits wenige Kilometer von Rom entfernt, in Marino, vorkommen, über ganz Süditalien verbreitet sein und in Sizilien, Dalmatien, der Herzegowina, Montenegro, Griechenland sowie auf den griechischen Inseln und weiter bis zum Kaukasus (?) sich vorfinden; der Autor sammelte seinen *Ac. Brisouti* auf Korfu unter abgefallenem Laube des Ölbaumes.

Beide Formen konnten aus der gleichen Lokalität bisher niemals nachgewiesen werden.

Bei den italienischen Stücken der Form *Brisouti* Rttr. sollen die Flügeldecken stacheliger beborstet sein als bei den Tieren von Korfu; an der dalmatinischen Küste soll eine *Brisouti*-Form sehr ähnlich dem echten *Ac. variegatus* Boh. vorkommen mit kurzer, kräftiger Beborstung, jedoch schon in Montenegro sollen sich Übergänge zur Forma typica des *Brisouti* Rttr. vorfinden. (Die Tendenz der *Acalles*, Lokalrassen auszubilden, wird hierdurch dokumentiert!)

Unter den *Acalles* des Bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums in Sarajevo sah ich Exemplare des *Ac. variegatus* Boh. aus Castelnuovo in Süddalmatien, ferner von der Insel Curzola, dann aus Hrasno und Trebinje in der Herzegowina sowie aus Cetinje in Montenegro, hingegen Tiere der Form *Brisouti* Rttr. vom Sutorman-Paß in Montenegro und aus Jablanica in der Herzegowina.

Sehr große Exemplare aus Dalmatien (Radostak) und der Herzegowina (Drieno, Trebinje, Duži) erhielten den Namen *major* Sol. (l. c. pag. 547). Solche Tiere erwähnte sowohl bereits Brisout 1864 in seiner Arbeit pag. 464, als auch ich 1896 in meiner Tabelle pag. 33.

Ac. costatus Chevr. (*subglobatus* Desbr., *algericus* Pic) ist die in Algier lebende Form des *Ac. variegatus* Boh., dessen Forma typica weder in Nordafrika noch im Kaukasus vorkommt.

Ac. globulus m. ist eine in Marokko (Tanger, Casablanca) lebende, eintönig lichter sandfarben beschuppte Form des *Ac. variegatus* Boh. Da Solari selbe als „un' aberrazione poco importante del *costatus*, la quale si trova di preferenza nel Marocco" nennen, muß ich annehmen, daß Genannte Tiere gesehen haben, welche den Übergang zu *costatus* Chevr. bilden und nicht aus Marokko stammen. Die marokkanischen Stücke, welche ich sah, zeichneten sich sehr durch das andersgeformte Halsschild, sowie durch den mehr ovalen, an *Ac. validus* Hampe und *Ac. sierrae* Bris. erinnernden Habitus aus.

Ein einzelnes ♂ aus Brummâna (Libanon) in Syrien in coll. Pic, welches sich durch etwas kürzeren, gröberen Rüssel, gröbere

Punktur des Halsschildes, dementsprechend auch größere Schuppen desselben, sowie etwas oberflächlichere Punktur des ersten Abdominalsegmentes auszeichnet, benennen Solari: *Ac. Pici*. Als Spezies, wie es die Autoren meinen, wird jedoch auch diese Form, selbst bei Auffindung „di un considerevole numero di esemplari" gleichgearteter Tiere — mit Recht — niemals angesehen werden können.

Einen von den zwei mir aus dem Kaukasus (von Leder gesammelt) vorgelegenen Käfern (Best. Tab. XXXV, pag. 33, und Wien. Ent. Ztg. 1897, pag. 208) scheinen Solari als *Ac. orientalis* (l. c. pag. 542/43) vom Surampaß beschrieben zu haben (Long 2·8, lat. 1·4 *mm*). Sobald genügend Material aus dem Kaukasus vorhanden sein wird, dürfte sich ergeben, daß auch *Ac. orientalis* Sol. nur als eine Lokalrasse des hinsichtlich Form und Punktur des Halsschildes, Punktur der Ventral- und Abdominalsegmente, sowie auch bezüglich Größe der Schuppen auf den Flügeldecken nicht minder sehr variablen *Ac. variegatus* Boh. angesehen werden darf. Im Habitus differiert *Ac. orientalis* Sol. kaum mehr vom *variegatus* Boh. als *Ac. globulus* m. aus Marokko solches tut.

Wenn schon — uns zum Verdrusse — die paläarktischen Formen der Gattung *Acalles* Schoenh. so wenig konstant sind, daß sie sich niemals in ein auf unsere noch gar so arg lückenhaften Kenntnisse der Lebensart dieser Käfer begründetes System einzwängen lassen werden, so müssen wenigstens wir in unseren Definitionen konstant sein und es wäre nicht logisch, wenn wir einerseits die nordafrikanischen Formen: *costatus* Chevr. und *globulus* m. richtig als Aberrationen des *Ac. variegatus* Boh. erkennen würden, trotzdem dessen Forma typica in Nordafrika gar nicht vorkommt, andererseits aber die östlichen Formen derselben Spezies, nämlich: *Brisouti* Rttr., *Pici* et *orientalis* Sol. als gute, selbständige Arten behandeln wollten.

21. **Ac. Capiomonti** Bris.

Diesen Käfer siebte ich im kroatischen Karstgebiete bei Fiume unter Eichen (D. E. Z. 1907, pag. 187).

22. **Ac. horridulus** Rttr.

erklären Solari (l. c. pag. 547) für synonym mit *Ac. Brisouti* Rttr., wodurch auch diese Spezies nur eine Form des *Ac. variegatus* Boh. sein würde, eine Ansicht, der ich nicht zustimmen zu können glaube. Von den *variegatus*-Formen ist ohne Zweifel *costatus* Chevr. aus Algier dem *Ac. horridulus* Rttr. am ähnlichsten (nicht *Brisouti* Rttr.), aber ich bin auch heute noch der Ansicht, daß *Ac. horridulus* Rttr. im Kaukasus (Zirkassien) den *Ac. validus* Hampe vertritt und gleich

diesem mit *Ac. variegatus* Boh. und dessen Formen in direkter Linie nichts zu tun hat.

23. **Ac. validus** Hampe

führen Solari auch aus Rumänien an.

24. **Ac. sierrae** Bris.

Es wäre interessant, festzustellen, ob diese aus Spanien (Sierra Nevada, von Kiesenwetter) und aus Portugal (Sabogueiro,*) coll. von Heyden) bekannte Art tatsächlich auch auf Korsika vorkommt oder ob bei dem in meiner Tabelle, pag. 36, Note, erwähnten Käfer ex coll. Desbrochers die Fundortsangabe „Korsika (Mt. Aspedale, Koziorowicz)" unrichtig war.

Lebt nämlich auf Korsika, wo *Ac. setulipennis* Desbr. zu Hause ist, auch *Ac. sierrae* Bris., so ist um so leichter die westliche Entwicklungsreihenfolge vom Norden zum Süden, bezw. die Überbrückung vom *Ac. lemur* Germ. zum *Ac. variegatus* Boh. zu erkennen, und zwar wie folgt: Betrachten wir die noch jetzt im nördlichen Europa nebeneinander vorkommenden zwei Arten *Ac. ptinoides* Marsh. und *Ac. lemur* Germ. als die ältesten der uns bis heute erhaltenen *Acalles*-Formen, so mögen diese vermischt (also *ptinoides* + *lemur*) den *Ac. parvulus* Boh. (Tours Galliae) ergeben haben, der, in die Seealpen gedrängt, sich zum *Ac. setulipennis* Desbr. umbildete (?), welche Form als östliche Linie uns speziell auf Korsika erhalten blieb, während sich nach dem Westen (in Asturien lebt noch *Ac. ptinoides* Marsh.), in Spanien und Portugal, aus der gleichen Verbindung *Ac. sierrae* Bris. entwickelte, der eben vielleicht gerade auf Korsika mit seinem Altersgenossen zusammentrifft und möglicherweise dort sogar eine Amphimixis mit *setulipennis* Desbr. eingeht. Der von Solari (l. c. pag. 534) aus Vizzavona auf Korsika ex coll. Dodero erwähnte Käfer könnte vielleicht ein solcher Bastard sein. (?) Aus dem *Ac. sierrae* Bris ward sodann im heißeren, kahleren Küstenlande Marokkos (wahrscheinlich durch anders geartete Ernährungsweise der Larven): *Ac. globulus* m. (confer: lichtere, sandfarbene Beschuppung!), der in Algier zum *Ac. costatus* Chevr. übergeht, wodurch dann die *variegatus*-Formation gewonnen ist.

25. **Ac. lemur** Germ.

Als eine kräftige, etwas dichter beschuppte Form dieser Spezies fasse ich *Ac. Luigionii* Sol. (l. c. pag. 521—523) auf, beschrieben

*) Sabogueiro ist nach von Heyden: Entomol. Reise nach Spanien, pag. 34, „ein elender Ort in der Serra da Estrella (nicht Serra do Gerez), drei Stunden von Cea, hoch in den Bergen gelegen, nicht weit von den Seen Lagoas Camprida und Estura".

nach $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ *mm* langen Stücken aus folgenden Gebirgsgegenden: Monte Fogliano, Monte Autore (Apennino romano, coll. Luigioni), Monte Penna, Monte Misurasca (Apennino ligure, coll. Dodero et Solari), Boscolungo (Apennino toscano, coll. Dodero), Auvergne (coll. Desbrochers), Nanos (Krain), Capella (Kroatien), Tarnowaner Wald bei Görz (coll. Wiener Hofmuseum).

Bei der Form *Luigionii* Sol. prägt sich die Verwandtschaft des *Ac. lemur* Germ. mit dem *Ac. caucasicus* Rttr. (*denominandus* Sol.) am besten aus.

Ac. setulipennis Desbr. wird seitens Solari nicht unrichtig als Varietät des *Ac. lemur* Germ. behandelt, nur darf — angesichts der bestehenden Differenzen — dann um so weniger auch *Ac. Luigionii* Sol. als selbständige Art angesehen werden. Die Form *setulipennis* Desbr., welche ich immerhin noch als identisch mit *Ac. parvulus* Boh. betrachten möchte, wird eben am typischsten auf Korsika, Sardinien und Elba entwickelt sein. Die Penisdifferenz zwischen *Ac. lemur* Germ. und *Ac. setulipennis* Desbr. ist übrigens nach den Abbildungen Solaris (l. c. pag. 533) zumindest ebenso bedeutend als jene zwischen den *turbatus*-Formen: *echinatus* Germ. und *Papei* Sol. (l. c. pag. 535, 536), welche Solari als selbständige Arten auffassen.

Die von mir (Best. Tab. XXXV, pag. 37) aus Algier (coll. Thery) angeführten Stücke des *Ac. lemur* Germ. dürften tatsächlich auch nur letzterer Art angehören. Wenn Solari diese Tiere auf ihre *echinatus*-Form *Papei* beziehen möchten, scheint es mir um so wahrscheinlicher, daß letztere zum *Ac. lemur* Germ. in engerer Beziehung steht.

Übrigens ist als Provenienz des sub 26. *Ac. turbatus* Boh. (*longus* Desbr.) angeführten *lemur*-Exemplares zweifellos Algier anzusehen, weil sonst jenes Tier — von wem immer die Determination herrühren mag — schwerlich als *Ac. longus* ♂ Desbr. bestimmt worden wäre, indem letztere Form bis zum Erscheinen der vorjährigen Arbeit Solari's überhaupt nur aus Algier bekannt war.

Solari führen den *Ac. lemur* nur aus E. oc. (Bayern, Schweiz, Italien und Frankreich) an. Dr. Georg Seidlitz sagt in seiner „Fauna Transsylvanica", 1892, pag. 691, ganz richtig: „Verbreitet in Europa bis Finnland (Obert), bei uns (d. i. in Siebenbürgen) nicht häufig." Mir lagen Tiere aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, einschließlich Schlesien, vor. (Vergl. auch Best. Tab. XXXV, pag. 37, Note, sowie Koltze: Verz. Käfer Hamburgs, 1901, pag. 137: „Sachsenwald (Friedrichsruh bei Hamburg) an abgefallenen Eichenzweigen"). Auch in Österreich-Ungarn ist die Art verbreitet.

Durch gütige Vermittlung des Herrn Kustos Apfelbeck konnte ich das reiche Material dieser schwierigen Gruppe des Bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums in Sarajevo abermals durchsehen, welches Exemplare des *Ac. lemur* Germ. und teilweise auch der Form *fallax* Boh. aus den verschiedensten Lokalitäten Bosniens und der nördlichen Herzegowina aufzuweisen hat, ferner auch vom Balkan (Stára-planina, Merkl), vom Munela-Gebirge in Albanien, sowie vom Shar-Dagh-Gebiete (Ljubeten). Teilweise Übergänge zur Form *Luigionii* Sol. scheinen in Bosnien (Jezero, Waldregion bei Glogovac, Hadžići, Vrelo-Bosna bei Ilidže, Blažuj) und in der Herzegowina (Ivan-Planina, Jablanica) ebenfalls vorzukommen.

26. **Ac. turbatus** Boh.

Mit dieser Art synonym ist auch, wie schon in meiner Tabelle, pag. 39, angeführt: *Ac. nudiusculus* Förster (1854, Bach, Käferfauna Nord- und Mitteldeutschlands, Bd. II, pag. 338/39), der mit dem *Ac. ptinoides* Marsh. nichts zu tun hat. Die Zusammenziehung letzterer zwei Arten im Cat. Col. Europ. 1906 ist irrig.

Ac. longus Desbr. ist meines Erachtens, trotz der von Solari (Ann. Mus. Civ. St. Nat. Genova 1905, pag. 99—100 und 1907, pag. 528) gemachten Bemerkungen, nur als kräftige Rasse (long. 3—3½ *mm*) mit sehr zweifelhaft ausgebildetem Schildchen des *Ac. turbatus* Boh. zu betrachten und wird von Solari aus folgenden Gegenden angeführt: Aïn-Draham in Tunis, Collo, Édough, Kenata, Constantine (coll. Vauloger), Yakouren (Kabilia, coll. Clermont) in Algier, Sant' Eufemia in Calabrien (coll. Paganetti-Hummler) sowie aus Südsizilien (Ficuzza, coll. Dodero et Leonhard.)

Wenn sich laut Bemerkung der Herren Solari (l. c. 1907, pag. 528) in coll. Desbrochers ein *Ac. lemur* ohne Fundortsangabe — angeblich von mir — als „*Ac. longus* ♂ Desbr. bestimmt, befindet, so kann ich nur auf meine Tabelle, pag. 36, verweisen, wonach mir eben Mr. J. Desbrochers des Loges ein Exemplar seiner drei Typen des *Ac. longus* aus Algier, Mt. Édough (Bona), überließ.

Die Meinung der Herren Solari (Ann. Mus. Civ. Gen. 1905, pag. 96 und 1907, pag. 535), wonach die Untergattung *Trachodius* Wse. nicht aufrechterhalten werden kann, indem es sich bei dem bis auf den Grund gespaltenen hornigen Endhaken der Mittelschienen nur um eine sexuelle (?) Anormalität handelt, halte ich für unbedingt richtig und vertrete ich schon sehr lange. Diese Anormalität jedoch scheint weder konstante Regel für sämtliche männliche Tiere noch

überhaupt dazu angetan zu sein, die Formen *tibialis* Wse., *Papei* et *balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.) als gute, selbständige Spezies zu betrachten.

Trachodius-Formen wurden bisher ausschließlich in Gebirgsgegenden gefunden. Ich selbst sammelte die Form *balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.) im Karstgebiete bei Fiume (D. E. Z. 1907, pag. 187) am Fuße von Eichen und nehme keinen Anstand, diese Tiere als eine kräftigere, robustere Form (long. 2 bis 3 *mm*) mit etwas kürzerem, fast kugelförmigem Halsschild, des *Ac. turbatus* Boh. *var. echinatus* Germ. anzusehen.

Meinerseits glaube ich bestimmt, daß Herr J. Weise (D. E. Z. 1891, pag. 122) keinen neuen *Acalles* beschrieben haben würde, wenn er nicht an den Mittelschienen seines als *Trachodius tibialis* beschriebenen Käfers die gewiß sehr interessante Entdeckung des bis auf den Grund gespaltenen hornigen Endhakens gemacht hätte. Dagegen bin ich der Meinung, daß Genannter den heute die Type seines *tibialis* bildenden *Acalles* aus dem kleinen Buchenwäldchen in Macugnaga am Monte Rosa ohne jedwedes Bedenken als *Ac. turbatus* Boh. *var. echinatus* Germ. bestimmt haben würde, wenn eben die abnormale Mittelschienenbildung nicht vorhanden gewesen wäre.

Desgleichen bin ich der Ansicht, daß Herr Dr. Karl Daniel (Münch. Kol. Ztsch. III, pag. 185 bis 187) seine als *Trachodius vicarius* beschriebenen Tiere, wenn diese nicht, wie *tibialis* Wse., den abnormalen Endhaken der Mittelschienen gezeigt hätten, ohne weiteres als eine robustere Form der *var. echinatus* Germ. erkannt haben würde. Wenn schon auf die Form des Penis bei den *Acalles* überhaupt Gewicht gelegt werden darf, bestätigen übrigens auch Solari (l. c. pag. 535), daß zwischen dem Penis vom *vicarius* Dan. (= *balcanicus* Sol.) und demjenigen des *echinatus* Germ. keine merklichen Abweichungen bestehen.

Für mich ist also *Ac. tibialis* Wse. auf monströse Exemplare der zum *Ac. turbatus* Boh. gehörenden Form *echinatus* Germ. begründet, während auch *Papei* Sol. nebst der Aberration *balcanicus* Sol.*) (*vicarius* Dan.) nur Formen des *Ac. turbatus* Boh. *var. echinatus* Germ. sind.

*) Die Autoren unterscheiden diese zwei Formen wie folgt:

Papei Sol.: „Elytris ovato-rotundatis, convexis, basi thoracis haud latioribus, ad humeros sub-oblique truncatis, dein valde rotundato-ampliatis; funiculi articulo 1° obconico, 2° subaequilongo, hoc lineari, 3° quartoque subquadratis, 5°, 6° rotundatis, 7° transverso." *balcanicus* Sol.: „Elytris humeris regulariter rotundatis, lateribus minus ampliatis; funiculi articulo 2° primo distincte breviore, 3°—7° transversis."

Den Übergang zwischen diesen zwei Formen vermittelnde Tiere werden nicht fehlen.

Was den Penis anbelangt, so sagen auch Solari (l. c. pag. 536): „il pene del *tibialis* Wse. è poco diverso da quello del *echinatus* Germ." und: „il pene del *Papei* Sol. è poco diverso da quello del *tibialis* Wse.". Konstatierte nun Dr. K. Daniel (l. c. pag. 186), daß in der Gestalt des Penis *Ac. tibialis* Wse. und auch *vicarius* Dan. (= *balcanicus* Sol.) im wesentlichen mit *Ac. turbatus* Boh. übereinstimmen, so ist auch dadurch wieder bewiesen, daß *turbatus* Boh. und *echinatus* Germ. sehr nahe miteinander verwandt sein müssen. Die Anführung der Form *echinatus* Germ. als selbständige Art neben *Ac. turbatus* Boh. bedeutet das gleiche wie die Anführung der Form *setulipennis* Desbr. als selbständige Art neben *Ac. lemur* Germ. Bei beiden steht einer Vermischung (Amphimixis) sicherlich nichts im Wege, im Gegenteil, spätere Forschungen und Experimente werden höchstwahrscheinlich Bastardierungen nicht nur zwischen *turbatus* Boh. und *echinatus* Germ., sondern auch zwischen diesen zwei Formen und — in Etappen, durch Zwischenrassen ermöglicht — dem *Ac. lemur* Germ. bestätigen.*) Vielleicht sind aus einer Verbindung von *echinatus* und *lemur* sogar die Formen *Papei* et *balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.) bereits hervorgegangen (?). Jedenfalls läßt sich bei letzteren eine frappante Ähnlichkeit hinsichtlich der Statur und auch der Gestalt des Halsschildes mit *lemur* Germ. nicht leugnen (vergl. auch Solari: Ann. Mus. Civ. Gen. 1905, pag. 98, und Dr. K. Daniel: Münch. Kol. Ztsch. 1906, pag. 186); selbst der Penis des *Papei* Sol. zeigt nach der Abbildung von Solari (l. c. 1907, pag. 536) noch eine gewisse Analogie mit demjenigen des *Ac. lemur* Germ.

Solari schreiben an letztbezeichneter Stelle: „Il processo mesosternale del *Papei* Sol. è simile a quello del *lemur* Germ., il metasterno e l' addome sono conformati come in questa specie." Schließlich scheinen die Formen *Papei* et *balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.) wie *Ac. lemur* Germ. sich im Eichenastholze zu entwickeln.

In meiner Tabelle führte ich als Verbreitungsgebiet für die *var. echinatus* Germ. das östliche Mitteleuropa (Ungarn, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Kroatien, Serbien) an. Dies deckt sich mit den Angaben, welche Solari und Daniel hinsichtlich ihrer Formen: *Papei* et *balcanicus* Sol., *vicarius* Dan., machen.

---

*) Ganz speziell in Kroatien, Slavonien, Serbien, Bosnien und der Herzegowina kommen *Acalles*-Formen vor, welche von einigen Coleopterologen zum *Ac. lemur* Germ. (*fallax* Boh., *Luigionii* Sol.) und von anderen zur *turbatus*-Varietät *echinatus* Germ. (*Papei* ab. *balcanicus* Sol.), gestellt werden.

Solari geben die Fundorten für die verschiedenen Formen wie folgt an: *Ac. turbatus* Boh.: Dänemark, Deutschland, Holland, Frankreich, Korsika, Italien, Isola del Giglio, Schweiz, Tirol, Österreich, Dalmatien (?) und Syrien. (Ich sah auch belgische Stücke.) *Ac. echinatus* Germ.: Österreich-Ungarn, Balkanhalbinsel und Kaukasus (Zirkassien, 2 ex in coll. Reitter.)

Ac. Papei Sol.: Lazio (Rom, coll. Luigioni et Pic, Monte Cavo, Monte Fogliano, Marino, Lago Albano, coll. Luigioni, Subiaco, coll. Pic), Vallo Lucano, Neapel (coll. Solari) Calabrien (coll. Pic), Algier (Édough), Yakouren (Kabilia), coll. Bedel; Kap Aokas, coll. Pic). Die nordafrikanischen Stücke wären noch genauer zu untersuchen, vielleicht bieten sie vollkommene Übergänge zum *Ac. lemur* Germ. Desgleichen jene Tiere, welche aus genau derselben Lokalität angeführt sind, wie die *lemur*-Form *Luigionii* Sol., nämlich vom Monte Fogliano. Die ♀ ♀ der Formen, *Papei* et *balcanicus* Sol. werden sich vom *Ac. lemur* Germ. mit absoluter Sicherheit wohl überhaupt niemals unterscheiden lassen. Dasselbe trifft für jene ♂ ♂ dieser Formen zu, welche einfache Mittelschienenhaken besitzen, denn die scheinbar nicht unwesentliche Penisdifferenz dürfte sich bei eingehenderem Studium als vollkommen überbrückt nachweisen lassen. *Ac. balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.), Südungarn (Herkulesbad, coll. Wiener Hofmuseum), Herzegowina (Jablanica), Rumänien (Comana-Vlasca), Morea, Korfu (Nagi Mathias). Hierher gehören auch die drei Käfer aus Domanovic in der westlichen Herzegowina (nahe der dalmatinischen Grenze) in coll. Museum Sarajevo (Best. Tab. XXXV, pag. 40, Note).*) Dr. K. Daniel führt die gleiche Form aus Sarajevo und dem südlichen Dalmatien (Castelnuovo, Budua: Paganetti 1898) an.

Im Bosnisch-herzegowinischen Landesmuseum in Sarajevo befindet sich je ein ♂ der Form *balcanicus* Sol. aus Serbien (Merkl) und Utovo blato bei Gabela in der Herzegowina. Ferner besitzt genanntes Museum Käfer, bei denen ich zwar die *Trachodius*-Charakteristik, wie teilweise auch das Geschlecht mit Sicherheit nicht konstatieren konnte, die ich aber trotzdem als zur Form *balcanicus*

*) Diese drei Tiere zeigten sämtlich die *Trachodius*-Charakteristik, waren aber alle drei männlichen Geschlechtes. Ich habe mich damals durch Differenzen in Größe und Gestalt irritieren lassen und sprach zwei plumpere ♂ ♂ mit verklebter Unterseite als ♀♀ an. Aus einem dieser vermeintlichen ♀♀ hat dann später Herr Dr. K. Daniel mit großer Geschicklichkeit einen Penis herauspräpariert!

Die in meiner Tabelle, pag. 55, für die *Acalles*-Arten im allgemeinen angeführten geschlechtlichen Unterschiede gelten für die *Trachodius*-Formen nicht minder.

Sol. gehörend, auffasse. Darunter sind Tiere aus Mostar (Herzegowina) Stára-planina (Balkan, Merkl), vom Munela- und Zebiagebirge in der albanesischen Landschaft „Merdita", sowie vom Shar-Dagh-Gebiete (Ljubeten).*)

Dr. Karl Daniel führt den *Ac. tibialis* Wse. (l. c. pag. 187) aus folgenden Fundorten auf: „Verbreitet über die ganzen östlichen penninischen Alpen (Val Sessera bei S. Giovanni d' Andorno, bei Oropa und auf dem Monte Mucrone, vermutlich auch weiter über die ganzen Westalpen; dann: südliche cottische Alpen (Val Maira), Seealpen (Terme di Valdieri), Val della Meris, ligurische Alpen (Val Pesio). Solari nennen ferner die Fundorte: Nava (coll. Solari) und Monte Autoroto (coll. Dodero) in den Seealpen; Crissolo (Ganglbauer) in den cottischen Alpen sowie Monte Penna (coll. Dodero) im ligurischen Apennin.

Nach Deville (L'Ab. 30, 267, 1906) lebt die monströse Form *tibialis* Wse. in den französischen Seealpen (L'Authion, Montagne du Cheyron) in Gesellschaft des *Ac. turbatus* Boh., wodurch wohl am besten deren Verwandtschaft mit letzterer Art bewiesen ist, wie gleichzeitig auch jene der *var. echinatus* Germ.

Nach Dr. Daniel und Solari scheinen weibliche Stücke mit gespaltenem Endhaken der Mittelschienen von der Form *tibialis* Wse. ebenfalls noch nicht bekannt zu sein und auch ich habe bisher solche nicht gesehen. Die ♀ ♀, wie auch jene männlichen Tiere dieser Form, bei denen die *Trachodius*-Charakteristik nicht vorhanden ist, werden zweifelsohne allgemein als *Ac. turbatus* Boh. *var. echinatus* Germ. angesehen, wodurch sich auch erklärt, daß ich selber teilweise echte *tibialis*- ♂ ♂ ex coll. Daniel, bei denen die Mittelschienen für eine Untersuchung nicht freilagen, als *echinatus* Germ. bestimmt habe.

Die Penisabweichungen, welche die Herren Solari in ihrer Studie anführen, sind gewiß sehr interessant, aber auch sie sind meines Erachtens leider „caratteri vaghi non solo, ma talvolta immaginari". Zweckfördernd wäre es gewesen, bei jeder Penisabbildung

*) Die coleopterologischen Ergebnisse seiner mit Subvention der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien im Frühjahre 1905 ausgeführten Forschungsreise nach den auch faunistisch sehr interessanten und durch zahlreiche Lokalformen ausgezeichneten Ländern Montenegro und Albanien hat Herr Kustos Viktor Apfelbeck in den Sitzungsberichten genannter Akademie, Bd. CXV, Abt. 1 (November 1906), pag. 1661 bis 1674, sowie Bd. CXVI, Abt. 1 (März 1907), pag. 493 bis 526 veröffentlicht. Vergl. ferner: Akademischer Anzeiger des gleichen Institutes, Jänner 1908, pag. 1 bis 5, sowie Wissensch. Mitt. aus Bosnien und der Herzegowina, X. Bd., 1907, pag. 635 bis 644.

hinzuzusetzen, aus welcher Lokalität das betreffende Tier stammte. Zweifellos wird nämlich die Form des Penis bei Tieren einer und derselben Art, entnommen aus verschiedenen Ländern und Lokalitäten, ganz wesentlich differieren und wird uns gerade ein genaues Studium nach dieser Richtung hin noch manche Beziehungen der Arten untereinander erkennen lehren. So sehen wir beispielsweise die interessante Überbrückung von der mehr dem westlichen Mitteleuropa eigenen Forma typica des *Ac. turbatus* Boh. zur östlicheren Form *echinatus* Germ. in der von Solari aus Südtirol (Creto, Ganglbauer) besprochenen Zwischenrasse *dubius* Sol. (l. c. pag. 532). Eine andere Form der Subspezies *echinatus* Germ. aus der Provinz Emilia (Bologna: S. Maria in Strada, coll. Fiori) benennen Solari: *squamosus* (l. c. pag. 535).

Ac. ptinoides Gyll. wie auch *Ac. misellus* Boh. halte ich weiter für synonym mit *echinatus* Germ., welch' letzterer eben nur eine Form vom *Ac. turbatus* Boh. ist, weil durchaus die Übergänge vollständig vorhanden sind.

Halten wir uns die große Variationsfähigkeit der Individuen innerhalb der gleichen Art vor Augen, wie wir solche bei den Spezies: *roboris* Curt., *pyrenaeus* Boh. und *variegatus* Boh. bereits begegneten, so kommen wir leicht zu dem Schlusse, daß die im südöstlichen Mitteleuropa, dem Adriagebiete und in Italien vorkommende stärkere, breitere und in allem robustere, an *Ac. lemur* Germ. erinnernde Form des *echinatus* Germ., nämlich *Papei* Sol. nebst der Aberration *balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.) von der ebenfalls im südöstlichen Mitteleuropa, jedoch anscheinend mehr im Hinterlande und nicht in Italien vorkommenden Forma typica des *echinatus* Germ. nicht spezifisch getrennt werden kann. Wurden bisher die drei Formengruppen:

1. *turbatus* Boh., *longus* Desbr., *dubius* Sol.,
2. *echinatus* Germ., *squamosus* Sol., *tibialis* Wse.
3. *Papei* Sol., *balcanicus* Sol. (*vicarius* Dan.)

kaum jemals an den gleichen Lokalitäten gesammelt, so darf uns solches nicht irritieren, leben doch auch die *variegatus*-Formen: *Brisouti* Rttr., *costatus* Chevr. und *globulus* m. nicht untereinander oder unter der Stammform vermischt!

II. Gruppe.

27. Ac. Olcesei Tourn.

ist bekannt aus Marokko (Tanger: coll. von Heyden et Reitter), Andalusien (= *Ac. Korbi* Stierl.)

28. Ac. punctaticollis Luc.

Die typische Form dieser Art führen Solari aus Südfrankreich, Spanien und Norditalien an, eine zweite Form: *var. italicus* Sol., aus Süditalien, Tunis und Algier. Letztere unterscheidet sich nur durch weitläufigere, seichtere Punktur des Halsschildes sowie größere und dichtere Schüppchen auf den Flügeldecken.

Sehr dankbar bin ich den Herren Solari für die Richtigstellung des Punktes 39′ auf Seite 41 meiner Tabelle und pflichte ich Genannten bei, daß der daselbst von mir aus Andalusien (Sierra Nevada, coll. Reitter) als *subglaber* Rosh. besprochene Käfer auch nur ein *Ac. punctaticollis* Luc. ist.

29. Ac. teter Boh.

führen Solari auch aus Sardinien und Marrokko auf, hingegen, gleich mir, nicht aus Dalmatien und Spanien.

30. Ac. barbarus Luc.

Die typische Form (long. $5^1/_4$ bis 6 *mm*, schmutziggelb) führen Solari aus Algier an, eine kleinere, kürzere, goldgelbe Form (long. $4^1/_4$ bis 5 *mm* = *ab. mauritanicus* Sol.) aus Marokko und eine Übergangsform zwischen beiden, ebenfalls aus Marokko, benennen Genannte *ab. africanus* Sol.

Auch diese Art wird in Dalmatien nicht vorkommen.

Ac. subglaber Rosh., aus Andalusien beschrieben, beziehe ich heute auf *Ac. barbarus* Luc. aus Marokko.

31. Ac. Reinosae Bris.

Diese mir in natura noch immer unbekannte, aus Asturien beschriebene Art, lag Solari nur aus Portugal (S. Martinho d' Anta) vor.

32. Ac. Rolleti Germ.

Diese Art blieb, gleich mir, Solari aus Algier unbekannt. Es wäre interessant, zu wissen, ob dieselbe wirklich ausschließlich nur auf Sizilien vorkommt. *Ac. Rolleti* var. *cynarae* Vitale (Riv. Col. It. 1903, pag. 44) erklären Solari als identisch mit *Ac. Diocletianus* Germ. *Ac. Rolleti* Germ. differiert in der Länge zwischen 4 und 9 *mm*, am häufigsten kommen Dimensionen zwischen $5^1/_2$ und $7^1/_2$ *mm* vor.

33. Ac. Krüperi Faust.

Von dieser Art sahen Solari viel mehr Tiere als ich, und zwar in der Länge differierend von 3 bis $4^3/_4$ *mm*, aus Griechenland, Parnaß, Attika, Phaleron, Naxos, Cerigo. Spätere Forschungen müssen ergeben, ob wir es im *Ac. Krüperi* Faust wirklich mit einer guten Art oder nur mit Stücken mit ausgebildetem Schildchen des auch in Griechenland (Parnaß) vorkommenden *Ac. Diocletianus* Germ. zu tun haben, zu welch letzterer Ansicht ich neige.

34. Ac. Diocletianus Germ.

Eine Form dieser sehr variablen Art wurde von mir aus Algier als *aptus* m. (*uncatus* Desbr.), eine andere kleinere, aus Korsika und Sardinien (auch in Algier vorkommend), als *affinis* m. beschrieben (long. $2^3/_4$ *mm*). Schon vor Jahren äußerte Herr Dr. Karl Flach, Aschaffenburg, mir seine Zweifel darüber, daß *aptus* sich spezifisch vom *Diocletianus* abtrennen lasse. Auch *Ac. carinicollis* Tourn. aus Ägypten und Marokko ist nur eine Form des *Diocletianus* Germ. Geom. Vitale Francesco führt gelegentlich der Beschreibung seiner *Ac. Rolleti* var. *cynarae* (Riv. Col. It. 1903, pag. 44), welche Solari (l. c. pag. 499) als identisch mit *Ac. Diocletianus* Germ. erklärt haben, an, daß diese bei Licata in Sizilien häufigen Käfer (long. $3^1/_4$—5 *mm*) die Blätter der Distelarten: *Cynara spinosissima* Prisl. und *scolymus* Lin. anfressen und zwar sollen sie die Rippen der entwickelteren Blätter an den inneren, verborgenen Basalteilen benagen. Diese Entdeckung entspricht der Beobachtung des Herrn L. Clouet des Pesruches, Medjez-Amar (Guelma) hinsichtlich Auffindens der Käfer des *Ac. aptus* m. (vergl. Wien. E. Ztg. 1896, pag. 214), an *Cynara cardunculus* in Algier (Constantine).

Solari führen *Ac. Diocletianus* Germ. auch aus Korfu, Syrien (Kebes, coll. Pic) und Tunis an und bemerken dazu, daß von all diesen Lokalitäten die Tiere kleinere Abweichungen zeigen. Auch hieraus erhellt, daß bei den *Acalles* sich sehr leicht Lokalrassen ausbilden, eine Tatsache, die wir eben auch bei den Gruppen des *Ac. lemur* und *turbatus* nicht außer acht lassen dürfen. Es ist dann ganz einerlei, ob es sich um Formabweichungen im allgemeinen („ganz wie die Stammform, nur in allem etwas anders") oder um Tiere mit etwas abweichendem Penis handelt. Letztere Formen beweisen nur um so deutlicher, daß eine Assimilierung, bezw. Amphimixis mit irgendeiner anderen Art angestrebt wird, die an anderen Lokalitäten vielleicht bereits erfolgt ist oder aber über kurz oder lang stattfinden wird.

35. **Ac. Querilhaci** Bris.

ist in der Größe variabel (long. $2^1/_2-3^1/_2$ *mm*), Solari sahen zwei Typen aus Toulouse ex coll. H. Brisout.

36. **Ac. tuberculatus** Rosh.

wird, soweit mir bekannt, am Fuße von Eichen gesammelt. Die Art, welche aus Spanien (Malaga) beschrieben wurde, führen Solari aus Südfrankreich (Mentone, Cannes, Hyères) sowie aus Algier (Bona, Collo, Bou-Berak), Oran (*Ac. septemcostatus* Desbr.) an und benennen eine Form aus Portugal (S. Martinho d'Anta) *ab. lusitanicus* Sol., bei der das Halsschild einen wenig ausgeprägten Mittelkiel zeigt.

37. **Ac. brevis** Tourn.

aus Marokko (Tanger) stellen Solari als Aberration des *tuberculatus* Rosh. hin, welcher Ansicht ich vorläufig nicht zuzustimmen vermag. Soweit ich erfahren konnte, wird *Ac. brevis* an Disteln gefunden. Zwischen *Ac. tuberculatus* Rosh. und *brevis* Tourn. scheint ein analoges Verhältnis zu bestehen, wie zwischen *Ac. teter* Boh. und *barbarus* Luc. Schon 1897 (Wien. Ent. Ztg. XVI, pag. 209) wies ich darauf hin, daß wir Mr. L. Bedel die interessante Beobachtung verdanken, daß *teter* in Algier (auch in der Umgebung Bonas: Forêt de l'Édough) einzig durch Abklopfen von Zweigen der Eichen (*Quercus Mirbecki*) erhalten, *barbarus* hingegen in Algier und Marokko in den holzigen Wurzeln einer Distelart (*? Cynara cardunculus*) gefunden wird. Es wäre sehr erwünscht, Genaueres über die Larven und deren Entwicklung zu kennen, wodann sich feststellen lassen wird, ob etwa trotzdem *teter* und *barbarus* einerseits sowie *tuberculatus* und *brevis* anderseits gleiche Arten sind, indem vielleicht nur die verschieden geartete Ernährungsweise der Larven die Ursache der differenten Imagines ist.

38. **Ac. albopictus** Jacq.

Die Länge der Tiere dieser Spezies differiert zwischen 3 und 4 *mm*. Solari führen den Käfer auch aus St. Martin Lantosque (Seealpen) auf. In meiner Tabelle schrieb ich über diese Art irrtümlicherweise: „Schildchen fehlt". Solari sagen hinsichtlich des Schildchens: „è visibile ed emergente quanto nel *Querilhaci*", was indes übertrieben ist. Mir lag jetzt zunächst Vergleichsmaterial nicht vor, ich nahm daher auch in diesem Falle die Güte des Herrn Professor Dr. L. von Heyden in Anspruch, der für mich beide Arten verglich und mir folgendes schrieb: „*Ac. Querilhaci* Bris. von den Alpujarras (Südnevada) besitzt ein deutlich krüppelig erhabenes, in seinen Umrissen undeutliches Schildchen. Bei *albopictus* Jacq.

aus Südfrankreich ist das ganz ebene Schildchen schwer sichtbar". Später verglich ich selbst noch beide Arten ex coll. Koltze und kann nur die Angaben des Herrn Professor Dr. L. von Heyden bestätigen.

Es wäre interessant, zu untersuchen, ob in Gegenden, wo *Ac. albopictus* Jacq. gesammelt wird und wo zweifelsohne auch *Ac. tuberculatus* Rosh. zu Hause ist, noch *Ac. roboris* Curt. lebt. Eine Bastardierung zwischen *tuberculatus* Rosh. und der südlichen Form des *roboris* Curt. könnte möglicherweise *albopictus* Jacq. ergeben haben (?).

39. **Ac. dromedarius** Boh.

führen Solari aus Andalusien, den Ostpyrenäen (Collioure), Südfrankreich, Korsika, Sardinien, Isola del Giglio, Lazio, Sizilien, Algier und Marokko an. Die Art scheint im östlichen Südeuropa nicht vorzukommen.

Folgende Formen vermag ich — ohne die beschriebenen Tiere zu sehen — nicht unterzubringen:

Ac. granulicollis Tourn. (Pet. Nouv. 1875, pag. 475) aus Marokko und *Ac. rufipes* Chevr. (Ann. Soc. Fr. 1879, Bull. CXL, 5) aus Spanien, die je mit irgend einer der in vorhergehendem besprochenen Arten identisch sein werden.

Ac. syriacus Pic (Échange 1900, pag. 79) aus Syrien (Beitmeri und Beirut), welchen Solari mit *punctaticollis* et *barbarus* Luc. vergleichen.

Ac. nodipennis Pic (Échange 1906, Nr. 257, pag. 34) aus Algier (Forêt d'Aschrit, Cap Aokas, Kenata, coll. Pic), den Solari als Aberration des *Ac. Fausti* m. behandeln, welcher Ansicht ich mich nicht ohne weitereres anzuschließen vermag. Vielleicht war es *Ac. nodipennis* Pic, welchen H. Brisout (Ann. Fr. 1864, pag. 448) als *Aubei* Boh. aus Algier angeführt hat oder wird eben *A. nodipennis* Pic, wie ja vielleicht auch *Ac. Fausti* m. aus Italien zum *Ac. Aubei* Boh. gehören (?).

Ac. kabylianus Desbr., Frelon VI, 1898, pag. 32, aus Algier: Kabilia (Agazza, Beni-Ghobri, Yakouren).

Ac. Moraguezi Desbr., Frélon VI, 1898, pag. 45, von den Balearen.

Ac. Paulmeyeri Rttr. (D. E. Z. 1901, pag. 183, 13), beschrieben nach zwei Exemplaren aus Turkasten, Mts. Karateghin: Sary-pul, in 1482 *m* Höhe, von Hrn. Hauptmann Fr. Hauser gesammelt: „In Körperform, Beschuppung, Beborstung und Zeichnung dem *Ac. Brisouti*

Rttr. recht ähnlich, aber etwas schlanker, der Thorax am Grunde nicht grubig, sondern dicht schuppig punktiert, die Flügeldecken sind mehr eiförmig, zeigen hinter der Mitte eine kurze, quere, helle Schuppenbinde; Borsten der Fld. nicht länger, eher etwas kürzer, aber doppelt dicker. Long. 3·3 mm."

Es ist nicht ausgeschlossen, daß *Ac. Paulmeyeri* Rttr. nur eine Form des *Ac. variegatus* Boh. (*Brisouti* Rttr., *orientalis* Sol.) ist (vergl. auch Solari: l. c. pag. 543). Diese Frage schon jetzt zu entscheiden, wäre verfrüht, weil uns die Charakteristik der *Cryptorrhynchiden*-Fauna Turkestans noch unbekannt ist. Wäre beispielsweise *Ac. Paulmeyeri* Rttr., anstatt in Turkestan, in Nordafrika entdeckt worden, so würde ich keinen Anstand nehmen, denselben schon heute als Form des *Ac. variegatus* Boh. (*Brisouti* Rttr., *orientalis* Sol.) zu erklären, weil, streng genommen, Nordafrika gute, selbstständige *Acalles*-Arten vorläufig überhaupt noch kaum aufzuweisen hat, wiewohl wahrscheinlich ist, daß dortselbst sich Extreme auszubilden streben, wie es uns *Ac. edoughensis* Desbr., *Ac. lentisci* Chevr. und die aus Nordafrika angeführten Rassen unserer europäischen *Acalles*-Arten beweisen.

Zwecks besserer Übersicht der Artenfolge und der Synonymie gebe ich nachstehend eine Spezifikation aller besprochenen Arten und Formen nebst Citaten.

Das „+" -Zeichen vor dem *Ac. pyrenaeus* Boh. kennzeichnet dessen Anschluß (in zweiter Reihe) an *Ac. Milleri* Rttr., hinter welchem sich ebenfalls ein solches Zeichen befindet, wie alsdann die zwei „++" unter dem *Ac. caucasicus* Rttr. den Weitergang dieser zweiten Reihe zum *Ac. lemur* Germ. anzeigen.

Um die unbedingte Zugehörigkeit der *Acalles*-Subspezies zu ihrer Stammform besser zum Ausdruck zu bringen, benutze ich für dieselben nur die Bezeichnung „ab.". Fassen wir Stammform und Aberrationen jeder Art zusammen, so kennen wir ungefähr die Variationsfähigkeit der eigentlichen Spezies.

Ich sage „ungefähr", weil leider bisher *Acalles* aus den so verschieden gearteten, kolossalen Länderkomplexen des europäischen, wie auch des asiatischen Rußland (Sibirien, Turkestan etc.) noch fast gar nicht untersucht werden konnten.

Bei den fünf mit einem „*" versehenen Arten scheint es mir fraglich, ob sich selbe dauernd als eigene, selbständige Spezies behandeln lassen werden.

Acalles Schoenherr (1826, Curc. disp. meth. pag. 395)
Echinodera Woll. (1864, Cat. Col. Can. pag. 293, 191)
Trachodius Weise (1891, D. E. Z., pag. 121)

I. Gruppe.

denticollis Germ. Ins. Spec. I. Nr. 276, 411 E. md. et m. Ca.
ab. minutesquamosus Reiche Ann. Fr. 1862, pag. 733 Si.

---

camelus Fabr. E. S. I, 2, pag. 406, 52 E. md.
quercus Boh. Schh. VIII, pag. 420
Sophiae Tschapek St. E. Z. 1873, pag. 245
variolosus Stierl. Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1887, pag. 399
? nodulosus Piller It. 1783, pag. 84
Milleri Rttr. Rev. mens. 1883, pag. 117, 17 Ca.

+

Aubei Boh. Schh. IV, I, pag. 345, 20 E. md. et m. Ca. Asia minor.
ab. Solarii Fiori Riv. Col. It. 1903, pag. 163 I.
Chaudoiri Hochh. Bull. Mosc. 1847, XX, pag. 571, 202 Ca. Asia minor.
Reitteri Meyer, Wien. E. Ztg. 1896, pag. 13, 1 Ca.
ptinoides Marsh. Ent. Br. I, pag. 258, 59 E. b. et md. Ast.
nocturnus Boh. Schh. IV, pag. 352
Merkli Meyer, Wien. E. Ztg. 1896, pag. 13, 2 T. Asia minor.
edoughensis Desbr. Frelon 1892 (II), pag. 97, 40 Alg. Tun.
roboris Curt. Brit. Ent. XII, 1834, pag. 550 E. Ca. ? Smyrna. ?
abstersus Boh. Schh. IV, pag. 350
germanicus Letzn. Bericht 1882, pag. 8
ab. Navieresi Boh. Schh. IV, pag. 351 E. Ca. ?
ab. croaticus Bris. Ann. Soc. Fr. 1866, pag. 62 Car. Cr. St. Cro. Bosnia.
ab. Clermonti Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. XLII, 1905, pag. 98 Alg.
Lederi Meyer, Wien. E. Ztg. 1896, pag. 14, 3 Ca.
lentisci Chevr. Rev. Zool. Guér. 1861, pag. 124, 79 Alg.
Raffrayi Desbr. Mitt Schw. 1871, pag. 355, 31
pulchellus Bris An. Fr. 1864, pag. 455, 9 Ga. m. P. I. Alg.

+

pyrenaeus Boh. Schh. VIII, I, pag 413, 13 E. md. — mer.
rufirostris Boh. Schh. VIII, I, pag. 421, 25
Henoni Bedel Ann. Fr. 1888 (Bull.) pag. XXXVI C. S. I. Alg.
ab. portus-veneris Mayet Misc. ent. 1903, pag. 74 Ga. m.

*Fausti Meyer, Wien. E. Ztg. 1896, pag. 214 I.
humerosus Frm. Ann. Fr. 1862, pag. 557, 18 Ga. m. I. Alg. Tun.
caucasicus Rttr. Wien. E. Ztg. 1891, pag. 240 Ca.
ab. denominandus Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 523, 29 Asia minor.

+ +

hypocrita Boh. Schh. VIII, I, pag. 417, 19 E. md.
ab. Ganglbaueri Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 525, 30 Bulg. Roman.
ab. Normandi Sol. ibid. pag. 540, 47 Alg.
ab. Bellieri Reiche, Ann. Fr. 1860, pag. 733 Si.
variegatus Boh. Schh. IV, I, pag. 353, 28 Ga. m. I. b. md. ins. D.
ab. Peregalloi Chevr. Cat. Gren. 1863, pag. 111, 135 Nizza.
crenatus Rey Échange 1895, pag. 36
ab. costatus Chevr. Rev. ent Guér. 1861, pag. 123, 78 Alg.
subglobatus Desbr. Frélon 1892, pag. 97, 41
algiricus Pic Échange XXI, 1905, No. 241, pag. 99
ab. fuscus Chevr. Rev. ent. 1861, pag. 205, 89 Alg.
ab. globulus Meyer, Wien, E. Ztg. 1896, pag. 14, 4 Maur.
ab. Brisouti Rttr., D. E. Z. 1885, pag. 388, 69 E. m. or.
ab. major Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 547 D. Herz.
ab. Pici Sol. ibid. pag. 548 Syria.
ab. orientalis Sol. ibid. pag. 542—543 Ca.
Capiomonti Bris. Ann. Fr. 1864, pag. 459, 13 I. b. A. oc. et litt.
horridulus Rttr. Wien. E. Ztg. 1888, pag. 268, 556 Circassia.
validus Hampe Wien. Ent. Mon. 1864. pag. 192 Tr. Hu. Cro. or. Serb. Romania, Hrz.
sierrae Bris. Ann. Fr. 1865, pag. 625 And. Lus. b. C. ?

+ +

lemur Germ. Ins. sp. I, No. 278, 414 E. Alg.
sulcatus Boh. Schh. VIII, pag. 419
ab. fallax Boh. Schh. VIII, pag. 426 E.
ab. Luigionii Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 521, 28 Ga. m. I. mont. A. oc.
ab. setulipennis Desbr. Mitt. Schw. 1871, pag. 350, 23 Alp. mar. C. S. Ilva.
? parvulus Boh. 1837 Schh. IV, pag. 349, 24 Ga.
turbatus Boh. Schh. VIII, I, pag. 423, 30 E. Syria.
nudiusculus Förster, Bach, Käferfauna 1854, II, pag. 338

ab. longus Desbr. Frélon 1892 (II), pag. 98, 43 I. m. Si. Alg. Tun.
ab. dubius Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 532 Ti. m.
ab. echinatus Germ. Ins. sp. I. No. 278, 415 E. or. Ca.
ptinoides Gyll. Schh. III, pag. 128
misellus Boh. Schh. VIII, pag. 424
ab. squamosus Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 535 I. b.
ab. tibialis Wse. D. E. Z. 1891, pag. 122 Alp. oc. I. b.
ab. Papei Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1905,
pag. 97 I. A. litt. ? Alg.
ab. balcanicus Solari l. c. E. m. or.
vicarius Dan. Münch. Z. 1906, pag. 185

II. Gruppe.

Olcesei Tourn. Mitt. Schw. 1873, pag. 186 Maur.
Korbi Stierl. Mitt. Schw. 1890, pag. 243 And.
punctaticollis Luc. Expl. scient. Alg. 453,
1209, pl. 38, f. 5 Hi. Ga. I. b.
ab. italicus Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1905, pag. 529 I. m. Alg. Tun.

---

teter Boh. Schh. VIII, I, pag. 417, 17 C. S. Si Alg. Maur.
* barbarus Luc. 1849, Expl. sc. Alg. 453, 1208, pl. 38, f. 4 Alg.
subglaber Rosh. Th. And. pag. 286 (1856) And.
ab. africanus Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1907, pag. 501 Maur.
ab. mauritanicus Sol. ibid. pag. 500 Maur.

Reinosae Bris. Ann. Fr. 1866, pag. 62, 63 Ast. Lu.
Graellsi Mart. An. Soc. Esp. 1873, pag. 407

Rolleti Germ. Fn. Ins. E. XXI, pag. 14 Si.
* Krüperi Faust D. E. Z. 1890, pag. 324, 6 Gr.
Diocletianus Germ. Reise Dalm. 1817, pag. 227, 253, tab. 8, fig. 5, 6 Si.
cynarae Vit. Riv. Col. 1903, pag. 44 E. m.
ab. affinis Meyer, Wien. E. Ztg. 1906, pag. 15, 5 C. S. Alg.
ab. aptus Meyer l. c. 6 Alg.
ab. uncatus Desbr. Frélon No. 4, pag. 47, 39 Alg.
ab. carinicollis Tourn. Mitt. Schw. 1873, pag. 185 Maur.
Querilhaci Bris. Ann. Fr. 1864, p. 465; 1865, pag. 625 Hi. Ga. m.

+

---

tuberculatus Rosh. Thier. And., pag. 288 (1856) Hi. Ga. m.
Giraudi Muls. Op. 16, pag. 65

septemcostatus Desbr. Frélon 1892, pag. 98, 42 Alg.
ab. lusitanicus Sol. Ann. Mus. Civ. Gen. 1905, pag. 530 Lu.
* brevis Tourn., Mitt. Schw. 1873, pag. 187 Maur.
* albopictus Jacq. Ann. Fr. 1887 (Bull.), pag. CLXXVIII Ga. m.

+

dromedarius Boh. Schh. VIII, I, pag. 142, 12 E. m.-oc. Alg. Maur.
fasciculatus Boh. ibid., pag. 412
plagiatofasciatus Costa A. aspir. pag. 47
impressicollis Luc. Expl. Alg. pag. 454

Incertae sedis:

granulicollis Tourn., Pet. Nouv. 1875, pag. 475 Maur.
rufipes Chevr. Ann. Fr. 1879 (Bull.), pag. CXL, 5 Hi.
syriacus Pic. Échange 1900, pag. 79 Syria.
nodipennis Pic. Échange 1906, No. 257, pag. 34 Alg.
kabylianus Desbr. Frélon 1898, pag. 32 Alg.
Moraguezi Desbr., ibid., pag. 45 Baleares.
Paulmeyeri Rttr., D. E. Z. 1901, pag. 183, 13 Turkestan.

Nachwort.

Haben wir in der Gattung *Carabus* (Linné) Latreille bereits die Übergänge mancher Arten erfaßt und nennen wir dort Lokal- und Zwichenrassen nicht Art, sondern Varietät oder Aberration, so sollten wir anfangen, dies auch bei anderen Gattungen zu erkennen.

Speziell die in Gebirgen oft an wenigen Örtlichkeiten allein nur vorkommenden Formen der Gattungen *Nebria*, *Trechus*, *Amara*, *Otiorrhynchus!* etc. sind in Wahrheit nichts weiter als Lokalrassen, zu denen ohne Zweifel in den dazwischen liegenden Distrikten sich die Übergangsformen finden lassen und es wundert mich, daß im Cat. Col. Europ. (Paskau 1906) derartige Formen vielfach noch als selbständige Arten angeführt werden. Es wird Sache der Spezialisten dieser interessanten Gruppen sein, hier Wandel zu schaffen, denn unsere Erkenntnis des formen- und farbenreichen Wechselspieles der Natur beginnt dort, wo wir, richtig die Variationsfähigkeit einer Spezies erfassend, die bisher irrtümlicherweise als selbstständige Arten angesehenen Lokal- und Zwischenformen als Varietäten und Aberrationen nachzuweisen vermögen.

Wenn ich in vorstehendem versucht habe, dieses Prinzip innerhalb der paläarktischen *Acalles* durchzuführen, so kann dieser Versuch

im günstigsten Falle immer nur als teilweise gelungen bezeichnet werden, weil ich die *Acalles* des ganzen Ostens dieses Faunengebietes nicht berücksichtigen konnte.

Jedenfalls mögen meine Bemerkungen zu den einzelnen Arten und Formen als Nachtrag und Erweiterung meiner 1896 erschienenen Bestimmungstabelle nachsichtigst aufgefaßt werden.

Meine damals gleichzeitig gegebene Tabelle über die bis dahin bekannten paläarktischen *Torneuma*-Arten darf noch viel weniger Anspruch auf einen höheren Wert machen, denn um diese schwierigen Tiere eingehendst kritisch untersuchen zu können, standen mir weder genügend Vergleichsmaterial noch die nötigen optischen Behelfe zur Verfügung. Aus letzterem Mangel resultierte auch die von mir so unglücklich gegebene Beschreibung (Wien. Ent. Ztg. 1897, pag. 207) des kleinen Blindkäfers: *Alaocyba Theryi* Gangl. (Münchn. Kol. Zeitschr. III, 1906, pag. 140—141), aus Algier.

Was übrigens die *Torneumen* anbelangt, so erinnere ich mich eines im Jahre 1896 durch die Güte des Herrn Professor Dr. L. von Heyden eingesehenen, an letzteren gerichteten Schreibens des schon damals greisen Entomologen Mr. Léon Faimaire (gestorben am 1. April 1906 im Alter von 86 Jahren), in welchem dieser letztere seiner Vermutung Ausdruck verlieh, daß vielleicht die meisten der aus Nordafrika beschriebenen *Torneumen* nur als Formen einer und derselben Art zu betrachten seien.

Wenn auch das Augenlicht des genannten Entomologen im Alter sehr geschwächt gewesen sein soll, so haben doch jene Worte für mich heute einen hohen Wert und mögen sie auch jenen Coleopterologen zur Richtschnur dienen, die es zukünftig unternehmen werden, diese schwierige, aber außerordentlich interessante Gattung zu bearbeiten.

Es bedeutet Selbsttäuschung und ist — meiner Ansicht nach — ein sehr großer Irrtum, wenn wir — ganz speziell bei ungeflügelten Gattungen mit trägem Bewegungsvermögen — in jeder zufolge Isolation ausgebildeten Abweichung, die der Imagobalg einer solchen Käferart aufweist, uns gute, selbständige Arten vorstellen, seien nun diese aberranten Formen hochalpinen, subterranen, insularen oder sonst isolierten Ursprungs. Sache der späteren Coleopterologen wird es im Gegenteil sein, die Übergänge von der einen zur anderen Art zu präzisieren.

Gleicht heute gar oft die Betreibung der Entomologie „einem kindlichen Hantieren mit hübschen Spielsachen, während sie ein zielbewußtes Eindringen in den Bildungsgang des grossen Werdens sein sollte“,

wie es Herr Dr. Karl Flach, Aschaffenburg, in seiner gediegenen Arbeit über die europäischen *Strophosomus*-Arten (Best. Tab. LXII, 16, Th., Verh. Brünn 1907, pag. 228) so treffend sagt, so werden dereinst wahrscheinlich auch die Coleopterologen, wie es Botaniker und Lepidopterologen teilweise schon heute zu stande bringen, selber die Arten mischen, um Bastarde und Spielarten zu ziehen, wobei sich sodann die Zusammengehörigkeit gar mancher der heute von uns als gute, selbständige Art angesehenen Käferformen ergeben wird.

Sind wir gegenwärtig in den hierzu unbedingt nötigen Kenntnissen der speziellen Biologie der Coleopteren noch viel zu weit zurück und müssen derartige Experimente vorläufig noch den sich in der freien Natur ergebenden Zufällen überlassen, so haben wir doch zumindest die Pflicht, bevor wir eine uns vorkommende Form als nova species beschreiben, zu versuchen, deren Beziehungen zu den bereits bekannten Arten und Formen möglichst eingehend zu ergründen, indem wir trachten müssen, nicht nur einseitig die Abweichungen, welche das Chitinskelett der Imago aufweist, sondern nach Möglichkeit auch biologische Momente zu beobachten und zu berücksichtigen, um dadurch das Wesen der neuen Form besser verstehen und genauer präzisieren zu können.

Die Natur steht nicht still, sie ließ und läßt weiter aus den bestehenden Formen diese zergehen und aussterben, jene sich bilden und entstehen. Die Formen verschieben sich unausgesetzt.*) Was wir heute Spezies nennen, mag einstmals Aberration einer von uns gar nicht mehr gekannten, längst ausgestorbenen Stammart gewesen sein und umgekehrt, was wir heute als Aberration einer bestimmten Art zu erkennen vermögen, mag dereinst mit vollem Recht als gute, selbständige Spezies anzusehen sein.

Seien wir nur eingedenk des Wahrspruches: „Natura non facit saltum!“

*) Die heutige Fauna und Flora wird, trotz der diesbezüglich vom Pater Wasmann in seinen im Februar 1907 in Berlin gehaltenen Vorträgen (vergl.: „Der Kampf um das Entwicklungsproblem in Berlin“, ausführlicher Bericht über die im Februar 1907 gehaltenen Vorträge und über den Diskussionsabend, von Erich Wasmann S. J., Freiburg im Breisgau 1907) gemachten Ausführungen, nicht als das Endprodukt einer vorausgegangenen polyphyletischen Entwicklung, sondern — meiner Ansicht nach — dennoch immer nur als das bisherige Ergebnis einer monophyletischen (einstammigen) Entwicklung des ganzen Organismenreiches aufgefaßt werden können. Naturgemäß macht uns die Unkenntnis von Millionen einst bestandener und längst ausgestorbener Formen eine gänzlich einwandfreie Beweisführung unmöglich.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

696. *Zonabris Pallasi* Gebl. aus Transkaspien etc. sammelte auch Jourawlioff zahlreich bei Uralsk: ferner sind *Deracanthus spinifex* F. (*inderiensis* Pall.), dann *Isomerus granosus* Zubk. bei Uralsk gefunden worden.

697. *Netuschilia*, gen. der Tenebrionidae, aus der Buchara beschrieben, kommt auch in der Umgebung von Uralsk vor, transkaspische Art: *N. Hauseri* Reitt. von Herrn Jourawlioff gesammelt.

698. *Odontocnemus* (Zubk.), *Fischeri* Zubk. wurde von Herrn Jourawlioff am See Indersk in einiger Zahl gesammelt.

699. Sainte-Claire-Deville ist geneigt, in seinem Catalogue critique des Coléoptères de la Corse (Rev. d'Ent. Caën, 1907, 168) den *Peltinus alutaceus* Reitt. mit dem kleineren glänzenden, dunkleren, glatten *velatus* Rey mit Unrecht zu identifizieren. Es existieren in der Tat zwei nahe verwandte Arten in Südfrankreich, wovon *alutaceus* noch häufiger zu sein scheint als *velatus*. Der letztere kommt in Spanien und Marokko vor, wo der andere zu fehlen scheint: der erstere ist an den Sümpfen des östlichen Mittel- und Südeuropa allein einheimisch; unter einem großen Materiale fand ich noch keinen echten *velatus*.

770. Derselbe identifiziert ferner ebenda *Sericoderus Chobauti* mit *Revellieri*. In der Tat ist der erstere die var. c., welche ich bei Beschreibung der letzteren Art in der Deutsch. Ent. Zeitschrift 1878, pag. 126, angeführt habe.

771. *Aleuonota mirabilis Epph.* (Radde, Fauna und Flora des südwestlichen Kaspigebietes 1886, 186) ist dasselbe Tier, welches Eppelsheim als *Geostiba tuberiventris* (Zool.-Bot. Ges. Wien 1879, 462) beschrieb. Es ist bei *Sipalia* einzureihen.

Vieux-neuf diptérologique.

Par le Dr J. Villeneuve, de Rambouillet.

Il existe dans la collection de Meigen au Muséum de Paris deux espèces d'*Asilus* à savoir *Asilus calceatus* et *Asilus micans*, qui y sont représentées chacune par une ♀ bien conservée. On sait que ces 2 Asiles sont demeurés énigmatiques pour nos contemporains. Je viens de les retrouver parmi mes matériaux. Après avoir minutieusement vérifié leur identité avec le type et avec la description, je désire apporter ici de nouveaux renseignements qui puissent compléter cette dernière et permettre d'assigner une place définitive à ces 2 espèces dont l'autre sexe est maintenant connu.

I.

Asilus (Machimus) calceatus Meig.

Ma collection renferme 2 ♂ et une ♀ que j'ai rencontrés sur le littoral breton, dans les dunes de St-Lunaire (Ille-et-Vilaine) un autre ♂ provient de Maisons-Laffitte près de Paris. Cet Asile vole en août et septembre. Semblable à *Machimus atricapillus* Fall., il attire de suite l'attention par sa livrée d'un gris-flavescent qui contraste avec la coloration sombre de la précédente. Sous certain jour, l'abdomen prend un aspect jaunâtre uniforme; les ailes ont tendance à prendre la même teinte, mais il y a d'autres différences qu'on ne saurait mieux résumer que dans un tableau comparatif:

Machimus calceatus Meig.	*Machimus atricapillus* Fall.
— Front à poils blancs, noirs sur l'éminence ocellaire.	— Front à poils noirs dressés sur le front et la plaque ocellaire.
— Collerette rétro-oculaire composée d'aiguillons blanchâtres ou roux-ardent, parfois entremêlés de quelques aiguillons noirs.	— Collerette entièrement formée d'aiguillons noirs.
— 3e article antennaire, sans le style, plus court que les 2 précédents réunis et sensiblement plus large.	— Le même, toujours étroit, aussi long ou même plus long que les 2 autres ensemble.

— Les 2 premiers articles à poils blancs. Une forte soie noire, rarement 2, s'échappent en-dessous de la base du 1er article.	— Premier article à poils blancs en dessus, à nombreux poils noirs en dessous. 2e article à poils noirs.
— Moustache noire, à moitié inférieure couverte de soies blanchâtres ou d'un roux-vif.	— Moustache noire avec quelques soies blanches ou rousses tout en bas.
— Espace compris entre les 2 rangées médianes de macrochètes postsuturales, sur le thorax, couvert de poils blancs.	— Le même espace couvert de poils noirs.
— Scutellum avec 2 soies marginales dont l'une est souvent pâle.	— Scutellum avec 4 soies noires ordinairement chez le ♂, le plus souvent 2 chez la ♀.
— Appendice caudal fortement échancré, à longs poils gris ou roussâtres.	— Le même à longs poils noirs.
— Pattes grisâtres et ternes, à cause de l'abondante pruinosité grise.	— Pattes noirâtres.

Je dois faire remarquer que le caractère: „Vorderschenkel nur an der Wurzel braun, sonst rostgelb" n'est vrai qu'à la face externe ou postérieure; la face interne ou antérieure, sur le Type comme sur mes exemplaires, est entièrement noirâtre.

D'après ce qui précède est-on autorisé à faire de *Asilus calceatus* une espèce distincte de *As. atricapillus*? La similitude presque parfaite de l'hypopygium chez les deux plaide pour la négative; cependant, les différences dans la coloration générale et celle de la pilosité ainsi que la conformation non identique du 3e article antennaire portent à croire qu'il s'agit d'une autre espèce. En tous cas, les localités où elle a été rencontrée éloignent l'idée d'une variété simplement locale.

II.

Asilus (Epitriptus) micans Meig.

Je possède 6 ♂, 2 ♀, provenant de la collection de M. Doublet percepteur à Huppy (Somme), qui les a pris dans sa région en 1907. Les ♀ sont absolument identiques au type de Meigen du Muséum de Paris et vérifient très exactement la description, sauf pourtant pour la coloration des fémurs. Meigen commet volontiers

des omissions à ce propos et j'ai déjà dû rectifier au sujet de *Asilus pilipes* et de *As. calceatus*. La face antérieure des fémurs est d'un gris noirâtre avec un anneau rouge qui en occupe le $^1/_5$ apical; au contraire, la face postérieure et le bord supérieur sont rougeâtres. Les tibias antérieurs sont entièrement rouges avec leur extrémité rembrunie; les autres tibias ont leur face antérieure plus ou moins obscure. En outre, fémurs et tibias sont d'une couleur plus ou moins terne produite par la pruinosité grise qui les recouvre. Les tarses sont d'un rouge brillant, chaque article a l'extrémité noire.

On peut encore ajouter à la description que le 3e article des antennes est élargi et notoirement plus court que le style, comme chez *As. calceatus*. La collerette rétro-oculaire est composée d'aiguillons noirs; l'espace compris entre les 2 rangées médianes de macrochètes sur le thorax est couvert de poils noirs; le scutellum porte 4—6 soies marginales noires souvent entremêlées de soies plus faibles. L'abdomen est dépourvu de soies ventrales; les soies marginales de la face dorsale sont blanches, courtes et faibles; le dernier arceau ventral ne présente ni appendice ni pinceau de longs poils; enfin, des 3 rangeés de taches que Meigen dit visibles sous certaine incidence de la lumière, les rangées latérales se distinguent plus particulièrement sur le fond jaunâtre.

Organe copulateur. — Moyennement développé chez le ♂. Lames supérieures noires, parfois rougeâtres, courtes et droites, à face externe convexe couverte de poils roux; à leur extrémité, le bord supérieur est comme tronqué très obliquement à la façon de la pince de *Machimus gonatistes*. — Lames inférieures mesurant la $^1/_2$ de la longueur des précédentes, à poils roux qui, avec ceux du bord inférieur des lames supérieures, forment un enchevêtrement tapissant l'hypopyge en dessous.

La ♀ ressemble beaucoup aux grosses femelles de *Machimus atricapillus*; elle s'en distingue aisément par les poils blancs du front, la forme du 3e article des antennes, les nombreuses soies marginales du scutellum, les taches de l'abdomen; enfin, l'ombre des cellules postérieures de l'aile n'occupe que leur portion centrale.

Description de Diptères nouveaux

Par le Dr J. Villeneuve, de Rambouillet.

Il s'agit de trois espèces nouvelles du Midi de la France, l'une des Pyrénées-Orientales, les deux autres de Provence.

I. Dioctria claripennis n. sp.

Dioctr. atricapillae simillima, differt in ♂ alis non obscuris atque thorace cinereo-pollinoso. Femina ignota.

Tellement semblable à *Dioctria atricapilla* qu'à première vue, on pourrait les confondre. Il suffira donc d'indiquer les caractères différentiels, à savoir:

♂. Face d'un noir sombre et mat, le tubercule frontal qui porte les antennes à peine accusé; la face postérieure de la tête couverte d'une pruinosité cendreé à l'exception d'une place dénudée de chaque côté, la teinte passe au blanchâtre le long du bord oculaire sans prendre toutefois l'aspect du large liseré blanc de *D. atricapilla.*

Le thorax couvert, lui aussi, d'une pruinosité blanche très dense avec 4 lignes noires, les 2 médianes étroites et rapprochées, les 2 externes larges et sinueuses.

Ailes entièrement hyalines; cuillerons bordés de poils blancs.

Abdomen plus robuste, d'un noir brillant; l'hypopyge autrement constitué présente, en dessous, au devant de la tubérosité génitale une petite crête transversale hérissée de poils noirs serrés.

Les pattes présentent encore le caractère d'avoir les hanches intermédiaires entièrement d'un noir brillant, sans pruinosité à la base. Patrie: Digne (Basses-Alpes), 2 ♂. Vole en juin.

II. Chortophila parcepilosa, n. sp.

Chort. trichodactylae simillima, differt tibiis posticis non ciliatis, hypopygio subtus elongato.

Apparentée à *Chort. trychodactyla* Rond. dont elle a la coloration et la taille ainsi que les métatarses des pattes intermédiaires couverts de sois couchées, celles-ci un peu moins longues. Elle s'en différencie immédiatement, chez le ♂, par les tibias postérieurs dépourvus de ciliation régulière sur leur bord antérieur*), le côté interne**) seulement muni de quelques soies raides inégales — par l'hypo-

*) Innen, dem Körper zugekehrt, apud Stein.

**) Außen, apud Stein.

pyge dont le relief hérissé de fins poils noirs couvre, en dessous, les 2 derniers segments abdominaux et soulève aussi très fortement la lame ventrale du segment qui les précède, en sorte que, vu de profil, l'abdomen apparaît nettement épaissi dans ses $^2/_3$ postérieurs. Epine costale de l'aile à peu près nulle; fémurs postérieurs nantis sur leur bord inféro-externe d'une rangée de soies courtes dont les 4-5 dernières sont plus longues et plus robustes.

♀ Entièrement d'un gris jaunâtre avec une ligne terne sur le thorax et une bande médiane sombre sur l'abdomen. Bande frontale rouge dans sa moitié antérieure, noire en arrière, avec 2 soies entrecroisées. Longueur : 4·5—5 mm.

Patrie: Vernet-les-bains (Pyrénées-Orientales). 2 ♂, une ♀. Vole en juillet.

III. Acyglossa pollinosa n. sp.

Véritable *Acyglossa*, ayant la conformation de la tête et des antennes de *A. atramentaria* Meig., sauf pour le péristome beaucoup plus large — ayant également la disposition si caractéristique des nervures de l'aile chez *Acyglossa*, à savoir: côte de l'aile ne dépassant pas ou à peine l'extrémité de la 3e nervure (caractère déjà signalé par Pokorny); 4e nervure arquée avant sa terminaison où elle diminue d'épaisseur au point de s'effacer parfois un peu avant le bord de l'aile. Nervures transversales rapprochées, la postérieure absolument droite.

Les lèvres de la trompe dans ce genre ne sont pas nulles ou absentes, comme l'a fait encore remarquer Pokorny et avec raison; rudimentaires, peu dévelopées et placées ordinairement dans le prolongement de la trompe chez *Acygl. atramentaria*, elles sont, au contraire, chez l'espèce plus robuste *Acygl. pollinosa*, plus épaisses et rabattues sur l'extrémité de la pipette qui est aussi plus courte. Il en résulte que le caractère indiqué par le vocable générique n'a qu'une valeur relative et en tous cas de second ordre.

— *Robusta.*

♂. *Nigra, cinereo-pollinosa; capite albo-micante, genis latis, peristomate latiore. Antennae nigrae atrique palpi. Thoracis lineae angustae duae in medio vix perspicuae. Abdomen disco margineque pilis longis omnino cinctum; incisuris, tessellis minimis et vitta media angusta, interrupta, nigris. Hypopygium nigrum, paulum incrassatum, pilosum. Pedes nigri, setosi. Alae hyalinae basi flavidae. Squamae albae, halteribus ferrugineis.*

♀. *Leviter coerulescens; frontis vitta media lata, brunnea, setis duabus parvis decussatis; orbitis angustis. Thoracis lineae mediae magis perspicuae. Abdomen apice acutum. Caetera ut in mare.*
Longitudo = 6 –6·5^{mm}.
Patria: Croatia, Helvetia, Gallia meridionalis.
Vole en mai.

♂. Noire, couverte d'une pruinosité gris-cendrée plus accentuée sur l'abdomen. Yeux distants, séparés par de fines orbites blanches et une étroite bande frontale noirâtre. Face grise à reflets blancs; péristome ayant à peu près la largeur d'un $^1/_3$ du diamètre oculaire vertical. Antennes courtes, noires; chète renflé à sa base. Pipette robuste, Palpes noirâtres.

Thorax obscur avec les vestiges de 2 lignes noires médianes, plus visibles en avant. St. = 1 : 1; dc. = 3; pra longue. Scutellum de même coloration, avec 2 longues soies apicales entrecroisées.

Abdomen portant une bande médiane étroite, interrompue aux incisures et formée d'une série de taches triangulaires très allongées.

Hypopygium modérément développé, sans lamelles apparentes.

Pattes robustes, tibias postérieurs nus en dedans, mais munis en arrière, en dehors et en avant de longues et fortes soies. Ongles et pelotes allongés.

Ailes jaunies faiblement à la base. Epine costale nulle.

Cuillerons blancs, égaux. Balanciers ferrugineux.

♀. D'un gris légèrement bleuâtre sur lequel se détachent mieux les lignes du thorax qui tendent à se confondre en une bande médiane; de chaque côté, une bande large, peu visible, interrompue à la suture. Front presque aussi large que l'épistome, ayant une bande médiane brunâtre munie de 2 petites soies entrecroisées, séparée des yeux par des orbites environ 3 fois plus étroites. Abdomen pointu en arrière, montrant chez tous mes exemplaires, une étroite lamelle assez longue qui se présente comme une sorte de tarière perpendiculaire à l'axe du corps.

Les tarses, grêles chez le ♂, sont plus épais chez la ♀, surtout à leur portion moyenne.

Intorno a due Gryllacris di Birmania

Pel Dr. **Achille Griffini**
(R. Istituto tecnico di Genova, Italia).

Oltre la classica collezione di Ortotteri di Birmania, dovuta alla mirabile attività del compianto Fea, e studiata dal Dr. Brunner von Wattenwyl, il Museo Civico di Storia Naturale di Genova possiede da parecchi anni alcuni Ortotteri, pure raccolti in Birmania dal capitano Comotto, e non ancora studiati.

Ho trovato fra essi due *Gryllacris* interessanti, e quì le ho descritte. Siccome ne riferisco una quale sottospecie alla *Gr. brevixipha* Brunner, ho creduto necessario, per renderne ben appariscenti le differenze, dare una più diffusa descrizione del tipo di questa specie, conservato pur esso nel Civico Museo di Genova.

Ho ormai, col gentile permesso ed incoraggiamento della Direzione di questo Museo, studiata e sistemata la sua collezione di Grillacridi, importantissima principalmente per quanto riguarda la fauna malese ed austro-malese; andrò ora man mano pubblicando i risultati dei miei studi sopra questa e sopra altre collezioni gentilmente comunicatemi da altri Musei.

Genova, 15 Marzo 1908.

Gryllacris brevixipha Brunner.

♀. *Gryllacris brevixipha* Brunner 1893, Révision du système des Orthoptères — Annali Museo Civico Storia Natur. Genova, série 2e, vol. XIII (XXXIII), p. 190. — Kirby 1906, A. Synon. Catal. of Orthoptera, vol. II, Pars 1, pag. 146.

Typum Brunneri describo:

♀	Longitudo	corporis	*mm* 18
	„	pronoti	„ 3
	„	elytrorum	„ 22
	„	femorum anticorum	„ 5·2
	„	femorum posticorum	„ 9·7
	„	ovipositoris	„ 8

Corpus graciliusculum, angustiusculum, stramineo-testaceum, pedibus elytrisque pallidis.

Caput ab antico visum ovatum elongatiusculum: occiput modice convexum; fastigium verticis antice depressiusculum, in medio ver-

ticaliter subsulcatum, lateribus inferius leviter carinulatis, articuli primi antennarum latitudinem $1^1/_2$ non attingens; frons nitida, sparse minute impresso-punctulata; sulci suboculares modice expressi, inferius dilatati; clypeus elongatus subtriangularis, impresso-punctulatus; labrum ovale-rotundatum, haud magnum.

Color faciei testaceus nebulosus, vitta media verticali leviter pallidiore superne ocellum frontalem sat distinctum citrinum includente; maculis ocellaribus fastigii verticis distinctis ovalibus, admodum lateralibus, extus vergentibus; occiput leviter fuscius; labrum parum grisescens; antennae et palpi pallidi.

Pronotum breve, antice minime rotundatum, sulco antico expresso, sulculo longitudinali abbreviato etiam bene impresso, sulco postico subnullo, sed metazona in medio transverse depressa, posterius levissime ascendente, margine postico truncato. Lobi laterales parum adpressi modice longiores quam altiores, posterius minime altiores, angulis rotundatis, margine infero subrecto, margine antico valde obliquo, postico subverticali, sinu humerali expresso. Sulcus V-formis et sulculus posticus bene expressi.

Elytra straminea, abdomen et femora postica distincte superantia apicem ovipositoris attingentia, alis levissime breviora, angustiuscula, campo antico (infero in quiete) hyalino; venis venulisque concoloribus. Alae hyalinae.

Pedes modici, pallide testaceo-straminei. Tibiae anticae et intermediae solito modo spinosae; femora postica breviuscula, basi modice incrassata, ad apicem attenuata, parte attenuata mediocri, subtus utrinque 8—9 spinulosa, spinulis apice infuscatis. Tibiae posticae fere teretes, longe post basim leviter deplanatae, supra in utroque margine spinulis parvis 6, apice infuscatis, praeditae, necnon spinulis apicalibus solitis instructae. Tarsi angusti, modice elongati.

Ovipositor brevis, rectus, acuminatus, ferrugineus, nitidus. Lamina subgenitalis ♀ ampla, obtusa, leviter emarginata.

1 ♀ (Typus Brunneri in Musaeo Civico Hist. Nat. Januensi) in Palon, Pegu, a L. Fea, anno 1887, collecta.

Gryllacris brevixipha subsp. **differens** m.

♀. A typo speciei differt: pedibus brevioribus, ovipositore longiore, maculis ocellaribus capitis deficientibus.

Longitudo	corporis	*mm*	14
„	pronoti	„	3
„	elytrorum	„	22

Longitudo	femorum anticorum	*mm*	5
„	femorum posticorum	„	8·9
„	ovipositoris	„	9·4

Habitat: Minhla, in Birmania.

Typus: 1 ♀ (Musaei Civici Hist. Nat. Januensis) a D° Comotto, anno 1884 collecta.

Caput ut in specie sed valde ferrugineo nebulosum; frons magis punctata; clypeus minus elongatus; maculae ocelliformes nullae.

Sulcus anticus pronoti in medio subnullus. Lobi laterales sulco U-formi bene expresso, sulculo postico perparum distincto. Color pronoti magis ferrugineo-nebulosus, metazona pallida. Elytra et alae ut in specie.

Pedes breviores. Pars attenuata femorum posticorum perbrevis: haec femora subtus in utroque margine 4—5 spinulosa, spinulis apice fuscis. Tibiae posticae supra longe post basim, tantum in $^2/_3$ partes apicales planiusculae, subconcavae, spinulis parvis utrinque 6, apice infuscatis.

Ovipositor elongatus, rectus, acuminatus, ferrugineus, nitidus. Lamina subgenitalis ♀ in medio (an fortuitu?) longitudinaliter sulcata, apice leviter emarginata.

Gryllacris Comotti n. sp.

♀. Verisimiliter apud *Gryllacridem vaginalem* Pict. et Sauss. locanda, sed minor et permultis notis distincta.

Statura modica; flavo-testacea. Fastigio verticis articuli primi antennarum latitudinem $1^1/_2$ haud attingente, in medio depresso subconcavo, lateribus crassiusculis prominulis; fastigio frontis superne in medio eodem modo verticaliter excavato subconcavo, lateribus tumidis; capite et pronoto subunicoloribus, incerte nebulosis. Elytris testaceis, venis venulisque concoloribus, apicem abdominis et femorum posticorum haud attingentibus. Alis subhyalinis, venis venulisque pallidis, areolis paucis centralibus infuscatis brunneis (qua de causa ibi venulae pallidae utrinque sunt hyalino marginatae), seriebus transversalibus areolarum infuscatarum tantum 3 vel 4, et in utraque serie areolis infuscatis circiter 7, a basi et a marginibus omnibus remotis. Pedibus concoloribus. Segmento abdominali ventrali ultimo in rostrum posterius versum producto; lamina subgenitali longe trapezioidea; ovipositore subrecto, longo.

Longitudo	corporis	*mm*	25
„	pronoti	„	5·1
„	elytrorum	„	18

Longitudo femorum anticorum *mm* 8
„ femorum posticorum „ 13·8
„ ovipositoris „ 18·5

Habitat: Minhla, in Birmania.

Typus: 1 ♀ (Musaei Civici Hist. Natur. Januensis) a D. Cermotto anno 1884 collecta.

Corpus crassiusculum.

Caput latiuscule ovoideum. Occiput convexum prominulum. Fastigium verticis superne convexum, anterius subtus excavato-impressum, lateribus crassis prominulis, articuli primi antennarum latitudinem $1^1/_2$ haud attingens. Fastigium frontis superne in medio etiam excavato-impressum, lateribus crassis prominulis. Frons transversa, inaequalis, lateribus depressiusculis, irregulariter et parum profunde impresso-punctata. Sulci suboculares distinctissimi, sinuati. Clypeus latus et breviusculus, transversus; labrum modicum, sat parvum.

Color capitis testaceus, apice labri et apicibus mandibularum infuscatis, frons in medio incerte verticaliter brunneo bivittata, vittis superne divergentibus, angulos internos scrobum antennarum tangentibus, inferius approximatis medium baseos clypei attingentibus. Palpi et antennae unicolores pallidi. Occiput, vertex, genae, nebulis dilute fuscis, fusco punctulatis, sat regulariter cerebriforme dispositis, incerte picta. Maculae ocellares haud distinctae.

Pronotum a supero visum parum longius quam latius, convexiusculum; margine antico in medio rotundato, leviter prominulo; sulco antico bene expresso; sulculo longitudinali abbreviato modico, posterius transverse fossulari; sulco postico obsoleto, minime distincto; metazona brevi, rugulosa; margine postico truncato, in medio levissime sinuato. Lobi laterales pronoti longiores quam altiores, postice minime altiores, angulis rotundato subtruncatis, margine infero recto, margine postico valde obliquo, sinu humerali nullo. Sulcus V-formis et sulcus posticus bene impressi. Color pronoti testaceus, incerte et dilutissime fusco nebulosus.

Elytra apicem abdominis et femorum posticorum haud attingentia, testacea, subhyalina, venis venulisque concoloribus, campo antico basali fere incolore; apice sat rotundata, latiuscula, latitudinem *mm* 8·5 circiter attingentia.

Alae elytra minime superantes, latae, griseo-hyalinae, venis venulisque pallide testaceis, his semper hyalino circumdatis; areolis centralibus paucis late brunneis, circiter 3—4 series transversas efficientibus, margines non attingentibus, in utraque serie circiter 7. Series areolarum marginales externae primae 2 hyalinae; tertia

sequitur areolis 7 mediis puncto brunneo praeditis; quarta, quinta et sexta areolis 7 mediis late brunneis, septima areolis paucis quibusdam parce brunneis, caeterae basin versus hyalinae ut marginales omnes.

Pedes longiusculi, omnino testacei. Tibiae anticae et intermediae solito modo spinosae, spinis longis. Femora postica basi modice incrassata, apice modice attenuata, subtus in utroque margine spinulis 5—6 pallidis, tantum summo apice infuscatis, armata; tibiae posticae supra post basim planatae, utrinque spinulis 7 pallidis, apice minime infuscatis, armatae.

Segmentum abdominale dorsale ante-ultimum ♀ in medio posterius sinuato-incisum. Cerci subtiles. Ovipositor longus, rectus, basi tantum levissime incurvatus, testaceus, nitidus, sat angustus, apice haud argute acuminatus, ibique minime infuscatus.

Lamina subgenitalis ♀ maiuscula, elongata, subtriangularis, tamen apice sat late truncata, ibique in medio minime sinuata, angulis rotundatis.

Segmentum ventrale ultimum ♀ a basi in appendicem posterius versam, elongatam, rostriformem, crassiusculam, teretiusculam, lateribus subcompressis, apicem versus modice attenuatam, apice subrotundatam, productum.

Allo stesso gruppo al quale appartiene questa nuova specie spetta pure la *Gr. Panteli* Bolivar.

Bemerkungen zu: „Vögel und Insekten".

Von **Alexander Bau** in Ruggburg.

Zu den von Herrn Pfarrer W. Schuster in Heft 1 dieser Zeitschrift unter obigem Titel gebrachten Behauptungen erlaube ich mir folgende kurze Bemerkungen:

Wenn Vögel die wirksamsten Bekämpfer der schädlichen Insekten sind, so sind sie naturgemäß auch die wirksamsten Bekämpfer der nützlichen Insekten, da sie zwischen beiden einen Unterschied nicht machen, sondern schädliche, nützliche und indifferente Insekten fressen. Schuster sagt vorsichtigerweise, daß die Vögel freilich auch nützliche Insekten fressen, aber diese „in der Minderzahl". Wo ist der Beweis für diese Annahme? Ferner sagt er, daß die Arbeitsleistungen der nützlichen Insekten für den Menschen weit weniger wertvoll sind als die der Vögel. Aus diesen Worten spricht eine staunenswerte Unwissenheit. Weiß Schuster nicht, daß die Insekten bei der Befruchtung der Blüten unbezahlbare Dienste leisten, daß viele Blüten nur durch Insekten befruchtet werden können? Dieser erwiesene Nutzen der Insekten soll „weniger wertvoll" sein als der noch immer nicht einwandfrei bewiesene Nutzen insektenfressender Vögel!

Schuster sagt ferner, daß ohne die Vögel sich das Insektenheer zu ungezählten Millionen vermehren würde und daß man kein Obst u. s. w. ernten würde. Weiß Schuster nicht, daß in vogelarmen Gegenden keineswegs mehr Insektenplagen auftreten als in vogelreichen und daß in tropischen Gegenden Insektenverheerungen trotz der dort noch unverminderten Vogelzahl ebenfalls stattfinden? In den großen Obstanpflanzungen der Talebenen Vorarlbergs sind sehr reiche Obsternten ebenso häufig wie anderswo, trotzdem sich der vielen Hauskatzen wegen nur wenige insektenfressende Vögel daselbst aufhalten. Schusters Behauptung, daß man ohne die Vögel kein Obst ernten würde, beruht somit — mangels nötiger Kenntnisse und Erfahrungen — auf bloßer Annahme.

Die unter 1 bis 3 angeführten Behauptungen habe ich bereits in der „Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht" widerlegt.

Ruggburg bei Bregenz, am 19. März 1908.

Coleopterologische Notizen.

Von Sanitätsrat Dr. A. Fleischer in Brünn.

Ein neuer Clytanthus.

Clytanthus mixtornatus m.

In der Größe, dem allgemeinen Habitus, der Form des Halsschildes dem *varius* sehr ähnlich, hingegen in der Färbung der Flügeldecken an *Cl. arietis* L. erinnernd; Fühler ganz schwarz, Kopf schwarz, an der Stirne hellgelb behaart; Halsschild länger als breit, länger als bei *varius*, grünlichgelb behaart, mit einer samtschwarzen Querbinde in der Mitte, welche in ihrer Mitte sehr verbreitert ist und nahe an den Vorder-, beziehungsweise Hinterrand rückt, an den Seiten jedoch wie bei *varius* verschmälert ist.

Flügeldecken samtschwarz, das Schildchen gelb, die Basis neben dem Schildchen etwas mehr grau behaart. Von den drei gelben, ziemlich schmalen Binden beginnt die erste auf die Entfernung der Schildchenbreite unter diesem und zieht im Bogen wie bei *Cl. arietis* L. zum Seitenrande, ohne diesen jedoch zu erreichen. Dieselbe ist mit der Binde der Gegenseite in einem Winkel verbunden, dessen Spitze ziemlich breit verrundet ist; die Verbindung ist also nicht so spitzwinkelig wie bei *arietis*; an den Schultern sind keine gelben Makeln; die zweite Binde hinter der Mitte ist quer, in der Mitte etwas verbreitert; die dritte ist gleichfalls quer an der Spitze; die Unterseite ist gelbgrünlich, die zwei letzten Abdominalsegmente sind grau und kürzer behaart; die ganzen Beine sind fein grau behaart, Schienen und Schenkel, letztere nur auf der Innenseite, mit Reihen längerer gelblicher Börstchen besetzt.

Diesen Käfer fand ich vor Jahren in einem Determinationsmaterial, welches aus dem Taurus stammte. Seither wanderte der Käfer zu mehreren Kollegen und in mehrere Museen zur Ansicht, ist aber niemandem bekannt, so daß ich mich entschloß, denselben zu beschreiben, selbst auf die Gefahr hin, daß vielleicht der angegebene Fundort nicht richtig ist, was beim eingeschickten Determinationsmateriale häufig vorkommt.

Neue Aberrationen.

1. Clytanthus niveopictus Kraatz a. Splichali m.

Wie die Stammform, nur sind auf den Flügeldecken keine Binden, sondern nur kurze Makeln vorhanden. Es ist dann das Schildchen, ebenso eine längliche Makel unterhalb der Schulter, eine

kurze, schiefe Makel vor der Mitte, eine schiefe etwas hinter der Mitte, die Spitze der Flügeldecken weiß gefärbt. — Wurde mir vom Herrn Lehrer Splíchal in Wien eingeschickt, welcher die Form nebst der Stammform von seinem Sammler im Taurus erhalten hat.

2. **Pedilophorus auratus** Duft. **a. obscurus** m.

Oberseite ganz tiefschwarz, nur am Seitenrande mit grüngoldenem Schimmer. Unter dem Bestimmungsmateriale mit der Fundortangabe „Süd-Bosnien" erhalten.

3. Unter einer größeren Serie von *Lytta luteorittata* Kraatz, aus Samarkand, fand ich auch Individuen, bei welchen die gelbrote Binde auf den Flügeldecken ganz fehlt und nur der Seitenrand des Halsschildes wie bei der Stammform eine an den Vorderecken sehr breite, rückwärts schmale, gelbrote Makel besitzt; diese Aberration nenne ich *ab. **cincticollis*** m.; ferner fand ich Individuen, bei welchen auch der Halschild sowie der Kopf schwarz, die Flügeldecken schwarz mit einem bläulichen Schimmer gefärbt sind: *ab. **atrocoerulea*** m.

4. Von *Colon* v. *Zebei* fand ich im Spätherbst in Adamstal bei Brünn ein ♂, welches im selben Verhältnisse steht zur Stammform, wie etwa *v. subinerme* Sablb. oder *v. regiomontanum* Czwal. zu *appendiculatum* Sahlb. Dasselbe ist nämlich klein, etwa halb so groß als die größten Männchen der Normalform, hat dieselbe grobe Skulptur des Halsschildes wie letztere, der Zahn an den Hinterschenkeln ist aber nur kurz-dornförmig, nicht wie bei der Normalform sichelförmig gebogen, sondern gerade; ich nenne diese Degenerierungsform *v. **rectidens*** m.

Genau solche kleine Individuen, die der Skulptur des Halsschildes nach zu *dentipes* gehören, fand ich in mehreren Exemplaren, und zwar auch gemeinsam mit der Stammform im Herbst an derselben Stelle, in Adamstal bei Brünn. Bei diesen sehr kleinen Individuen ist beim ♂ der Zahn an den Hinterschenkeln bald nur spitz dreieckig, bald kürzer oder länger dornförmig gerade; ich vermag diese Form von *Col. denticulatum* Kraatz nach dem Materiale, welches ich von dieser Art zu Gesicht bekam, nicht zu unterscheiden. Der Halsschild dieser sehr kleinen Form ist wie bei den feinst sculptierten Individuen der Stammform mehr weniger fein oder äußerst fein gekörnt. Die dichten Pünktchen sind nämlich nicht senkrecht, sondern von rückwärts etwas schief eingestochen, so daß der Vorderrand des Pünktchens erhabener ist. — Ich halte dafür, daß *Col. denticulatum* Kraatz auch nur eine Degenerierungsform des *dentipes* Sahlb. ist und als Varietät und nicht als selbständige Spezies zu führen ist.

Sieben neue Coleopteren aus Europa und den angrenzenden Ländern.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1. Zuphium turcomanicum n. sp.

Dem *Z. Chevrolati* zum Verwechseln ähnlich und nach K Daniels Revision dieser Arten auch in dessen unmittelbare Nähe gehörend. Die neue Art ist etwas kleiner als die verglichene, der Kopf breiter, so breit als der Halsschild (dort schmäler), die Schläfenwinkel sind kürzer abgerundet, der Hinterrand ist mehr gerade verlaufend, das erste Fühlerglied ist kürzer, es erreicht nicht ganz den Hinterrand des Kopfes (dort ist es mindestens so lang), der Hinterrand der Flügeldecken ist in der Mitte stärker ausgerandet, in diese Bucht müdet eine kurze Furche.

Long. 4·5—5·8 *mm.*

Transkaspien, Tedschen.

2. Merophysia bisinuata n. sp.

Rufo-testacea, nitida, vix perspicue puberula, antennis tenuibus, articulis penultimis quadratis, capite thorace angustiore, prothorace subcordato, longitudine parum latiore, subtilissime punctulato, basi utrimque prope angulos posticos fortiter emarginato, ante basin sulca transversa extrorsum obsoleta signato; elytris oblongo-ovatis, subtilissime punctatis, antennis pedibusque pallidioribus.

Long. 1·5 *mm.*

Durch die tiefe basale Ausbuchtung neben den Hinterwinkeln des Halsschildes leicht kenntlich.

Aus Adana in Kleinasien. — Von Professor Roubal-Prag gütigst eingesendet.

3. Globicornis quadrinaeva n. sp.

Der *G. 4-guttata* Reitt. täuschend ähnlich, aber heller gefärbt, Fühler und Beine gelb. Die Fühler sind etwas kürzer, die Keule beim ♂ weniger umfangreich und heller rötlich gefärbt etc.

Klein, braunschwarz, oftmals ist selbst die Grundfarbe rotbraun, überall fein gelblich behaart (bei der verglichenen Art ist die Behaarung auf den schwarzen Teilen schwärzlich); Oberseite fein punktiert. Kopf klein, die Fühler beim ♀ kurz, die Keule klein,

oval; beim ♂ länger, das Endglied länglich, unregelmäßig oval, abgeplattet. Halsschild kaum so breit als die Basis der Flügeldecken, quer, beim ♀ von der doppelbuchtigen Basis nach vorne stark verengt, beim ♂ vor der Basis am breitesten, Vorderrand flach ausgeschnitten, so breit als eine Flügeldecke, oben fein, beim ♂ etwas stärker punktiert. Schildchen klein, dreieckig, glatt. Flügeldecken $1^3/_4$mal so lang als zusammen breit, oval, fein, beim ♂ etwas stärker punktiert; Scheibe schwärzlich oder braun, eine von den Schultern schräg zur Naht gerichtete, oft nur makelartig angedeutete, an der Naht meist zusammenstoßende Binde, dann die Spitze in mehr weniger großem Umfange bräunlich gelbrot. Fühler und Beine gelb. Long. 2 bis 2·8 *mm*.

Uralsk. Von Professor Jourawlioff gesammelt.

Von *G. Bodemeyeri* Gnglb. durch die längliche Fühlerkeule und mehr oval gerundete Körperform abweichend.

4. **Trigonoscelis Nicomedia** n. sp.

Von der Gestalt und Größe der *Tr. armeniaca* Falderm., mit der sie auch äußerst nahe verwandt ist, die Skulptur der Flügeldecken ist auch dieser Art ähnlich, aber der Thorax hat nur spärliche, abgeschliffene Körner, wie etwa bei *echidna*, welche die Basalrundung nicht ganz erreichen.

Schwarz, wenig glänzend. Kopf spärlich punktiert. Halsschild quer, mit wenig dichten, körnerartigen, oben abgeschliffenen Erhabenheiten, welche längs der Mitte und in der Mitte der Basis spärlicher stehen, Basis fein strichförmig gerandet. Flügeldecken breiter als der Thorax, lang suboval, gewölbt, wie bei *armeniaca*, dicht gekörnt, nur sind die Körnchen oben etwas spitziger, dazwischen viel kleinere am Grunde, auch Raspelpunkte sind einzeln vorhanden.

Prosternum mit abgeflachten Körnern, zwischen den Hüften niedergebogen, am Grunde vor der Vorderbrust mit einem kleinen zurückgebogenen Höckerchen. Mittelbrust erhöht, dicht und stark gekörnt, die Körner mit schwarzen Haaren besetzt, der Vorderrand der Mittelbrust in der Mitte senkrecht abfallend. Bauch fein gekörnt und dazwischen sehr fein grau behaart. Schenkel grob und dicht gekörnt, die Schienen mit spitzigen Häkchen dicht besetzt, Vorderschienen an der Spitze außen zahnförmig erweitert, der Außenrand fein sägeartig eingeschnitten, Mittelschienen am Hinterrande fein gerinnt. Long. 20·5 *mm*.

Amasia. 1 Ex. von Dr. Staudinger und A. Bang-Haas gütigst erhalten.

5. **Stenomax fundator** n. sp.

Klein, rostbraun, mit deutlichem Messingglanz, glänzend, am Grunde nicht chagriniert. Fühler lang, beim ♂ die Mitte des Körpers überragend, beim ♀ sie nicht erreichend, alle Glieder gestreckt, nur das zweite klein, quadratisch. Kopf klein, viel schmäler als der Thorax, vorne dicht, hinten spärlich punktiert, hinter den Augen mit kurzen, aber etwas beulig vortretenden Schläfen. Halsschild beim ♂ wenig, beim ♀ viel breiter als lang, so breit als die Flügeldecken an der Basis, vor der Mitte am breitesten, die Seiten und Basis höchst fein gerandet, die ersteren vor den kurzen und fast rechtwinkeligen Hinterecken schwach ausgeschweift, die Basis sehr flach gerundet und fast so breit als der kaum ausgebuchtete Vorderrand, oben fein und gleichmäßig mäßig dicht punktiert, die Seitenrandkante ist von oben sichtbar. Schildchen quer, fast halbrund, mit einzelnen Pünktchen. Flügeldecken oval, beim ♂ etwas schmäler und länger, die Schulterecken fast an den Hinterwinkeln des Halsschildes gelegen und darum nicht auffällig vortretend, mit feinen Punktstreifen und flachen, fein punktierten Zwischenräumen, der achte an der Spitze nicht deutlich gekielt, Skutellarreihe kurz, die Seitenrandkante von oben nur vorne und an der Spitze eine Strecke sichtbar, die Epipleuren reichen, schmäler werdend, bis zum Nahtwinkel. Halsschild hinten auf der Unterseite sehr fein gestrichelt. Unterseite dicht und fein punktiert, Mittelbrustbeule zwischen den Hüften ungefurcht, Analsternit ungerandet, Vorder- und Mitteltarsen beim ♂ nur schwach erweitert; Schienen gerade, die Vorderschienen auch beim ♂ ungehöckert. Long. 6·5 bis 7·5 *mm*.

Kleinasien: Alem-Dagh. Von Herrn E. v. Bodemeyer entdeckt.

Dem *St. aemulus* etwas ähnlich, aber flacher, schlanker, mit schwach herzförmigem Halsschild etc.

6. **Pachyta** (**Pachytodes Pic**) **cerambyciformis** Schrank.

Von dieser verbreiteten Art gibt es zahlreiche Färbungsvarietäten, welche benannt wurden und die alle auf eine mehr weniger reduzierte Zeichnung der schwarzen Binden auf den Flügeldecken gegründet sind.

Mir ist eine andere Form bekannt, bei der die schwarze Bindenzeichnung überhand nimmt; alle Flecken sind zu drei schwarzen Querbinden (umfangreicher als bei *erratica*) zusammengeflossen, nur die gerade Mittelbinde ist sehr wenig durch die Naht unterbrochen. Die vordere Binde ist völlig zusammenhängend, gebogen und nach

Lage der ursprünglichen Makeln an zwei Stellen verbreitert. Die Naht ist vorne bis zur ersten Binde geschwärzt. Ich nenne diese Form: v. **Salbachi**; sie wurde vom verstorbenen Oskar Salbach (Hamburg) im Engadin zahlreich gesammelt.

7. **Hemictenius Lebedevi** n. sp.

Neue schwarze Art aus der Verwandtschaft des *H. albociliatus* Reitt.*), aber durch noch längere Tarsen beim ♂ und vollständig lederartig verrunzelten matten, nicht deutlich punktierten Thorax verschieden. Der Thorax ist auch nicht in der Mitte, sondern vor der Mitte am breitesten und hier winkelig erweitert, der Kopf ist deutlich punktiert und etwas glänzend, das Schildchen ist ausgehöhlt, hinten einzeln punktiert, glänzend; Flügeldecken matt, chagriniert, die Streifen sind fein, flach, etwas unregelmäßig eingeritzt, die Punkte in ihnen undeutlich, die Zwischenräume fast mit gleichen Streifen, der zweite breiter als die anderen, mit einer Punktreihe und vorne mit angedeutetem Skutellarstrich. Beine sehr lang, Hüften und Schenkel lang, grau behaart, die Vorderhüften viel dichter tomentiert, die Vorder- und Mitteltarsen des ♂ sehr lang, erstere reichlich, die anderen fast doppelt so lang als die Schienen, Glied 2 und 3 der Vorderschienen reichlich doppelt, der Mittelschienen fast dreimal so lang als breit. Long. 8—10 *mm*.

Zentralasien: Wüste Mujunkum. Von Herrn Alexander Lebedev (Kiew) eingesandt.

*) Siehe Bestimm.-Tabelle, Heft 50, pag. 134.

Übersicht über die Arten der Gattung Boromorphus Woll. mit Ausschluß der Spezies von Madeira.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1″ Flügeldecken auch an den Seiten ohne deutliche Längsfältchen oder Längskielchen auf den abwechselnden Zwischenräumen der Punktstreifen.

2″ Halsschild viel länger als breit, weit vor der Mitte am breitesten, Flügeldecken nur doppelt so lang als der Thorax, mit dichten, feinen, weitläufig punktierten Punktreihen, die Zwischenräume derselben nicht feiner punktiert als die ersteren, Glied 4—8 der Fühler kaum länger als breit. Rostrot, der Scheitel und die Flügeldecken dunkelbraun. — Spanien, Algier, Marokko. **tagenioides** Luc.*)

2′ Halsschild kaum länger als breit, an den Seiten wenig gerundet, dicht vor der Mitte am breitesten, Flügeldecken beträchtlich länger wie doppelt so lang als der Thorax, oben mit deutlichen dicht punktierten Punktstreifen, die schmalen Zwischenräume einzeln, feiner punktiert als die Hauptreihen, Fühler lang und dünn, Glied 4—8 viel länger als breit. Körper rotbraun. — Araxestal. — D. 1889. 33. **armeniacus** Reitt.**)

1′ Flügeldecken wenigstens an den Seiten mit feinen Längsfalten oder Längskielchen auf den abwechs. Zwischenräumen der Punktstreifen.

3″ Halsschild mindestens so lang als breit, Flügeldecken an den Seiten mit sehr schwachen Längsfalten, mehr wie doppelt so lang als zusammen breit, Fühler länger, Körper größer.

4″ Fühler dünn und lang, Glied 4—8 länglich, Flügeldecken wie bei *armeniacus* punktiert, Körper braun, matt, Fühler und Beine gelbrot. Long. 3 bis 3·2 *mm*. Transkaukasus, Talyschgebirge, Araxestal, Transkaspien, Turkestan. **opaculus** Reitt.

4′ Fühler kürzer, Glied 5—8 kaum länger als breit, Flügeldecken wie bei *tagenioides* punktiert, Körper rostrot, bis rotbraun, etwas glänzend. Long. 3 bis 2·2 *mm*. Kairo. **aegyptiacus** n. sp.

3′ Halsschild merklich breiter als lang, Flügeldecken an den Seiten mit starken Längskielchen, höchstens doppelt so lang als zusammen breit; Fühler kurz, Glied 4—8 kaum so lang als breit, Körper klein, rostrot, etwas glänzend. Long. 2 bis 2·3 *mm*. Syrien. **libanicus** Baudi.

*) Ob *B. maderae* Woll. hiezu als Synonym gehört, wie Marseul in seinem Katalog ausgewiesen hat, ist sehr zweifelhaft.

**) Ist vielleicht nur Rasse des *opaculus* Reitt.

Coleopterologische Notiz.

Von **Jul. Weise** in Berlin.

Coptocephala intermedia Reineck, Deutsche Ent. Zeit. 1908, 368, ist mit *Destinoi* Fairm., Ann. Fr. 1884, 174, welche an verschiedenen Punkten der syrischen Küste gesammelt wurde, identisch. Ob sie sich von *unifasciata* Scop. spezifisch unterscheidet, müssen erst weitere Beobachtnngen lehren, insbesondere da *C. fallaciosa* Fairm. l. c. 175, sowohl in der Größe wie in der Kopffärbung den schönsten Übergang von *Destinoi* zu *Gebleri* Lac. bildet. Letztere ist ohne Frage nur eine in Kleinasien, Südrußland, Turkestan und Westsibirien (bis Krasnojarsk) einheimische Lokalform unserer *unifasciata*, obwohl sie G. Reineck a. a. O. wieder als besondere Art anspricht und dies mit der Penisform zu begründen versucht. Ich habe jedoch einen vor der Spitze eingeschnürten Penis von *Gebleri*, wie ihn Herr Reineck l. c. Fig. 2 darstellt, noch nicht gesehen, sondern in der Penisform stimmt *Gebleri* völlig mit *unifasciata* überein.

Über eine österreichische Tipula-Art.

Von **E. Bergroth.**

Unter dem Namen *Tipula nigricornis* Macq. beschrieb Zetterstedt eine hochnordische Art, welche mit der Macquartschen Art sicher nicht identisch ist und welcher Strobl in seiner Arbeit „Die Dipteren von Steiermark" deshalb mit Recht einen neuen Namen, *T. Zetterstedti*, erteilte. Die Art, welche Strobl unter diesem Namen aus Steiermark beschreibt, ist aber nicht dieselbe Art wie die nordische, deren Propygium von Lundström in Acta Soc. Faun. Flor. fenn. XXIX, 2, Taf. I, Fig. 10, abgebildet wird. Für diese österreichische Art schlage ich den Namen **Tipula Strobli** vor.

Ein neuer Brychius aus dem österr. Küstenlande.

Beschrieben von **Dr. Josef Müller** in Triest.

Brychius intermedius nov. spec.

Zwischen *Brychius elevatus* Panz. und *glabratus* Villa in der Mitte stehend und vielleicht als ein Bindeglied zwischen diesen beiden Formen aufzufassen. Die inneren Punktstreifen der Flügeldecken ebenso wie bei *elevatus* in scharf vertieften Linien liegend, der dritte Zwischenraum ist aber viel schwächer kielförmig erhoben und längs der Mittellinie bloß mit einer sehr obsoleten, oft schwer sichtbaren Reihe feiner, nicht immer deutlich geschwärzter Pünktchen. Dadurch nähert sich diese Form dem italienischen *glabratus*, der aber sämtliche Zwischenräume der Flügeldecken gleichmäßig eben besitzt und dessen innere Punktstreifen nicht stärker vertieft sind. In der Färbung stimmen einige Exemplare mit *glabratus* überein, d. h. die Wurzel der Schienen und der Tarsenglieder an den Mittel- und Hinterbeinen ist schwarz, bei anderen sind die Mittelschienen auch an der Basis gelb.

Länge: 3·8 bis 4 *mm*.

Von meinem lieben Freunde K. Czernohorsky und mir an mehreren Stellen in Friaul gesammelt: Pieris, am Jsonzo in Wassergräben, 1 Exempl. 14. Oktober 1906; Madonna Marcellina bei Monfalcone im langsam fließenden Wasser der Straßengräben, nicht häufig, 30. September 1906; in den Quellen des Timavo bei S. Giovanni, 1 Exemplar. —

Da mir bisher keine deutlichen Übergänge zwischen diesem *Brychius* und den verglichenen Arten vorgelegen sind, habe ich ihn als eigene Art beschrieben; es ist aber sehr gut möglich, daß er sich später als eine Rasse der einen oder der anderen Form herausstellen wird. Vielleicht sind wir einmal genötigt, den *Br. elevatus*, *intermedius* und *glabratus* als drei geographische Formen einer einzigen Art zu betrachten.

Auffallend ist die Erscheinung, daß im hohen Norden Europas der *Brychius cristatus* J. Sahlb. mit dem am stärksten kielförmig vorspringenden dritten Zwischenraum der Flügeldecken vorkommt, in Mitteleuropa der mit schwächeren Kielen versehene *elevatus*, weiter im Süden, in Friaul, der *intermedius* mit bloß undeutlich gekieltem dritten Zwischenraum und schließlich in Italien der gänzlich „ungekielte“ *glabratus*.

Literatur.

Diptera.

Lundström Karl. Beiträge zur Kenntnis der Dipteren Finnlands. III. Cylindrotomidae nnd Limnobiidae. (Acta Soc. pro Fauna et Fl. fenn. XXIX, Nr. 8. 32 pp. mit 2 Tafeln. Helsingfors 1908).

Von den Cylindrotomiden werden 5, von den Limnobiiden 98 Arten angeführt. Neue Arten sind: *Dicranomyia patens*, *Rhypholophus brevinervis*, *Chionea lutescens* und *Limnophila prolixicornis*. Da die Gattung *Anisomera* überhaupt weder eine nördliche noch eine östliche Verbreitung hat, ist es bemerkenswert, daß diese durch zwei Arten vertretene Gattung nur im nördlichsten und östlichsten Teile Finnlands vorkommt, und zwar nicht selten, während sie in den übrigen Teilen des Landes vollständig fehlt. Die neue *Chionea* kommt auch in Österreich vor. Vor vielen Jahren sandte Prof. Mik dem Referenten ein Pärchen aus der Wiener Gegend. Schiners generische und spezifische Beschreibung der *Ch. oraneoides* Dalm. bezieht sich nicht auf diese Art, sondern auf *lutescens* Lundstr. und es dürfte unsicher sein, ob die echte *araneoides* in Mitteleuropa vorkommt. Bei der auch in Finnland vorkommenden *Ch. crassipes* Boh. und bei *lutescens* sind die Fühler in beiden Geschlechtern 7gliedrig, bei *araneoides*, wenigstens im männlichen Geschlecht, 10gliedrig. Die Zahl der Glieder läßt sich kaum ohne mikroskopische Untersuchung feststellen, aber makroskopisch unterscheidet sich *araneoides* (♂) von den beiden anderen Arten sofort dadurch, daß der fadenförmige Endteil der Fühler ebenso lang ist wie die drei dicken Basalglieder zusammengenommen, während er bei *crassipes* und *lutescens* nur halb so lang ist. Außerdem sind die Wirtelhaare bei *araneoides* viel kürzer und die männlichen Genitalien sind verschieden gebildet. Schiner, der lebendes Material untersuchte, bezeichnet in seiner Genusbeschreibung die Fühler als 6gliedrig, indem er das vom dritten Gliede unvollständig abgesonderte vierte Glied nicht mitrechnet. Wie der Verf. mit Recht hervorhebt, muß aber dieser Abschnitt wegen der Anordnung der Wirtelhaare als ein selbständiges Glied betrachtet werden und er ist bei *araneoides* vom dritten Gliede vollständig getrennt, was namentlich bei mit Kalilauge behandelten Präparaten deutlich hervortritt. *E. Bergroth.*

Hemiptera.

Reuter Enzio. Über die Eibildung bei der Milbe Pediculopsis graminum (E. Reuter), zugleich ein Beitrag zur Frage der Geschlechtsbestimmung. Festschrift für Palmén Nr. 7. Mit 1 Textfigur. Gr.-8°. pag. 1—39. Helsingfors 1907. *Edm. Reitter.*

Orthoptera.

Adelung N. Beitrag zur Kenntnis der Orthopterenfauna Transkaukasiens. Horae Soc. Ent. Rossicae 1907. pag. 23—81. (Jänner 1907.) Mit 1 kol. Tafel.

Es wird in dieser schönen Arbeit eine größere Anzahl intereressanter Heuschrecken beschrieben.

Adelung N. Beiträge zur Orthopterenfauna der südlichen Krim: I. Blattodea und Locustodea (partim), gesammelt von N. J. Kusnezow in den Jahren 1897—1905. Annuaire du Musée Zoologique de l'Académie Impériale des Sciences de St. Petersbourg, Tome XII. 1907. pag. 388—413.

Adelung N. Verzeichnis der von M. Th. Kalischewsky im Jahre 1905 in Abchasien gesammelten Orthopteren. Annuaire l. c. 1907, pag. 119—143.

Edm. Reitter.

Coleoptera.

Jeannel R. Biospéologica. 1ère série. — Archives de Zoologie expérimentale et générale. Histoire naturelle, Morphologie, Histologie, Evolution des animaux; fondées par Henri de Lacaze-Duthiers; publiées sous la Direction de G. Pruvot et E. G. Racovitza. XXXVIII année, mars 1908, Tom. VIII, n° 3. — Paris, Librairie Albert Schulz. Prix 8 fr. 50 cts.

Vorliegendes behandelt in vorzüglicher Weise die Coleopteren der französischen Grotten. Die große Gattung *Bathyscia* wird in 5 Genera zerlegt.

Schilsky J. Die Käfer Europas. Nach der Natur beschrieben von Dr. H. C. Küster und Dr. G. Kraatz, fortgesetzt von J. Schilsky. 45. Heft. — Nürnberg, Verlag von Bauer und Raspe, 1908.

Dieses Heft enthält, wie immer, 100 Beschreibungen, wovon der größte Teil auf die Gattung *Phyllobius* und *Sibinia* entfällt. Darunter befinden sich acht neue Arten, darunter ein *Hydronomus berolinensis* n. sp.! Schade, daß der Verfasser uns eine tabellarische Übersicht von *Phyllobius* und *Sibinia* nicht beigegeben hat, da sich nach den besten Einzelbeschreibungen wegen zu großen Zeitaufwandes schwer bestimmen läßt. *Edm. Reitter.*

Lepidoptera.

Holtheuer Bruno. Wanderbuch für Raupensammler. Eine Anleitung zur Aufsuchung und Zucht der am häufigsten vorkommenden Raupen. — Steglitz-Berlin, Felix L. Dames, 1908. Kl.-8°, 182 pg. Preis 1 M. 80 Pf.

Ein Exkursionsbuch für alle, welche an den bunten Lieblingen der Jugend, den Schmetterlingen, Gefallen finden, das ihnen bei ihren Wanderungen zum Erkennen der Raupen sogleich Auskunft geben kann. In Monats-

tafeln (März bis Oktober) sind daselbst die Raupen der Schmetterlinge in leicht übersichtlicher Weise verzeichnet, die in Deutschland verbreitet sind und zuerst in Frage kommen. Es werden die Kennzeichen der Raupen, die Nährpflanzen, worauf sie leben, und der Name des Falters angeführt. Der Index ist für deutsche und lateinische Namen gemacht und werden daselbst die Monate des Vorkommens angegeben. Besonders den jungen Liebhabern der Schmetterlinge sehr zu empfehlen. *Edm. Reitter.*

Lampert Kurt. Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas, mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse, Heft 21—25. — Eßlingen und München, Verlag von J. F. Schreiber (Wien, bei Robert Mohr). 1908.

Dieses ausgezeichnete Werk ist schon in allen entomologischen Fachblättern so anerkennender Würdigung unterzogen worden, daß ich mich auf kurze Wiederholungen beschränken muß. Auch vorliegende fünf Lieferungen schließen sich den vorhergehenden würdig an und die sie begleitenden Tafeln bieten wohl das Beste, was auf diesem vielfach versuchten Gebiete geleistet wurde. Es ist ein Vergnügen, die naturgetreuen Abbildungen zu betrachten und die Vollkommenheit der technischen Kunst zu bewundern. Sie führen uns Noktuen und Spanner vors Auge. Die Beschreibungen sind in linearer Anführung gegeben; die analytische Form hat sich bei den Lepidopterologen wegen der leichteren bildlichen Darstellung der zu behandelnden Objekte noch sehr wenig eingebürgert. *E. Reitter.*

Notizen.

Die 80. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte findet vom 20. bis 26. September 1908 in Köln statt.

K. und K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen.

Eine neue Rüßlergattung und vier neue Rüßlerarten.

Von Oberpostrat **R. Formánek** in Brünn.

1. **Argoptochus vindobonensis** n. sp. Unter den echten *Argoptochen* durch die auffallende Bekleidung des Körpers und den nach vorne verschmälerten, samt dem Kopfe einen Konus bildenden Rüssel sehr ausgezeichnet und leicht kenntlich. Kastanienbraun, die Fühler und Beine rot, das erste Glied der Fühlerkeule schwärzlich, der Körper mit länglichen und hie und da eingestreuten, runden, den Untergrund wenig beeinträchtigenden, anliegenden, weißen Schuppenhaaren spärlich bedeckt, die Oberseite überdies mit gleichfärbigen, aufstehenden, etwa so wie bei *Brachysomus echinatus* Bonsdorff. langen und wie bei diesem gruppierten Borsten besetzt. Der Rüssel kürzer als an der Basis breit, nach vorne stark verschmälert, samt dem Kopfe einen Konus bildend, ziemlich stark und dicht, jedoch seicht punktiert, die Punkte hie und da runzelig zusammenfließend, oben auf der vorderen Hälfte der ganzen Breite nach eingedrückt, zwischen den Fühlerwurzeln etwa halb so breit wie die Stirne zwischen den Augen, mit der der Quere nach nur unbedeutend gewölbten Stirne in derselben Ebene liegend. Die Fühlergruben stark dorsalwärts gelegen, von oben ganz übersehbar, die unteren Kanten gegen die Unterränder der Augen gerichtet, die oberen nach hinten konvergierend, in der hinteren Hälfte des Rüssels verschwindend. Die Augen groß, rund, flach, aus der Wölbung des Kopfes kaum vorragend, bei der normalen Kopfstellung den Vorderrand des Halsschildes berührend. Die Fühler plump und kräftig, den Hinterrand des Halsschildes stark überragend, der anliegend behaarte, ziemlich stark gekrümmte Schaft etwa so lang wie die abstehend behaarte Geißel samt der Keule, die vorderen zwei Geißelglieder gestreckt, das erste bedeutend länger als das zweite, die äußeren fünf schwach quer, gegen die Keule an Breite unbedeutend zunehmend, die letztere langeiförmig, kürzer als die anstoßenden drei Glieder der Geißel zusammengenommen. Der Halsschild schwach quer, unmittelbar hinter der Mitte am breitesten, von da an beiderseits ziemlich gleichmäßig verengt, vorne mäßig schief nach unten, hinten gerade abgestutzt, der Länge nach schwach, aber deutlich, der Quere nach stark gewölbt, dicht, seicht, runzelig,

kaum stärker als der Kopf punktiert. Die Flügeldecken verkehrt eiförmig, fast zweimal so breit wie der Halsschild, mit vollkommen verrundeten Schultern, an der Basis gerade abgestutzt, von da an bis etwa zur Mitte verbreitert, sodann zur Spitze in breiter Rundung verschmälert, in mäßig tiefen Streifen punktiert. Die tiefen, dicht aufeinander folgenden Punkte greifen die flachen, mit einer Reihe feiner, die Basis der aufstehenden Borsten bildenden Pünktchen versehenen Zwischenräume unbedeutend an. Die Beine plump und kräftig, die Schenkel mäßig verdickt, die Außenseite der Schienen gerade, die Innenseite vor der Spitze schwach ausgerandet, die Tarsen breit, das dritte Glied derselben fast zweimal so breit wie das zweite, tief gespalten, zweilappig, die Klauen an der Basis verwachsen. Long.: 2·9 *mm*. Das mir vorliegende, aus dem Wienerwalde herrührende Exemplar scheint ein Männchen zu sein.

Wegen der Art und Weise der anliegenden Beschuppung kann der neue Käfer nur mit dem *Arg. bifoveolatus* Stierl. in Verbindung gebracht werden und ist von demselben sowie von den übrigen *Argoptochen* in sp. durch die lange aufstehende Beborstung der Oberseite auf den ersten Blick zu unterscheiden.

2. Es liegt mir ein Pärchen eines Rüßlers aus der Verwandtschaft *Ptochus-Myllocerus* vor, auf welches keine der Gattungsdiagnosen der Bestimmungstabelle LVIII „Die mit *Ptochus* Schönh. verwandten Genera" paßt. Daselbst werden die beschuppten Gattungen in zwei Gruppen eingeteilt. Die Flügeldecken sind bei der ersten Gruppe mit verrundeten, bei der zweiten mit stark entwickelten und vortretenden Schultern versehen. Bei dem besprochenen Käfer sind die Schultern der Flügeldecken verrundet, die Basis derselben ist jedoch abweichend von den Gattungen der ersten Gruppe gebildet, nämlich stark eingeschnürt und bedeutend schmäler als der stark quere, hinten doppelbuchtig ausgerandete, mit spitzigen, nach rückwärts vortretenden Hinterwinkeln versehene Halsschild. Bei den bekannten Gattungen ist der Halsschild entweder so breit wie die Basis der Flügeldecken oder bedeutend schmäler, seine Hinterwinkel treten nicht nach rückwärts vor. Es liegt mir demnach der Vertreter einer neuen Rüßlergattung vor, für welche ich den Namen **Ectmetaspidus** in Vorschlag bringe.

Ectmetaspidus daghestanicus n. sp. Gestreckt, schwarzgrau, der Körper mit kleinen, runden, dicht anschließenden, weißen und eingemischten, auf dem Halsschilde und den Flügeldecken bindenartig gruppierten, graugrünen Schuppen bedeckt, die Oberseite überdies mit aus mäßig dicht zusammengestellten, auf den Flügeldecken

in unregelmäßigen Doppelreihen geordneten Kahlpunkten entspringenden, wie bei *Ptochus porcellus* Stev. langen, weißen Borsten besetzt. Der Rüssel wenig kürzer als an der Basis breit, mit nach vorne schwach konvergierenden Seiten, oben flach, mit der ebenen Stirne in demselben Niveau liegend, auf der vorderen Hälfte der ganzen Breite nach seicht eingedrückt, an der Spitze breit dreieckig ausgeschnitten. Die Fühlergruben stark dorsalwärts gelegen, seitlich nicht vorspringend, tief, gegen die Augen gerichtet, vor denselben stark abgeflacht, die oberen Kanten nach hinten deutlich divergierend, nur wenig über die Mitte des Rüssels reichend. Die Augen groß, rund, mäßig gewölbt, aus der Wölbung des Kopfes deutlich vorragend. Die Schläfen kurz. Die Fühler plump und kräftig, die Mitte des Körpers erreichend, der Schaft samt der Geißel anliegend beschuppt, die letztere überdies abstehend behaart, der erstere fast so lang als die Geißel samt der Keule, den Vorderrand des Halsschildes überragend, mäßig gekrümmt, in der apikalen Hälfte deutlich, aber unbedeutend verdickt, die vorderen zwei Geißelglieder gestreckt, in der Länge unbedeutend differierend, das dritte Glied etwa so lang wie breit, die äußeren vier schwach quer, gegen die Keule an Breite kaum zunehmend, die Keule spitzeiförmig, fast länger als die anstoßenden drei Geißelglieder zusammengenommen. Der Halsschild etwa zweimal so breit wie lang, vorne gerade abgestutzt, hinten doppelbuchtig ausgerandet, mit spitzigen, nach rückwärts vortretenden Hinterwinkeln, die Seiten fast gerade, nach vorne ziemlich stark konvergierend, der Länge nach eben, der Breite nach stark gewölbt. Das Schildchen klein, dreieckig. Die Flügeldecken verkehrt eiförmig, an der gerade abgestutzten Basis bedeutend schmäler als der Halsschild, ohne Andeutung der Schultern, in schmalen, tiefen Streifen mäßig stark, dicht aufeinanderfolgend punktiert, der Quere nach stark gewölbt, die Längswölbung beim ♂ bis zur Mitte, beim ♀ fast bis zum letzten Viertel unbedeutend aufsteigend, dann stark schief abfallend. Die Beine ziemlich kräftig, mit weißgrauen Schuppen dicht bedeckt und mit gleichfärbigen, schief abstehenden kurzen Börstchen besetzt, die Schenkel ziemlich stark angeschwollen, die Schienen gerade, das dritte Tarsenglied tief gespalten, zweilappig, breiter als die anstoßenden Glieder, die Klauen weit auseinanderstehend. Long.: 3—3·7 *mm*. Kaukasus, Daghestan.

3. **Omias Ganglbaueri** n. sp. Sehr ausgezeichnet und leicht kenntlich durch die schmale, langgestreckte Körperform und die beim ♂ der ganzen Länge nach stark gekrümmten Vorderschienen. Gestreckt, stark glänzend, schwarzbraun, die Fühler und Beine rot,

die Schenkel und die Fühlerkeule dunkel, die Oberseite mit feinen, staubförmigen grauen Härchen undicht bedeckt, die Zwischenräume der Flügeldecken überdies mit gleichfärbigen, in einfachen Reihen geordneten, kurzen Börstchen besetzt. Der Rüssel etwa so lang wie breit, wie die in demselben Niveau liegende, der Quere nach stark gewölbte Stirne fein und dicht punktiert, die Punkte hie und da runzelig zusammenfließend, seitlich von den Augen bis etwa zur Mitte konvergierend, gegen die Spitze sodann wieder merklich verbreitert, die Oberseite in der Mitte durch die übergreifenden Fühlergruben eingeengt, auf der vorderen Hälfte seicht, dreieckig eingedrückt, der Eindruck seitlich kantig begrenzt, im Profil besichtigt nicht gekrümmt. Die Fühlergruben tief, elliptisch, nach hinten abgeflacht. Die Augen klein, rund, stark gewölbt, vorragend, deren Durchmesser kürzer als die nach hinten merklich verbreiterten Schläfen. Die Fühler zart, der Schaft etwa so lang wie die Geißel samt der Keule, deutlich gebogen, im letzten Viertel fast keulenförmig verdickt, die vorderen zwei Geißelglieder gestreckt, das erste wenig länger als das zweite, das dritte wenig länger als breit, die äußeren vier schwach quer, gegen die Keule an Breite unbedeutend zunehmend, die Keule eiförmig, etwa so lang wie die anstoßenden drei Glieder der Geißel zusammengenommen. Der Halsschild wenig breiter als lang, vorne und hinten gerade abgestutzt, in der Mitte am breitesten, von da an beiderseits gleichmäßig verengt, der Länge nach unbedeutend, der Breite nach stark gewölbt, ähnlich, jedoch stärker als der Kopf punktiert. Das Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken lang eiförmig, mit vollkommen verrundeten Schultern, fast zweimal so breit wie der Halsschild, an der Basis gerade abgestutzt, von da an bis zum ersten Viertel ziemlich stark verbreitert, weiter sodann allmählich verschmälert und im letzten Fünftel breit verrundet, der Breite nach hochgewölbt, die Längswölbung bis über die Mitte mäßig aufsteigend, dann stark und zur Spitze fast steil abfallend, in feinen Streifen tief und ziemlich stark punktiert, die Punkte dicht aufeinanderfolgend, die flachen, lederartig genetzten Zwischenräume kaum angreifend. Die Beine zart mit ziemlich verdickten Schenkeln, die Vorderschienen der ganzen Länge nach stark gekrümmt, die Innenseite der Mittelschienen vor der Spitze stark, fast winklig ausgerandet, die Spitze der Hinterschienen nach außen schwach, nach innen stark verbreitert, die Tarsen breit, deren drittes Glied tief gespalten, zweilappig, die Klauen bis über die Mitte verwachsen. Long.: 3·2 *mm*. Ein Männchen aus Larissa in Thessalien in meiner Sammlung.

Von allen *Omias* in sp. durch die schmale, langgestreckte Gestalt und die Form der Beine des Männchens auf den ersten Blick zu unterscheiden. Im Kataloge wäre derselbe vor dem *Om. rufipes* Boh. einzureihen.

4. **Dorytomus Reussi** n. sp. Langgestreckt, rotbraun, der Rüssel, ein Längswisch in der Mitte des Halschildes, ein Stück neben dem Marginalsaum und ein solcher neben der Naht der Flügeldecken, die Mittel- und Hinterbrust, das Abdomen bis auf das letzte Abdominalsternit und die Fühlerkeule schwärzlich. Der Rüssel glänzend, beim ♂ fast so lang wie der Kopf und Halsschild zusammengenommen, beim ♀ die Mittelhüften erreichend, schwach gekrümmt, deutlich abgeflacht, von der Basis bis zur Mitte merklich verschmälert, sodann zur Spitze sehr deutlich verbreitert, mäßig stark punktiert, die Punkte hie und da runzlig zusammenfließend, beim ♂ bis zur Fühlereinlenkung, beim ♀ an der Basis anliegend behaart. Die Augen schwach gewölbt, aus der Wölbung des Kopfes kaum vorragend, deren Entfernung voneinander nur wenig kleiner als die Rüsselbreite, die der Quere nach stark gewölbte Stirne zwischen denselben grübchenförmig eingestochen. Die Fühler plump, die Mitte des Halsschildes kaum überragend, beim ♂ höchstens um die halbe, beim ♀ um die ganze Rüsselbreite von der Spitze eingelenkt, der Schaft gerade, wenig kürzer als die Geißel samt der Keule, an der Spitze beulenförmig verdickt, die vorderen zwei Glieder der Geißel gestreckt, das erste, gegen die Spitze stark verdickte Glied bedeutend länger als das zweite, die äußeren fünf schwach quer, gegen die Keule an Breite nur unbedeutend zunehmend, die Keule kräftig, spitzeiförmig, deutlich länger als die anstoßenden drei Geißelglieder zusammengenommen. Der Halsschild quer, schwach herzförmig, im ersten Drittel am breitesten, zur Spitze stark, gegen die Basis unbedeutend verengt, vorne und hinten gerade abgestutzt, hinter dem Vorderrande sehr deutlich eingeschnürt, der Quere nach schwach gewölbt, etwa so stark und so dicht wie bei *Dor. Dejeani* Faust punktiert und mäßig dicht, grau, an den Seiten merklich dichter, schmutzigweiß behaart. Das Schildchen klein, viereckig. Die Flügeldecken mehr als zweimal so lang wie breit, bedeutend breiter als der Halsschild, an der Basis gerade abgestutzt, mit stark entwickelten, fast rechtwinkligen Schultern, beim ♂ parallelseitig, beim ♀ bis zum letzten Dritteile mäßig erweitert und sodann bei beiden Geschlechtern breit verrundet, der Quere nach schwach gewölbt, der Länge nach bis etwa zur Mitte abgeflacht, weiter zur Spitze mäßig dachförmig abfallend, in ziemlich tiefen Streifen punk-

tiert, die starken Punkte dicht aufeinanderfolgend, die merklich gewölbten, fein punktierten Zwischenräume angreifend, vor der Spitze quer eingedrückt, mit feinen grauen und schmutzigweißen, anliegenden, hie und da fleckig zusammengestellten Haaren bedeckt, am Ende des fünften Zwischenraumes mit einer weiß behaarten Schwiele geziert. Die Beine plump, beim ♂ stärker entwickelt als beim ♀, die Schenkel mit aufgesetztem, beim ♂ merklich stärkerem Dorne, die Schienen gerade, deren Innenseite schwach zweibuchtig, die Tarsenglieder gegen die Spitze an Breite zunehmend, das dritte Glied tief gespalten, zweilappig, das Klauenglied etwa so lang wie die anstoßenden zwei Tarsenglieder zusammengenommen, die Klauen getrennt, weit auseinanderstehend. Long.: 2·8—4 *mm*. Bei allen europäischen *Dorytomen* sowie bei den asiatischen *maculipennis* Roelofs, *chinensis* Faust und *septentrionalis* Mäkl., deren Prosternalvorderrand abgestutzt und weder gefranst noch gewimpert ist, ist der Rüssel gleichbreit, matt und, ausgenommen die Art *occalescens* Gyll., bis wenigstens zur Fühlereinlenkung mit glatten Längskielen geziert. Der neue Käfer ist daher von den besprochenen Arten durch den von der Mitte an beiderseits verbreiterten, nicht gekielten, sondern punktierten, glänzenden Rüssel auf den ersten Blick zu unterscheiden. Der gleichfalls nicht gekielte, matte Rüssel der Art *occalescens* ist aber nicht verbreitert und nicht abgeflacht, kaum länger als der Halsschild, die Flügeldecken sind unter der Schwiele stark eingedrückt. In die einschlägige Gruppe gehören noch der nur im männlichen Geschlechte bekannte und von der neuen Art, abgesehen von der auffälligen anderen Färbung durch gleichbreiten, bedeutend längeren, den Hinterrand der Mittelhüften erreichenden, zerstreut punktierten Rüssel, sowie durch die kielige Erhöhung der Naht sowie des dritten und fünften Zwischenraumes am Absturze der Flügeldecken abweichende *Dor. alternans* Faust aus China und der mit der neuen Art in der Färbung übereinstimmende, von derselben aber wie von den europäischen Dorytomen dieser Gruppe und überdies durch sehr schwache Zähnung der Schenkel verschiedene *Dor. imbecillus* Faust aus Sibirien. Der neue Käfer liegt mir in fünf Exemplaren aus Ungarn, Komitat Bihar, und Siebenbürgen vor. Meinem hochverehrten Chef, Herrn Hofrat Dr. Karl Reuß gewidmet.

Sulla Gryllacris genualis Walker e sopra una nuova specie affine.

Pel Dr. **Achille Griffini**
(R. Istituto tecnico di Genova, Italia).

Gryllacris genualis Walker.

♂ — *Gryllacris genualis* Walker 1869, Catalogue of the spec. of Dermaptera Saltatoria etc., London, pag. 179.

♂ — *Gryllacris nigroscutata* Brunner 1888, Monogr. der Stenopelmatiden und Gryllacriden, Verhandl. der k. k. Zool. -Bot. Gesellschaft Wien. Band XXXVIII, pag. 330—331.

Di questa specie, di cui fu finora descritto solamente il ♂, il Museo Civico di Storia Naturale di Genova possiede i seguenti esemplari:

1 ♂ di Pulo Penang (coll. Loria e Fea, 1889).

1 ♂ delle Isole Batu (coll. U. Raap, 1896—97).

Essi corrispondono bene alle descrizioni originali, e presentano le seguenti dimensioni:

		A (Pulo Penang)	B (Isole Batu)
Lunghezza del corpo	*mm*	20	24
„ del pronoto	„	5·1	5·5
„ delle elitre	„	18·2	21
„ dei femori anteriori	„	6·5	8
„ dei femori posteriori	„	14	15

Alla diagnosi di Brunner meritano d' essere aggiunti i seguenti caratteri:

Antennae ferrugineae, post basim uniuscujusque articuli subtiliter flavido annulatae. Macula fusca supra utrumque oculum in vertice adest. Macula antica pronoti transversa vel subtriangularis, interdum postice subtiliter parum elongata; macula postica totam latitudinem marginis postici metazonae tangit. Lobi laterales pronoti perparum adpressi, postice quam antice altiores, subtrapetioidei, angulo postico obtuso expresso, antico rotundato: sinus humeralis subnullus.

Femora omnia apice nigro nitido; antica et intermedia ante apicem et usque ad basim flavida; postica ante apicem nigrum breviter flavida et in parte basali incrassata linea longitudinali fusca in

utroque latere ramulos plurimos subtiles fuscos emittente ornata. Femora postica breviuscula, parte apicali attenuata brevi, minus gracili; subtus margine externo 5—6 spinuloso, margine interno usque ad 12 spinuloso, spinulis subtotis nigris. Tibiae omnes basi nigrae; tibiae anticae et intermediae solito modo spinosae.

Cerci ♂ longi, pilosi — Styli laminae subgenitalis breves, obtusi.

Gryllacris Beccarii n. sp.

♀. *Verisimiliter apud Gr. plebeiam Stål in Systemate Brunneri locanda, sed pluribus notis Gr. genuali Walk. magis proxima. Statura parva sed corpore crassiusculo, robusto; pedibus modicis. Testacea, fronte tuberculis duobus nigris superne ornata; pronoto nigropiceo, superne ferrugineo-testaceo et anterius testaceo, his coloribus a colore piceo haud recte separatis; elytris abdomen parum superantibus, pallide griseo-hyalinis, venis venulisque omnibus fuscis; alis brunneis, areolis maxima parte maculam subovalem subhyalinam includentibus; pedibus testaceis sed femoribus tibiisque anticis maxima superficie piceis, femoribus intermediis extus partim et ante apicem, postici tantum ante apicem, piceis; tibiis intermediis et posticis ante apicem piceis; geniculis omnibus testaceis.*

Longitudo	corporis	*mm*	22
„	pronoti	„	5·1
„	elytrorum	„	18·2
„	femorum anticorum	„	7
„	femorum posticorum	„	12
„	ovipositoris	„	10·2

Habitat: Sumatra

Typus: 1 ♀ (Musaei Civici Hist. Nat. Januensis) a Doctore O. Beccari, mense VII anni 1878, in monte Singalan collecta.

Corpus fere glabrum, pedibus modice pubescentibus.

Caput ab antico visum ovoideum, modice latum, totum testaceum, apice clypei et basi labri pallidioribus, flavidis, mandibulis, antennis, palpis, etiam totis testaceis. Frons superne, parum sub utraque antenna tuberculo subrotundo, parum convexo, distinctissimo quamvis sat parvo (diametro circiter $^1/_2$ *mm*), nigro nitido praedita; his 2 tuberculis supra angulos internos basales scrobum antennarum positis. Caeterum, frons in medio nebulis incertissimis dilute ferrugineis picta, ibique concaviuscula et sub lente minutissime transverse rugulosa, punctulis et impressionibus parvis quibusdam etiam praedita; margine infero utrinque supra clypei basim subtillime fusco limbato. Sulci suboculares subnulli.

Clypeus trapetioideus, apicem versus valde attenuatus, haud elongatus, transverse impressus, punctulatus; labrum sat magnum et elongatum; palpi longi, pubescentes. Fastigium verticis cum occipite et genis ut frons testaceum, totum convexum, articuli primi antennarum latitudinem $1^1/_2$ subaequans, marginibus obtuse rotundatis, nebulis dilute ferrugineis incertissimis pictum. Maculae ocelliformes nullae. — Antennae modice robustae, totae testaceae, pubescentes.

Pronotum breviusculum et latiusculum, a supero visum subquadratum; margine antico late rotundato sed perparum producto; sulco antico bene expresso et parum profundo, sulculo longitudinali medio abbreviato latiusculo; metazona brevissima, impressionibus et elevationibus quibusdam modicis haud definitis instructa, sulco transverso quodam ante marginem posticum ipsum distincto. Margo posticus recte truncatus. Margines omnes limbati.

Lobi laterales sat bene adpressi, valde humiles, postice quam antice distincte altiores, margine infero obliquo, subrecto, angulo antico late rotundato, angulo postico subtruncato, sinu humerali nullo; sulco latissime V-formi bene expresso, cum sulculo postico obliquo sat expresso sub-coniuncto, ideoque sulcum circiter Z-formem efficiente. Intervalli convexi.

Color loborum lateralium totus nigro-piceus nitidus, etiam superne extensus, sed ibi gradatim dilutus et in ferrugineum transeuns. Metazona ferruginea; medium dorsi ferrugineo et testaceo sat regulariter sed haud definite pictum; pars antica dorsi pronoti in medio testacea sed lateribus et postice hoc colore in ferrugineum transeunte et piceo ferrugineoque permixto, his coloribus numquam recte separatis. In medio partis mediae marginis antici testacei macula parva brunnea modice distincta conspicitur.

Elytra parum lata, subellyptico lanceolata, apice rotundata, hyalino-grisescentia, venis venulisque omnibus fuscis.

Alae modice amplae, brunneo tinctae, hoc colore sub luce quadam levissime violaceo nitente, venis venulisque etiam brunneis, basi brunnea dilutiore, areolis (exceptis seriebus 3 marginali et antemarginalibus et seriebus campi antici totis vel subtotis brunneo repletis) maculam subovalem sat magnam subhyalinam includentibus; seriebus harum macularum circiter 4; apex et margo extremus areolis partim minime subhyalinis.

Pedes modici, sat robusti, geniculis omnibus testaceis. Femora antica basi apiceque flavo-testacea; caeterum picea, hoc colore a colore testaceo apicis recte diviso, ad basim, contra, in colorem

testaceum baseos diffuso et diluto. Tibiae anticae basi et apice flavido-testaceae, caeterum piceae, his coloribus recte separatis; spinis testaceis.

Femora intermedia testacea, in medio late et praecipue extus (ibique etiam longe) piceo-ferruginea. Tibiae intermediae testaceae ante apicem breviter, et extus longe, piceo-ferrugineae; spinis testaceis. Tibiae anticae et intermediae solito modo spinosae.

Femora postica pallide testaceo-flava, ante apicem sat late picea, extusque apud marginem inferum (praecipue apicem versus) dilute ferrugineo-picea. Tibiae posticae flavido-testaceae, tantum ante apicem piceo annulatae.

Femora postica breviuscula, basi sat incrassata, apicem versus modice attenuata, subtus margine externo spinulis 6—7 sat robustis, apicem versus maioribus, fuscis, margine interno spinulis similibus fuscis tantum ad apicem 3, armata. Tibiae posticae supra convexiusculae, margine interno spinis 5, margine externo spinis 6 instructo, spinis omnibus dimidio apicali fusco, necnon spinis apicalibus praeditae. Tarsi omnes testacei.

Abdomen testaceum, parum ferrugineo tinctum. Segmentum abdominale dorsale ultimum in medio postice sinuato-excavatum. Lamina supraanalis subovalis, depressa, sulcata. Cerci subtiles. Ovipositor compressus, subnitidus, parum robustus, castaneo-ferrugineus, distincte incurvus sed haud falcatus, curva latiuscula, apice acuminato. Lamina subgenitalis triangularis sed apice ample rotundato-inciso, lobis triangularibus vertice acutis.

Come ho accennato, questa specie, principalmente per la statura e pei tubercoletti della fronte, si avvicina molto alla *Gr. genualis* Walk.; pure la colorazione ne è molto distinta, e sulle zampe persino oppostamente distribuita.

Non resta assolutamente escluso il dubbio che questa possa essere la ♀ della *Gr. genualis*; in tal caso avremmo un esempio di differenze sessuali di colorazione assai rimarchevole, ed invero eccezionale nei Grillacridi.

Genova, 16 giugno 1908.

Ein neuer blinder Trechus (Duvalius Del., Gglb.) aus Zentraldalmatien.

Beschrieben von Dr. Josef Müller, Triest.

Trechus (Duvalius) Netolitzkyi nov. spec.

Glänzend und mit Ausnahme der langen Tasthaare kahl. Bräunlichgelb, der Vorderkörper etwas rötlich. Der Kopf etwas schmäler, aber erheblich länger als der Halsschild, mit vollständigen, in die Einschnürung des Scheitels übergehenden Stirnfurchen. Die Augen auf ein pigmentloses, aber nicht sehr kleines, schon bei mäßig starker Lupenvergrößerung deutlich sichtbares, ovales, quergestelltes Feldchen reduziert. Die Fühler die Mitte des Körpers überragend, ihre Glieder ziemlich gestreckt, das zweite Glied erheblich kürzer als das vierte. Der Halsschild nur sehr wenig breiter als lang, hinter dem vorderen Viertel am breitesten, von da an nach hinten in sehr schwacher Rundung verengt, kurz vor der Basis etwas ausgeschweift, mit scharfen, etwas spitz vortretenden Hinterecken und tiefen Basalgruben. Die Flügeldecken zusammen etwa doppelt so breit als der Halsschild, fast doppelt so lang als beide zusammen breit, seitlich schwach gerundet, mit ziemlich stark, aber nicht vollständig verrundeten Schultern. Von den Dorsalstreifen sind die drei inneren deutlich ausgebildet, der vierte schwächer, der fünfte obsolet oder nur sehr schwach angedeutet, der sechste und siebente gänzlich fehlend. Die „Series umbilicata" hinter den Schultern mit vier Borstenpunkten, von denen der erste knapp am Schulterrande steht, während die folgenden vom Seitenrande der Flügeldecken etwas weiter abgerückt sind; alle vier Borstenpunkte zusammen bilden also eine mit dem Seitenrande nach hinten sehr schwach divergierende Reihe. Der dritte Zwischenraum mit drei borstentragenden Punkten. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens ist über das Niveau des dritten Dorsalpunktes nach vorne verlängert und am Ende nicht umgebogen. — Länge: 5 *mm*.

Dieser neue *Trechus* steht dem südbosnischen *trescavicensis* Gglb., von dem mir durch die freundliche Vermittlung des Herrn Dr. Karl Holdhaus die einzige Type des Wiener Hofmuseums

vorlag, am nächsten, ist aber schon bei flüchtiger Betrachtung durch bedeutendere Größe, schlankere Fühler und Beine, stärker verrundete Schultern und etwas abweichende Halsschildform von der bosnischen Art verschieden. Die Halsschildseiten sind im vorderen Drittel ziemlich stark gerundet-erweitert, nach hinten aber in sehr schwacher Rundung, fast geradlinig, verengt (bei *trescavicensis* von den Vorderecken bis hinter die Mitte fast gleichmäßig gerundet); die Hinterwinkel des Halsschildes springen nach außen stärker vor. Die äußeren Dorsalstreifen der Flügeldecken sind etwas stärker reduziert als bei der bosnischen Art; die vier vorderen Punkte der „Series umbilicata" bilden, wie erwähnt, eine mit dem Seitenrande nach hinten schwach divergierende Reihe (bei *trescavicensis* sind sie auch hinten dem Seitenrande stark genähert und bilden daher eine mit diesem parallel verlaufende Reihe).

Unter den dalmatinischen blinden *Trechus*-Arten [1]) wäre die neue Art noch am ehesten mit *lucidus* m. von der Insel Brazza zu vergleichen, obwohl sie von diesem in vielen Punkten abweicht. Die neue Art ist etwas größer als *lucidus*; sie hat kürzer abgesetzte Hinterecken des Halsschildes, etwas schlankere Fühler, längere Flügeldecken, stärker verrundete Schultern und eine größere Zahl von ausgebildeten Dorsalstreifen der Flügeldecken (nämlich vier bis fünf; bei *lucidus* zwei bis drei); die vier vorderen Punkte der Series umbilicata sind vom Seitenrande weniger weit entfernt und schließlich sind die Augen weit weniger stark reduziert als bei *lucidus*.

Ich widme diese neue Art dem Herrn Privatdozenten Doktor Fritz Netolitzky in Graz, dessen Bemühungen die Entdeckung dieses blinden *Trechus* in einer Höhle im Mossorgebirge (Zentraldalmatien) zu verdanken ist. Bisher sind bloß wenige Exemplare bekannt.

[1]) Vergl. meine Tabelle in den Sitzungsberichten d. Akad. d. Wiss. in Wien, Mathem.-naturwiss. Klasse, Bd. CXII, 1903, S. 880—882.

Coleopterologische Notizen.

Von **Dr. Josef Müller**, Triest, Staatsgymnasium.

VIII.

Vor allem gebe ich folgende Berichtigung, betreffend meine Notiz III, 2, in dieser Zeitung, 1902, 115:

Aphodius (Agolius) praecox Er. ist bisher im Velebitgebirge nicht aufgefunden worden. Das von dort stammende und seinerzeit von Herrn kais. Rat E. Reitter als *praecox* determinierte Exemplar ist nach der Danielschen Revision des Subgenus *Agolius* (M. K. Z., I, 73–95; 1902) ganz sicher ein *montanus*-♀.

---

1. Über *Bembidium dalmatinum* Dej. und *nitidulum* Marsh.

Bembid. dalmatinum hielt ich seinerzeit auf Grund gewisser Exemplare von Marburg (vgl. M. K. Z., I, 114) für eine Rasse des *nitidulum*. Apfelbeck hat in seiner „Käferfauna der Balkanhalbinsel", *S.* 96, auf die Unhaltbarkeit dieser Anschauung hingewiesen und einen neuen Unterschied zwischen *B. nitidulum* und *dalmatinum* in der mikroskopischen Grundskulptur der Flügeldecken aufgedeckt. Allerdings hat Apfelbeck diesen Unterschied etwas übertrieben, indem er dem *dalmatinum,* im Gegensatze zu *nitidulum,* vollkommen spiegelglatte, nicht chagrinierte Flügeldecken zuschreibt. Tatsächlich sind die Flügeldecken bei *dalmatinum* Dej. knapp vor der Spitze mikroskopisch chagriniert, im übrigen aber glatt, während *nitidulum* in größerer Ausdehnung (mindestens im ganzen apikalen Drittel) chagrinierte Flügeldecken besitzt.

Nach diesem Skulpturunterschiede, der bei mikroskopischer Betrachtung deutlich hervortritt, gehören die von mir (M. K. Z., I, 115) als *nitidulum variabile* beschriebenen Marburger Exemplare zu *dalmatinum* (vgl. auch Apfelbeck, l. c.). Viele Stücke von Marburg stimmen auch sonst in der Größe und der länglichen Form der Flügeldecken mit echten *dalmatinum* überein, während andere Marburger Exemplare durch ihren kleineren, gedrungeneren Körperbau und etwas kürzere und breitere Flügeldecken mehr an *nitidulum* erinnern. Die letztgenannten Stücke waren es, die ich als *nitidulum variabile* beschrieb und die mich seinerzeit dazu verleitet hatten, die

Marburger Bembidien als eine Zwischenform zwischen *nitidulum* und *dalmatinum* aufzufassen, was aber nach der mikroskopischen Grundskulptur nicht der Fall zu sein scheint.

2. Über *Acupalpus immundus* Rttr.

Mit der Beschreibung dieser Art (Bestimmungstab. LXI, 1900, 138) stimmen ziemlich genau drei Exempl. aus Dalmatien (Castelvecchio und Sinj) überein. Sie sind auf der Oberseite „schmutziggelbbraun", nur sind die Seitenränder des Halsschildes und der Flügeldecken heller gefärbt, was Reitter nicht erwähnt. Die Fühler sind, wie Reitter angibt, vom zweiten Gliede an geschwärzt. Da der Chitinpanzer noch weich ist, halte ich diese Stücke und daher wahrscheinlich auch den echten *immundus* Rttr., trotz der schwarzen Fühler, für unreife Exemplare des *dorsalis*, mit dem sonst völlige Übereinstimmung herrscht.

3. *Molops elatus* **liburnicus** *nov. sbsp.*

Vom typischen mitteleuropäischen *elatus* durch schmälere Körperform und mehr parallelseitige Flügeldecken verschieden und daher dem *alpestris* Dej. täuschend ähnlich. Wahrscheinlich wurde diese Form auch öfter für *alpestris* gehalten, von dem sie sich aber sehr leicht durch den geraden, an der Spitze nicht nach unten gekrümmten Penis unterscheidet.

Bisher bekannte Fundorte: Velebit (Padewieth, Wiener Hofmuseum); Travnik, Vlasić und Kruscica in Bosnien (Brandis, Wiener Hofmuseum). — Wahrscheinlich beziehen sich die Fundortsangaben für *M. elatus* in Apfelbecks Käferfauna der Balkanhalbinsel (Pakrac in Kroatien, Livno, Dinara, Troglav etc. in Bosnien) ebenfalls auf die hier beschriebene Rasse.

4. *Bledius Winkleri* Bernh., eine geographische Form des *unicornis* Germ.

Bei Zara in Norddalmatien tritt *Bledius unicornis* in einer Form auf, die ganz deutlich zu dem aus Griechenland beschriebenen *Bl. Winkleri* Bernh. überführt. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Bledien liegt hauptsächlich in der Bildung des Halsschildhornes beim Männchen: bei *unicornis* ♂ ist das Horn fast bis zur Basis schlank und vom Vorderrande des Halsschildes ziemlich scharf getrennt, bei *Winkleri* dagegen schon von der Mitte an gegen die Basis deutlich erweitert und vom Vorderrande des Halsschildes nur durch eine sanfte Krümmung abgesetzt. Nun haben manche ♂♂

von Zara das Halsschildhorn fast genau so wie der echte *Winkleri**), andere nähern sich dem Typus *unicornis*. Ich halte daher den *Bledius Winkleri* für eine Lokalrasse des *unicornis*, die wahrscheinlich im Mediterrangebiete eine weitere Verbreitung haben wird.

Übrigens wäre noch zu untersuchen, ob *Bl. Winkleri* nicht der bereits von Rosenhauer beschriebene *Bl. monoceros* ist, was nach der Originalbeschreibung des letzteren sehr leicht möglich wäre.

5. Ergänzungen zur Beschreibung des *Aphaobius Matzenaueri* Apfelb. (W. E. Z. 1907, 317).

Im Besitze mehrerer Exemplare dieses *Aphaobius* von der Bjelašnica in Südbosnien, halte ich es nicht für überflüssig, die kurze Originalbeschreibung nach einer seinerzeit von mir entworfenen, aber nicht publizierten Beschreibung zu ergänzen:

Elliptisch, vorne und hinten fast gleichmäßig gerundet, wenig glänzend, rötlichgelbbraum, fein und dicht anliegend behaart. Kopf fein und dicht punktiert. Die Fühler etwa halb so lang als der Körper, ihr zweites Glied deutlich länger als das erste, das siebente länglich, verkehrt kegelförmig, die beiden vorletzten mindestens so lang als breit. Halsschild etwa doppelt so breit als lang, in der Nähe der Basis am breitesten, von da an nach vorne gerundet verengt, die Hinterwinkel etwas spitz nach hinten gezogen. Von der Seite betrachtet, erscheint der Seitenrand des Halsschildes vor den Hinterwinkeln in deutlichem, nach oben konvexem Bogen gekrümmt. Unter einer scharfen Lupe sieht man am Halsschild eine mäßig feine, dichte Punktierung; unter dem Mikroskop erscheinen die Punkte ziemlich grob (viel gröber als bei *A. Dorotkanus*), die Zwischenräume zwischen den einzelnen Punkten höchstens so breit als diese selbst und nur bei aufmerksamer Betrachtung an abgeriebenen Stellen sieht man außer der Punktierung auch ein feines, eingeritztes Netz, dessen kleine Maschen größtenteils von je einem Punkt ausgefüllt werden. Die Flügeldecken etwa zweiundeinhalbmal so lang als der Halsschild, nicht oder nur wenig breiter als dieser, ihre größte Breite meist im vorderen Drittel, zur Basis kaum, zur Spitze gerundet verengt, ohne Nahtstreifen, ziemlich rauh, gröber und weitläufiger als der Halsschild und nicht deutlich querrissig punktiert, ihr Seitenrand schmal leistenartig abgesetzt.

---

*) Mir liegen von *Bl. Winkleri* zwei Exemplare vom Originalfundorte vor, die ich dem Entdecker dieses Staphyliniden, Herrn A. Winkler in Wien, verdanke.

Die Mesosternallamelle hoch, vorne zur Brust senkrecht abfallend, hinten in einen kurzen, die Basis des Metasternums kaum überragenden Mesosternalfortsatz verlängert. Vorderschienen an der Außenseite ohne dichten Besatz starrer, goldgelber Börstchen; Mittelschienen schwach gebogen und so wie die Hinterschienen nur mit wenigen zarten Börstchen besetzt. Körperlänge: 2·2 *mm*.

♂: Etwas schlanker; die beiden ersten Glieder der bloß viergliedrigen Vordertarsen äußerst schwach erweitert, die beiden vorletzten Fühlerglieder länglich.

♀ Meist breiter; an den Fühlern die beiden vorletzten Glieder (von der Breitseite betrachtet) kaum länger als breit.

6. *Hister cavifrons* Leoni (Riv. Col. It. 1907, 189), aus der Gegend von Cerchio in Mittelitalien, ist nach der Originalbeschreibung weiter nichts als *Platysoma frontale*.

7. Über *Ochthebius viridis Mülleri* Ganglb.

Nach den von mir bei Nona in Norddalmatien (loc. class.) gesammelten Exemplaren schien dieser *Ochthebius* fast nur durch sehr helle Färbung, namentlich durch die blaß-bräunlichgelben Flügeldecken von *viridis fallaciosus* Gglb. verschieden zu sein.

Ich kann nun ein neues Unterscheidungsmerkmal in der Behaarung und Punktierung des Metasternums angeben:

1. *Ochthebius viridis* typ. und sbsp. *fallaciosus* Gglb.: Metasternum durchwegs fein punktuliert und behaart und daher überall gleichmäßig matt.

2. *Ochthebius viridis Mülleri* Gglb.: Metasternum vor dem Hinterrande in der Mitte mit einer kleinen, glänzenden, unbehaarten Fläche*).

Durch dieses mit scharfer Lupe leicht sichtbare Merkmal erkannte ich später an verschiedenen Orten gesammelte Ochtebien als *Mülleri*, obwohl sie bedeutend dunklere Flügeldecken besitzen als die Originalstücke von Nona. Ich bin überzeugt, daß die auffallend helle Färbung dieser letzteren wenigstens zum Teile auf die damals vorgenommene Tötung mit SO_2 und vielleicht auch auf nicht ganz vollkommene Ausfärbung zurückzuführen ist, da alle übrigen *Mülleri*

*) Ich möchte hier ausdrücklich hervorheben, daß diese glänzende Fläche vor dem Hinterrande des Metasternums klein ist, nicht etwa wie bei *O. pusillus* oder *Peisonis*, wo die ganze mittlere Partie des Metasternums punktfrei und glänzend ist.

braune, bisweilen sogar etwas metallisch schimmernde Flügeldecken besitzen.

Sämtliche mir bisher vorgelegenen Exemplare des O. *Mülleri* (den ich nunmehr auch in Istrien und im Friaul sammelte) unterscheiden sich von *viridis* und *fallaciosus* auch durch den vorne breiteren, nach hinten stärker verengten, auf der Scheibe stark glänzenden, meist rötlich oder goldig schimmernden Halsschild. Ob diese Differenzen im Verein zu jener in der Beschaffenheit des Metasternums konstant sind oder nicht, wird die Zukunft lehren.

8. Über die geographische Verbreitung zweier *Scymnus*-Arten.

Scymnus Apetzi ab. quadriguttatus m., aus Dalmatien, kommt auch bei Adana in Kleinasien (Mus. Penecke!) vor, und zwar, wie es scheint, ausschließlich diese Form.

Scymnus (Diomus) rubidus v. *morio* Fleisch, aus Ägypten und Griechenland beschrieben, wurde von Herrn Dr. Ed. Karaman bei Castelvecchio in Zentraldalmatien gesammelt.

9. *Parmena bicincta* ab. **Karamani** m.

Die beiden weißlichen, welligen Querbinden auf den Flügeldecken reichen nicht, wie gewöhnlich, bis zur Naht, sondern gehen neben der Naht in breitem Bogen ineinander über, so daß die von ihnen eingeschlossene dunklere Querbinde nach innen abgekürzt erscheint.

Ein Exemplar dieser schönen, bisher nicht beschriebenen Aberration, fand Herr Dr. Karaman unter zahlreichen typischen Exemplaren aus der Umgebung von Spalato.

Bemerkungen über Poecilomorpha quadrimaculata Reitter.

Von **Maurice Pic** in Digoin (Seine-et-Loire).

Unser gelehrter Herr Kollege E. Reitter beschrieb vor kurzer Zeit (Wien. Ent. Zeit. 1908, 135) unter dem Namen *Poecilomorpha quadrimaculata* einen Phytophagen aus der asiatischen Türkei, welcher früher schon von mir veröffentlicht wurde, unter dem Namen *nigropunctata* (Miscel. Ent. IV. 1896, 36). Diese interessante Art scheint mir heute einer besonderen Besprechung wert zu sein:

Meine *nigropunctata*, auf ein einziges Stück, aus Akbès stammend beschrieben, wurde zuerst in die Gattung *Clythraxeloma* Kr. gestellt, aber nach dem Examen neuer Stücke aus Adana und der Meinung mehrerer Kollegen folgend, stellte ich das Tier mit einigem Zweifel *) in die Gattung *Temnaspis* Lac. (L'Echange Nr. 226, 1903, 166). Später stellen die Herren Jacoby und Clavareau (Genera Insectorum de Wytsman: Megalopidae) dieselbe Art, obschon mit gewissem Zweifel, in die Gattung *Colobaspis* Fairm.; endlich stellt Reitter auch dieselbe Art, der Meinung Weises entsprechend, in eine vierte Gattung, und zwar *Poecilomorpha* Hope.

Kurz, die Herren Autoren scheinen nur über die Tatsache einig zu sein, daß diese Art in die Gruppe der *Megalopidae* gehört.

Ich kenne die exotische Gattung *Poecilomorpha* Hope, welche in Wytsmans Genera (*Megalopidae*, 11) zwischen den Gattungen *Clythraxeloma* Kr. und *Temnaspis* Lac. steht, nicht in natura, aber wenn ich mich der Gattungsmerkmale dieses Werkes bediene, komme ich dazu, daß die Art, welche die vorliegende Notiz veranlaßte, wahrscheinlich in die Gattung *Poecilomorpha* Hope gehören dürfte, so wie es auch die Meinung des Spezialisten Herrn Weise war, und dieses wegen folgender Hauptmerkmale: Halsschild nicht zylindrisch, mit queren Rinnen auf demselben, Augen groß und vorstehend; Flügeldecken kurz und gewölbt, Metasternum ohne Höckerchen.

---

*) In meinem Artikel in der L'Echange, machte ich darauf aufmerksam, daß meine Art *nigropunctata* eine Verbindungsform zwischen den Gattungen *Clythraxeloma* Kr. und *Temnaspis* Lac. zu sein scheint, und zwar wegen ihrer Schenkelbauform, der Form ihres Halsschildes und ihres Metasternums. Letzteres ist ein wenig erhöht, ohne jedoch hervortretende Höckerchen zu bilden.

Bemerkungen zu den Berichtigungen des Herrn Zaitzev in „Revue Russe".

Von Prof. Dr. L. von Heyden in Bockenheim.

In „Revue Russe d'Entomologie" VII, Nr. 2, 3, 1907*), gibt Ph. Zaitzev „Berichtigungen und Zusätze zu den Haliplidae, Dytiscidae und Gyrinidae in den neuesten Katalogen der Coleopteren".

Diese Berichtigungen betreffen 1. den Catalogus Coleopt. Europae, Caucasi et Armeniae Rossicae 1906 und 2. das Werk von G. Jacobson, „Die Käfer von Rußland und Westeuropa", Lief. VI, 1908.

Da bemerkt ist, daß die Bearbeitung der Wasserkäfer von mir redigiert ist, so gestatte ich mir hierzu nachfolgende Bemerkungen:

1. *Brychius cristatus* wird p. 135 richtig in p. 137 geändert; es ist dies, wie manche andere, ein einfacher Druckfehler (kein Irrtum); in meinem Manuskript steht richtig p. 137; ich bin dem Herrn Verfasser dankbar für diese Korrekturen.
2. Die Angabe Zaitzevs bei *Haliplus confinis* Steph., der Band II sei 1828 erschienen (ich gab keine Jahreszahl), ist falsch, denn von dem jetzt seltenen Werke Stephens': „Illustrations of British Entomology" erschien Mandibulata Vol. I = 1828, II = 1829, III = 1830, IV = 1831, V = 1832, I—V Coleoptera. — Mandibulata: Dermaptera, Orthoptera, Neuroptera, Trichoptera Vol. VI = 1835. — Mandibulata, Hymenoptera Vol. VII = 1835. — Haustellata, Lepidoptera Vol. I = 1828, Vol. II = 1829, Vol. III = 1829. Supplementum = 1846.— Ebenso ist von 1829 *Hydroporus concinnus*, von 1832 *scalesianus, xanthopus* von 1832, *Agabus picicornis* 1829, *Liopterus* V. 1832, *Rhantus pulverosus* II. 1829, *Gyrinus substriatus* II. 1829 — alles Stephenssche Arten, deren Synonymie von Zaitzev nachgewiesen wird.
3. *Deronectes salinus* Joly = *Ceresyi* ist nach Zaitzev nicht in litt., sondern richtig beschrieben in „Histoire d'un petit Crustacé Artemia salina Montpellier 1840, p. 42, pl. 3, Fig. 7, aber nicht, wie Zaitzev angibt, 140, 42. Fig.
4. *Hydroporus limbatus* Aubé, Band V, der Iconographie ist nach Titelblatt von 1836; Zaitzev gibt an von 1836—1838 nach Bedel. Das Werk erschien lieferungsweise von 1836—1838.

*) Ich erhielt diese Nummer von der Gesellschaft zugesandt am 8. Mai 1908 (angegeben unter jeder Seite „Februar 1908").

In Guerin, Révue zoolog." 1838, p. 268, wird das Werk besprochen und 1838 angegeben. *H. limbatus* ist auf Bogen 19, p. 292, beschrieben (im ganzen 26 Bogen), wird also wohl 1838 publiziert sein.

5. Zu *Hydroporus nivalis* Heer. Zaitzev sagt: „Bei Heyden ist für *nivalis* angegeben Heft 38, 157, und für *morio* Col. H. 1838, 157 — so daß es erscheint, als ob verschiedene Werke zitiert werden." Dies ist wirklich so, denn Heer veröffentlichte: 1. Käfer der Schweiz. Neufchâtel 1837, Quartband aus dem Band II der Neuen Denkschriften der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften, enthaltend Teil 1, Lief. 1, p. 1—96; Teil 1, Lieferung 2, 1839; aus Band III der Neuen Denkschriften, p. 1—67; Teil 1, Lief. 3, 1841 aus Band V der Neuen Dkschr., p. 1—79; Teil 2, Lief. 1, 1837 aus Band II der Neuen Denkschr., p. 1—55.
In 1. 1. wird p. 93 ein *Hydroporus morio* Dej. aufgezählt (nicht beschrieben) mit denselben Fundorten wie der später beschriebene *nivalis* Heer.
Das zweite Werk von Heer ist die bekannte Fauna Coleopterorum Helvetica in Oktavformat, 19. Juli 1838 (Vorwort), auf Titel 1841; p. 1—364 (claviger); diese bilden Fasc. 1 und 2. — Fasc. III, 1841, p. 365—552. Appendix p. 553—599. Index 652. Auf p. 157 wird unter den Synonymen des *nigrita* der *morio* Dej. (in litt.) genannt und die nächstfolgende Art *nivalis* Heer beschrieben.
Über die Erscheinungszeit siehe die Recensionen in „Stettiner Ent. Z.", I, 1840, p. 104—110, III, 1842, p. 57—63. Dort ist auf p. 63, Zeile 21 von oben zu lesen 599 statt 559.

Im Catalogus Col. Europ. muß es heißen:

Hydroporus nivalis Heer. — (*morio* Heer streichen.)
nigrita F. — (*morio* Dej. Heer in litt.)

Die Zitate müssen bei *nivalis* Heer und *foveolatus* Heer lauten H. (oder Helv. = Faun. Col. Helv.) 1838. 157.

Eben habe ich eine Arbeit vor, welche eine Aufzählung der hauptsächlichsten Autoren mit Angabe ihrer Werke mit Jahreszahlen der einzelnen Bände bringt. Dies ist zum Handgebrauche der Literaturangaben des Catal. Col. Eur. bestimmt und schon bis zum Buchstaben L im Manuskript fertiggestellt.

Acht neue Coleopteren aus Europa, Kleinasien und Turkestan.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Mit einer Textfigur.

Agathidium (Neoceble) Paganettii n. sp.

Gehört in die zweite Gruppe mit abgeschrägten Schultern. Klein, gewölbt, rostrot, sehr glänzend, glatt, ohne deutliche Punktur. Schläfen hinter den Augen schwach verengt. Fühler wenig lang, die zwei vorletzten Glieder der Keule angedunkelt, quer, Glied 3 der Fühler gestreckt, doppelt so lang als 4, Glied 2 kurz, breiter als lang, 7 und 8 transversal. Halsschild von normaler Form. Flügeldecken hinten mit tiefen, bis über die Mitte der Scheibe reichenden Streifen. Clypeus mit gebogener Linie abgegrenzt. Die linke Mandibel beim ♂ etwas verdickt und verlängert, an der Spitze ausgeschnitten. Long. 1·8 *mm*.

Von *A. mandibulare*, *rotundulum* Rttr. durch helle Färbung und glatte Oberseite, von *confusum* und *plagiatum* durch geringere Größe und die Färbung verschieden.

Von Herrn Paganetti-Hummler zahlreich in Kalabrien am Aspromonte gesammelt.

Agathidium (Saccoceble) Hummleri n. sp.

Aus der dritten Gruppe der Agathidien (Subgen. *Saccoceble* Thoms.); unterscheidet sich von *nigrinum, arcticum* und *rhinoceros* durch glatte Oberseite, kleineren Körper, helle Färbung; von *discoides* durch einfarbige rostrote und am Grunde nicht hautartig genetzte Oberseite; vor allem anderen aber durch die sehr kurzen verdickten Schläfen hinter den Augen, welche hier nur bis zu ihrem Abfalle ein Fünftel so lang sind als die Augen.

Rundlich, rostrot, glänzend, am Grunde fast glatt, kaum punktiert. Die vorletzten zwei Glieder der Fühler angedunkelt, Glied 3 etwas länger als 2 oder 4, Glied 6—8 stark quer, 8 kleiner als 7. Kopf dick, hinten breit, Schläfen aber sehr kurz, Clypeus undeutlich abgesetzt, die Clypeallinie durch zwei kleine, flache Eindrücke markiert. Halsschild normal, kaum so breit als die Flügeldecken. Letztere an den Schultern schräg abgeschnitten, hinten mit einem tiefen Naht-

streifen, welcher nach vorn die Mitte der Decken überragt. Die linke Mandibel des ♂ mit einem starken, nach hinten zurückgebogenem Horne. Long. 2·5—2·8 *mm.*

Kalabrien, am Aspromonte von Herrn Paganetti-Hummler gesammelt.

Holoporamecus punctatulus n. sp.

Dem *H. Kunzei* äußerst ähnlich, reichlich so groß als dieser, dunkler, rostrot gefärbt und hauptsächlich durch die Punktur der Oberseite zu unterscheiden. Kopf und Halsschild sind sehr fein und ziemlich dicht (deutlicher als bei *Kunzei* die Flügeldecken) punktiert, die Flügeldecken hingegen sehr dicht und viel kräftiger punktiert, weshalb auch die Oberseite weniger glänzend erscheint, die ganze Oberseite in den Pünktchen mit staubartigen Härchen besetzt. Fühler kürzer und stärker, die Keule dick, zweigliedrig. Halsschild ebenfalls quer, herzförmig, hinten stärker ausgeschweift, ein dorsales Längsstrichel ist ebenfalls vorhanden. Flügeldecken lang, eiförmig. Fühler, Taster und Beine etwas heller rostgelb.

Long. 1·3 *mm.*

Apulien: Von Herrn Paganetti-Hummler bei San Basilio (Murgien) in wenigen Stücken gesammelt.

Merophysia Sekerae n. sp.

Der *M. bisinuata* Rttr. in Form und Größe sehr ähnlich, aber die Basis des Halsschildes ohne die charakteristische Ausrandung dieser Art; ferner mit *Baudueri* Rttr. verwandt, ähnlich geformt, aber etwas kleiner, gleichmäßiger gewölbt, stärker punktiert und die Flügeldecken nicht so stark zur Spitze verengt.

Rufotestacea, nitida, convexa, dense, distincte subtiliterque punctata, subpubescens; antennis tenuibus, thoracis basin fere attingentibus, articulis penultimis latitudine vix longioribus; capite thorace angustiore, hoc leviter cordatim transverso, longitudine minus lato, basi leviter lateque bisinuato, ante basin transversim depresso, angulis posticis rectis; elytris elongatoovatis, convexis, ante medium thorace minus latioribus, distincte punctulatis, angulo humerali subobtuso, perspicuo; pedibus pallidioribus.

Long. 1·5 *mm.*

Ein schönes Stück fand Herr Zuckerfabriksdirektor J. Sekera im nördlichen Italien bei Bazzano unter Ameisen.

Epuraea Mühli n. sp.

Neue Art aus der Verwandtschaft der *lapponica,* von der sie sich schon durch die kürzere, nur staubförmige Behaarung unterscheidet; zwischen der hellen Form (*monochroa*) der *variegata* und der *abietina* gleichsam in der Mitte stehend und bei *lapponica* einzureihen. Fühler einfarbig rotgelb. Körper rotgelb, kurz, aber ziemlich parallel. Oberseite sehr dicht und fein flach punktiert und nur staubartig behaart. Halsschild breit, etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten gleichmäßig gerundet und mäßig breit abgesetzt, zur Spitze sehr wenig stärker verengt als zur Basis, vor den fast rechtwinkligen Hinterecken mit sehr schwacher Ausschweifung, vorn für den Kopf

ziemlich tief ausgerandet, die Basis jederseits breit und flach, wenig deutlich ausgebuchtet. Flügeldecken kaum um die Hälfte länger als zusammen breit, die Seiten mäßig breit abgesetzt und aufgebogen, vorn bis zur Mitte ziemlich gerade, dann allmählich zur Spitze verengt, an der letzteren einzeln flach abgerundet, auch die Schulterwinkel kurz verrundet. Unterseite punktiert und die Mittelschienen beim ♂ und ♀ einfach.

Long. 2·3 *mm.*

Von *Ep. variegata,* v. *monochroa* durch schmäleren und schmäler abgesetzten, nach vorn nicht so stark verengten und an den Seiten schwächer gerundeten Thorax, endlich ganz einfache, gerade Mittelschienen des ♂ abweichend.

Von *abietina* durch breiter abgesetzte Seitenränder des Körpers, etwas schmäleren, stärker gerundeten, vor den Hinterwinkeln schwach ausgeschweiften Seitenrand des Halsschildes, gedrungeneren Körperbau und die einfachen Mittelschienen des ♂ weit verschieden.

Von Herrn Forstrat Mühl (Frankfurt a. O.) im Tatragebirge aus Weißtannenästen in einigen Stücken entnommen.

Meloë ovalicollis n. sp.

Dem *M. proscarabaeus* ähnlich, aber der Thorax länger, länglich oval, vorn ein wenig breiter, alle Winkel abgestumpft, die Scheibe wie der Kopf dicht und sehr grob punktiert, mit drei Längseindrücken, wovon die seitlichen sehr kurz sind; die Flügelecken doppelt feiner lederartig längsgerunzelt, ohne deutliche Punktur und ohne deutliche Granulation, das Abdomen glänzend, dicht punktiert und sehr fein gerunzelt und fein wenig auffällig dunkel behaart, an den Seiten ganz matt, ohne Skulptur; Beine robust, Fühler des ♂ deutlich, aber schwächer geknickt, Glied 7 etwas schmäler als 6, Glied 1 beim ♂ so lang als 4, beim ♀ 1 länger als 4. Schwarz, kaum behaart, am Vorderkörper mit sehr schwachem blauen Scheine, die Fühler und Beine dunkelblau. Long. 18—32 *mm*.

Das ♂ ist in der Form wenig vom ♀ verschieden; es ist kleiner und hat nur wenig längere Flügeldecken.

Issyk-Kul., von Herrn Bang-Haas in größerer Anzahl eingesendet,

Ananconia*) mesopotamica n. sp.

Oedemeride, langgestreckt, gewölbt, gelbbraun, dicht und fein, anliegend, gelbgrau behaart, zwei der Länge nach angeordnete Flecken auf dem Kopfe, zwei verschwommene, große Stellen an den gerundeten Seiten des Halsschildes schwärzlichbraun, die Augen und die Spitze der Fühler schwarz, die Fühler, die Taster bis auf das letzte teilweise angedunkelte beilförmige Endglied, die Vorder- und Mittelbrust heller braungelb. Die Fühler die Mitte des Körpers erreichend, Glied 1 so lang als 3, 2 doppelt kürzer als 3, das geteilte Endglied so lang als 10. Kopf fast bis zu den Augen in den Thorax eingezogen, merklich schmäler als dieser, Augen leicht vorgewölbt, die Fühler dicht am Vorderrande der Augen eingefügt, diese an der Basis wenig weiter voneinander entfernt als die Stirn zwischen den Augen. Mandibeln an der Spitze nicht eingeschnitten. Halsschild etwas länger als breit, vor der Mitte am breitesten und hier fast so breit als die Flügeldecken, von da zur Spitze fast gerade verengt, dicht punktiert, dicht behaart, die Behaarung meist nach vorn gekehrt, die Scheibe vor der Basis mit einem kleinen, flachen, vor der Mitte mit zwei flachen, oft undeutlichen Eindrücken. Schildchen klein,

*) In Nat. Jns. Deutschl. Er. (Seidlitz), V, 2, pag. 831.

dichter gelblich behaart. Flügeldecken lang parallel, dreimal so lang als zusammen breit, einzeln abgerundet, die Naht an der Spitze schmal heller gelblich gefärbt, die Scheibe mit Längsnerven oder nur mit drei sehr undeutlichen, angedeuteten Längslinien. Unterseite dicht punktiert und gelblich, dicht seidenartig behaart, das fünfte sichtbare Sternit an der Spitze gerundet verengt und zurückgebogen. Vorderschienen mit zwei Enddornen. Das unten etwas bebürstete kleine vorletzte Glied der Hinterfüße ist kaum ganz so breit als das zweite, so lang als breit. Klauen ungezähnelt. Long. 15—20 *mm*.

Mesopotamien, Mossoul, von Oberstleutnant Fr. Hauser in vier beschädigten Stücken eingesendet.

Aphodius (Pseudacrossus) Zürcheri n. sp.

Mittelgroß, schwarz, mäßig glänzend, gewölbter beim ♂, flacher beim ♀, Fühler, Taster und Beine rotbraun, die Tarsen heller. Kopfschild breit und flach ausgebuchtet, die Wangen vor den Augen gerundet erweitert, mit 3—6 langen Wimperhaaren, Scheitellinie fein, aber deutlich, beim ♂ mit einem stumpfen Höcker, Kopf dicht und fein, ungleich, Clypeus fein, etwas rugulos punktiert, mit einem flachen Querwulste. Halsschild von der Breite der Flügeldecken, quer, ziemlich fein und dicht punktiert, auf schwach chagriniertem Grunde, zwischen den Punkten zahlreich größere Pünktchen eingestreut, die Seiten und die Basis fein, linienförmig gerandet, erstere sehr kurz bewimpert, Hinterwinkel stumpf verrundet. Schildchen dreieckig, etwas länger als breit, vorn so breit wie die zwei ersten Zwischenräume an ihrer Basis, mit einzelnen Pünktchen besetzt. Flügeldecken um die Hälfte länger als zusammen breit, mit feinen Streifen, diese fein punktiert, die Zwischenräume breit, flach, oder fast flach, mit äußerst feinen, wenig dichten Pünktchen besetzt. Vorderschienen zwischen und vor den Zähnen auf der Außenseite ohne Kerbe; die hinteren vier Schienen an der Spitze mit langen, ungleichen Börstchen besetzt, das erste Fußglied der Mittelfüße ist ein wenig länger als jenes der Hinterfüße, der größere Enddorn beider Schienen ist ein wenig länger als das erste Tarsenglied. Long. 5·5—7 *mm*.

Dem *A. Grombczewskyi* Kosh. sehr nahe stehend, aber der Halsschild ist dichter und deutlicher ungleich punktiert und die Bewimperung des Spitzenrandes der Schienen ist doppelt länger. Ein ♂ und ♀ von Herrn Charles Zürcher aus Basel gütigst eingesendet und nach demselben benannt.

Adana.

Über die von A. A. H. Lichtenstein beschriebenen Heteropteren.

Von E. Bergroth.

Unter dem Titel „Catalogus Musei Zoologici ditissimi Hamburgi, 16. majus 1797 auctionis lege distrahendi" erschien seinerzeit eine vom oben angegebenen Verfasser herausgegebene Schrift, welche u. a. Beschreibungen neuer Tierarten aus verschiedenen Gruppen enthält. Die Arbeit ist nunmehr äußerst selten und der entomologische Abschnitt derselben ist überhaupt späteren Autoren unbekannt geblieben. Dank der Freundlichkeit des Herrn Dr. W. Horn in Berlin erhielt ich eine Abschrift der Seiten, welche die Hemiptera Heteroptera behandeln, und finde, daß die fünf folgenden Arten darin als neu aufgestellt sind.

1. *Cimex V-luteum* Licht., Cat. Mus. Hamb., p. 65 (1797).

Diese Art ist *Mormidea croceipes* H. Sch. (1844), welche somit den Namen *Mormidea V-luteum* Licht. zu tragen hat.

2. *Lygaeus caedemadeus* Licht., l. c., p. 66.

Nach der kurzen Beschreibung — „Thorace acute spinoso, fusco, spinis maculisque sanguineis, elytris concoloribus immaculatis. Adfinis *Lyg. 6-pustulato*" — kann ich diese Coreide noch nicht deuten. Im Hamburger Museum steht eine ganze Reihe von Insekten, welche die Etikette „Alte Sammlung" tragen. Vielleicht könnte die Type unter diesen noch aufgefunden werden. Die Angabe von der Verwandtschaft ist rätselhaft, denn *Lygaeus sexpustulatus* Fabr. kann nicht gemeint werden, da diese Art eine Lygaeide ist.

3. *Lygaeus V-nigrum* Licht., l. c., p. 67.

Diese Art ist synonym zu *Mictis tenebrosa* Fabr. (1787).

4. *Lygaeus chrysis* Licht., l. c.

Diese Art ist *Sphictyrtus fasciatus* Burm. (1835), welcher somit *Sphictyrtus chrysis* Licht. genannt werden muß.

5. *Reduvius ephippium* Licht., l. c., p. 68.

Diese Art ist *Heza octospinosa* Fabr. (1803), welche fortan *Heza ephippium* Licht. genannt werden muß.

Einige Bemerkungen über Potsdamer Neuropteren.

Von Prof. **B. Wanach** in Potsdam.

Da Herr Meißner sich auf S. 99 des XXVI. Jahrganges dieser Zeitschrift auf mich in einer Form beruft, die die Vermutung erwecken könnte, daß ich mit seiner Ansicht über die hiesigen Ameisenlöwen übereinstimme, so sehe ich mich veranlaßt, im folgenden meiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen. Durch Zucht e larva habe ich in der Tat ebenso wie Herr Aue ausschließlich *Myrmeleon europaeus* M'L. (nach Rostock, Neuroptera germanica = *M. formicarius* autorum) erhalten; wir haben aber beide ausschließlich Larven von der „Meßbahn" des geodätischen Instituts aufgezogen und ob Herr Meißner auch noch anderwärts gesammelte Larven gezogen hat, ist mir nicht bekannt. Im Freien gefangen habe ich ebenfalls ausschließlich die größere, ungefleckte Art, *M. formicarius* L. (nach Rostock = *M. formicalynx* Br.), und zwar keineswegs selten. Diese Erscheinung kommt mir aber gar nicht erstaunlich vor, denn da die Imagines freiwillig nur abends fliegen, am Tage nur, wenn sie sehr energisch aufgestört werden, so erscheint es mir ganz natürlich, daß man sie viel seltener zu sehen bekommt, als zunächst bei der Menge von Larventrichtern hier erwartet werden könnte, und in der Nähe des eng begrenzten, von Larven des *M. europaeus* besiedelten Terrains habe ich bisher noch keine Imago gefunden. Ich bin daher überzeugt, daß diese kleinere Art mit den braungefleckten Flügeln ganz lokal auf der „Meßbahn" angesiedelt ist und sich wegen des schwerfälligen Fluges der Imago auch nicht weiter ausgebreitet hat. Bemerkt sei noch, daß die Flugzeit von *M. formicarius* L. sich ebensoweit ausdehnt wie die von *M. europaeus* M'L.; Rostock gibt für diesen Juni—Sept., für jenen nur Juni, Juli an; ich fing aber ein Stück davon am 6. September 1906. Eine Zwischenform zwischen beiden Arten (vielleicht ein Bastard?) erhielt ich auch aus einer Larve von der „Meßbahn" am 6. Juli 1905; die Intensität der braunen Flecken auf den Flügeln ist höchstens etwa ein Drittel der normalen, der Hinterleib sehr hell gelbbraun, die Ränder seiner Segmente kaum merklich heller. Die Spannweite ist 69 *mm*, bei meinen übrigen Exemplaren von *M. europaeus* 59—64 *mm* und von *M. formicarius* 68—80 *mm*.

Daß es Herrn Meißner noch nicht gelungen ist, eine „Skorpionsfliege“ zu fangen, und zwar wegen ihres „gewandten Fluges“, ist mir total unverständlich; ich kenne nur wenige noch trägere Flieger als *Panorpa communis,* muß sie beim Kötschern stets mit Gewalt aus dem Sack hinausbefördern, wobei sie sich fast immer auf den Boden fallen lassen und nur ganz ausnahmsweise während des Fallens flugfertig machen. Fast ebenso häufig wie die normale *P. communis* L. mit mehreren Fleckenbinden ist hier die Form *vulgaris* Imhoff, bei der nur die Flecken hinter dem Pterostigma eine bis zum Hinterrande ununterbrochene Binde bilden, während die übrigen mehr oder weniger isoliert stehen; darunter habe ich ein ♂ vom 7. Juni 1907, bei dem die Flecken an den Flügelspitzen nicht bis zum Rande reichen, sondern davon durch eine schmale, nur ganz blaß schattierte Zone getrennt sind; nur die allernächste Umgebung der Adern ist dunkler und stellt so die Verbindung mit dem äußerst schmal, dunkler getönten Spitzenrande her. Die übrigen Flecken sind dabei zahlreicher und größer als bei manchen anderen Exemplaren mit normalem Spitzenfleck, bilden aber immerhin nur hinter dem Pterostigma eine Binde. In schwächerem Maße tritt dieselbe Erscheinung bei einem anderen ♂ vom 9. Juni 1907 auf, wo dicht vor dem Spitzenrande in mehreren Zellen mitten zwischen je zwei Adern kleine rundliche helle Fleckchen stehen.

Daß Herr Meißner *Inocellia crassicornis* „nicht gerade häufig“ nennt, scheint mir etwas bescheiden ausgedrückt, denn ich habe das Tier überhaupt noch nicht gesehen. Ich glaube aber vermuten zu dürfen (vergl. meine Schlußbemerkung auf S. 228 der „Berliner entom. Zeitschr.“ 1907), daß er eine *Raphidia* meint. Von dieser Gattung habe ich bisher *R. xanthostigma* Schum. recht oft gefangen, etwas seltener *R. laticeps* Wallgr. Die Beschreibung dieser Art bei Rostock scheint mir aber einer kleinen Korrektur zu bedürfen; der Kopf ist „bis zur halsförmigen Einschnürung gleichbreit“ nur bei den ♀♀, deutlich nach hinten verschmälert bei beiden ♂♂ meiner Sammlung; außerdem zeigt keines meiner Stücke die schwarzbraune Linie auf den vier vorderen Tibien und auch die hinteren sind hellgelbbraun. Der Größe nach könnten die Tiere ja zu *R. notata* F. gehören, aber das Flügelgeäder widerspricht dem direkt, denn hinter dem Pterostigma sind zwischen Radius und Ramus thyrifer nur drei Zellen vorhanden und nur im linken Vorderflügel des einen ♂ ist zwischen die vordere und die mittlere dieser Zellen eine kleine dreieckige Zelle derart eingeschoben, daß das innere Drittel des Hinterrandes der vorderen Zelle an die zweite normale Zelle grenzt,

das äußere Drittel an die lange schmale Randzelle, das mittlere an die dreieckige Zelle, deren Länge und Breite weniger als die Hälfte der Länge und Breite der drei normalen Zellen beträgt. Außerdem sind bei diesem Exemplar alle Kostaladern des linken Vorderflügels einfach, im rechten aber ist die sechste und achte nach dem Rande hin gegabelt, was sonst bei keinem der anderen Stücke vorkommt.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

701. *Aleuonota mirabilis* Eppl. (Radde, Fauna und Flora des südwestlichen Kaspigebietes 1886, 186) ist dasselbe Tier wie *Geostiba tuberiventris* (Epph. Zool.-Bot. Ges. Wien 1879, 462). Es ist zu *Geostiba* = *Sipalia* einzureihen.

702. *Criocephalus syriacus* Reitt. Wien. Ent. Ztg. 1895, 86 = Genus *Cephalocrius* Sharp, aus Haifa und Akbès in Syrien wurde auch in Italien von Herrn Dr. Porta bei Riccione im Juni 1906 gesammelt und mir zur Determination vorgelegt.

703. Gen. *Pseudoblaps* Fairm. ist nach einer Cotype nur Gen. *Gonocephalum*.

704. *Oryctes Matthiesseni* Reitt. W. 1907, 207 (Buchara) soll nach Matthiessen aus Zentral-Persien stammen.

705. *Foecilomorpha quadrimaculata* Reitt. Wien. Ent. Ztg. 1908, 135 von Adana, ist, wie mir Herr L. Bedel schreibt, identisch mit *Clythraxeloma nigropunctata* Pic (Misc. Ent. 1896, 36) aus Akbès in Syrien. Nach Bedel gehört das Tier zur Gattung *Temnaspis* Lacord. (Vide pag. 240.)

706. *Heliotaurus pulchellus* Reitt. Wien 1908, 21, ist nach gütiger Mitteilung Herrn L. Bedels = eine Varietät von *H. splendidus* Bedel, A' 1905, 272, ebenfalls aus Marokko, ohne rote Halsschildflecken.

707. Die Rottenbergsche Type von *Gymnetron depressum* soll nach der Beschreibung auf den Schenkeln kein Zähnchen besitzen, aber eine eingehendere Untersuchung hat das Vorhandensein eines kleinen Zähnchens auf den Hinterschenkeln konstatiert und ist diese Art identisch mit *vestitum* Germ.

Literatur.

Diptera.

Kertész Kálmán. *Catalogus Dipterorum hucusque descriptorum. Volumen III:* Stratiomyiidae, Erinnidae, Coenomyiidae, Tabanidae, Pantophthalmidae, Rhagionidae. — Budapestini 1908, 366 pag.

Nach sechs Jahren Unterbrechung ist in diesen Tagen der dritte Band dieses fleißigen und höchst löblichen Werkes erschienen. Wir finden dort 2874 Arten in 167 Gattungen aus dem Gebiete der erwähnten Familien verzeichnet. Genauigkeit und Klarheit, vollständige Synonymie und reiche Zitate sind besondere Vorzüge des Werkes, dessen Brauchbarkeit durch ein vollständiges Ortsregister noch vermehrt wird. Besonders wichtig ist die Bearbeitung der Notacanthen, mit der Deutung einiger bisher nicht erklärten Walkerschen Gattungen. Auch die in diesen letzten Jahren so wichtig gewordenen Tabaniden sind erschöpfend und vollständiger als im Catalogus Tabanidarum von 1900 behandelt; die einzige Gattung *Tabanus* umfaßt mit ihren 912 Arten mehr als 76 Seiten!

Die vielen doppelten Artnamen sind nicht umgetauft und zwar mit Recht, da solche Veränderungen den Monographen zu überlassen sind; auch die präokkupierten Gattungsnamen sind nur angedeutet. In diesem Bande hat sich der Herr Verfasser streng an das Prioritätsgesetz gehalten; wir finden fünf Meigensche Gattungen von 1800 wieder in Gebrauch gestellt, und zwar *Potamida* für *Ephippium*, *Hermione* für *Oxycera*, *Eulalia* für *Odontomyia*, *Erinna* für *Xylophagus* und *Chrysozona* für *Haematopota*. Aus demselben Grunde sind auch *Solva* Walker für *Subula* (*Xylomyia* Rond.), *Pantophthalmus* Thunbg. für *Acanthomera* und *Rhagio* für *Leptis* gebraucht. Daher die neuen Familiennamen *Erinnidae*, *Pantophthalmidae* und *Rhagionidae*.

Ganz besonders hervorzuheben ist die richtige Nomenklatur, welche, wenn auch nicht immer den neuen internationalen Regeln entsprechend, jedenfalls mit den klassischen Grundsätzen der Wissenschaft übereinstimmend ist. Ich will nur bemerken, daß der Name *Chrysops* als Femininum zu betrachten ist und daher alle die Artnamen von S. 181 bis 199 im weiblichen Geschlechte zu schreiben sind.

M. Bezzi.

Hemiptera.

Börner Karl. Eine monographische Studie über die Chermiden. Mit 101 Textabbildungen. und 3 Doppeltafeln. (Arbeiten aus der Kaiserl. Biolog. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft. 6. Bd. 2. Heft. Berlin, Paul Parey und Julius Springer, 1908, p. 81—320. 4°. 11 Mark.

Unter den zahlreichen Arbeiten über die Chermiden hat wohl keine zur Erweiterung unserer Kenntnisse der Systematik und Biologie dieser merkwürdigen Insektenfamilie mehr beigetragen als die vorliegende umfangreiche und gründliche Monographie. Im 1. Kapitel bespricht der Verfasser die phylogenetische Stellung und äußere Morphologie der Chermiden. Er teilt die Rhynchota-Homoptera in drei Subfamilien ein: *Aphidina, Psyllina* und *Cicadina.* Die *Aphidina* enthalten die Familien: *Coccidae, Chermesidae (Phylloxeridae)* und *Aphididae.* Die Familie der *Chermesidae* zerfällt weiter in zwei Unterfamilien: *Chermesinae* und *Phylloxerinae.* Bei den *Chermesidae* unterscheidet der Verfasser die Gattungen: *Pineus* Shimer (mit 4 Arten), *Cnaphalodes* Macquart (mit 2 Arten, neu *C. affinis* 167) und *Chermes* (mit den Untergattungen *Chermes* s. str. und *Dreyfusia* n. subg. und 4 Arten.) Von sämtlichen Arten werden die Entwicklungsphasen ausführlich beschrieben. Im 3. Kapitel wird die Einwirkung des Chermidenstiches auf die Wirtskoniferen besprochen. Das 4. Kapitel ist der Biologie der Chermiden gewidmet. Der Verfasser bestätigt das Vorhandensein von Parallelreihen (Dreyfus). Bezüglich der Wanderungsrichtung ist er anderer Anschauung als seine Vorgänger. Während man bisher die Gallenpflanzen als ursprünglichen Wirt und die anderen Koniferen als Zwischenwirt bezeichnet hat, nimmt der Verfasser die Zwischenpflanze als ursprünglichen Wirt und die Gallenpflanze als Zwischenwirt an. Auf Grund dieser Annahme kann die Entstehung der *Chermes*-Arten durch Anpassung an die ursprünglichen Koniferen erklärt werden. Die Terminologie der Generationen mußte infolge dieser Umkehrung der Beziehungen der Wirtskoniferen zu ihren Parasiten geändert werden und wurden vom Verfasser statt der bisher üblichen biologischen Namen morphologische Termini eingeführt. In dem Schlußkapitel wird die forstlich-gärtnerische Bedeutung und die Bekämpfung der Chermiden behandelt.

A. Hetschko.

Coleoptera.

Csiki Ernö. *Magyarország Bogár faunája.* Vezérfonál a magyar szent korona országainak területén előforduló bogarak megismerésére. I. Kötet. Adephaga: Caraboidea. (Cicindelidae, Carabidae, Hygrobiidae, Haliplidae, Dytiscidae, Gyrinidae és Rhysodidae.) Mit 140 Holzschnitten. Budapest 1905—1908, Kön. ungar. Nationalmuseum).

Das vorliegende Werk, eine Käferfauna von Ungarn samt Kroatien, Dalmatien und dem Okkupationsgebiete, macht durch seine Anlage, Ausarbeitung und vornehme Ausstattung einen so vorteilhaften Eindruck, daß man annehmen kann, daß es die Ganglbauersche Fauna dem ungarischen Entomologen zu ersetzen vermag. Im einleitenden Teile wird alles Wesentliche und Wissenswerte geboten, um sich auf diesem Gebiete orientieren zu können und die zahlreichen Textfiguren kommen diesem Teile sehr zu statten.

Möchte es dem Verfasser gegönnt sein, das schöne Werk, in welchem auch einzelne Nova beschrieben erscheinen, in absehbarer Zeit einem gedeihlichen Ende zuzuführen.

Vorliegender Band, der übrigens heftweise von 1905 an erschien, umfaßt die Caraboidea. *E. Reitter.*

Notizen.

Am 14. April l. J. starb in Rotenburg a. d. T. der ausgezeichnete Zoologe Dr. Franz Leydig, em. Professor der Zoologie der Universität Bonn, im 87. Lebensjahre. Die Entomologen verdanken ihm eine Anzahl gediegener Abhandlungen über Anatomie und Histologie der Insekten.

Am 27. April l. J. starb in Berlin im Alter von 83 Jahren Professor Dr. Karl Moebius, em. Direktor des königl. zoologischen Museums in Berlin.

In Charlottenburg starb am 11. Juli l. J. der Coleopterologe Eberhard v. Oertzen im 52. Lebensjahre.

Der berühmte Hymenopterologe, Herr kaiserl. Rat Prof. Dr. Gustav Mayr, starb in Wien am 24. Juli d. J. im 78. Lebensjahre.

Am 12. August l. J. starb in Berlin der Botaniker Professor Dr. Ernst Loew, der sich um die Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen Blumen und Insekten große Verdienste erworben hat.

K. und K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen.

UNIV OF
CALIFORNIA

Gust. Mayr

Prof. Dr. Gustav Mayr.

Ein Nachruf von Prof. Dr. K. W. v. Dalla-Torre.*)

(Mit Porträt.)

Gustav Mayr wurde in Wien am 12. Oktober 1830 als der einzige Sohn eines Advokaten geboren. Seine Eltern bewohnten ihr eigenes Haus in der Vorstadt Landstraße, an welches sich rückwärts ein langer Garten anschloß. Ebenso waren damals und fast bis in die jüngste Zeit noch die Nachbarhäuser mit großen Obst- und Ziergärten versehen, so daß vielfach grüne Laubbrücken zu dem nahen Prater hinzogen, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch viel ursprünglicher war, bevor ihn die Neuzeit in einen Park umwandelte. Dieser innige Zusammenhang der Gärten auf der Landstraße mit den prachtvollen Praterauen brachte es mit sich, daß sich auch in diesen Hausgärten ein reiches Tierleben entwickelte: Bienen, Käfer, Schmetterlinge gab es da in bunter Auswahl und noch in den letzten Lebenstagen G. Mayrs fing sein jüngster Enkel in diesem heuer mit Rosen überreich geschmückten Garten ein kräftiges Hirschkäfermännchen und einen Ligusterschwärmer. So ist es denn auch begreiflich, daß sich in einer derartigen Umgebung bei Mayr schon in der frühesten Jugend eine große Begeisterung für die Natur einstellte, die ihn dann auch während seiner Gymnasialferien zu botanischen Exkursionen und Fußreisen veranlaßte und ihn schließlich auch dem Studium der Medizin zuführte. Diese Reisen dehnten sich manchmal trotz der damals sehr mangelhaften Beförderungsmittel und trotz der knappen Reisekasse sehr weit, bis nach Kärnten, Krain und Istrien, aus, führten aber auch bei dieser Art der Wanderung zu einer viel intimeren Kenntnis der durchstreiften Gegenden sowie der heimischen Pflanzen- und Tierwelt. Einen großen Teil dieser Reisen legte er in Gesellschaft seines Freundes Anton Kerner zurück, des später so berühmt gewordenen Botanikers, in dessen Elternhaus er auch wiederholt verweilte; zweifellos hat der Verkehr mit diesem großen naturwissenschaftlichen Talente in vieler Richtung auf G. Mayr befruchtend gewirkt und oft kam er im späteren Leben auf diese unvergeßlichen Tage zu sprechen.

---

*) Den beiden Herren Schwiegersöhnen, den Universitätsprofessoren Dr. Fr. Dimmer in Graz und Dr. A. Felsenreich in Wien, verdanke ich die weitestgehendste Mithilfe.

Im Schuljahre 1846/47 absolvierte er das Gymnasium und im darauffolgenden Jahre die damalige philosophische Fakultät, worauf er im Jahre 1848/49 als Mediziner an die Universität übertrat und sich nebenbei auch naturwissenschaftlichen Studien widmete. Er hörte während dieser Studienjahre bis 1853/54 Mineralogie bei Prof. Kner, Zoologie bei Prof. Schmidt und Botanik bei Prof. Bill, Unger und Fenzl, ferner Chemie bei Prof. Redtenbacher und Heller, Physik bei Prof. Kunzek und Astronomie bei Prof. Schaub. In den medizinischen Fächern waren die Professoren Hyrtl, Brücke, Skoda, v. Dumreicher, Rokitansky, Oppolzer u. a. m. seine Lehrer. Schon als Student trat er im Jahre 1851 als gründendes Mitglied dem zoologisch-botanischen Verein in Wien bei und veröffentliche 1852 in den Schriften desselben seine ersten Arbeiten, Die Beschreibung von zwei Wanzen (1) aus Kordofan, Pilzbildungen bei Insekten (2), Pflanzen aus Krain (3) und die Beschreibung neuer Ameisen (4), welche von R. v. Frauenfeld, dann von Schmidt aus Krain und von Gredler aus Tirol zugesandt worden waren. Im folgenden Jahre 1852 trat er der Gesellschaft Lotos in Prag und der Entomologischen Gesellschaft in Stettin bei, 1853 wurde er Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins in Siebenbürgen, wo er sich sofort mit einer entomologischen Arbeit einführte (5), und des Vereins für Naturkunde in Nassau; ferner veröffentlichte er in diesem Jahre drei Arbeiten über Ameisen, welche das Materiale von E. v. Sismonda und M. Losana (6), österreichische Arten (7) und die Behandlung der Myrmiciden betrafen (8); hierin wurde die neue Gattung *Strongylognathus* aufgestellt. Im Jahre 1854 veröffentlichte er eine kleine Arbeit (9) über die Synonymie zweier Ameisen (*Myrmica rubriceps* Nyl = *Acrocoelia ruficeps* Mayr) und bestand im November sein erstes Rigorosum. Hierauf trat er in das physiologische Institut und als externer Präparand in das allgemeine Krankenhaus in Wien ein, wo er in der Cholera-Abteilung bis Ende August 1855 verblieb. Dieses Jahr war ein wirkliches Arbeitsjahr. Abgesehen von ein paar kleinen Publikationen über den Wert des Flügelgeäders für die Gattungsdiagnosen (10) und über die Anwendung des Hagenowschen Dikatopteres für die Mikroskope (11), erschien in diesem Jahre seine erste große Arbeit, die Formicina austriaca (12), „eine höchst bedeutsame Arbeit, welche die neuere Myrmekologie begründete". Überdies vollendete er seine medizinischen Studien und wurde nach abgelegtem zweitem Rigorosum am 6. Juli 1855 zum Dr. med. promoviert. Im Diplom erscheint Dr. theol. Jos. Scheiner als Rektor, Dr. med. Joh. Dlauhý als Dekan und Dr. med. C. Roki-

tansky als Promotor; überdies finden sich noch Dr. theol. Fr. Zenner, Dr. med. Jos. Joan. Knolz und Dr. med. A. Massari unterschrieben. Doch blieb er der Medizin nicht treu, da ihn bereits zarte Bande an ein Mädchen, Alexandrine Pazzani, fesselten, dessen Eltern im gleichen Hause mit G. Mayrs Mutter wohnten. Der junge Doktor wollte eben dasselbe so rasch als möglich heimführen, und da er die Mittel zur Gründung eines Hausstandes selbst aufbringen mußte, als praktischer Arzt ohne längeren Spitalsdienst aber keine Aussicht auf genügende Subsistenzmittel hatte, so beschloß er, sich sofort zur Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte für Oberrealschulen und Chemie für Unterrealschulen zu melden, weshalb er hiefür noch Chemie, Experimentalphysik, Anatomie der Pflanzen und populäre Astronomie hörte und die Übungen im chemischen Laboratorium mitmachte. Da er als Frucht seiner Studien und Reisen eine Reihe von Abhandlungen, namentlich entomologischen Inhalts, vorlegen konnte, die er zum Teil schon als Studierender der Universität publiziert hatte, wurde ihm „in Anerkennung der von ihm veröffentlichten Druckschriften naturgeschichtlichen Inhaltes" die häusliche Bearbeitung einer naturhistorischen Aufgabe erlassen. Dagegen erhielt er aus Chemie die Aufgabe, eine Abhandlung über die Industrie des Chlors zu liefern; diese wurde als genügend zur Fortsetzung der Prüfung anerkannt.

Bei der Klausurprüfung erhielt er folgende Aufgaben: „1. Es ist die Lehre von der Teilbarkeit der Individuen des Mineralreiches zu erörtern. 2. Der Atmungsprozeß im Tierreiche und die Verschiedenheit in der Bildung der Atmungsorgane, auf dessen Klassen bezogen, ist zu erklären. 3. Welche Pflanzenfamilien sind durch giftige oder narkotische Stoffe ausgezeichnet und welche Spezies sind in dieser Hinsicht besonders wichtig?" Während die erste und dritte Aufgabe zur Zufriedenheit beantwortet worden waren, wird bei der zweiten noch ganz besonders hervorgehoben, daß der Kandidat am Schlusse noch einige selbständige Untersuchungen beigefügt hat, aus welchen neue Erfahrungen über die Funktionen der Tracheen der Insekten hervorgehen. Auch die beiden Fragen aus Chemie: „Auseinandersetzung des Verfahrens der qualitativen Analyse eines starren Körpers und Ausführung einer solchen an einer schwarzen, zu Pulver zerriebenen Substanz" wurden auf entsprechende Weise gelöst. Die mündliche Prüfung wurde am 12. Juli vorgenommen. Dieselbe erstreckte sich namentlich auf die Bestimmung von Objekten aus dem Pflanzen- und Mineralreiche sowie auf Charakterisierung von Familien, Gattungen und Arten; in der Zoologie wurde eine Auseinandersetzung der

Charaktere der Hymenopteren sowie ihrer Familien nebst Angabe der wichtigsten Verschiedenheiten in ihrer Lebens- und Fortpflanzungsweise verlangt. Der Kandidat genügte dieser Forderung in ganz entsprechender Weise, so daß sich aus der ganzen Prüfung eine „ausgezeichnete Befähigung" für das Lehrfach ergab. Auch die Fragen aus der Chemie wurden befriedigend beantwortet. Von der Probelektion wurde abgesehen, da der Kandidat durch einige Monate das Lehrfach der Naturgeschichte an der Realschule in Gumpendorf suppliert hatte, worüber ihm von der Direktion derselben das Zeugnis erteilt wurde, „daß sein Vortrag klar und faßlich, die Stimme auch in einem großen Hörsaale vernehmlich sei". Die Unterschriften des Prüfungszeugnisses zeigen die Namen M. Zippe, Dr. Redtenbacher, A. Steinhauser, J. Kolbe, J. Engel und Vernaleken. Bald darauf wurde er laut Erlaß des Unterrichtsministeriums ddo. 9. September 1856 mit Nachsicht des Probejahres an die städtische Realschule in Pest versetzt, wo man damals tüchtige deutsche Lehrkräfte gerne aufnahm, allerdings unter der Bedingung, daß sie nach Ablauf eines Jahres den Unterricht in ungarischer Sprache besorgen wollen. Am 24. September 1856 vermählte er sich mit seiner kaum 16jährigen Braut und zog dann seiner neuen Heimat zu, nachdem er vorher noch der neugegründeten Geographischen Gesellschaft in Wien beigetreten war. In dieses Jahr fällt auch die Publikation eines Ausfluges nach Szegedin, welchen er im Herbste 1855 unternommen hatte (13); er widmete auf demselben der Herbstflora und den Ameisen seine besondere Aufmerksamkeit; ferner berichtete er über die Ameisenfauna Ungarns (14), über welche er insbesondere über Veranlassung Em. v. Frivaldkys eingehende Studien gemacht und der er im folgenden Jahre einen besonderen Aufsatz widmete. Da er von diesem auch veranlaßt worden war, die Tingiden des Museums zu bestimmen, erschien 1858 unter Zuziehung der Sammlung E. Heegers eine faunistisch-geographische Arbeit über diese Gruppe (15). In demselben Jahre wurde er Mitglied der Geologischen Reichsanstalt in Wien. Am 30. September 1858 erhielt er von der Statthalterei in Ofen die Aufforderung, an dem neu errichteten deutschen Gymnasium zu Pest bis zum Eintreffen der betreffenden Lehrkräfte zu supplieren, welchem Wunsche er auch bereitwilligst Folge leistete. Während dieser Zeit erschien noch eine kleine Notiz über neue Stahl-Pflanzenpressen (16) — ein neuer Hinweis auf den gleichzeitig mit ihm in Pest weilenden Freund A. Kerner — und ein ziemlich umfangreicher Beitrag zur Ameisenfauna Rußlands (17). Inzwischen hatten sich die Ungarn selbst einen Lehrkörper herangebildet, wodurch die Entlassung der

ohnehin wenig beliebten Deutschen ermöglicht war; infolgedessen mußte Mayr mit seinem Direktor und mit seinen Kollegen wieder nach Wien wandern, wo er bei dem stets steigenden Bedürfnisse nach Lehrkräften und seiner anerkannten Tüchtigkeit laut Beschluß des Gemeinderates der Stadt Wien ddo. 17. September 1861 unter dem Bürgermeister Dr. Zelinka eine Lehrstelle an der neuerrichteten selbständigen Kommunalunterrealschule in der Roßau erhielt. Damit war er seiner Heimat bleibend wiedergegeben. Am 15. April 1863 wurde er definitiv angestellt. Wahrlich, er war seiner Heimat bleibend wiedergegeben und einer Schule, welcher er bis zum Ablauf seines 60. Lebensjahres treu blieb. Er war während dieser Zeit ein begeisterter Lehrer und Freund der Jugend, die er mit wahrem Feuereifer in den Bereich der gesamten Naturwissenschaften und der Chemie einführte. Auch zählte er nicht zur Zahl jener Lehrer, welche nur der Haß der Götter ihrem Berufe zuführte. Vielmehr kannte er keine höhere Freude, als befähigte Schüler in seinem aus eigenen Mitteln bedeutend vergrößerten „Museum" in die Geheimnisse des Mikroskopes einzuweihen, wozu keinerlei amtliche Verpflichtung vorlag. Auch deshalb war ihm der geordnete, von Zufälligkeiten freie Beruf eines Mittelschullehrers sympathisch, weil er, meist nur an Vormittagsstunden in der Schule beschäftigt, den übrigen Tag für seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten freibehalten konnte und ihm dabei auch die langen wiederholten Schulferien gesichert waren, die er zu Exkursionen und Reisen verwenden konnte. Der letzte Grund war ihm auch maßgebend für die Ablehnung einer Stelle am k. k. naturwissenschaftlichen Hofmuseum. So begann tatsächlich für Mayr mit der Anstellung in Wien ein neues Leben. Hatte er während seiner Studienzeit eine Reihe systematischer Untersuchungen auf dem Gebiete der Hemipteren und Hymenopteren gemacht, die er namentlich in den Schriften des Zoologisch-botanischen Vereins, dessen Mitbegründer er ja war, publiziert hatte, so konnte er nun seine volle freie Zeit diesem Studium widmen und so finden wir denn, daß er von nun ab, mit Ausnahme einer einzigen Programmarbeit, sich vollständig auf diese beiden Insektengruppen konzentrierte. In diesen aber wirkte er vielfach bahnbrechend und die ersten Autoritäten jener Zeit, Bremi und O. Heer in Zürich, Fairmaire, Signoret und Nylander in Paris, Smith in London, Hagen, Herrich-Schaeffer, Kriechbaumer, Kirschbaum, Zaddach u. s. w. in Deutschland sowie die größten Museen Europas: Wien, Paris, Turin u. a. m., stellten sich mit Freuden in seinen Dienst. Zunächst erschien 1861 als eine Erweiterung der Publikation

vom Jahre 1855 sein grundlegendes Werk über Ameisen (18), in welchem er die Charakteristik der europäischen Genera schärfer umschrieb, dann begann er (1862) neben dem Novara-Materiale die Ameisen des Universitätsmuseums zu beschreiben (19) und deren Orismologie kritisch zu erörtern (22). Erstere Arbeit ist namentlich für die Kenntnis der Gattungen, insbesonders der exotischen, sehr wichtig. In demselben Jahre 1863 erschien auch sein sehnlichst erwarteter systematischer Katalog (24) aller bis dahin beschriebenen Ameisen, ferner ein Vorläufer einer Monographie der größten aller Wanzen, der Belostomiden (23) und endlich eine anziehend geschriebene Schilderung seiner Reise nach den südlichen Inseln des Quarnero, in welcher er verschiedene Tiergruppen des Adriatischen Meeres mehr oder weniger eingehend behandelte (20). Im Anschluß daran beschrieb er einen gefahrlosen Wasserstoffapparat aus seiner Schulpraxis (21). In populärer Weise behandelte er 1864 die Biologie der Ameisen nach dem damaligen Wissensstande (25). Im Jahre 1865 erschien die prächtig ausgestattete Monographie der Ameisen der Novara-Expedition (27), welcher später (1866) nach einigen vorläufigen Mitteilungen (26) eine ebensolche der Hemipteren folgte (28). „Daß die Akademie G. Mayr mit der Bearbeitung des reichen, durch die Novara-Expedition gesammelten Hemipterenmaterials betraute, beweist wohl am deutlichsten, welcher Wertschätzung sich der junge Forscher schon zu jener Zeit erfreute," schreibt Handlirsch. „Die betreffende Abhandlung enthält wie jene der Ameisen außer vielen kritischen Bemerkungen und Tabellen die Beschreibungen von 25 neuen Gattungen und 50 neuen Arten aus verschiedenen Abteilungen der Heteropteren und aus den verschiedensten Faunengebieten. Leider unterließ es die Akademie infolge eingetretenen Geldmangels, Mayr auch mit der Bearbeitung der Novara-Homopteren zu betrauen, so daß das Material aus dieser Gruppe bis jetzt überhaupt nicht wissenschaftlich verwertet wurde." Weiters erschienen 1866 zwei myrmekologische Arbeiten (29, 30). Im Jahre 1867 veröffentlichte Mayr die Resultate seiner Studien über die fossilen Ameisen von Radoboj (31), welche in der Sammlung der Geologischen Reichsanstalt deponiert waren, ferner eine Monographie der indisch-niederländischen Ameisen (32), wofür er von der niederländischen entomologischen Gesellschaft in s'Gravenhage zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Auch eine kleine Notiz über eine abnorme Tulpenzwiebel stammt aus diesem Jahre (33). Von hervorragender Bedeutung ist die im Jahre 1868 erschienene Abhandlung über die Ameisen des baltischen Bernsteins (34), indem durch dieselbe der Nachweis erbracht wird, daß sich die vielen gut charak-

terisierten fossilen Gattungen und Arten sehr wohl in das System der rezenten Formen einordnen lassen. Weiters beschrieb er in diesem Jahre neue amerikanische Ameisen und zählte die Arten auf, welche Prof. Strobel aus Argentinien mitgebracht hatte (35). Eine von Ransonnet aus Ceylon eingesandte Ameise wurde *Cremastogaster Ransonnetii* genannt.

Waren bisher die Ameisen und Wanzen die Hauptobjekte seiner Studien, so zeigte er sich als feiner Beobachter und gründlicher Kenner der Cynipiden in der höchst bedeutsamen Arbeit über die europäischen Eichengallen (1870—1871), ein Werk (37), welches auch ins Englische übersetzt wurde und das wegen der vielfachen Nachfrage im Jahre 1907 eine durch ein Register erweiterte Faksimile-Ausgabe durch W. Junk notwendig machte, ein Faktum, das in der Entomologie fast einzig dasteht. Überdies erschienen im Jahre 1870 zwei Arbeiten mit Neubeschreibungen von Ameisen (38, 39) und im Jahre 1871 außer einer kurzen Notiz über Ståls Bearbeitung der Hemipteren (40) eine prächtige Monographie der Belostomiden (41), welche durch Dufours Aufsätze angeregt worden war. Im folgenden Jahre 1872 erschien, gewissermaßen als Nachtrag zu obiger Arbeit über die Cynipidengallen, eine Monographie der Einmietler derselben (43), „die erste glückliche, auf gründlicher Beobachtung und Untersuchung fußende Bearbeitung von Aftergallwespen, Inquilinen", wie sie F. Kohl so treffend nennt, sowie ein Überblick über die von J. Doria und O. Beccari um Sarawak auf Borneo in den Jahren 1865—1867 gesammelten Ameisen (42). Zieht man in Erwägung, daß den zahlreichen Typen, welche seinen Untersuchungen und Beschreibungen zu Grunde gelegt worden waren, auch eine äußerlich höchst anziehende Form durch die Sorgfalt der Ausstattung und Aufstellung gewährt worden war, so ist es nicht zu verwundern, daß ihm von der internationalen Jury für seine Sammlungen bei der Wiener Weltausstellung die goldene Verdienstmedaille zugesprochen wurde.

Im Jahre 1874 erschien außer einer kleinen Notiz über die Galle von *Dryophanta scutellaris* (44) ein erster Aufsatz über parasitische Gallenbewohner aus der Gruppe der Chalcididen, eine Monographie der europäischen Torymiden (45), dem im darauffolgenden Jahre als zweiter eine Monographie der europäischen Encyrtiden (46), im Jahre 1877 ein dritter, die Gattung *Olynx* (51), im Jahre 1878 ein vierter, die Gattung *Eurytoma* (53) und im Jahre 1879 ein letzter, die Gattung *Telenomus* (*Teleas*) (55) betreffend, folgte. Im Jahre 1875 trat Mayr als Mitglied dem Naturforschenden Verein

in Hamburg bei. Im Jahre 1876 erhielt er laut Allerhöchster Entschließung ddo. 14. Mai 1876 in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens im Lehramte und der Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Noch immer war eine Ergänzung der gallbildenden Cynipiden mit Ausschluß der Eichen bewohnenden ausständig. Das Jahr 1876 brachte sie uns in gleicher Gründlichkeit und Ausstattung wie ihre Vorgänger (47) in den Jahren 1870 und 1871; überdies erschien in demselben Jahre eine Beschreibung der australischen Formiciden (48) auf Grund der Sammlungen Godefroys sowie im Jahre 1877 die Bearbeitung der Formiciden Turkestans nach dem von A. P. Fedtschenko mitgebrachten Material in russischer Sprache (49); drei Jahre später folgte die deutsche Übersetzung (56). Auch die von Prof. Trail aus Brasilien mitgebrachten Ameisen (52) fanden in Prof. Mayr ihren Bearbeiter und Dr. Emerys Gruppierung der Myrmiciden ihren Kritiker (50). Insbesonders durch Rothney angeregt, verfaßte Mayr weiters Beiträge zur Ameisenfauna Asiens (54), welche im Jahre 1878 veröffentlicht wurden. Im Jahre 1879 trat Prof. Mayr der neugegründeten Entomologischen Gesellschaft in Stockholm bei und erhielt das Ehrenmitgliedsdiplom der Academy of Natural Sciences in Philadelphia, desgleichen im Jahre 1880 dasselbe der Natural History Society of Glasgow. In diesem Jahre beschrieb er eine neue Cynipidenart, welche er im Hinblick auf die Verdienste Dr. Adlers in Kiel, die er in der Sitzung der Zoologisch-botanischen Gesellschaft am 4. April 1877 in anerkennendster Weise gewürdigt hatte, *Andricus Adleri* benannte (57). Im folgenden Jahre 1881 ernannte ihn die Deutsche Entomologische Gesellschaft in Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede. Durch seine Untersuchungen über *Pediaspis sorbi* Tischbein gedrängt, sprach er sich in diesem Jahre als der erste über die Heterogonie mit *Bathyaspis aceris* Förster aus (59) und was konnte nun dankbarer erscheinen, als zunächst einen Überblick der bis dahin bekannt gewordenen Genera inklusive der exotischen (58) und dann (1882) einen solchen der europäischen Arten der gallenbewohnenden Cynipiden unter Berücksichtigung des eben entdeckten Generationswechsels zu geben (60)? Mayr hat diese Aufgabe vortrefflich gelöst und in diesen beiden Arbeiten eine wissenschaftliche Grundlage für die ganze Zukunft der Gallforschung geboten. Das folgende Jahr (1883) brachte uns drei kleine Aufsätze: der eine betrifft eine Liste der Ameisen aus Cayenne (61), der zweite die Neubeschreibung dreier ostindischer Arten (62) und der dritte die Angabe, daß *Chilaspis Loewii* Wachtl als einheimische Art zu

betrachten sei (63). Im Jahre 1884 erschien eine kleine zoogeographische Notiz über *Epitritus argiolus* (64), im Jahre 1885 aber eine biologisch und systematisch gleich wichtige, grundlegende Arbeit über die Feigeninsekten (65), deren Artenzahl nun plötzlich eine ungeahnte Höhe erreichte und unter denen er auch sekundäre Parasiten nachwies. Im Jahre 1886 ernannte ihn die Belgische entomologische Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitgliede. In demselben Jahre veröffentlichte er unter dem bescheidenen Titel „Notizen" an der Hand der Typen im British Museum (66), das er im Sommer 1881 besucht hatte, Aufklärungen über 167 von Fr. Smith in London ungenügend beschriebene und zum Teil bei den Gattungen unrichtig eingereihte Ameisenarten. Ferner beschrieb er eine neue, von Prof. Dugès aus Mexiko eingesandte Cynipide als *Dryophanta Dugesi* (67) und gab auf Grund der Einsendungen von Th. Pergande, W. H. Ashmead, A. Forel, M. Treat und Ed. Norton ein abschließendes Bild der Formicidenfauna der Vereinigten Staaten (68); endlich nahm er auf Grund biologischer Beobachtungen die Vereinigung der Gattungen *Eciton* und *Labidus* vor (69) und gab eine analytische Bestimmungstabelle für die bis dahin bekannt gewordenen Arten. Im Jahre 1887 wurde die für die Kenntnis der neotropischen Ameisenfauna sehr wichtige Arbeit veröffentlicht (70) und Formiciden aus Thibet beschrieben (71), welche Przewalski mitgebracht hatte. In diesem Jahre wurde er Mitglied der russischen entomologischen Gesellschaft in St. Petersburg. — Anläßlich seines Übertrittes in den bleibenden Ruhestand erhielt er laut allerhöchster Entschließung ddo. 1. September 1892 den Titel eines Kaiserlichen Rates — und damit war sein Leben in der Öffentlichkeit abgeschlossen. Nicht aber für die Wissenschaft! Darin arbeitete er noch mit dem eisernen Fleiß des einstigen Jünglings und mit der gewohnten Gründlichkeit weiter. Hier darf ich wohl des freundlichen Interesses gedenken, welches er meinem Cynipidenbande des Catalogus Hymenopterorum zu teil werden ließ, wofür ich ihm durch die Widmung desselben meinen Dank zum Ausdruck brachte. Von wissenschaftlichen Arbeiten sei zunächst die Beschreibung von Formiciden erwähnt, welche Dr. F. Stuhlmann aus Ostafrika mitgebracht hatte (72), dann der Mitteilung, daß *Strumigenys saliens* Mayr, wie der Name besagt, zu den springenden Ameisen gehört; ihr dürften sich die ähnlich langkieferigen Gattungen *Daceton* und *Acanthognathus* anreihen (73). In den folgenden Jahren erschienen Neubeschreibungen afrikanischer Arten (74) sowie solcher speziell aus Kamerun, welche Yngve Sjöstedt (75) und Prof. Dr. R. Buchholz (78) gesammelt hatten; ferner wurde *Telenomus Sokolowi*

als nsp. (76) in Südrußland aus den Eiern von *Eurygaster* beschrieben (1896). Die von J. v. Madarasz auf Ceylon und von L. Biró auf Ceylon und Singapur gesammelten, dem ungarischen Nationalmuseum eingesandten Ameisen fanden gleichfalls (1897) in G. Mayr ihren Bearbeiter (77). Im Jahre 1898 wurde er Mitglied der American Entomological Society in Philadelphia. Anläßlich der fünfzigjährigen Jubelfeier wurde G. Mayr als einer der wenigen noch lebenden Gründer der Zoologisch-botanischen Gesellschaft mit Prof. Fr. Brauer (†), Gerichtspräsidenten Josef Kerner (†), Generalstabsarzt Dr. E. Chimani (†) zum Ehrenmitglied dieser Gesellschaft ernannt, eine Ehrung, die er wohl in Anbetracht der wertvollen wissenschaftlichen Publikationen in den Schriften derselben redlich verdient hat. Überdies war er im Jahre 1856/57 als Sekretär, 1869 als Vizepräsident gewählt worden und wie sehr er an dieser Gesellschaft hing, geht wohl am besten daraus hervor, daß er bei seiner Pensionierung die im Museum aufgestapelten Präparate der Schulsammlung, seine große Insektensammlung mit den zahlreichen wertvollen Typen sowie seine reiche Bibliothek dieser Gesellschaft zusprach. Von Publikationen aus dem Jahre 1901 sind drei zu nennen. Die eine betrifft südafrikanische Ameisen, welche Dr. H. Brauns gesammelt hatte (79), die andere stellt fest, daß der Erzeuger des Sodomsapfels (Mala sodomitica) noch unbeschrieben ist; er wird als *Cynips insana* in die Wissenschaft eingeführt (80); eine dritte behandelt nomenklatorische Fragen über Cynipiden (81).

Am 2. Jänner 1902 traf ihn das Unglück, seine Frau, mit welcher er durch fast ein halbes Jahrhundert in einer selten glücklichen Ehe gelebt hatte, zu verlieren — und wie ein letztes Aufflackern des Könnens und Wissens mutet es uns an, was er als siebzigjähriger Greis nun veröffentlicht: es sind dies seine „Hymenopterologischen Miszellen“ (82), welche schon durch ihre bunte Mischung der Themata gewissermassen den Charakter des Zusammenraffens tragen: über nordamerikanische Cynipiden, eine neue *Encyrtus*-Art, westafrikanische Formiciden (I.), einiges über Pteromalinen, zur Kenntnis der Gattung *Telenomus* Hal., neue Formiciden (II.), die *Ormyrus*-Arten Europas, neue Chalcididen und Proctotrupiden, Formiciden (III.), die europäischen Arten der Gattung *Decatoma* Spin. (durch Zucht erhalten), über Perilampiden, eine neue mexikanische Cynipide, Bemerkungen über zwei Chalcididengenera (IV.) sind die Untertitel dieser Abhandlungen. Im Jahre 1903 wurde er zum Ehrenmitgliede der Sociedad cientifica Antonio Alzate in Mexiko ernannt; 1904 beschrieb er noch Ameisen aus Ägypten und dem Sudan, von

Jaegerskiölds Expedition herstammend (83), 1905 schrieb er über Cynipiden zwei (84, 85), 1906 und 1907 über dieselben je einen Aufsatz (87, 88) und beschenkte die Literatur mit zahlreichen neubeschriebenen Feigeninsekten aus allen Erdteilen (86). Noch im Jahre 1907 trat er der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg als Mitglied bei und bearbeitete die von Dr. Rechinger aus Samoa mitgebrachten Ameisen (89) — dann legte er seine Feder nieder für immer: dies war sein Schwanengesang! Am 14. Juli 1908 brachte ihm der Tod die ersehnte Erlösung von seinem langen, entsetzlichen Leiden.

Er hinterläßt drei Töchter, welche an drei Universitätsprofessoren verehelicht sind: Julie an Hofrat Dr. Ernst Fuchs, Rosa an Prof. Dr. Anton Felsenreich, beide in Wien, und Mathilde an Prof. Dr. Fritz Dimmer in Graz.

Und nun zum Schlusse noch eine Bemerkung! In C. Lombrosos „Genie und Irrsinn", übersetzt von A. Courth (Leipzig, Phil. Reclam jun.) findet sich Seite 29 die Bemerkung, „daß geniale Menschen oder, besser gesagt, daß Gelehrte sehr oft zu jener Kategorie von Menschen gehören, welche Wachdakoff diejenige der Monotypen nennt. Unter solcher Bezeichnung faßt man alle diejenigen zusammen, die sich ihr ganzes Leben hindurch nur mit einem einzigen beschränkten Zweige des menschlichen Wissens beschäftigten und aus dem Bannkreise dieser Einseitigkeit sich nicht mehr zu befreien vermochten. So studierte Beckmann sein ganzes Leben hindurch weiter nichts als die Rippenkrankheiten, Fresner den Mond, Meyer die Ameisen. Eine große Ähnlichkeit herrscht zwischen diesen Monotypen und den Monomanen." Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man in dem angeführten Meyer, wenn auch in anderer Art geschrieben, unseren Gustav Mayr vermutet, um so mehr, als er sich tatsächlich bei der sprichwörtlichen Häufigkeit seines Namens lange Zeit des Übernamens „Ameisenmayr" erfreute. Gustav Mayr hat nie davon erfahren, daß er von Lombroso als Monotype aufgefaßt, den Vorwurf der Einseitigkeit bei sonstiger Anerkennung seiner Gelehrtheit erhalten habe. Obwohl die in seiner Nähe Lebenden hievon Kenntnis hatten, blieb diese schmerzliche Einreihung von seiten eines sonst geachteten Schriftstellers ihm verborgen. „Ich hätte" — schreibt Prof. Felsenreich — „dieselbe auch hier nicht erwähnt, wenn sie mir nicht in hohem Grade ungerecht erscheinen würde. Zunächst bezeichnete er sich selbst stets als Zoologen und Botaniker. Die kurze Anführung eines Teiles seiner Publikationen zeigt schon, daß er ganz verschiedene Tiergruppen in den Kreis

seiner Arbeiten einbezog. Als Lehrer hatte er die gesamten Naturwissenschaften, die Chemie und öfters auch Geographie zu betreuen. Wer wie ich das Glück hatte, in mehr wie zwanzigjähriger Freundschaft mit ihm zu leben, oft und oft in seiner Gesellschaft in die Bergwelt der Alpen oder an das Meer zu ziehen, kann berichten von dem umfassenden Wissen und von dem Interesse, welches er nicht nur für die jetzt lebende Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch für die von längst entschwundenen Zeiten hatte und wie er nie den Zusammenhang mit dem gesamten Naturreiche über seinen speziellen Arbeiten verlor. Gustav Mayr war ein selten allgemein gebildeter Naturforscher, keineswegs ein Monotype. Bei einer strengeren Prüfung seiner Persönlichkeit vermöchte ich nur die Lücke in seinem Wissen anzugeben, daß er als Doktor der Medizin keine genauere Kenntnis über den kranken Menschen hatte. Dazu fehlte ihm der notwendige lebendige Kontakt mit der Medizin. Aber als reichen Ersatz gewann er den seltenen Überblick über die gesamte Natur, wie ihn die Mediziner leider nur zu oft entbehren. Die Forderung des Lebens hatte ihn von der medizinischen Laufbahn weggedrängt und auf den ruhigen Weg eines Lehrers und Forschers gestellt, wo ihm weniger staatliche Ehren, wohl aber eine reichliche innere Befriedigung und die Anerkennung seiner Berufsgenossen der ganzen Erde erblühten."

Schließlich sei noch bemerkt, daß drei Gattungsnamen der Hymenopteren seinen Namen tragen: *Mayria* Forel (1879), *Eumayria* Ashmead (1887) und *Mayriella* Forel (1902). Die Zahl der Speziesnamen *Mayri* in den verschiedensten Insektengruppen — in diesem Falle wohl stets ein Zeichen der Hochschätzung oder des Dankes — erreicht wohl leicht ein halbes Hundert.

Chronologisches Verzeichnis der Publikationen Dr. G. Mayrs.

1. Zwei neue Wanzen aus Kordofan. Verh. Zool.-bot. Ver. Wien, II. (1852) Sitzungsber., p. 14—19.
2. Abnorme Haargebilde an Nebrien. Wie vor. p. 75—76.
3. Neue Pflanzen der Krainer Flora. Wie vor. p. 76—77.
4. Einige neue Ameisen. Wie vor. Abh., p. 143—150.
5. Beiträge zur Insektenfauna Siebenbürgens. Mitteil. siebenbürg. Ver. f. Naturwiss. IV. (1853) p. 141—143.
6. Beiträge zur Kenntnis der Ameisen. Verh. Zool.-bot. Ver. Wien, III. (1853), Abh., p. 101—114.
7. Beschreibungen einiger neuer Ameisen. Wie vor. p. 277—286.
8. Über die Abteilung der Myrmiciden und eine neue Gattung derselben. Wie vor. p. 387—394, Taf.

9. Synonymie von Myrmica rubriceps Nyl. oder Acrocoelia ruficeps Mayr. Wie vor. IV. (1854) Sitzungsber. p. 30—32.
10. Über den Wert bestimmter Merkmale zur Charakteristik der Gattungen der Insekten. Wie vor. V. (1855), Sitzungsber. p. 8—10.
11. Über die Anwendung des Hagenowschen Dikatopteres. Wie vor. p. 15.
12. Formicina Austriaca. Beschreibung der bisher im österreichischen Kaiserstaate aufgefundenen Ameisen, nebst Hinzufügung jener in Deutschland, in der Schweiz und in Italien vorkommenden Arten. Wie vor. Abh. p. 273—478, 1 Taf. — Separat: Wien, Braumüller 1855. 8°. 306 p., 1 Taf.
13. Ausflug nach Szegedin im Herbste des Jahres 1855. Wie vor. VI. (1856), Abh. p. 175—178.
14. Die Ameisen Ungarns. Progr. Oberrealsch. Pest 1857, 4°. p. 5—26.
15. Beitrag zur geographischen Verbreitung der Tingiden. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien, VIII. (1858), Abh., p. 567—572.
16. Eine neue Pflanzenstahlpresse. Wie vor. IX. (1859) Sitzungsber. p. 41—42, Fig.
17. Beiträge zur Ameisenfauna Rußlands. Stettin. Entom. Zeitg. XX. (1859) p. 87—90.
18. Die europäischen Formiciden. Nach der analytischen Methode bearbeitet. Wien, C. Gerolds Sohn, 1861. 8°. 80 p. 1 Taf.
19. Myrmekologische Studien. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XII. (1862), Abh. p. 649—766, Taf. XIX.
20. Ein Ausflug nach den südlichen Inseln des Quarnero. Jahresber. Wien. Kommunal-Realsch. im IX. Gem.-Bez. (Roßau) für 1862/63, p. 3—21.
21. Ein gefahrloser Wasserstoffapparat. Wie vor. p. 22—24, 1 Taf.
22. Beitrag zur Orismologie der Formiciden. Archiv f. Naturgesch. XXIX. (1863), 1. Bd. p. 103—118.
23. Hemipterologische Studien. Die Belostomiden. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XIII. (1863), Abh. p. 339—364, Taf. XI.
24. Formicidarum Index synonymicus. Wie vor. p. 385—460.
25. Das Leben und Wirken der einheimischen Ameisen. Österr. Revue II. Jahrg., 3. Bd. (1864), p. 201—209.
26. Diagnosen neuer Hemipteren. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XIV. (1864); Abh. p. 903—914 (I.); XV. (1865); p. 429—446 (II.); XVI. (1866) p. 361—366 (III.).
27. Die Formiciden der Reise der österreichischen Fregatte „Novara" um die Erde in den Jahren 1857—1859. Wien, C. Gerolds Sohn 4°. Zoolog. Teil, II. Bd., 1. Abtlg. A. (1865), 119 p., 4 Taf.

28. Die Hemipteren der Reise der österr. Fregatte „Novara" etc. Wie vor. zoolog. Teil, II. Bd., 1. Abtlg. B. (1866), 205 p., 5 Taf.
29. Myrmekologische Beiträge. Sitzungsber. Akad. d. Wissensch. Wien. Mathem.-naturwiss. Klasse LIII., 1. Abtlg. (1866), p. 484—517.
30. Diagnosen neuer und wenig bekannter Formiciden. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XVI. (1866), Abh. p. 885—908, Taf. XX.
31. Vorläufige Studien über die Radoboj-Formiciden in der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrb. Geol. Reichsanst. Wien XVII. (1867), p. 47—62. — Englisch: Quart. Journ. geol. Soc. XXIII (1867), P. 2, p. 7.
32. Adnotationes in Monographiam Formicidarum Indo-Neerlandicarum. Tijdschr v. Entom. X. (1867), p. 33—116, 2 Taf.
33. Mißbildete Zwiebel einer Tulpe. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XVII (1867), Sitzungsber., p. 65.
34. Über die Ameisen des baltischen Bernsteins. Beiträge zur Naturkunde Preußens. Physik.-ökonom. Ges. Königsberg 1868. 4°, 102 p., 5 Taf. — Extr. Jahrb. f. Mineralogie etc. 1869, p. 620—625.
35. Formicidae novae americanae collectae a prof. P. de Strobel. Annuario Soc. natural. Modena. III. (1868), p. 168—178.
36. Cremastogaster Ransonneti n. sp. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XVIII. (1868), Abh., p. 287—288.
37. Die mitteleuropäischen Eichengallen in Wort und Bild. 10. Jahresber. Kommunal-Oberrealsch. Roßau in Wien 1870, p. 1—38, Taf. I—IV (I.); 11. Jahresber. etc. p. 1—36, Taf. V—VII (II.) — Sep. Wien, C. Gerolds Sohn, 8°, 1871, p. 1—38, Taf. I—IV (I.); 1871 p. 39—70, Taf. V—VII. — Faksimile-Ausgabe: Berlin, W. Junk, 8°. 1908. 70 p., 7 Taf. u. Register.

    Englische Übersetzung von Miss A. Weise-Herkomer mit Zusätzen von E. A. Fitch in Entomologist, vol. VII (1874), p. 1—4, 50—56, 73—75, 98—99, 145—146, 170—171, 193—195, 217—218, 241—252, 264—267; Fig. 1—20, VIII (1875); p. 73—76, 97—99, 121—122, 145—147, 169—170, 254—255, 289—291; Fig. 21—33; IX. (1876) p. 1—3, 26—33, 50—54, 74—78, 115—117, 121—124, 146—150, 171—172, 194—197, 219—221, 245—247, 268—269, Fig. 34—61; X (1877), p. 67—70, 86—89, 121—124, 160—162, 172—173, 206—209, 234—235, 249—251, 297—299, Fig. 62—76; XI (1878), p. 14—16, 31—33, 87—88, 114—115, 133—136, 145—147, 180—183, 204—207, 220—226, Fig. 77—96.

38. Formicidae novogranadenses. Sitzungsber. Akad. d. Wissensch. Wien, Mathem.-naturwiss. Klasse, LXI, I. Abt. (1870), p. 370—417, Taf.
39. Neue Formiciden. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XX (1870), Abh. p. 939—996.
40. Bemerkungen zu Ståls Enumeratio Hemipterorum. Wie vor. XXI (1871), Sitzber., p. 22.
41. Die Belostomiden. Monographisch bearbeitet. Wie vor. Abh., p. 399—440.
42. Formicidae Borneenses collectae a J. Doria et O. Beccari in Territorio Sarawak annis 1865—1867. Annali Mus. civ. Genova II (1872), p. 138—155.
43. Die Einmietler der mitteleuropäischen Eichengallen. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XXII (1872), p. 669—726.
44. Gallen von Dryophanta scutellaris. Wie vor. XXIV (1874), Sitzungsber. p. 37.
45. Die europäischen Torymiden, biologisch und systematisch behandelt. Wie vor. Abh., p. 53—142.
46. Die europäischen Encyrtiden. Biologisch und systematisch bearbeitet. Wie vor. XXV (1875), Abh., p. 675—778.
47. Die europäischen Cynipidengallen mit Ausschluß der auf Eichen vorkommenden Arten. 15. Jahresber. Kommunal-Oberrealsch. im IX. Bez., Wien 1876. 8°, p. 1—24, 3 Taf. — Sep. Wien, A. Hölder, 1876, 8°, 24 p., 3 Taf.
48. Die australischen Formiciden. Journ. Mus. Godeffroy XII (1876), p. 56—115.
49. Formiciden in Voyage au Turkestan par A. P. Fedtschenko. Soc. Amis Natural, Saint-Petersbourg 1877. 4°, 20 p. [russisch; siehe Nr. 56].
50. Über Dr. Emerys Gruppierung der Myrmiciden. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XXVII (1877), Sitzungsber., p. 23—26.
51. Die Chalcidiergattung Olinx. Wie vor. Abh., p. 155—164.
52. Formiciden gesammelt in Brasilien von Prof. Trail. Wie vor. p. 867—878.
53. Die Arten der Chalcidiergattung Eurytoma durch Zucht erhalten. Wie vor. XXVIII (1878), Abh., p. 297—334.
54. Beiträge zur Ameisenfauna Asiens. Wie vor. p. 645—686.
55. Über die Schlupfwespengattung Telenomus. Wie vor. XXIX (1879), p. 697—714.
56. Die Ameisen Turkestans, gesammelt von A. Fedtschenko. Tijdschr. v. Entom. XXIII (1880), p. 17—40 [Übersetzung von Nr. 49].

57. Beschreibung einer neuen Gallwespe: Andricus Adleri n. spec. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XXX (1880), Sitzungsber., p. 5—8.
58. Die Genera der gallenbewohnenden Cynipiden. 20. Jahresber. Kommunal-Oberrealsch. im I. Bez. Wien 1881. 8°, p. 1—38, 2 Fig. — Sep. Wien, A. Hölder 1881, 8°, 38 p.
59. Die mutmaßliche Heterogonie von Pediaspis sorbi Tischb. und Bathyaspis aceris Forst. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XXXI (1881), Sitzungsber. p. 4.
60. Die europäischen Arten der gallenbewohnenden Cynipiden. 21. Jahresber. Kommunal-Oberrealsch. I. Bez. Wien 1882, 8°, p. 1—44. — Sep. Wien, A. Hölder. 1882. 8°, 44 p.
61. Fourmis de Cayenne (par O. Radoszkowsky). Horae Soc. entom. ross. XVIII (1883), p. 30—39.
62. Drei neue ostindische Formicidenarten. Notes Leyden Mus. V. (1883), p. 245—247.
63. Über Chilaspis Loewii Wachtl. Wien. entom. Zeitg. II (1883), p. 7—8.
64. Über das Vorkommen der Epitritus argiolus genannten Ameise in Ungarn. Termész. Füzet. VI. (1884), p. 196—197.
65. Feigeninsekten. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XXXV (1885), Abh., p. 147—250, Taf. XI—XIII.
66. Notizen über die Formicidensammlung des British Museum in London. Wie vor. XXXVI (1886), Abh., p. 353—368.
67. Eine neue Cynipide aus Mexiko: Dryophanta Dugesii. Wie vor. p. 369—372, Taf. XII.
68. Die Formiciden der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wie vor. p. 419—464.
69. Über Eciton-Labidus. Ein myrmekologischer Beitrag. Wien. entom. Zeitg. V (1886), p. 33—36, 115—122.
70. Südamerikanische Formiciden. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien XXXVII (1887), p. 511—632.
71. Insecta in itinere cl. Przewalskii in Asia centrali novissime lecta XVII. Formiciden aus Tibet. Horae Soc. entom. ross. XXIV (1889), p. 278—280.
72. Formiciden, von Herrn Dr. Fr. Stuhlmann in Ostafrika gesammelt. Jahrb. Hamburg. Wissensch. Anstalt. X (1893), p. 195—201.
73. Ergänzende Bemerkungen zu E. Wasmanns Artikel über springende Ameisen. Wien. entom. Zeitg. XII. (1893), p. 23.
74. Afrikanische Formiciden. Annal. naturhist. Hofmus. Wien X. (1895), p. 124—154, 3 Fig.

75. Beiträge zur Kenntnis der Insektenfauna von Kamerun. V. Formiciden, gesammelt von Herrn Yngve Sjöstedt. Entom. Tidskr. XVII. (1896), p. 225—256; Taf. IV u. V.

76. Telenomus Sokolewi n. spec. Horae Soc. entom. ross. XXX. (1896), p. 442.

77. Formiciden aus Ceylon und Singapur. Termész. Füzet. XX. (1897), p. 420—436.

78. Drei neue Formiciden aus Kamerun, gesammelt von Herrn Prof. Dr. Reinhold Buchholz. Entom. Tidskr. XXI. (1900), p. 273—279.

79. Südafrikanische Formiciden, gesammelt von Dr. Hans Brauns. Annal. naturhist. Hofmus. Wien XVI. (1901), p. 1—30, Taf. I u. II.

80. Der Erzeuger der Sodomsäpfel. Wien. entom. Zeitg. XX. (1901), p. 65—68.

81. Notiz über Cynipiden. Marcellia I. (1902), p. 103.

82. Hymenopterologische Miszellen. Verh. Zool.-bot. Ges. Wien, LII. (1902), Abh., p. 287—303 (I.); LIII. (1903), Abh., p. 387—403 (II.); LIV. (1904), Abh., p. 559—598 (III.); LV. (1905), Abh., p. 529—575, Taf. II. (IV.).

83. Formiciden aus Ägypten und dem Sudan. Results Swedish zool. Expedition to Egypt and the White Nil 1901 under the Direction of L. A. Jaegerskiöld. Nr. 9 (1904), 11 p.

84. Über Andricus theophrasteus. Marcellia IV. (1905), p. 51.

85. Eine neue gallenerzeugende Perilampidengattung aus Paraguay. Wie vor. p. 179—181.

86. Neue Feigeninsekten. Wien. ent. Ztg. XXV. (1905), p. 153—187.

87. Über Aulax graminis. Marcellia V. (1906), p. 74.

88. Zwei Cynipiden. Marcellia VI. (1907), p. 3—7, 1 Fig.

89. Formiciden in: Botanische und zoologische Ergebnisse einer wissenschaftlichen Forschungsreise nach den Samoainseln, dem Neuguinea-Archipel und den Salomonsinseln etc. vom Mai bis Dezember 1905. Denkschr. Akad. d. Wissensch Wien LXXXI. (1908), p. 313—314.

Eine auffällige Zonabris-Art aus der Herzegowina.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Zonabris Zoufali n. sp.

Aus der Verwandtschaft der *Zonabris solonica* Pall. und *humerosa* Escher. und besonders der letzteren nahe verwandt, aber der Thorax hat nur eine einfache lange, schwarze (also nicht doppelte, schwarz und greise) Behaarung und die schwarze Zeichnung auf den Flügeldecken ist eine abweichende.

Schwarz, etwas glänzend, die ganze Unterseite, die Coxen, Schenkel, Vorderschienen und Vordertarsen unten, Kopf und Halsschild oben lang abstehend, schwarz behaart; diese lange Behaarung ist ebenso auch auf den Flügeldecken vorhanden, und zwar ungefähr bis zu ihrer Mitte; der restliche Teil der Flügeldecken ist sehr kurz, anliegend schwarz behaart und nur bei der Seitenansicht zu erkennen. Kopf dicht und stark punktiert, Fühler normal, ziemlich kräftig und wenig lang, zur Spitze allmählich verdickt. Halsschild sehr dicht und stark punktiert, mit sehr schmaler, jederseits verkürzter, unpunktierter Längslinie. Schildchen punktiert und behaart. Flügeldecken bräunlichgelbrot, sehr dicht punktiert, in der Mitte mit drei erkennbaren Längsnerven, im ersten Viertel mit zwei zu einer Querbinde verbundenen schwarzen Makeln, welche die Naht nicht berühren, aber den Seitenrand erreichen; diese Querbinde ist über die Schulterbeule durch einen schwarzen Längsast, der bis zur Basis reicht, verlängert; eine gemeinschaftliche dreieckige Basalmakel auf der Naht ist vorhanden und gewöhnlich mit der an der Naht unterbrochenen ersten Querbinde nicht verbunden. In der Mitte, am zweiten Längsnerv, befindet sich (als Rudiment einer schwarzen Mittelbinde) ein feines, dünnes Längsstrichel, in gleicher Quere auf dem dritten (äußeren) Nerv meist ein äußerst kleiner schwarzer Punkt. Vor der Spitze befindet sich eine schwarze, gezackte, an der Naht kurz unterbrochene Querbinde, die Naht und Spitze selbst sind hinten schmal geschwärzt. Unterseite schwarz, dicht punktiert. Die vorderen vier Beine zeigen außer der schwarzen längeren Behaarung eine greise Grundpubeszenz. Bei dem ♂ sind die Vorder- und Mitteltarsen etwas kräftiger, unten mit Tomentpolsterchen und die Vordertarsen außerdem unten mit langen abstehenden Haaren versehen. Länge 15 bis 16 *mm*.

Herr Professor Vladimir Zoufal fand drei ganz gleiche Stücke bei Mostar, die Herren Matzenauer und Grabowsky sollen sie an dem gleichen Fundort gesammelt haben.

Über die Veränderlichkeit systematisch wichtiger Merkmale, nebst Bemerkungen zu den Gattungen Thrips und Euthrips.

Von H. Karny in Wien.

(Mit 10 Figuren im Texte)

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache und wird vielleicht zu wenig beachtet, daß jene Merkmale, die wir im allgemeinen als gute Art- und Gattungsunterschiede und somit für die Systematik bedeutungsvoll und wichtig ansehen, auch mitunter gewissen Schwankungen unterworfen sind. Ich möchte hier in erster Linie auf das Flügelgeäder der Insekten hinweisen. Es ist bekannt, daß dessen Verwertung in der Systematik sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen hat und namentlich jüngst haben die bahnbrechenden Untersuchungen von A. Handlirsch über „die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten Formen" dies wieder in weittragender und großartiger Weise bestätigt.

Und doch können wir wieder einzelne Fälle konstatieren, wo sich hierin Aberrationen vom Typus vorfinden. So habe ich seinerzeit auf „eine Mißbildung des Hinterflügels bei *Psophus stridulus*" hingewiesen und ebenso ist jedem Orthopterologen bekannt, welch auffallenden Variationen das Geäder der Gryllacriden unterworfen ist. Gelegentlich der Bearbeitung der *„Blattaeformia Oothecaria"* von Südwestafrika (Jenaische Denkschriften 1908) habe ich einen anomalen Flügel meiner *Ischnoptera uniramosa* abgebildet und eine Geädervarietät von *Blattella germanica* beschrieben (Var. *Shuguroffi* m.). Auch bei *Gonypeta* wurde auf die Inkonstanz des Geäders hingewiesen (l. c.).

Diesmal will ich Beispiele aus anderen Insektenordnungen vorbringen. So ist unter den **Cicadinen**, namentlich bei den Typhlocyben, das Flügelgeäder für die Gattungsunterscheidung sehr wichtig. Ich besitze nun eine *Alebra albostriella* aus Pötzleinsdorf, bei welcher der linke Vorderflügel normal gebildet ist, während der rechte an der Basis der Endzellen zwei kleine Zellen besitzt, die dem normalen Flügel fehlen, und zwar eine am Vorderrande und eine ungefähr in der Mitte der Flügelbreite (Fig. 1, 2.).

Noch wesentlicher ist eine andere Variation: Für die Gattung *Athysanus* ist es bekanntlich charakteristisch, daß die Media nur

knapp nach ihrer Trennung vom Radius (= erste Gabelung des „Sector primus") mit dem Cubitus durch eine Querader verbunden ist. Dann ist keine Querader mehr vorhanden bis knapp vor der Spitze bei den Endzellen. Dagegen besitzen z. B. *Deltocephalus*

Fig. 1. Normaler Vorderflügel einer *Alebra albostriella*. Original (c. m.) 10fach vergr.

Fig. 2. Abnormer Vorderflügel von *Alebra albostriella*. Original (c. m.). 10fach vergr.

und *Jassus* (= *Allygus*) auch noch eine oder zwei Queradern bei der Gabelung der Media (= zweite Gabelung des „Sector primus"). Die Spezies *Athysanus procerus* nun ist am Eichkogel bei Mödling ziemlich häufig und ich habe eine Anzahl Exemplare dort gesammelt. Bei diesen zeigte sich nun, daß oft auch bei der Gabelung der Media eine oder zwei Queradern vorhanden waren, wie dies doch bei einem *Athysanus* nicht der Fall sein sollte. Und zwar bemerkte ich, daß hier gewöhnlich beide Vorderflügel gleich gebildet waren, entweder beide nach dem Typus *Athysanus* oder beide nach dem Typus *Deltocephalus*. Und doch stimmten alle Exemplare im übrigen vollkommen miteinander überein und gehören bestimmt zur selben Art (Fig. 3, 4).

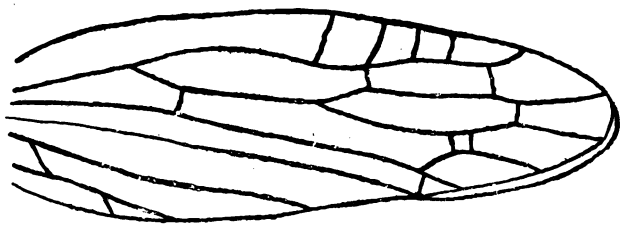


Fig. 3. Vorderflügel von *Athysanus procerus*, typische Form. Original (c. m.). 10fach vergr.

Nun ein paar Beispiele aus der Gruppe der **Copeognathen** (Psocoidea). Zunächst ein Fall ähnlich dem von *Alebra*. Ein *Caecilius fuscopterus* vom Bisamberg, der sich in meiner Sammlung befindet, zeigt links am Vorder- und Hinterflügel um je eine kleine Zelle mehr, als er normalerweise besitzen sollte. Rechts sind Vorder-

und Hinterflügel normal. Ich bilde alle vier Flügel des Exemplares ab (Fig. 5).

Überhaupt scheint gerade bei der Gattung *Caecilius* das Geäder etwas variabel zu sein. Bei den Caeciliinen soll doch ganz allgemein die Diskoidalzelle (= Zelle zwischen Media und Cubitus) offen sein,

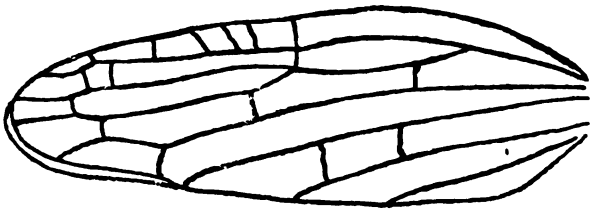


Fig. 4. Vorderflügel von *Athysanus procerus* var. nov. *jassoides* m. Original (c. m.). 10fach vergr.

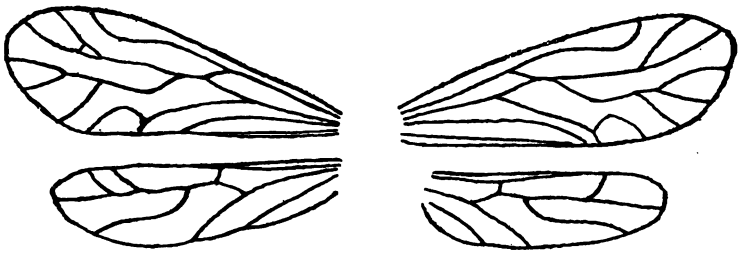


Fig. 5. Alle vier Flügel eines *Caecilius fuscopterus*. Original (c. m.). 10fach vergr.

während die Stenopsocini und Psocini durch eine geschlossene Diskoidalzelle charakterisiert sind. Ich besitze nun einen *Caecilius flavidus* vom Bisamberg und einen *Caecilius piceus* vom Anninger, welche an dem einen Vorderflügel eine offene (normale), am anderen eine geschlossene Diskoidalzelle haben, indem hier die Umgrenzungsader der Hinterrandzelle (= distaler Teil des Cubitus) durch eine Querader mit der Media verbunden ist (Fig. 6, 7), wie es sonst nur bei den Stenopsocinen vorkommt. Doch wären derartige Exemplare immerhin noch als Caeciliini zu erkennen, auch wenn die Variation an beiden Flügeln vorhanden wäre (ein solcher Fall ist mir jedoch bisher nicht bekannt). Denn bei den Psocinen kommt die Schließung der Diskoidalzelle nicht durch eine Querader zu stande, sondern dadurch, daß Cubitus und Media eine kurze Strecke weit

miteinander verschmelzen. Bei den Stenopsocinen und abnormen Caeciliinen ist jedoch keine Verschmelzung, sondern eine Querader vorhanden und diese beiden Gruppen sind voneinander wieder daran leicht zu unterscheiden, daß bei den ersteren unter dem Pterostigma eine Querader zum Radii Sector abgeht, die den Caeciliinen stets fehlt.

Nun Beispiele der „Veränderlichkeit systematisch wichtiger Merkmale" aus der Gruppe der **Thysanoptera**. Bei der starken Reduktion des Flügelgeäders in dieser Ordnung ist es von vornherein selbstverständlich, daß wir es hier mit anderen Merkmalen zu tun haben. Beispielsweise legt Uzel in seiner Gattungstabelle bei den

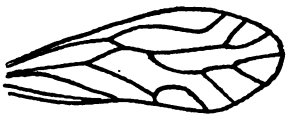


Fig. 6. Normaler Vorderflügel eines *Caecilius piceus*. Original (c. m.). 10fach vergr.

Fig. 7. Abnormer Vorderflügel von *Caecilius piceus*. Original (c. m.). 10fach vergr.

Thripiden darauf besonderes Gewicht, ob der Maxillartaster zwei- oder dreigliedrig ist. Bei *Thrips* soll er normalerweise dreigliedrig sein; doch betont Trybom in seinen *„Physapoda"* der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandjaro, dem Meru und den umgebenden Massaisteppen (Upsala 1908), daß er „unter lichtgefärbten Männchen von *Thrips physapus L.* aus Schweden einige gesehen habe, an deren Maxillartastern er „keine Grenze zwischen den beiden äußeren Gliedern wahrnehmen konnte" (l. c. pag. 10).

Ein Merkmal, auf welches in der Speziessystematik viel Wert gelegt wird, ist die Zahl der Borsten auf dem distalen Teile der Hauptader. *Thrips communis* besitzt deren vier und von ihr unterscheidet sich *Thrips flava* nach Uzel (pag. 188) „durch immer nur drei Borsten in der zweiten Hälfte der Hauptader". Ich habe in Aflenz (Hochschwabgebiet) in *Spiraea*-Blüten ein Exemplar von *Thrips flava* gesammelt, das auf dem distalen Teile der Hauptader auf dem einen Vorderflügel drei, auf dem anderen fünf Borsten hat.

Von der allergrößten Bedeutung in der Thysanopteren-Systematik ist Zahl und Form der Fühlerglieder. Und doch läßt sich ja von vornherein voraussetzen, daß hier durch Verletzung und Regeneration der Variabilität der weiteste Spielraum geboten ist. Ganz dasselbe finden wir ja auch bei den Poduriden, in deren Monographie

ja schon Lubbock einige Exemplare mit abnormen, regenerierten Fühlern abgebildet hat. Statt aller eingehenden Erörterungen gebe ich umstehend Abbildungen abnormer Thysanopterenfühler nach Originalen meiner Sammlung (Fig. 8 bis 10).

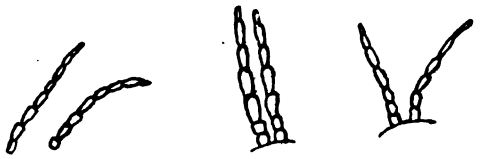


Fig. 8. Fühler von drei Exemplaren von *Melanthrips fusca* (die beiden ersten aus Maranovič auf Meleda, das dritte aus Przywalicha in Galizien). Nur der erste Fühler normal, die übrigen mit weniger als der normalen Gliederzahl. Original (c. m.). 30fach vergr.

Fig. 9. Fühler einer *Chirothrips manicata* aus Pötzleinsdorf. Der rechte normal, der linke mißgebildet. Original (c. m.). 30fach vergr.

Fig. 10. Regenerierter Fühler einer *Thrips physapus* aus Cattaro. Original (c. m.). 30fach vergr.

Darnach ließe sich nun aber wohl die Frage aufwerfen, ob die fundamentale Scheidung, die Uzel zwischen Thripiden (s. str.) mit acht- und solchen mit siebengliedrigen Fühlern macht, gerechtfertigt ist oder, um spezieller zu sprechen, ob beispielsweise die Trennung der Gattungen **Thrips** und **Euthrips** wirklich aufrechterhalten werden kann. Ich habe auf diesen Punkt schon einmal (Mitt. Naturw. Ver. Univ. Wien, 1908, pag. 111) mit ein paar Worten hingewiesen und will hier meinen Standpunkt in dieser Frage eingehender darlegen.

Vor allem muß ich betonen, daß meiner Ansicht nach *Euthrips* der Gattung *Thrips* viel näher steht als der Gattung *Physapus*; ich finde in dem Vorhandensein oder Fehlen der Borsten an den Vorderecken des Prothorax ein viel wesentlicheres Merkmal als in der Trennung oder Verschmelzung der beiden Stylusglieder. Daher habe ich schon in meiner „Orthopterenfauna des Küstengebietes von Österreich-Ungarn“ (Berlin. Entom. Zeitschr. 1907, pag. 45) die Trennung der *Euthrips* von *Physapus* betont und demgemäß *Physapus* Uzel nec. Serv. in fünf Gattungen aufgeteilt. Von diesen steht *Euthrips*

dem Genus *Thrips* jedenfalls außerordentlich nahe, während die vier anderen Gattungen mit *Thrips* gar nichts zu tun haben. Dabei muß ich allerdings bemerken, daß ich meine *Thrips pallida* (l. c. pag. 49), die auch an den Vorderecken des Prothorax je eine lange Borste besitzt, nunmehr trotz des eingliedrigen Stylus zu *Physapus* stelle, und da in diesem Genus der Name *pallida* schon vergeben ist, nenne ich sie jetzt *Physapus* **brevistylis** *m. n. n.* Vielleicht wäre übrigens die Errichtung einer eigenen Gattung gerechtfertigt.

Was nun das Verhältnis der *Euthrips* zu *Thrips* betrifft, so sind wir wohl nicht genötigt, anzunehmen, daß die beiden Genera vor unseren Augen immer ineinander übergehen; denn wenn bei einer *Euthrips* infolge eines Regenerationsvorganges zufällig einmal ein Fühler einen eingliedrigen Stylus besitzt, so können wir das noch nicht als solchen Übergang ansehen; um so mehr, da ja Regeneration gewöhnlich noch tiefergreifende Veränderungen herbeizuführen pflegt, wie die obigen Figuren gezeigt haben. Immerhin aber kann es keinem Zweifel unterliegen, daß *Thrips* auf Ahnen mit achtgliedrigen Fühlern zurückgeht, und solche können wir dann nur im Genus *Euthrips* suchen. Auch spricht gar nichts dafür, daß die Verschmelzung der beiden letzten Glieder nur einmal eingetreten wäre, vielmehr ist die nächstliegende Annahme ohne Zweifel die einer polyphyletischen Erwerbung dieses Merkmals.

So wären wir denn nun vor die Aufgabe gestellt, zu den einzelnen *Thrips*-Arten ihre *Euthrips*-Ahnen aufzusuchen. Dabei müssen wir uns aber stets vor Augen halten, daß 1. manche *Euthrips*arten bis jetzt auf diesem Stadium stehen geblieben und es somit noch nicht zu *Thrips*-Nachkommen gebracht haben können, und 2. daß zu manchen *Thrips*-Arten die zugehörigen *Euthrips*-Ahnen schon ausgestorben sein können. Außerdem müssen wir natürlich auch damit rechnen, daß uns noch viele Arten beider Gattungen unbekannt sind und so wesentliche Bindeglieder fehlen können.

Jedenfalls glaube ich aber, daß der hier vorgeschlagene Standpunkt für die Beurteilung der beiden Gattungen und ihrer Arten in Zukunft fruchtbringend werden dürfte. Doch müssen wir uns vor allem bemühen, reicheres Beobachtungsmaterial zu sammeln. Um auch dazu beizutragen, will ich bei dieser Gelegenheit gleich zwei neue *Euthrips*-Arten beschreiben, die vielleicht in phylogenetischer Hinsicht interessant sein dürften. Es handelt sich um die beiden Arten *Euthrips alpina* m. und *Euthrips Trybomi* m. Ich habe die Beschreibungen der beiden in meinen „Beitrag zur alpinen Ortho-

pterenfauna" aufgenommen, den ich im August 1907 der Schweizer Entomologischen Gesellschaft für ihre Mitteilungen zusandte. Doch da ich bis heute von dort kein Schreiben, keine Korrektur und keine Separata erhalten habe, muß ich annehmen, daß die Abhandlung in Verlust geraten ist, und sehe mich genötigt, die beiden Neubeschreibungen hier zu wiederholen:

Euthrips alpina m. Körperfarbe rotbraun bis schwärzlich. Kopf ungefähr so lang als breit, hinten kaum verengt. Erstes Fühlerglied kürzer als das zweite, das dritte deutlich länger als das vorhergehende, das vierte fast so lang wie das dritte, das fünfte ist bedeutend kürzer und schmäler als das vierte und legt sich mit mehr oder weniger breiter Fläche an das sechste an. Dieses etwas länger als das dritte. Stylus ziemlich lang, sein zweites Glied länger und schmäler als das erste. Fühlerfärbung dunkelbraun, das dritte Glied gelblich. Prothorax kaum länger als der Kopf, an seinen Hinterecken mit je einer langen Borste (an seinen Vorderecken ohne solche). Alle Beine dunkelbraun. Vorderflügel an der Basis hell, sodann stark braun getrübt. Die Hauptader ist in ihrer zweiten Hälfte mit drei Borsten versehen, von denen die erste von den beiden anderen auffallend weit absteht. Die Nebenader ist ihrer ganzen Länge nach mit Borsten besetzt. Hinterflügel etwas heller als die vorderen. — Aflenz (Steiermark), in Blüten von *Leontodon* (c. m.).

Euthrips Trybomi m. Gelb; der *lythri* am nächsten stehend. Hauptader in der zweiten Hälfte mit drei Borsten, von denen die erste von den beiden anderen weit entfernt steht. Form der Fühlerglieder ähnlich wie bei *alpina*. — Ich erlaube mir, die neue Art nach Herrn Dr. A. F. Trybom, dem berühmten schwedischen Thysanopterologen zu benennen, der erst jüngst wieder eine interessante Arbeit über die Kilimandjaro-Physapoden der Öffentlichkeit übergeben hat. — Aflenz, in verschiedenen Blüten.

Die beiden hier beschriebenen Arten sind von allen bisher bekannten *Euthrips*-Formen gut zu unterscheiden und haben stets einen deutlich zweigliedrigen Stylus; dennoch ließe sich vielleicht an phylogenetische Beziehungen zu *Thrips physapus*, respektive *Thrips flava* denken.

Der Zweck der bisherigen Erörterungen soll aber nicht der sein, *Thrips* und *Euthrips* zu einer Gattung zu vereinigen. Ich bin zwar von der polyphyletischen Entstehung des Genus *Thrips* aus *Euthrips* überzeugt, muß aber dabei betonen, daß die beiden Formengruppen zwei verschiedene Stadien in der phylogenetischen Entwick-

lung darstellen, die wir immerhin praktisch als konstant nehmen können, um so mehr da die große Artenzahl am einfachsten überblickt werden kann, wenn wir nach wie vor Formen mit siebengliedrigen von denen mit achtgliedrigen Fühlern trennen.

Übrigens werden sich vielleicht auch innerhalb jeder der beiden Gattungen da und dort noch nähere Beziehungen nachweisen lassen. Ich habe oben darauf hingewiesen, daß *Thrips flava* in der Regel drei, *communis* vier Borsten auf dem distalen Teile der Hauptader besitzt, daß aber gelegentlich bei *flava* bis fünf vorkommen. Ähnlich dürften die von mir in der „Orthopterenfauna des Küstengebietes von Österreich-Ungarn" (pag. 45, 46) beschriebenen *Euthrips*-Arten miteinander näher verwandt sein. *Dalmatica* erinnert noch ziemlich an *atrata* (auch was die Borstenzahl betrifft), *lythri* steht in jeder Beziehung der *Trybomi* (und der allerdings nicht in Blüten lebenden *ulmifoliorum*) nahe. *Discolor* bildet den Übergang von *dalmatica* zu *lythri*. Von den gelben *Euthrips*-Arten hat *ulmifoliorum* die geringste, *lythri* die größte Anzahl von Borsten auf dem distalen Teile der Hauptader. Vielleicht existieren übrigens auch Beziehungen zwischen *Euthrips lythri* und *Thrips communis*; denn diese beiden Spezies unterscheiden sich im wesentlichen nur durch die Zahl der Fühlerglieder. Vor allem wird es aber notwendig sein, von den dalmatinischen Arten noch mehr Material aufzubringen, da mir alle nur in wenigen Exemplaren vorliegen und diese zum Teil nicht gerade im besten Erhaltungszustande.

Travaux diptérologiques.

Par le Dr J. Villeneuve à Rambouillet.

I. Réflexions sur le genre Gesneria R. D.

Dans le Catalogue des Diptères paléarctiques (t. IV), Mr. Bezzi a saisi la parenté qui devait exister entre les genres *Gesneria* R. D. et *Tephromyia* B. B., mais il rejette bien loin le genre *Blaesoxipha* Loew qui n'est pourtant ni plus ni moins qu'une véritable *Gesneria*. C'est que depuis Robineau personne n'avait étudié ce groupe insuffisamment caractérisé, plutôt entrevu par l'auteur que solidement établi. Il avait remarqué ces espèces ayant le même facies, l'abdomen trilinéé de noir dans toute sa longueur mais présentant parfois les lignes latérales en partie effacées, parfois la bande médiane raccourcie, enfin les trois lignes pouvant devenir obsolètes et ne plus laisser subsister que des reflets grisâtres. Loew observe l'oviscapte développé et remarquable chez la ♀ de *Blaesoxipha grylloctona*. Pandellé signale à son tour plusieurs espèces dont les ♀ sont munies d'une tarière spéciale, mais il ne songe pas à les réunir pour les séparer définitivement d'avec les *Sarcophaga*.

Immédiatement, on est frappé par un fait intéressant. Les ♂ se ressemblent tellement qu'on serait tenté de n'y voir qu'une seule et unique espèce avec tout au plus quelques variétés dans la linéation de l'abdomen; les ♀, au contraire, se distinguent nettement par leur tarière. Celle-ci manque ou est rudimentaire chez les *Sarcophaga;* à l'inverse de *Gesneria,* chez *Sarcophaga* les ♀ sont mal différenciées et les ♂ bien distincts les uns des autres.

La présence d'une tarière n'est pas le seul caractère remarquable dans le genre *Gesneria*; les ♂ ont une armature génitale qui leur est propre et qui n'avait pas échappé à la perspicacité du Prof. Brauer. Il en fait mention à propos de la description du ♂ de *Blaesoxipha grylloctona* qui, entre parenthèses, se trouve convenir parfaitement aussi au ♂ de *G. gladiatrix* Pand. — Le forceps est constitué par deux lames plus ou moins étroites et incurvées, verruqueuses ou couvertes de courts aiguillons à leur face externe. Chez quelques espèces, ces lames présentent avant leur extrêmité libre une petite dilatation hémisphérique à convexité externe (*G.*

cochlearis, G. litoralis). Le pénis ici est peu développé, les crochets sont courts. Cette armature génitale demande à être bien examinée dans ses détails, car, quoique ceux-ci puissent paraître de minime importance en soi, ils n'en constituent pas moins, le plus souvent, le seul caractère spécifique différentiel chez les ♂.

Ainsi donc voici un genre composé d'espèces faciles à rapprocher par leur simple aspect extérieur et montrant dans la conformation de l'appareil génital des caractères spéciaux tant chez les ♂ que chez les ♀ ! C'est donc un genre très naturel, et à ce titre, j'ai un sérieux pressentiment que le nombre des espèces répandues sur le globe doit être très grand. Ce genre deviendra, par la suite, une véritable famille, celle des *Gesneriidae,* car autour des *Gesneria* proprement dites, des divergences seront constatées qui constitueront autant de genres et sous-genres étroitement apparentés; tel est le cas actuellement pour *Tephromyia grisea* Meig. — Autre fait digne d'être noté: les ♂, ai-je dit, ont souvent une ressemblance désespérante et alors aucun caractère extra-génital ne permet de les distinguer sûrement (du moins, je n'en ai trouvé aucun); les ♀ se distinguent par leur tarière (celle-ci manque toutefois chez *G. lineata* Fall.), en sorte que dans ce groupement très naturel toute diagnose différentielle s'appuie uniquement sur les organes génitaux! Il en résulte une difficulté extrême à marier les sexes, lorsqu'on n'a pas pu les surprendre in copulâ.

Voici, en terminant, le tableau des espèces qui me sont connues:

Gesneria sensu lato.

A. **Gesneria** sensu stricto:

1. Protubérance anale rouge:
   Gesneria erythrura Meig. ♂ et ♀.
   Gesneria fossoria Pand. ♂ et ♀ (♂ inédit).
2. Protubérance anale cendrée:
   Gesneria lineata Fall. ♂ et ♀ (♀ sans tarière, mais forceps du ♂ caractéristique).
   Gesneria grylloctona Loew, plusieurs ♀.
   Gesneria gladiatrix Pand. ♂ et ♀ (rencontrés aussi in copulâ par M. Kramer).
   Gesneria ungulata Pand. ♂ et ♀ (♂ inédit).
   Gesneria cochlearis Pand. ♂ (♀ encore inconnue).
   Gesneria litoralis Villen. i. litt. (♂ inconnue).
   Gesneria sp.? (3 ♂ du col du Lautaret, juillet 1908).

B. S. g. **Tephromyia** B. B.

Tephromyia grisea Meig. sec. typ. ♂ et ♀.

Les espèces *Sarcophaga redempta* Pand. ♀ (an gen. *Tephromyia?*) et *Sarcophaga occatrix* Pand. ♀ rentrent probablement dans cette liste, mais je ne puis l'affirmer, n'ayant plus les Types sous les yeux.

II. Notes synonymiques.

1. *Bombylius semifuscus* Meig. type = *nigripes* Strobl ♂ = *cincinnatus* Beck. ♀ = *senilis* Jaenn. ♀.
2. *Anthrax venustus* Meig. type = *turbidus* Loew (description).
3. *Phorocera leucomelas* Meig. type = *Lecanipus patelliferus* Rond. ♀.
4. *Rhinophora distans* Meig. type = *atramentaria* Rond. ♀ certe = *bicincta* (Meig.) Strobl type.
5. *Rhinophora nigrans* Meig. type = *Phorichaeta fuliginaria* Rond.
6. *Rhinophora atramentaria* Meig. type est le ♂ de *R. melania* Meig. type ♀.
7. *Cistogaster aurantiaca* Meig. type est un véritable *Cistogaster* et non une *Clytia*. Ce n'est qu'une variété de *C. globosa*.
8. *Tryptocera exoleta* Meig. types ♂ et ♀ (piqués sur la même épingle). — Espèce dont Meigen a donné une description précise: L'abdomen, très convexe, est d'un cendré uniforme avec une très étroite bordure noire à la marge postérieure des segments; la 1ère nervure de l'aile est nue mais la 3ème nervure est ciliée seulement jusqu'à la petite nerv. transv. médiane, sur les deux exemplaires. — Cette espèce est absolument distincte, par conséquent, de *Trypt. exoleta* apud Mik dont j'ai vu également le type.
9. *Gonia incerta* Bigot type = *Gonia cilipeda* Rond.
10. *Pokornyia aberrans* Strobl type = *Tricholyga deligata* Pand. type. C'est, en effet, une véritable *Tricholyga*.

Sphixapata Pelopei Rond. appartient au genre *Pachyophthalmus* B. B., d'après 2 exemplaires issus d'un *Pelopaeus* et que j'ai vus dans la collection de Mr. le Dr J. Schnabl.

III. Descriptions de Diptères nouveaux.

1. Exorista bicolor n. sp., ♂ et ♀.

Remarquable par son dichroïsme sexuel.

♂. *Niger, nitidus. Fronte obscuro, antennis longis et validis, palpis pallidis. Scutello rubro-marginato; abdomine dense griseo:*

vitta media angusta, primo segmento toto caeterisque postice late nigro-nitidis; pedibus atris; alis fuscis, squamis halteribusque flavis.

♀. *Grisea; thorace distincte qradrilineato. Scutello rufo, basi nigro. Abdomine rubro, medio et apice griseo-pollinoso: vitta media incisurisque ultimis nigricantibus. Pedibus atris: femoribus cinereis tibiisque obscure rufis.* Long.: 7—8 mm.

♂. D'un noir brillant. Vertex large = $^2/_3$ diamètre oculaire transversal. Bande frontale noirâtre; les orbites jusqu'à la terminaison antérieure des soies frontales, d'un noir de suie ainsi que le péristome et la face postérieure de la tête. Epistome cendré; antennes noires, robustes, le couvrant dans toute sa hauteur, le troisième article mesurant 5—6 fois la longueur du second; le chète antennaire épaissi seulement à l'origine. Palpes jaunâtres à extrêmité rembrunie.

Thorax brillant à peine saupoudré de grisâtre qui laisse voir, sous certain jour, 4 lignes noires étroites. Epaules et flancs d'un cendré clair. Scutellum noir, à large marge rouge. Abdomen avec 3 bandes transversales d'un gris jaunâtre coupées par une ligne dorsale noire; flancs des 2 premiers segments à légère transparence rougeâtre. Pattes obscures.

Ailes d'un gris sale, sans épine costale. Coude de la 4ème nerv. longit. subrectangulaire, avec la transverse apicale à peine arquée; transverse postérieure droite. Cuillerons et balanciers jaunis.

♀. Tête entièrement cendrée avec le front un peu plus large que chez le ♂; 2e article des antennes parfois d'un brun rougeâtre. Palpes jaunes. Thorax grisâtre avec 4 lignes noires distinctes, les médianes raccourcies après la suture, les latérales interrompues. Abdomen rouge ayant une bande dorsale noire, plus ou moins accusée, sur les 2 premiers segments. Cet abdomen montre, dès le milieu du 2e segment et sur la totalité des 3ème et 4ème segments, une forte pruinosité cendrée bordée de noir en arrière, qui donne à cette mouche un aspect caractéristique. Cuisses cendrées, parfois rouges comme les tibias; tarses sombres.

Chétotaxie: Soies frontales fines et serrées atteignant le niveau du chète antennaire. Thorax: dc = 4; st = 3. Scutellum avec 4 soies marginales de chaque côté, les soies apicales entrecroisées mais non redressées. Abdomen avec des soies discales faibles éparses au milieu de la pilosité; les soies marginales, peu robustes, sont disposées comme suit: 2 au 1er segment; 4—6 au 2e segment; en rangée complète au 3ème segment. Ongles des pattes du ♂ allongés; tibias postérieurs à soies inégales.

Mouche des moyennes altitudes: Collection de Mr. Kramer, à Niederoderwitz (Roy. de Saxe), qui l'a rencontrée in copulâ, en juin, à 700 m environ — Collection de Mr. Stein à Treptow a/R. (Prusse): une ♀ avec l'étiquette »Erzgebirge«.

2. **Bigonichaeta Legeri** n. sp., ♂ et ♀.

B. setipenni Fall. simillima species; differt fronte latiore atque facie magis prominente, genis latis dense et crebre setosis, alarum nervis 1⁰ et 3⁰ longitud. parce ciliatis, 5⁰ omnino nudo.

D'un cendré ardoisé avec des reflets sombres sur l'abdomen; de même taille que *B. setipennis.*

Yeux presque ronds, velus. Front très large et saillant avec 2 soies orbito-externes dans les 2 sexes. Gênes aussi larges que les orbites, avec plusieurs rangées de soies robustes dont les inférieures sont plus longues. Bouche très légèrement saillante. Palpes d'un brun-roux. Ailes: 1ère nerv. longitud. ciliée seulement dans sa moitié basale; 3ème nerv. ciliée seulement jusqu'à mi-distance de la petite nervure transversale; 5ème nerv. tout à fait nue. — Nervure transversale postérieure légèrement sinueuse et un peu oblique, située normalement à égale distance de la petite nerv. transversale et du coude de la 4ème nerv. longitudinale. Epine costale peu développée.

Tibias d'un brun rougeâtre.

Les ♀ ont le 2ème article des antennes et l'extrême base du 3ème article, rougeâtres; les gènes sont munies de soies plus faibles et clairsemées. Enfin les tibias sont rouges ainsi qu'une partie des cuisses.

Espèce de haute altitude: Col du Lautaret (Hautes-Alpes), à 2075 m. Collection de Mr. Becker à Liegnitz (Silésie); de Mr. le Dr Schnabl à Varsovie; et ma collection.

Dédiée au savant Zoologiste, Mr. le Professeur Louis Léger, de l'Université de Grenoble, en reconnaissance de l'intérêt très particulier qu'il porte aux Diptères du Dauphiné et pour toute la bienveillance qu'il témoigne aux Diptéristes visitant ce beau pays.

3. **Craspedotrix amplicornis** n. sp., ♂.

Véritable *Craspedotrix* qui se distingue aisément de *C. vivipara* B. B. par les caractères suivants:

Coloration: D'un noir brillant. Thorax avec l'épaule et le flanc présentant des reflets d'un blanc cendré. Sous certain jour, le thorax laisse apercevoir à sa partie antérieure la naissance de 4 lignes noires assez peu distinctes. L'abdomen, très brillant, porte

une étroite fascie blanche interrompue aux 2e, 3ème et 4ème segments. Les ailes sont d'un gris sale surtout vers le bord antérieur (la transverse apicale est absolument droite et le coude de la 4ème nerv. longitudinale forme un angle obtus). Les cuillerons sont fortement jaunis.

Tête: Elle est caractéristique. Les orbites sont comme dénudées, d'une couleur ardoisée un peu brillante. La face est blanche, large et étalée en bas, en outre fortement étirée au niveau de l'ouverture buccale, de sorte que, vu de profil, le bord inférieur de la tête est raccourci et très oblique en bas et en avant. Les antennes d'un noir sombre présentent un 3ème article long et large, ayant presque 5 fois la longueur du second et dépassant par son extrêmité le bord inférieur du clypeus; le chète est épais et allongé quoique ses 3 segments conservent leurs rapports respectifs par rapport à ceux de *C. vivipara*, mais le 3ème est généralement coudé sur le second. Vu à un grossissement de ×16, le chète est pubescent.

Craspedotrix amplicornis est plus robuste que *C. vivipara* et de plus grande taille. Long.: 4·5 mm.

Cette mouche appartient aux altitudes moyennes. Mr. Kramer en a pris plusieurs exemplaires dans la même localité que *Exorista bicolor*.

4. **Hemimasicera Schnabli** n. sp., ♀.

Tellement semblable à *H. properans* Rond. par la taille, la coloration, la disposition et la robustesse des macrochètes de l'abdomen qu'on pourrait, à première vue, la considérer comme une simple variété. Il suffira donc d'indiquer les caractères spécifiques différentiels.

Chez *H. Schnabli*, le front a la même longueur que l'épistome, en sorte que le point d'insertion des antennes correspond au milieu des yeux. Les antennes sont courtes, le 3ème article égale 2 fois le second. Elles sont rouges mais le 3ème article est noirâtre à son extrêmité et au bord antérieur; le chète est noir. Les soies frontales n'atteignent pas l'extrêmité du 2e article des antennes; les vibrisses assez développées remontent jusqu'au $^1/_3$ inférieur de la face. Sur le front, la bande médiane se rétrécit notablement en arrière. Le thorax présente 4 St., ce qui arrive parfois aussi chez *H. properans* Rond.; le dernier segment abdominal, moins acuminé, ne dépasse pas la longueur du précédent.

J'ai vu, de cette espèce, 3 ♀ exactement semblables: 2 provenant de Crimée, dans la collection de Mr. le Dr J. Schnabl avec l'étiquette: „*Exorista Schnabli* Mokrzecki i litt."; l'autre dans la

collection de M. le Prof. Strobl, avec la mention d'origine „*Bombyx neustria*".

5. **Frauenfeldia caucasica** n. sp., ♂.

D'un cendré jaunâtre, à l'exception des 2 premiers segments de l'abdomen qui sont jaunes avec des reflets blancs. On note une bande dorsale noire sur les 3 prémiers segments, une étroite bordure postérieure noir sur le 3ème segment, une étroite bordure rouge au dernier segment.

Le ventre porte, avant son extrêmité, 2 longues et larges lamelles rougeâtres dont la moitié postérieure est libre et porte à son sommet un pinceau de longs cils noirs qui s'entrecroisent avec ceux du côté opposé.

La face est d'un cendré clair avec le péristome rougeâtre; les gênes étroites portent 1—2 rangées régulières de fins cils. Les antennes allongées couvrent la face dans toute sa hauteur; elles sont noires avec le 2e article ferrugineux; le chète est plumeux moyennement.

Les ailes ont le coude de la 4ème nervure longitudinale subrectangulaire et la transverse apicale arquée; la transverse postérieure est droite et plus rapprochée de la petite transverse que du coude; l'épine costale est bien développée. Cuillerons blancs. Tibias entièrement rouges. Taille de *F. rubricosa* Meig.

Du Caucase: 1 ♂ dans la collection de Mr. le Dr. J. Schnabl avec l'étiquette portant »C. Tuapse, 1903«.

6. **Vanoyia scutellata** n. gen., n. sp. ♂ ♀.

(Genre nouveau dédié à Mr. le Dr van Oye, professeur de Zoologie à l'Université libre de Lille.)

Il paraîtra surprenant que, dans l'état actuel de la Science, il puisse encore exister dans l'Europe occidentale un genre inédit de la famille des *Stratiomyidae*. C'est pourtant le cas pour cette espèce dont j'ai reçu un ♂ capturé près du Mont-Canigou (Pyrénées-Orientales) par Mr. le Capitaine Xambeu, et plusieurs exemplaires des deux sexes pris par Mr. le Dr van Oye dans les fortifications de Lille.

Le genre *Vanoyia* ne diffère de *Oxycera* que par la forme et la longueur des antennes. Celles-ci, plus longues que la tête, sont cylindriques et comprennent: 1er et 2e articles presque de longueur égale, le 1er étroit, le 2e aussi large que le 3ème qui est composé de 4 anneaux et muni d'un style terminal robuste et droit, formé lui-même de deux articles qui semblent la continuation du dernier segment antennaire.

V. scutellata n. sp.

D'un noir brillant, avec le scutellum de même couleur chez le ♂ mais jaune chez la ♀.

♂. Yeux nus se touchant; épistome bordé, de chaque côté, d'un liseré blanc. Pipette courte, jaune. Thorax finement ponctué, avec un trait jaune latéral allant de l'épaule à l'insertion de l'aile; un autre trait jaune borde le thorax en arrière jusqu'à l'écusson. Scutellum muni de 2 épines jaunes. Dernier segment de l'abdomen à bord postérieur étroitement blanc. Pattes noires, excepté l'extrême base des cuisses, les genoux antérieurs et les métatarses postérieurs qui sont jaunes.

♀. Front large, noir; liseré blanc de l'épistôme s'étendant également sur le péristome, se continuant sur le front par un crochet jaune de chaque côté de l'insertion des antennes, se continuant de même au-delà du péristome par une bande jaune qui remonte derrière les yeux sans atteindre le vertex et reste séparée, par un espace noir, d'une tache jaune située en regard de l'angle supérieur de chacun des 2 yeux. Thorax comme le ♂, avec cette différence que le trait latéral devient chez la ♀ une bande qui s'étend en arrière jusqu'en dessous de la base des ailes, et que le trait postérieur est remplacé par une tache jaune occupant chacune des callosités préscutellaires. Scutellum jaune marqué de noir sur les côtés; épines jaunes. Abdomen noir avec le pourtour étroitement jauni. Pattes jaunes, excepté le $^1/_3$ apical des tibias antérieurs et les arses correspondants en entier, un large anneau au milieu des tibias intermédiaires et postérieurs, et les 3 derniers articles de leurs tarses, qui sont noirs.

Long. 4 mm — 4·5 mm. Vole en juin-juillet.

Carabusarten verdrängt durch Calosoma auropunctatum Herbst.

Von Sanitätsrat Dr. A. Fleischer in Brünn.

Vor zirka 25 Jahren ließ ich durch meinen Bruder, der damals Ökonomiebeamter in Galantha in Oberungarn war, dortselbst Caraben in Massen sammeln. Ich hatte es ganz besonders abgesehen auf *Carabus Scheidleri v. Helleri* Ganglb., den wir damals allgemein für die typische Form des *Scheidleri* gehalten haben. Ich habe damals mehr als 500 Exemplare sammeln lassen und habe aus diesem Material 50 schönstgefärbte Exemplare für meine Sammlung ausgesucht, die noch jetzt, namentlich die mit blauen oder blaugrünen Halsschild und Flügeldecken und Gold- oder Purpurrand — Adonisform — oder grüne mit Goldrand oder purpurne mit Goldrand etc. — eine Zierde meiner Sammlung bilden. Die übrigen hat damals der bekannte Carabolog Herr Charles Haury in Prag fast durchwegs nach Frankreich verschickt, so daß wohl in vielen französischen Sammlungen v. *Helleri* Ganglb. als der typische *Scheidleri* steckt.

Der Käfer wurde hauptsächlich auf den Getreidefeldern zur Schnittzeit gesammelt; namentlich unter den Getreidegarben, die auf dem Felde liegen geblieben sind, unter welchen sich immer eine ganze Partie von Caraben zusammen fand.

Außer dem *C. Helleri* war noch sehr zahlreich der *Megadontus violaceus L.* in einer Form, die der typischen sehr nahe stand und sich von ihr nur durch meist geringere Größe und mehr hellen, goldpurpurnen Seitenrand der Flügeldecken unterschied; außerdem waren da in Menge *Ullrichii* Germ. und weniger häufig *Pachystus hungaricus F.* und *Trachycarabus scabriusculus* Oliv. Gleichzeitig mit den *Carabus*arten wurde auch hie und da ganz vereinzelt *Calosoma auropunctatum* gefunden.

Heuer erinnerte ich mich an die damalige Ausbeute und die Gelegenheit, wieder einmal Caraben sammeln lassen zu können, gestaltete sich für mich um so günstiger, als der Schwiegersohn meines Bruders auf demselben Gute als Ökonomieverwalter angestellt ist.

Diesmal wollte ich hauptsächlich *C. Ullrichii* von dort in Anzahl bekommen, weil ich wissen wollte, ob die bei Wien vorkommende Rasse *Sokoláři* Born sich etwa über Preßburg und Galantha nach dem Süden verbreitet oder nicht. Ich ließ daher abermals eine große Menge von Caraben — im weiteren Sinne, eigentlich „Carabinae"

sammeln, und zwar zur selben Zeit, auf dieselbe Art und auf denselben oder den diesen angrenzenden Feldern wie vor 25 Jahren. Heuer waren überdies diese Käfer auch sehr zahlreich in den absichtlich hergestellten Gräben um die Zuckerrübenfelder herum, in welchen der bekannte Rübenschädling *Bothynoderes punctiventris* Germ. in Unmassen eingefangen wurde, um vernichtet zu werden. Ich war sehr erstaunt, als ich unter den in kurzer Zeit gesammelten über 300 Carabinen nur ein einziges und noch dazu verkümmertes Exemplar von *C. v. Helleri* fand, ebenso nur ein einziges Exemplar von *C. Ullrichi*, und zwar die typische Form, und zwei Exemplare von *C. violaceus*, also zusammen vier Exemplare von drei *Carabus*arten, und alle anderen 300 Exemplare waren *Calosoma auropunctatum*.

Man sieht daraus, daß, wenn auf einem und demselben Jagdgebiete zwei so gewaltige Raubkäfer, wie es Caraben und Calosomen sind, in Konkurrenzkampf um gleiche Existenzbedingungen treten, die Caraben ganz weichen müssen und bis auf ganz geringe Reste verschwinden, so daß statt ihrer die en masse auftretende *Calosoma* allein das ganze Jagdgebiet beherrscht. Für den Entomologen ist das eine sehr betrübende Erscheinung, wenn er sieht, daß die mit Sicherheit erhofften schönen Caraben aus einer Gegend nahezu ganz verschwunden sind; für den Ökonomen hingegen ist das eine sehr erfreuliche Erscheinung, wenn statt der weniger raubgierigen Caraben die raubgierigsten Käfer und Massenwürger, nämlich die Calosomen, in gleicher Menge auftreten. — Man braucht nur die Würgewut einer lebend eingefangenen *Cal. sycophanta* beobachten, wenn man ihr eine beliebige Menge lebender Raupen auf einmal vorsetzt. Im vorliegenden Falle dürften wohl die Larven der Caraben den Calosomen zum Opfer gefallen sein. Mir hat es förmlich leid getan, daß ich die Calosomen, d. i. unsere für die Landwirtschaft so sehr nützlichen Käfer, unbeabsichtigt in so großer Menge töten ließ, und ich habe sofort auf das weitere Sammeln derselben verzichtet.

Notiz.

Auf der Insel Lussinpiccolo sammelten heuer im April meine Söhne in großer Anzahl die *Cicindela campestris v. pseudomaroccana* Roesch. Diese Rasse ist bekanntlich der *maroccana* täuschend ähnlich, ist aber größer als die Stammform, mehr kupferig, namentlich am Halsschilde, und hat zumeist viel größere weiße Flecken, eventuell Binden. Lussinpiccolo ist, soweit mir bekannt ist, der östlichste Punkt im Mittelmeergebiete, wo diese Rasse noch vorkommt.

Nomenklatorisches über Dipteren.

IV. [1])

Von Prof. **M. Bezzi**, Torino, Italien.

28. Sechs vergessene Culiciden.

Obgleich die Culiciden-Literatur in diesen letzten Jahren riesig vermehrt worden ist und die meisten Arbeiten derselben nach Ficalbis Vorgang von 1896 durch besonderen Fleiß und Vollständigkeit sich auszeichnen, so finde ich doch bei Giles 1900 und 1902, bei Theobald 1901—1907 und 1905, bei Kertész 1902 und bei Blanchard 1905 von folgenden sechs Arten keine Erwähnung. Diese hier zu erwähnen, ist, glaube ich, nicht ohne Nutzen, da ich gesehen habe, daß nach meiner letzten Mitteilung einige Arten Lichtenbergs und Thunbergs Erklärung gefunden haben. [2])

Eine dieser Arten ist der von dem alten Linné beschriebene *Culex Aegypti* Linn. apud Hasselquist, Palästina-Reise, 1762, p. 470. Dieses Werk ist nur die deutsche Übersetzung des 1757 erschienenen *Iter palaestinum etc.*; die Originalausgabe kann leider wegen der Jahreszahl 1757 nicht in Betracht gezogen werden; die Art steht auch bei Sherborn, *Ind. animal.* p. 13, als von 1762 mitgezählt. Diese Art fehlt auch in den von Neveu Lemaire (1906) und von mir (1906) herausgegebenen Katalogen der afrikanischen Culiciden; jedenfalls ist es immer zweifelhaft, ob wir es hier mit einem echten Culiciden zu tun haben oder nicht.

Echte Culiciden dagegen sind folgende südamerikanische Arten, welche von A. von Humboldt (und A. Bonpland), Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent, fait en 1799—1804 (Paris 1814—1825) beschrieben sind; auch bei den südamerikanischen Bearbeitern der Culiciden, F. Lynch Arribalzaga 1891 [3]), Lutz und Bourroul 1904, Lahille 1904, Goeldi 1905 und Peryassu 1908, sind dieselben nicht enthalten. Da diese Arten viel-

---

[1]) I. Jahrg. 1907, p. 51—56; II. Jahrg. 1907, p. 292—296; III. Jahrg. 1908, p. 74—84.

[2]) Austen: On the Synonymy and Systematic Position of some Species of Tabanidae described by Thunberg and Lichtenstein. Ann. Mag. N. Hist. (8) I. 344—346 (1908).

[3]) Dieser Autor zitiert p. 23 die Arbeit als nicht gesehen; A. Ducke erinnert bei Goeldi, p. 143, in einer Fußnote an die Arbeit.

leicht nicht schwierig zu deuten sind, werde ich hier die Beschreibungen, mit den Worten Guérin Ménevilles in der Iconographie du Règne animal, p. 532—533, geben:

M. de Humboldt, dans son Voyage aux régions équinoxiales, t. VII., pag. 108 à 125, après avoir donné des détails intéressants sur les moeurs et la piqûre de ces insectes, les décrit dans une note, pages 119 et 120. Comme personne n'a été jusqu'à ce jour chercher ces descriptions, et qu'elles ne sont citées nulle parte, nous croyons faire une chose utile en les réproduisant ici.[1])

1. **Culex cyanopennis,** Humboldt, Voyage aux rég. équin. (historique), vol. 7, p. 119. — C. Abdomine fusco, piloso, annulis sex albis; alis caeruleis, tarsis alboannulatis. Thorax fusco ater, pilosus. Abdomen supra fusco caerulescens, hirtum, annulis sex albis. Alae caeruleae, splendore semimetallico, viridentivenosae, saepe pulverulentae, margine externo ciliato. Pedes fusci, tibiis hirtis, tarsis nigrioribus, annulis quatuor niveis. Antennae maris pectinatae. — Habitat locis paludosis ad ripam Magdalenae fluminis, prope Teneriffe, Mompox, Chilloa, Tamalameque, etc. (Regno novogranatensi).

2. **Culex lineatus** Humb., *Ibid.* — C. Violaceo-fuscescente; thorace fusco, utrinque linea longitudinali maculisque inferis argenteis; alis virescentibus; abdomine annulis sex argenteis; pedibus atro-fuscis, posticorum tibiis apicibusque albis. — Hab. ad confluentem Tamalamequen in ripa Magdalenae fluminis (Regno novogranatensi).

3. **Culex ferox** Humboldt, *Ibid.* — C. supra caeruleo aureoque varius, annulis quinque albis inferis; alis virescentibus; pedibus nigricanti-caeruleis, metallico splendentibus; posticis longissimis, basi apiceque cinereis. — Omnium maximus differt 1. a *C. haemorrhoidali* Fab. Cui pedes quoque caerulei, thorace superne caeruleo et auro maculato. 2. a *C. cyanopenni* corpore superne caeruleo, pedibus haud annulatis haud fuscis. An Nhatin Marcgr., p. 257? — Hab. ad ripam inundatam fluminis Guayaquilensis, prope San Borodon (Regno Quittensi).

4. **Culex chloropterus** Humb., *Ibid.* — C. viridis, annulis quinque albis; alis virescentibus, pedibus fuscis ad basim subtus albis. — Hab. ad ripam inundatam fluminis Guayaquilensis, prope San Borodon (Regno Quittensi).

5. **Culex maculatus** Humb., *Ibid.* — C. Viridi-fuscescens, annulis octo albis, alis virescentibus, maculis tribus anticis atrocaeruleis, auro immixtis; pedibus fuscis, basi alba. — Hab. cum *C. feroce* et *C. chloroptero*, in ripa fluminis Rio de Guayaquil, propter las Bodegas de Babaoyo.

29. Zwei andere vergessene Dipterennamen.

Guérin-Méneville erwähnt in der oben zitierten Ikonographie, p. 541, eine *Platypeza sophia* Lepel[2]), welche er auf Tafel 96, Fig. 6, abbildet. Ein solcher Name fehlt in den Katalogen von Verrall und von mir selbst gänzlich; nach der Figur scheint mir, daß diese Art, wegen der langen Analzelle und der Hinterleibsfärbung, als synonym mit der *picta* Meigen zu betrachten sei.

[1]) Es sind mehr als 70 Jahre verflossen, aber wie sind heutzutage noch diese Worte entsprechend!

[2]) Einen solchen Namen hat meines Wissens Le Peletier nie publiziert.

Wiedemann, Auß. Zweifl., I. 77 (1828), hat am Ende der Beschreibung des *Dilophus thoracicus* Say aus Nordamerika eine vermeintliche neue Art *Dilophus pusillus* ♀ kurz beschrieben, welche ohne Zweifel von der vorigen verschieden ist. Auch dieser Name fehlt in den Katalogen von Osten-Sacken und Aldrich sowie in dem von Kertész; und zwar nicht ohne Grund, da Wiedemann selbst die Art in sein Register p. 597 nicht aufgenommen hat. Nach meiner Überzeugung ist *Dilophus longiceps* Loew, Berlin. Entom. Zeitschr., V. 315, 14 (1861) aus Illinois, mit diesem *D. pusillus* Wied. 1828 synonym.

30. Nochmals über Chaoborus Lichtenst.

In meinen vorhergehenden Noten (I, 16, und II, 17) habe ich zu zitieren vergessen, daß die Synonymie des *Chaoborus antisepticus* Lichtenst. mit *Corethra plumicornis* Fabr. schon von Meinert 1886 in der fleißigen Arbeit „De eucephale Myggelarver", p. 398 (wo die Gattung „*Charborus*" benannt ist) angegeben ist. Bei Anton Karsch, „De Corethrae plumicornis metamorphosi", 1854, ist dagegen nichts zu finden.

31. Thaumatomyia Zenker 1833.

An diese Gattung habe ich in meiner Note I, 16. c. erinnert; nun schreibt mir Dr. E. Bergroth aus Duluth, Mass., U. S. A., Folgendes darüber: „Vor vielen Jahren teilte ich Zenkers Publikation Herrn v. Röder mit. Er schrieb mir, daß die Fliege ein *Chlorops* ist, aber bei der nahen Verwandschaft der *Chlorops*-Arten konnte er nicht bestimmt sagen, welcher Art sie angehört." Ganz wahrscheinlich hat die Art ihren hochtrabenden Namen *Thaumatomyia prodigiosa* erhalten, weil sie in unglaublichen Mengen vorkommt, und daher glaube ich, daß dieselbe mit *Chloropisca ornata* Loew = *circumdata* Meigen einerlei sein könne; diese Art hat Schiner, Verh. Zool.-Bot. Ges., XXII, 70 (1872), als *Chlorops copiosa* beschrieben. Wenn die hier gegebene Synonymie richtig ist, hat der Name *Thaumatomyia* Zenker 1833 Priorität gegen *Chloropisca* Loew 1866.

32. Lecogaster Scheffer 1846.

Gleichfalls durch die Güte des Herrn Dr. Bergroth ist meine Aufmerksamkeit auf diese Gattung, deren bei Scudder fehlender Name in Waterhouse pag. 194 zu finden ist, gerichtet worden. Die kurze Beschreibung findet sich in dem seltenen Werke von Ida Pfeiffer, „Reise nach dem skandinavischen Norden und

der Insel Island im Jahre 1845, Pesth 1846, Band II, pag. 258". [1]) Dr. Kertész aus Budapest war so gut, eine Abschrift der Diagnose mir zu senden, die hier wiederzugeben ich für nützlich halte.

Herr G. Scheffer in Mödling nächst Wien entwirft von diesem neuen Zweiflügler, welcher zur Familie der Muscidae gehört und mit der Gattung *Borborus* zunächst verwandt ist, folgenden Charakter. Antennae deflexae, breves, triarticulatae, articulo ultimo sphaerico; seta nuda. Hypostoma subprominulum, fronte lata, setosa. Oculi rotundi, remoti. Abdomen quinqueannulatum, dorso nudo. Tarsi simplices. Alae incumbentes, abdomine longiores, nervo primo simplici. — *Lecogaster islandicus*. Niger, abdomine nitido, antennis pedibusque rufopiceis.

Diese Gattung scheint mit der problematischen Gattung *Therina* Meigen 1830 nahe verwandt zu sein.

33. Salpingogaster Schiner 1868.

Ich halte für nicht uninteressant, zu erwähnen, daß Prof. L. Bellardi in seiner Sammlung diese leicht kenntliche südamerikanische Syrphidengattung schon vor 1860 mit dem Namen *Flexineura* bezeichnet hatte, wie im Turiner Museum zu ersehen ist.

34. Senogaster Macquart 1834.

Prof. Williston hat in den Trans. amer. entom. Soc., XIII, pag. 321 (1886), die Synonymie zwischen *Syrphus dentipes* Fabricius 1794 und *Senogaster caerulescens* Macquart 1834 mit einem Fragezeichen vorgeschlagen, was Aldrich, Cat. N. Amer. Dipt., 1905, pag. 397, zu berichten vergessen hat. Ich besitze von dieser schönen Syrphide 2 ♂ 1 ♀ aus Obidos, Amazonas, in meiner Sammlung und kann diese Synonymie bestätigen; die Art ist im weiblichen Geschlechte durch den eigentümlichen Hinterleibshöcker, welchen Wiedemann schon 1830 erwähnt, besonders leicht zu erkennen. Auf diese Eigentümlichkeit hat Bigot 1878 seine Gattung *Acrochordonodes* errichtet, welche sicher als synonym hieher gehört. Ebensogut ist *Senogaster Comstocki* Williston 1882 als synonym zu betrachten und sein Vorkommen in Nordamerika scheint mir äußerst unwahrscheinlich zu sein; in der Tat sind seit der Auffindung der Art bei New York von Prof. Comstock keine anderen Exemplare zum Vorschein gekommen und auch aus Mexiko oder Zentralamerika ist die Art nicht angegeben worden. Der Name *Senogaster* ist offenbar in *Stenogaster* zu verbessern [2]), wie in Scudders Nomencl. pag. 301 zu finden ist, und *Stenogaster* wurde 1833 von Solier bei den Cole-

[1]) Diese Arbeit fehlt in Hagens Bibl. ent., findet sich aber in Müllers Nachträgen zu Hagen.

[2]) Siehe darüber Bezzi, Zeitschr. system. Hymenopt. Dipterolog. VI, 53, 17 (1906).

opteren schon vergeben. Es muß deswegen der Bigotsche Name an seine Stelle treten und der richtige Name der typischen Art muß von nun ab *Acrochordonodes dentipes* Fabr. sein.

35. Senoxericera Macquart 1850.

Gibt es wirklich eine Asilidengattung dieses Namens? Macquart hat dieselbe in Dipt. exot., Suppl. IV., pag. 71 (375) mit diesen einzigen Worten angegeben „Sénoxéricère, Senoxericera, Nob." und dann in dem Register pag. 174 (478) noch erwähnt. Dieser Name findet sich in den zoologischen Nomenklatoren von Marschall und Scudder, fehlt aber in den Zusammenstellungen der Asilidengattungen, welche Schiner und Bigot gegeben haben; in meinem Kataloge der afrikanischen Dipteren habe ich dieselbe zu *Andrenosoma* gestellt. Ich glaube, daß dieser Name aus einem Lapsus calami für *Laxenecera* von seiten Macquarts herrührt; Herr Verrall, welcher die Güte hatte, das typische Exemplar in Bigots Sammlung zu vergleichen, teilt meine Meinung. Macquart spricht in seiner Beschreibung von einer *L. nigra,* welche nicht existiert; Herr Verrall glaubt, daß damit *Andrenosoma atrum* L. gemeint sei, und bemerkt, daß im Catalogue des animaux invertébrés du musée d'histoire naturelle de la ville de Lille (Lille 1850), pag. 474, n. 5697, von Macquart eine *Senoxericera atra* Macquart (G. *Laphria* Meig.) aus Lille angeführt ist. Diese Tatsache läßt vermuten, daß Macquart 1850 eine Gattung *Senoxericera* für *Laphria atra* (L.) Meig. (die Art, auf welcher Rondani 1856 die Gattung *Andrenosoma* begründet hat) errichten und gegenüber *Laxenecera* durch das nicht beborstete dritte Fühlerglied unterscheiden wollte. Leider ist das dritte Fühlerglied bei der einzigen Type nicht vorhanden, wie schon Macquart selbst erwähnt.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

708. *Mycetochara Zolotareffi* Reitt. stammt aus dem Kaukasus (Kasbekgebiet und Zirkassien) und nicht, wie Dr. v. Seidlitz in Nat. Ins. Deutsch., V. 2., pag. 136, angibt, aus Kleinasien. Aus letzterem Grunde wurde, mit Unrecht, diese leicht kenntliche Art aus der neuen Katalogauflage ausgelassen.

709. Herr Prof. Dr. L. v. Heyden schreibt mir: Dr. Fleischer beschrieb in der Wien. Ent. Ztg. 1908, pag. 212, 2 Formen der *Lytta luteovittata* Kr. Beide Formen sind schon beschrieben, u. zw.: v. *cincticollis* Fleisch. = v. *Grumi* Semenow (Horae 1893, 268), v. *atrocoerulea* Fleisch. = v. *tristis* Escherich (W. E. Ztg. 1894, 287).

710. Herr M. Pic beschreibt in der L'Echange 1908, 65, einen *Drapetes immaculatus* vom Taurus. Nachdem diesen Namen schon vorher Dr. Fleischer an eine Form von *biguttatus* vergeben hat (Verh. Nat. Brünn XXVII, 90), so schlage ich vor die kleinasiatische Art **D. Theresae** zu nennen.

Notiz über Carabus pseudocancellatus Fleisch.

Vom Sanitätsrat **Dr. A. Fleischer** in Brünn.

Carabus pseudocancellatus Fleisch. ist in der Wr. Ent. Zeit. 1898, pag. 25, ausdrücklich als eine Aberration des typischen *emarginatus* Duft. aus dem südlichen Banat beschrieben worden. Dieselbe unterscheidet sich vom dortigen *emarginatus* nur durch das ganz rote Basalglied der Fühler. Im Katalog von 1906 ist diese Form ganz irrtümlich als synonym zu *graniger* Palliard. gestellt worden, also zu einer in geographischer Beziehung ganz entgegengesetzten Rasse. — Nach meiner Beobachtung spaltet sich von dem in Mittel- und Nordeuropa lebenden typischen *cancellatus* schon im südlichen Mähren die längere, meist heller gefärbte Rasse *excisus* Dej. ab, welche dann über ganz Niederösterreich verbreitet ist und aus der sich allmählich alle die langen, mehr glatten Formen der *emarginatus*-Gruppe mit prolongierten Hinterecken des Halsschildes und breiter aufgeworfenem Seitenrand etc., und zwar in der Richtung nach Süden, entwickeln — während aus der typischen Form allmählich alle die rauh skulpturierten Formen der *graniger*-Gruppe, und zwar in der Richtung nach Osten — im allgemeinen gesagt — gebildet werden.

Hemisphaerodella mirabilis n. gen. et sp.,

eine merkwürdige Capsiden-Gattung aus den Antillen.

Beschrieben von **O. M. Reuter** in Helsingfors.

Aus dem U. S. National-Museum habe ich durch Herrn Prof. Howard ein sehr merkwürdiges Hemipteron, das aus Kuba und San Domingo stammt, zur Bestimmung erhalten. So fremdartig das Tierchen auch erscheint, ist es jedoch mit Sicherheit zu den Capsiden zu zählen, indem die Struktur sowohl des Ocellen entbehrenden Kopfes, des Rostrums, der Fühler und der Beine, besonders der Hinterhüften, mit den Charakteren dieser Familie übereinstimmen. In derselben kann es nur in die Div. *Bryocoraria* gestellt werden, mit welcher es stachelfreie Schienen, gegen die Spitze deutlich erweitertes letztes Fußglied, weit von einander abstehende Klauen und sehr deutliche, den Klauen anliegende Arolien gemeinsam hat.

Hemisphaerodella n. gen.

Corpus aequaliter semiglobosum, nitidum, impresso-punctatum. Caput basi pronoti paullulum angustius, verticale, a supero visum breve, fortiter transversum, margine anteriore leviter arcuato, vertice linea impressa margini basali parallela instructo ibique punctato; caput ab antico visum distincte transversum, fronte declivi, basi utrinque ad oculum impressione punctata instructa, clypeo basi a fronte leviter discreto, caput a latere visum loris haud discretis, genis mediocribus. Rostrum lineare, apicem coxarum posticarum attingens, articulo primo capiti vix aequelongo. Antennae corpore brevi fere longiores, ad apicem oculorum interne insertae, articulo primo apicem clypei attingente, articulo tertio secundo paullo breviore, quarto tertio paullo breviore, subpenicillato-piloso. Pronotum fortiter transversum, breve, convexum, versus apicem declive, lateribus rectis, apicem versus modice convergentibus, margine apicali capite angustiore, strictura apicali destituta, callis magnis, margines laterales et medium longitudinis subattingentibus, marginibus callorum antico et postico impressis, margine basali recto, versus angulos posticos leviter rotundato. Scutellum pronoto longitudine subaequale, leviter convexum, basi longitudine paullo latius; ipsa basi obtecta. Hemielytra fortiter convexa, coriacea, apice levissime volventia, membrana destituta, apicem abdominis attingentia, clavo cum corio confluente,

cuneo haud discreto, corio margine exteriore late curvato, interiore usque ad tertiam apicalem partem fortiter sinuato. Metadorsum inter margines sinuatos hemielytrorum conspicuum, medio carina longitudinali instructo. Pedes longissimi et sat validi, coxis anticis longis, femoribus sublinearibus, posticis anticis parum crassioribus, tibiis spinulis destitutis, tarsis articulo tertio duobus primis simul sumtis multo longiore, apicem versus leviter sed distincte incrassato, unguiculis valde divaricatis, aroliis distinctis et ad unguiculos approximatis.

H. mirabilis n. sp.

Nigra, nitida, laevis, rostro, genis, antennis pedibusque pallide flavis, inferne flavovariegata; interdum linea tenuissima longitudinali pronoti in verticem prolongata testacea; pronoto ante callos subtiliter transversim strigoso et subtilius punctato, pronoto pone callos hemielytrisque fortius punctatis, scutello nonnihil subtilius punctato, venis hemielytrorum laevibus. — Long. 1—1·9 *mm*, lat. 0·7—1 *mm*.

Cuba: Cayamos, d. 29. dec. et 14. jan., D. *E. A. Schwartz;* St. Domingo, d. 4. sept. 1905, D. *Aug. Busck.*

Über den Insektenbesuch bei einigen Vicia-Arten mit extrafloralen Nektarien.

Von Prof. **Alfred Hetschko** in Teschen.

Während wir über den Insektenbesuch der Blumen durch die Beobachtungen zahlreicher Forscher gut informiert sind, liegen über die Besucher der extrafloralen Nektarien nur wenige Angaben vor. Meistens werden nur Ameisen als regelmäßige Gäste des extrafloralen Honigs erwähnt. Die ersten ausführlicheren Mitteilungen über Insekten an extrafloralen Nektarien verdanken wir E. Ráthay, der sie allerdings in einer Abhandlung veröffentlicht hat, in der man sie nicht vermuten würde.[1]) Bei der Untersuchung der Spermogonien (Pycniden) der Rostpilze fand Ráthay, daß diese die Insekten in ganz ähnlicher Weise anlocken wie die Blumen. Sie sondern Tröpfchen einer zuckerhältigen Flüssigkeit ab, sind meistens auffallend gefärbt und manche machen sich auch durch einen Duft bemerkbar. Der Insektenbesuch ist bei einigen Pycniden sehr zahlreich, wie z. B. bei dem Aecidium auf *Euphorbia virgata* (47 Arten, darunter 11 Hymenoptera, 18 Diptera, 8 Coleoptera und 1 Hemipteron) und bei *Endophyllum euphorbiae silvaticae* (15 Arten). Diese Untersuchungen gaben ihm Anlaß, auch die Insekten zum Vergleiche heranzuziehen, die die extrafloralen Nektarien, das Sphaceliasekret von *Claviceps purpurea* und den Blattlaushonig aufsuchen. Es ergab sich dabei, wie zu erwarten war, daß die Mehrzahl dieser Insekten mit jenen übereinstimmt, die man als Besucher flach und unbedeckt liegenden floralen Honigs kennen gelernt hat. Ráthay beobachtete den Insektenbesuch an den extrafloralen Nektarien folgender Pflanzen: *Centaurea montana, C. cyanus, Podospermum Jaquinianum, Viburnum opulus, Sambucus ebulus, Melampyrum nemorosum, M. arvense, Persica vulgaris, Prunus avium, P. padus, P. cerasus, P. domestica, Vicia sepium* und *V. sativa.*

Als ich im Sommer 1907 die Insekten beobachtete, die *Vicia sativa, V. sepium* und *V. faba* besuchen, fiel es mir auf, daß die meisten die auffälligen Blüten ignorierten und nur den extrafloralen Nektar aufsuchten. Ich konnte überdies an demselben viel mehr Insektenarten konstatieren, als Ráthay beobachtet hat, und glaube, daß es nicht ohne Interesse ist, die Beziehungen der Besucher zu den extrafloralen Nektarien genauer kennen zu lernen.

[1]) Emmerich Ráthay, Untersuchungen über die Spermogonien der Rostpilze. Denkschr. d. Akademie der Wissensch. Wien, 46. Bd. 1882, p. 29—36.

Vicia sativa L.

Die extrafloralen Nektarien an den Nebenblättern dieser Wickenart sind schon seit langer Zeit bekannt. Krünitz[1]) erwähnt unter den Bienennährpflanzen auch die „großblumige Wicke" mit der Bemerkung: „Von den Wicken sollen die Bienen nicht die Blüten besuchen, sondern nur mit ihrer Zunge den Stengel belecken." Chr. Konrad Sprengel[2]), dem die extrafloralen Nektarien der einheimischen Wickenarten wohl bekannt waren, berichtigt diese Angabe, indem er schreibt: „Wenn Krünitz sagt, daß die Bienen nicht die Blumen der Wicken besuchen, sondern nur mit ihrer Zunge den Stengel belecken sollen, so kann der zweite Satz nicht anders als von diesem Saft der Blattohren verstanden werden. Denn sonst wüßte ich nicht, was die Bienen vom Stengel ablecken sollen."

Hermann Müller[3]) führt nur die normalen Besucher von *Vicia sepium* und *V. faba* an und scheint die extrafloralen Nektarien nicht weiter beachtet zu haben, während Knuth[4]) auch der extrafloralen Nektarien gedenkt und nach Heinsius[5]) vier Insektenarten als Besucher derselben anführt, nämlich *Vespa silvestris* Scop., *V. rufa* L., *Apis* und eine *Cleigastra*-Art. Ráthay (l. c. p. 35) macht zehn Insektenarten (3 Hymenoptera, 5 Coleoptera und 2 Diptera) als Besucher des extrafloralen Honigs namhaft.

Ich habe meine Beobachtungen teils in der näheren Umgebung von Teschen, teils in Kameral-Ellgoth bei Teschen angestellt und habe folgende Arten als Besucher der extrafloraleu Nektarien beobachtet: Hymenoptera.[6]) Apidae: 1. *Apis mellifica* L. (äußerst häufig). 2. *Bombus terrestris* L. (29./8., 6 Exempl.). 3. *Sphecodes pilifrons* Thoms. (5./9., 3 Ex.). 4. *S. gibbus* L. (5./9., 2 Ex.). 5. *Halictus calceatus* Scop. (30./7., 1./9., 4 Ex.). 6. *H. albipes* F. (28./7., 30./7., 3 Ex.). Vespidae: 7. *Vespa rufa* L. (29./8. häufig). 8. *V. germanica* F. (29./8., 30./8. häufig). 9. *V. vulgaris* L. (3./7., 29./8. häufig).

---

[1]) J. G. Krünitz, Ökonomische Enzyklopädie, 4. T., 1774, p. 664.

[2]) Chr. Konrad Sprengel, Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und der Befruchtung der Blumen. Berlin 1793 (Faksimile-Druck 1893), p. 356.

[3]) Herm. Müller, Die Befruchtung der Blumen durch Insekten. Leipzig, 1873, p. 252—255.

[4]) P. Knuth, Handbuch der Blütenbiologie. 2. Bd., 1. Teil, Leipzig 1878, pag. 378.

[5]) H. W. Heinsius, Botan. Jaarboek Dodonaea, IV. 1892 (zitiert nach Knuth).

[6]) Die Bestimmung der Apidae, Sphegidae, Ichneumonidae und Tenthredinidae verdanke ich Herrn Prof. Dr. O. Schmiedeknecht in Blankenburg.

10. *Polistes gallica* L. (26./8., 2 Ex.). Sphegidae: 11. *Hoplisus quinquefasciatus* Panz. (3./7., 28./7., 2 Ex.). 12. *Psenulus fuscipennis* Dahlb (25./6., 2 Ex.). Formicidae: 13. *Formica rufa* L. (5./7., 2 Ex.). 14. *F. rufibarbis* F. (30./7., 1 Ex.). 15. *Lasius niger* L. (häufig). 16. *Myrmica laevinodis* Nyl. (häufig). Ichneumonidae: 17. *Amblyteles sputator* F. (31./7., 27./8., 1./9., 14./9., häufig). 18. *A. glaucatorius* F. (27./8., 2 Ex.). 19. *A. homocerus* Wesm. (25./8., 1 Ex.). 20. *Exetastes fornicator* Gr. (31./7., 2 Ex.). 21. *Pimpla Holmgreni* Schmied. (9./9., 1 Ex.). 22. *P. brassicariae* Poda (5./9., 1 Ex.). 23. *P. instigator* F. (7./9., 2 Ex.). 24. *Ichneumon sarcitorius* L. (31./8., 1 Ex.). 25 *I. deceptor* Grav. (1./9., 2 Ex.). 26. *Anomalon cerinops* Gr. (29./8., 14./9., 5 Ex.). Tenthredinidae: 27. *Pachyprotasis rapae* L. (31./7., 5 Ex.). 28. *Athalia spinarum* F. (30./8., 14./9. häufig auf den Blättern, selten an den Nektarien).

Diptera, Syrphidae: 1. *Syrphus balteatus* Deg. (28./7., 3 Ex.). 2. *S. taeniatus* Meig. (30./7., 4 Ex.). 3. *S. corollae* F. (3./7., 29./7. häufig). 4. *S. lunulatus* Mg. (11./7., 29./8., 2 Ex.). 5. *Fipiza quadrimaculata* Panz. (27./8., 3 Ex.). 6. *Melithreptus dispar* Loew. (14./9., 5 Ex.). 7. *M. taeniatus* Mg. (30./7., 3 Ex.). 8. *Melanostoma mellina* L. (28./7., 2 Ex.). Muscidae: 9. *Pollenia vespillo* F. (16./8., 29./8., häufig). 10. *P. rudis* F. (31./8., häufig). 11. *Sarcophaga haematodes* Mg. (31./8., häufig). 12. *S. carnaria* L. (31./8., häufig). 13. *Scatophaga stercoraria* L. (1./9., 6 Ex.). 14. *Musca corvina* F. (31./7., 27./8., häufig). 15. *Lucilia cornicina* F. (17./8., 14./9., 6 Ex.). 16. *Mesembrina meridiana* L. (27./8., 1 Ex.). 17. *Ocyptera brassicaria* F. (31./7., 1 Ex.). 18. *Chaetolyga analis*[1]) (31./7., 2 Ex.). 19. *Lauxania aenea*[1]) Fll. (29./8., 1./9., 4 Ex.). 20. *Chortophila* sp. (31./7., 29./8,, 4 Ex.). Bibionidae: 21. *Dilophus vulgaris* Mg. (14./9., häufig).

Coleoptera. Cantharidae: 1. *Cantharis rufa* L. (31/7, 3 Ex.). 2. *C. fulvicollis* F. (29./7., 5./8., nicht selten). 3. *Rhagonycha fulva* Scop. (31./7., 2 Ex.). Elateridae: 4. *Athous niger* v. *scrutator* Herbst. (27./6., 1 Ex.). 5. *Agriotes obscurus* L. (27./6., 1 Ex.). Phalacridae: 6. *Phalacrus fimetarius* F. (29./8., 3 Ex.). Coccinellidae: 7. *Coccinella 7—punctata* L. (häufig). 8. *C. 14—pustulata* L. (häufig).

Hemiptera. Lygaeidae: *Lygus pratensis* F. (29./8. nicht selten).

---

[1]) Die Bestimmung dieser Art verdanke ich Herrn Dr. P. Speiser in Sierakowitz.

Ráthay sammelte in der Umgebung von Klosterneuburg noch folgende Arten: Hymenoptera: 29. *Tenthredo tesselata* Klug. 30. *Tryphon rutilator* Klug. 31. *Formica sanguinea* Ltr. Diptera: 21. *Pipizella virens* Fabr. 22. *Calliphora erythrocephala* Meig. Coleoptera: *g. Limonius parvulus* Panz. 10. *Cantharis rustica* Fall. 11. *C. haemorhoidalis* F. 12. *C. livida* v. *dispar* F.

Bemerkenswert ist die Sicherheit, mit welcher die anfliegenden Insekten die extrafloralen Nektarien trotz ihrer versteckten Lage finden. Während bei einigen Pflanzen (z. B. bei *Viburnum opulus*, *Sambucus racemosa* und einigen *Impatiens*-Arten) extranuptiale Saftmale [1]) den Insekten den Weg zu den Nektarien weisen, fehlen solche Einrichtungen bei den *Vicia*-Arten gänzlich. Als Lockmittel für die auf dem Stengel hinaufkriechenden Insekten kommt nur die braune Färbung der Nektarien in Betracht. Interessant ist das Benehmen der Insekten beim Aufsuchen der Nektarien. Die Hymenopteren fliegen rasch heran, setzen sich entweder direkt auf den Stengel oder auf die Blätter und Blüten und begeben sich von hier in größter Eile zu den extrafloralen Nektarien. Besonders eilig haben es die Ichneumoniden, die so rasch der Honigquelle zustreben und hier nur so kurze Zeit verweilen, daß sie oft schwer zu erbeuten sind. Während der ganzen Blütezeit der Saatwicke geht namentlich die Honigbiene [2]) dem extrafloralen Honig nach und sammelt nur ausnahmsweise Blütenstaub oder den floralen Honig. In letzterem Falle benützt sie die Löcher am Grunde der Blüten, die von *Bombus terrestris* herrühren. Diese Hummelart habe ich einmal auch an den extrafloralen Nektarien angetroffen, allerdings auf Pflanzen, bei denen die Blüten noch nicht vollständig entwickelt waren. Vor der Blütezeit trifft man an den Nektarien meistens nur Ameisen und einige Fliegen und Hautflügler an.

Die Dipteren zeigen ein ganz abweichendes Verhalten. Sie setzen sich ebenfalls auf die Blätter oder Blüten, sonnen sich, fliegen wiederholt davon, um bald wiederzukehren, und suchen erst nach einiger Zeit, meistens langsam kriechend, die Nektartröpfchen auf. Manche Arten, z. B. *Scatophaga stercoraria*, traf ich noch in den späteren Nachmittagsstunden an denselben.

Von Coleopteren sind Canthariden und Coccinelliden regelmäßige Besucher des extrafloralen Nektars. Mehrmals stellte sich

---

[1]) Vergl. F. Ludwig, Extranuptiale Saftmale bei Ameisenpflanzen. Humboldt, 8. Jahrg. 1889, p. 294—297.

[2]) Vergl. A. Hetschko, Die Honigbiene als Besucherin extrafloraler Nektarien. Deutsche illustr. Bienenzeitung (Leipzig), 24. Jahrg. 1907, p. 20—22.

auch *Phalacrus fimetarius* ein, der als Feind der Brandpilze bekannt ist, und vielleicht durch die Ähnlichkeit der Nektarien mit ersteren zum Besuche verleitet wird. Von den erwähnten Insekten treten einige Arten zu bestimmten Zeiten in größerer Anzahl auf. Abgesehen von den Honigbienen, die während der ganzen Blütezeit stark vertreten sind, sind es die Wespen, die Ende August und anfangs September massenhaft erscheinen. Zur selben Zeit ist auch *Amblyteles sputator* in größerer Zahl zu bemerken. Mitte September erfolgt dann noch ein Massenauftreten von *Dilophus vulgaris*.

Vicia faba L.

Auch bei dieser Wickenart sind die beiden Flügel mit dem Schiffchen durch Ausstülpungen so fest verbunden, daß nur größere und stärkere Insekten im stande sind den Verschluß zu öffnen und den Honig zu sammeln. Aber selbst manche Hummeln, denen diese Arbeit nicht schwer fällt, beißen am Grunde der Blüten über den Nektarien Löcher, um zum Honig zu gelangen. Außer *Bombus terrestris*, der als Einbrecher bekannt ist, traf ich auch *Bombus hortorum* bei dieser Arbeit. Die meisten Insekten suchen jedoch auch bei dieser Wickenart nur den extrafloralen Honig auf, der frei zu Tage liegt und ohne Mühe zu erreichen ist. Trotz der größeren Anzahl von Nektarien und der reichlicheren Zuckerausscheidung ist jedoch die Anzahl der Insektenarten viel geringer als bei der Saatwicke.

An den extrafloralen Nektarien sammelte ich folgende Arten: Hymenoptera: 1. *Apis mellifica* L. (sehr zahlreich). 2. *Lasius niger* L. (häufig). 3. *Myrmica laevinodis* Nyl. (häufig).

Diptera: 1. *Syrphus ribesii* L. (16./7., 2 Ex.). 2. *Lucilia cornicina* F. (16./7., 4 Ex.). 3. *L. caesar* L. (16./7., 2 Ex.). 4. *Pollenia vespillo* F. (8./9., häufig). 5. *Sarcophaga carnaria* L. (16./7., häufig). 6. *Musca corvina* L. (18./7., 3 Ex.).

Coleoptera: *Cantharis fulvicollis* F. (31./7., 3 Ex.). 2. *Coccinella 7-punctata* L. (häufig). 3. *C. 14-pustulata* L. (nicht selten). 4. *Adalia bipunctata* L. (16./7., 1 Ex.)

Hemiptera: *Lygus pratensis* F. (27./8., nicht selten).

Der häufigste Gast an den extrafloralen Nektarien der Saubohne ist die Honigbiene, die nur selten den Blütenstaub dieser Wickenart einsammelt. Der Besuch von seiten anderer Hautflügler und Fliegen ist ein auffallend geringer. Unter den normalen Besuchern der Blüten fand ich neben *Bombus hortorum* einige Male auch *Bombus terrestris*.

Vicia sepium L.

Chr. Konrad Sprengel beschreibt die extrafloralen Nektarien der Zaunwicke in folgender Weise: „Die Pflanze bereitet nicht nur in ihren Blumen, sondern auch auf ihren Blattohren für die Insekten Saft. Diese haben nämlich auf ihrer unteren Seite ein kleines Höhlchen, welches nicht so dunkelgrün als dieselben, sondern ein wenig gelblich ist und ein Safttröpfchen enthält. Die großen Waldameisen gehen diesem Safte sehr nach.“ Zu ergänzen wäre, daß fast die ganze Unterseite der kleinen Nebenblätter bräunlich gefärbt ist, während bei den beiden anderen Wickenarten nur Punkte oder kleine Flecke von brauner oder schwarzer Farbe sind.

Als Besucher des extrafloralen Honigs habe ich in der Umgebung von Teschen immer nur Ameisen angetroffen, und zwar *Myrmica laevinodis* Nyl. und *Lasius niger* L. Auch Ráthay fand in der Umgebung von Klosterneuburg nur Ameisen, und zwar *Formica congerens* Nyl., *Formica cunicularia* Latr. und *Lasius fuliginosus* Latr. Nach Leefmans[1]) „wimmelte ein reicher Bestand von *V. sepium* stets von Ameisen. Von dem gleichen Honig genossen jedoch auch eine große Schlupfwespe, eine große Stechfliege und viele kleine Fliegen. Er konnte nicht bemerken, daß die Ameisen die anderen Tiere verjagten.“

Über den Zweck der extrafloralen Nektarien ist man noch sehr geteilter Meinung. Während einige Forscher alle Pflanzen mit extrafloralen Nektarien als myrmekophil bezeichnen und den Ameisen die Rolle der Beschützer der betreffenden Pflanzen gegen verschiedene Schädlinge zuweisen, ist M. Nieuvenhuis v. Üxküll[2]) der Ansicht, daß „mit der Menge des produzierten Zuckers und der dadurch erhöhten Anziehungskraft der Pflanze auf allerhand Tiere im allgemeinen auch der Schaden wächst, den die Pflanze von den Besuchern erleidet.“ Ich habe über die Bedeutung der extrafloralen Nektarien keine Versuche angestellt und aus dem Insektenbesuch der angebauten *Vicia*-Arten lassen sich keine zutreffenden Schlüsse ziehen. Wenn ganze Schläge mit Futterwicken oder Saubohnen angebaut sind, so wird ein so geringer Prozentsatz der Pflanzen von Ameisen besucht,

---

[1]) S. Leefmans, Een mierenherberg. De levende Natur. Deel XI. 1906. p. 130—131. (Zitiert nach M. Nieuvenhuis v. Üxküll, Annal. Jard. bot. Buitenzorg, 2. Ser., Vol. 6. 1907, p. 296.)

[2]) M. Nieuvenhuis von Üxküll-Güldenbrandt, Extraflorale Zuckerausscheidungen und Ameisenschutz. Annal. Jardin botan. Buitenzorg, 2. Ser., Vol. 6. 1907, p. 315.

daß deren Nutzen gar nicht in Betracht kommt. Hervorheben möchte ich jedoch, daß bei *Vicia faba* schon die jungen Pflanzen mit nur einem Blattpaare, die gerade des Schutzes am meisten bedürfen, Nektarien besitzen, die von Ameisen eifrig besucht werden. Die Wickenarten haben überdies nicht besonders viele Schädlinge. Kaltenbach[1]) führt bei *Vicia sativa* nur zwei *Apion*-Arten und eine *Aphis*-Art als schädlich an. Die Blätter von *V. faba* werden von *Sitones lineatus* und *Haltica rufipes* zerstört, während eine *Aphis*-Art an den obersten Trieben häufig vorkommt. Die meisten Schädlinge (11 Arten) besitzt *V. sepium*, nämlich sieben Curculioniden, deren Larven in den Hülsen leben, zwei Schmetterlingsraupen und eine in den Blättern minierende *Agromyza*-Larve. Gegen die Larven der in den Hülsen lebenden Schädlinge und gegen die *Aphis*-Arten kommt der Ameisenschutz nicht in Betracht und es wäre daher nur durch Beobachtung festzustellen, ob die Ameisen den Schädlingen auf den Blättern nachstellen. Nie habe ich bemerkt, daß die Ameisen und die zahlreichen anderen Insekten, die den extrafloralen Honig aufsuchen, den Wickenarten schädlich sind, da sie niemals die Nektarien auffressen oder junge Blätter oder Knospen vernichten, wie dies bei exotischen Pflanzen konstatiert wurde.

Auf Grund der Beobachtung, daß die Zuckerabscheidung der Nektarien von der Feuchtigkeit der Luft abhängig ist und mit der Transspiration zusammenhängt, haben andere Forscher[2]) den ursprünglichen Zweck der Nektarien darin erblickt, daß sie als Regulatoren für den Wassergehalt der betreffenden Organe dienen. Die durch den Zucker angelockten Insekten haben dann im Laufe der Zeit zur Umbildung der Nektarien beigetragen. Sie können den Pflanzen insofern nützlich werden, als sie durch rasche Entfernung des ausgeschiedenen Zuckers die sekretorische Tätigkeit der Nektarien befördern. Von größerer physiologischer Bedeutung mögen die extrafloralen Nektarien in den Tropen sein, während sie bei den Pflanzen unserer Flora verhältnismäßig selten und in manchen Gattungen (z. B. *Centaurea*, *Melampyrum*, *Vicia*) nur bei einzelnen Arten zur Ausbildung gelangen.

---

[1]) J. H. Kaltenbach, Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten. Stuttgart 1874, p. 140—144.

[2]) Vergl. Ed. Schwendt, Zur Kenntnis der extrafloralen Nektarien. Inaug.-Dissertation. Göttingen 1906, p. 40—42 und Beih. Botan. Centralbl. 22. Bd. 1907.

Das Weibchen von Pipunculus elephas Beck.

Von **Karl Czižek** in Brünn.

Herr Th. Becker beschrieb in seiner mustergültigen Monographie der Pipunculiden im 42. Bande der Berliner Entomolog. Zeitschrift 1897 einen neuen *Pipunculus*, der sich schon habituell durch das ungewöhnlich große Hypopygium von allen anderen, bisher bekannten Arten unterscheidet. Die neue Art, *Pipunculus elephas* Beck., war bisher nur von zwei Fundorten und nur im männlichen Geschlechte bekannt.

Ich habe am 27. August 1907 im Altvatergebirge (Teßtal bei Winkelsdorf) fünf männliche Exemplare der von Herrn Becker beschriebenen Art gefangen und im Mai 1908 in den „Mitteilungen der Kommission zur naturwissenschaftlichen Durchforschung Mährens", Zoolog. Abteilung Nr. 13, veröffentlicht.

Im Jahre 1908 fing ich Ende August an drei aufeinanderfolgenden Tagen an derselben Stelle wie im Vorjahre 26 Männchen und auf denselben Büschen auch mehrere weibliche Stücke, die ohne Zweifel das bisher unbekannte Weibchen dieser im männlichen Geschlechte so leicht kenntlichen Art sind. Ich legte die ♀♀ Herrn Becker vor, der meine Ansicht bestätigte, und ich erlaube mir in folgendem eine kurze Beschreibung des Weibchens zu geben:

Pipunculus elephas Beck. ♀ Fronte et epistomate albidis, sericeis, tertio antennarum articulo flavo, albido-micante; thorace griseo-opaco, fusco striato; halteribus flavis; abdomine fusco, fasciis latis griseis distinctis; hypopygio parvo, pyriformi, terebra parva, recta; pedibus flavis, femoribus fasciis brunneis.

Long. corp. $4^1/_2$ *mm*; long. alarum $4^1/_2$ *mm*.

Stirn und Untergesicht weiß, seidenglänzend; das dritte Fühlerglied gelb, weißschimmernd; der Thoraxrücken ist matt grau bestäubt mit drei braunen, nicht immer deutlichen Längsstriemen. Schwinger gelb. Hinterleib schlanker als bei dem ♂, braun, etwas glänzend, mit grauen breiten Binden am Ende der Hinterleibsringe. Hypopygium klein, birnförmig, mit sehr kurzem gelbem, geradem Legestachel. Beine vorherrschend gelb, mit breiten braunen Ringen an den Schenkeln, die namentlich an dem Hinterschenkeln scharf hervortreten. Flügel weniger gelbbräunlich tingiert als beim ♂, Randmal und Flügelgeäder wie bei diesem.

Literatur.

Allgemeines.

Houard, C. Les Zoocécidies des Plantes d'Europe et du Bassin de la Méditerranée. Avec 1365 figures dans le texte, 2 pl. et 4 portraits. 2 Tomes. Paris, Libraire scientifique A. Hermann, 1908. gr. 8°. Subskriptionspreis 40 Frcs.

Die Literatur über die Zoocecidien ist in so vielen, oft schwer zugänglichen, Zeitschriften zerstreut, daß ein zusammenfassendes Werk über die Pflanzengallen sowohl dem Zoologen wie dem Botaniker gewiß sehr willkommen sein wird. In dem ersten Bande des vorliegenden Werkes, der mit den Bildnissen von G. A. Olivier, L. A. G. Bosc, H. R. von Schlechtendal und Friedr. Thomas geziert ist, behandelt der um die Kenntnis der Cecidien hochverdiente Verfasser die auf den Kryptogamen, Gymnospermen, Monocotyledonen und Dicotyledonen (I. Teil) vorkommenden Gallenbildungen. Der zweite, im Druck befindliche Band, wird die übrigen Familien der Dicotyledonen bringen. Die Pflanzen werden in systematischer Reihenfolge aufgeführt. Nach einer allgemeinen Beschreibung der Cecidien jeder Familie folgt die Aufzählung und Charakterisierung der an den einzelnen Arten bisher bekannt gewordenen Gallen und deren Bewohner. Die Literatur, die ausgegebenen Sammlungen und die geographische Verbreitung werden dabei sorgfältig berücksichtigt. Von vielen Gallen erhalten wir treffliche Abbildungen. Das Werk ist daher in ganz vorzüglicher Weise zur Bestimmung der Gallen geeignet und wird gewiß viele zum Studium dieser eigentümlichen Symbiose zwischen Tieren und Pflanzen anregen. *A. Hetschko.*

Krancher Oskar. Entomologisches Jahrbuch. XVIII. Jahrgang. Kalender für alle Insektensammler auf das Jahr 1909. — (Mit 1 Tafel, auffallende Insektenpuppen zur Anschauung bringend, und mehreren Figuren im Texte.) Kleinoktav, 208 pag. Preis 1 M. 60 Pf. Verlag von Frankenstein und Wagner in Leipzig. 1908.

Im neuen Gewande ein liebgewordener alter Bekannter, mit vielen neuen und guten Aufsätzen, worunter einige vorzügliche biologische Arbeiten enthalten sind. Im übrigen verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat.

Edm. Reitter.

Lepidoptera.

Lampert Kurt. Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Heft 26 bis 30. (Schluß.) Eßlingen und München; Verlag von J. F. Schreiber. 1908.

Mit den vorliegenden fünf Heften wird das Prachtwerk über mitteleuropäische Großschmetterlinge zur Freude aller Lepidopterologen abgeschlossen. Auch die Schlußhefte sind mit der größten Sorgfalt abgefaßt und die schönen Tafeln sind wie die früheren als Kunstwerke zu bezeichnen.

Das Werk umfaßt nun 21½ Druckbogen und 95 Tafeln, die noch sehr praktisch zwischen den Text eingeschaltet werden sollen. Nähere Bedingungen und Details wolle man aus der Annonce auf dem Umschlage dieser Zeitung entnehmen. Eine elegante Einbanddecke für das Werk kann für 2 M. von der Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Mühl Karl. Raupen und Schmetterlinge. Praktische Anleitung zum Sammeln und Präparieren sowie zur Anlage entomologisch-biologischer Sammlungen. Mit sechs Tafeln und 25 Textabbildungen und einem Geleitwort von Dr. K. G. Lutz. Stuttgart, Verlag von Strecker und Schröder, 1908. 92 Seiten — Preis 1 M., geb. M. 1.40.

Ein sehr wichtiges Büchlein für Anfänger, die sich mit dem Sammeln und Züchten der Schmetterlinge befassen wollen. Ebenso ist es ein populärer Wegweiser zur Anlegung von lepidopterologisch-biologischen Zusammenstellungen, die mit Recht allgemein beliebt geworden sind. Die schöne Ausstattung des Büchleins, die naturgetreuen Abbildungen und der billige Preis werden ihm gewiß eine weite Verbreitung sichern. *E. Reitter.*

Notizen.

Der bekannte Monograph der Elateriden, Lehrer Otto Schwarz, verschied am 22. November 1908 in Berlin, in seinem 48. Lebensjahre.

Robert Weber, k. k. Major in Graz, ein flüssiger Coleopterologe starb an demselben Tage in seinem 70. Lebensjahre.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET VON

L. GANGLBAUER, DR. F. LÖW, J. MIK, E. REITTER, F. WACHTL.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT VON

ALFRED HETSCHKO,
K. K. PROFESSOR IN TESCHEN, SCHLESIEN.

UND

EDMUND REITTER,
KAISERL. RAT IN PASKAU, MÄHREN.

XXVII. JAHRGANG.

I. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 1. JÄNNER 1908.

WIEN, 1908.

VERLAG VON EDM. REITTER

PASKAU (MÄHREN).

INHALT.

Seite

P. Stein: Analytische Übersicht aller mir bekannten breitstirnigen Anthomyiden-Männchen mit Ausschluß der Gattungen Lispa und Fucellia . . . 1
Dr. A. Fleischer: Biologische Notiz über Saperda 8-punctata Scop. . . . 16
Edm. Reitter: Siebzehn Coleopteren-Neuheiten aus der palaearktischen Fauna 17
F. Foerster: Zur Gattung Synthemis De Selys sens. ampl. 25
Edm. Reitter: Übersicht der Entomogonus-Arten aus der Verwandtschaft des E. Bartelemyi Sol. 30
Edm. Reitter: Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Scaphidiiden. (Col.) 31
Edmund Reitter: Coleopterologische Notizen 36
W. Hubenthal: Über die Lebensweise des Tasgius ater Grv. 36
Dr. Josef Müller: Bathyscia Khevenhülleri Mill. und Freyeri Mill., ihre systematische Stellung und ihre Rassen 37
Wilhelm Schuster: Vögel und Insekten: Pro Ichneumoniden kontra Aves oder umgekehrt? 41
Dr. L. v. Heyden: Bemerkungen und Berichtigungen zum Catal. Coleopt. Europ. Cauc. et Arm. ross. 1906 43
Dr. L. v. Heyden: Bemerkungen über die Bestimmungstabelle 60 Curculionidae: Larinus. Bearbeitet von Dr. K. Petri 1907 48
K. Flach: Bionomische Notizen 51
Dr. A. Fleischer: Berichtigung 52
Dr. O. M. Reuter: Eccritotarsus genetivus Dist. eine Cyllecorarie . . . 53
Edm. Reitter: Omophlus subcostatus (♀) n. sp. 56
K. Flach: Berichtigung über Solariella 56
Dr. L. v. Heyden: Coleopterologische Anfrage 56
Literatur: Allgemeines 57
Coleoptera 57
Hymenoptera 58
Notizen 58
Corrigenda 58

Manuskripte für die „Wiener Entomologische Zeitung“ sowie Publikationen, welche von den Herren Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Edmund Reitter,** Paskau in Mähren, und Professor **Alfred Hetschko** in Teschen, Schlesien.

Die „Wiener Entomologische Zeitung“ erscheint heftweise. Ein Jahrgang besteht aus 10 Heften, welche zwanglos nach Bedarf ausgegeben werden; er umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen 2—4 Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 10 Kronen oder bei direkter Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark, für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Francs. Die Autoren erhalten 25 Separatabdrücke ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonniere man direkt beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren);** übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Neu! **Neu!**

Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas

mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Ein Bestimmungswerk und Handbuch für Sammler, Schulen, Museen und alle Naturfreunde. Herausgegeben von Prof. Dr. Kurt Lampert, Oberstudienrat, Vorstand des k. Naturalienkabinetts, Stuttgart.

Zirka 30 Lieferungen à 90 Heller. Komplett gebunden zirka K 30.

Bis jetzt sind etwa 20 Lieferungen erschienen. Dieses im Erscheinen begriffene Prachtwerk behandelt sämtliche Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. Es enthäit 95 in feinstem Farbendruck ausgeführte Tafeln mit Darstellung von über 2000 Formen; unter diesen befinden sich einige besonders interessante mit Kälte- und Wärmeformen, ferner Mimikry, Blattminen-Abbildungen usw. und über 250 Seiten Text mit 65 Abbildungen. Es existiert bis jetzt kein zweites Werk über Schmetterlinge, das zumal im Vergleich mit dem billigen Preis dem Lampertschen in bezug auf vollendet naturgetreue, mit allen Mitteln der modernen Technik reproduzierte Abbildungen zur Seite gestellt werden könnte. Es ist allen Forschern und Sammlern sehr zu empfehlen, sich durch Einsichtnahme einiger Lieferungen bei der nächsten Buchhandlung von der ganz vortrefflichen Ausstattung dieses hochinteressanten Werkes selbst zu überzeugen.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen a. N. und München.

W. JUNK, Berlin, W. 15

Kurfürstendamm 200

Special-Antiquariat für Entomologie

!! *kauft entomologische Literatur und bittet um Angebot.* !!
— Umfangreicher Katalog wird ***gratis*** *übersandt. —*

Die
Buchdruckerei
der
WIENER
ENTOMOLOGISCHEN
ZEITUNG
Hofer & Benisch
in
Wiener-Neustadt

empfiehlt sich zum Druck von periodischen Druckschriften, Büchern, Listen, Katalogen, sowie allen in das Fach der Typographie einschlagenden Arbeiten und sichert moderne und saubere Ausstattung bei möglich billigsten Preisen zu.

Felix L. Dames - Buchhandlung - für Entomologie
BERLIN, W. 62
versendet seine Spezial-Kataloge gratis und franko, kauft stets einzelne Werke und ganze Bibliotheken.

WINKLER & WAGNER
vormals BRÜDER ORTNER & Co.
Naturhistorisches Institut und Buchhandlung für Naturwissenschaften
WIEN, XVIII., Dittesgasse Nr. 11
empfehlen sich zur Lieferung aller entomologischen Bedarfsartikel in anerkannt vorzüglicher Beschaffenheit.
Lupen für Coleopterologen aus besten Jenaer Glassorten in tadelloser Ausführung bis zu 40facher Vergrößerung.
Mikroskope für Determination kleinster Coleopteren in ausgezeichneter Qualität.
Spezialbuchhandlung für Naturwissenschaften.
Reichhaltiges Lager coleopterologischer Werke und Separata aus den Bibliotheken weil. Baron M. v. Hopffgartens, Dr. Bertolinis und anderer.
Katalog hierüber in Vorbereitung. — Desideratenlisten erbeten.

Wiener Entomologische Zeitung, XXVII. Jahrg., Heft I (1. Jänner 1908).
Druck von Hofe & Benisch in Wr.-Neustadt.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET VON

L. GANGLBAUER, DR. F. LÖW, J. MIK, E. REITTER, F. WACHTL.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT VON

ALFRED HETSCHKO,
K. K. PROFESSOR IN TESCHEN, SCHLESIEN;

UND

EDMUND REITTER,
KAISERL. RAT IN PASKAU, MÄHREN.

XXVII. JAHRGANG.

II. und III. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 20. FEBRUAR 1908.

(Mit 3 Figuren im Texte.)

WIEN, 1908.

VERLAG VON EDM. REITTER

PASKAU (MÄHREN)

INHALT.

Seite

Edm. Reitter: Verzeichnis der von Dr. F. Eichelbaum im Jahre 1903 in Deutsch-Ostafrika gesammelten Corylophiden (Col.) 59
Edm. Reitter: Coleopterologische Notizen 64
Dr. L. Melichar: Eine neue Idiocerusart (Homopt.) aus Deutsch-Ostafrika. (Mit 3 Figuren im Texte) 65
G. Breddin: Rhynchotographische Beiträge. (Fünftes Stück.) 67
Dr. K. Kertész: Zwei neue Fucellia-Arten 71
Dr. Karl Petri: Ein neuer Lixus aus Algerien 72
M. Bezzi: Nomenklatorisches über Dipteren. III. 74
O. M. Reuter: Die hemipterologischen Arbeiten W. L. Distants und speziell die Valleriola-Frage 85
O. M. Reuter: Noch eine neue Velocipeda-Art 90
H. Karny: Ergebnisse einer orthopterologischen Exkursion an den Neusiedler-See 92
Otto Meißner: Kleine Notizen über die Neuropteren der Umgegend von Potsdam 99
J. Weise: Berichtigung von neueren Beobachtungen über die Nahrung einiger Coccinellen 101
Edm. Reitter: Dichotomische Übersicht der blinden Silphiden-Gattungen 103
Literatur: Coleoptera 118

Manuskripte für die „Wiener Entomologische Zeitung“ sowie Publikationen, welche von den Herren Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren, und Professor **Alfred Hetschko** in Teschen, Schlesien.

Die „Wiener Entomologische Zeitung“ erscheint heftweise. Ein Jahrgang besteht aus 10 Heften, welche zwanglos nach Bedarf ausgegeben werden; er umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen 2—4 Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 10 Kronen oder bei direkter Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark, für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Francs. Die Autoren erhalten 25 Separatabdrücke ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonniere man direkt beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Entomologisches Wochenblatt

(Insekten-Börse)

ist für Entomologen und Naturfreunde das hervorragendste Blatt, welches wegen der belehrenden Artikel, sowie seiner internationalen und großen Verbreitung betreffs Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Objekte die weitgehendsten Erwartungen erfüllt, wie ein Probe-Abonnement lehren dürfte. Zu beziehen durch die Post. Abonnements-Preis pro Quartal Mk. 1.50, direkt per Kreuzband durch die Verlagsbuchhandlung **Frankenstein & Wagner, Leipzig,** Lange Straße 14, für das Inland pro Quartal Mk. 1.90, für das Ausland pro Quartal Mk. 2.20 = 2 Schilling 20 Pence = 2 Fr. 75 Cent. — Probenummern gratis und franko. — Insertionspreis pro 4 gespaltene Borgiszeile Mk. —.15.

Im Verlage von **Frankenstein & Wagner in Leipzig** erschien:

Entomologisches Jahrbuch.

Kalender für alle Insekten-Sammler.

11. Jahrgang für das Jahr **1908.** Herausgegeben von Direktor **O. Krancher.** — Preis gebunden 1·60 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und bei Einsendung von 1·60 Mark franko von der Verlagshandlung (Leipzig, Lange Straße 14).

Die große Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Aufsätze sichern diesem Buche einen dauernden Platz in der entomologischen Literatur.

Entomologisches Wochenblatt

(Insekten-Börse)

ist für Entomologen und Naturfreunde das hervorragendste Blatt, welches wegen der belehrenden Artikel, sowie seiner internationalen und großen Verbreitung betreffs Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Objekte die weitgehendsten Erwartungen erfüllt, wie ein Probe-Abonnement lehren dürfte. Zu beziehen durch die Post. Abonnements-Preis pro Quartal Mk. 1.50, direkt per Kreuzband durch die Verlagsbuchhandlung Frankenstein & Wagner, Leipzig, Lange Straße 14, für das Inland pro Quartal Mk. 1.90, für das Ausland pro Quartal Mk. 2.20 = 2 Schilling 20 Pence = 2 Fr. 75 Cent. — Probenummern gratis und franko. — Insertionspreis pro 4 gespaltene Borgiszeile Mk. —.15.

Neu! **Neu!**

Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas

mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Ein Bestimmungswerk und Handbuch für Sammler, Schulen, Museen und alle Naturfreunde. Herausgegeben von Prof. Dr. Kurt Lampert, Oberstudienrat, Vorstand des k. Naturalienkabinetts, Stuttgart.

Zirka 30 Lieferungen à 90 Heller. Komplett gebunden zirka K 30.

Bis jetzt sind etwa 20 Lieferungen erschienen. Dieses im Erscheinen begriffene Prachtwerk behandelt sämtliche Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. Es enthält 95 in feinstem Farbendruck ausgeführte Tafeln mit Darstellung von über 2000 Formen; unter diesen befinden sich einige besonders interessante mit Kälte- und Wärmeformen, ferner Mimikry, Blattminen-Abbildungen usw. und über 250 Seiten Text mit 65 Abbildungen. Es existiert bis jetzt kein zweites Werk über Schmetterlinge, das zumal im Vergleich mit dem billigen Preis dem Lampertschen in bezug auf vollendet naturgetreue, mit allen Mitteln der modernen Technik reproduzierte Abbildungen zur Seite gestellt werden könnte. Es ist allen Forschern und Sammlern sehr zu empfehlen, sich durch Einsichtnahme einiger Lieferungen bei der nächsten Buchhandlung von der ganz vortrefflichen Ausstattung dieses hochinteressanten Werkes selbst zu überzeugen.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen a. N. und München.

Wiener Entomologische Zeitung, XXVII. Jahrg., Heft IV und V (15. April 1906).
Druck von Hofer & Benisch in Wr.-Neustadt.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET VON

L. GANGLBAUER, DR. F. LÖW, J. MIK, E. REITTER, F. WACHTL.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT VON

ALFRED HETSCHKO,
K. K. PROFESSOR IN TESCHEN SCHLESIEN.

UND

EDMUND REITTER,
KAISERLICHER RAT IN PASKAU, MÄHREN.

XXVII. JAHRGANG.

VI u. VII. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 15. JUNI 1908.

WIEN, 1908.

VERLAG VON EDM. REITTER

PASKAU, (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Paul Meyer: Hypothesen, Reflexionen und Spekulationen über die Bildung, Entstehung und Entwicklung der paläarktischen Arten und Formen der Gattung Acalles Schönherr 167
Edm. Reitter: Coleopterologische Notizen 198
Dr. J. Villeneuve: Vieux-neuf diptérologique 199
Dr. J. Villeneuve: Description de Diptères nouveaux 202
Dr. A. Griffini: Intorno a due Gryllacris di Birmania 205
Alex. Bau: Bemerkungen zu „Vögel und Insekten“ 210
Dr. A. Fleischer: Coleopterologische Notizen 211
Edm. Reitter: Sieben neue Coleopteren aus Europa und den angrenzenden Ländern 213
Edm. Reitter: Über die Arten der Gattung Boromorphus Woll. mit Ausschluß der Spezies von Madeira 217
Jul. Weise: Coleopterologische Notiz 218
E. Bergroth: Über eine österreichische Tipula-Art 218
Dr. Jos. Müller: Ein neuer Brychius aus dem österr. Küstenlande . . 219
Literatur: Diptera 220
Hemiptera 220
Orthoptera 221
Coleoptera 221
Lepidoptera 222
Notizen 222

Manuskripte für die „Wiener Entomologische Zeitung“ sowie Publikationen, welche von den Herren Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren, und Professor **Alfred Hetschko** in Teschen, Schlesien.

Die „Wiener Entomologische Zeitung“ erscheint heftweise. Ein Jahrgang besteht aus 10 Heften, welche zwanglos nach Bedarf ausgegeben werden; er umfaßt 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen 1—4 Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 10 Kronen oder bei direkter Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark, für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Francs. Die Autoren erhalten 25 Separatabdrücke ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonniere man direkt beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Ich kam, wurde gesehen und gekauft!

So urteilt die „Insektenbörse“ über das neue Werk:

Die Großschmetterlinge der Erde.

Ein Handbuch und Bestimmungswerk für Sammler, Lepidopterologen, Schulen und Museen

Herausgegeben von Dr. phil. **ADALBERT SEITZ,** Direktor des zoolog. Gartens zu Frankfurt a. M., ordentliches und korrespondierendes Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereine.

Bearbeitet wird dieses bedeutende Werk von ersten Autoritäten, unter denen wir nur nennen wollen die Herren: Dr. JORDAN-Tring, J. W. KIRBY-London, Dr. REBEL-Wien, Dr. STANDFUSS-Zürich, H. STICHEL, WARREN-London.

Mit diesem großartigsten Schmetterlingswerke ist ein langgehegter Wunsch aller Schmetterlingsammler erfüllt.

Es bedarf jetzt keiner langwierigen und mühsamen Bestimmung mehr, einfaches Aufschlagen der betreffenden Tafel und mit einem Blick ist jeder Schmetterling genau bestimmt.

Das Werk kann sowohl vollständig wie jede der zwei Hauptabteilungen getrennt und einzeln bezogen werden.

I. Hauptabteilung.

Die paläarktischen Großschmetterlinge.

Zirka 100 Lieferungen à Mk. 1.— Vollständig bis Sommer 1908.

In diesem I. Teil werden auf ca. **225 Farbentafeln** gegen **10.000 Formen** unter ausgiebigster Darstellung von ♂ und ♀ sowie der **Unterseiten** (besonders bei Nymphaliden, Lykäniden, Satyriden) in vollendeter Naturtreue abgebildet. — Zum **ersten Male** werden hier **sämtliche Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Eulen** und **Spanner der ganzen paläarktischen Fauna** in unübertrefflicher Naturtreue dem Interessenten vorgeführt.

II. Hauptabteilung:

— Die exotischen Großschmetterlinge. —

Zirka 300 Lieferungen à Mk. 1.50 Vollständig in zirka 3—4 Jahren.

In dieser II. Hauptabteiluug werden auf zirka **650 Farbentafeln** etwa **20.000 Formen** dargestellt. Hievon können auch die Hauptgruppen **Rhopaloceren, Sphingiden** und **Bombyciden, Noctuiden, Geometriden** einzeln für sich subskribiert werden.

NB. Um den **beispiellos billigen Preis** zu ermöglichen und das Werk nicht zu umfangreich zu gestalten, mußten zur Raumersparnis in beiden Teilen die **größeren Schmetterlinge halbiert** dargestellt werden. Dagegen werden **sämtliche kleineren Schmetterlinge, also kleineren Tagfalter** (Zygänen, Sesien, Lykänen, Hespiriden), kleinere **Schwärmer, Spinner, Eulen, Spanner** in ganzer Figur wie in anderen Werken abgebildet.

Ausführliche Prospekte und Probetafeln stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen, bei denen auch Lieferung 1 zur Ansicht aufliegt!

FRITZ LEHMANN, STUTTGART

Verlag für Naturwissenschaft.

Entomologisches Wochenblatt

(Insekten-Börse)

ist für Entomologen und Naturfreunde das hervorragendste Blatt, welches wegen der belehrenden Artikel, sowie seiner internationalen und großen Verbreitung betreffs Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Objekte die weitgehenden Erwartungen erfüllt, wie ein Probeabonnement lehren dürfte. Zu beziehen durch die Post. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, direkt per Kreuzband durch die Verlagsbuchhandlung **Frankenstein & Wagner, Leipzig,** Lange Straße 14, für das Inland pro Quartal Mk. 1.90, für das Ausland pro Quartal Mk. 2.20 = 2 Schilling 20 Pence = 2 Fr. 75 Cent. — Probenummern gratis und franko. — Insertionspreis pro 4gespaltene Borgiszeile Mk. —.15.

Neu! **Neu!**

Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas

mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Ein Bestimmungswerk und Handbuch für Sammler, Schulen, Museen und alle Naturfreunde. Herausgegeben von Prof. Dr. Kurt Lampert, Oberstudienrat, Vorstand des k. Naturalienkabinetts, Stuttgart.

Zirka 30 Lieferungen à 90 Heller. Komplett gebunden zirka K 30.

Bis jetzt sind etwa 20 Lieferungen erschienen. Dieses im Erscheinen begriffene Prachtwerk behandelt sämtliche Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. Es enthält 95 in feinstem Farbendruck ausgeführte Tafeln mit Darstellung von über 2000 Formen; unter diesen befinden sich einige besonders interessante mit Kälte und Wärmeformen, ferner Mimikry, Blattminen-Abbildungen usw. und über 250 Seiten Text mit 64 Abbildungen. Es existiert bis jetzt kein zweites Werk über Schmetterlinge, das, zumal im Vergleich mit dem billigen Preise dem Lampertschen in bezug auf vollendet naturgetreue, mit allen Mitteln der modernen Technik reproduzierte Abbildungen zur Seite gestellt werden könnte. Es ist allen Forschern und Sammlern sehr zu empfehlen, sich durch Einsichtnahme einiger Lieferungen bei der nächsten Buchhandlung von der ganz vortrefflichen Ausstattung dieses hochinteressanten Werkes selbst zu überzeugen.

Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen a. N. und München.

Wiener Entomologische Zeitung. XXVII. Jahrg. Heft VI und VII (15. Juni 1908).
K. u. K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET VON

L. GANGLBAUER, DR. F. LÖW, J. MIK, E. REITTER, F. WACHTL.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT VON

ALFRED HETSCHKO,
K. K. PROFESSOR IN TESCHEN, SCHLESIEN.

UND

EDMUND REITTER,
KAISERLICHER RAT IN PASKAU, MÄHREN.

XXVII. JAHRGANG.

VIII. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 20. SEPTEMBER 1908.

MIT 1 FIGUR IM TEXT.

WIEN, 1908.

VERLAG VON EDM. REITTER

PASKAU, (MÄHREN).

INHALT.

Seite

R. Formánek: Eine neue Rüßlergattung und vier neue Rüßlerarten . . 223
Dr. Achille Griffini: Sulla Gryllacris genualis Walker e sopra una nuova specie affine 229
Dr. Jos. Müller: Ein neuer blinder Trechus (Duvalius Del., Gglb.) aus Zentraldalmatien 233
Dr. Jos. Müller: Coleopterologische Notizen. VIII. 235
Maurice Pic: Bemerkungen über Poecilomorpha quadrimaculata Reitter 240
Dr. L. v. Heyden: Bemerkungen zu den Berichtigungen des Herrn Zaitzev in „Revue Russe“ 241
Edm. Reitter: Acht neue Coleopteren aus Europa, Kleinasien und Turkestan. (Mit 1 Figur im Texte) 243
E. Bergroth: Über die von A. A. H. Lichtenstein beschriebenen Heteropteren 248
B. Wanach: Einige Bemerkungen über Potsdamer Neuropteren 249
Edm. Reitter: Coleopterologische Notizen (701—707) 251
Literatur: Diptera 252
Hemiptera 252
Coleoptera 253
Notizen 254

Manuskripte für die „Wiener Entomologische Zeitung“ sowie Publikationen, welche von den Herren Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren, und Professor **Alfred Hetschko** in Teschen, Schlesien.

Die „Wiener Entomologische Zeitung“ erscheint heftweise. Ein Jahrgang besteht aus 10 Heften, welche zwanglos nach Bedarf ausgegeben werden; er umfaßt 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen 1—4 Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 10 Kronen oder bei direkter Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark, für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Francs. Die Autoren erhalten 25 Separatabdrücke ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonniere man direkt beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Ich kam, wurde gesehen und gekauft!

So urteilt die „Insektenbörse“ über das neue Werk:

Die Großschmetterlinge der Erde.

Ein Handbuch und Bestimmungswerk für Sammler, Lepidopterologen, Schulen und Museen

Herausgegeben von Dr. phil. **ADALBERT SEITZ,** Direktor des zoolog. Gartens zu Frankfurt a. M., ordentliches und korrespondierendes Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereine.

Bearbeitet wird dieses bedeutende Werk von ersten Autoritäten, unter denen wir nur nennen wollen die Herren: Dr. JORDAN-Tring, J. W. KIRBY-London, Dr. REBEL-Wien. Dr. STANDFUSS-Zürich, H. STICHEL, WARREN-London.

Mit diesem großartigsten Schmetterlingswerke ist ein langgehegter Wunsch aller Schmetterlingsammler erfüllt.

Es bedarf jetzt keiner langwierigen und mühsamen Bestimmung mehr, einfaches Aufschlagen der betreffenden Tafel und mit einem Blick ist jeder Schmetterling genau bestimmt.

Das Werk kann sowohl vollständig wie jede der zwei Hauptabteilungen getrennt und einzeln bezogen werden.

I. Hauptabteilung.

Die paläarktischen Großschmetterlinge.

Zirka 100 Lieferungen à Mk. 1.— Vollständig bis Sommer 1908.

In diesem I. Teil werden auf ca. **225 Farbentafeln** gegen **10.000 Formen** unter ausgiebigster Darstellung von ♂ und ♀ sowie der **Unterseiten** (besonders bei Nymphaliden, Lykäniden, Satyriden) in vollendeter Naturtreue abgebildet. — Zum **ersten Male** werden hier **sämtliche Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Eulen** und **Spanner der ganzen paläarktischen Fauna** in unübertrefflicher Naturtreue dem Interessenten vorgeführt.

II. Hauptabteilung:

— Die exotischen Großschmetterlinge. —

Zirka 300 Lieferungen à Mk. 1.50 Vollständig in zirka 3—4 Jahren.

In dieser II. Hauptabteiluug werden auf zirka **650 Farbentafeln** etwa **20.000 Formen** dargestellt. Hievon können auch die Hauptgruppen **Rhopaloceren, Sphingiden** und **Bombyciden, Noctuiden, Geometriden** einzeln für sich subskribiert werden.

NB. Um den **beispiellos billigen Preis** zu ermöglichen und das Werk nicht zu umfangreich zu gestalten, mußten zur Raumersparnis in beiden Teilen die **größeren Schmetterlinge halbiert** dargestellt werden. Dagegen werden **sämtliche kleineren Schmetterlinge, also kleineren Tagfalter** (Zygänen, Sesien, Lykänen, Hespiriden), kleinere **Schwärmer, Spinner, Eulen, Spanner** in ganzer Figur wie in anderen Werken abgebildet.

Ausführliche Prospekte und Probetafeln stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen, bei denen auch Lieferung 1 zur Ansicht auflegt!

FRITZ LEHMANN, STUTTGART

Verlag für Naturwissenschaft.

Entomologisches Wochenblatt

(Insekten-Börse)

ist für Entomologen und Naturfreunde das hervorragendste Blatt, welches wegen der belehrenden Artikel, sowie seiner internationalen und großen Verbreitung betreffs Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Objekte die weitgehenden Erwartungen erfüllt, wie ein Probeabonnement lehren dürfte. Zu beziehen durch die Post. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, direkt per Kreuzband durch die Verlagsbuchhandlung **Frankenstein & Wagner, Leipzig,** Lange Straße 14, für das Inland pro Quartal Mk. 1.90, für das Ausland pro Quartal Mk. 2.20 = 2 Schilling 20 Pence = 2 Fr. 75 Cent. — Probenummern gratis und franko. — Insertionspreis pro 4gespaltene Borgiszeile Mk. —.15.

Neu! **Neu!**

Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas

mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Ein Bestimmungswerk und Handbuch für Sammler, Schulen, Museen und alle Naturfreunde. Herausgegeben von Prof. Dr. Kurt Lampert, Oberstudienrat, Vorstand des k. Naturalienkabinetts, Stuttgart.

Zirka 30 Lieferungen à 90 Heller. Komplett gebunden zirka K 30.

Bis jetzt sind etwa 20 Lieferungen erschienen. Dieses im Erscheinen begriffene Prachtwerk behandelt sämtliche Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. Es enthält 95 in feinstem Farbendruck ausgeführte Tafeln mit Darstellung von über 2000 Formen; unter diesen befinden sich einige besonders interessante mit Kälte und Wärmeformen, ferner Mimikry, Blattminen-Abbildungen usw. und über 250 Seiten Text mit 64 Abbildungen. Es existiert bis jetzt kein zweites Werk über Schmetterlinge, das, zumal im Vergleich mit dem billigen Preise dem Lampertschen in bezug auf vollendet naturgetreue, mit allen Mitteln der modernen Technik reproduzierte Abbildungen zur Seite gestellt werden könnte. Es ist allen Forschern und Sammlern sehr zu empfehlen, sich durch Einsichtnahme einiger Lieferungen bei der nächsten Buchhandlung von der ganz vortrefflichen Ausstattung dieses hochinteressanten Werkes selbst zu überzeugen.

Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen a. N. und München.

Wiener Entomologische Zeitung, XXVII. Jahrg. Heft IX. und X. (1. Dezember 1908).
K. u. K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen.

WIENER ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

GEGRÜNDET VON

L. GANGLBAUER, DR. F. LÖW, J. MIK, E. REITTER, F. WACHTL.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT VON

ALFRED HETSCHKO,
K. K. PROFESSOR IN TESCHEN, SCHLESIEN.

UND

EDMUND REITTER,
KAISERLICHER RAT IN PASKAU, MÄHREN.

XXVII. JAHRGANG.

IX. u. X. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 1. DEZEMBER 1908.

MIT 10 FIGUREN IM TEXT.

WIEN, 1908.

VERLAG VON EDM. REITTER

PASKAU, (MÄHREN).

INHALT.

Seite

Dr. K. W. v. Dalla-Torre: Prof. Dr. Gustav Mayr. Ein Nachruf. (Mit Porträt) 255
Edm. Reitter: Eine neue Zonabris-Art aus der Herzegowina 272
H. Karny: Über die Veränderlichkeit systematisch wichtiger Merkmale nebst Bemerkungen über Thrips und Euthrips (Mit 10 Fig. im Texte) 273
Dr. J. Villeneuve: Travaux diptérologiques 281
Dr. A. Fleischer: Carabusarten verdrängt durch Calosoma auropunctatum Hbst. 289
M. Bezzi: Nomenklatorisches über Dipteren IV. 291
Edm. Reitter: Coleopterologische Notizen 296
Dr. A. Fleischer: Notiz über Carabus pseudocancellatus Flsch. 296
O. M. Reuter: Hemisphaerodella mirabillis n. g. et sp., eine merkwürdige Capsiden-Gattung aus den Antillen 297
Alfred Hetschko: Über den Insektenbesuch bei einigen Vicia-Arten mit extrafloralen Nektarien 299
Karl Cžižek: Das Weibchen von Pipunculus elephas Beck 306
Literatur: Allgemeines 252
Lepidoptera 308
Notizen 308

Manuskripte für die „Wiener Entomologische Zeitung“ sowie Publikationen, welche von den Herren Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren, und Professor **Alfred Hetschko** in Teschen, Schlesien.

Die „Wiener Entomologische Zeitung“ erscheint heftweise. Ein Jahrgang besteht aus 10 Heften, welche zwanglos nach Bedarf ausgegeben werden; er umfaßt 16—20 Druckbogen und enthält nebst den im Texte eingeschalteten Abbildungen 1—4 Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 10 Kronen oder bei direkter Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 Mark, für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Francs. Die Autoren erhalten 25 Separatabdrücke ihrer Artikel gratis. Wegen des rechtzeitigen Bezuges der einzelnen Hefte abonniere man direkt beim Verleger: **Edm. Reitter in Paskau (Mähren)**; übrigens übernehmen das Abonnement auch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Ich kam, wurde gesehen und gekauft!

So urteilt die „Insektenbörse“ über das neue Werk:

Die Großschmetterlinge der Erde.

Ein Handbuch und Bestimmungswerk für Sammler, Lepidopterologen, Schulen und Museen

Herausgegeben von Dr. phil. **ADALBERT SEITZ**, Direktor des zoolog. Gartens zu Frankfurt a. M., ordentliches und korrespondierendes Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereine.

Bearbeitet wird dieses bedeutende Werk von ersten Autoritäten, unter denen wir nur nennen wollen die Herren: Dr. JORDAN-Tring, J. W. KIRBY-London, Dr. REBEL-Wien, Dr. STANDFUSS-Zürich, H. STICHEL, WARREN-London.

Mit diesem großartigsten Schmetterlingswerke ist ein langgehegter Wunsch aller Schmetterlingsammler erfüllt.

Es bedarf jetzt keiner langwierigen und mühsamen Bestimmung mehr, einfaches Aufschlagen der betreffenden Tafel und mit einem Blick ist jeder Schmetterling genau bestimmt

Das Werk kann sowohl vollständig wie jede der zwei Hauptabteilungen getrennt und einzeln bezogen werden.

I. Hauptabteilung.

Die paläarktischen Großschmetterlinge.

Zirka 100 Lieferungen à Mk. 1.— Vollständig bis Sommer 1908.

In diesem I. Teil werden auf ca. **225 Farbentafeln** gegen **10.000 Formen** unter ausgiebigster Darstellung von ♂ und ♀ sowie der **Unterseiten** (besonders bei Nymphaliden, Lykäniden, Satyriden) in vollendeter Naturtreue abgebildet. — Zum **ersten Male** werden hier **sämtliche Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Eulen** und **Spanner der ganzen paläarktischen Fauna** in unübertrefflicher Naturtreue dem Interessenten vorgeführt.

II. Hauptabteilung:

— Die exotischen Großschmetterlinge. —

Zirka 300 Lieferungen à Mk. 1.50 Vollständig in zirka 3—4 Jahren.

In dieser II. Hauptabteiluug werden auf zirka **650 Farbentafeln** etwa **20.000 Formen** dargestellt. Hievon können auch die Hauptgruppen **Rhopaloceren, Sphingiden** und **Bombyciden, Noctuiden, Geometriden** einzeln für sich subskribiert werden.

NB. Um den **beispiellos billigen Preis** zu ermöglichen und das Werk nicht zu umfangreich zu gestalten, mußten zur Raumersparnis in beiden Teilen die **größeren Schmetterlinge halbiert** dargestellt werden. Dagegen werden **sämtliche kleineren Schmetterlinge, also kleineren Tagfalter** (Zygänen, Sesien, Lykänen, Hespiriden), kleinere **Schwärmer, Spinner, Eulen, Spanner** in ganzer Figur wie in anderen Werken abgebildet.

Ausführliche Prospekte und Probetafeln stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen, bei denen auch Lieferung 1 zur Ansicht aufliegt!

FRITZ LEHMANN, STUTTGART

Verlag für Naturwissenschaft.

Entomologisches Wochenblatt

(Insekten-Börse)

ist für Entomologen und Naturfreunde das hervorragendste Blatt, welches wegen der belehrenden Artikel, sowie seiner internationalen und großen Verbreitung betreffs Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Objekte die weitgehenden Erwartungen erfüllt, wie ein Probeabonnement lehren dürfte. Zu beziehen durch die Post. Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50, direkt per Kreuzband durch die Verlagsbuchhandlung **Frankenstein & Wagner, Leipzig,** Lange Straße 14, für das Inland pro Quartal Mk. 1.90, für das Ausland pro Quartal Mk. 2.20 = 2 Schilling 20 Pence = 2 Fr. 75 Cent. — Probenummern gratis und franko. — Insertionspreis pro 4gespaltene Borgiszeile Mk. —.15.

Neu! **Neu!**

Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas

mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Ein Bestimmungswerk und Handbuch für Sammler, Schulen, Museen und alle Naturfreunde. Herausgegeben von Prof. Dr. Kurt Lampert, Oberstudienrat, Vorstand des k. Naturalienkabinetts, Stuttgart.

Zirka 30 Lieferungen à 90 Heller. Komplett gebunden zirka K 30.

Bis jetzt sind etwa 20 Lieferungen erschienen. Dieses im Erscheinen begriffene Prachtwerk behandelt sämtliche Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas. Es enthält 95 in feinstem Farbendruck ausgeführte Tafeln mit Darstellung von über 2000 Formen; unter diesen befinden sich einige besonders interessante mit Kälte und Wärmeformen, ferner Mimikry, Blattminen-Abbildungen usw. und über 250 Seiten Text mit 64 Abbildungen. Es existiert bis jetzt kein zweites Werk über Schmetterlinge, das, zumal im Vergleich mit dem billigen Preise dem Lampertschen in bezug auf vollendet naturgetreue, mit allen Mitteln der modernen Technik reproduzierte Abbildungen zur Seite gestellt werden könnte. Es ist allen Forschern und Sammlern sehr zu empfehlen, sich durch Einsichtnahme einiger Lieferungen bei der nächsten Buchhandlung von der ganz vortrefflichen Ausstattung dieses hochinteressanten Werkes selbst zu überzeugen.

Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen a. N. und München.

Wiener Entomologische Zeitung, XXVII. Jahrg. Heft VIII (20. September 1908).
K. u. K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska in Teschen.

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA—BERKELEY
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

ENTOMOLOGY LIBRARY

MAY 16 1986

NRLF

DUE
JAN 2 2 1994
SUBJECT TO RECALL

RECEIVED
JAN 03 1994
BIOSCIENCES

21–100m-1,'54(1887s16)476

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C036853323